

böhlau

HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORINNEN

BAND 1: A–L

SUSANNE BLUMESBERGER

böhlau

Susanne Blumesberger

Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen

Band 1: A–K

Band 2: L–Z



2014

Böhlau Verlag Wien Köln Weimar



Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): D 4231-G20

Das Projekt wurde unterstützt von















Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Umschlagabbildungen:
1. Reihe, von links nach rechts: Erica Lillegg, Vicki Baum (© Bildarchiv der ÖNB), Vera Ferra-Mikura, Emmy Freundlich (© Bildarchiv der ÖNB)
2. Reihe, von links nach rechts: Erika Handel-Mazzetti (© Bildarchiv der ÖNB), Maria Grengg (© Bildarchiv der ÖNB), Hilde Forster, Alma Koenig (© Bildarchiv der ÖNB)

Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien, www.boehlau-verlag.com

Korrektorat: Meinrad Böhl
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien
Druck und Bindung: Theiss, St. Stefan
Gedruckt auf chlor- und säurefrei gebleichtem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-205-78552-1

Gewidmet meinen Großmüttern
Lilly Blumesberger (1906–2004),
Margareta Zett (1916–2005)
und meiner Großtante
Johanna Baumruk (1908–2007).

Inhalt

Zum Geleit

Das vorliegende Handbuch entstand aus dem Modulprojekt „Österreichische Kinder- und Jugendbuchautorinnen"[1], das als Teilbereich des Projekts „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen" (http://www.biografia.at) 1999–2002 am Wiener Institut für Wissenschaft und Kunst bearbeitet wurde. Ziel dieses Modulprojektes war die biografische Darstellung all jener österreichischen Frauen, die ein Buch bzw. Bücher für Kinder und/oder Jugendliche veröffentlicht haben. Weder Quantität noch Qualität der Publikationen waren Kriterien für die Aufnahme, auch der Zeitrahmen wurde offengelassen.

Die Aufnahme der jeweiligen Autorinnen orientierte sich am Kategorienschema der Datenbank biografiA[2] – bei dem, anders als bei herkömmlichen Datenbanken, die sich an männlichen Lebensläufen orientieren – das gewohnte Schema durchbrochen wurde, die bisher allgemeingültigen Kategorien infrage gestellt und zum Teil aus einer feministischen Sicht der Lebensläufe erweitert wurden. Besonders die Kategorienbereiche Namensformen, Beziehungen, Wirkungs- und Tätigkeitsbereiche wurden in einer Art und Weise gestaltet, dass sich auch speziell weibliche Lebensläufe, die meist nicht ohne Brüche verlaufen, erfassen lassen. Im Laufe der Zeit konnten zahlreiche schon in der Datenbank vorhandene Biografien ergänzt und durch umfangreiche Recherchen und Kontakte mit ExpertInnen, Autorinnen und NachlassverwalterInnen neue Lebensläufe verfasst werden.

Nach Projektende war ein Pool von ca. 750 Datenbankeintragungen unterschiedlicher Qualität vorhanden. Um diese recht unterschiedlichen Lebensläufe in der Öffentlichkeit wieder sichtbar machen zu können, wurde beschlossen, aus den Rohmaterialien ein Handbuch zu gestalten. Die weiteren Schritte waren zunächst eine ausgedehnte biografische Recherche, die durch das Intensivieren der Kontakte mit noch lebenden Autorinnen, deren NachlassverwalterInnen bzw. Angehörigen und zahlreichen ExpertInnen erfolgreich durchgeführt werden konnte. Begleitend zu den Recherchen wurden zu ausgewählten Frauen Vorträge gehalten, Tagungen organisiert sowie kleinere, thematisch eingegrenzte Projekte bearbeitet. Die Ergebnisse der Referate flossen nicht nur in die Lebensbeschreibungen ein, sondern wurden auch in Form von Tagungsbänden veröffentlicht. Begonnen wurde dabei mit der Verlegerin Helene

1 Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank.

2 Näheres siehe in: Lebensaft, Elisabeth (Hg.): Desiderate der österreichischen Frauenbiografieforschung. Wien: Ferdinand Berger & Söhne 2001 (Österreichisches Biographisches Lexikon – Schriftenreihe 7).

Scheu-Riesz, die die Kinderliteraturszene der 1920er Jahre entscheidend prägte. Am 4.6.2004 fand die Tagung „Helene Scheu-Riesz (1880–1970). Eine Frau zwischen den Welten“ am Institut für Wissenschaft und Kunst statt[3]. Schon während der Projektphase wurde deutlich, dass die Zeit während des Nationalsozialismus auch für die Produktion der Kinder- und Jugendliteratur sehr prägend war. Aus diesem Grund wurde am 22.10.2004 eine Tagung mit dem Titel „Österreichische Kinder- und Jugendliteratur zwischen Hakenkreuz, Widerstand und Exil. Am Beispiel von Frauenbiografien“ am Institut für Wissenschaft und Kunst durchgeführt. Sehr fruchtbar erwies sich der Kontakt mit der 1999/2000 gegründeten „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ und deren langjährigen Obmann PD Dr. Ernst Seibert. Bald wurden weitere Tagungen zu einzelnen Frauen gemeinsam realisiert, u.a. am 10.6.2005 „Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur“[4], am 9.6.2006 „‚Eine Brücke über den Riss der Zeit …‘ Das Leben und Wirken der Journalistin und Schriftstellerin Hertha Pauli“, am 19.1.2007 „‚Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache mehr‘. Adrienne Thomas (1897–1980)“, am 11.9.2007 „Auguste Lazar (1887–1970). Schreiben als Widerstand“, am 8./9.10.2009 „Deutsch-jüdische Kinderliteratur. Von der österreichisch-ungarischen Literatur bis zur Gegenwart“ und am 20.–22.10.2011 das Symposion „Hieroglyphe der Epoche? Zum Werk der österreichisch-jüdischen Autorin Anna Maria Jokl (1911–2001)“ an der Universität Wien und an der Wiener Urania.[5]

Die Recherche nach den im Handbuch verzeichneten Schriftstellerinnen erwies sich als zeitaufwendig und arbeitsintensiv – zugleich aber auch als sehr lohnend. Der Kontakt mit zahlreichen Autorinnen, deren Nachkommen und NachlassverwalterInnen wirkte sich auf die Qualität und Quantität der Daten überaus bereichernd aus. Aufgrund dieser Kontakte war es auch möglich, zu einzelnen hier verzeichneten Frauen Vorträge im In- und Ausland zu halten und Einzelpublikationen zu verfassen. Als Beispiel soll hier Vera Ferra-Mikura (1923–1997) genannt werden, deren Nachlass sich im Besitz ihrer Tochter Elisabeth Mikura befindet. Durch die kooperative Haltung der Tochter war es möglich, das Leben und Wirken von Vera Ferra-Mikura in unterschiedlichen Formaten der Öffentlichkeit zu präsentieren.[6]

3 Blumesberger, Susanne (Hg.): Helene Scheu-Riesz. (1880–1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens 2005 (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin).

4 Blumesberger, Susanne; Seibert, Ernst (Hg.): Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Edition Praesens 2007 (3. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. von Ilse Korotin).

5 Das Programm ist unter http://phaidra.univie.ac.at/o:103826 zu finden.

6 Siehe u.a.: Blumesberger, Susanne: „Das Brutgeschäft des Autors ist keine stille Wonne der Besinn-

Die umfangreiche Recherche zu Kinder- und Jugendbuchautorinnen floss auch in andere Projekte ein, u.a. in: „Kindheit und Jugend als literarische Zielgruppen von 1900–1955“, das vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank finanziell unterstützt und am Institut für Germanistik der Universität Wien von der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung durchgeführt wurde, sowie in die an der Universitätsbibliothek vom 12.10.2006–31.1.2007 gezeigte Ausstellung „Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern“. Nicht zuletzt konnten die biografischen Ergebnisse in mehreren Lehrveranstaltungen an den Universitäten Wien, Graz und Salzburg genutzt werden. Im Laufe der Arbeit zu diesem Handbuch konnte sich ein ExpertInnennetzwerk aufbauen, dessen Wissen nicht nur für dieses Handbuch, das sozusagen als Extrakt gesehen werden kann, genutzt wurde, sondern auch in zahlreiche andere wissenschaftliche Unternehmungen einfloss. Den TeilnehmerInnen des Netzwerkes bin ich für die Unterstützung und Wissensweitergabe sehr dankbar. Es waren zu viele Personen am Entstehen des vorliegenden Bandes beteiligt, um alle namentlich zu nennen, einige davon sollen stellvertretend für alle hervorgehoben werden.

Zu danken ist zunächst vor allem jenen Stellen, die das Vorhaben finanziell unterstützten: dem Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, dem Theodor Körner Fonds, dem Magistrat der Stadt Wien MA7, den Ämtern der Landesregierung Salzburg, Kärnten und Vorarlberg.

Zu danken ist auch der früheren Generalsekretärin des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Frau Dr. Helga Kaschl, und dem nachfolgenden Generalsekretär Dr. Thomas Hübel, die die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellten und somit ein kontinuierliches Arbeiten an diesem Projekt ermöglichten.

Der Leiterin der Dokumentationsstelle für Frauenforschung und des Projekts „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen“, Dr. Ilse Korotin, die auch die Leitung des dem Handbuch zugrunde liegenden Projekts übernahm, möchte ich

---

lichkeit“. Porträt und Interview über die österreichische Erzählerin, Lyrikerin und Kinderbuchautorin Vera Ferra-Mikura (1923–1997). In: Biblos, 51. Jg., H. 2/2002, S. 215–243; Blumesberger, Susanne: Vera Ferra-Mikura. Eine biographische Skizze. In: lili, Sonderheft, März 2003, S. 8–17; Blumesberger, Susanne: Konrad, Pauline, Suppenkaspar und Hans-guck-in-die-Luft – Figuren aus dem Struwwelpeter bei Vera Ferra-Mikura. In: Die Kunstfiguren des Struwwelpeter. Zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann (lili, Sonderheft, September 2009), S. 124–129; Blumesberger, Susanne: Vera Ferra-Mikura. In: Franz, Kurt; Lange, Günther; Payrhuber, Franz-Josef (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. 27. Ergänzungslieferung Juni 2006. Meitingen: Corian Verlag Heinrich Wimmer 2006, S. 1–53; Vorträge: 3.3.2003, Vortrag und Lesung „Vera Ferra Mikura. Eine große österreichische Schriftstellerin, die auch viele kleine LeserInnen begeisterte. Leben und Werk einer Nicht-nur-Kinderbuchautorin“ am Institut für Wissenschaft und Kunst; 24.4.2009, Vortrag „Vera Ferra-Mikura und Erica Lillegg jenseits des Metiers“ im Rahmen der Tagung „Erica Lillegg und der phantastische Realismus im Kinderbuch“.

an dieser Stelle besonders danken. Sie ist Mentorin und Fachexpertin zugleich. Außer den praktischen Hinweisen und der Begeisterung für die Frauenbiografieforschung verdanke ich ihr eine stete Unterstützung. PD Dr. Ernst Seibert, gebührt ebenfalls spezieller Dank. Er hat eigentlich – ohne es zu wissen – das Projekt ins Leben gerufen. Sein Beitrag „Stiefkind Kinderliteratur", 1996 in der Zeitung „Die Universität" erschienen, hat schon damals mein Interesse geweckt. Als es durch den Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank möglich wurde, ein größeres Vorhaben durchzuführen, erinnerte ich mich wieder an dieses „Stiefkind". Dr. Seibert danke ich ganz herzlich für seine zahlreichen fachlichen Hinweise, für die Herstellung von zahlreichen Kontakten mit ExpertInnen und AutorInnen und für die langjährige, sehr fruchtbare Zusammenarbeit. Beiden, Dr. Ilse Korotin und PD Dr. Ernst Seibert, danke ich außerdem für die Einleitungen zu diesem Handbuch.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch den zahlreichen KooperationspartnerInnen und ganz besonders den Autorinnen selbst, die ihren Lebenslauf und in vielen Fällen auch Bilder zur Verfügung stellten und so beträchtlich zum Gelingen der vorliegenden Studie beitrugen. Ebenso halfen zahlreiche NachlassverwalterInnen mit, Daten zu ergänzen und Schriftstellerinnenleben sichtbar zu machen. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen, die schwerpunktmäßig am Projekt „biografiA" mitgearbeitet haben und deren Forschungsergebnisse in die Datenbank „biografiA" und somit auch in das vorliegende Handbuch eingeflossen sind, v. a. Mag. Karin Nusko und Dr. Christine Kanzler.

Ein herzliches Dankeschön auch an all jene, die mich immer wieder ermunterten, weiter an diesem Handbuch zu arbeiten, stellvertretend dafür Herrn Prof. Dr. Friedrich C. Heller, der mit seinem 2008 erschienenen Grundlagenwerk „Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938" eine unglaubliche Fülle an Daten bereitgestellt hat. Nicht zuletzt ein herzliches Dankeschön an alle Bibliotheks- und ArchivmitarbeiterInnen, die den Zugang zu Archivalien ermöglichten, sowie an zahlreiche ForscherInnen, die ihr Spezialwissen zur Verfügung stellten.

Zum Handbuch

Auswahlkriterien für die Aufnahme der Autorinnen waren die Österreich-Zugehörigkeit der Frauen verbunden mit der Verfassertätigkeit eines Buches, das sich hauptsächlich an Kinder und/oder Jugendliche richtet. Österreichisch bedeutet, dass mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllt sein musste:

– Geburt innerhalb der jeweiligen historischen österreichischen Grenzen;
– Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft;
– Lebens- bzw. Wirkungsmittelpunkt innerhalb der jeweiligen österreichischen Grenzen.

Der Zeitraum wurde offengelassen, um einen möglichst breiten Überblick über das kinderliterarische Schaffen von Frauen bieten zu können. Der zeitliche Bogen spannt sich von Antonie Wutka[7], die mit ihrer „Encyclopädie für die weibliche Jugend" aus dem Jahre 1812 zum ersten Mal in Österreich ein Schriftwerk auf den Markt brachte, das sich hauptsächlich an junge Leserinnen richtete, bis zu zeitgenössischen Autorinnen.

Zunächst wurde versucht, Namen und Eckdaten von Kinder- und Jugendbuchautorinnen zu finden – ein Unternehmen, das sich durch die Marginalisierung der Kinder- und Jugendliteratur als schwieriger erwies als angenommen. Herangezogen wurden dafür vor allem Schriftstellerinnenlexika, fachspezifische Nachschlagewerke und Handbücher sowie Informationen aus Internetdatenbanken. Aufbauend auf dieser Liste wurden möglichst viele Informationen rund um die jeweilige Autorin recherchiert und daraus Biografien verfasst. Hilfreich waren dabei nicht nur diverse gedruckte und elektronische Quellen, sondern auch Angaben, die KooperationspartnerInnen zur Verfügung stellten.

Angestrebt war, sämtliche lebende Autorinnen persönlich zu erreichen. Aus den unterschiedlichsten Gründen gelang dieser Kontakt zwar nicht bei allen, mit erfreulich vielen konnte jedoch korrespondiert oder wenigstens telefoniert werden. In einigen Fällen ist es auch gelungen, NachlassverwalterInnen oder Verwandte schon verstorbener Autorinnen zu erreichen und somit wertvolle Informationen zu erhalten. Zugleich ergab sich aber auch der positive Nebeneffekt, dass einige der angeschriebenen Frauen auch auf weitere Schriftstellerinnen verwiesen und so die Zahl der aufgenommenen Frauen erhöht werden konnte. Die persönlichen Mitteilungen trugen dazu bei, dass zahlreiche Daten, die in keinen gedruckten oder elektronischen Quellen zu finden sind, erstmals erfasst werden konnten.

Zu den Einträgen

Der Umfang der Biografien ist recht unterschiedlich, er richtet sich sowohl nach den verfügbaren Quellen als auch – bei den lebenden Autorinnen bzw. ihren Verwandten

7 Näheres siehe in Blumesberger, Susanne: Antonie Wutkas „Encyclopädie für die weibliche Jugend". Ein Beitrag zum Jugendschrifttum des frühen 19. Jahrhunderts. In: Biblos, 50. Jg., H. 1/2001, S. 23–34.

oder NachlassverwalterInnen – danach, was bereitgestellt wurde. Während manche sehr ausführliche Lebensläufe zur Verfügung stellten, gaben andere nur wenig Persönliches preis, was selbstverständlich respektiert wurde. Neben Bekanntheitsgrad und persönlicher Erreichbarkeit der jeweiligen Person waren weitere Umstände maßgeblich, ob eine Person gut dokumentiert werden konnte oder nicht.

Als Beispiel wären etwa jene Frauen zu nennen, die durch die Herrschaft der Nationalsozialisten in Österreich persönlich und/oder karrieremäßig bedroht waren. Bei jenen, die emigriert sind und überlebt haben, ist durch zahlreiche Studien in dieser Richtung der Lebensweg teilweise gut recherchiert. Anders bei jenen, die in der Emigration durch Sprachprobleme nicht mehr schriftstellerisch an die Öffentlichkeit treten konnten und somit zu den vergessenen Autorinnen zählen, und all jenen, die die Zeit des Nationalsozialismus nicht überlebt haben und deren Spuren sich nach Deportationen oder Abmeldungen verlieren.

Kinder- und Jugendbuchautorin – (k)ein Berufsbild?

Beschäftigt man sich mit Biografien von Frauen, die Kinder- oder Jugendbücher veröffentlicht haben, fällt auf, dass die Berufsbezeichnung „Kinder-“ bzw. „Jugendbuchautorin“ vermieden wird bzw. dass sie von den jeweiligen Frauen nicht akzeptiert wird. Die Aussage „Ich bin eigentlich keine Kinderbuchautorin, sondern …“ bekommt man recht häufig zu hören, ebenso die Bitte, die jeweilige Person nicht als „Kinderbuchautorin“ zu präsentieren. Fast könnte man meinen, es werde eine Degradierung des publizistischen Schaffens befürchtet. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass Kinderliteratur noch immer nicht als „richtige“ Literatur gesehen wird, sondern eher als „Vorstufe“ einer solchen.

Die Lebensumstände der Schriftstellerinnen sind sehr unterschiedlich, die „typische“ Kinder- und Jugendbuchautorin gibt es nicht, kann es gar nicht geben. Fast jede der hier aufgenommenen Autorinnen übte einen anderen Beruf als Haupt- oder Nebentätigkeit aus. Auffallend viele Frauen waren oder sind als Erzieherinnen im weitesten Sinn tätig. Sehr oft hatten Kindergärtnerinnen oder Volksschullehrerinnen nicht die passenden Bücher für ihren Unterricht zur Hand und stellten sich selbst Lehrmaterialien zusammen, die dann teilweise in Buchform gedruckt wurden. Auch Theaterstücke für Kinder entstanden oft auf diese Weise.

Vielfach entwickelte sich auch aus der Tätigkeit des Illustrierens der Wunsch nach einem eigenen Text. In vielen Fällen schrieben die Autorinnen zunächst für Erwachsene und erst dann nach und nach für junge LeserInnen. Aus der Beschäftigung mit unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft entstehen oft Sachkinderbücher, Poli-

tikerinnen sind in diesem Handbuch ebenso vertreten wie z.B. Schauspielerinnen oder hauptberufliche Journalistinnen.

Schreibmotive

Bei Antonie Wutka ist das Motiv eindeutig, sie schrieb nach eigenen Worten gegen den drohenden Sittenverfall an, wollte moralisierend auf junge Mädchen einwirken und sie vor schlechtem Einfluss bewahren. Da sie selbst Erzieherin war, produzierte sie auf diese Weise ihre eigenen Unterlagen. Die meisten anderen Frauen, die ihrem Beispiel folgten, sprachen dagegen ihre Ziele nicht so deutlich aus, viele blieben im Hintergrund und schrieben vielfach sogar unter einem auch oft männlichen Pseudonym. Schreiben war lange Zeit keine gesellschaftlich anerkannte Tätigkeit für eine Dame. Einige der hier vorgestellten Autorinnen wollten über das Medium Kinder- und Jugendliteratur etwas verändern, sie wollten Einfluss nehmen auf die junge Generation, aber auch auf die oft mitlesenden Erwachsenen. Dazu zählen schwerpunktmäßig in den 1930er Jahren v.a. die politisch motivierten Autorinnen, wie etwa Alex Wedding (1905–1966) und Hermynia Zur Mühlen (1883–1951), die als Wegbereiterinnen des proletarischen Kinderbuches gelten. Sie sahen ihre Aufgabe darin, sich von der zu jener Zeit üblichen bürgerlichen Kinderliteratur abzugrenzen. Die Kinder sollten erfahren, wie die Welt außerhalb der damals oft heiteren Kinderbuchwelt wirklich ist, sie sollten Bescheid wissen über Ungerechtigkeiten in der Arbeitswelt, über Unterdrückung und Ungleichheiten.

Einige begannen nach einer Lebenskrise mit dem Schreiben von Kinderliteratur. Besonders bei den Biografien jüdischer Autorinnen lassen sich die Auswirkungen der Lebensumstände auf das literarische Schaffen deutlich zeigen. Für viele war es u.a. durch den Verlust der Muttersprache unmöglich, in gewohnter Weise weiter publizieren zu können. Sprachliche Hürden führten einige von ihnen zur Kinder- und Jugendliteratur, als Beispiel sei hier nur Hertha Pauli genannt, die im amerikanischen Exil vor allem Weihnachtsgeschichten für Kinder schrieb.

Auch schwere Krankheiten oder Unfälle waren bei einigen hier porträtierten Frauen der Auslöser zum Verfassen von Kinder- und Jugendliteratur.

Nicht alles, was für Kinder geschrieben wurde, konnte auch gedruckt werden. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig. Besonders Frauen, die abseits der Literaturszene stehen, beklagen häufig, dass sie zwar einige Manuskripte druckbereit fertig hätten, kein Verlag jedoch bereit wäre, sie anzunehmen. Die erfolgreichen und bekannten Autorinnen scheinen heute jünger zu sein als ihre Kolleginnen eine Generation zuvor. Einige Autorinnen verlegten sich auf Publikationen im Internet und verbreiten so ihre Werke nur noch auf elektronischem Wege.

Nächste Schritte

Das Ziel des Handbuches ist eine möglichst umfassende Darstellung all jener Schriftstellerinnen, die für Kinder und/oder Jugendliche geschrieben haben. Dass dieses Streben nach Vollständigkeit ein unerreichbares Ideal bleiben muss, liegt leider auf der Hand.

In vielen Fällen wäre es lohnend, sich eingehender mit den einzelnen Autorinnen zu beschäftigen, ein Vorhaben, das zum Teil mit Einzelprojekten, Tagungen und Publikationen schon begonnen wurde. Eigenständige kinder- oder jugendliterarische Werke wurden in vielen Fällen so lückenlos wie möglich aufgenommen; bei einer großen Anzahl an nicht-kinderliterarischen Werken wurde eine Auswahl getroffen. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel konnten nur vereinzelt recherchiert und aufgenommen werden. Das Gleiche gilt für Briefwechsel, Nachlässe und unveröffentlichte Manuskripte. Auch eine ausführliche Werkrezeption war in diesem Kontext nicht möglich, wäre jedoch lohnend.

Ein Handbuch wie dieses kann nie abgeschlossen sein, das Leben der zeitgenössischen Erforschten geht weiter, es entstehen neue Publikationen und fachspezifische Forschungen werden laufend publiziert. Das Handbuch soll – trotz aller Lücken und eventueller Ungereimtheiten aufgrund der derzeitigen Forschungslage – weitere Arbeiten auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteraturforschung und der Frauenbiografieforschung anregen und versteht sich als Grundlagenwerk.

Susanne Blumesberger

Eingrenzung und Entgrenzung eines „weiblichen Blicks“ in der Literatur für Kinder und Jugendliche

Frauenbiografieforschung ad usum Delphini

Die Idee eines Handbuches, das sich im Genre der Kinder- und Jugendliteratur ausschließlich Autorinnen zum Gegenstand der Recherche und der Dokumentation vornimmt, mutet auf den ersten Blick vielleicht überraschend, vielleicht auch herausfordernd an, insbesondere dann, wenn es, wie das vorliegende, bis in die Anfänge dieser Literaturgattung zurückführt. War nicht eine sehr prägende Vorstufe der Kinder- und Jugendliteratur die Gattung der Hausväterliteratur? Waren nicht die Wegbereiter des spezifischen Kinder- und Jugendschrifttums, wie man das Genre in der Aufklärung nannte, die großen Philanthropen Johann Bernhard Basedow, Christian Gotthilf Salzmann und Joachim Heinrich Campe und ihre Mitstreiter auf deutschem, die von Johann Michael Armbruster, Leopold Chimani und Jakob Glatz auf österreichischem Boden fast ausschließlich männlichen Geschlechts? Wurden nicht die ersten Mädchenbücher um 1800 ebenfalls von Männern geschrieben? Waren nicht die Nachfahren der Brüder Grimm, die Sagen- und Märchenforscher sowie die auch mit Kinderliteratur befassten verdienten Volkskundeforscher des 19. und auch des 20. Jahrhunderts überwiegend – wenn nicht zur Gänze – Männer? Wurde nicht die Jugendschriftenbewegung um Heinrich Joachim Wolgast ebenfalls in vorderster Linie von Männern getragen? Ist also ein von den Anfängen bis zur Gegenwart ausschließlich den Schriftstellerinnen gewidmetes Lexikon nicht eine erhebliche Verzerrung der literaturgeschichtlichen Entwicklung dieses Genres?

Den Fragen ist generell entgegenzuhalten, dass all die in ihnen angedeuteten Themenbereiche in solch geschlechtsspezifischer Form bisher kaum diskutiert wurden, und dies zeigt, wie berechtigt, ja notwendig es ist, eine Basis für gesicherte Befunde zu erarbeiten. Selbst wenn es nur wenige Frauen gewesen wären, die in einer lange Zeit scheinbar nur männerdominierten Literatursparte ihren besonderen Anteil aufzuweisen haben, wäre die Untersuchung der Kinder- und Jugendliteratur mit weiblicher, eben Autorinnenschaft schon eine ungemein spannende Herausforderung. Das vorliegende Handbuch erbringt hingegen den Nachweis, dass weibliche Autorschaft von den Anfängen an in einer vermutlich ungeahnten und überraschenden Quantität teilhat an der Entstehung der Literatur für Kinder und Jugendliche. Ein gänzlich konträres Bild entsteht schließlich, wenn man die Perspektive wechselt und von der Gegenwart in die Vergangenheit blickt: Wer steht den gegenwärtigen Autorinnen wie

Friedl Hofbauer, Christine Nöstlinger, Käthe Recheis oder Renate Welsh an männlicher Autorschaft gegenüber? Wurde nicht der Österreichische Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur, der höchste für dieses Genre vorgesehene Literaturpreis, mit Mira Lobe beginnend fast ausschließlich an Schriftstellerinnen vergeben? Weisen nicht diese und auch die anderen bereits Verstorbenen wie Christine Busta, Vera Ferra-Mikura oder Erica Lillegg nach wie vor eine Präsenz auf, die von männlichen kinderliterarischen Schriftstellerkollegen kaum erreicht, jedenfalls nicht überboten wird?

Freilich begibt man sich auf gewagtes Terrain, wenn man sich in welchen Teilgebieten auch immer auf Fragen des literarischen Ranges einlässt, und gerät dabei schnell auf die Ebene subjektiver Behauptungen. Jedoch gibt es auch auf diesem Gebiet eine Faktenlage, die zur Objektivierung beiträgt, es sind dies zum einen die Literaturpreise, zum anderen die Wieder- und Neuauflagen, und es ist u.a. ein Verdienst dieses Handbuchs, auch dafür Materialien anzubieten. Schließlich wäre hinsichtlich der Präsenz, der öffentlichen Bedeutung von Autorinnen und Autoren, auf das Maß an Rezeption und Reflexion in literaturwissenschaftlichen Arbeiten zu verweisen, und auch in diesem Punkt bietet das Handbuch reiche Anhaltspunkte.

Die beiden gegenläufigen Befunde, die in historischer Sicht eher männliche und aus heutiger Sicht und sicher nicht nur in Österreich eher weibliche Dominanz in der Literatur für Kinder und Jugendliche, fordern Erklärungen. Gewiss ist ein Paradigmenwechsel dieser Art nicht generell für einen bestimmten Zeitpunkt in der Entwicklung dieser Literatursparten auszumachen und sicher sind eine ganze Anzahl von Gründen dafür zu finden, die auch im Zusammenhang mit der allgemeinen literarischen Entwicklung gesehen werden müssen. Eben im Zusammenhang mit diesen Aspekten der Interdependenz zwischen allgemeinliterarischer und kinder- und jugendliterarischer Entwicklung ist es nach Ablauf des von Ellen Key ausgerufenen „Jahrhunderts des Kindes“ hoch an der Zeit, empirisches Material aufzuarbeiten, wie es dieses Lexikon anbietet.

Ein besonderer Gesichtspunkt dieser Interdependenzen ist die Frage der literarischen Gattungen, die Frage, inwieweit sich eine kinder- und jugendliterarische Poetik unabhängig von oder nicht doch in enger Verbindung mit den Tendenzen der allgemeinen Literatur abzeichnet. Auch und gerade hier wird die mit dem Handbuch vorgegebene Konzentration auf die biografische Fülle weiblicher Verfasserschaft ohne Zweifel neue Einsichten ermöglichen. Damit ist nicht zuletzt auch eine Thematik angesprochen, die in der jüngeren Theoriediskussion einen besonderen Stellenwert aufweist, die der Autortypen bzw. einer Typologie der Autorinnen und Autoren. Entgegen bloßem Biografismus wird es darum zu tun sein, in diesem spezifisch biografischen Spektrum Fragen nachzugehen, die sich geradezu aufdrängen, etwa der der Intertextualität, die in weiblicher Autorschaft ein anderes Profil aufweisen könnte als in männlicher.

Für solche und viele andere Fragestellungen, von denen manche vielleicht auch erst zu entdecken sein werden, bietet das Handbuch reiche Grundlagen in der Erforschung eines Genres, das in Österreich als wissenschaftliches Thema erst spät entdeckt wurde. Allesamt gewinnen sie sowohl in der Forschung als auch in der Lehre der Wissenschaft vom Kinder- und Jugendbuch, dem bisher hierzulande etwas vernachlässigten Stiefkind Kinderliteratur, zunehmend an Bedeutung. Es ist der Verfasserin zugutezuhalten, dass mit diesem Handbuch ein Meilenstein gesetzt wird, dies v.a. auch im Hinblick auf die enorme Einzelleistung in einer Zeit, in der auf solchem Gebiet hochdotierte Großprojekte die Normalität sind. Das Lexikon sollte keine Weggabelung sein, nach der nun die Befassung mit dieser Materie geschlechtsspezifisch getrennte Wege geht, sondern vielmehr eine Verbreiterung des Weges zu einer von der internationalen Fachwelt längst anerkannten Implementierung des Genres Kinder- und Jugendliteratur in die allgemeine geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung.

Ernst Seibert
Dozent am Institut für Germanistik der Universität Wien, Gründer der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF)

Frauen sichtbar machen – Vision und Realisierung

Das nun von Susanne Blumesberger vorgelegte „Handbuch der Kinder- und Jugendbuchautorinnen Österreichs" ist in eine Reihe zu stellen mit den vielfältigen Dokumentations- und Forschungsergebnissen des Projekts „biografiA", welches seit 1998 im Rahmen der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung durchgeführt wird. Dennoch ragt es in Umfang und Komplexität über diese hinaus.

Galten bisher vorgelegte Publikationen vorwiegend einzelnen Frauenpersönlichkeiten oder speziellen Themenbereichen, so überspannt dieses akribisch erarbeitete Kompendium – zwar ebenfalls auf ein konkretes literarisches Genre ausgerichtet, aber über dieses durch die zugeordneten Biografien weit hinausreichend – die gesamte Zeitspanne und Bandbreite der in den vergangenen Jahren entwickelten Datenbank.

Das Werk ist auch keineswegs nur in fachspezifischer Hinsicht als Gewinn für die Kinder- und Jugendliteraturforschung, in deren Geschichte Frauen angesichts des hier vorgestellten Ausmaßes zu wenig Bedeutung eingeräumt wurde, zu sehen, sondern es richtet das Augenmerk neuerlich darauf, dass der Anteil und die Leistungen von Frauen am geistes- und kulturwissenschaftlichen Schaffen unseres Landes bislang mit großer Vehemenz verschwiegen, zumindest aber verkannt wurden.

Die Intention, Geschichte aus der Perspektive der vergessenen bzw. bislang ausgeschlossenen Sichtweise von Frauen neu zu entdecken, stand bereits am Beginn der Neuen Frauenbewegung in den 1970er Jahren. Es wurde nach Frauenbiografien gesucht, deren Wiederentdeckung das emanzipatorische Anliegen der Bewegung unterstützte. Die Lebenszeugnisse und Werke vergessener Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und Politikerinnen wurden gleichsam zu Identifikationsfiguren einer nach neuen Lebensmodellen suchenden Frauengeneration. Und tatsächlich eröffnete diese Spurensuche eine Vielzahl an traditionellen, aber auch alternativen Modellen von Geschlechtsidentitäten, welche nicht nur der gesellschaftspolitischen, sondern auch der theoretischen Diskussion einen bedeutenden Aufschwung verliehen.

Trotz der in den 1980er Jahren spürbaren hartnäckigen Gegenwehr einer fast ausschließlich den traditionell männlichen Spielregeln folgenden akademischen Wissensvermittlung konnten sich in den Folgejahren – dank einer Reihe engagierter und unerschrockener Wissenschaftlerinnen – an den Universitäten feministische Theorieansätze etablieren und in den unterschiedlichen Disziplinen weiter entwickeln.

Nicht wenige Frauenbewegte reagierten jedoch mit Befremden darauf, dass die Probleme, welche sich zunächst existentiell in der Erfahrung von Diskriminierung stellten,

seitens der feministischen Theorie in einer Komplexität erörtert wurden, die sich der unmittelbaren Zugänglichkeit häufig versperrte.

Warum diese Rückschau? Angesichts einer gegenwärtigen theoretischen Auseinandersetzung, die sich von „simplen“ geschlechterdifferenzierenden Fragestellungen verabschiedet hat, um sich komplexen gendertheoretischen Überlegungen, denen die Vorstellung vom Konstruktionscharakter und der Nicht-Eindeutigkeit von Geschlecht zugrunde liegt, zu widmen, gilt es, sich neuerlich die Frage zu stellen, wie die Ergebnisse des theoretischen Diskurses auf die praktisch-politische Ebene rückbezogen werden können.

Das vorliegende Werk konzentriert sich mit Absicht auf die Biografien und das Schaffen von Frauen und zielt damit auf eine Geschichtsrevision wie auch auf eine Erweiterung des Wissenschaftskanons. Dabei eröffnet sich bei genauerer Betrachtung eine Vielzahl an Konstellationen: kulturelle, soziale, ökonomische ebenso wie machtpolitische, welche oftmals in der Kinder- und Jugendliteratur so bemerkenswert klar zum Ausdruck gelangen. In dieser Hinsicht ist die nun möglich gewordene Heranziehung eines quantitativ orientierten Handbuches als Arbeitsinstrument lediglich der erste Schritt, um dem Mechanismus des Ausschlusses von Frauen aus dem biografischen Diskurs entgegenzuwirken und mit zahlreichen weiteren Detailstudien den Kanon der „biografiewürdigen“ Persönlichkeiten zu erweitern, infrage zu stellen oder sogar einen Gegenkanon zu etablieren.

Ilse Korotin
Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung am Institut für Wissenschaft und Kunst sowie des multimedialen Forschungs- und Dokumentationsprojekts „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer Frauen“.

Zum Gebrauch des Handbuches

Grundsätzlich muss betont werden, dass es sich bei diesem Handbuch um kein lückenloses Verzeichnis von Kinder- und Jugendbuchautorinnen handeln kann, es wurde jedoch versucht, möglichst viele Frauen aus diesem Bereich aufzunehmen. Aus diesem Grund wurden auch Autorinnen aufgenommen, über die bisher wenig bekannt ist, soll doch das vorliegende Handbuch als Basis für weitere Forschungen dienen.

Im Folgenden sollen die einzelnen Kategorien der Biografien näher erläutert werden:

1. Zur Namensform

Die Schriftstellerinnen wurden unter jenen Namen aufgenommen, unter denen sie bekannt waren bzw. unter denen die meisten ihrer Bücher erschienen. In der Kategorie „weitere Namensformen“ werden Geburts-, Verheiratetenname, Pseudonyme oder andere Schreibweisen des Vor- und Zunamens verzeichnet.

2. Berufsbezeichnungen

Wenn es aus den Quellen ersichtlich war, wurden die Berufe ihrer Wichtigkeit nach angeordnet.

3. Geburts- und Sterbedaten

Es wurde bei jedem Eintrag versucht, ein eindeutiges Geburts- und Sterbedatum bzw. einen eindeutigen Geburts- und Sterbeort zu recherchieren. War dies bei unterschiedlich lautenden Quellen nicht möglich, wurden die Alternativen in Klammer gesetzt. Aufgrund der zum Teil schlechten Quellenlage war es oft nicht möglich, nähere Angaben zu finden. In diesen Fällen wurde versucht, wenigstens eine räumliche und zeitliche Eingrenzung anzugeben. Bei lebenden Autoren wurden – soweit möglich – die Geburtsdaten erfragt. In einigen Fällen wollten die Autorinnen kein Geburtsdatum angeben, was respektiert wurde.

4. Herkunft, Verwandtschaften

In diesem Feld sind – je nach Quellenlage – Angaben zu den Eltern, Geschwistern und weiteren Verwandten eingetragen sowie weitere Informationen zu der Herkunftsfamilie, aus denen sich die Lebenssituation ablesen lässt.

5. LebenspartnerInnen, Kinder

Besonders für die Karrieren von Schriftstellerinnen der früheren Zeit war es wesentlich, mit wem sie verheiratet waren und ob sie Kinderbetreuungspflichten – oft auch von Kindern des Ehemannes aus einer früheren Ehe – zu übernehmen hatten.

6. Ausbildungen

Nicht unwesentlich für die Lebensführung der Frauen früherer Zeit war auch die Art und Weise ihrer Ausbildung. Deshalb wurden hier neben besuchten Schulen auch – wenn vorhanden – sämtliche Zusatzausbildungen und evtl. die Namen der LehrerInnen verzeichnet.

7. Freundschaften

Der Begriff „Freundschaften" ist hier in einem weiteren Sinn zu verstehen. So wurden hier auch MentorInnen, LehrerInnen, SchülerInnen, KollegInnen usw. verzeichnet. Aus diesen Begegnungen lässt sich ein soziales Netzwerk ablesen.

8. Laufbahn

Wieder – je nach Quellenlage – wurden die wichtigsten beruflichen Stationen bzw. Tätigkeitsfelder aufgelistet. In diesem Feld wird auch die Mobilität der Frauen sichtbar, die Ortswechsel, die aus unterschiedlichen Gründen vorgenommen wurden bzw. vorgenommen werden mussten. Hier wird auch erkennbar, unter welchen gesellschaftspolitischen Bedingungen die Frauen ihr Leben verbrachten.

9. Auszeichnungen, Mitgliedschaften und Kooperationen

Die Tätigkeitsbereiche von Frauen werden oft nur sichtbar, wenn man auch Bereiche einbezieht, die zu keiner Erwerbsarbeit zählen, nämlich Ehrenämter und Vereinstätigkeiten. Die Auszeichnungen spiegeln die gesellschaftlichen Erfolge der Schriftstellerinnen wider. Mitgliedschaften und Kooperationen zeigen die jeweiligen Netzwerke, in denen die Frauen agierten.

10. Spezieller Wirkungsbereich

In diesem Feld findet man zusammengefasst die Wirkungen, die den Frauen jeweils zugeschrieben wurden.

11. Nachlass, Archive, Quellen

Wenn vorhanden, wurden hier die Orte der jeweiligen Nachlässe verzeichnet bzw. Angaben über sonstige Quellen gegeben.

12. Biografische Mitteilungen, Hinweise

Hier sind all jene verzeichnet, ohne die ein solches Handbuch nicht möglich wäre, nämlich ExpertInnen und NachlassverwalterInnen und weitere Auskunftspersonen aus unterschiedlichen Bereichen, die ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben. Zudem wird hier angegeben, wann mit der Schriftstellerin persönlich Kontakt aufgenommen werden konnte.

13. Zitate

Soweit es möglich war, wurden Aussagen von Autorinnen aus Quellen oder Briefen entnommen, um die Einstellungen zum Schreiben und Leben darzustellen.

14. Werke

Um ein Gesamtbild von der jeweiligen Schriftstellerin zu erhalten, wurden auch Werke in die Auflistung mit einbezogen, die sich an Erwachsene richten bzw. auch unselbstständige Werke. In den meisten Fällen schien es nicht sinnvoll, sämtliche Werke aufzulisten. In diesen Fällen steht bei Werke „Auswahl". Die Werke wurden in einzelne Gruppen unterteilt und innerhalb dieser Gruppen chronologisch geordnet. Übersetzungen und Auflagen konnten nicht in allen Fällen lückenlos in das Handbuch aufgenommen werden. Unselbstständige Werke wurden nur in Ausnahmefällen berücksichtigt.

Übersetzungen werden bei einem Werk, das 1972 ins Ungarische übersetzt wurde, wie folgt angeführt: Ü: 1972 U.

Die Abkürzungen sind folgenden Sprachen zugeordnet:

Afrik.: Afrikanisch
Am.: Amerikanisch
Arab.: Arabisch
Argent.: Argentinisch
Bask.: Baskisch
Belg.: Belgisch
Bulg.: Bulgarisch
Chin.: Chinesisch
D.: Deutsch
Dän.: Dänisch
E.: Englisch
Estn.: Estnisch
F.: Französisch
Finn.: Finnisch
Fläm.: Flämisch
Galiz.: Galizisch
Griech.: Griechisch
Hebr.: Hebräisch
Holl.: Holländisch
I.: Italienisch
Jap.: Japanisch
Katal.: Katalanisch
Kor.: Koreanisch
Kroat.: Kroatisch
Lit.: Litauisch
Mex.: Mexikanisch
Nl.: Niederländisch
Norw.: Norwegisch

Pers.: Persisch
Poln.: Polnisch
Port.: Portugiesisch
Rum.: Rumänisch
Russ.: Russisch
Schw.: Schwedisch
Serbokroat.: Serbokroatisch
Sp.: Spanisch
Slowen.: Slowenisch
Slowak.: Slowakisch
Tsch.: Tschechisch
Türk.: Türkisch
U.: Ungarisch
Ukrain.: Ukrainisch
Weißruss.: Weißrussisch

Die Namen der Verlage und die Verlagsorte wurden, wenn möglich, direkt aus den Werken übernommen. War dies nicht möglich, wurde auf Katalogeintragungen und Zitate aus der Sekundärliteratur zurückgegriffen.

15. Literatur

Auch bei der Sekundärliteratur war es aufgrund der unterschiedlichen Quellenlage in vielen Fällen nicht möglich, eine Gesamtauflistung zusammenzustellen, es wurden daher die wichtigsten und aussagekräftigsten Quellen herausgegriffen und alphabetisch geordnet, wobei sich die Quellenlage als sehr unterschiedlich erwies. Wenn vorhanden, wurden auch Quellen, die der sogenannten „grauen Literatur" zuzuordnen sind, herangezogen. Ebenfalls wurden Diplomarbeiten und Dissertationen berücksichtigt sowie ältere Forschungsarbeiten. Sämtliche Namen der hier verzeichneten Frauen sind auch in der Datenbank „biografiA" vorhanden (www.biografia.at). Die Arbeit an der Datenbank und am vorliegenden Handbuch verlief parallel, in zahlreichen Fällen konnte bereits auf gesammelte Informationen in biografiA zurückgegriffen werden.

Um die Arbeit mit dem vorliegenden Handbuch zu erleichtern, wurde das Literaturverzeichnis geteilt. Nachschlagewerke sind entweder am Nachnamen der Autorin oder des Autors zu erkennen, wie z.B. Heller, oder an gängigen Abkürzungen des Werks, wie DBE für Deutsche Biografische Enzyklopädie. Monografien, Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern sind daran zu erkennen, dass nach dem Nachnamen der Autorin oder des Autors das Erscheinungsjahr der betreffenden Publikation angegeben ist, z.B. Tharr 2011. Beide Verzeichnisse sind im Anhang in getrennten Auflistungen angeführt.

Übersicht der Einträge

Namensformenregister

Vor dem Pfeil befinden sich Pseudonyme und Namensformen, dahinter jener Name, unter dem die Autorin im Handbuch aufgelistet ist.

A. V. D. Paura → Groner, Auguste
Adelberg, Doris → Orgel, Doris
Agnes, Elisabeth → Bobek, Agnes Elisabeth
Aichbichler, Wilhelmine → Vieser, Dolores
Albertine Theodora → Gaul-Molnar, Olga
Aliberti, Aline → Leitner, Maria
Altmann, Eugenie → Hoffmann, Eugenie
Amiel, Josef → Fischer, Grete
Angeli, Elfriede → Kaiser, Elfe
Anna O. → Pappenheim, Bertha
Anton, Robert → Penkala, Alice
Arnheim, Henriette → Leidesdorf, Henriette
Artaker, Anni → Patay, Anni
Artmann, Magdalena Dobromila → Rettigová, Magdalena Dobromila
Ashton, Hertha → Pauli, Hertha
Auer, Nanni → Auer, Marianne
Aufen, Golda Malka → Kaléko, Mascha
Bachmann, L. G. → Bachmann, Luise George
Bäck-Moder, Gerlinde → Moder, Gerlinde
Baderle, Elisabeth → Zoder, Elisabeth
Bailer, Adi → Bailer, Adele
Balcarek, Elisabeth → Gürt, Elisabeth
Bamberger, Ingeborg → Auböck, Ingeborg
Barsch, Johanna → Haarer, Johanna
Bartošová, Marie → Majerová, Marie
Basch, Hertha → Pauli, Hertha
Bass, Susanne → Wellek, Susanne
Bat-Emanuel, Lisa/Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Batus, Christl → Busta, Christine
Baubin, Dora → Paszthory, Dora von
Bauer, Bettina → Ehrlich, Bettina

Friderik, Christiane von → Breden, Christiane von
Friederik, Christiane von → Breden, Christiane von
Friedrich, Editha Maria Julie Clementine → Holesch, Ditha
Friese, Karoline → Kuschel, Karoline
Frischauf, Lilli → König, Lilli
Fritz, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Fritz, M. → Weil, Mathilde
Fritz-Eulau, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Fritz-Felsenstein, Anneliese → Felsenstein, Anneliese
Fritzmichael → Kuschel, Karoline
Frueh, Sylvia → Keyserling, Sylvia von
Fuchs, Gerti → Hartl, Gerta
Fuchs-Mosberger, Elisabeta → Mosberger, Elisabeta
Fürstenberg, Roswitha → Klob, Roswitha
Gabillon, Helene → Bettelheim-Gabillon, Helene
Gaheis, Franz-Rudolf → Ehrenberger, Hilde
Ganser, Susanne → Zanke, Susanne
Garzarolli von Thurnlackh, Margarete → Garzarolli, Grete von
Gaube, Christine Barbara → Weikmann, Christa
Gellert, Gerhard(t) → Schmirger, Gertrud
Gerstel, Alice → Rühle-Gerstel, Alice
Ghachor, Alisa → Schwarz-Gardos, Alice
Giebner, Friederike → Wagner, Friederike
Ginzel, Margarete → Miltschinsky, Margarete
Giovane, Julie → Giovane, Juliane Franziska
Glantschnigg, Margarete → Weinhandl, Margarete
Glösl, Eleonora → Berger, Eleanora
Gnad, Milka → Gnad, Milena
Goldbaum-Plohn, Helene → Goldbaum, Helene
Goldheim, Margarete → Böhm, Margarete
Goldheim, Margot → Böhm, Margarete
Gölles, Poldi → Gölles, Leopoldine
Gölles-Petrak, Leopoldine → Gölles, Leopoldine
Göth, Christine → Nöstlinger, Christine
Gotike, Maria → Melhardt, Trude
Gottlob, Rosa → Barach, Rosa
Gräfe, Anna → Danneberg, Erika
Greiner, Karoline von → Pichler, Karoline

Kaléko-Vinaver, Mascha → Kaléko, Mascha
Kassmekat, Hera → Sterneder, Hera
Kastner → Kastner, Else
Kastner-Michalitschke → Kastner, Else
Kaszemekat, Hera → Sterneder, Hera
Kauer, Friedl → Hofbauer, Friedl
Keller, Albert → Katscher, Berta
Keller-Kuss, Liane → Keller, Julia Liliane
Kellner, Albert → Katscher, Berta
Kernmayr, Marie Louise → Fischer, Marie Louise
Kessler, Johann → Buol-Berenberg, Marie Freiin von
Kiesenhofer, Evelyne → Schmidt, Evelyne
Kiesling, Emilie → Rügenau, Emilie
King, Renée → Nebehay, Renée
Kinsky, Bertha Gräfin → Suttner, Bertha Baronin von
Klaus, Auguste → Kriesch, Auguste von Lenzbur, Edle von
Klee, Elfriede → Treffler, E. A.
Kleeborn-Szalay, Hermen von → Kleeborn, Hermen (Hermine) von
Kleinwaechter, Maria → Czedik-Eysenberg, Maria
Knapp, Thea → Leitner, Thea
Knittelfelder, Maria → Leitner, Maria
Knobloch, Hans → Knobloch, Hilda
Koch, Maria → Schierl, Maria (Mary)
Köchl, Gertrud → Piesch, Gertrud
Koelle, Ludwig → Katscher, Berta
Koelle, Ludmilla → Katscher, Berta
Koelli, Ludmilla → Katscher, Berta
Koffler, Ylla → Koffler, Kamilla
Kofler, Hannelore → Valencak, Hannelore
Kögler, Emma → Freundlich, Emmy
Kohlhaas, Marietta → Federn, Etta
Kohner, Hilda → Bergmann, Hilda
Kohner-Bergmann, Hilda → Bergmann, Hilda
Konegen, Dora → Stülpnagel, Dora
Kopal(l)ik, Auguste → Groner, Auguste
Korn, G. T. → Korn, Gerlinde Theresia
Korn, Linda → Korn, Gerlinde Theresia
Korningen, Ann Tizia von → Leitich, Ann Tizia

Kornitzer, Kitty → Kornitzer, Katharina Ottilie
Kotz, Hedwig → Zöckler, Hedi (Hedwig)
Kowarik, Gertrud → Brincken, Gertrud Freiin von den
Kraus(z), Rosa Alice → Penkala, Alice
Krause, Gerda → Hagenau, Gerda
Kreutzer, Lilo → Galley, Lilo
Kris, Bettina Dorothea → Kurth, Betty
Krockner, Margarethe → Weitzner, Margarethe K.
Krockner-Weitzner, Margarethe → Weitzner, Margarethe K.
Kronsteiner, Emma → Geist, Emma
Kubin, Friederike Maria → Candido-Kubin, Friederike Maria
Kühn, Hertha → Kratzer, Hertha
Kugler, Brigitte → Trinkl, Brigitte
Kulnik, Marica → Kulnik, Mirca
Kynast und Greiffenstein, Maria von und zu → Schaffgotsch, Sr. Mechthild Maria (Maria) Gräfin
Lackner, Josefa → Juva, Josefa
Ladstätter, Ida → Qualtinger, Ida
Lady Raven → Diem, Angelika
Lamm, Agi → Lamm, Agnes
Lamm, Magdalena → Lamm, Agnes
Laub, Edith Raymond → Locke, Edith
Leber-Hagenau, Gerda → Hagenau, Gerda
Lederer, Josefine → Lederer, Joe
Leeb-Efler, Hansi → Leeb-Efler, Johanna
Legai, Hanny → Brentano, Hanny
Lehmann, Traugott → Zur Mühlen, Hermynia
Leitner, Hilga → Leitner, Hildegard
Leizing, Gert → Miltschinsky, Margarete
Lerda, Marcella → Bochskandl, Marcella
Lert, Vicki → Baum, Vicki
Lesser, Adrienne → Thomas, Adrienne
Lessmann, C. B. → Walder, Vanessa
Liebscher, Trude → Frank, Trude
Lienbacher, Barbara → Rettenbacher-Höllwerth, Barbara
Lilleg-Jené, Erica → Lillegg, Erica
Lindsberg(er), Alberta → Mangutsch, Alberta
Lindstroem, Kirsten → Fischer, Marie Louise

ADAM, EDITH

Illustratorin, Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Garmisch-Partenkirchen, Deutsches Reich (Garmisch-Partenkirchen, Deutschland), 7.7.1943.

Gest.: 12.3.1996.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater starb im Zweiten Weltkrieg im damaligen Jugoslawien. Die Großeltern väterlicherseits besaßen eine Apotheke in München. Richard Strauss war oft bei der Familie zu Gast. Edith wuchs ab ihrem vierten Lebensjahr bei ihren Großeltern mütterlicherseits in Wien auf, da die Mutter, die noch einen Sohn hatte, in Bayern blieb.

Ausbildungen: Absolvierte die Handelsakademie, studierte Psychologie an der Universität Wien und schloss einen Fernkurs für Fotografie ab. In den 1970er Jahren besuchte sie die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

Laufbahn: Sie kam mit drei Jahren nach Wien, arbeitete später in einer Bank, begann aber schon mit 17 Jahren, Kurzgeschichten zu veröffentlichen. War später als freie Grafikerin tätig, wobei das Interesse an der Buchillustration immer mehr in den Vordergrund rückte. So arbeitete sie schließlich als Kinderbuchillustratorin und -texterin sowie als Übersetzerin aus dem Dänischen und schrieb außerdem Märchen und Kurzgeschichten für das erste Lesealter, u.a. auch Geschichten für die Wiener Märchenautomaten. Edith Adam lebte in Großengersdorf in Niederösterreich.

Spez. Wirkungsbereich: Im Laufe der Zeit entwickelte sie eine unverkennbar eigene Sprache, in der sie zielsicher sowohl im Visuellen wie auch im Textlichen den Kern der jeweiligen Geschichten herauszuarbeiten wusste. Jede Tiergestalt wurde zunächst umfangreich und genau studiert, bevor sie sie selbst zeichnerisch umsetzte.

Werke

Schnuff, das Schnüffeltier. Das Lese-Lern-Buch 1. Ill.: Edith Adam. Wien, München: Jugend & Volk 1993.
Schnuff und Kleisterkuchen. Das Lese-Lern-Buch 2. Ill.: Edith Adam. Wien, München: Jugend & Volk 1994.

Illustrationen (Auswahl)
Poelzl, Ingeborg: Benny greift ein. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1985.
Ruge, Wolf: Der 99. Prinz. Wien, München: Jungbrunnen 1986.

Grimm, Inge Maria: Das Ungeheuer. Wien: Breitschopf 1987.
Grimm, Inge Maria: Das Waldgericht. Wien: Breitschopf 1987.
Grimm, Inge Maria: Die Stadtmaus. Wien: Breitschopf 1987.
Wrightson, Patricia: Draußen in der Nacht. Wien, München: Jungbrunnen 1987.
Sommer, Edith: Erdefunkstelle, bitte melden. Eine phantastische Reise. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1988.
Herzig, Hanna: Ali und Emir. Wien, München: Jungbrunnen 1989.
Hartmann, Nils: Linda und Oxi-Foxi auf der Puppeninsel. Wien: Jungbrunnen 1990.
Grant, John: Minizinken auf großer Jagd. Wien: Tosa 1991.
Aust, Siegfried: Hallo Polizei. Freunde und Helfer. Wien: Ueberreuter 1991.
Grant, John: Minizinken wird gefeiert. Wien: Ueberreuter 1991.
Grant, John: Minizinken und Doppelglubscher. Wien: Tosa 1991.
Grant, John: Minizinken zieht um. Wien: Ueberreuter 1991.
Grimm, Inge Maria: Freue dich, Christkind kommt bald! Wien: Tosa 1992.
Hartmann, Nils: Sara geht die Märchen suchen. Wien: Jugend & Volk 1993.
Meixner, Friederike: Was hör ich da? Übungen zur Schulung der auditiven Wahrnehmung. Wien: Jugend & Volk 1995.
Wölfflin, Kurt: Der Hund, der aus der Haut fuhr. Wien: Dachs 1996.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex.

ADAMETZ, INGE
Ps. Inge Pittioni

Kinder- und Jugendbuchautorin und Werbetexterin

Geb.: Graz, Stmk., 20.8.1921.

Laufbahn: Inge Adametz ist als Werbetexterin und Erzählerin in Wien tätig.

Werke

Das Herz der Königin. Ein historischer Roman. Linz: Demokratische Druck- und Verlagsgesellschaft 1950. (Die Bärenbücher; 17)
Der blaue Pirat. Eine Piratengeschichte aus dem alten Rom. Kaldenkirchen: Steyler, Wien-Mödling: St. Gabriel 1956.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

ADLER, EMMA
Geb. Braun, Emma (Mimi)
Ps. Marion Lorm

Parteifunktionärin, Jugendbuchautorin und Sachschriftstellerin

Geb.: Debrecen, Ungarn, 20.5.1858.

Gest.: Zürich, Schweiz, 23.2.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Ignaz Braun, k.u.k. Bahnbeamter; Mutter: Ida Neubrunn; sechs Brüder (Heinrich Braun war der Begründer der „Sozialen Praxis" und des „Archivs für soziale Gesetzgebung"; Adolf Braun war Redakteur des Berliner „Vorwärts", der „Wiener Arbeiter-Zeitung" u.a.). Emma Braun verbrachte die ersten Jahre ihrer Kindheit in kleinen ungarischen Dörfern. Sie wurde sehr streng erzogen. Die Familie kam um 1860 nach Wien, wo sie zunächst in der Leopoldstadt und später am Schwarzenbergplatz wohnte. Als Ende des 19. Jahrhunderts schwere Unglücksfälle ihre Familie trafen, half ihr Victor Adler, den sie durch ihren Bruder Heinrich, der mit der Frauenrechtlerin Lily Braun verheiratet war, kennengelernt hatte, wieder aus der Krise. Sie unterstützte ihren Mann, Victor Adler, politisch und widmete sich nach seinem Tod seinem Andenken.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1878 mit Victor Adler verheiratet, drei Kinder: Die Tochter Marie, genannt Mucki (1881–1931), musste 1897 in die Nervenheilanstalt Steinhof gebracht werden; Friedrich Adler erschoss 1916 den Ministerpräsidenten Graf Stürgkh, um die Arbeiterschaft aufzurütteln, wurde zum Tode verurteilt, begnadigt, 1918 amnestiert; er war Physiker und Sekretär der Sozialistischen Internationalen („Ich bin nie darüber hinweggekommen, daß mein Sohn einen anderen Menschen getötet hat", meinte Emma Adler später); ein weiterer Sohn, Karl, wurde 1885 geboren.

Ausbildungen: Emma Braun wurde von Hauslehrern und einer französischen Gouvernante in Sprachen, Musik und Literatur unterrichtet.

Freundschaften: Ihre beste Freundin war Adelheid Popp (nur Adelheid Popp und Friedrich Adler sollten bei ihrer Trauerfeier für sie sprechen).

Laufbahn: Sie trat ab 1886 aktiv für die Sozialdemokratische Partei ein, lehrte im Arbeiterbildungsverein Gumpendorf Englisch und Französisch, beherrschte auch

Ungarisch, Italienisch und Russisch, übersetzte aus dem Französischen. Viele ihrer Übersetzungen sind in Zeitungen erschienen, u.a. in der „Gleichheit“ und in der „Arbeiter-Zeitung“. Zwischen 1890 und 1894 litt sie an schweren Depressionen. Von 1909–1927 hatte Emma Adler die Redaktion der Jugendbeilage der „Arbeiterinnen-Zeitung“ inne. Als Schriftstellerin wurde sie mit ihrem Buch über die Frauen in der Französischen Revolution bekannt. Sie übersetzte sozialkritische Literatur aus vier Sprachen, u.a. „Germine Lacerteux“ der Brüder Concourt aus dem Französischen und „Gnadenbrot“ von Igor Iwanow aus dem Russischen. Nach dem Tod ihres Gatten brach erneut eine Depression aus, sie lebte ab 1926 bei ihrem Sohn Friedrich und war weiterhin als Schriftstellerin und Übersetzerin tätig.

Spez. Wirkungsbereich: Emma Braun wurde durch ihren Bruder Heinrich mit dem Sozialismus vertraut. Sie nannte sich später „Gefühlssozialistin“. In ihrem Buch „Die berühmten Frauen der französischen Revolution 1789–1795“ beschäftigte sie sich intensiv mit Heldinnen und leistete dabei Pionierarbeit für die Frauengeschichte. Auch im Bereich der Kinderliteratur beschritt Emma Adler neue Wege. „Seit langem fühlen die Sozialdemokraten das Bedürfnis, ihrer heranwachsenden Jugend ein Buch in die Hand geben zu können, das frei ist von jeder Tendenz zu Gunsten der besitzenden Klassen. In dem schmucken Bande, den Frau Emma Adler herausgegeben hat, liegt der erste Versuch vor, und man kann erfreut berichten, wie glücklich und trefflich er gelungen ist. Eine Reihe von Sozialisten aus allen Ländern und bekannte und vorurtheilslose Schriftsteller haben sich vereinigt, um ein Buch zu schaffen, das keine plumpe Agitationsschrift, sondern in jedem einzelnen Beitrag ernsthaft und künstlerisch empfunden ist.“ (AZ, 16.11.1895.) – Am 15.12.1911 erschien in der „Arbeiter-Zeitung“ eine Kritik, in der es hieß: „Das ‚Neue Buch der Jugend‘ ist ein Weihnachtsgeschenk für die Kinder von Sozialdemokraten. Sein besonderer Wert besteht darin, daß es auf eine außerordentliche taktvolle Weise Phantasie und Wirklichkeit, Menschliches und Politisches verbindet.“ – „An solchen Lesestoff kann die Arbeiterjugend nicht früh genug herangeführt werden.“ (Diederich, Franz: Jugendliteratur. In: Der Kampf, 1.5.1912, S. 382 f.)

Zitate: Ihre Arbeit und die Literatur sollten Emma Adler dazu dienen, alle „Sorgen und Qualen“ ihres Lebens zu bewältigen, wie sie ihrem Schwager Siegmund schrieb, „das ist mein Rausch. Sonst wäre ich längst vom vierten Stock hinabgesprungen, das kannst Du mir glauben!“ – „Besonders wandte ich mich gerne an Kinder und Frauen, denn ich fühlte ganz unbewußt, daß die Männer noch weit davon entfernt sind, die Frauen als geistig gleichberechtigte Wesen zu betrachten.“ – „Hier sei dankend gesagt, daß Emma Adler, ohne je im Vordergrund zu stehen, eine stets hilfsbereite Freundin der Arbeiterinnenbewegung war. Schon vor der Gründung des Arbeiterinnen-Bildungsvereines hat sie als Lehrerin der englischen und französischen Sprache im Ar-

beiterbildungsverein Gumpendorf Außerordentliches geleistet. Ihre Sprachkurse wurden oft von 200 Teilnehmern besucht." (Aus: Popp, Adelheid: Der Weg zur Höhe. Wien 1929, S. 73.) – „Ich schrieb damals einen Einakter […]. Das Stück war Frau Emma Adler gewidmet. Es hieß auch nach ihr: ‚La marquesa d'Amaegui'; Mussets, für den ich damals schwärmte, Andalusierin, pâle comme un beau soir d'automne, schien mir in der verehrten Frau wiedergeboren. Als ich dann aber im Herbst von ihr Abschied nahm, gab sie mir nach Paris ein Andenken mit: Stifters Nachsommer. Es war, als hätte sie mir ihr eigenes Bild mitgegeben. Sie glich selber zeitlebens einer Gestalt aus dem Nachsommer. Ein Stifterglanz lag auf ihrer schweren ernsten stillen Erscheinung. In Stifterluft wuchsen ihre Kinder auf, Fritz und Karl." (In: Bahr, Hermann: Selbstbildnis. Berlin: S. Fischer 1923, S. 214.)

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); Adler-Archiv; Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien; International Institute of Social History, Amsterdam.

Werke (Auswahl)

Biografien

Goethe und Frau von Stein. Leipzig, Wien: Toeplitz & Deuticke 1887. (Separatdruck aus der „Deutschen Wochenschrift" in Wien.)

Die berühmten Frauen der französischen Revolution 1789 bis 1795. Mit 9 Porträts. Wien: Stern 1906.

Jane Welsh Carlyle. Eine Biografie. Wien: Akademischer Verlag 1907.

Sachbuch

Kochschule. Wien: Ignaz Brand 1915.

Jugendbücher

Buch der Jugend. Für die Kinder des Proletariats. Berlin: Vorwärts 1895.

Feierabend. Ein Buch für die Jugend. Wien: Ignaz Brand 1902.

Neues Buch der Jugend. Wien: Ignaz Brand 1912.

Herausgabe

Für die Jugend. Monatliche Beilage zur Arbeiterinnenzeitung, Jg. 1909–1914. Wien: Druck- und Verlagsanstalt Vorwärts und Wiener Volksbuchhandlung 1909–1914.

Übersetzung

Goncourt, Edmont de; Goncourt, Jules: Germinie Latereux. Der Roman eines Dienstmädchens. Übersetzung aus dem Französischen. Wien: Ignaz Brand 1896.

Turgenew, Ivan Sergejevic: Gnadenbrot. Schauspiel in 2 Aufz. Zum ersten Male ins Deutsche übertr. von Marion Lorm. Leipzig: Schulze 1897; Wien, Leipzig: Ignaz Brand 1897.

Literatur

AZ, 20.5.1928; Diederich 1912; GöKJL; Heuer; HöAj; Lauritsch 2006; öKJL; Pasteur 1986; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Tausk 1948; Wagner, R. 1996; Wedel.

AICHINGER, HELGA

Grafikerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Traun, OÖ, 29.11.1937.

Ausbildungen: Studierte an der Kunsthochschule Linz Typografie und Kalligrafie, bildete sich als Malerin und Grafikerin autodidaktisch weiter.

Laufbahn: Bald nach ihrer Ausbildung wurden freie Arbeiten von mehreren Museen und Galerien erworben, u.a. vom Museum of Modern Art in New York, vom Museum für angewandte Kunst in Wien und von der Harvard University Library in den USA. Neben ihren Kinderbüchern, deren Texte sie meist auch selbst verfasst und die sich u.a. mit Themen wie religiöse Motive, Mystik oder Fabeln beschäftigen, fertigt sie auch Stoffpuppen an. Mit ihrer Technik der Wachskreidemalerei gelingt es ihr, differenzierte Farben zu schaffen. Zunächst wurde Aichinger in Deutschland und in den USA bekannt, seit ihrer Auszeichnung auf der BIB auch in Österreich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1958 Prämie der Weltausstellung Brüssel; 1969 Ehrendiplom der BIB (Biennale der Illustrationen Bratislava); 1973 Premio Grafico Fiera di Bologna; 1975 Österreichischer Staatspreis „Die schönsten Bücher“; 1977 Bronzemedaille „Die schönsten Bücher der Welt“ u.v.m.

Spez. Wirkungsbereich: Aichingers Wirkung ist deshalb so überzeugend, weil sie ihre Kinderbücher meist selbst textet und illustriert. Dadurch entsteht eine überzeugende Einheit von Text und Bild, die sich noch dazu durch hohe Qualität auszeichnet.

Werke

Zwei Leporellos, illustriert von Helga Aichinger. „Das Heupferd“, „Die Katze Mimi“, 9,4 x 76,8 cm Gesamtlänge. Lahr: Kaufmann o.J.

Mehrere Friese in Leporelloform.

Kinderbücher
Der Rattenfänger. Nacherzählt und in Papierrissen gestaltet von Helga Aichinger. Bad Goisern: Neugebauer Press 1963.
Der Regenmann und die Regenfrau. Bad Goisern: Neugebauer Press 1963.
Der Hirte. Bad Goisern: Neugebauer Press 1966, 5. Aufl. 1986. Ü: 1966 E.
Die Regenmaus. Bad Goisern: Neugebauer Press 1968.
Heute bin ich ein Käfer. Bad Goisern: Neugebauer Press 1971.
Die Waldameisenburg. Lahr: Kaufmann [1971].
Leuchtkäferchen. Lahr: Kaufmann [1971].
Hans im Glück. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1987.

Illustrationen (Auswahl)
Wutzel, Otto: Die bunte Märchentruhe. Bd. 1. Linz: Trauner 1965.
Bröger, Achim: Wie groß die Riesen sind. Wien: öbv 1978.
Schindler, Regine: Gott, ich kann mit dir reden. Gebete, die uns begleiten. Für Kinder, Jugendliche und Eltern. Lahr: Kaufmann 1982.

Literatur

Binder_öKJL; Kinderbücher 1987; LexKJL, Bd. 1; LexöKJL; Ruiss_KLex.

AIGNER, MARTHA

Sekretärin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 3.12.1915

Gest.: 7.3.1999

Laufbahn: Als Sekretärin in Wien tätig.

Werk

Das Regenzwerglein. Wien: öbv 1955.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL.

ALBERTI, SELMA

Schriftstellerin

Geb.: Lechnitz bei Bistritz, Siebenbürgen (Bistrița-Năsăud, Siebenbürgen), 17.6.1878.

Werk

Vier Märchen. Hermannstadt: Kraft & Drotleff 1928.

Literatur

Giebisch/Gustav; LexöKJL.

ALBRECHT-GRIESSLER, BETTINA
Geb. Griessler, Barbara Susanne

Schriftstellerin und Novellistin

Geb.: Gresten, NÖ, 30.3.1878.

Gest.: Blindenmarkt, NÖ, 24.2.1965.

Laufbahn: Lebte als Arztwitwe im niederösterreichischen Blindenmarkt und verfasste Romane, Novellen, Lyrik und Märchen.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Institut für Germanistik, Universität Graz.

Werke

Das goldene Gitter. Eine Geschichte aus fremdem Lande. Novelle. Innsbruck: Selbstverlag 1927.

Lateindruck-Büchlein. Wien: hpt 1932.

Das Vetternhaus. Roman. Wien: Europäischer Verlag 1937.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

AMANN, ELISABETH

Schriftstellerin

Geb.: Altenmarkt, Sbg., 2.8.1936.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt seit 1955 in Vorarlberg.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Gehringer, Zimmermann; Mutter: Elisabeth, geb. Hafner. Elisabeth Amann wuchs als zweites Kind von vier Geschwistern auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1957 Heirat mit Werner Amann (starb 1982 an Krebs), sechs Kinder.

Ausbildungen: Besuchte 1942–1950 die Volksschule in Radstadt, in den Kriegsjahren wurde der Schulbesuch immer wieder unterbrochen, Hauptschule in St. Johann im Pongau.

Laufbahn: War ab 1950 bei Bauern und in Geschäftshaushalten in Dienst, übersiedelte 1955 nach Vorarlberg und war als Köchin und Fabriksarbeiterin tätig. Ab 1976 Schriftstellerin, verfasst neben lyrischen Arbeiten auch Literatur für Kinder. 1977–1980 erschienen Kurzgeschichten in den „Bodenseeheften“, 1978–1980 im „Lesebogen“ des KÖLA Vorarlberg. Sie tritt in Rundfunksendungen auf und bietet Lesungen an. Ab 1979 als Sozialarbeiterin tätig, Einsatzleiterin der Familienhelferinnen bei der Caritas Feldkirch. Ab 1987 Altenpflegerin, ging 1991 in Pension. Unter anderem schrieb sie Theaterstücke für eine sozialpädagogische Zentrumsschule in Rankweil. In Vorarlberg ist sie durch ihr Buch „Frühere Hände“ bekannt geworden, sie las daraus in ca. 14 Schulklassen vor. Das Buch, in dem es um Alkoholismus in der Familie geht, war eigentlich nicht für junge Menschen bestimmt, es ist ein autobiografisch gefärbtes Buch, in dem die Autorin ihre eigenen Erfahrungen an der Seite eines alkoholkranken Partners aufarbeitet. Sie setzt sich auch an Schulen für die Suchtprophylaxe ein.

Zitate: „Meine Philosophie: Dem Leid eine Sprache geben. Über Leiderfahrung zu sprechen, befreit, macht solidarisch, schwächt Leiden. Sprechen macht Leid transparent.“ (www.elisabethamann.com)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des KÖLA Vorarlberg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.9.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.elisabethamann.com.

Werke (Auswahl)

Barfuß zum Sirtaki, ein Tagebuch. Ferment 11/84. Gossau: Pallottinerverlag 1984.
Windwurf im Vorarlberger Oberland. In: Vorarlberger Wirtschaftsmagazin 1986.
Mir Wibar mitanand. Anthologie. Hg. von Ulrike Längle. Felder Archiv, Vorarlberg. Wien: Wiener Frauenverlag 1990.
jedes wesen trinkt raum. Lyrik. Oberegg: Noah-Verlag 1993.
Arbeitslos. Feldkirch: Autorenverband Vorarlberg 1996.
Mandala. Hohenems: Hämmerle 2004.
„Dieses bisschen Glück …“. Stationen einer rastlosen Kindheit und Jugend, 1941–1955. Wien: Böhlau 2009. (Damit es nicht verloren geht …; 61)

Jugendbuch
Frühere Hände. Roman. Weitra: Bibliothek der Provinz 1996; 3. Aufl. im Eigenverlag.

Rundfunksendungen
Windwurf im Vorarlberger Oberland. ORF Vorarlberg 1985, 1987.
Barfuss zum Sirtaki. ORF Vorarlberg 1987.
Frühere Hände. ORF Vorarlberg, ORF Kärnten 1997.

Theateraufführungen
Schrei aus dem Regenwald. Zentrumsschule Rankweil, Theaterfestival Bludenz 1995.
Simons Weihnacht (nach einer Geschichte von Anneliese Lussert). Zentrumsschule Rankweil 1996.
Gutartige Menschen tragen das Geschick dieser Erde oder Das Labyrinth. Zentrumsschule Rankweil 1999.
Martin, der Schuster. Zentrumsschule Rankweil 2000.
Der unbekannte Weg. Zentrumsschule Rankweil 28.2.2003.
Janusz Korczak und seine Kinder. Zum Gedenkjahr an den jüdischen Waisenarzt. Aufgeführt an zahlreichen Schulen, so auch am Spielboden Dornbirn für das Gymnasium Schoren 2004.
Hannalehs Rettung. Ein Lehrstück. Aufgeführt am 12.3.2010 in der Zentrumsschule Rankweil.

Literatur

Ruiss_LL.

AMMERER, KARIN



Hauptschullehrerin und Autorin

Geb.: Hartberg, Stmk., 30.12.1976.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Ausbildung an der Pädagogischen Akademie in Graz. Studierte Englisch, Geschichte und Integration.

Laufbahn: Reist mit ihrem „interaktiven Detektivtraining" durch ganz Österreich. Seit 2003 finden ihre Veranstaltungen auch im Kinderliteraturhaus des österreichischen Buchklubs statt. Sie begann zu schreiben, als sie während ihres Studiums an Nachhilfeinstituten unterrichtete und den Wunsch verspürte, Kindern das Lesen nahezubringen. Die ersten Ratekrimis entstanden aus kurzen Texten, die genaues Lesen verlangen. Sie ist Mitbegründerin des Vereines „Die Taktik", der es sich zum Ziel setzt, die Lern- und Lesemotivation von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen. Sie hält u.a. für den Buchklub und das Pädagogische Institut Seminare für LehrerInnen mit dem Titel „Lesemotivation Ratekrimi". Ihr Mann begleitet sie zu den Veranstaltungen und tritt als „Inspektor Schnüffel" auf, der Hauptfigur in ihren Büchern.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4.2006.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ammerer.net.

Werke (Auswahl)

Die verschwundene Keksdose. Wien: G&G 2004.
Drei mörderische Tanten. Wien: G&G 2004.
Die Männer aus dem Moor. Wien: G&G 2005.
Der Katzenklau. Wien: G&G 2006.
Auch Spuken will gelernt sein. Wien: G&G 2007.
Das Detektivtreffen und 17 weitere Ratekrimis mit Inspektor Schnüffel. Wien: G&G 2007.
1, 2, 3 – Zauberei. Wien: G&G 2007.
Prinzessin gesucht. Wien: G&G 2007.
Gemeinsam gewinnen wir. Fußball verbindet. Wien: G&G 2009. (Gemeinsam mit Ivica Vastic.)

Prinzessin Zicke. Wien: G&G 2009. (Die Pony-Clique)
Kamera ab! Wien: G&G 2009. (Die Pony-Clique)
Hilfe, ist das Liebe? Wien: G&G 2011. (Die Pony-Clique)
Attacke der Pistenpiraten. Wien: G&G 2011. (Fritz Blitz)
Liebe – oder was? Wien: G&G 2011. (Best friends club)
Daddy cool. Wien: G&G 2011. (Best friends club)
Affenspaß im Zoo. Wien: G&G 2012.

ANDERS-SCHOBER, HERTHA

Psychologin und Autorin

Geb.: 29.11.1911

Gest.: 1996

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Bezirksrichter Dr. Friedrich Schober und Gisela, geb. Heim.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1935 Dr. Hermann Anders, 1937 wurde ihre Tochter Elisabeth geboren.

Ausbildungen: Studierte evangelische Theologie in Tübingen und Wien, schloss das Studium 1934 ab, nebenbei auch Germanistik und Psychologie. 1942-46 studierte sie an der Wiener Philosophischen Fakultät mit dem Hauptfach Psychologie und promovierte 1948 an der Universität Wien über „Beiträge zur Phantasieforschung".

Laufbahn: Unterrichtete 1934-38 an Mädchen-Mittelschulen in Wien, 1938 wurde sie aus dem Schuldienst entlassen, die Ablegung von Ergänzungsprüfungen in Deutsch und Englisch wurde ihr untersagt. 1940 bis 1942 arbeitete sie in der Jugendfürsorgeanstalt „Am Spiegelgrund", wo sie psychologische Untersuchungen an Schulkindern vornehmen musste. Sie musste jedoch aufgrund ihrer Weigerung der NSDAP beizutreten, die Stelle aufgeben. 1945 wurde sie von Dr. Dolberg, Unterrichtsministerium, aufgefordert, das Österreich-Institut mit aufzubauen, war als Generalsekretärin tätig.

Werke

Beiträge zur Phantasieforschung. Phil. Diss. Wien 1948.
Osterhasenpeterl im Zwergenhaus. Wien: Metten 1949.
Traudls Geheimnis. Wien, München: Breitschopf 1951, 1963, 1967.
Traudls Geheimbund. Wien, München: Breitschopf 1974.

Übersetzung
Garst, Shannon: Bob wird Cowboy. Wien: Weg Verlag 1952.

Literatur

Klotz.

ANDROSCHIN, LEOPOLDINE

Ps. Hörmann

Lehrerin

Geb.: Raab, OÖ, 25.1.1902.

Laufbahn: War als Lehrerin in Linz tätig.

Werk

Tiergeschichten. Salzburg: Salzburger Tierschutzverein 1949.

Literatur

Giebisch/Gugitz; LexöKJL; Mayröcker.

ANGER-SCHMIDT, GERDA



Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wels, OÖ, 28.2.1943.

Ausbildungen: Lebte nach der Matura an der HAK in Wels drei Jahre lang in Toronto, absolvierte anschließend ein Dolmetsch- und Übersetzerstudium in Wien und Graz, 1969 Diplom.

Laufbahn: Gerda Anger-Schmidt unternahm zahlreiche Reisen, die ihr Schreiben, zunächst in Form von Geschichten in Briefform, angeregt haben. Sie lebte u.a. drei Jahre in Amerika und war zunächst zwei Jahre als Dolmetscherin und Übersetzerin tätig, gestaltete und koordinierte nach dem Studium 1970–1976 kulturelle Veranstaltungen des Amerika-Hauses in Wien. Ab 1978 als freischaffende Übersetzerin tätig. Seit 1980 schreibt sie Prosa und Lyrik für Kinder und Erwachsene. 1984 begann sie, Bilderbücher und Kinderro-

mane zu publizieren, und ist nebenbei auch als Übersetzerin aus dem Englischen tätig. Nebenbei arbeitet sie an Anthologien, Zeitschriften und Jahrbüchern mit. Ab 1988 freischaffend als Kinder- und Jugendbuchautorin tätig.

Spez. Wirkungsbereich: „Gerda Anger-Schmidt beschäftigt sich in ihren Büchern besonders mit Außenseiterrollen und mit der seelischen Verhärtung des Menschen. Mit ihren Vorlesetexten bezieht sie auch die Erwachsenen mit ein. Für Schulen bietet sie Sprachwerkstätten, Lesungen, Animationsprogramme und Workshops an. Sie nimmt Kinder und deren Welt ernst. Sie ist jemand, der mehr spürt, mehr fühlt als das, was an der Oberfläche von Tatsachen und Sachzwängen vorhanden ist. Und außerdem weiß sie ganz genau: Ohne Humor läßt sich so ein Kinderalltag schwer bewältigen. Daher gibt sie gut acht, daß auch schwierige Themen kräftig mit Humor gewürzt werden. Dieser Humor verniedlicht aber nicht, macht auch die Situation nicht lächerlich, sondern zeigt zusätzlich auf, daß die Möglichkeit für positive Entwicklung immer gegeben ist." (www.plautz.at/autoren/01angerschmidt.htm.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2007 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik; 2008 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 2010 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.4. 2001.

Nachlass, Archive, Quellen: www.plautz.at/autoren/01angerschmidt.htm.

Werke

Für Erwachsene
Der gemischte Weltlauf. Bilderbuch für Erwachsene. Wien: Edition Höllenhund 1987.
Der Raupelikan. Bilderbuch für Erwachsene. Wien: Edition Höllenhund 1987.

Kinderbücher
Nein, mir kommt kein Hund ins Haus. Wien, München: Jugend & Volk 1984.
Mücke und Elefant. Kinderroman. Wien, München: Jugend & Volk 1986.
Wünsche wie Wolken. Bilderbuch. Wien: Neuer Breitschopf 1987.
Heile, heile, wundes Knie. Schmerz- und Trostgedichte. Mödling: St. Gabriel 1988.
Manege frei für Katharina. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1988. Ü: 1988 Schw.; Dän.
Matthias unter der Käseglocke. Kinderroman. Wien, München: Jugend & Volk 1988.
Das Krokodil in der Hängematte. Kleiner Mann, dicke Frau 1. Wien: Neuer Breitschopf 1989. (Leselustig)

Der Igel im Apfelkorb. Kleiner Mann, dicke Frau 2. Wien: Neuer Breitschopf 1990. (Leselustig)

Der Hamster in der Krippe. Wien, München: Jugend & Volk 1991. (Hamsterbücher für Bücherhamster) Später unter dem Titel „David, Lisa und der Hamster Robinson“ München: dtv 1994.

Tommi und die Kichererbse. Wien, München: Jugend & Volk 1991; gekürzte Ausgabe Innsbruck: Obelisk 2006.

Wer kommt mit auf den Federnball? Einschlaf- und Aufwachgedichte. Mödling: St. Gabriel 1991.

Spuren im Schnee. Graz: Mangold 1992. (Wissen spannend)

Der Pinguin im Kofferraum. Kleiner Mann, dicke Frau 3. Wien: Neuer Breitschopf 1993. (Leselustig)

Neue Spuren im Schnee. Graz: Mangold 1994. (Wissen spannend)

Noch schlimmer geht's immer. Wien: Ueberreuter 1994.

Silberlächeln. Ein Zahnspangentagebuch. Wien: Dachs 1996, 2003; Wien: Donauland 1996.

Ich, Bodo von Bellheim, der Schnauzer. Wien: Ueberreuter 1997.

Du lieber Schreck! Mein Hund ist weg! Ein Such-Bilderbuch. München: H. Ellermann 1997.

Sei nicht sauer, meine Süße. Wien: Dachs 1997; Wien: Donauland 1998.

Alles in Butter, liebe Mutter. Wien: Dachs 1998.

Kein Hund für Papa? Wien: Dachs 1999. Ü: 2000 Sp.

Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Lachen und Machen. Wien: Dachs 1999.

Sattelt die Hühner, wir reiten nach Texas. Wien: öbv 2000.

Freund gesucht! Dringend! Wien: Dachs 2001.

Springt ein Schwein vom Trampolin. 100 Bauernregeln für alle heiligen Zeiten und jede Zeit dazwischen. Wien: NP 2002.

Wohin mit Puma? Wien: Dachs 2002.

Neun nackte Nilpferddamen. Aller Unsinn macht Spaß. St. Pölten: NP 2003, 2. Aufl. 2004, 5. Aufl. 2006.

Puma und der Fremde am Fluss. Wien: Dachs 2003.

Rate mal, wer dich heute besucht? Wien: Dachs 2004.

Unser König trug nie eine Krone. Liebe und andere Un-Gereimtheiten. St. Pölten: NP 2005.

Ein Jahr voller Nilpferde. Kalender. St. Pölten: NP 2005.

Schau einmal, wie toll ich bin! Wien: Dachs 2005.

Ein Hamster für Lisa. Wien: Dachs 2005.

Muss man Miezen siezen? St. Pölten: Residenz 2006.
Der Hund ist rund – na und? Wien: Dachs 2006.
Spuren im Schnee. Wien: Betz 2006.
Sag, welches Tier versteckt sich hier? Hamburg: Oetinger 2006.
Wenn ich einmal groß bin, sagt das Kind. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.
Der Fälscherbande auf der Spur. Wien: G&G 2007.
Mücke und Elefant. Innsbruck: Obelisk 2007.
Simsalabim Bamba Saladu Saladim. St. Pölten: Residenz 2010.
Das Buch, gegen das kein Kraut gewachsen ist. 2. Aufl. St. Pölten: Residenz 2010.
10 brave Nilpferdkinder. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
Vöillg rihctig! Völlig richtig! St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011.
Fidirallalallala. Nilpferdtrubel, Festtagsjubel und viele andere Lieder. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2012.

Übersetzungen
Reid-Banks, Lynne: Houdini. Der entfesselte Hamster. Wien, München: Jugend & Volk 1992.
Baillie, Marilyn; Clark, Brenda: Mein Hund. Alles über meinen Hund. Ein Sachbuch für Tierfreunde und ein Sammelbuch für Zeichnungen, Fotos und Informationen. Wien: hpt 1995.

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; Kromoser 2010; LexöKJL; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

AUBÖCK, INGEBORG



Geb. Bamberger

Kinder- und Jugendbuchautorin und Redakteurin

Geb.: Wien, 3.1.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Richard Bamberger (1911–2007), Mittelschullehrer und Gründer des Instituts für Schulbuchforschung; Mutter: Maria, geb. Saranczuk.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1961 den Chemiker Univ.-Prof. Dr. phil. Ludwig Auböck, ein Kind: Mag. Monika (geb. 1966), Autorin.

Ausbildungen: 1947 Matura. Studierte Germanistik und Anglistik an der Universität Wien, 1955 Trimester an der Klasse „Lower V" der Palmers Green High School, London; 1960 Sommerhochschulkurs an der Universität Cambridge „On Modern Britain: Its Literature and Institutions" und das „Seminar on Twentieth Century English Literature". Promovierte 1963 mit der Dissertation „Die literarischen Elemente des Sachbuchs. Ein Beitrag zur Gestaltung der populärwissenschaftlichen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Jugendschrifttums" zur Dr. phil.

Laufbahn: Ab 1967 als Lektorin im Obelisk-Verlag tätig, Mitherausgeberin von Lesewerken von der 1. bis zur 8. Schulstufe, seit 1984 Redakteurin der Schülerzeitschrift „Kleines Volk" und seit 1975 der Club-Taschenbuchreihe, 1973–1996 Lehrauftrag für Kinder- und Jugendliteratur am Institut für Sozialpädagogik; hält Vorträge über die Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur sowie zur Leseforschung.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Kommission für Kinder- und Jugendliteratur des Bundesministeriums für Unterricht und der International Research Society for Children's Literature (IRSCL).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20. 10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Die dankbaren Tiere und andere Volksmärchen. Aus alten Quellen ausgewählt und neu bearbeitet. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1967, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1974, 4. Aufl. 1978.
Goldlöckchen und die drei Bären. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1979.

Herausgabe
Guck in die Welt. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 1971.
Hampel Strampel. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 1971.
Was der Morgenwind erzählt. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 1971.
Ein kleines Lied. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1970, 2. Aufl. 1971, 1976.
Fahr mit uns, kleines Auto. Wien: öbv 1971.
Der liebe Augustin. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 2. Aufl. 1974.
Der Postillion. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 1977.
Der Sänger. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972, 1979.
Lorelei. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: öbv 1972.

Lesebuch 2, 3 und 4. Wien: öbv 1974, mehrere neubearbeitete Auflagen. (Mit Richard Bamberger.)
Texte 1–4. Lesebücher für die Mittelstufe. Wien: öbv 1977, mehrere neubearbeitete Auflagen. (Mit Richard Bamberger.)
9 Lesehefte: Wien, Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich, Tirol, Burgenland, Steiermark, Kärnten, Vorarlberg. Wien: öbv 1984, erweiterte Aufl. 1988.
Komm mit durch Österreich. Wien: öbv 1986.
Die Neue Kinderwelt von A–Z. Wien: Kremayr & Scheriau 1991.
The Jolly Picture Book. Innsbruck: Obelisk 1999. (Mit Helga Demmer und Ines Fernando.)
Schlaufuchs-Literaturbeilage zu „Kleines Volk". Innsbruck: Jungösterreich Zeitschriftenverlag 1999 ff.

Aufsätze zur Kinder- und Jugendliteratur
Die verschiedenen Auffassungen des Begriffes Sachbuch. In: Probleme des Sachbuchs für die Jugend. Hg. von Richard Bamberger. Wien: Leinmüller 1967.
Märchenerzählen und Vorlesen. In: Das Irrationale im Jugendbuch. Hg. von Richard Bamberger. Wien: Leinmüller 1968.
Die literarischen Elemente des Sachbuchs als Grundlage der Buchwirkung. Hg. von Gertrud Pott. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1972.
Die Auswahl und Wertung der Lektüre für Anfänger und zurückgebliebene Leser. In: Analyse, Interpretation und Kritik des Jugendbuches. Hg. von Lucia Binder. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1973.
Weltliteratur der Jugend aus Großbritannien. In: Weltliteratur der Jugend. Hg. von Lucia Binder. Wien: Leinmüller 1978.
Kinderbücher – ein Weg zum Lesen. In: Buch – Partner des Kindes. Wien: TR-Verlagsunion 1978.
Das Bild des Kindes in der Jugendliteratur einst und jetzt. In: Das Kind im Spiegel seiner Lektüre. Hg. von Lucia Binder und Gertrud Pott. Wien: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1989.

Übersetzung
Clark, Ronald W.: Die Erforschungsgeschichte der Erde. Das farbige Buch der Entdeckungsreisen von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Aarau: Sauerländer 1964.

Literatur

Hladej 1968.

AUBÖCK, MONIKA



Kinderbuchautorin und Lehrerin

Geb.: Wien, 1966.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Univ.-Prof. Dr. phil. Ludwig Auböck; Mutter: Dr. Ingeborg Auböck.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Geschichte, Mag.

Laufbahn: Unterrichtet seit 1997 an der Schwerhörigenschule am Sonderpädagogischen Zentrum Wien. 2010 übernahm sie die Leitung der AHS/WMS Contiweg. Schreibt seit ca. 1990 für die Zeitschrift „Kleines Volk".

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.4. 2004.

Werke

Sagen. Wien: Obelisk 2002.
Hexen, Nixen, Zauberspuk. Innsbruck: Obelisk 2005.
Ritter, Burgen und Turniere. Sachgeschichten und Sagen aus Österreich. Innsbruck: Obelisk 2006.
Drachen und Teufelsspuk. Sagen aus Österreich nach alten Quellen neu erzählt. Innsbruck: Obelisk 2007.
Hexen und Teufelsspuk. Innsbruck: Obelisk 2007.

AUER, MARIANNE (NANNI)



Übersetzerin und Autorin

Geb.: Wien, 2.10.1969.

Ausbildungen: Dreijährige Schauspielausbildung.

Laufbahn: Marianne Auer war fünf Jahre lang als Lektorin, Regieassistentin, Regisseurin und Drehbuchautorin beim ORF beschäftigt. Ging nach ihrer Schauspielausbildung nach London, wo sie sich hauptsächlich mit Übersetzungen beschäftigt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4. 2004.

Werke

Die Geschichte von der Ursl. Wien: Dachs 1985.

Übersetzung
Bernard, Fred; Roca, Francois: Ushi. Hildesheim: Gerstenberg 2001.

Literatur

LexöKJL.

AUSWALD-HELLER, ALMA

Kinder- und Jugendbuchautorin und Malerin

Geb.: Obergoß, Mähren (Horní Kosov, Tschechien), 15.3.1876.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 8.7.1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einer begüterten Familie auf, zwei Schwestern.

Ausbildungen: Besuchte 1906–1910 die Wiener Kunstgewerbeschule, war Schülerin Kolo Mosers.

Laufbahn: Begann sich schon als kleines Mädchen lange Geschichten auszudenken, was in der Familie auf wenig Verständnis stieß und bei ihr Gefühle der Einsamkeit auslöste. Im Ersten Weltkrieg verlor sie ihren Mann, und da sie inzwischen Mutter einer Tochter war, hatte sie durch die Geldentwertung große finanzielle Probleme, schrieb jedoch weiter für junge Leserinnen und Leser. Ihr Buch „Wir deutschen Jungen. Erzählung aus Ostpreußens schwerer Zeit“ widmete sie dem Generalfeldmarschall von Hindenburg; das Buch wurde 1946 von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone verboten.

Spez. Wirkungsbereich: „Sie war der beste Kamerad dem Kleinkinde ebenso wie dem Jugendlichen, gleichgültig ob Bub oder Mädel. Sie verstand es, durch dieses Vertrauen, das sie den Kindern entgegenbrachte, das Beste in ihnen zu fördern.“ (Klappentext „Der Trossbub“ [1951].)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Erhielt den Rompreis. War Präsidentin des Verbandes christlicher Kriegswitwen und Waisen Tirols.

Werke

Wills Reise unter Wasser. Oldenburg: Stalling 1930.
Vater Knopp und seine 40 Jungen. Abenteuer und Streiche im Ferienheim. Stuttgart: Levy & Müller 1931, 5. Aufl. 1932, 6. Aufl. 1935. Spätere Auflagen unter dem Titel „Vierzig Jungen auf Schloß Reinek. Lustige Abenteuer und Streiche im Ferienheim" Stuttgart: Herold 1938, 11. Aufl. 1952.
Drei Jungen spielen Robinson. Eine lustige Geschichte aus dem Kinderleben. Stuttgart: Levy & Müller [1929], 4. Aufl. um 1930, 6. Aufl. 1933; 6. Aufl. Stuttgart: Herold 1933, 9. Aufl. 1943.
Wenn man will, sagt Günter. Stuttgart: Herold 1933.
Wir deutschen Jungen. Erzählung aus Ostpreußens schwerer Zeit. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1934.
Wir drei und ein Vagabund. Eine Erzählung für Knaben von 10–14 Jahren. Zürich: Orell Füssli 1947.
Vier denkwürdige Tage. Wien: Jugend & Volk 1949.
Der Trossbub. Des Karlsteiners abenteuerliche Irrfahrten. Graz, Wien: Styria 1951.

Mitarbeit
Das goldene Knabenbuch. Stuttgart: Levy & Müller 1930, 8. Aufl. 1934.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Pernerstorfer 1988.

AVI-YONAH, EVA
Geb. Boyko

Schriftstellerin und Malerin

Geb.: Wien, 11.4.1921.

Gest.: Jerusalem, Israel, 3.10.2011.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Hugo und Elisabeth Boyko, aus Wien stammende Botaniker und Pioniere der israelischen Wüstenforschung. Der Vater erhielt für seine Forschungen über die saline Bewässerung die Flemingmedaille. Die Mutter leistete Pionierarbeit bei der Anlegung des ersten Parks in Eilat am roten Meer. Ihre Schwester Maya B. Doray lebt in New York und schreibt ebenfalls Kinderbücher.

LebenspartnerInnen, Kinder: Sie heiratete in erster Ehe den Silberschmied Hans Rawinsky, blieb kinderlos und wurde bald geschieden. 1955 heiratete sie den Archäologen und Kunsthistoriker Dr. Michael Avi-Yonah, er starb 1974. Sohn: Reuven.

Ausbildungen: In Jerusalem besuchte sie die Kunstakademie Bezalel. 1950 ging sie nach Paris, um sich in der Malerei weiterzubilden, und schrieb sich bei dem Neoklassizisten Souverbie an der École des Beaux Arts ein. Zusätzlich besuchte sie das Atelier von Fernand Léger. Nach dem Tode ihres Mannes begann sie Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik zu studieren. Ihre Magisterarbeit beschäftigte sich mit dem Thema der Kunstgrenzen. Ihre Doktorarbeit hatte den Titel „Abstraktion und latente Bedeutung".

Laufbahn: Nachdem sie 1936 mit ihren Eltern in Palästina eingewandert war, begann sie sich mit Philosophie und Kunst zu beschäftigen. Die Zeit des israelischen Unabhängigkeitskrieges verbrachte sie in Nahariya und verrichtete Gelegenheitsarbeiten aller Art. In ihrer Freizeit malte sie oder schrieb Gedichte und kleine Geschichten für Freunde. Später unterrichtete sie an mehreren Schulen Zeichnen, organisierte Ausstellungen und schrieb auf Hebräisch Artikel für eine pädagogische Zeitschrift. Sie beschäftigte sich v.a. mit den stilistischen Elementen der Zeichnungen von Emigrantenkindern. Eva Avi-Yonah schrieb zwei Kinderbücher in hebräischer Sprache, die sie auch selbst illustrierte. Besonders in den Kibbuzim fanden diese Bücher großen Anklang. Ihre Gedichte wurden in zahlreichen ausländischen Zeitschriften abgedruckt. Als Malerin bestritt sie einige Ausstellungen. Sie begleitete ihren Mann auf zahlreichen Reisen und nutzte die Gelegenheit, um sich mit Skulpturen zu beschäftigen. 2000 und 2001 stellte sie ihre Gemälde an der Nora Gallery und im Jerusalemer Artist's House aus. 1984–1995 Herausgeberin und Editorin von „Seven Gates. Poesie und Kunst aus Jerusalem".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1964 1. Preis bei einem Designwettbewerb für ein Mosaik des Sprinzak-Gebäudes am Campus der Hebräischen Universität. Ab 1974 war sie Mitglied der englischen Dichtergruppe „Voices", kurz danach trat sie der deutschen Abzweigung „Lyris" bei und war als Leiterin tätig (Lyrik aus Israel).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; http://aviyonah.tripod.com/eva_avi_yonah_cv.htm; http://www.voicesisrael.com/evaaviyonahmemoriam.htm.

Werke

Kinderbücher
Aphusi, das empfindliche Nashörnchen (hebräisch). Am Ha-Sefer 1968.

Die Königin Esther und die Planierraupe (hebräisch). Am Ha-Sefer 1968.

Lyrik
Lyrisches für die Katz. Eigenverlag 1992.
Still … keine Schwüre. Berlin, Haifa: M. & N. Boesche Verlag 1994.

Autobiografie
Aus meinen sieben Leben. Berlin: rainStein Verlag 2009.

Literatur

Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; HöAj.

AXSTER, LILLY

Autorin und Regisseurin

Geb.: Düsseldorf, Deutschland, 16.1.1963.

Ausbildungen: 1982 Abitur in Düsseldorf. Studierte Theaterwissenschaft, Neuere deutsche Literatur und Philosophie an der Universität München, ab 1985 in Wien. Diplomarbeit: „Kinder brauchen Mädchen. Das Mädchen- und Frauenbild im Kinderstück" (1989).

Laufbahn: Assistierte schon während des Studiums an verschiedenen Theatern, jobbte am MOKI (Mobiles Kindertheater). 1991–1996 als Regisseurin und Autorin am Theater der Jugend tätig, ab 1992 freischaffende Autorin, gründete und leitete mit Corinne Eckenstein ab 1995 das Theater „Foxfire" in Wien. Seit 1995 ist Lilly Axster Mitarbeiterin bei „Selbstlaut", einem Verein zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 und 1994 Kathrin-Türks-Preis; 1990 und 1995 Baden-Württembergischer Autorenpreis; 1997 Fördergabe zum Künstlerinnenpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für Dramatik; 2001 Deutsch-Niederländischer Theaterpreis; 2006 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis.

Zitat: „Der Blick, der mich interessiert, ist der Überlebenskampf von (weiblichen) Kindern und Jugendlichen, ihre kleinen Kämpfe, das seelische Überleben." (http://www.1001buch.at/ausgaben/2_04/axster.html.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29.9.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.theaterrampe.de/axster.htm am 19.10.2001; www.theaterfoxfire.org; www.verlag-der-autoren.de.

Werke (Auswahl)

Liebe und Sexualität. Fünf Stücke für Kinder und Jugendliche. Hg. von Marion Victor. Frankf./M.: Verlag der Autoren 2003.
Jenny, sieben. Gumpoldskirchen: deA Verlag 2006.

Stücke
Leben eben. Landestheater Dinslaken und Theater der Jugend (Wien) 1991.
Ich hab's satt. Theater Foxfire 1991.
Geige Cello Bass. Theater der Jugend 1992.
Endlich allein. Theater der Jugend 1992.
Schattenriss. Theater Wrede (Oldenburg) 1993.
Der Sommer von Aviya nach Gila Almagor. Theater Foxfire 1993.
Doch einen Schmetterling hab ich hier nicht geseh'n. Theater Oberhausen 1994.
schul frei. Theater der Jugend 1995.
Wenn ich groß bin, will ich fraulenzen. Theater Foxfire 1996; Wien: Empire Verlag 2003.
Gestohlenes Meer. Jugendstück. Theater Foxfire 1997.
Blickwechsel. Fünf Stücke für ein Theater der Generationen. Wilhelmshaven: Noetzel 1997.
Laut & Lästig. Theater Foxfire 1999.
Tochtertag. Theater Foxfire 1999.
Königinnen. Theater Foxfire 2000.
Verhüten und Verfärben. Theater Foxfire 2001.
Scheiden tut weh. Fünf Theaterstücke für Kinder. Frankf./M.: Verlag der Autoren 2001.
Feuerrot. Theater Foxfire 2002.
ES-E-IX: Kinderfragen. Klebebilder. Theater Foxfire 2006.

Hörspiel
… und dann diese Macht. WDR 1991.

Beiträge
KohleFliederSchotter. In: an.schläge (Wien), Nr. 17/1983, S. 16–19.
Doch einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen. In: Victor, Marion (Hg.): Spielplatz. Kinder spielen Theater. Frankf./M.: Verlag der Autoren 1997, S. 37–74.

Übersetzung
Almagor, Gila: Der Sommer von Aviya. Frankf./M.: Verlag der Autoren 1993.

Literatur

Ruiss_LL.

BABITSCH, MAGDA

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 18.3.1908.

Laufbahn: Magda Babitsch war als Lehrerin in St. Pölten tätig, schrieb Kinderbücher und entwarf Spiele.

Werke

Der goldene Kranz und andere Geschichten. Wien, Grieskirchen: Scheibl 1948.
Adventspiel. Feierspiel. Mit einer Predigtskizze. Wien: Fährmann 1948. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs)
Das Licht in der Finsternis. Wien: Fährmann 1949. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs)
Der König, der da kommen soll. Ein vorweihnachtliches Spiel. In: Wacht auf, ihr Schläfer! 4 kleine Weihnachtsspiele. Wien: Fährmann 1950, 1962. (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Klotz; Mayröcker; öKJL.

BACHLER-RIX, MARGIT

Schriftstellerin und Journalistin

Geb.: Hamburg, Deutschland, 1.8.1919.

Gest.: Bad Ischl, OÖ, 17.8.2008.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dr. Marcellus Rix, stammte aus Wien, erfand den koffeinfreien Kaffee und die künstliche Vanille (Vanillin), und Anna Rix. Margit Bachler-Rix kam als österreichische Staatsbürgerin zur Welt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1965 Karl Bachler.

Ausbildungen: Besuchte nach dem Abitur die Handelsschule und war als Sekretärin tätig.

Laufbahn: Im Zweiten Weltkrieg Zwangsverpflichtung für dreieinhalb Jahre zum Arbeitsdienst nach Salzburg. Sie ging nach dem Kriegsende nach St. Wolfgang und erwarb die „Villa Rix“ von Verwandten. Mehrere Jahre lang führte sie das Anwesen als Fremdenpension. 1953 begann sie in den Nachtstunden für die „Salzkammergut-Zeitung“ aus St. Wolfgang zu schreiben, später auch für die „Oberösterreichischen Nachrichten“, die „Salzburger Nachrichten“ und die „Kronen-Zeitung“. Sie wurde zur Konsulentin der oberösterreichischen Landesregierung für Kunstpflege ernannt. Margit Bachler-Rix schrieb für Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien und veröffentlichte lyrische Arbeiten. Außerdem war sie Inhaberin eines Kulturstudios mit Kleinbühne mit 60 Sitzplätzen und hatte eine internationale, öffentlich zugängliche Puppensammlung in St. Wolfgang mit über 250 alten Exemplaren. Seit 1961 war sie im Kuratorium der Ischler Operettenwochen bei den Festspielen tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Goldene Ehrennadel der Internationalen Gesellschaft für Operettenpflege, Musical und Unterhaltungsmusik; Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich; Ehrenmedaille der Internationalen Robert-Stolz-Gesellschaft; Goldenes Ehrenzeichen der Marktgemeinde St. Wolfgang. Sie ist Mitglied des Oberösterreichischen Künstlerbundes, Landesleiterin für Oberösterreich des Autorenverbandes im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs, Mitglied des Österreichischen Tierschutzvereins und Fahnenpatin des St. Wolfganger Trachtenvereines.

Zitate: „Lyrik ist für mich der Text zur Lebensmelodie.“ Sie bezeichnet sich selbst als „Kulturdünger“ – schlecht bezahlt und nicht gewürdigt (http://www.salzi.at/article/lokales/stwolfgang/4943/).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ab5zig.at/lesestoff/typen/typen.puppen.htm am 29.3.2001; www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Bathalie und die lustigen Kinder von St. Wolfgang. Geschichten, Legenden, Märchen mit zahlreichen Aquarellen. St. Wolfgang: Eigenverlag 1976.

Die klingende Stadt. Rund um die Ischler Operette. Eine unterhaltsame Dokumentation in Wort und Bild. Bad Ischl: Eigenverlag 1977.

Die phantastische Traumwelt der Puppen. Ausstellungskatalog. Photomuseum des Landes OÖ im Marmorschlössl, Bad Ischl, 16. Juli 1995–31. Oktober 1995. Photomuseum des Landes/Freunde der Photographie und ihrer Geschichte: Bad Ischl 1995.

Lyrische Liebeserklärung an St. Wolfgang. St. Wolfgang: Eigenverlag o. J.

Beiträge in

Prosa-Anthologie österreichischer Frauen. Steyr: Ennsthaler 1975.

Österreichischer Autorenverband im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs (Hg.): Vierundzwanzig zeitgenössische österreichische Autoren erzählen. St. Pölten: NP 1989.

Österreichischer Autorenverband im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs (Hg.): Nicht alles kann man streicheln. St. Pölten: NP 1989.

Literatur

Bad Ischler Rundschau, Ausgabe 4, 23.1.2003, S. 14; Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Nov./Dez. 1971, S. 177 f.; Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Sept./Okt. 1974, S. 149; Hübner.

BACHMANN, LUISE GEORGE
Verh. Pistorius

Lehrerin, Sängerin, Organistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 20.8.1903.

Gest.: Bad Ischl, OÖ, 17.6.1976.

Laufbahn: Lehrte bis 1938 am Pädagogischen Institut der Stadt Wien Musikgeschichte. 1938–1945 lebte sie in Salzburg, später im oberösterreichischen St. Florian und in Wien. Luise George Bachmann veröffentlichte außer Romanen und Erzählungen auch Bücher für Kinder, Hörspiele und Märchenspiele.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Der Thomaskantor. Roman. Paderborn: Schöningh 1936, 1940, 4. Aufl. 1948, 6. Aufl. 1958.

Meister, Bürger und Rebell. Das Lebensbild Tilman Riemenschneiders. Paderborn: Schöningh 1937, 3. Aufl. 1939, 1949, 5. Aufl. 1956. Ü: 1938 E.
Anton Bruckner. Der Roman der Sinfonie. Paderborn: Schöningh 1938, 1939, 1946, 1953; 7. Aufl. Linz: Muck 1946; Luzern: Schweizer Volks-Buchgemeinde 1955.
Musikantengeschichten. Kleine Geschichten aus 7 Jahrhunderten. Um unsere großen dt. Meister. Paderborn: Schöningh 1939, 1941.
Die andere Schöpfung. Ein Baumeister-Roman. Paderborn: Schöningh 1940, 1949.
Wirrwarr in Weimar. Erzählung (Bach). Paderborn: Schöningh 1941.
Der beste, liebste Papa. Eine Leopold Mozart Geschichte. Paderborn: Schöningh 1941.
Das Wasser rauscht (Schubert). Linz: Muck 1946, 1948.
Anton Bruckners Schweizerreise. Erzählung. Luzern: Rex 1947.
Drei Kronen eines Lebens. Das Schicksalslied Clara Schumanns. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1947, 1948, 3. Aufl. 1949; 4. Aufl. Graz: Styria 1953, 5. Aufl. 1956, 6. Aufl. 1960.
Wilbirg, das Leben einer Einsamen. Linz: Muck 1948.
Singen und Sagen. Roman des Minnesangs. Wien: öbv 1948, 1949.
Goldsucher. Roman. Wien: Schöningh 1951.
Der sechsfarbige Strahl. Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1953, 1955.
Historie einer schönen Frau. Mörikes Mergentheiner Liebeslied. Bad Mergenthein: Kling 1954.
Die Siegerin. Das Leben der Viktoria Rosoamanarivo. Mödling: St. Gabriel 1958.
Liebe und Leid. Zum Gedenken an Josef Russmann, 1906–1958. Linz: Veritas 1959.
Das reiche Fräulein Jaricot. Erzählung. Mödling: St. Gabriel 1961.
Beethoven contra Beethoven. Paderborn, München, Wien: Schöningh 1963.

Jugendbuch
Das Experiment. Eine heitere Sängerknaben-Geschichte. Paderborn: Schöningh 1957.

Lustspiel

Die Entführung aus dem „Auge Gottes“. 1941.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BAILER, ADELE (ADI)
Eigtl. Beiler

Illustratorin

Geb.: Wien, 1905.

Gest.: Ragusa, Jugoslawien (Dubrovnik, Kroatien), 1937.

Ausbildungen: Besuchte ein Jahr lang die Kunstschule für Frauen und Mädchen, studierte 1921–1926 an der Kunstgewerbeschule in Wien, war 1921–1923 an der Allgemeinen Abteilung bei Victor Schufinsky und 1924/25 in der Architekturklasse bei Josef Hoffmann.

Laufbahn: Sie beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen, u.a. an der internationalen Ausstellung moderner künstlerischer Schrift in Wien 1926 und an der Weihnachtsschau im selben Jahr. Sie arbeitete u.a. für die Sozialdemokratische Kunststelle, schuf buchkünstlerische Arbeiten.

Werk

Hei von Allerlei. Bilder und Verse von Adele Bailer. 6 einfarbige Illustrationen nach Papierschnitten. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 4)

Literatur

Heller; Kinderbücher 1987; Ramsamperl 1995.

BAKOS, EVA

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 26.8.1929.

Gest.: Wien, 21.11.2003.

Herkunft, Verwandtschaften: Großvater: k.k. Hofbeamter. Eltern: Maximilian und Maria Schlehan. Die Mutter starb bei einem Unfall, als Eva Bakos zwölf Jahre alt war. Sie wuchs bei der Großmutter auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem 17 Jahre älteren Adalbert (Bertl) Bakos verheiratet, nach elf Jahren geschieden, zwei Söhne: Alexander (geb. 1954) und Stefan (geb. 1957).

Ausbildungen: Matura, Studium der Zeitungswissenschaft, Germanistik und Anglistik, nicht abgeschlossen.

Laufbahn: Arbeitete während des Studiums beim Fachzeitschriftenverlag Bohman und bei deutschen Illustrierten, außerdem freie Mitarbeiterin des ORF. 1958 wurde sie Redakteurin des Wiener Ullstein-Verlages. 1961–1970 Redakteurin bei der Wiener Tageszeitung „Express". 1971–1989 leitete sie die Österreich-Redaktion der „Brigitte" und war freie Mitarbeiterin bei „Essen und Trinken" sowie bei „Abenteuer Reisen". Ab 1991 verfasste sie für den ORF Drehbücher für die beliebte Fernsehserie „Die liebe Familie". Außerdem wurde sie durch ihre Reiseberichte und Gastro-Kritiken bekannt. Zum Schreiben kam sie schon als Kind, als sie sich nach dem Tod ihrer Mutter und der Wiederverheiratung ihres Vaters einsam fühlte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien; 1999 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Niederösterreich; Preis des Katholischen Familienverbandes. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Drehbuchautoren, des Drehbuchforums Wien, der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.10. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); www.whoiswho.co.at. Ihr Nachlass befindet sich in der Wienbibliothek im Rathaus.

Werke (Auswahl)

Wo ißt man gut in Wien? Wien: Jugend & Volk 1967. (Mit Christine Koref.)
Memoiren Fritz Muliars. Wien: Zsolnay 1969.
Wiener Spezialitäten. Küchen-Geschichtliches aus der guten alten Zeit. Wien: Kremayr & Scheriau 1971; Bonn: Hörnemann 1973.
Savoir vivre in Wien. Wien: Müller 1973.
Witwe à la carte. Unterhaltungsroman. Wien: Zsolnay 1973.
Heirate nur keine Wienerin. Novellen. Wien: Zsolnay 1975.
Mehlspeisen aus Österreich. Wien: Ueberreuter 1975.
Ein wunderbarer Wüstling. Erzählungen. Wien, Hamburg: Zsolnay 1977.
Das gläserne Wappen. Düsseldorf: Marion von Schröder 1980; Wien: Donauland 1982.
Die silberne Brücke. Roman. Düsseldorf: Marion von Schröder 1982; Wien: Donauland 1984.

Venedig. Köln: DuMont 1983, 5. Aufl. 1987, 7. Aufl. 1989. (Richtig Reisen)
Friaul, Triest, Venetien. Land hinter dem Strand. Köln: DuMont 1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1987. (Richtig Reisen)
Wien mit Ausflügen in die Umgebung. Köln: DuMont 1988, 3. Aufl. 1989.
Die Villa im Veneto. Roman. Bern, München, Wien: Scherz 1992, 2003.
Landschaften für Genießer. Waldviertel. Wachau. Weinviertel. Wien, München: Jugend & Volk 1994.
Sommerfrische im Kamptal. Der Zauber einer Flußlandschaft. Wien: Böhlau 1995.
Gaumenschmaus und Seelenfutter. Tausend Jahre Wiener Küche. Wien: Edition Wien 1996.
Salzkammergut. Wien: Pichler 1997.
Vom Mostviertel zum Semmering. Niederösterreich südlich der Donau. Wien: Pichler 1998.
Wilde Wienerinnen. Leben zwischen Tabu und Freiheit. Wien: Ueberreuter 1999.
Sehnsucht nach Salina. München: Piper 1999.
Gustostücke. Zu Gast bei einer Genießerin. Wien: Pichler 1999.
Verhängnisvolle Affären. Berühmte Paare zwischen Macht und Liebe. Wien: Ueberreuter 2001.
Geniale Paare. Künstler zwischen Werk und Leidenschaft. Wien: Ueberreuter 2002.

Jugendbuch
Sommersprossen. Wien: Kremayr & Scheriau 1988; Wien, Köln: DuMont 1989.

Beitrag
Lipp, Franz C. (Hg.): Tracht in Österreich. Geschichte und Gegenwart. Wien: Brandstätter 2004.

Filme
Heirate nur keine Wienerin. Drehbuch: Eva Bakos. ORF 1977.
Das gläserne Wappen. TV-Film. Drehbuch: Eva Bakos, Susanne Zanke. ORF, ZDF 1982.
Die liebe Familie. TV-Serie. Drehbuch: Eva Bakos, Annemarie Meister, Silke Schwinger, Erne Seder, Peter Moser, Wolfgang Kudrnofsky, Kurt Huemer, Hans Holt. ORF 1991–1993.
O Fichtenbaum. Drehbuch: Eva Bakos. 1992.

Literatur

Hemberger 1986; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Wondratsch 2011.

BAMBERGER, MARIA
Geb. Saranczuk

Kinder- und Jugendbuchautorin, Herausgeberin und Redakteurin

Geb.: Bojan, Österreich (Bojan, Ukraine), 25.12.1914.

Gest.: Wien, 2.1.2005.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ehemann: Prof. Dr. Richard Bamberger; Tochter: Dr. Ingeborg Auböck (geb. 1939).

Laufbahn: Mitarbeit bei allen Werken ihres Mannes, u.a. bei Märchenausgaben, Kinder- und Jugendlexika, Lesewerken für die Mittelstufe („Texte 1–4") und wissenschaftlichen Publikationen zur Jugendliteratur und Leseforschung. Mitbegründerin, Redakteurin und Herausgeberin von „Das Österreich-Lexikon in Buchform".

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz von Susanne Blumesberger mit Dr. Inge Auböck am 20.10.2003 und 12.2.2011.

Werke

Die Welt von A–Z. 1. Aufl. Wien: Jugend & Volk, Wien: öbv 1952, zahlreiche erweiterte Neubearbeitungen bis 1974, 1977 Neuausgabe in zwei Bänden.
Die Kinderwelt von A–Z. 1. Aufl. Wien: Verlag Jugend & Volk, Wien: öbv 1955, zahlreiche Neubearbeitungen bis 1975.
Österreich-Lexikon, 2 Bde. 1. Aufl. Wien: öbv, Wien: Verlag Jugend & Volk 1966; erweiterte und neu bearbeitete Aufl. Wien: Verlagsgemeinschaft Österreich-Lexikon 1995.
Die neue Kinderwelt von A–Z. Hg. Richard Bamberger und Inge Auböck. Wien: Kremayr & Scheriau 1991.

Literatur

öKJL.

BAMBERGER, MARIA
Geb. Peters

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Cosel, Oberschlesien (Kędzierzyn-Koźle, Polen), 4.1.1921.

Gest.: 9.10.2004

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Oberstudiendirektor Johannes Peters; Mutter: Margarete Peters.

Ausbildung: Maturierte in Arnsberg/Westfalen, galt als „hochwertig begabt". Studierte acht Semester in Freiburg, Berlin und Wien mehrere Fächer, um Allgemeinwissen für den Beruf der Journalistin zu gewinnen.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Gymnasiallehrer Karl Bamberger verheiratet, er starb 2001, zwei Kinder.

Laufbahn: Begann neben ihren Aufgaben als Hausfrau und Mutter zu schreiben. Beschäftigte sich seit ihrer Jugend mit dem Sinn des Lebens. Überlegungen darüber schrieb sie in ihrem noch unveröffentlichten Manuskript „Wahrheit durch Denken. Der Mensch, woher, warum, wohin" nieder. Sie bearbeitete mehrere Texte für den Verlag Braumüller und übersetzte Werke mehrerer Autoren. Für den Verlag Breitschopf bearbeitete sie Reime für Kinder und schrieb eigene zu vorhandenen Bildern. Die Märchen „Dornröschen", „Rumpelstilzchen", „Schneewittchen", „Aschenbrödel", „Hänsel und Gretel" und „Frau Holle" übertrug sie in Verse.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.11.2003.

Werke

Taps entdeckt den großen Garten. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)
Taps findet viele neue Freunde. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)
Taps hat keine Angst vor Wasser. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)
Taps will endlich singen lernen. Wien: Breitschopf 1987. (Ein Breitschopf Falt- und Suchbuch)
Singe, kleine Nachtigall. Wien: Breitschopf 1988.

Unveröffentlichte Manuskripte

Aus wunderbarer Welt. Märchensammlung (Die Abenteuer eines Waldzwergs; Die Geschichte einer kleinen Tanne, die ein Christbaum werden sollte; Gerda und die weiße Blume; Der Wundervogel).
Poetische Geschichten. Märchensammlung (Vom Kampf des Frühlings mit dem

Winter; Von einem ungehorsamen Sonnenstrahl; Von einem Regen, der nicht mehr aufhören wollte; Von einem Jüngling und einer blühenden Rose; Wettstreit im Herbst; Von einem unerträglich übermütigen Wind; Das Schaukelpferd; Ein Weihnachtsmärchen).

Schauspiele
Das Erbe der Tante Julia.
Quartett.
Das Ehepaar Orlow (nach einer Erzählung von Maxim Gorki).
Die Brezelbäcker (nach einer Erzählung von Maxim Gorki).
Die Teufelsschlucht. Zwei Teile.
Wettstreit zwischen Tod und Teufel. Ein Schauspiel in Reimen.

Literatur

öKJL.

BANFFY, ESZTER-GABRIELLA

Kinder- und Jugendbuchautorin, Theologin und Kinderpsychologin

Geb.: Cluj-Napoca, Rumänien, 3.1.1949.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter von Baron Daniel und Gräfin Maria Zichy. Sie stammt aus einer transsylvanischen Adelsfamilie. Der Vater war 1941–1944 Landwirtschaftsminister von Ungarn.

Ausbildungen: Besuch eines Lehrerinnenseminars in der Schweiz, Abschluss mit Diplom. Ab 1970 studierte sie Theologie an der Universität Innsbruck, 1972 begann sie zusätzlich die Fächer Philosophie, Pädagogik und Psychologie zu studieren. 1975 schloss sie die Theologie mit der Doktorarbeit „Marxistische Ethik in Ungarn aus christlicher Sicht. Eine Analyse des Begriffs und seiner wichtigsten Komponenten aus der Sicht der christlichen Ethik“ ab. 1977 promovierte sie mit der Doktorarbeit „Die Tonbildreihe ‚Was Jugendliche wissen müssen‘ (Ein sexualpädagogisches Lehrmittel) aus sexualpsychologischer Sicht. Eine inhaltsanalytische Aufdeckung ideologischer Hintergründe“.

Laufbahn: Ab 1964 erteilte sie Unterricht in Mittel- und Volksschulen in der Schweiz. 1973 gründete sie ein Kinderzentrum zur Förderung der Kreativität in Innsbruck und 1979 ein Institut für Bibliodrama. 1980 eröffnete sie eine kinderpsychologische und psychodiagnostische Beratungspraxis. 1987 erfolgte die Gründung des Vereins „Hilfe für das autistische und wahrnehmungsgestörte Kind“ in Tirol und 1988 die Gründung

einer Rehabilitationsstätte für autistische, psychotische und wahrnehmungsgestörte Kinder. Ein Jahr später wurde eine Schule für autistische und wahrnehmungsgestörte Kinder eröffnet. 1992 folgte die Gründung des „Ausbildungsinstitutes für Lebens- und Sozialberatung" in Tirol, seit 1999 Akademie. 1996 eröffnete sie ein Horchtherapiezentrum zur Behebung von Lernstörungen und depressiven Zuständen in Innsbruck nach den Methoden von Bérard und Alfred A. Tomatis. 1998 veranstaltete sie den ersten österreichischen Autismuskongress „Schweigende Welten". Von 2000 bis 2010 leitete sie eine Rehabilitationsstätte in Innsbruck. Dr. Bánffy hält zahlreiche Vorträge, Kongresse und Seminare. Neben ihrer Tätigkeit als Supervisorin von verschiedenen öffentlichen und privaten Instituten ist sie als Lebens- und Sozialberaterin tätig und schreibt Kindergeschichten.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1998 Ehrenzeichen des Landes Tirol. Sie ist Mitglied des Ausschusses der Fachgruppe des Allgemeinen Gewerbes und des Bundesverbandes der österreichischen Psychotherapeuten.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 23.5. 2004.

Werke

Marxistische Ethik in der ungarischen Literatur. Wien: UKI 1976.

im Eigenverlag erschienen
Der blutrote Stein. 1982.
Der verwundete Traum des Herrn des Allmächtigen. 1983.
Begegnung. 1984.
Vom Tod gezeichnet. 1986.
Wie das Licht zum Schatten kam. 1987.
Die Weihe der Nacht. 1988.
Die Antwort. 1990.
Als das Wort Fleisch ward. 1992.
Das Kind seiner Seele. 1995.
Als in Innsbruck einmal Weihnachten war. 1996.
Und es geschah. 1997.
Und das Wort ist Fleisch geworden. 1997.
Das Weihnachtskamel. 2001.
Schweigende Welten. Wahrnehmungsstörung und Autismus aus der Sicht der Therapeutischen Praxis mit neuen Ansätzen. Zwettl: Waldviertler Lehrmittelverlag & Schulbuchzentrum 2003.

Kindergeschichten in den Jahresberichten „Kinderzentrum" 1986–1996.

Beitrag

Erziehungsberatung. In: Bitzer-Gavornik, Günther (Hg.): Lebensberatung in Österreich. Wien: Lexis Nexis ARD Orac 2002 u. 2004, S. 25 ff.

Literatur

Hübner.

BARACH, ROSA
Geb. Gottlob
Ps. Dr. Maria Lavera

Schriftstellerin, Pädagogin und Journalistin

Geb.: Neu-Raußnitz, Mähren (Rousínov, Tschechien), 15.5.1841.

Gest.: Wien, 22.2.1913.

Herkunft, Verwandtschaften: Rosa Barach stammt aus unbemittelter Familie, der Vater war Steinmetz.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. med. Sigmund Barach, ein Sohn, angeblich ein musikalisches Wunderkind.

Ausbildungen: Zunächst besuchte sie die zweiklassige Schule in Neu-Raußnitz in Mähren, anschließend die Schule der Ursulinen und die höhere Töchterschule in Brünn.

Laufbahn: Als Kind musste sie oft in der Nacht arbeiten, dabei dachte sie sich Märchen und Geschichten für ihre Geschwister aus. Mit 16 wurde sie Erzieherin auf einem mährischen Gut und beschäftigte sich nebenbei mit Poesie. 21-jährig war sie als Erzieherin in Wien tätig. Nachdem sie ihre Lehrerinnenprüfung abgelegt hatte, gründete sie in Wien-Fünfhaus eine höhere Töchterschule, die sie aber nach ihrer Verheiratung wieder aufgab. Damit begann für sie eine Zeit des künstlerischen Schaffens. Auf beinahe allen Gebieten der Literatur war sie schöpferisch tätig. Sie war die erste Frau, die in Wien öffentliche Vorlesungen hielt. Außerdem ist sie die Gründerin des Kinderasyls Kahlenbergerdorf und des Wiener Schriftstellerinnenvereins. Einige ihrer Gedichte wurden vertont und von den meisten Männergesangsvereinen gesungen. Sie war u.a. auch Mitarbeiterin der „Wiener Morgenpost". 1882 unternahm sie eine Lesereise nach Deutschland.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ihre Erzählungen „Soldatenfritz" und „Aus eigener Kraft" wurden mit einem 1. Preis ausgezeichnet und vom österreichischen Ministerium in allen Schulbibliotheken eingeführt. Sie war Mitglied des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien.

Spez. Wirkungsbereich: 1887 Gründerin der Töchterschule Wien-Rudolfsheim; Gründerin des Kinderasyls Kahlenbergerdorf; Gründerin des Wiener Schriftstellerinnenvereins „Vorwärts"; Gründerin einer Volksküche und eines Frauenheims; 1882 Tournee in Deutschland als Vortragende eigener Dichtungen.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Das deutsche Wort. Gewidmet allen Deutschen. Wien: Selbstverlag [1870].
Ein Abend unter Freimaurern. Wien: Praetorius 1877; Wien: Selbstverlag 1893.
Gefesselt. Gedicht. Wien: Leutgeb 1881.
Soldatenfritze. Novelle. Wien: Waizner 1881.
Aus Österreichs Herzen! Eine Auswahl der besten Poesien, welche zur Vermählungsfeier des Erzherzogs Kronprinz Rudolf mit der Prinzessin Stefanie verfasst wurden. Liederbuch. Wien: Leutgeb 1882.
Liebesopfer. Wien: Selbstverlag 1884.
Franz Josef I. Wien: Bondy 1889.
Stiefmütterchen. Erzählung. Wien: Bondy 1892.
Die Bucklige. Erzählung. Wien: Bondy 1893.
Die Frau als Krankenpflegerin. Wien: Selbstverlag 1893.
Mein Vaterland, mein Österreich. Sammlung österreichisch-patriotischer Citate und Dichtungen. Unter Mitwirkung von Rosa Barach hg. von Heinrich Herb. Wien: L. Weiß 1898.
Geprüft und bewährt. Wien: Bondy o. J.
Hergestellt. Epische Gedichte. Wien: Bondy o. J.
Unser Kaiser im Bilde. Wien: Bondy o. J.

Kinder- und Jugendbücher
Aus eigener Kraft. Eine preisgekrönte Erzählung für die Jugend. Zum allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. in tiefster Ehrfurcht gewidmet. Mit einer Vorrede von E. Planer. Wien: Perles, Wien: Waizner 1878.
Alle anderen. Jugenderzählungen. Wien: Bondy [1890].
Marienkäferchen. Wien: Bondy [1890].

Wahn und Aberglaube. Erzählung. Wien: Bondy 1891. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek; 3, 13)
Aus dem Leben unseres Kaisers. Gedichte. Wien: Bondy 1891. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek, 4)
Die Gezeichnete. Erzählung. Wien: Bondy 1891. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek; 11, 55)
Alle drei. Erzählung. Wien: Bondy 1893. (Bondys illustrierte Jugend-Bibliothek; 9, 45)

Literatur

Neue Freie Presse, 24.2.1913; Blumesberger 2006a; Giebisch/Gugitz; HöAj; Klotz; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wininger.

BARAVALLE, HILDE VON

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Unser Teddybär. Ein Märchen- und Malbuch. Klagenfurt, Wien: Leon 1947; Klosterneuburg: Breitschopf 2000.
Unser Teddybär. Teddy reist zur Erde. Mainz: Scholz [1950].
Teddy im Märchenreich. Unser Teddybär. Wien: Jung-Donauland 1955.
Teddy-Kasperle. Ein Bilderbuch. Wien: Herder 1947.

Literatur

DgJ; Hladej 1968.

BARTEL, ANNA MARIA LEOPOLDINA
Geb. Steinwenter; 1. verh. Mampel; 2. verh. Bartel

Erzählerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 30.11.1890.

Gest.: Backnang, Deutschland, 1.10.1982.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einer Offiziersfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ihr erster Ehemann fiel im Ersten Weltkrieg; 1929 heiratete sie Arnold Bartel, Werbeleiter des Scherl-Verlages.

Laufbahn: Trat 1919 in den Berliner Verlag Scherl ein, wurde stellvertretende Leiterin der Roman-Abteilung. Rezensentin von „Die Gartenlaube".

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Institut für Germanistik, Universität Graz.

Werke

Mit Verstand und Liebe. Ein Kochbuch für gute und schlechte Zeiten. Berlin-Lichterfelde: Boehmer 1947.

Kinder- und Jugendbücher
Flucht ins Leben – Ein Mädel in Tirol. Berlin: Zeitschriften Verlag 1934.
Klaus findet Helfer. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Köln: Schaffstein 1959.

Literatur

Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BARTL, GERTRUD

Illustratorin, Malerin und Bildhauerin

Geb.: Wien, 4.11.1884.

Gest.: Wien, 17.1.1945.

Ausbildungen: Besuchte den Zeichenkurs des Frauenerwerbvereins, 1902/03 die Gobelineurs-Fachschule, studierte 1902–1909 an der Kunstgewerbeschule u.a. bei Leopoldine Guttmann, Carl Otto Czeschka, Erich Mallina und Kolo Moser. Mit einem Rothschild-Stipendium unternahm sie eine Studienreise nach Italien.

Laufbahn: Führte eine private Lehranstalt für Zeichnen, Malen und Kunstgewerbe in Wien und lehrte Werkunterricht an verschiedenen Fachhochschulen. Fertigte gedrechseltes und bemaltes Spielzeug an sowie Illustrationen zu Märchenbüchern. Bei der Ausstellung des heimischen Kunsthandwerks 1917 im Palais Auersperg beteiligte sie sich mit Textilentwürfen. Bei der Weltausstellung in Paris 1937 stellte sie bemaltes Spielzeug vor.

Nachlass, Archive, Quellen: www.kunstarchiv.at.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Österreichischen Werkbundes und der Wiener Frauenkunst.

Werke

Veilchenspiel. Bilderbuch von Gertrud Bartl nach der grotesken Pantomime von Joseph August Lux. 1906.

Illustrationen

Roczek, Aldebrand Friedrich: Märchen von Blumen und Blüten. Die Blumenelfen. 2. Aufl. Wien: Schulbücherverlag 1924.

Haarbeck, Lina: Wildfang als Tante. Erzählung für Mädchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1930.

Haarbeck, Lina: Ein Ferienkind. Erzählung für die Jugend. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1930.

Knauthe, Theodora: Gundel und ihr Herzkäfer. Jungmädchenbuch. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1932.

Literatur

Heller; Kinderbücher 1987; Ramsamperl 1995.

BAUM, VICKI



Vorname eigtl. Hedwig; 1. verh. Prels; 2. verh. Lert

Ps. Frau Lorl

Schriftstellerin und Redakteurin

Geb.: Wien, 24.1.1888.

Gest.: Hollywood, USA, 29.8.1960. (Ihre Asche wurde, ihrem Wunsch entsprechend, über den Redwoods verstreut.)

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Berlin, Hollywood.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hermann Baum (1850–1943), Beamter, mit 90 Jahren bei einem Pogrom in Novi Sad ermordet; Mutter: Mathilde Donath. Die Eltern waren ursprünglich Gutsbesitzer, sie übersiedelten später nach Wien. Die Mutter

war ihr ganzes Leben lang kränklich und zeitweise in einem Sanatorium untergebracht. Sie starb mit 41 Jahren. Der Vater war während der Krankheit seiner Frau aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen und überließ die Pflege seiner Tochter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1906 verheiratet mit Max Prels, Dr. jur., Redakteur beim Ullstein-Verlag, geschieden; heiratete 1917 Richard Lert (1885–1980), Dirigent an der Berliner Staatsoper; Kinder mit dem zweiten Ehemann: Wolfgang (geb. am 4.3.1917) und Peter (geb. am 14.1.1921).

Freundschaften: Zu ihren FreundInnen zählten SchriftstellerInnen, MusikerInnen und zahlreiche Filmschaffende, u.a. Thomas Mann, Arnold Schönberg, Oscar Straus, Ernst Toch, Salka Viertel, Gina Kaus, Karl Freund, Ernst Lubitsch, Fritz Lang, William Dieterle, Ewald und Grete Dupont, Walter Slezak und Felix Guggenheim.

Ausbildungen: 1904–1910 Musikstudium (Harfe) am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, Studium der Pädagogik in Wien.

Laufbahn: Vicki Baum besuchte das Pädagogikum in Wien. Die Mutter drängte sie, Harfe zu spielen und am Wiener Konservatorium Musik zu studieren. Sie wurde eine ausgezeichnete Harfenistin, trat oft auf Hochzeiten und Bar-Mizwas auf und gab Harfenunterricht. 1912 wurde sie am Darmstädter Hoftheater engagiert. Sie fühlte sich immer mehr zur Schriftstellerei hingezogen und begann schon bald, kleine Geschichten zu schreiben. Ein Kollege machte sie auf einen Literaturwettbewerb aufmerksam. Daraufhin schickte sie eine über Nacht geschriebene Arbeit ein und erhielt den 1. Preis. Auf Wunsch ihres zweiten Ehemannes gab Vicki Baum ihre Karriere als Harfenistin nach ihrer Hochzeit 1917 auf. Während des Ersten Weltkrieges war sie als freiwillige Krankenschwester am Hof des Großherzogs von Hessen-Darmstadt tätig. Nach Ende des Krieges zog sie mit ihrem Mann nach Kiel, 1923 weiter nach Hannover, später nach Mannheim und 1926 nach Berlin. Zu dieser Zeit begann sie Romane für den Ullstein-Verlag zu schreiben, zu dem sie durch ihren ersten Mann Kontakt hatte. Durch die Inflation gezwungen, mehr Geld zu verdienen, bewarb sie sich bei den Ullstein-Monatszeitschriften „Die Dame" und „Uhu" als Modezeichnerin und war bald auch als Redakteurin für den Ullstein-Verlag tätig. Bis 1931 war sie Lektorin in diesem Verlag. Sie verfasste Artikel zu Lifestyle-Themen in der Modezeitschrift „Die Dame" und im kritischen Zeitgeistmagazin „Uhu". Die „Berliner Illustrierte" brachte Vorabdrucke ihrer Romane, außerdem veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Der alte Gärtner" in der „Grünen Post" Gartentipps. Daneben schrieb sie auch mehrere Theaterstücke für Kinder, die in Berlin aufgeführt wurden. Schauplätze und Gegebenheiten recherchierte Vicki Baum auf das Genaueste Durch ihren großen schriftstellerischen Erfolg wurde sie auch für die Reklameindustrie interessant, so warb sie u.a.

für Armbanduhren. Mit ihrem größten Erfolg, dem Roman „Menschen im Hotel“, gelang ihr der Durchbruch. Das Buch wurde von Basil Creighton übersetzt und unter dem englischen Titel „Grand Hotel“ ein Broadway-Hit. Für die Premiere des Greta-Garbo-Films „Menschen im Hotel“ reiste sie 1931 nach New York. Sie kehrte zwar kurzzeitig nach Berlin zurück, war aber von dem amerikanischen Leben so fasziniert, dass sie kurz darauf nach Amerika zurückkehrte und von Paramount Pictures unter Vertrag genommen wurde. Auf Anregung Ernst Lubitschs verfasste sie zwei Filmtreatments für Maurice Chevalier und Marlene Dietrich, die jedoch abgelehnt wurden. Später begann sie für die Zeitschrift „Good Housekeeping“ zu schreiben. Während ihrer ersten Jahre in Hollywood fuhr Vicki Baum fort, ihre Romane auf Deutsch zu publizieren, ab 1935 im Amsterdamer Exilverlag Querido. Ab 1941 schrieb sie nur noch auf Englisch. 1935 waren ihre Bücher in Deutschland, wegen ihrer jüdischen Herkunft, verboten worden. Vicki Baum war später bei dem Filmstudio Metro Goldwyn Meyer beschäftigt. Der Durchbruch als Drehbuchautorin gelang ihr allerdings nicht, obwohl sie auch Dokumentarfilme produzierte, u. a. über die rituellen Tänze der Balinesen. 1938 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft. Ab 1946 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand immer mehr. 1960 begann sie ihre Memoiren zu schreiben, konnte sie jedoch nicht mehr selbst vollenden. Ihre Werke erschienen in zahlreichen Übersetzungen und Auflagen. Sie schrieb außerdem zahlreiche Rezensionen und Artikel für Zeitungen und Zeitschriften, u. a. für die „Wiener Allgemeine Zeitung“, für das „Prager Tagblatt“, das„Theatre magazine“, „Das literarische Echo“, „Ladies’ Home Journal“, „Pictorial review“, „Saturday Evening Post“, „Welt und Wort“ und „The Reader’s Digest“.

Zitate: „Mein Ausgangspunkt ist eine Frage. Die gleiche Frage, die ich mir seit meinem 12. Lebensjahr immer wieder stelle: Ich betrachte eine Person, und ich frage mich, was der Kern ihres Lebens ist.“ (www.munzinger.de.) – „Ich bin meistens vergnügt, möglicherweise im Pessimismus bis dahin vorgedrungen, wo der Optimismus wieder anfängt, weil’s eben nicht so wichtig ist.“ (www.munzinger.de.)

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigte sich häufig mit aktuellen Problemen wie dem Recht auf Abtreibung, ledigen Müttern, Krieg, Exil und Naziterror. Sie gehörte zu ihren Lebzeiten zu den meistgelesenen AutorInnen der Welt. Ihre Romane, die oft abwertend zur Trivialliteratur gezählt werden, hatten deshalb so großen Erfolg, weil es so einfach war, sich mit den Hauptfiguren zu identifizieren. Durch ihre peniblen Recherchen und Charakterstudien gelang es Vicki Baum, die Figuren sehr real wirken zu lassen. Die Leser werden gefühlsmäßig stark angesprochen. Sie selbst meinte einmal, Mitleid und Humor seien die Triebkräfte ihrer Literatur.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vicki Baum war Mitglied des P.E.N.-Clubs und des Verbandes deutscher Erzähler. In Wien wurde ein Platz nach ihr benannt.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihren Nachlass findet man in der New York Public Library for the Performing Arts, Edmund Pauker Collection (Guide 1978, S. 51 f.), in der State University of New York at Albany, Department of Germanic Languages and Literatures, Vicki Baum Collection (großteils Korrespondenzen mit dem Verlag Doubleday & Co.), und im Leo Baeck Institute in New York, Carl H. Ostertag/Vicki Baum Collection (Briefe an Ostertag). Literaturhaus/Exilbibliothek; Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Robert-Koch-Platz 10, 10115 Berlin-Mitte (enthält den Nachlass, Werkmanuskripte, Arbeitsmaterial, Reiseaufnahmen, Korrespondenz mit der Familie, Verträge, geschäftlichen Schriftwechsel, Ton- und Filmmaterial); Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Frühe Schatten. Das Ende einer Kindheit. Roman. Berlin: Erich Reiss 1914; Berlin: Egon Fleischel 1919.

Der Eingang zur Bühne. Roman. Berlin: Ullstein 1920, 1929, 1931, 1966, 1970; Amsterdam: Querido 1966; München: Heyne 1975. (1920 auch als Serie in der „Vossischen Zeitung" abgedruckt.)

Die Tänze der Ina Raffay. Ein Leben. Roman. Berlin: Ullstein 1921, 1930. Als „Kein Platz für Tränen" Bayreuth: Hestia 1982, und München: Heyne 1985.

Schlosstheater. Novelle. Berlin, Stuttgart: DVA 1921; München: Heyne 1985.

Die anderen Tage. Novelle. Stuttgart: DVA 1921, 1922.

Die Welt ohne Sünde. Der Roman einer Minute. Stuttgart: DVA 1923.

Ulle, der Zwerg. Roman. Stuttgart: DVA 1924, 1925, 1931.

Der Weg. Novelle. Stuttgart: DVA 1925. (Der Falke; 26) Ü: 1931 E.

Ferne. Bußfahrt einer verirrten Jugend. Berlin: Ullstein 1926, 1927. (Erschien 1926 als Serie in der „Berliner Illustrirten Zeitung".)

Miniaturen. Berlin: Weltgeist-Bücher 1927.

Tanzpause. Novelle. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn 1926, 1929; Gütersloh: Bertelsmann 1965. (Kleine Lesering-Bibliothek)

Hell in Frauensee. Ein heiterer Roman von Liebe und Hunger. Berlin: Ullstein 1927, 1928, 1929; München: Droemer 1952, 1977, 1983; Berlin: DBG 1955.

Stud. chem. Helene Willfüer. Berlin: Ullstein 1928; Amsterdam: Forum 1939; München: Droemer 1951, 1952; München: Heyne 1960, 1962, 1972, 1975, 1979, 1981. (Erschien 1929 als Serie in der „Berliner Illustrirten Zeitung".)

Menschen im Hotel. Ein Kolportageroman mit Hintergründen. Berlin: Ullstein 1929; Berlin, Frankf./M.: Ullstein 1955, 1967, 1976, 1981, 1986; München: Droemer 1951, 1952, 1974; Berlin: DBG 1952, 1978; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1953; Gütersloh: Bertelsmann 1957; Hamburg: Constanze-Bücherei, Blüchert 1959; Wien: Donauland 1951, 1966, 1970, 1971; Klagenfurt: Alpenland 1972; Berlin: Aufbau 1977; Neuaufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007. (Als Serie 1929 in der „Berliner Illustrirten Zeitung" abgedruckt. Die Bühnenversion hatte im Jänner 1930 in Berlin Erstaufführung. In der englischen Übersetzung mit dem Titel „Grand Hotel" erschien das Buch erstmals 1930 in London bei G. Bles. Die englische Bühnenversion hatte im November 1930 in New York Premiere.)

Pariser Platz 13. Wien: Marton 1930; Köln: Random House 2007.

Zwischenfall in Lohwinckel. Roman. Berlin: Ullstein 1930; München: Droemer 1952; München, Wien, Basel: Desch 1954; Zürich: Büchergilde 1957.

Leben ohne Geheimnis. Roman. Berlin: Ullstein 1932, 1959, 1966, 1975, 1979; München: Droemer 1953; Frankf./M.: Ullstein Taschenbuch 1959; Gütersloh: Bertelsmann 1963. (Erschien 1932 als Fortsetzungsroman in der „Berliner Illustrirten Zeitung".) Ü: 1934 E.

Das große Einmaleins. Roman. Amsterdam: Querido 1935, 1936. Ü: 1935 E.; 1951 F.

Jape im Warenhaus. Novelle. Opracowali objasnieniami zaopatrzyl Alfr. Jesionowski. Lwow: Ksiaz'nica-Atlas 1935.

Die Karriere der Doris Hart. Roman. Amsterdam: Querido 1936; Berlin, Frankf./M.: S. Fischer 1951; Berlin: Ullstein 1961, 1969, 1976; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1951; Wien, Frankf./M.: Büchergilde 1980. (Als „Sing Sister Sing" 1936 in New York aufgeführt.) Ü: 1936 E.

Liebe und Tod auf Bali. Roman. Amsterdam: Querido 1937, 1940; Zürich: Büchergilde 1946, 1950; Frankf./M.: S. Fischer 1950, 1951; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1954, 1975, 1982, 1984, 2002; Berlin: Ullstein 1957, 1973; Wien: Donauland 1960, 1962; Zürich: Ex Libris 1961; Gütersloh: Bertelsmann 1968; Klagenfurt: Buch und Welt 1976, Neuaufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007. Ü: E.

Der große Ausverkauf. Roman. Amsterdam: Querido 1937; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1983; München: Heyne 1986. Ü: 1940 E.

Martha. (Oper von Friedrich Flotow, für die amerikanische Bühne bearbeitet von Ann Ronell und Vicki Baum.) Los Angeles: Presmel 1938.

Hotel Shanghai. Roman. Amsterdam: Querido 1939, 1949; Stockholm: Bermann-Fischer 1944; Zürich: Büchergilde 1952; Frankf./M.: Büchergilde 1953; Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1953, 1960, 1965, 1975, 1985; Düsseldorf: Deutscher Bücherbund 1960; Gütersloh: Bertelsmann 1964; München: Droemer 1966; München: Heyne 1970, 1971, 1979, 1981; Darmstadt: DBG 1975, 1976, 1977;

Klagenfurt: Kaiser 1983, Neuaufl. 2007. (Als „Shanghai 37“ 1939 erschienen und als „Nanking Road“ 1939.)

Die große Pause. Roman. Stockholm: Bermann-Fischer 1941; Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1952, 1981, 2. Aufl. 1997; Amsterdam: de Lange 1952; Hamburg, Berlin: Deutsche Hausbücherei 1957; Wien, Darmstadt, Berlin: DBG 1962; Stuttgart, Hamburg: Deutscher Bücherbund 1963; Zürich: Ex Libris 1965; München: Heyne 1987. Ü: 1942 E. (Auszüge dieses Romans wurden 1940 im „Ladies' Home Journal“ abgedruckt.)

The Christmas Carp. New York: Doubleday 1941.

The Ship and the Shore. New York: Garden City 1941. (Unter dem deutschen Titel „Die fremde Nacht“ 1951 in Wien erschienen, als „Die Strandwache“ 1953 in Köln und als „Es begann an Bord“ 1963 in München.)

Marion Alive. New York: Doubleday 1942. (Erschien unter dem deutschen Titel „Marion lebt“ erstmals 1942 und unter „Marion“ 1954.)

The Weeping Wood. New York: Doubleday 1943. (Als „Kautschuk“ erstmals 1945, als „Cahuchu, Strom der Tränen“ erstmals 1952 und als „Amerikanisches Familienportrait“ [Basel: Gute Schriften] erstmals 1965 erschienen.)

Hotel Berlin. New York: Doubleday 1944. (Als „Berlin Hotel“ 1943 in „Collier's“ abgedruckt. Deutsch unter dem Titel „Hier stand ein Hotel“ 1943 in Amsterdam erschienen. 1975 unter dem deutschen Titel „Hotel Berlin“ in München bei Heyne verlegt).

Mortgage on Life. New York: Doubleday 1946. (Als „The Long Denial“ 1946 in „Collier's“ abgedruckt. Unter dem deutschen Titel „Verpfändetes Leben“ erstmals 1963 vorgelegt.)

Schicksalsflug. Roman. Amsterdam: Querido 1947; Wien: Desch 1956; München: Heyne 1984. (1945 in „Women's Home Companion“ abgedruckt. Als „Flight of Fate“ erstmals 1965 erschienen.)

Headless Angel. New York: Doubleday 1948. (Als „Clarinda“ erstmals 1949 erschienen.)

Danger from Deer. New York: Doubleday 1951. (Als „Vor Rehen wird gewarnt“ erstmals 1953 erschienen.)

The Mustard Seed. New York: Sun Dial Press 1953. (Als „Kristall im Lehm“ erstmals 1953 erschienen.)

Written on Water. New York: Doubleday 1956. (Erschien auch als „Blood on the Sea“ 1960, als „Flut und Flamme“ erstmals 1957.)

Theme for Ballet. New York: Doubleday 1958. (Unter dem zweiten englischen Titel „Ballerina“ 1958 erschienen, auf Deutsch unter „Die goldenen Schuhe“ Gütersloh: Mohn 1959; Köln: Random House Audio 2007.)

Es war alles ganz anders. Erinnerungen. Frankf./M., Berlin, Wien: Ullstein 1962; Zürich: Ex Libris 1964; Stuttgart, Hamburg: Deutscher Bücherbund 1965; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1987. (Diese Autobiografie erschien 1964 unter „It Was All Quite Different“ und ebenfalls 1964 unter „I Know What I'm Worth“.)

Kinder- und Jugendbücher

Bubenreise. Eine Erzählung für junge Menschen. Berlin: Ullstein 1923. Ü: 1934 Poln.; 1955 F.

Halloh, wer fängt Flip und Flap? Oder: Das große Abenteuer von Bastelhans und Quasselgrete. Wien: Pfeffer 1929; Berlin: Arcadia 1929.

Märchenspiele

Das Christsternlein. Ein Märchenspiel. Berlin: Die Schmiede 1924.

Das dumme Englein. Märchenspiel. o. J.

Beiträge

„Karriere in der Holzmarktstraße. Eine wahre Geschichte aus dem Glashaus“. In: Uhu, 5. Jg., Nr. 11/1929 (August), S. 74–88.

„Lippenstift, Parfüm und Spitzenwäsche in Sowjetrussland“. In: Die Dame, 58. Jg., Nr. 9/1931 (Jänner), S. 21.

„Die Mütter von morgen – die Backfische von heute“. In: Uhu, 5. Jg., Nr. 5/1929 (Februar), S. 46–53.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Bertschik 2000; Bertschik 2007; Blumesberger 2010b; Blumesberger/Mikota; Bolbecher/Kaiser; Bruckmann; Degener; Giebisch/Gugitz; Guida-Laforgia 1995; Heuer; HöAj; Keckeis/Olschak; Killy; King 1988; Kürschner_dtLKN; Kutzbach; Metzler; Nottelmann 2007; öKJL; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Spiel 1980; Strohmeyr; Teichl; Wall; Wedel; Wininger.

BAUMANN, SILVIA

Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 29. 12. 1960.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte ohne Abschluss Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Innsbruck.

Laufbahn: War als Küchenmädchen, Kellnerin, Altenpflegerin und in der Aidsaufklärung tätig. Daneben schrieb und schreibt Silvia Baumann und beschäftigt sich mit Fragen wie „Kinder – was gibt ihnen unsere Gesellschaft?“, „Wie sehen sich Kinder in der heutigen Gesellschaft selbst?“ und „Welche Rechte dürfen sie sich nehmen, ohne Schaden zu erleiden?“. Lebt und arbeitet in Graz.

Spez. Wirkungsbereich: In „Josefine. Eine zärtliche Geschichte über Groß und Klein“ versucht sie die traditionellen Frauenrollen in Beziehungen aufzubrechen.

Zitat: „Ich arbeite, habe zwei Kinder und schreibe. Das habe ich schon immer getan und werde damit nie aufhören. Phantasie ist etwas Einmaliges. Eine Geschichte beginnt bei mir im Kopf, das kann lange dauern oder ein kurzer Prozess sein. Und so zufällig, wie sie entsteht, ist sie auch zufällig für Kinder.“ (Mail an Susanne Blumesberger am 30.10.2003)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: http://kidlit.nwy.at/altpreise.html.

Werke

Knixle Bixle. Anthologie. Hard: Hecht 1993.
Lum, der Wurm im Turm. Bilderbuch. Linz: Grosser 1994.
Olga tanzt wieder. Eine fröhlich-verrückte Posaunengeschichte. Bilderbuch. Linz: Grosser 1994.
Stiefel Franz und Stöckelschuh Susi. Linz: Grosser 1995.
Josefine. Eine zärtliche Geschichte über Groß und Klein. Linz: Grosser 1998.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

BAUMGARTNER, SYLVIA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Gmunden, OÖ, 13.11.1943.

Laufbahn: Schrieb schon in der Volksschule kleine Geschichten. Sie begann 1959 im Kindergarten der Kreuzschwestern Gmunden-Ort zu arbeiten und schrieb seit die-

ser Zeit alles, was man für einen Kindergartenalltag braucht, u.a. Lieder, Gedichte für alle Feste und Anlässe, Kreisspiele, Geschichten und Theaterspiele. Die Gedichte wurden zum Teil in Zeitungen abgedruckt. Sie gründete später eine Kinderbühne für Schulkinder, „Die Gmundner Theaterspatzen". Auch die Märchen und Stücke, die dort aufgeführt wurden, stammten von ihr. 1988 gab sie aus gesundheitlichen Gründen den Beruf auf, ist aber weiterhin als Autorin tätig. Veröffentlicht auch Lyrik für Erwachsene.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2001 Leserpreis der Lyrikfreunde Innsbruck. Mitglied des Vereins der Künstlerinnen und Schriftstellerinnen in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4. 2004.

Werke

Herbstmanuscript. Gmunden: R. J. Koc 1991.

Stücke

Zündet die Kerzen an. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1965, 1970.
Das verzauberte Sparschwein. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1967.
Wettstreit um seine Zeit. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1968.
Ein bunter Kranz. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1969.
Das Gespenst von Schloß Cumberland. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1973.
Schneeweißchen und Rosenrot – Froschkönig. Zwei Märchenspiele für kleine Kinder. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1973; Krailling vor München: Büchner 1983, 1985.
Schneewittchen – Dornröschen. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1973; Krailling vor München: Büchner 1985.
Ein Engel brachte Kunde – Es leuchtete ein Stern. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1974.
Um den Adventkranz. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1971.
Kommt, helft auch ihr. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1972.
Die Begegnung. Lesespiel für Mädchen und Frauen. München: Buchner 1973.
Gedanken zum Weihnachtsevangelium. Ein Lese- und Sprechstück mit Anspielmöglichkeiten für Kirche und Gemeinde. München: Buchner 1975.
Endstation Hoffnung. Ein vorweihnachtliches Lese- und Anspiel für Mädchen und Frauen. München: Buchner 1976.
Die Weihnachtsbotschaft. Lese- und Spielstücke für Frauen. München: Buchner 1976.
Die hilfreichen Waldbewohner. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1976.

Der Schlappendipix-Tag. Ein Zauberspiel für Kinder. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1995.
Reime und Spiele im Jahreskreis. Fulda: Verlag freier Autoren 1995.
Postamt Christkindl. Planegg: Impuls-Theater-Verlag 1998.

Literatur

Ruiss_LL.

BAYER, PAULINE

Schuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Aigen, OÖ, 8.1.1892.

Gest.: Linz, OÖ, 2.3.1980.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Kajetan Bayer, Tischlermeister. Die Mutter, Tochter eines früh verstorbenen Glasbläsers, wuchs bei reichen Bauern auf.

Laufbahn: War 1910–1924 Schuldirektorin in Ulrichsberg und schrieb nebenbei Erzählungen. Lebte zuletzt in Windischgarsten.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz. Im Heimatmuseum Ulrichsberg ist ihr ein Gedenkraum gewidmet.

Werke

Kinderbücher
Kinderfreuden im ganzen Jahr. Graz: Leykam 1930, 1948, 1949.
Märchen von Holden und Unholden aus dem Mühelland. Mainz: Matthias Grünewald 1941, 4. Aufl. 1943, 5. Aufl. 1954; in „Kommission Oberösterreichischer Landesverlag“ 1968.
Fünf Dorfmädel. Kindergeschichten aus dem Böhmerwald. Dülmen: Laumann 1944; Lax 1947.

Erzählung
Atem der Vergangenheit. Wanderungen im Land der Kindheit. Mainz: Matthias Grünewald 1955.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; DgJ; Giebisch/Gugitz; öKJL; Klotz; Wedel.

BAYR-KLIMPFINGER, SYLVIA

Psychologin

Geb.: Wien, 1.8.1907.

Gest.: Wien, 25.7.1980.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Bahnbeamter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Rudolf Bayr (1919–1990), Schriftsteller.

Ausbildungen: Volks- und Bürgerschule, Lehrerinnenbildungsanstalt der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Döbling, 1926 Reifeprüfung für Volksschulen; 1927–1929 „viersemestriger hochschulmäßiger Lehrerbildungskurs" am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, im Juni 1928 die für die Inskription an der Universität notwendige Ergänzungsprüfung für Realgymnasien; Wintersemester 1928/29 Lehrveranstaltungen aus Psychologie, Philosophie, Pädagogik, Physik und Mathematik an der Universität Wien, November 1932 Promotion zur Dr. phil. Dissertation unter Egon Brunswik, Assistent Karl Bühlers am Wiener Psychologischen Institut (Pädagogisches Seminar am Psychologischen Institut vor 1938 und nach 1945 geleitet von Richard Meister).

Laufbahn: Nach dem Studienabschluss wurde sie von der Gemeinde Wien als Hilfslehrerin zum 1. Dezember 1933 in den Schuldienst übernommen. Seit Beginn des Schuljahres 1936/37 war sie provisorische Lehrerin an der Hauptschule für Mädchen in der Zeltgasse im 8. Wiener Gemeindebezirk, im März 1940 Beurlaubung von dieser Position; 1940 Assistentin in Vertretung am Psychologischen Institut der Universität Wien. Seit 1.1.1941 Mitglied der NSDAP (Mitgliedsnummer 9.026.127), Mitglied der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) und des NS-Lehrerbunds. Anfang 1943 habilitierte sie sich als Privatdozentin für Psychologie, ab März 1944 war sie planmäßige Assistentin am Psychologischen Institut, sie schied aus dem Schuldienst aus. 1945 war sie „nichtständige Hochschulassistentin" am Pädagogischen Seminar der Universität Wien und gleichzeitig Leiterin der Kinderpsychologischen Abteilung am Pädagogischen Seminar der Universität Wien. Im Zuge der Entnazifizierung wurden alle in der NS-Zeit erfolgten Ernennungen und Habilitationen aufgehoben, die Lehrbefugnis für Psychologie wurde ihr erst wieder im Juli 1948 bestätigt. 1950 wurde

sie tit. ao. Prof., 1955 wurde sie zur ständigen Hochschulassistentin bestellt. 1956 kam sie auf ein neu eingerichtetes Extraordinariat für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie. 1961 wurde die am Pädagogischen Seminar aufgebaute Abteilung für Kinderpsychologie an das von Hubert Rohracher geleitete Psychologische Institut transferiert, 1967 wurde sie auf ein neu geschaffenes Ordinariat für Pädagogische Psychologie berufen.

Spez. Wirkungsbereich: Am Psychologischen Institut v.a. im Lehrbetrieb tätig, Leitung experimentalpsychologischer Einführungskurse und kinder- bzw. jugendpsychologischer Begutachtungspraktika, Vorlesung über die Psychologie des Kindes- und Jugendalters, Anpassung des ursprünglich von Charlotte Bühler und Hildegard Hetzer zu Beginn der 1930er Jahre entwickelten Kleinkindertests an die Bedürfnisse der NSV-Erziehungsberatung, Herstellen von Testmaterialien, Verschicken von Verzeichnissen der lieferbaren Bestände an die NSV; psychologische Begutachtungen für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, Ausbildung von NSV-Kindergärtnerinnen, NSV-Jugendleiterinnen und NSV-Fürsorgerinnen; in ihrem Selbstverständnis Fortsetzung der von Charlotte Bühler begründeten Wiener Schule der Kinder- und Jugendpsychologie, Ergänzung der Wiener Entwicklungstests um eine Reihe für das 7. Lebensjahr, Orientierung an der für die Bühler-Schule kennzeichnenden Vergleichenden Verhaltensforschung, Erweiterung des Ansatzes um familiensoziologische Problemstellungen, in den 1960er Jahren Konzentration auf die Frage der Entwicklung von kindgerechtem Spielzeug, altersgemäßen Kinderbüchern, entwicklungspsychologische Untersuchung der Auswirkung des neuen Mediums Fernsehen.

Nachlass, Archive, Quellen: Universitätsarchiv Wien, Personalakte Sylvia Bayr-Klimpfinger; Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Gruppe Unterricht/Wissenschaft; Bundesministerium für Unterricht.

Werke (Auswahl)

Beiträge

Über den Einfluß von intentionaler Einstellung und Übung auf die Gestaltkonstanz. In: Archiv für die gesamte Psychologie, Nr. 88/1933, S. 551–598.

Die Entwicklung der Gestaltkonstanz vom Kind zum Erwachsenen. In: Archiv für die gesamte Psychologie, Nr. 88/1933, S. 599–628.

Eine Entwicklungstestreihe für das 7. Lebensjahr. In: Zeitschrift für Psychologie und Pädagogik, Nr. 2/1949, S. 49–67.

Die Wandlungen der Familie und ihre Auswirkungen auf die Erziehung. In: Wiener Zeitschrift für praktische Psychologie, Nr. 2/1950, S. 2–11.

Erkenntnis und Erziehung. Eine Festschrift für Richard Meister. Wien: öbv 1961.

Weshalb Kinder nicht richtig spielen können. Vortrag gehalten vor den Wiener Kindergärtnerinnen am Pädagogischen Institut Wien. Wien: Jugend & Volk 1956, 2. Aufl. 1962.

Förderung des Kindes bei seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt. Arbeitsbuch für die Ausbildung zur Kindergärtnerin. Wien: öbv 1976. (Mit Waldemar Feiner.)

Grundlegung mathematischen und logischen Denkens. Arbeitsbuch für die Ausbildung zur Kindergärtnerin. Wien: öbv 1976. (Mit Hildegard Hazmuka.)

Bücher

Über den Einfluß von intentionaler Einstellung und Übung auf die Gestaltkonstanz. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft 1933.

Die Testmethode in der Persönlichkeitsbegutachtung, Möglichkeiten und Grenzen. Brünn: Rohrer 1944.

Kinderbuch

Erzähl mir was! Geschichten für Kleinkinder. Wien: öbv 1956, 1966, 2. Aufl. 1968, 3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1972, 5. Aufl. 1974, 6. Aufl. 1975, 7. Aufl. 1976, 8. Aufl. 1977, 9. Aufl. 1978, 12. Aufl. 1987. (Zusammen mit Agnes Niegl.)

Herausgabe

Wiener Studien zur pädagogischen Psychologie. Wien: öbv 1968.

Literatur

Böhm 1999; Keintzel/Korotin.

BECKER, ELFRIEDE

Lehrerin, Hauptschuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1.1.1920.

Herkunft, Verwandtschaften: Als drittes Kind einer Musikerfamilie geboren.

Ausbildungen: Legte 1938 die Matura und im selben Jahr die Lehramtsprüfung ab, 1950 die Hauptschullehrerprüfung.

Laufbahn: 1940–1948 war Elfriede Becker Volksschullehrerin, 1948–1978 unterrichtete sie als Hauptschullehrerin Deutsch, Geschichte, Geografie, Bildnerische Erziehung und Leibesübungen, nebenbei war sie Fachlehrerin an der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Kursleiterin in der Erwachsenenbildung, 1978 Hauptschul-

direktorin in Wien. Mehrere Weltreisen und die Illustration des Kinderbuches „Die kleine weiße Ziege“ von Käthe Recheis animierten Elfriede Becker, Erzählungen für Kinder zu schreiben, die sich hauptsächlich mit der Dritten Welt beschäftigen. Sie bemüht sich dabei, die fremden Kulturkreise den Kindern näherzubringen. Neben dem Schreiben ihrer eigenen Bücher war sie auch Mitarbeiterin mehrerer Kinder- und Jugendzeitschriften, u.a. bei „Sommergarten“, „Junges Volk“ und „Kleines Volk“. Elfriede Becker bietet auch Lesungen und Diskussionen an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Elfriede Becker ist Mitglied des Internationalen Instituts für Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung, der IG Autoren und des Internationalen Kuratoriums für Leseerziehung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.alida.at.

Werke

Sita und die Affenmutter. Stuttgart: Thienemann 1966. (Neuaufl. unter dem Titel „Sita und die Affenmutter und andere Geschichten aus Indien“ Innsbruck, Wien: Obelisk 1970.)
Ufiti und sein Äffchen. Wien: öbv 1971. (Spatzenbücher; 27)
Buschkater Dudu. Wien: Jugend & Volk 1971. (Spatzenbücher; 25)
Gogo, das Affenkind. Wien: Jugend & Volk 1971, 2. Aufl. 1973. (Die goldene Leiter; 78)
Kinder sehen dich an. Weihnachtsbesuch in 24 Ländern. Ein Adventskalender. Lahr: Kaufmann 1972, 8. Aufl. 1978.
Unsere Stadt braucht viele Lichter. Ein Adventskalender. Lahr: Kaufmann 1974, bis 2000 jährlich aufgelegt.
Mungo, der Schlangentöter. Wien: öbv 1976.
Die kleinen Teppichknüpfer. Wir Kinder aus Indien, Nepal und der Türkei. Wien, München: Jungbrunnen 1987.
Ein Ort in allen vier Winden. Ein Adventskalender zum Vorlesen, Ausschneiden und Kleben eines Posters. Lahr: Kaufmann 1994.

Illustrationen
Recheis, Käthe: Tiki und die kleine weiße Ziege. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.
Veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Anthologien und in den Kinderzeitschriften

„Kleines Volk“, „Junges Volk“ und „Sommergarten“. Außerdem erschienen mehrere Arbeiten in der „Goldenen Leiter“ und in Lesebüchern.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Hübner; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BEER, NATALIE
Ps. Ursula Berngath, Fred Lugenau

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Au/Bregenzerwald, Vbg., 17.6.1903.

Gest.: Rankweil, Vbg., 31.10.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Eugenie Beer, geb. Bachmann (geb. 1880), stammte aus Batschuns; Vater Josef Anton Beer, Kaufmann (geb. 1873). Natalie Beer war das erste von 13 Kindern, drei starben als Kleinkinder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Nie verheiratet, ihr Verlobter fiel im Zweiten Weltkrieg.

Freundschaften: In jungen Jahren Kontakt mit der Vorarlberger Dichterin Grete Gulbransson, die die letzten Jahre ihres Lebens in Batschuns wohnte.

Ausbildungen: Zweiklassige Volksschule in Au/Rehmen, 1922 Handelsschule in Bregenz; 1938–1945 außerordentliche Hörerin an der Universität Innsbruck (Volkskunde, Geschichte bei Prof. Adolf Helbok), historische Selbststudien.

Laufbahn: Wuchs im Bregenzerwald in Au auf. 1924 Umzug mit der Familie nach Rankweil/Rheintal. Nach Abschluss der Handelsschule half sie im elterlichen Geschäft und arbeitete in Läden und Hotels. Zusätzlich besaß sie eine Nähschule für junge Mädchen. 1937 war sie in Frankfurt, München, Stochach und Lindau in verschiedenen kaufmännischen und privaten Stellungen, 1938–1945 in Innsbruck bei der NS-Gaufrauenschaftsleitung in der Abteilung Presse und Hilfsdienst tätig, 1945 arbeitslos, zwei Jahre verbrachte sie auf dem Ziegerberg im Montafon, Veröffentlichungsverbot ihrer Werke. Übernahm jeden Sommer die Messeleitung in Dornbirn. Zu ihrem Schaffen zählen v.a. Heimatromane, Erzählungen und Lyrik. Sie schrieb aber auch Opern, Hörspiele, Messen und Artikel über Literatur und Kunst.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Laut schriftlicher Auskunft von Natalie Beer

an das Vorarlberger Landesarchiv Mitglied bei folgenden literarischen Vereinigungen: Österreichischer Schriftstellerverband, Bodenseeklub, Deutsches Kulturwerk Europäischen Geistes (München), Arbeitskreis für deutsche Dichtung (Frankfurt), Offenhausener Kulturtage, Vorarlberger Autorenverband. 1967 Ehrenring „Dem deutschen Gedicht", München; 1963 und 1973 Prämien des Landes Vorarlberg; 1974 Boga-Tinti-Lyrikpreis, Wien; 1975 Verleihung des Dichtersteinschildes Offenhausen; 1975 Silbernes Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg; 1977 Verleihung des Berufstitels Professor vom österreichischen Bundespräsidenten; 1978 Ehrenring der Marktgemeinde Rankweil; 1981 Ehrenring der Gemeinde Au; 1982 Ehrenring des Franz-Michael-Felder-Vereins; Literaturpreis der Vorarlberger Landesregierung.

Spez. Wirkungsbereich: Ist die bekannteste und gefeiertste Vorarlberger Heimatschriftstellerin, besonders in den letzten Jahren wurde aber ihr Image durch öffentliche Bekenntnisse zur NS-Ideologie nach dem Erscheinen des zweiten Bandes ihrer Autobiografie „Der brennende Rosenbusch" fragwürdiger. Mit ihren Büchern, die während der Zeit des Nationalsozialismus entstanden sind, schuf sie das NS-Frauenbild mit.

Nachlass, Archive, Quellen: Bregenz, Vorarlberger Landesbibliothek, Depot 1988, Nachlass, 24 Kartons: Gedichte, Theaterstücke, Tagebücher, Erzählungen, Reiseskizzen, Romane, Korrekturfahnen; Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur Sammelmappe mit Zeitungsartikeln, Rezensionen etc.; Vorarlberger Landesarchiv; Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Literatur im Nationalsozialismus", Universitätsarchiv, Universität Graz; http://www.vorarlberg.at/vlb/felder/Einzelaufnahmen/Beer_Natalie_Nachlass1.htm.

Werke (Auswahl)

Romane

Bergfahrt. Friedrichshafen: See-Verlag 1934.
Frühlicht. Gedichte. Dornbirn: Vorarlberger Verlagsanstalt 1933, 1934.
Kleine Kindheit. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1941.
Der Urahn. Ein Roman aus dem Bregenzerwald. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1943.
Schicksal auf Vögin. Ein Bregenzerwaldroman. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1942/1944.
Säuglinge. Traum des Weibes. Gedicht. Wien: Schmeidel 1947, 1948.
Die Hirtin von Tilisuna. Erzählung. Wien: Europäischer Verlag 1951.
Die eherne Waage. Gedicht. Wien: Europäischer Verlag 1951.
Immer die weiße Wolke. Eine Hirtenlegende. Graz, Wien, München: Stiasny 1954.

Prophet und Sybille. Roman aus dem Elsass. Graz, Göttingen: Stocker 1956. (= Wenn die Sterne dunkeln. Roman. Graz, Stuttgart: Stocker 1959, 1964.)
Weil ich dich liebe. Eine Totengabe. Ried im Innkreis: OÖ Landesverlag 1958.
Ich suche den Menschen. Roman. Graz, Stuttgart: Stocker 1960.
Im Vorübergehen. Gedicht. Ried im Innkreis: OÖ Landesverlag 1961.
Jubel der Steine. Roman einer Baumeisterfamilie. Graz, Stuttgart: Stocker 1964.
Kleine Reise ohne Nepomuk. Eine Südlandsfahrt. Klagenfurt: Heyn 1971.
Sand im Stundenglas. Roman. Graz: Stocker 1974.
Als noch die Sonne schien. Roman meiner Jugend. Graz: Stocker 1978.
Der brennende Rosenbusch. Lebenserinnerungen. Graz: Stocker 1983.
Des Lebens Wahn und Wagnis. Gedichte. Steyr: Ennsthaler 1985.

Kinderbuch
Der kleine Esel Trabbelbei. München: Schneider 1977.

Literatur

Hartmann 1988; Längle 2006; Lingenhöle 1968; Reidel 1983; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Vorderegger 2005.

BEHRENS-GIEGL, ERNA (ERNIE)

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Odrau, Schlesien (Odry, Tschechien), 26.10.1917.

Gest.: 9.2.2003

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Giegl; Mutter: Josefine Giegl, geb. Schumann. Großvater mütterlicherseits: Friedrich Schumann, Schriftsteller.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Prof. Walter Behrens, Mitbegründer der Wiener Schule des Fantastischen Realismus, zwei Kinder: Mag. Martin (geb. 1950) und Mag. Claudia (geb. 1955).

Ausbildungen: Studierte Anglistik in Wien, Staatsprüfung und private Studien verschiedener romanischer Sprachen, legte 1940 die Schauspielprüfung ab.

Laufbahn: Arbeitete ab 1939 als Sprachlehrerin, 1945–1950 auch als Dolmetscherin für die Engländer und Amerikaner in Wien. Literarisch vielseitig tätig, Mitarbeiterin von Kulturzeitschriften und Anthologien, ab 1973 Ehrenmitglied des Eu-

ropäisch-Amerikanischen Forschungs- und Kulturwerkes „Eurafok“. Veröffentlichte Dramen, Lyrik, Romane, Novellen, Essays, Hörspiele, Märchen, Erzählungen und Übersetzungen.

Zitat: „Im Alter haben Erinnerungen denselben Stellenwert wie in der Jugend die Träume.“ (http://gutezitate.com/zitat/255805)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Lyrikpreis der Zeitschrift „Die Umwelt“; 1989 Goldmedaille des Istituto Europeo di Cultura Popolare e Ambientale; 1989 Doppeladler-Ehrenkreuz des Verbands der Österreicher zur Wahrung der Geschichte Österreichs; 1989 Professorentitel; 1989 Dr. hc., zwei amerikanische Ehrendoktorate. Mitglied der IG Autoren, der Kulturgemeinschaft „Der Kreis“ (Wien), des Österreichischen Autorenverbandes und des Vereines der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien, Ehrenmitglied des Europäisch-Amerikanischen Forschungs- und Kulturwerkes.

Nachlass, Archive, Quellen: Mödling, Literarische Gesellschaft, Archiv für ungedruckte Manuskripte, Depot 1982, Teilnachlass, 15 Mappen: 12 Werkmanuskripte (unbearbeitet); www.whoiswho.co.at.

Werke

Romane
Der Reisegefährte. Drei Versionen, gefasst in einen Ring. Wien: Wiener Verlag 1946.
Die Brücke in den Tag. Roman. Wien: Wiener Verlag 1947.
Zur Erinnerung. Roman. Wien: Wiener Verlag 1948; Wien: Frau und Mutter 1956.
99 % ist wahr. 1929–1945. Wiener Chronik. Roman. Wien: Europäischer Verlag 1969.
99 % ist wahr. 1945–1973. Nach dem Sturm. Ein Roman nach den Tatsachen. Wien: Europäischer Verlag 1973.
Die Nacht auf Cuortriste. Berlin: Frieling 1992.
Geheimnisvolle Geschichten. Dublin, Wien: Edition Mosaic 1998.
Märchen um das Menschenherz. Dublin, Wien: Edition Mosaic 1999.

Übersetzung
Almerico, Ribera: Mariarosa. Roman. Wien, Leipzig: A. J. Walter 1944.

Literatur

Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Jul./Aug. 1974, S. 121–123; Heimatland, Blätter für Bücherfreunde, Nov./Dez. 1971, S. 171–174; Giebisch/Gugitz; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BEKK, GRETE

Pädagogin und Schriftstellerin

Geb.: Salzburg, 1894.

Gest.: Salzburg, 1988.

Herkunft, Familie: Wahrscheinlich die Tochter von Adolf Bekk (1830–1906), der seit 1871 Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg war.

Spez. Wirkungsbereich: „Die reiche Sagenwelt aus Salzburg und seine Berge, besonders aber der Untersberg, ist hier zusammengetragen und gut erzählt worden." (Schwab.)

Werk

Salzburger Sagen. Wien: öbv 1925.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

BELLOWITSCH, KATI (KATHARINA)

Volksschullehrerin, Radiomoderatorin, Fernsehmoderatorin, Autorin und Kolumnistin

Geb.: Graz, Stmk., 13.6.1974.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: Laurenz.

Ausbildungen: Ausbildung zur Volksschullehrerin.

Laufbahn: Wuchs in der Steiermark, am Rechberg, auf. War ab 1996 Moderatorin bei „Antenne Steiermark", wurde TV-Berichterstatterin im „Offroad Magazin" bei Eurosport. 1998 arbeitete sie bei einem Privatradio in Wien und 1999 als Pressesprecherin für das Formel-3000-Team „Red Bull Junior". 1999 wechselte sie zu Ö3. 2000 startete ihre Karriere als TV-Moderatorin bei „Das Rennen", „Das Match" oder bei bei der „Galanacht des Sports". Seit dem 15.10.2000 moderiert sie ORF-Kindersendungen bei „Confetti TiVi". Sie war Leistungsturnerin im Geräteturnen, spielte Tennismeisterschaften und absolvierte Reitturniere. 2006–2008 moderierte sie außerdem als Co-Moderatorin die Quizsendung „Drachenschatz" von Thomas Brezina. Seit dem 13.9.2008 moderiert sie die Quizsendung „Die Rät-

sel des Pharao“. 2010-2012 moderiert Bellowitsch im ORF den „Kiddy Contest“. Seit 2011 ist sie für die „Kinderkrone“, die „Krone bunt“ und für das Jugendmagazin „Kids Krone“ tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Drei Romy-Nominierungen.

Werke

Sei schlau und schau! Feuer – Wasser – Erde – Luft. Wien: G&G 2012.
Sei schlau und schau! Die wunderbare Welt der Zahlen. Wien: G&G 2012.
Sei schlau und schau! So spannend ist ein Jahr. Wien: G&G 2012.

BERGER, ELEONORA
Geb. Glösl; verw. Burghart

Volksschullehrerin, Lektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 13.3.1919.

Ausbildungen: Legte an einem Wiener Realgymnasium die Matura ab und absolvierte wegen finanzieller Probleme erst spät die Lehrerbildungsanstalt (1946/47).

Laufbahn: Lebte während des Krieges in Berlin, ab 1945 in Gloggnitz, war als Büroangestellte und ab 1947 als Volksschullehrerin an einer Dorfschule tätig; arbeitete als Redakteurin an den Jahrbüchern des Österreichischen Buchklubs der Jugend mit, beschäftigte sich besonders mit der Literatur der Leseanfänger. Ab 1954 erschienen die ersten eigenen Veröffentlichungen. Sie sammelte Volksgut aus mehreren Ländern und machte es den Kindern in Form von Märchen zugänglich, wobei ihr wichtig war, die Welt aus der Sicht der Kinder darzustellen. Sie veröffentlichte Fachartikel für die Jugendbuchzeitschrift „Jugend und Buch“ und „Jugendliteratur“ und war nebenbei auch als Lektorin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Eleonora Berger erhielt 1967 den Österreichischen Staatspreis für Kleinkinderbücher und den Kinderbuchpreis der Stadt Wien. Sie ist Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.10. 2003.

Werke

Zipferl. Ein Wunsch und 9 Abenteuer. Wien: Jugend & Volk 1955, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1965.
Geschichten vom Hanselmann. Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1971, 4. Aufl. 1974, 5. Aufl. 1978.
Mäuschen vor dem Häuschen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1967, 1969, 1971, 5. Aufl. 1979. (Stern-Taschenbücher; 1)
Georg und Gerda. Wien: Jugend & Volk 1968 (Die goldene Leiter; 56), 3. Aufl. 1972; Wien: Obelisk 1985.
Österreichische Märchen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1968. (Stern-Taschenbücher; 6)
Vom König und seinen drei Töchtern. Wien: Jugend & Volk 1968. (Die goldene Leiter; 55)
Guten Tag, Georg! Guten Tag, Gerda! Wien: Jugend & Volk 1969. (Die goldene Leiter; 66)
Österreichische Märchen. Bd. 2. Innsbruck, Wien: Obelisk 1969, 1970 (Stern-Taschenbücher; 9, 16), 1989.
Warum hast du so große Augen? Wien: Jugend & Volk 1970.
Der große Märchenschatz. Märchen von H. C. Andersen und Ch. Perrault. Für die Jugend neu erzählt. Wien: Breitschopf 1974.
Das Märchenhaus. Wien: Breitschopf 1974, 1977. (Regenbogen-Reihe)
Es war einmal ein Riese. Innsbruck, Wien: Obelisk 1979, 1984, 1994. (Österreichische Märchen bei Obelisk)
Mein Märchenbuch. Wien: Breitschopf 1983.
Der Bärenhansel. Österreichische Märchen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1984.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Kinderbücher 1987; LexKJL; Hladej 1968; LexöKJL; Mayröcker; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BERGER, ERNESTINE
Geb. Szílard

Kinder- und Jugendbuchautorin

Laufbahn: Veröffentlichte 1889 in Brünn das Buch „Samenkörnchen“ für Kinder. Da es nach einiger Zeit vergriffen und keine weitere Auflage möglich war, publizierte sie ihre Lieder, Gedichte und Erzählungen, die zum Teil schon in der „Zeitschrift für

das Kindergartenwesen“ und in „150 Fest- und Spiellieder mit Klavierbegleitung“ von Ernst Schmied sowie in den „Kindergartenliedern“ von Karl Pfleger publiziert worden waren, in einer Gesamtausgabe.

Werke

Samenkörnchen. 100 Gedichte für Kinder von 4–8 Jahren. Für Kindergarten, Schule und Familie. Mit fünf Bildern. Brünn: Meseritsch 1889.
Massliebchen. 100 Gedichte für Kinder von 4–9 Jahren. Wien: Strobach 1896.
Gesamtausgabe der Gedichte, Lieder und Erzählungen. Für Kinder von 4–9 Jahren. Györ: Nitsmann 1913.

Literatur

Klotz; LexöKJL.

BERGER, GABRIELE

Volksschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 25.5.1949.

Ausbildungen: Absolvierte eine Volksschullehrerausbildung.

Laufbahn: Zunächst war sie als Lehrerin und Referentin am Pädagogischen Institut und an der Pädagogischen Akademie tätig, ab 1984 betreute sie die Animation zum Andersentag. 1985 begann sie selbst Kinderbücher zu schreiben. 1989 übernahm sie die Redaktion der Kinderzeitschrift „Spatzenpost“. Im Auftrag der AUVA bearbeitete sie das Projekt „Von Streit- und Kampfhähnen“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur; 1997 Preis für das beste Projekt für Sicherheitserziehung von der IVVY.

Spez. Wirkungsbereich: Gabriele Berger arbeitet in ihren Bilderbüchern mit spielerischen und fantastischen Elementen. Sie versucht, durch Märchen und Sagen die kreative Vorstellungskraft und das aktive Lesen zu fördern. Mit ihren „Sagenhaft geheimnisvollen Geschichten aus der Steiermark“ soll den Kindern Einblick in ihre Vergangenheit geboten werden. Unheimliche Erlebnisse können damit in eine Form gebracht werden.

Werke

Knöpfchen und Schmuddelchen. Wien: Dachs 1984.
Da ist ein Dinosaurier im Park. Wien: Dachs 1989.
Schnickschnack Schabernack. Ein Rätselbuch. Wien: Dachs 1990.
Ich glaube noch daran. Eisenstadt: Nentwich 1991.
Steirische Sagen. Graz: Leykam 1995.
Sagenhaft geheimnisvolle Geschichten aus der Steiermark. Graz: Leykam 1998.

Stücke
Der kleine Clown Ichkannmichallestraun. Kindertheater. Wien: Metropolino 1987.
Kröpfchen-Musical. Kindertheater. Wien: Metropolino 1987.

Übersetzung
Langenus, Ron: Weit ist das Meer. Wien: Dachs 1995.

Literatur

Andersentag 1995; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BERGMANN, HILDA
Verh. Kohner; auch: Kohner-Bergmann

Lyrikerin, Erzählerin und Lehrerin

Geb.: Prachatitz, Böhmen (Prachatice, Tschechien), 9.11.1878.

Gest.: Astorp, Schweden, 20.10.1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer böhmischen Lehrerfamilie. Älteste Tochter des Bezirkschulinspektors Eduard Bergmann und dessen Frau Emma, geb. Fuchs.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Alfred Kohner verheiratet.

Ausbildungen: Nach Besuch von Volks- und Bürgerschule in Prachatitz begann sie 1894 eine Ausbildung als Volksschullehrerin, die sie 1898 an der Zivil-Mädchen-Pensionsschule in Wien abschloss.

Laufbahn: Die Familie zog 1897 nach Wien. Hilda Bergmann war bis zu ihrer Heirat Lehrerin an mehreren Volksschulen. Sie schrieb v.a. Gedichte und Märchen, die sich durch Schönheit der Sprache auszeichnen. Zusammen mit dem Schweizer Maler

Ernst Kreidolf veröffentlichte sie 1935 „Die Himmelreichwiese“, eine Sammlung von Blumenlegenden. Trat, obwohl sie selbst Halbjüdin und mit einem Juden verheiratet war, nachdrücklich für deutsches Schrifttum und deutsche Kultur ein, emigrierte 1938 nach Schweden und suchte um Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer an, wurde jedoch abgelehnt. Sie lernte rasch Schwedisch und betätigte sich als Übersetzerin. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof in Astorp/Björnekulla.

Spez. Wirkungsbereich: Käthe Braun-Prager meinte über „Vom Glöckchen Bim und andere Geschichten“: „Ein entzückendes Kinderbuch! Eine zarte Dichterin hat es geschrieben. Es sind Märchen voll Innigkeit des Gemüts, Phantasie der Seele, Ethik in der Weltanschauung, die man jedem Kind in die Hand geben möchte. Von Himmel und Erde, von Blumen und Tieren sind diese Geschichten erfüllt, und so rein dichterisch sind sie, daß die Mutter selbst auch dann nach diesem Buch langen wird, wenn sie gerade nicht dem Kind daraus vorliest.“ (Neues Wiener Abendblatt, 16.12.1932, S. 5.) Robert Braun meinte über „Die Himmelreichwiese“: „Hilda Bergmann schrieb Blumenlegenden für Kinder, die eine wertvolle Bereicherung der Jugendliteratur darstellen. Die Dichterin verstand es, aus der Gestalt und dem Namen der Blumen die Vision zu erraten, die beiden zugrunde liegt. […] Die Erzählungen sind selbst durchdrungen von der Kraft der echten Naturverbundenheit, ein Zauber, mit dem die wundervollen Illustrationen des Altmeisters moderner Kinderbücher, Ernst Kreidolf, eine seltene Einheit bilden. Die Eltern, die bemüht sind, ihren Kindern ein das Gemüt bildendes, spannendes und doch nicht unnötig erregendes Buch zu schenken, seien auf diese Blumenlegenden nachdrücklich verwiesen.“ (Neues Wiener Tagblatt, 14.2.1937, S. 27.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1. Preis beim Jugendbuch-Preisausschreiben des Bundes der Deutschen 1938 für „Märchen aus Wiese und Wald“.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Passau, Böhmerwaldmuseum Passau (unbearbeiteter Nachlass); Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien (einige Manuskripte zu Lyrik und Prosa); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Gedichte
Die heiligen Reiher. Wien, Eisenstadt: Knepler [1925]; 2. Aufl. Wien: Krystall 1933.
Die stummen Dinge. Wien: Krystall [1933].
Zünd’ Lichter an. Wien: Krystall 1936.

Märchen

Von Wichtelmännchen und anderen kleinen Leuten. Reichenberg: Stiepel 1928.
Vom Glöckchen Bim und andere Geschichten. Reichenberg: Stiepel 1931.
Märchen aus Wiese und Wald. Teplitz-Schönau: Wächter 1938.

Legenden

Die Himmelreichwiese. Märchen aus Wiese und Wald. Erlenbach-Zürich: Rotapfel 1933, 1935.

Beiträge

Dichters Sendung. In: Neues Wiener Journal, Nr. 11.736/1926 (25.7.1926), S. 22.
Deutscher Sommer. In: Neues Wiener Tagblatt, Nr. 136/1931 (17.5.1931), S. 26.
Der Stephansturm. In: Reichspost, Nr. 57/1938 (27.2.1938), S. 18.
Worte an ein Kind. In: Zampach, Della Maria: Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.
Wälder der Heimat. In: Zampach, Della Maria: Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.
Deutscher Sommer. In: Pfandler, Josef (Hg.): Vom Expressionismus zur neuen Klassik. Wien: Augarten 1936.
Spruch. In: Die Ernte 1939 und Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag 1936.

Übersetzung

Oterdahl, Jeanna: Vogel ohne Schwingen. Bern: Hallwag 1945; Konstanz: Christliche Verlagsanstalt 1955.
Josef Schneider gab 1956 unter dem Titel „Hilda Bergmann in memoriam" eine kleine Auswahl ihrer Gedichte heraus.

Literatur

Bergmann 1956; Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; Braun, R. 1937; Braun-Prager 1932; Formann, 1996; Früh 1998; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; HöAj; Keckeis/Olschak; Klotz; Mayröcker; öKJL; Schneider 1958; Stock/Heilinger/Stock; Zenker 1931.

BERL, KATHE (KÄTHE)

Kunsthandwerkerin und Emailleurin

Geb.: Wien, 21.5.1908.

Gest.: New York, USA, 1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war ein Spieler, der von der Familie verstoßen wurde, als Kathe gerade drei Jahre alt war. Sie hatte ihren Vater jedoch in guter Erinnerung und war davon überzeugt, viel von ihm geerbt zu haben. 32 Mitglieder ihrer Familie mit jüdischen Wurzeln kamen im Holocaust um. Obwohl sie ihrer Mutter, Selma Holm, die ungarischer Herkunft war, 1939 ein Affidavit geschickt hatte, erhielt diese kein Visum und wurde 1941 nach Litzmannstadt deportiert und ermordet.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Überlebenden aus Buchenwald Fritz Littauer verheiratet, der zehn Jahre später an Folgen seiner KZ-Inhaftierung starb.

Freundschaften: Mizzi Otten, Franz und Alma Werfel.

Ausbildungen: Ausbildung zur Konzertpianistin, Studium an der Kunstgewerbeschule in Wien, 1919–1925 in Franz Cizeks Kurs für Jugendkunst, danach bis 1927 bei Erich Mallina, Josef Hoffmann, Berthold Löffler und Eduard Josef Wimmer-Wisgrill.

Laufbahn: Schuf Entwürfe von Kostümen und Bühnenbildern für Kleinkunstbühnen, u.a. für „Literatur am Naschmarkt“. Nach der 1938 erfolgten Emigration nach London war sie als Kostümbildnerin für das österreichische Kabarett „Das Laterndl“ tätig, nahm an einem Wettbewerb zum Thema „The Development of Hat Styles from the Middle Ages to 1914“ teil und gewann mit ihren Entwürfen den Preis der British Empire Exhibition. Dadurch hatte sie ein eigenes Atelier zur Verfügung und bekam einen Auftrag zur Ausstattung eines Films. Sie hatte ein Theaterkostüm-Atelier und arbeitete am Austrian Centre. Durch die Bekanntschaft mit Mizzi Otten erhielt sie ein Affidavit und emigrierte in die USA. In New York spezialisierte sie sich auf Emaille und führte Mizzi Ottens Entwürfe aus, außerdem wurde sie als Schmuckdesignerin tätig und entwickelte Emaillearbeiten in dreidimensionaler Form. Schließlich stieg sie in das Geschäft von Mizzi Otten ein, produzierte gemeinsam mit ihr und stellte auch mit ihr zusammen aus. Sie hielt Vorlesungen an diversen Instituten, u.a. am New York Board of Education, am American Education Council, am Metropolitan Museum und am Museum for Contemporary Crafts, bestritt viele Ausstellungen; war Professorin für Make-up an der Long Island University; veröffentlichte u.a. Beiträge in den Zeitschriften „Ceramics Monthly“ und „The Art of Enameling“. Nach dem Krieg ging sie nach Palästina, traf dort ihre Jugendliebe wieder und kehrte nach der Heirat in die USA zurück. Veröffentlichte zwei Werke über Emaillekunst.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied verschiedener Kunstgesellschaften, Vorstandsmitglied der Women-in-Art-Organisation „The Pen and Brush“. Preis der

British Empire Exhibition; Preis der Guild of Church Architects; Preis des Jewish Museum, New York.

Zitat: „Österreicherin, das kann ich sagen, bin ich keine mehr. Ich bin und bleibe eine Emigrantin, absolut. Ich habe einen amerikanischen Paß und fühle mich wohl hier." (Hartenstein, S. 70.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werk

Ein frohes Jahr. Bilder und Verse von Käthe Berl. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 1)

Literatur

Fuchs, H. 1985; Hartenstein 1991; Heller; Kinderbücher 1987; Hofmann 1943; HöAj; Ramsamperl 1995; Trapp/Mittenzwei.

BERLEPSCH, MARIA GOSWINA VON

Erzählerin

Geb.: Erfurt, Preußen (Erfurt, Deutschland), 25.9.1845.

Gest.: Wien, 10.4.1916.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Verbrachte ihre Kindheit in der Schweiz, lebte ab 1883 Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Entstammte einem alten deutschen Patriziergeschlecht. Vater: Hermann Alexander von Berlepsch, Schriftsteller (17.3.1814–14.5.1883); Mutter: Teresia Antonia, geb. Mayr; Bruder: Hans Karl Eduard; eine Schwester.

Laufbahn: Goswina von Berlepsch verbrachte ihre Kindheit und Jugend in St. Gallen in der Schweiz. 1860–1883 lebte sie in Zürich. Sie beteiligte sich bis zum Tode ihres Vaters an dessen Schriften und trat erst nach seinem Tod mit eigenen Werken wie Gedichten, Novellen und Erzählungen an die Öffentlichkeit. 1883 zog sie mit ihrer Mutter nach Wien. Ihr dichterisches Vorbild war Gottfried Keller. Sie veröffentlichte auch Artikel in „Neues Frauenleben" und „Der Bund".

Spez. Wirkungsbereich: „Viele Novellen mit österreichischem oder schweizerischem Hintergrunde, sowie ihre Romane zeigen sie als Unterhaltungsschriftstellerin von je-

nem Takte, der sie der Jugend nicht verbietet. Sie strebt nach tieferer Lebensgestaltung und poetischer Erhebung ihrer Figuren. Ihre Schöpfungen wären aber eindringlicher, wenn eine stärkere Persönlichkeit dahinterstünde.“ (Geißler, S. 34.) – „Mit ihr verliert die Frauenwelt nicht nur eine bedeutende Schriftstellerin, sondern auch einen charaktervollen, wertvollen Menschen. […] Sie war eine Optimistin, die gerne dem Unangenehmen aus dem Wege ging, aber das verhinderte sie nicht, Kummer und Lied zu lindern, wo sie sie auf ihrem Wege getroffen hat. […] Sie hatte eine knappe, köstliche Art zu erzählen und einen feinen Humor.“ (Nachruf von Margarete Minor. In: Der Bund, 11. Jg., H. 5/1916, S. 7–8.) – Ihr Roman „Befreiung“, der den schwierigen Werdegang einer Schriftstellerin schildert, wurde in Österreich als ihr reifstes Werk bezeichnet. In der Schweiz kritisierte man die emanzipatorische Tendenz.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1905 Stadtzürcher Ehrenbürgerrecht.

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass in der Stadtbibliothek Winterthur.

Werke

Ledige Leute. Novelle. 2. Aufl. Leipzig: Reissner 1880, 1886.
Thalia in der Sommerfrische. Novelle. Leipzig: Reissner 1892; Stuttgart: DVA 1900.
Mutter. Erzählung. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1895.
Mann und Weib. Novellen (aus Deutsch-Österreich). 3. Aufl. Stuttgart: DVA 1898.
Bergvolk. Novelle. 2. Aufl. Stuttgart: DVA 1898.
Heimat. Schweizer Novellen. Stuttgart: DVA 1899.
Fortunats Roman. Erzählung. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1901, 1907.
Der Nachtwächter von Schlurn. Drama in 2 Acten. Wien: Konegen 1901. (Mit Antonie Baumberg.)
Die Nachtwächter von Schlern. Drama in zwei Acten. Wien 1901.
Jakobe. Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehedem. 2. Aufl. m. Illustr. Zürich: Orell Füssli 1905.
An Sonnengeländen. Schweizer Novelle. Zürich: Orell Füssli 1905.
Spätrot. Rosen im Schnee. Zürich: 1905 (Verein f. Verbreitung guter Schriften; 59), 2. Aufl. 1910.
Befreiung. Roman. Dresden: Seyfert 1907.
Friederike Großmann vorm. Gräfin Prokesch v. Osten. Ein Lebensbild. Wien: Gerold 1908.
Der Treubund. Eine Jugendgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert. Zürich: Orell Füssli 1909.
Schweizer Novellen. Zürich: Verein für Verbreitung guter Schriften 1911.

Über August Corrodi. Mit 5 bisher unveröffentl. Briefen Eichendorffs. Winterthur: Ziegler 1913. (Mit Rudolf Hunziker.)
August Corrodi. Ein Kapitel aus meiner Kindheit. Winterthur: Ziegler 1913. (Neujahrsblatt d. Stadtbibliothek Winterthur; 248)
Heimatscholle. Novelle. 2. Aufl. Winterthur: Vogel 1914.
Wenn's dämmert … Märchen und Geschichten. Wien: Konegen [1919]. (Konegens Kinderbücher; 34)

Beitrag
Selbstbiographie. In: Freiheit und Arbeit. Ein Dichterbuch. Zürich: Orell Füssli 1910, S. 78.

Literatur

Wiener Zeitung, 10.4.1916; Brümmer; Eisenberg_dtB; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Klotz; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schwab 1949; Wedel.

BERNATZIK, INGE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 31.3.1930.

Werk

Komm mit, Tambo! Wien, Hannover, Bern: Forum 1962. (Mit Doris Bernatzik.)

Literatur

öKJL.

BERNSTEIN-PORGES, ELSA
Geb. Porges (Friedrichs), Else Agnes
Ps. Ernst Rosmer

Dramatikerin und Erzählerin

Geb.: Wien, 28.10.1866.

Gest.: Hamburg, Deutschland, 12.7.1949. (Ihre Urne wurde bei ihren Eltern am Münchner Ostfriedhof beerdigt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Porges (1837–1900), Musiker und Musikschriftsteller, Richard Wagner nahestehend, ab 1871 Musikdirektor der Königlichen Musikschule in München; Mutter: Wilhelmine Merores; Schwester: Gabriele Porges, starb im KZ Theresienstadt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1890 verheiratet mit Max Bernstein, Rechtsanwalt und Dramatiker (1854–1925), zwei Kinder: Eva (geb. am 9.11.1894), gab später als Geigenvirtuosin eigene Konzerte, heiratete 1919 Klaus Hauptmann, einen Sohn Gerhart Hauptmanns, und Hans Heinrich (geb. am 8.10.1898), später Dr. jur.

Freundschaften: Stand unter dem Einfluss Gerhart Hauptmanns. Kontakt mit Theodor Fontane, Ludwig Ganghofer, Richard Strauss, Hugo von Hoffmannsthal, Rainer Maria Rilke, Ricarda Huch, Tilla Durieux, Ludwig Thoma, Bruno Walter, Henrik Ibsen, Max Halbe und Thomas Mann. Mentorin von Gerty Spies.

Ausbildungen: Durch ihre Eltern kam sie sehr früh mit Literatur und Musik in Berührung. Sie wurde zunächst von Privatlehrern unterrichtet und absolvierte dann das Neumeyr'sche Institut in der Ludwigstraße in München. Sie besuchte ab ihrem 15. Lebensjahr die Schauspielabteilung der Königlichen Musikschule.

Laufbahn: Elsa Bernstein-Porges wuchs in München auf und bezeichnete diese Stadt als ihre eigentliche Heimat. Schon als Kind schrieb sie Verse, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Sie schrieb Theaterstücke, die sie mit befreundeten Kindern aufführte. Mit einem dieser Stücke, „Ein Frühlingsspiel", das in einem Jugendblatt abgedruckt wurde, verdiente sie ihr erstes Geld. Später war sie als Schauspielerin tätig, u.a. war sie mit 16 Jahren am Stadttheater in Magdeburg und am Hoftheater in Braunschweig engagiert. Sie begann sich schon früh literarisch zu betätigen, nachdem sie wegen eines Augenleidens nicht mehr spielen konnte, und veröffentlichte vor dem Ersten Weltkrieg eine Vielzahl von Dramen und Novellen. Sie lebte mit ihrem Ehemann in München und leitete ab 1890 einen literarischen Salon. 1912 verbrachte sie mit ihrer nunmehr 18-jährigen Tochter ein Jahr in Paris, um ihr Violinunterricht geben zu können. 1939 wurde ihr Salon geschlossen. Winifred Wagner, die Schwiegertochter Richard Wagners, besorgte ihr im selben Jahr eine Auswanderungserlaubnis. Sie war schon fast erblindet und wollte nicht ohne ihre Schwester, für die es keine Erlaubnis gab, gehen. Am 25.6.1942 wurden die beiden nach Dachau, einen Tag später nach Theresienstadt deportiert, die Schwester kam nach vier Wochen ums Leben. Elsa Bernstein wurde durch die Hilfe Winifred Wagners in dem „Prominentenhaus" L 126

in Theresienstadt untergebracht. Sie hielt in Theresienstadt zwei Vorträge: über ihren evangelischen Glauben, an dem sie festhielt, obwohl sie von den Nationalsozialisten wieder zur Jüdin gemacht wurde, und über Peter Cornelius, Franz Liszt und Richard Wagner. Nach dem Kriegsende lebte sie bei ihrer Tochter in Hamburg und schrieb auf einer Blindenschreibmaschine ihre Erinnerungen zunächst nur für ihre Familienangehörigen auf. Ihr Gatte hat ihr literarisches Werk immer unterstützt.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Werken wird ein starkes deutschnationales Element sichtbar, das sie angeblich von ihrem Vater hatte, der trotz seiner jüdischen Abstammung sehr dem Germanentum nahestand. Ihr erstes Stück „Wir Drei" löste aufgrund der modernen Thematik zur Zeit der Veröffentlichung im Jahre 1893 einen literarischen Skandal aus. Es handelt von einer gebildeten und emanzipierten Frau, erotischen Darstellungen und Homosexualität. „Durch die Wahl ihres männlichen Pseudonyms ‚Ernst Rosmer' schuf sich Elsa Bernstein […] einen Freiraum, innerhalb dessen sich weibliche Sexualität und Erotik in der dem Naturalismus gemäßen Deutlichkeit thematisieren ließen, ohne daß sie sich dabei selbst als Frau in der Öffentlichkeit bloßgestellt hätte." (Edmonds, Friederike Bettina M.: Gattung und Geschlecht. Inszenierung des Weiblichen in Dramen deutschsprachiger Theaterschriftstellerinnen. Ann Arbor, Michigan, 1998, S. 148). In der Kunstmärchenoper „Die Königskinder", zu der sie das Libretto verfasste, erzählt sie die Geschichte zweier sozial extrem unterschiedlich angesiedelter Liebender, denen nur gesellschaftliche Außenseiter und Kinder den Rang eines geistigen Königtums einräumen. Ihre Oper war für zahlreiche Komponisten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Vorbild und Anreiz.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Institut für Germanistik, Universität Graz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Stücke

Wir Drei. Drama in 5 Akten. München: E. Albert 1891, 1893.

Dämmerung. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1893; New York: Modern Language Association of America 2003.

Tedeum. Gemütskomödie in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1896; Komödie in 4 Akten von E. Rosmer. Bühnenausgabe. Berlin: Entsch 1896.

Themistokles. Tragödie in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1897.

Mutter Maria. Ein Totengedicht in 5 Wandlungen. Berlin: S. Fischer 1900.

Johannes Herkner. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1904.

Nausikaa. Tragödie. Berlin: S. Fischer 1906.
Maria Arndt. Schauspiel in 5 Akten. Berlin: S. Fischer 1908.
Achill. Tragödie in 3 Akten. Berlin: S. Fischer 1910.

Libretto

Königskinder. Libretto zu Humperdincks Märchenoper. Ein deutsches Märchen in 3 Akten. Berlin: S. Fischer 1895, 4. Aufl. 1908. (Erschien in zahlreichen Auflagen. Nachdruck: Ricordi Textbücher 1962. 1897 am Münchner Hoftheater als Melodram aufgeführt, 1910 an der Metropolitan Opera als Oper uraufgeführt.)

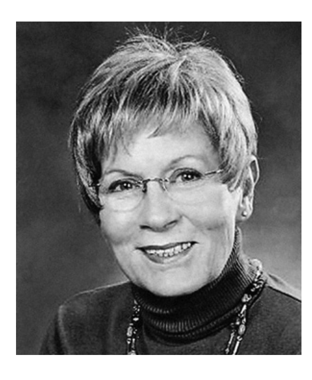
Novellen

Madonna. Novellen. Berlin: S. Fischer 1894.

Literatur

Wiener Zeitung, 24.8.1999, S. 4; Bake/Kiupel 1999; Bolbecher/Kaiser; Giebisch/Gugitz; Kindermann/Dietrich; Klotz; Kosch_TLex; Kraft/Lorenz 2007; Lorenz 1997; Nagl/Zeidler/Castle; HöAj; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel; Weinzierl 1975; Wesendonk 1977; Wininger; Zils 1913.

BETA, KATHARINA
Eigtl. Irmhild Paterok



Schriftstellerin

Geb.: Brandenburg an der Havel, Deutschland, 2.2.1938.

Herkunft, Verwandtschaften: Verbrachte ihre Kindheit in Berlin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1968 geschieden; drei Söhne: Michael, Alexander, Stefan; drei Patenkinder in Peru und Guatemala, um deren Zukunft sie sich im Sinne von „Plan International" bemüht.

Ausbildungen: Diplom und Staatsexamen als Kinderschwester, Studium der Pädiatrie. Nach ihrer Genesung, Jahre später in Wien, Studium der osteuropäischen Geschichte und der russischen Sprache sowie der Philosophie.

Laufbahn: Arbeitete als Kinderschwester und finanzierte damit ihr Medizinstudium. Am 4.7.1970 erlitt sie einen schweren Autounfall mit offenem Schädel-Hirn-Trauma,

in der Folge Totalamnesie. Nach siebenmonatigem Koma musste sie alles neu erlernen, was zum Lebensalltag gehört. Das Schreibenlernen begann sie über die kyrillischen Buchstaben, obwohl sie in ihrem früheren Leben keinen Bezug zur russischen Sprache hatte. Nach der Entlassung aus dem Spital lebte sie bei ihrer Mutter und den Kindern, es ließ sich durch die fehlenden Erinnerungen jedoch keine Verbindung herstellen, sie bleiben Fremde. Auch der Versuch, wieder in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten, erwies sich als unmöglich. Erst sieben Jahre später begannen die Mediziner mit einer Rehabilitationsbehandlung. Als erkannt wurde, dass keine Erinnerung zurückzuholen war, wurde ihr eine Berufs- und Arbeitsunfähigkeitsrente zugesprochen. 1981 ließ sie sich in der russisch-orthodoxen Kirche in Baden-Baden auf den Namen ihrer Patronin Katharina taufen. Aus dem Lernprozess des Schreibenlernens entwickelte sich später das eigene Schreiben, es war für sie der Versuch, mit ihrer Neugierde, da die ganze Welt für sie neu war, umgehen zu lernen. Sie begann kurze Geschichten zu verfassen. Was es bedeutet, durch den Sand einer Wüste zu gehen und mit bloßen Händen zu graben, um Wasser zu finden, wurde Inhalt von Büchern. 1984 kam sie nach Österreich, lebte ein Jahr in Villach und von da an in Wien als freie Schriftstellerin. Seit 1997 ist sie österreichische Staatsbürgerin. Nach einer Fernsehsendung des ORF, in der sie eingeladen war, über ihr Buch „Die russische Seele“ zu sprechen, wurde sie aufgefordert, ihre Autobiografie zu schreiben. Bis dahin schrieb sie nur Kurzgeschichten. Das Schreiben gehört nicht nur zu ihrem Leben, es bedeutet inzwischen Lebensinhalt. Sie engagiert sich in der Jugendarbeit, unterstützt die Organisation „Plan International“ und gründete die Aktionsgruppe für Österreich und Wien, um Kindern in Not helfen zu können, denn „Kinder, die am Verhungern sind, werden vom Beten nicht satt“. Ihre Bücher „Katharsis“ und „Erkennst du mich?“, in denen sie von ihrem Leidensweg berichtet, nahm sie aus dem Handel und verkauft sie über das Internet zur Unterstützung der Organisation „Plan International“. Durch die Medien wurde sie über Deutschland und Österreich hinaus bekannt. Sie hält Vorträge und schreibt Bücher, um Menschen zum Nachdenken über sich selbst und den Lebenssinn anzuregen. Durch den Bestseller „Katharsis“ konnte sie vielen Menschen in krisenreichen Situationen Lebensmut vermitteln.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Amnesty International Academy Österreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.10. 2003, 17.9.2005.

Werke

Der Narr hat das letzte Wort. Baden-Baden: Battert 1982.

100 Jahre Russisch-Orthodoxe Kirche in Baden-Baden. Baden-Baden: Köblindruck 1982.

Eine Flamme erfüllt sein Herz. Das Leben des Starez Siluan auf dem Athos. Wien: Herder 1987.

Die russische Seele. Vom Denken, Fühlen und Beten des russisch-orthodoxen Christen. Wien: Herold 1988.

Das Kiewer Höhlenkloster als Wiege des russischen Mönchtums. Wien: Athosgesellschaft 1989.

Malermönch Andrej Rubljov. Wien, Dublin: Mosaic Publications 1993.

Katharsis. Aus dem Wasser geboren. Autobiographie. Wien: Ibera 2000. (Eine Taschen- und Hörbuchausgabe erschien 2001 bei Ullstein in München, eine Verfilmung des Buches ist geplant.)

Erkennst du mich? Aphorismen. Wien: Ibera 2001; München: Bachmaier 2005.

Bist du der, auf den ich gewartet habe? Vollendung von Katharsis. München: Bachmaier 2005. (Katharsis II)

Du kannst mich nicht trösten. Innsbruck: Kyrene 2005.

Ich liebe mich. Unterweilersdorf: Freya 2006.

Sei wie ein Baum. Stein am Rhein: Christiana 2009.

Ultimately. Letztendlich gilt Gottes Wille. Nordhausen: Bautz 2010. Ü: 2010 E.

Jugendbücher

Janus. Bd. I. Jugendbuch. London: The World of Books 1995; 2002 vom Karin Fischer-Verlag übernommen.

Janus. Trilogie. Bd. II. Wenn wir alle nackt wären. Erzählung. Aachen: Karin Fischer-Verlag 2002.

Janus. Trilogie. Bd. III. Das Einfachste ist das Größte. Aachen: Karin Fischer-Verlag 2002.

Beitrag

Ikonenverehrung der Orthodoxen Ostkirche. In: NOI (Klagenfurt), Nr. 73/1985 (Vierteljahresheft).

BETTELHEIM-GABILLON, HELENE
Geb. Gabillon

Theaterwissenschaftlerin

Geb.: Wien, 7.11.1857.

Gest.: Wien, 22.1.1946.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Zerline Gabillon (1835–1892), Schauspielerin; Vater: Ludwig Gabillon (1828–1896), Schauspieler.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 21.10.1881 Prof. Anton Bettelheim (1851–1930), Literaturhistoriker und Schriftsteller; die Tochter Friederike (geb. 1884) wurde 1938 nach Polen verschleppt, ein Sohn, Dr. Ludwig (Lutz) Bettelheim-Gabillon (geb. 1882), Ministerialrat im Finanzministerium, starb im KZ Theresienstadt, ein zweiter Sohn, Otto Heinrich (1887–1903), starb mit 16 Jahren.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit umgeben von Künstlern, da ihre Eltern berühmte Schauspieler waren. Nach ihrer Heirat begann sie zu schreiben. Sie verfasste Novellen und Biografien, die sie selbstständig oder in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte. Sie schrieb auch theaterwissenschaftliche Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften.

Freundschaften: Taufpaten waren Amalie Haizinger und Friedrich Hebbel. Befreundet mit der Dichterin Betty Paoli, gab auch posthum deren „Gesammelte Aufsätze“ heraus. Bekannt mit Hugo Wolf, Ludwig Anzengruber, Peter Rosegger, Marie von Ebner-Eschenbach und vielen anderen, u.a. mit der Kunstmäzenin Jenny Mautner und ihrem Mann, dem Großindustriellen Isidor Mautner.

Spez. Wirkungsbereich: Sie war für die außerakademische Theaterwissenschaft, so z.B. für Helene Richter, ein Vorbild.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Wien, Österreichisches Theatermuseum: 3 Kartons; Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Handschriften-, Autografen- und Nachlass-Sammlung: im Nachlass von Anton Bettelheim.

Werke

Herbstnaturen. Aus dem „Commentartarus“. o. O., o. J. (Aus „Die Nation“.)
Silhouetten aus der Steiermark. Wien: Gabillon 1876.
Ludwig Gabillon – Tagebuchblätter, Briefe, Erinnerungen. Wien, Pest, Leipzig: Hartleben 1890, 1900.
Ludwig Gabillon – Ferien-Erinnerungen. Berlin: Hoffmann 1896.
Zur Charakteristik Betty Paolis. Nach alten und neuen Quellen. Wien: Konegen 1900.
Amalie Haizinger-Neumann und das Wiener Burgtheater. Wien: Konegen 1901.
Zur Erinnerung an Heinrich Bettelheim-Gabillon. Wien: Selbstverlag 1904; Graz: Leykam 1905.

Amalie Haizinger und Luise Schönfeld-Neumann. Wien: Konegen 1906.
Lilith und Eva und andere unmoderne Betrachtungen. Wien: Konegen 1907.
Betti Paolis gesammelte Aufsätze. Wien: Schriften des Literarischen Vereins 1908; Nachdruck Nandeln: Kraus Reprint 1975. (Schriften des Literarischen Vereins in Wien; 9)
Aus Ludwig Gabillons Briefwechsel. Wien: Romagen 1911, 1914.
Friedrich zu Schwarzenberg: Friedrich zu Schwarzenberg „der Landsknecht". Bilder aus Alt-Österreich. Ausgewählt und eingeleitet von Helene Bettelheim-Gabillon. Leipzig: Insel [1915].
Betty Paoli. Ein Gedenkblatt zu ihrem hundertsten Geburtstag. Braunschweig: George Westermann 1915.
Im Zeichen des alten Burgtheaters. Wien: Wiener Literarische Anstalt 1921.

Märchen
Schwarze Märchen. Wien: Gerold 1881.
Hans im Glück. Ein kleines Märchen in Schattenbildern. Wien: Rikola 1921.

Illustrationen
Hevesi, Ludwig: Zerline Gabillon. Ein Künstlerleben. Stuttgart: Bonz 1894.
Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Hans im Glück. Ein kleines Märchen in Schattenbildern. Wien, Berlin, Leipzig, München: Rikola 1921.

Literatur

Die Presse, 2.2.1946; Neue Freie Presse, 7.11.1927; Wiener Zeitung, 9.11.1927, S. 5; Neues Wiener Tagblatt, 7.11.1937, S. 7; Wiener Zeitung, 9.3.1946; Blumesberger 2006a; Brümmer; Hall/Renner; Heller; HöAj; öKJL; Kosch_TLex; Pataky; Wininger.

BEYERL, ELISABETH

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 27.1.1937.

Laufbahn: Als Lehrerin, PR-Assistentin, Ausbildungsleiterin tätig, hält Kurse für anspruchsvolle Stickereien im Rahmen der Erwachsenenbildung, ist als Fotografin und Autorin tätig. Schon sehr früh spürte sie eine besondere Liebe zur Natur und verfasste naturbezogene Manuskripte in Lyrik und Prosa für Kinder und Erwachsene sowie einschlägige Fotoreportagen. Sie lebt in Wien und im Wechselgebiet, wo sie sich Anregungen für ihre musischen Arbeiten holt.

Spez. Wirkungsbereich: Setzt sich in ihren Büchern für Umweltschutz in den Donauauen, für das Verständnis um die Zusammenhänge in der Natur und für Achtung vor allen Lebewesen ein.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.4. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung.

Werke

Du schönes Land. Ein besinnlicher Spaziergang durch das Wechselgebiet. Bildband. Gloggnitz: Armonia-Verlag 2003.

Kinderbücher

Komm mit in die Au. Tiere erleben im Sommer und Herbst. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1999.

Komm mit in die Au. Tiere erleben im Winter und Frühling. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1999.

BILLISICH, EVA

Film- und Theaterschauspielerin, Kinder- und Jugendbuchautorin, Songschreiberin

Geb.: Wien, 23.10.1963.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Robert Billisisch (1936–1999), Eishockeyspieler, Journalist, Schriftsteller und Erfinder der Figur „Helmi“.

LebensparterInnen, Kinder: Benjamin (geb. 1985) und Mimi (geb. 2000).

Ausbildungen: 1983–1986 Schauspielausbildung in der Herwig-Seeböck-Schule, 1992–1995 Animationsausbildung bei Jutta Schwarz, Fortbildungen in Method Acting und Clownerie bei Walter Lott, Giora Seeliger und Peter Shub, 2007/08 Palliative-Care-Ausbildung, 2008/09 Ausbildung zur „Lebensbegleiterin für Kinder“.

Laufbahn: Eva Billisich ist Theater- und Filmschauspielerin („Muttertag“, „Hinterholz 8“, „Poppitz“, „Viertelliterklasse“), führt Regie, coacht SchauspielerInnen und schreibt Songtexte. 1985–1992 spielte sie gemeinsam mit Alfred Dorfer und Roland Düringer als Kabarettgruppe „Schlabarett“, für die sie auch Texte verfasste. Von 1992–1995 arbeitete sie als „CliniClown“ in der Kinderklinik des AKH und auf der Onkologie

im St. Anna Kinderspital. Mit dem „Theatro Piccolo“ machte sie von 1995–2010 Musik-Theater für Kinder. Dafür schrieb sie die Stücke „Charlotte Ringlotte“, „Wedel und Krebsenspeck“ sowie „Odu Fröhlich“. Seit 2010 tourt sie mit ihrer Band und eigenen Songs im Wiener Dialekt durch Österreich. Die CD „Lasterlieder“ ist 2011 erschienen. Seit 1980 ist sie als Autorin tätig. Es gab Gastspiele und Lesungen in Prag, Bozen, Vaduz, Mainz, Berlin, Frankfurt, Hamburg und in ganz Österreich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Die CD zu ihrem ersten Buch „Charlotte Ringlotte“ erhielt den Preis der Deutschen Schallplattenkritik; 1987 „Salzburger Stier“-Kleinkunstpreis des ORF Salzburg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.7.2011.

Nachlass, Archive, Quellen: www.billisich.at; Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher
Charlotte Ringlotte. Wien: Dachs 1998.
Popelaks Reisen. Wien: Dachs 1999.
Wedel und Krebsenspeck. Wien: Dachs 2001.
Odu Fröhlich. Eine Schweihnachtsgeschichte. Wien: Hoanzl 2004, 2005.

Stück
Planlos. Wien: Kulisse 1988. (Mit Alfred Dorfer.)

Kabarett
Kultur gegen alle. (Mit A. Dorfer und R. Düringer.)
Fröstl – eine Karriere. Wien: Kabarett Niedermair 1989. (Mit A. Dorfer und R. Düringer.)

Produktionen mit Schlabarett
Tod/Gott.
Die Kunst der Komödie.
Kultur gegen alle.
Fröstl.
Muttertag.

Theater
On the Soap; Kindersägen. Drachengasse.

Das Fest der Krokodile. Künstlerhaus.
Ballade des großen Makabren. Szene Salzburg.
Aids – Rettet die Liebe. Bühne im Hof.
Frauenschmerzen. Kulisse.

Musical
Amphitryon-Götterschmerzen. Metropol.
Charlotte Ringlotte, Popelaks Reise, Ananas Bananas, Wedel und Krebsenpeck, Elefantenmond. (Mit Theatro piccolo.)

Filmauftritte
Muttertag (1993), Freispiel (1995), Kaisermühlenblues (1996), Qualtingers Wien (1997), MA 2412 (1998), Wanted, Jahrhundertrevue (1999), Kommissar Rex (2000), Poppitz (2002), Viertelliterklasse (2005).

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BITTER-HERALTH, EDITH VON
Geb. Bitter, Editha Maria Paula Cleopha von

Erzählerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 15.2.1897.

Gest.: Wien, 9.4.1945.

Laufbahn: War als Sekretärin im Wiener Sonnen-Verlag tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Frauen, über die man spricht. Novellen. Wien: Konegen 1923.
Der Tod im Glase. Abenteuer eines Amateurdetektivs. Wien: Konegen 1923.
Das leere Haus. Heidenau: Freya o. J. [1927]. (Neue Kriminal-Bibliothek; 31)
Die todbringenden Gendablumen. Heidenau: Freya 1927. (Neue Kriminal-Bibliothek; 22)
Der Fall Mürdorf. Heidenau: Freya 1928. (Neue Kriminal-Bibliohtek; 83)

Ein teuflischer Plan. Heidenau: Freya 1929. (Neue Kriminal-Bibliothek; 143)
Das Geheimnis der drei grünen Briefe. Heidenau: Freya 1929. (Neue Kriminal-Bibliothek; 133)
Selbst ist die Frau. Heidenau: Freya 1932.
Federfuchs. Wien: Konegen 1933.
Der Stern der Sterne. Prag: Neugebauer [um 1935].
Wer rettet mich? Wien: Sonnen 1935. (Glückromane; 53)
Im Schönheits-Salon. Wien: Derflinger & Fischer 1936.
Allein in weiter Welt. Wien: Derflinger & Fischer 1936.
Eine vom Zirkus. Wien: Sonnen 1936.
Spielzeug des Schicksals. Prag: Neugebauer 1937.
Die Heimkehr seiner Frau. Wien: Sonnen 1939. (Sonntags-Roman aus Wien; 16)
Ein ungeküsster Mund. Wien: Sonnen [1939/40]. (Sonntags-Roman aus Wien; 39)
Warum, Katrin … ? Wien: Sonnen 1941. (Sonntags-Roman aus Wien; 73)
Begegnung in Schönbrunn. Wien: Sonnen 1941. (Sonntags-Roman aus Wien; 53)
Mord an Mona. Wien: Sonnen 1948.

Kinder- und Jugendbücher
Niki der Drachentöter. Wien: Konegen 1927. (Liliput-Bilderbücher; 3)
Pips der Abenteurer. Wien: Konegen 1927. (Liliput-Bilderbücher; 2)
Hänschens Fahrt durchs Märchenland. Wien: Konegen 1927. (Liliput-Bilderbücher; 4)
Das Theater der Kleinen. Leichte Spiele für die Jugend. Wien: Steyrermühl [1928]. (Tagblatt-Bibliothek; 692/693)
Winterfreuden. Ein Spielchen für 4 Knaben oder 4 Mädchen, gegebenenfalls auch mehr Kinder. München: Höfling [1929]. (Höflings Kinderbühne; 1329)
Trotzköpfchen. Spiel. München: Höfling [1929]. (Höflings Kinderbühne; 1321)
Kinderlieder für Kleine und Große. Gesänge. Wien: Steyrermühl [1929]. (Tagblatt-Bibliothek; 831–834)
Wandervögel. Verse. Wien: Konegen [1930].
Heddas Weg durchs Leben oder Die Wahl zur Schönheitskönigin. Wien: Sonnen 1931.
Renate flieht ins Leben. Roman. Berlin: Aufwärts o. J. [1935].
Beate erkennt des Lebens Wert. Heidenau: Freya 1935.
Lenas wahrer Beruf. Wien: Sonnen 1941.

Literatur

Heller; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BITTERLICH, ROSWITHA
Auch: Bitterlich-Brink; eigtl.: Wingen-Bitterlich

Malerin, Illustratorin und Dichterin

Geb.: Bregenz, Vbg., 24.4.1920.

Herkunft, Verwandtschaften: Roswitha Bitterlich ist das erste von drei Kindern der späteren Gründerin des „Opus Angelorum", Gabriele Bitterlich (1896–1978), und des Landesregierungssekretärs Hans Bitterlich. Die Familie Bitterlich übersiedelte 1921 nach Schluckenau in Böhmen und 1928 nach Innsbruck.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1945 den katholischen Publizisten und NS-Widerstandskämpfer Michael Brink, 1946 Geburt der Tochter Mechthild Maria. 1947 Tod des Ehemannes an den Spätfolgen der KZ-Gefangenschaft. In zweiter Ehe mit Hubert Wingen verheiratet.

Ausbildungen: Roswitha Bitterlich absolvierte das Untergymnasium und die Frauenschule der Ursulinen in Innsbruck.

Laufbahn: Das künstlerische Talent Roswitha Bitterlichs zeigte sich schon in ihrer frühen Kindheit. Sie schuf bereits mit drei Jahren die ersten Bilder, mit fünf Jahren große Scherenschnitte und mit sechs Jahren einen 16 Meter langen Fries für ihr Kinderzimmer. 1932 fertigte sie für ihren kleinen Bruder Hannsjörg ein Zwergenbuch mit 20 Aquarellen und eigenen Gedichten an. Dieses Buch wurde 1933 von einem Berliner Verlag zur Reproduktion übernommen und in der „Gartenlaube" veröffentlicht. Im Frühjahr 1932 wurden die Bilder Roswitha Bitterlichs erstmals einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ausstellung der Werke der nunmehr zwölfjährigen Künstlerin fand in Innsbruck statt und erregte einiges Aufsehen, es wurden 2000 Besucher in zwei Wochen gezählt. 1934 kam es zu einer weiteren Ausstellung in Innsbruck, die sich eines noch größeren Publikumsinteresses erfreute. Im August kam es zu einer dritten großen Ausstellung in Lienz in Osttirol. Ihre Ausstellung in Prag wurde u.a. auch von Thomas Mann besucht. 1935 stellte Roswitha Bitterlich im Glaspalast des Wiener Burggartens aus, die Ausstellung wurde von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg eröffnet. Das Interesse an den Bildern des „Wunderkindes" war so groß, dass es zu Warteschlangen an der Kasse kam. Ein 1936 von Hans Bitterlich, dem Vater Roswithas, im Selbstverlag herausgegebener Katalog verzeichnet bereits 359 Werke der 16-jährigen Roswitha. Vier Bilder Roswitha Bitterlichs wurden von Erich Zeisl in Töne transformiert. Sie gestaltete später die Kapelle der Burg St. Petersberg bei Silz in Tirol, dem Hauptsitz des von ihrer Mutter gegründeten „Engelwerkes" (Opus Angelorum), mit ihren Malereien aus. Anfang Mai 1937 wurde im Kopenhagener Kunstmuseum Charlottenburg eine Roswitha-Bitterlich-Ausstellung

vom österreichischen Generalkonsul eröffnet. 1941 erschien ein grafischer Zyklus mit dem Titel „Till Eulenspiegel“ mit Texten von Hans Leip. Nach dem Zweiten Weltkrieg beeindruckten Roswitha Bitterlichs Werke auch das New Yorker Publikum. 1951 wurden in der Galerie St. Etienne Ölbilder, Aquarelle und grafische Arbeiten, die in der Zeit zwischen 1945 und 1950 entstanden sind, gezeigt. Die Kritiker der „New York Times“ attestierten der österreichischen Malerin eine künstlerische Verwandtschaft mit Bosch, Brueghel und Dürer, sie bewunderten das Talent und die Vorstellungsgabe der Künstlerin. Roswitha Bitterlich illustrierte die Visionen ihrer Mutter – sie stand angeblich mit Engeln in Kontakt, die diese zur Gründung des Engelwerkes bewogen. Dem Engelwerk gilt sie als seine authentische künstlerische Interpretin, doch ihre Kunst ist fast ebenso umstritten wie das Opus Angelorum selbst; sie wird von einigen KritikerInnen und KunsthistorikerInnen in den „Blut-und-Boden-Stil“ des Nationalsozialismus eingereiht. Roswitha Bitterlich lebte mit ihren Kindern in Brasilien, wo die von ihrer Mutter gegründete geistliche Bewegung großen Zulauf hat. Sie ist als Buchillustratorin, Freskenmalerin und Schöpferin zahlreicher Sakralbauten tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke (Auswahl)

Licht im Schnee. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1935.
Roswitha-Kalender von 1936. Rosenheim: Berchtenbreiter 1935.
Schwarz-Weiß-Kunst. Innsbruck: Rauch 1936.
Eine kleine Auswahl ihrer Gemälde. Rosenheim: Berchtenbreiter 1938.
Gotteslob. Gebet- und Gesangsbuch. Innsbruck: Rauch 1956.

Kinder- und Jugendbücher
Kindergedichte. Innsbruck: Selbstverlag 1935, 2. Aufl. 1936.
Mit Roswitha ins Märchenland. Verse und Illustrationen. Bilder nach Originalen der 14jährigen Künstlerin [1935].
Hallelui-nein! Die Geschichte vom bösen Engelein, das Hallelui-nein, statt Hallelui-ja sang. Bilder v. der 14jähr. Roswitha Bitterlich. Rosenheim: Berchtenbreiter 1935.
Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Zwergenland. Rosenheim: Berchtenbreiter 1936.
Zwergenwelt für Enkelkinder. Reith im Alpbachtal: Edition Tirol 2001.

Literatur

Neue Freie Presse, 29.5.1937; Neue Freie Presse, 3.11.1935; Neue Freie Presse, 6.6.1937; Neue Freie Presse, 7.12.1935; Neue Freie Presse, 8.11.1935; Neues Wiener

Journal, 7.12.1935; Neues Wiener Tagblatt, 18.9.1934; Wiener Kurier, 24.3.1951; Angel 1935; Boberski 1990; Gstrein 1990; Klotz; Leip/Bitterlich 1941; Stelzl 1936; Vollmer.

BLAAS, ERIKA B.
Ps. Erika B. Bertram, E. B. Rockford

Germanistin, Anglistin und Kunsthistorikerin

Geb.: Kirchdorf, OÖ, 10.9.1917.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. med. et phil. Erich Blaas; Mutter: Prof. h. c. Erna Blaas, Erzählerin und Lyrikerin.

Ausbildungen: Besuchte nach dem Realgymnasium die Pädagogische Akademie in Salzburg; studierte an den Universitäten Prag, Graz und Innsbruck Germanistik, Kunstgeschichte und Anglistik, promovierte 1949 mit der Dissertation „Salzburgs Antlitz in der Dichtung des 19. und 20. Jahrhunderts“, war 1950–1951 Fulbright-Stipendiatin der University of Wisconsin in Madison, verbrachte das Studienjahr 1964/65 an der Universität Heidelberg.

Laufbahn: Verbrachte ihre frühe Kindheit in Oberösterreich und ihre Jugend in Salzburg. 1949/50 war sie als Musik- und Kunstkritikerin in Salzburg tätig, 1951–1956 arbeitete sie als Fachlehrkraft für Englisch, 1956–1969 war sie Professorin für Germanistik am Monmouth College in den USA, 1969–1972 am Rockford College in Illinois, wo sie auch Institutsvorstand war. 1972–1978 war sie Professorin für Anglistik in Salzburg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Erika Blaas ist Mitglied des Österreichischen Autorenverbandes, der American Translation Organization, des „Kreises“, des Turmbundes in Innsbruck und des Bundes deutscher Schriftsteller.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4.2004.

Werke

Auf Windstraßen hingesät. Aachen: Karin Fischer Verlag 2005.

Gedichte
Wie Rohr im Ried (Gedichte). Salzburg: Eigenverlag 1987.

Märchen
Der Wolf mit den drei goldenen Schlüsseln (Märchen). Wien, Graz: Leykam 1946.

Hörspiel
In den Straßen von New York. Eine Reise durch Amerika. 1952.

Herausgabe
Blaas, Leo: Das Dorfbuch von Natters. Natters: Eigenverlag 1979.

Mitarbeit
Kaut, Josef (Hg.): Salzburg von A–Z (All about Salzburg). Wien: Alpen-Verlag 1954.
Beiträge in Anthologien und für das „Jahrbuch für das neue Gedicht" (Brentano Gesellschaft, Frankf./M. 2001, 2002, 2003, 2004).

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; öKJL; Kürschner_dtLK; Ruiss_LL; Schriftstellerlexikon.

BLAZEJOVSKY, MARIA
Geb. Schneebacher



Illustratorin, Grafikdesignerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Grub, Groß St. Florian, Stmk., 21.11.1945.

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde als jüngstes von sieben Kindern geboren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Absolvierte 1960–1963 eine Ausbildung zur Kindergärtnerin und Horterzieherin in Graz. Besuchte 1968–1971 die Wiener Kunstschule, Abteilung Grafik. Studierte 1977–1981 an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und schloss 1981 das Studium mit dem Mag. art. ab.

Laufbahn: Ab 1982 ist Maria Blazejovsky als freiberufliche Illustratorin und Grafikdesignerin tätig. Außerdem leitet sie Seminare und Workshops und ist als Erzählerin tätig. Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Wien, Linz, Graz, Bologna, Bratislava und Japan, Bilder wurden u.a. in den Katalogen der BIP (Illustratorenschau Bratislava) veröffentlicht. Ihre Bücher wurden teilweise ins Holländische,

Griechische, Dänische, Slowenische, Koreanische, Taiwanesische und Englische übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993, 1997, 1998, 1999, 2001, 2002 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 1997 Buch des Monats, Auswahl Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, und Illustrationspreis der Stadt Wien; 1998 Illustrationspreis der Stadt Wien, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1999 Goethe-Verlagspreis; 2001 Ehrenliste zum Wiener Kinder- und Jugendbuchpreis, Federhasenpreis; 2002 Ibby Honor List, Auswahlliste zum LESERstimmen-Preis. Mitglied von Design Austria.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.jungbrunnen.co.at.

Werke

Alle meine Spielsachen. Wien, München: Jugend & Volk 1989.
Was ich gerne esse. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 1992.
Meine liebsten Tiere. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 1992.
Was ich gerne anziehe. Wien, München: Jugend & Volk 1989.
Mein Weihnachtsbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1990.
Mein Geburtstagsbuch. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
Mein Herbstbuch. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
Mein Osterbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1992.
Emma Pippifilippi. Wien: Jungbrunnen 1997.
Das Königsspiel. Wien: Jungbrunnen 1997.
Lea zieht um. Wien: Jungbrunnen 1999.

Illustration (Auswahl)

Domenego, Hans (Hg. mit Hilde Leiter): Das Buch vom Sommer. Ein Familien- und Hausbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 1985.
Jatzek, Gerald: Der Lixelhix. Buchstabenabenteuer in Geschichten, Gedichten und Spielen. Wien, München: Jugend & Volk 1986, 1987.
Zuzak, Eleonore: Die Lesekiste. Geschichten, Gedichte, Spiele für Kindergarten und Familie. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1986.
Recheis, Käthe: Die Zauberkugel. Wien, München: Jugend & Volk 1988, 2. Aufl. 1989, 3. Aufl. 1990.
Jatzek, Gerald: Allerleischlau. Wien, München: Jugend & Volk 1989.

Wunderlich, Marlies: Verzeihung, geht's hier nach Bethlehem? Wien, München: Jugend & Volk 1990, 2. Aufl. 1991.
Jatzek, Gerald: Hopper. Wien: Breitschopf 1991.
Jatzek, Gerald: Ich denk, ich denk. Wien: Breitschopf 1991.
Walter, Ilse (Hg.): Das Jahreszeiten-Reimebuch. Wien: Herder 1992.
Mayer-Skumanz, Lene: Suchen wir den Nikolaus. Wien: Jugend & Volk 1992.
Harranth, Wolf: Gurkenmann und Apfelfrau. Wien, München: Jugend & Volk, Dachs 1993.
Jatzej, Gerald: Wenn ich zaubern könnte. Wien: Neuer Breitschopf 1993.
Walter, Ilse (Hg.): Kinderzeit im Festtagskleid. Gedichte für besondere Anlässe. Freiburg, Wien: Herder 1993.
Treiber, Jutta: Oli und Purzelbaum. Wien: Herder 1993.
Ekker, E. A.: Lichterfest. Wien: Breitschopf 1993.
Rettl, Christine: Bunte und Frider. Wien: Jungbrunnen 1995.
Janisch, Heinz: Vollmond oder Benedikts Reise durch die Nacht. Phantastischer Roman. Wien: Neuer Breitschopf 1995.
Thabet, Edith: Der total verrückte Rollmops. Wien: Neuer Breitschopf 1995. (CD-Book)
Skocek, Johann: Vampi oder Maxi besiegt das Fernsehen. Wien: hpt 1996. (CD-Book)
Treiber, Jutta: O, sagte der Ohrwurm. Wien: Betz 1997.
Mellach, Anna: Bibliothek der schönsten Märchen. Indianer. Wien: Betz 1997.
Laube, Sigrid: Großvater hebt ab. Wien: Jungbrunnen 1998.
Jung, Reinhardt: Die Wanderschnuller. Wien: Jungbrunnen 1999.
Laube, Sigrid: Mia malt. Wien: Jungbrunnen 2000.
Laube, Sigrid: Der Zoo macht Spaß. Wien: Jungbrunnen 2001.
Treiber, Jutta: Die Blumen der Engel. Wien: Jungbrunnen 2001.
Petra Fietzek: Die Taschenlampenreise. Wien: Pro Juventute 2001.
Laube, Sigrid: Zoogeschichten. Wien: Jungbrunnen 2002.
Laube, Sigrid: Das Mancherlei. Wien: Jungbrunnen 2002.
Binder, Dagmar: Himmelblau, sonnengelb und rosenrot. Ein Farbenbuch für Kinder. Düsseldorf: Patmos 2002.
Göschl, Bettina; Wolf, Klaus-Peter: Anna im Land Verkehrtherum. Wien: Betz 2003.
Rössler, Maria Theresia: Simon Daumenlutscherkind. Wien: Jungbrunnen 2003.
Wendt, Albert: Adrian und Lavendel. Wien: Jungbrunnen 2004.
Laube, Sigrid: Die Insel im Baum. Wien: Jungbrunnen 2004.
Treiber, Jutta: Der Angstdrache. Wien: Betz 2005.
Laube, Sigrid: Gretel und Hänsel und die Hexe im Wald. Wien: Jungbrunnen 2006.
Wendt, Albert: Prinzessin Zartfuß und die sieben Elefanten. Wien: Jungbrunnen 2007.

Binder, Dagmar: Fühl mal, was du siehst. Das Mitmachbuch der Sinne. Düsseldorf: Sauerländer 2007.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; TueB, Nr. 2/1995.

BLOCH, FRANZISKA
Auch: Bloch-Mahler, Mahler-Bloch

Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Deutsch-Brod, Mähren (Havlíčkův Brod, Tschechien), 27.5.1884.

Gest.: Kremsier, Erste Tschechoslowakische Republik (Kroměříž, Tschechien), 1928.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Albert Mahler, Kaufmann; Mutter: Sofie Adler.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 23.6.1907 den Fabrikanten Jacob Bloch. Der Sohn Walter wurde am 26.7.1908 geboren.

Ausbildungen: Franziska Bloch absolvierte einen Kindergärtnerinnenkurs.

Laufbahn: Lebte in Prag. Neben ihrer Arbeit als Erzieherin schrieb sie Gedichte, Balladen, Operetten und zahlreiche jüdische Märchen, Legenden, Purimspiele, Chanukkaspiele, die bei jüdischen Veranstaltungen von den Hofburgschauspielern Otto Treßler und Fritz Blum aufgeführt wurden.

Werke (Auswahl)

Das Elfenspieglein. Märchenspiel in 1 Aufzug. München: Höfling 1920. (Höflings Kinderbühne; 153)
Märchenflüstern im Zauberwald. Cassel: Ahnert 1923. (Auslandsdeutsche Reihe; 8)
Wie das Märchen zu den Menschen kam. Leipzig: Ferling 1910; Leipzig: Fock 1919. (Max Ferling's Jugendbücher; 6)

Gedichte
Kaleidoskop. Stuttgart: Phaethon 1920.

Literatur

Degener; Giebisch/Gugitz; Jaksch; HöAj; Klotz; Wininger.

BOBEK, AGNES ELISABETH
Geb. Petz
Ps. Elisabeth Agnes

Schriftstellerin

Geb.: Marburg an der Drau, Österreich-Ungarn (Maribor, Slowenien), 4.11.1871.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 21.1.1936.

Nachlass, Archive, Quellen: Brenner-Archiv.

Werke

Fabeln und Tiergeschichten. Innsbruck: Wagner 1931.

Lieder
Lieder, die kein Mund noch sang. Wien: öbv 1928.
Die Harfe im Wind. Lieder. Wien: öbv 1930.

Gedichte
Das Bergwerk. Graz: Bergland 1934.

Literatur

Klotz.

BOCHSKANDL, MARCELLA
Geb. Lerda; auch: Bockskandl
Ps. Marcella d'Arle

Journalistin und Erzählerin

Geb.: Rom, Italien, 30.5.1906.

Gest. 2.3.2002

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Seit 1981 in Wien.

Laufbahn: Lebte nach ihrer Heirat als Schriftstellerin und Journalistin in Wien, war Mitarbeiterin des „Kurier" und der „Presse", verfasste Kurzgeschichten und Übersetzungen in österreichischen Zeitungen, schrieb Dramen, Romane, Novellen und Essays, arbeitete bei Filmen mit. Sie war eine profunde Kennerin des islamischen Raums und

betrat als erste Christin Mekka. In den 1950er und -60er Jahren bereiste sie sämtliche Kontinente.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Lange Fahrt. Roman. Wien: Zsolnay 1939, 1944. Ü: Sp.
Eva, Mutter der Welt. Ein Buch vom Glück der Frauen. Wien: Bischoff 1941, 1943; Wien: Scholle 1947, 1944. Ü: Sp.
Auswanderer. Roman. Wien: Müller 1947.
Reise ans Licht. Wien: Luckmann 1947.
Dunkle Kräfte. Roman. Wien: Swoboda 1948.
Frau unter fremden Frauen. Wien, Zürich: Europaverlag 1955.
Ich war in Mekka. Eine Frau entdeckt die geheimnisvolle Welt des Orients. Berlin: Universitätsverlag, Wien, Stuttgart, Zürich: Europaverlag 1958.
Kadischa. Aus dem Leben eines Beduinenmädchens. Wien: Jugend & Volk 1960; Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1960, 1962, 1964. Ü: 1982 I.
El Harem. Roman aus Saudi Arabien. Berlin: Universitas 1964; München: Goldmann 1966.
Die Herrin der Sahara. Wien: Wiener Verlag 1976.
Zelte in der roten Wüste. Zürich, Köln: Benziger, Salzer-Ueberreuter 1970, 1976, 1988.
Die Herzogin von Amalfi. Wien: Omnibus 1979.

Jugendromane
Drei Mädchen in Salerno. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1962; Zürich, Bern: Benziger 1972.
Der Bettlerjunge von Tanger. Ein Jugendroman. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1965; Wien: Wiener Verlag 1977. Ü: 1971 I.

Übersetzung
Goldoni, Carlo: Der Lügner. Lustspiel in drei Akten. Bad Reichenhall: Strassegg 1957.

Literatur

HöAj; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BOHATTA-MORPURGO, IDA (IDA KAROLINE)
Verh. Morpurgo

Illustratorin und Autorin

Geb.: Wien, 15.4.1900.

Gest.: Wien, 1.11.1992.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hanns Bohatta (1864–1947), Altphilologe und ab 1890 an der Wiener Universitätsbibliothek tätig, ab 1914 Hofrat und Oberbibliothekar. Er gab mehrere noch heute verwendete Nachschlagewerke heraus. Mutter: Adelheid Anna Bohatta, geb. Krippel. Schwester: Bertl, drei Jahre älter. Ursprünglich hieß die Familie Bohata. Durch ihren Vater war Ida Bohatta mit dem deutschsprachigen Bildungsbürgertum verbunden, er schenkte ihr schon früh Bücher von Ernst Kreidolf, die später Einfluss auf ihr Werk nahmen. Außerdem hatte sie starke Beziehungen zur katholischen Kirche.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1926 den Bankangestellten Walter von Morpurgo, blieb kinderlos.

Ausbildungen: Ida Bohatta-Morpurgo besuchte ein privates Lyzeum, wo ihre künstlerische Begabung erkannt wurde. Sie legte 1916 die Matura ab und besuchte während ihrer Schulzeit die Kunstgewerbeschule am Stubenring und war ab ihrem zwölften Lebensjahr Schülerin der Meisterklasse Franz Cizek. Die Elemente des Wiener Sezessionsstils übernahm sie später in ihre eigenen Arbeiten. Nach der Reifeprüfung blieb sie noch drei Jahre bei Cizek und studierte Kunsttheorie und -praxis.

Laufbahn: Ihr erstes Märchenbuch zeichnete sie für Otto von Habsburg, den sie durch ihren Vater kennengelernt hatte. Mehrere Illustrationsaufträge folgten. Liane Müller entdeckte sie als Künstlerin und war ihre Verlegerin, als sie 1919 begann, Bilderbücher zu schreiben und zu illustrieren. Um immer wieder darauf zurückgreifen zu können, legte sie sich eine Systematik von Pflanzen- und Tierformen an, die sie in ihren Büchern immer wieder verwendete. Auch Ernst Kreidolfs Blumenbücher, die sie 1922 kennenlernte, beeinflussten ihre Arbeit wesentlich. Nachdem sie 1927 vom Wiener Deutschen Verlag für Jugend & Volk zum Münchner Verlag Josef Müller gewechselt war, änderte sich auch ihr Zeichenstil. Statt Jugendstilelemente verwendete sie meist nur noch naive Zeichnungen. Durch die schlechte finanzielle Situation in den 1920er Jahren gelang es ihr nur selten, Illustrationsaufträge zu bekommen. Ihren Lebensunterhalt sicherte sie sich in dieser Zeit mit dem Entwerfen und Anfertigen von Puppen mit asiatischen und afrikanischen Gesichtszügen. Ab 1927 zeichnete sie Fleißbildserien

für den Verlag Josef Müller. Zu dieser Zeit entwarf sie auch Bilder religiösen Inhalts. Bohatta wollte aus diesen Büchern schon bald Kinderbücher herstellen und konnte den Verlag dazu überreden. Am 1.7.1938 wurde sie wegen ihrer enormen Produktion in die Reichsschrifttumskammer aufgenommen, obwohl sie als überzeugte Katholikin mit monarchistischer Gesinnung bekannt war. Ihre Bilderbücher schienen auch in einem empfehlenden Auswahlverzeichnis von 1940 auf. In einigen Bildern Bohattas glaubten die Machthaber „Propaganda gegen den Rassengedanken“ zu erkennen. Sie selbst legte mehr Wert auf ihre Gedichte als auf die dazugehörigen Zeichnungen, mit denen sie eigentlich bekannt geworden war. 1945 konnte sie ihr Werk erfolgreich weiterführen.

Spez. Wirkungsbereich: Die Kinderbücher Ida Bohattas wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Ihr gelang es sehr erfolgreich, alles Aktuelle zu vermeiden und zwischen Harmlosigkeit und künstlerischem Anspruch hin und her zu pendeln. Gerade in der Zeit des Nationalsozialismus versuchte Bohatta den Kindern eine bessere Welt zum Träumen anzubieten. Eine tiefe Lebensfreude sollte in den Kindern genährt und bewahrt werden. In ihren Werken ist die Welt klar geordnet, alles hat seinen Platz, es ist eine Welt, in der die göttlichen Gesetze walten. Am 23.8.1938 konnte man im „Westdeutschen Beobachter“ lesen, dass ihre Fleißbildchen angeblich „in den Dienst einer zwar naiv anmutenden, aber trotzdem abgefeimt ausgeklügelten Propaganda gegen den Rassengedanken“ gestellt wurden. „Zweifellos erhielt Ida Bohatta ihre ersten künstlerischen Anregungen aus dem Stil der Wiener Secession, jedoch negierte sie symbolistische Motive. Die floralen Elemente, die überlängten, grazilen Körper, der enge Bezug zur Natur und nicht zuletzt auch das Kindlich-Naive, der Traum einer Idylle, veranschaulichten dies.“ (Martischnig, Michael: Die Illustratoren der Wiener Klassenlektüre der Ersten Republik. In: Fadrus, Viktor; Martischnig, Michael (Hg.): Viktor Fadrus – Vater und Sohn – im Dienste der österreichischen Reformpädagogik im 20. Jahrhundert. Graz: Leykam 2003, S. 270)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2008 wurde in Wien eine Verkehrsfläche nach ihr benannt.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz. Ihr künstlerischer Nachlass befindet sich in der Internationalen Jugendbibliothek (IJB) in München.

Werke (Auswahl)

Das neue Buch für das 2. und 3. Schuljahr. Wien: Schulbücherverlag 1919.
Sinnige Märlein aus dem Menschen-, Tier- und Blumenleben. Wien, Prag, Leipzig: Haase 1919.

Aus dem Leben zweier Wiener Kinder: Lesestoffe für Kinder der 2. Klasse. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922; 13. Aufl. Wien: öbv 1954.
Ringa Ringa Reia. Kinderlieder und Kinderspiele. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924.
Frühling. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
Sommer. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
Herbst. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
Winter. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
Peters ganzer Tag. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
Hannes wird grosz. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927.
Was will Klara werden? Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
Hilde will helfen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
Heinz will zum Handwerk. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
Der bunte Kranz: Eine Auswahl aus deutscher Dichtung und Bildkunst. 3 Bde. Frankf./M.: Diesterweg 1930.
Mein Schutzengel. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1930.
Raupelinchen. Die wunderbare Verwandlung. Wien: Breitschopf 1987.
Mit Ida Bohatta durch das Jahr. München: arsEdition 1996.
Ostern mit Ida Bohatta. München: arsEdition 1997.
Das große Ida Bohatta. Liederbuch. München: arsEdition 1997.
Weihnachten mit Ida Bohatta. München: arsEdition 1998.

Illustrationen

Schwalm, Karl: Bilder mit Reimen: ein Büchlein für unsere Kleinen. Aus der alten deutschen Volksdichtung gewählt. Wien: Gerlach & Wiedling 1920, 1925; 5. Aufl. Wien: öbv 1950.
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Lieder und Gedichte für kleine Leute. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924.
Buchowiecki, Josef: Das frohe Kind: Lustige Kinderreime ausgewählt für die Kleinsten. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1925; 3. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1946.
Umlauf-Lamatsch, Annelies: Mein erstes Geschichtenbuch. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1927, 1928, 1941, 1942, 1943, 1946; Wien: Jugend & Volk 1948, 1951, 9. Aufl. 1955, 10. veränderte Aufl. 1963, 12. Aufl. 1973, 1981.
Lied und Leben. Hirts Musikbuch für Schule und Haus. Breslau: Hirt 1927.
Zacherl, Doris: Magnifikat: Kommuniongedanken für Mädchen. München: ASJM 1927.

Zenner, Theodor: Häsi und Hosi. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
Seeman, Margarete: Die weisse Mish und andere Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
Seemann, Margarete: Land Irgendwo. Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
Seeman, Margarete: Im Graulewald und andere Märchen. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1928.
My first English Book. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928.
Schoke, Arthur: Buntes Karrussell. Lustige Rundfahrt durchs Kinderland. Breslau: Hirt 1929.
Trauffler, Heinrich; Wagener-Nosbusch, Mathias: Im Gottesgarten. Erzählung. Krinach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1929.
Schürholz, Maria: Für mein Kind. Religiöses Spruchbüchlein für die ganz Kleinen. Krinach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1929.
Weitzner, Margarete K.: Geschichten für kleine Leute. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien, Leipzig, New York: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929; 2. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1948, 3. Aufl. 1952.
Fibel. Wien: öbv 1930.
Schmidt-Pauli, Elisabeth: Jesus und ich bei der heiligen Messe. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1931.
Umlauf-Lamatsch, Annelies: In der Heimat der Blumen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931, 1932, 1941, 3. Aufl. 1946; 4. Aufl. Wien: Jugend Volk 1950, 1990, 1993, 1995, 2003.
Seeman, Margarete: Hampelmann, führ uns an! Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1932; 3. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1948.
Kalender für kleine Leute 1933. Ein Jahrbuch für die Jugend. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1932.
Der Heinzelwirt. München: Müller 1933.
Moissl, Gustav: Der klingende Garten: Kinderreime und Kinderlieder. Wien: hpt 1934.
Kommunionglöcklein: Wochenschrift für Erstkommunikanten. Düsseldorf: Schwann 1934.
Schmidt-Pauli, Elisabeth; Pater Roche S. J.: Ich gehe zu Jesus. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1934.
Wirtz, Klara: Goldene Lichtlein um den Weissen Sonntag. Erzählung. Kevelaer: Thum 1936.
Fritz Osterhas und Sohn. Eier engros. München: Müller 1936.
Wauwau. München: J. Mueller 1937.

Schufti! München: J. Mueller 1938.
Tra-ri-ra! Musikbuch für die Jugend. Wien: Jugend & Volk, hpt, öbv, Graz: Leykam 1950.
Raupelinchen lernt fliegen. Wien: Breitschopf 1951.
Das kluge Zwerglein. Wien: Breitschopf 1961.
Die kleine Freude an Kätzchen. München: arsEdition 1982.
Dotzler-Isbel, Ursula: Das fröhliche Ida Bohatta Weihnachtsbuch. München: arsEdition 1983.
Morell, Erich: Unsere Freunde aus dem Bärenwald. München: arsEdition 1983.
Die kleine Freude an Blumenkindern. München: arsEdition 1983.
Dotzler-Isbel, Ursula: Ein Osterhase hat's nicht leicht. München: arsEdition 1984.
Von Cramm, Dagmar: Das große Kinderkochbuch. München: arsEdition 2000, 2001.

Unveröffentlichte Manuskripte
Märchen. Wien [1918]. 20 lose Blätter. (Sind eigentlich nur Vorlagen für spätere Werke.)
Märchen. Wien [1918]. 54 Blätter. (Für die Schwester geschrieben.)
Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit gewidmet. Wien [1920]. (Gibt Einblick in die Anfangsschwierigkeiten der Puppenproduktion.)
Insel Ida/Meiner lieben Mutter. Wien 1922. (Ein abgebrochenes Märchen über Puppen.)
Die Brautfahrt: Eine bunte Puppengeschichte. Wien [1925]. 18 lose Blätter.
Klingeling, das Christkind kommt. 16 Doppelblätter. (Prosaerzählung.)
Kicki. Wien [1940]. 13 lose Blätter. (Selbstaussagen einer Katze.)
1927–1930 entstanden zahlreiche Fleißbildchen.
1930–1935 entwarf die Künstlerin Aufstellbilder für die Weihnachts- und Osterzeit.

Literatur

Bohatta-Morpurgo 1988; Bohatta-Morpurgo 2000; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs 1998; Berger, M. 1998; Binder_öKJL; DgJ; Heller; Kinderbücher 1987; Martischnig, M. 2003; Nauer 2001; öKJL; Pernerstorfer 1988.

BOHDAL, SUSI (SUSANNE)
Verh. Bohdal-Lang

Buchkünstlerin und Illustratorin

Geb.: Wien, 17.6.1951.



LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, Sohn Alexander, Tochter Katharina.

Ausbildungen: Studierte Gebrauchsgrafik an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Diplomarbeit an der Hochschule unter dem Titel „Kater Valentin".

Laufbahn: Zeichnet seit ihrem fünften Lebensjahr. Ist als freie Grafikerin tätig. Gestaltete Fernsehsendungen für Kinder beim WDR, u.a. „Die Sendung mit der Maus" und „Tigerstreifen".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Deutscher Bilderbuchpreis und Parents Choice Award.

Zitat: „Die Fantasie ist wie ein kostbarer Schatz, der in jedem Menschen verborgen liegt. Hat man ihn einmal entdeckt, kann er einem durch nichts mehr genommen werden. Die Fantasie ist ausschlaggebend dafür, wie man sein Leben gestaltet. Sie ermöglicht uns, eigene Wege zu gehen und nicht nur kritiklos dem schon Vorgegebenen zu folgen. Sie ist die Voraussetzung für jede künstlerische Arbeit. Jeder Mensch hat das Recht, diesen Schatz zu finden. Dies muss in den ersten Jahren seines Lebens geschehen. Mein Anliegen ist daher, mit meinen Kinderbüchern die Fantasie der Kinder anzuregen, ihnen also bei dieser Schatzsuche zu helfen." (Brief an Susanne Blumesberger am 21.4.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.4. 2004.

Werke (Auswahl)

Der schöne Vogel Adalbert. Bad Goisern: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1974. Ü: 1975 E.
Kater Valentin. Mönchaltorf: NordSüd 1977. Ü: 1978 Dän.; 1985 F.
Kindergedichte. Mönchaltorf: NordSüd 1977.
Jaromir, komm tanz mit mir. Mönchaltorf: NordSüd 1979.
Selina Pumpernickel und die Katze Flora. Mönchaltorf: NordSüd 1981, 2., 3. Aufl. 1982, 4. Aufl. 1983. Ü: 1982 E.; 1983 Schw.; 1983 Fin., Dän.
Poldi, der Hase. Mönchaltorf: NordSüd 1984.
Rudi, der Bär. Mönchaltorf: NordSüd 1984. Ü: 1986 E.
Rudi und Poldi. Mönchaltorf: NordSüd 1984.
Müde bin ich, geh' zur Ruh. Düsseldorf: Patmos 1984.

Der Honigschatz. Mönchaltorf: NordSüd 1987. Ü: 1987 Schw.; 1988 Sp.
Tiere von A–Z. Ravensburger 1988.
Eins, zwei drei. Wer spielt mit? Ravensburger 1989. Ü: 1997 E., F.
Sieben acht, gute Nacht. Salzburg: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1989.
Komm, zähl die Tiere. Mönchaltorf: NordSüd 1997.
Tigerbilly. Mönchaltorf: NordSüd 2001. Ü: 2001 E., F.

Illustrationen (Auswahl)
Damjan, Mischa: Federn, nichts als Federn. Mönchaltdorf: NordSüd 1976.
Neumann, Albin: Mögliche Unmöglichkeiten. Zaubern ohne Fingerfertigkeit. Wien: öbv 1982.
Morgenstern, Christian: Ochsenspatz und Regenlöwe. Ravensburger 1992.

Literatur

TueB, Nr. 1/1990; TueB, Nr. 4/1993.

BÖHM, MARGARETE
Ps. Margarete (Margot) Goldheim

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: 1888.

Gest.: Nach 1957.

Laufbahn: Volksschuldirektorin in Wien, 1953 pensioniert.

Werke (Auswahl)

Von Wald- und Wassergeistern. Märchen neuerer Dichter. Wien: öbv 1923, 1927.
Ein froher Tag. Gedichte und Reime für lustige Kinder. Wien: öbv 1923, 1946, 1948, 4. Aufl. 1951, 5. Aufl. 1955, 1967. (Zusammen mit Maximilian Führing.)
Im Frühling. Wien: öbv 1923, 1946. (Zusammen mit Maximilian Führing.)
Ein frohes Jahr. Lustige Reime für Kinder. Wien: öbv 1923, 1946, 1948. (Zusammen mit Maximilian Führing.)
Im Sommer. Geschichten und Gedichte. Wien: öbv 1923, 1946, 3. Aufl. 1950. (Zusammen mit Maximilian Führing.)
Im Herbst. Wien: öbv 1924, 1946, 1950. (Zusammen mit Maximilian Führing.)
Peter in der Fremde. Lustiges Stücklein mit Gesang in 3 Akten. Berlin o. J.
Im Winter. Wien: öbv 1946. (Zusammen mit Maximilian Führing.)

Einst! Lustspiel in 1 Act. Berlin o. J.
Rheumatismus. Lustspiel in 1 Act. Berlin o. J.

Bearbeitung
Das lesen wir alle gerne. Gereimtes und Nichtgereimtes für die Schulstufe. Wien: öbv, Jugend & Volk 1958.

Literatur

DgJ.; Heller.

BONDY, OTTILIE
Geb. Jeitteles, Jeiteles

Fachschriftstellerin und Vereinsgründerin

Geb.: Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 26.7.1832.

Gest.: München, Deutschland, 5.12.1921.

Herkunft, Verwandtschaft: Die Mutter Johanna, geb. Brüll, kam aus einer Familie mit 14 Kindern und wurde mit 14 Jahren mit einem 50-jährigen Onkel verlobt, mit 17 Jahren verheiratet, der Ehemann starb nach siebenjähriger Ehe; sie heiratete Dr. Alois Jeitteles (1794–1858), Arzt, Schriftsteller und Redakteur, Schriftleiter der „Brünner Zeitung". Sie hatte zwei Brüder. Die Familie Jeitteles war eine sehr angesehene Gelehrtenfamilie und mit Grillparzer, Goethe und Tieck bekannt. Nach einer Familienüberlieferung erhielt Ottilie ihren Namen in Erinnerung an Goethes „Wahlverwandtschaften", der kurz vor ihrer Geburt gestorben war.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1856 den Prager Kaufmann Israel Bondy, der sich später Ignaz Bondy nannte; ein Sohn: Ernst (geb. 1865), eine Tochter: Helene (später von Gumppenberg), 1868 in Wien geboren, später erste österreichische Lehrerin, die die Fachprüfung für den Blindenunterricht ablegte.

Ausbildung: Erhielt wahrscheinlich Privatunterricht. In einem Nachruf für die etwa gleich alte Lina Morgenstern beklagt sie sich über die unzureichende Bildung für Mädchen.

Freundschaften: Marianne Hainisch, Johanna Meynert.

Laufbahn: Kam 1856 nach Wien, war 1872–1878 führendes Vorstandsmitglied der Israelitischen Kinderbewahrungsanstalt. Leiterin des Israelitischen Mädchen-Waisen-

hauses in Wien. Mit Marianne Hainisch und Johanna Meynert eine Führerin der österreichischen Frauenbewegung. Gründete mit Johanna Meynert in den 1870er Jahren den Wiener Hausfrauenverein, den sie von 1879–1909 leitete und an den sie eine unentgeltliche Stellenvermittlung für Hausbedienstete und Heimarbeit sowie eine Koch- und Haushaltungsschule in Verbindung mit einem Gaststättenbetrieb mit abgestuften, festen Menüpreisen anschloss. Dieser Verein mit seinen Zweigstellen wurde erst in der Inflationszeit geschlossen. Sie setzte sich für den Fröbel'schen Kindergarten ein und war Vertreterin des Wiener Vereins für Kindergartenwesen bei der Weltausstellung in Chicago 1893. Sie war Mitarbeiterin zahlreicher Zeitschriften und u.a. Herausgeberin der „Wiener Hausfrauen-Zeitung" und schrieb zu Themen der Frauenfragen. Bereiste als Journalistin zahlreiche Länder. Außerdem verfasste sie Beiträge für die „Dokumente der Frauen" und den „Bund". Mit ihrer Tochter zusammen arbeitete sie im Deutschen Schulverein. Sie ließ sich wenige Wochen vor ihrem 70. Geburtstag römisch-katholisch taufen. 1909 legte sie ihre Ämter nieder, zog zu ihrer Tochter nach München und betreute ihre fünf Enkelkinder. Sie schrieb jedoch weiterhin Artikel für den „Bund", u.a. informierte sie die Leserinnen über verschiedene Entwicklungen deutscher Frauenvereine.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Leiterin des Vereins „Caritas" und des Dienstbotenasyls. Mitglied des Verbandes der auswärtigen Presse. 1894 Verdienstkreuz mit der Krone. Zu ihrem 70. Geburtstag im Jahr 1902 wurde vom Wiener Hausfrauenverein eine Stiftung auf ihren Namen errichtet. Präsidentin des Wiener Hausfrauenvereins.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Die Theorie und Praxis auf häuslichem Gebiete. Vortrag. Brünn: Burkart 1883.

Haus- und Familienbuch. Wien: Fromme 1886.

Erziehung auf der Weltausstellung in Chicago, ein offizieller Bericht der k.k. österreichischen Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago 1893. Wien: Gerold 1894, Heft 2.

Der Bildungstrieb in den Vereinigten Staaten (Wien 1894). In: Jahresbericht des Vereins für erweiterte Frauenbildung in Wien. 6. Vortrag. Wien: Bermann & Altmann 1895.

Frommes Haushaltungs- und Merkbuch. Als Vorwort: Allerlei fürs Haus. Wien: Fromme 1896.

Die Beschäftigung des Kindes. Leitfaden für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Wien: Gesellschaft für graphische Industrie 1897.

Jugendbuch

Das Märchen von der Caritas. Den jugendlichen Vereinsmitgliedern erzählt. Wien: Verlag des Vereins „Caritas" 1892.

Beiträge

Die Kindergärtnerin in der Familie. In: Die Mädchenschule, 7. Jg., Nr. 16/1883.
Der Bildungstrieb in den Vereinigten Staaten. Vortrag. In: Jahresbericht des Vereines für erweiterte Frauenbildung in Wien, 6. Jg., 1893/94.
Der Kampf gegen die Consumvereine. In: Dokumente der Frauen, Bd. 6, Nr. 17/1901.

Literatur

Bruckmann; Eisenberg_gW; Degener; HöAj; Pillwein/Schneider; Remy 1999; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BOOG, ANNA

Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Böhmen, 16.6.1894.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Geislingen.

Werke (Auswahl)

Die Ammerkinder. Prag: Neugebauer 1935. (Glück-Romane; 82)
Sieg der Liebe. Prag: Neugebauer [um 1935]. (Glück-Romane; 88)
Die Liebe der Maud Redford. Prag: Neugebauer 1936. (Delfi-Romane; 10)
Liebe auf den ersten Blick. Wien: Derflinger & Fischer 1936.
Das kranke Hühnchen. Winterberg: Steinbrener 1936, 1937, 1940.
Maud soll heiraten. Roman. Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 3)
Keine Liebe, nur Leidenschaft. Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 7)
Sybille, wo bist du? Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 10)
Wenn die echte Liebe kommt … Prag: Neugebauer 1937. (Roman-Serie Blau-Gold; 16)
Blumen auf den Weg gestreut. Wien: Derflinger & Fischer 1937. (Delfi-Romane; 26)
Mein holdes Frühlingswunder. Wien: Derflinger & Fischer 1937. (Delfi-Romane; 45)
Liebesleute. Wien: Derflinger 1937. (Delfi-Romane; 38)
Das Mädchen aus den Bergen. Roman. Werdau: Meister 1938.

Die Frau des Anderen. Roman. Werdau: Meister 1939.
Tims wunderbare Wandlung. Roman. Dresden: Seyfert 1939. (Münchmeyers Frauenromane)
Gitta soll heiraten. Wuppertal-Elberfeld: Pfriem 1950.
Wer ist Dörte? Roman. Wuppertal-Elberfeld: Pfriem 1951.
Geheimnis um Malrune. Roman. Rosenheim: Meister 1951. (Meister-Romane)
Liebe im Schwarzwald. Frauenroman. Wuppertal-Elberfeld: Pfriem 1951.
Wie das Schicksal spielt. Roman. Rosenheim: Meister 1951. (Meister-Romane)
Marga auf der Bühne des Lebens. Dortmund: Runge [ca. 1955].
Ich liebe dich doch, Susanne. Roman. Stuttgart: Titania 1959.
Im Fegefeuer der Liebe. Roman. Stuttgart: Titania 1963.
Wenn Liebe kein Vertrauen kennt. Roman. Stuttgart: Titania 1964.

Kinderbücher
Ritzelputzel's Abenteuer. Ein Waldmärchen. Winterberg: Steinbrener 1935; 3. Aufl. [1941].
Was mir der Osterhase erzählt hat. Ein schönes Osterbuch für unsere Kinder. Prag: Neugebauer 1936; Neuaufl. Winterberg: Steinbrener 1940.
Ihr Kinderlein, kommet! Neun schöne, neue Weihnachtsmärchen. Winterberg: Steinbrener [1936], 2. Aufl. 1940; 3. Aufl. unter dem Titel „Weihnachts-Märchen" Winterberg: Steinbrener 1941.
Zwergendoktor „Heilebald" erzählt. Ein Buch mit sechs schönen, neuen Märchen. Winterberg: Steinbrener [1937], 2. Aufl. [1940], 3. Aufl. [1941].
Aus dem Märchenwald. Winterberg: Steinbrenner [1938], Neuaufl. [1943].
Was der Hase Schlumps am grünen Donnerstag erlebt hat. Winterberg: Steinbrener 1939, 3. Aufl. 1941.
Die Puppenfee. Ein Märchen. Winterberg: Steinbrener [1939], 3. Aufl. [1941].
Purzl, der kleine Ausreißer. Ein Ostermärchen. Winterberg: Steinbrener 1941.

Literatur

Klotz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

BÖSZE, ILSE VIKTORIA
Geb. Wagner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 23.2.1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eisenbahner; Mutter: Kunstblumenmacherin; Großvater mütterlicherseits: Franz Zyblikiewicz, dessen Großvater Graf Zyblikiewicz Bürgermeister von Krakau und Statthalter von Galizien war.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1967 Gábor Bösze, 1969 wurde ein Sohn geboren, getrennt lebend seit 1991.

Ausbildungen: Besuchte 1956/57 die Haushaltungsschule im Internat Baden und 1957–1959 die Handelsschule der Wiener Kaufmannschaft. 1966 legte sie die Staatsprüfung in Stenotypie ab. Ein darauf folgendes Gesangsstudium bei Prof. Gundacker, Mitbegründer der RAWAG, brach sie ab.

Laufbahn: Lebte 1945 wegen der Dienststelle ihres Vaters in Trautmannsdorf an der Leitha, 1946 in Kaumberg an der Triesting und ab 1957 in Wien. Arbeitete zunächst als Sekretärin, 1960 begann sie in Literaturzeitschriften zu veröffentlichen. Ist seit 1973 im Verlagswesen tätig und arbeitete an mehreren Anthologien mit. Außerdem veröffentlichte sie bei der Kinderzeitschrift „Spatzenpost". 1997 ging sie in Pension. Nach eigener Aussage begann sie früh zu schreiben, weil sie als einsames Kind aufwuchs und von einer früh verstorbenen Cousine zahlreiche Bücher erbte. Großmutter und Vater waren nicht sehr glücklich, dass die Schülerin so viel Zeit mit Lesen und Schreiben verbrachte. Der Vater wollte sie in die Hauptschule schicken, da sie für die Mittelschule angeblich zu schwach war. „Ein Mädchen gehört hinter den Herd" und „Eine Frau braucht nicht gescheiter zu sein als ein Mann" waren seine Aussagen. Um dem Berufswunsch des Vaters – Buchhalterin – zu entgehen, gab sie vor, Kindergärtnerin werden zu wollen. Als Überbrückung bot sich die Haushaltungsschule an. Von der dortigen Deutschprofessorin wurde sie zum ersten Mal gefördert. Nach dem Besuch der Handelsschule arbeitete sie als Stenotypistin und Sekretärin. Nebenbei schrieb sie Kurzgeschichten und Gedichte, bis ihr 1979 mit „Tatort Schule" der Durchbruch gelang. Ihr schriftstellerischer Erfolg wurde nach ihrer eigenen Aussage durch ihre Schüchternheit und durch den von ihrem Vater eingeimpften Glauben an ihre Wertlosigkeit eingeschränkt. Erst später konnte sie durch den Halt in der christlichen Religion Selbstvertrauen gewinnen. Seit ihrer Pensionierung schreibt die Autorin wieder vermehrt für Kinder.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1981 Internationaler Jugendbuchpreis „Amici Vecchia Spezia" für „Enrico und das Dorf im Wald". Ilse Viktoria Bösze ist Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Kinderromane bieten den Lesern sowohl Abenteuerliches als auch Anregungen zum Denken.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.11.2003.

Werke

Traum der Erwartung. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1973.

Jugendbücher

Tatort Schule. Wien, München: Jugend & Volk 1979, 2. Aufl. 1982.
Enrico und das Dorf im Wald. Wien, München: Jugend & Volk 1980.
Geburtstag auf dem Dachboden. Wien, München: Jugend & Volk 1983, 3. Aufl. 1986.
Die verschluckte Trompete. In Fortsetzungen in der „Spatzenpost". Innsbruck: Jung-Österreich 1985.
Die geheime Werkstatt. Mödling: St. Gabriel 1990.
Ein Geschenk für Schnuffi und Wuffi. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1993.
Abendgeschichten mit Schnurr und Murr. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1994.
Mein Osterhasenbuch. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1995.
Eine Hundegeschichte mit Rex. Bilderbuch. Wien: hpt-Sonderausgabe 1996.

in Anthologien (Auswahl)

Stern von Bethlehem. Wohin ich gehe. Zwei Gedichte. In: Gröger, Herbert (Hg.): Lyrische Annalen. Bd. 2. Freie Autorengemeinschaft „Collegium poeticum". Eppertshausen: Eigenverlag 1986.
Peace and Hunger. Gedicht. In: Flammaug, Susann (Hg.): Poets for Africa. An international anthology for hunger relief. Las Vegas: The family of God 1986.
Das Blumen-Wunder. In: Ich lach' ein bisserl! Wien: Österreichischer Autorenverband im Verband der Geistig Schaffenden Österreichs 1987.
Prinzessin Kramuri. In: Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): Ich bau mir ein Nest. Wien: hpt 1989.
Und das am hellichten Tag! In: Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): Die grüne Insel. Wien: hpt 1990.
Die Wende. In: Modler, Jutta (Hg.): Mit 13 ist alles ganz anders. Wien: Herder 1990.
Erich und sein Freund. In: Österreichisches Komitee für UNICEF und das Internationale Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Im Osten geht die Sonne auf. Wien: Jugend & Volk, Wien: Dachs 1992.
Warten. Die geschenkte Großmutter. In: Lichterfest. Wien: hpt 1993.
Das Erbe. In: Graff, Maria (Hg.): Ohnmacht-Kind. Wien: hpt 1994.
Spätsommer. Gedicht. In: Harranth, Wolf (Hg.): Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. Mödling: St. Gabriel 1994.

Gerhard denkt nach. In: Modler, Jutta (Hg.): Du, Jesus, hör mal zu. Geschichten und Texte zur Erstkommunion. Wien, Innsbruck: Tyrolia 1994.
Vier Kurzgeschichten. In: Gärtner, Hans (Hg.): Das Geschichtenjahr. Mödling: St. Gabriel 1997.
Hundegeschichten mit Rex. 2 MC's. Wien: hpt-Sonderausgabe 1996/97.

Literatur

Binder_öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BOTSTIBER, EVA
Ps. Eva Stahl

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 22.1.1910.

Gest.: 21.4.2008.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hugo Botstiber (1975-1941), Direktor des Konzerthauses, Musikschriftsteller, musste aufgrund seiner jüdischen Herkunft nach England emigrieren.

Ausbildungen: Studierte Rechtswissenschaft und Psychologie, Dr. iur.

Werke (Auswahl)

Baby unterwegs. Wien: Baron 1947.
Brigitte. Ein Mädchenbuch. Wien, München, Basel: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1952, 1963.
Salome Alt und das Frauenbild ihrer Zeit. In: Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau – Gründer des barocken Salzburg. Salzburg: Amt der Salzburger Landesregierung 1987, S. 55–58. (Salzburger Landesausstellung 4 = Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg 12)
Wolf Dietrich von Salzburg. Weltmann auf dem Bischofsthron. Wien, München: Amalthea 1980, 2. Aufl. 1987.
Marcus Sitticus. Lebens und Spiele eines geistlichen Führers. Wien, München: Amalthea 1988.
Paracelsus. Wien, München: Amalthea 1992. Ü: 1995 I.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; öKJL.

BRANDNER, GABRIELE



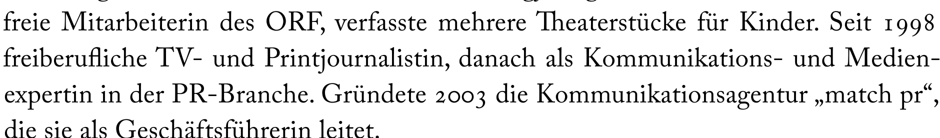
Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 9.3.1964.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Konrad Brandner; Mutter: Eleonora Brandner.

Ausbildungen: 1982 legte sie die Matura ab, studierte u.a. einige Semester Publizistik, Veterinärmedizin und Theaterwissenschaft.

Laufbahn: War schon während der Schulzeit publizistisch tätig, schrieb Filmrezensionen und war langjährige freie Mitarbeiterin des ORF, verfasste mehrere Theaterstücke für Kinder. Seit 1998 freiberufliche TV- und Printjournalistin, danach als Kommunikations- und Medienexpertin in der PR-Branche. Gründete 2003 die Kommunikationsagentur „match pr", die sie als Geschäftsführerin leitet.



Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994 Nachwuchsstipendium für Kinder- und Jugendliteratur.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; http://home.t-online.de/home/Werner.Motzet/kvvb.htm; www.whoiswho.co.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4.2004.

Werke

Pauli dreht auf. Mödling, Wien: St. Gabriel 1996.

Theaterstücke
Akbusat, das weiße Pferd.
Till Eulenspiegel.
Die Hexenhochzeit.

Stille Nacht, Eilige Nacht.

Hörspielreihen (Auswahl)
Die Trolle.
Der Löwenkönig.
Bobo, der Bär. Palm Records and Songs 2006.
Ferien am Hubertushof. Palm Records and Songs 2006.

BRAUER, TIMNA



Sängerin

Geb.: Wien, 1.5.1961.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Arik Brauer, Sänger und Maler, Mitglied der Wiener Schule des Fantastischen Realismus; Mutter: Neomi Brauer, stammte aus Israel, war jemenitischer Herkunft. Traten zusammen als Gesangsduo auf. Ihr Großvater mütterlicherseits war Jemenite und der Kutscher von Theodor Herzl. Ihr Großvater väterlicherseits war Litauer, lebte vor seiner Heirat in einem Männerheim mit Adolf Hitler und wurde später im KZ ermordet. Ihre Großmutter konnte weder lesen noch schreiben, war aber eine sehr tüchtige Geschäftsfrau mit 14 Kindern. Timna Brauer hat zwei jüngere Schwestern.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1990 Eli Meir, Pianist. 1991 Geburt der Tochter Jasmin, 1997 kam Sohn Jonathan auf die Welt.

Ausbildungen: Besuchte die französische Schule in Wien. Studierte am Konservatorium der Stadt Wien Klavier und klassischen Gesang, an einer Jazz-Schule Improvisation und an der Sorbonne Musikwissenschaft. Schloss mit einer Doktorarbeit über die Stimme im Jazz ab.

Laufbahn: Verbrachte die ersten Lebensjahre in Wien, wuchs dreisprachig und multikulturell auf. Ihre Ferien verbrachte sie mit ihren Eltern in Israel in einem Künstlerdorf. Mitte der 1960er Jahre entschieden sich ihre Eltern, nach Wien zu ziehen, jedoch mit dem Hintergedanken, wieder nach Paris zurückzugehen. Schon als Kind sang sie auf den Platten ihres Vaters mit. In Paris widmete sie sich neben dem Studium dem Jazz. Gab ab 1983 Konzerte mit Arik Brauer, Ernst Fuchs und „Moondog“. Ab 1984 war sie ständiges Mitglied des Avantgarde-Jazz-Orchesters „Pandemoneum“. 1985 vertrat

sie Österreich beim Eurovision Song Contest, wurde dadurch auch in Österreich sehr bekannt. Mit Eli Meir schrieb sie einige Kompositionen und arbeitete bald eng mit ihm zusammen. 1989–1990 gestaltete sie eine eigene Fernsehsendung für den ORF und moderierte „Sesam öffne dich“, eine fantastische Gameshow mit viel Musik. Ab 1986 Tourneen mit dem „Elias Meiri Ensemble“. 1995 Produktion mit 40 israelischen Künstlern eine Musikshow für das „Ronacher“ in Wien. Mit Kinderprogrammen wie „Reise durch die Weltmusik“ und „Der kleine Mozart“ erfolgten zahlreiche Auftritte.. 1996 übernahm sie als Dozentin die Klasse für Jazzgesang an der Hochschule für Musik in Wien, musste jedoch nach einem Semester diese Tätigkeit wegen Zeitmangels aufgeben. 2001 spielte sie „Evita“ auf der Sommerseebühne in Klagenfurt. 2002–2004 große Europatournee „Voices for Peace“. 2004 Uraufführung von „Percussion“ im Auftrag des Wiener Musikvereines, Gestaltung der „Kinderklangwolke“ in Linz im Auftrag des Brucknerhauses mit dem Musikmärchen „Die begeisterten Trommeln“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mehrere 1. Preise bei Jazzwettbewerben.

Werke

Schallplattten, CDs

Jewish Spirituals. Stuttgart: Blue Flame 1998.
Traditionelle Volksmusik aus Israel. Wien: Universal Edition 2000.

Kinderbücher
Wie singen in vielen Sprachen. Kinderlieder aus Europa. Wien: Betz 2005.
Der kleine Mozart (mit CD). Wien: Betz 2006.
Reise durch die Weltmusik. Wien: Picus 2007.

Literatur

HöAj.

BRAUN-OSTERMAYER, GERDA

Fotografin

Geb.: 1940.

Ausbildungen: Ausbildung zur Sekretärin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder.

Laufbahn: Die ersten Kontakte zur Fotografie entstanden während Laborarbeiten an einem Sachverständigen-Büro, sie begann zu fotografieren und die Bilder selbst zu entwickeln, arbeitete v.a. in Schwarz-Weiß, später auch in Farbe, begann sich mit der Verfremdungstechnik auseinanderzusetzen und später auch mit Computertechniken. Mehrere Ausstellungen wurden schon von ihr gestaltet. Ihr Kinderbuch entstand, nachdem sie die „Brunnen-Geschichte“ ihren damals kleinen Kindern auf langen, ermüdenden Autofahrten zur Beruhigung erzählt hatte. Außerdem gestaltete sie Briefpapiermappen für den Tiergarten Schönbrunn und schuf 1994–2003 jährliche Kunstkalender.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 2002 Mitglied der Künstlervereinigung „Aspekt“ in Baden bei Wien. Seit 2009 Mitglied der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.1.2005.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.braun-ostermayer.at/.

Werke

Foto-Gedichtband. Eigenverlag 1996.
Der alte Brunnen. Kinderbuch. Innsbruck: Tyrolia 1998.

BREDEN, CHRISTIANE VON
Geb. Frederik, Friderik, Friederik; verw. Neupauer
Ps. Ada Christen

Erzählerin, Lyrikerin und Dramatikerin

Geb.: Wien, 6.3.1844.

Gest.: Wien, 19.5.1901. (Zusammen mit Adalmar von Breden auf dem evangelischen Matzleinsdorfer Friedhof begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater Johann Friderik, Kaufmann, der wegen Teilnahme an der Revolution von 1848 sein Vermögen verloren hatte und eingekerkert worden war, starb kurz nach der Freilassung an den Folgen der Haft. Ihre Mutter war Christine Landgut. Die Familie verarmte und musste sich mit dem Anfertigen von Blumen und Handschuhen den Lebensunterhalt verdienen.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1864 verheiratet mit dem Stuhlrichter von St. Gotthard

(Ungarn), Sigmund von Neupauer (geb. 1830), der geistig erkrankte und 1868 starb. Vermutlich hat sie in dieser Zeit auch ein Kind verloren. 1873 heiratete sie den verabschiedeten Rittmeister Adalmar von Breden (gest. 1903), Herausgeber der „Österreichisch-ungarischen Wehrzeitung" und der Militärzeitschrift „Der Kamerad", später Begründer der Inzersdorfer Konservenfabrik.

Freundschaften: Ferdinand von Saar, den sie vermutlich 1862 kennenlernte, lektorierte ihre Gedichte, verschaffte C. v. B. einen Verleger und machte ihren Namen bekannt. Sie versammelte einen Kreis geistig bedeutender Menschen um sich, dem u.a. auch Anzengruber angehörte. Auch Theodor Storm, der ihre Gedichte gelesen hat, wurde zu ihrem Berater, sie korrespondierten allerdings nur brieflich miteinander und sahen sich vermutlich nie.

Laufbahn: Ging mit 15 Jahren als Schauspielerin zu einer Wandertruppe, spielte am Josefstädter Theater und in Sankt Pölten, v.a. Dienstmädchen, Töchter und jugendliche Liebhaberinnen. 1862 schloss sie sich einer Schauspielergemeinschaft an, mit der sie durch Ungarn zog. Diese Erfahrungen flossen später auch in ihr literarisches Schaffen ein. Lebte nach dem Tod ihres Mannes in großer Armut in Wien und wurde schließlich Animierdame in Nachtlokalen. Begann dann Gedichte zu schreiben und fand in Ferdinand von Saar einen Helfer. Führte eine sehr glückliche Ehe mit dem Rittmeister Adalmar von Breden. Ab 1870 führte sie einen literarischen Salon. Als ihr Ehemann sein Vermögen einbüßte, musste sie mit ihrer Schriftstellerei beide ernähren. Später erwarb ihr Mann eine Gärtnerei, wo sie mitarbeitete. Ein Herz- und Nervenleiden führte zu ihrem Tode.

Zitat: „Seit 33 Jahren verdiene ich mir mein Brot selbst, seit meinem dreizehnten Jahr verdiene ich es auch für meine Mutter. Wer aber hat mich erzogen? Sei es wohl oder übel. Ich. Wer hat mir etwas gelehrt? Ich. Wer hat mich beschützt, geliebt, wie der einfachste Liebhaber oder Mann die Frau nach ihrem Wunsche behandelt? Niemand. Ich war immer allein. Mein Leben bestand aus einer Kette der schwersten Pflichten. Mußte das sein? Jetzt will ich mein Recht." (Brief an ihrem Mann, 1881; zit. nach Gürtler, S. 78)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: In Wien wurde eine Gasse nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: „Verfaßte Gedichte von glühender Leidenschaft, die auch in späteren Bänden anhielt, in denen sie zu reifer Gedankenlyrik kam. Ein Drama ‚Faustina' war zu wenig energisch in der Entwicklung." (Geißler, S. 75)

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung, Kauf 1923 und 1929: Nachlass, ca. 580 Inventarnummern und 1 Karton mit ca. 110

inventarisierten und 1 Karton mit unbearbeiteten Werkmanuskripten (Gedichte, Dramen, Entwürfe, Tagebuchaufzeichnungen) und ca. 470 Briefen (u.a. von Ludwig Anzengruber, Oskar Blumenthal, Josefine Gallmeyer, Ludwig Hevesi, Heinrich Landesmann, Heinrich von Littrow, Theodor Storm und Familienkorrespondenzen) und Manuskripten anderer Autoren (u.a. von Ludwig Anzengruber); Teilnachlass im Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf; Korrespondenz in der Berliner Staatsbibliothek und im Weimarer Goethe-und-Schiller-Archiv; Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Lieder einer Verlorenen. Hamburg: Hoffmann & Campe 1868, 2. Aufl. 1869; 3. Aufl. 1873.
Ella. Wien: Martin 1869.
Vom Wege. Skizze. Hamburg: Hoffmann & Campe 1874.
Aus dem Leben. Leipzig: Günther 1876.
Unsere Nachbarn. Neue Skizzen. Dresden: Minden 1884.
Jungfer Mutter. Eine Wiener Vorstadtgeschichte. Dresden: Minden 1892; Wien: Bellaria 1947.
Ein Alt-Wiener Vorstadtroman. Wien, Zürich: Bellaria 1947.
Ausgewählte Werke. Hg. von Wilhelm Arthur Hammer. Wien: Prochaska [1911]. (Dt.-Österr. Klassiker Bibl.; 29)
Geschichten aus dem Haus „Zur blauen Gans". Hg. von Wilhelm Arthur Hammer. Wien: öbv 1929 (Dt. Hausbücherei; 188); hg. von Hanna-Heide Kraze. Berlin: Union 1964.

Stücke
Das Loch in der Wand. Posse mit Gesang in 1 Akt. Musik von J. Rosner. Berlin: Guthschmidt 1860.
Die Häuslerin. Volksstück in 4 Aufzügen. München: Deschler 1867.
Faustina. Drama in fünf Akten. Wien: Dirnböck 1871.
Hypnotisiert. Lustspiel in 2 Aufzügen. Berlin: Bloch 1898. (Mädchen Bühne Heft; 43)
Fräulein Pascha. Lustspiel in 2 Aufzügen. Berlin: Bloch 1899. (Mädchen Bühne Heft; 52)

Gedichte
Schotter. Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1869.
Aus der Asche. Neue Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1870.

Schatten. Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1873.
Gesammelte Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1874.
Aus der Tiefe. Neue Gedichte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1878.

Kinderbücher
Wie Lottchen nähen lernte. Berlin: Verlag des christlichen Zeitschriftenvereins 1897; Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1897. (Kolorierte Kinderbibliothek; 10)
Das Nelkenbett. Erzählung. Berlin: Verlag des christlichen Zeitschriftenvereins 1897; Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1897. (Kleinkindergarten; 27)
Der Kanarienvogel. Erzählung. Berlin: Verlag des christlichen Zeitschriftenvereins 1897; Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1897. (Kleinkindergarten; 26)
Evchens letzte Puppe. Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1901. (Kleinkindergarten; 47)
Auf dem Eisbrecher. Erzählung. Berlin: Schriftenvertriebsanstalt 1901. (Kleinkindergarten; 48)
Neckpeter. Ernas Traum. Hamm: Breer & Thiemann 1902 (Der Kinderfreund; 41); Konstanz: Christliche Verlagsanstalt 1933.

Literatur

Abendblatt der Neuen Freien Presse, 20.5.1901; Morgenblatt der Neuen Freien Presse, 23.5.1901; bJdN; Bruckmann; Eisenberg_gW; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Gronemann 1947; Gürtler; Hall/Renner; Katann 1948; Kindermann/Dietrich; Klotz; König; Kosch_LLex; Lukas 1952; Maderno; Nagl/Zeidler/Castle; Oser 2005; Pichler, M. 1955; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager 1996; Wedel.

BREIT, ILSE

Malerin, Grafikerin und Kunsterzieherin

Geb.: Wolfsgraben, NÖ, 9.3.1908.

Gest.: Wien, 2.9.1998.

Herkunft, Familie: Tochter eines Lehrers.

Ausbildungen: Besuchte 1917–1928 einen Sonderkurs für Jugendkunst bei Cizek; legte die Matura ab, studierte 1928–1933 an der Kunstgewerbeschule bei B. Löffler und schloss mit der Lehramtsprüfung ab. 1934 studierte sie bei Karl Sterrer an der Wiener Akademie der bildenden Künste.

Laufbahn: Ilse Breit war als Malerin, Grafikerin und Kunsterzieherin tätig, außerdem

unterrichtete sie an Gymnasien, u. a 1935–1938 in Ort bei Gmunden, 1938–1945 in Hubertendorf, ab 1948 in Altmünster am Traunsee und ab 1955 in Wien-Floridsdorf. 1947 bestritt sie die erste große österreichische Kunstausstellung in Wien. Sie schuf Fresken und Kaseinmalerei, Holz- und Linolschnitte.

Werke (Auswahl)

Kindersommer. Leipzig: Hirt & Sohn 1924. (Wiener Jugendkunst-Bilderbücher; 3)

Illustrationen
Pazelt, Josef: Zizibe. Ein Märchen für blonde und graue Kinder. 5. Aufl. Wien: Jungbrunnen 1955.

Kunstpostkarten
Gänseliesel. (Kinderzeit; 28)
Tiere. (Kinderzeit; 29)
Kinder im Blumengarten. Lithografie um 1920.
Gänsemädchen 1925. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.
Kinder mit Tieren und Blumen. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.
Hühnerfüttern. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.
Tiere 1927. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.
Prater 1932. Hg. vom Österreichischen Jugendrotkreuz, deutsch-englisch beschriftet.

Literatur

Heller; Kinderbücher 1987; öKJL; Künstlerlexikon; Ramsamperl 1995.

BRENTANO, HANNY (VON)

Geb. Legai; später: Sr. Maria Rafaela Benedikta; Ps: Hans Brennessel

Ordensfrau, Frauenrechtsaktivistin und Schriftstellerin

Geb.: Moskau, Russland, 9.2.1872.

Gest.: Salzburg, 23.6.1940.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Olga, geb. Birkenberg (gest. 1884); Vater: Eduard Le Gay (gest. 1887), Gutshofverwalter; Brüder: Maximilian, der später morphiumsüchtig wurde und verschollen war, und Julius; Schwester: Alexandra (Lullchen),

starb als kleines Kind. Als die Mutter an einem Krebsleiden starb, kam Hanny zu ihrer Tante nach Libau. Kurze Zeit später verstarb auch der Vater.

Ausbildung: Besuchte die höhere Töchterschule in Griwa, legte mit 16 Jahren die Reifeprüfung ab.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1900 Matthäus Max Brentano (1846–1905), Oberingenieur und Streckenchef der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft, wurde Pflegemutter für dessen Sohn Toni, der früh starb. 1905 erschoss sich ihr Mann nach einer schweren Herzerkrankung.

Freundschaften: Gräfin Melanie Zichy-Metternich.

Laufbahn: Kam als Kind nach Kistiny, da der Vater dort eine Stelle als Gutshofverwalter antrat. Als er diese Stelle verlor, verschlechterte sich die finanzielle Situation der Familie. Sie zog nach Libau zu ihrer Tante und schließlich nach Griwa. Nach der Einführung des Russischen als Pflichtsprache gab sie Sprachunterricht. Ging 1889 für zwei Jahre nach Puhren und gab dort Privatunterricht. Später ließ sie sich als Lehrerin in Libau nieder, unterrichtete zwei Jahre lang an einer kleinen Knabenschule und wurde dann bei einer Privattöchterschule angestellt. Als eine Verlobung zerbrach, begann sie zu schreiben. Die „Libauische Zeitung" druckte schon bald ihre ersten Arbeiten, die sie mit dem Pseudonym „Hans Brennessel" unterzeichnete. Sie unternahm zu dieser Zeit Reisen durch Deutschland und Österreich. Auf einer dieser Reisen kam sie erstmals mit dem Katholizismus in Kontakt. Nach ihrer Hochzeit zog sie nach Wien. Nach dem Selbstmord ihres Mannes nahm sie eine Anstellung bei der Staatseisenbahngesellschaft an. 1906 gab sie diese für sie sehr eintönige Arbeit wieder auf, begann in einer Redaktion zu arbeiten und wandte sich erneut dem literarischen Schaffen zu. Kleine Skizzen für Zeitungen und Zeitschriften entstanden zu jener Zeit. Ihre Arbeiten erschienen u.a. in der „Deutschen Zeitung" und in der „Reichspost". Am 25.10.1908 trat sie zum katholischen Glauben über. Sie wurde Mitglied eines katholischen Wiener Frauen-Wohltätigkeitsvereins. Sie war Mitarbeiterin der Frauentagung 1911, Mitglied des Komitees der Katholischen Reichsfrauenorganisation (KRFOÖ), ab 1912 Generalsekretärin. Gab ab 1911 die Zeitschrift „Österreichische Frauenwelt" (ÖFW) heraus und vertrat die Organisation im Rahmen der Weltausstellung in Brüssel. Hielt zahlreiche Vorträge. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges übernahm sie die Leitung des Hilfskomitees im 9. Bezirk, wo man Kriegsküchen einrichtete, Beratungen anbot, Lebensmittel verteilte und Arbeitssuchende beriet. 1917 war sie Hilfsbeamtin an der k.k. Familien-Fideikommiss-Bibliothek. Am 20.1.1919 trat sie ins Kloster Nonnberg als Schwester Maria Raphaela Benedikta ein. Als unmittelbare Zeitzeugin beschreibt sie in ihrer Autobiografie „Wie Gott mich rief" die Anfänge der KRFOÖ.

Nachlass, Archive, Quellen: Archiv Nonnberg, Personalakten Schwestern.

Werke

Peter der Große und seine Zeit. Graz: Styria 1907. (Illustrierte Geschichtsbibliothek für jung und alt)
Friedrich Barbarossa. Regensburg: Manz 1908; Wolfenbüttel: Melchior 2006.
Kaiser Franz Josef I. Sein Leben, seine Zeit. Ein Gedenkbuch seiner 60jährigen Regierung. Wien: Gerlach & Wiedling 1908.
Lehrbuch der lettischen Sprache für den Selbstunterricht mit zahlreichen Beispielen, Übungsaufgaben, Lesestücken nebst Anmerkungen, einem lettisch-deutschen und deutsch-lettischen Werkverzeichnisse. Wien: Hartleben 1907.
Wien im Roman. Wien: Opitz 1909.
Frauenbilder. Amalie Fürstin von Gallitzin. Freiburg i. Br.: Herder 1909, 1910.
Aus unserem Herrscherhause. Anekdoten und Aussprüche. Wien: Schulbücherverlag 1918.
Aus dem Baltenlande. Erzählungen und Skizzen. Nach lettischen Motiven. Regensburg: Habbel 1910.
Wie Gott mich rief. Mein Weg vom Protestantismus in die Schule St. Benedikts. Freiburg i. Br.: Herder 1925, 2., 3. Aufl. 1926, 1929.

Beitrag
Die Frau in der sozialen Bewegung. Vortrag gehalten bei der „Sozialen Woche“ in Wien. In: Soziale Studien (Wien(, Nr. 6/1912.

Übersetzung
Tolstoi, Leo: Jünglingsjahre. Regensburg: Habbel 1911.
Tolstoi, Leo: Kindheit und Knabenalter. Regensburg: Habbel 1911.
Tolstoi, Leo: Leben. Volkserzählungen. Wien: Schulbücherverlag 1923.

Literatur

Schönere Zukunft, 21.2.1932, S. 477–479; Heller; Kronthaler 1995; öKJL; Wedel.

BRESSLERN-ROTH, NORBERTINE VON

Tiermalerin und Grafikerin

Geb.: Graz, Stmk., 13.11.1891.

Gest.: Graz, Stmk., 29.11.1978. (Auf dem evangelischen Friedhof St. Peter in Graz beerdigt.)

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Anna Aloisia Roth, ledige Reitschulbesitzertochter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1919 verheiratet mit Georg von Bresslern (1892–1952).

Ausbildungen: Besuchte acht Jahre lang die evangelische Volksschule in Wien, studierte 1901–1910 an der Kunstschule Graz bei Alfred Schrötter-Kristelli, 1911–1916 bei F. Schmutzer an der Wiener Akademie und an der Tiermalschule Hans von Hayeks in Dachau.

Laufbahn: Ihr Talent wurde von ihrem Volksschullehrer erkannt, sie konnte auf sein Betreiben hin den Zeichen- und Malunterricht an der Landeskunstschule bei Alfred Schrötter-Kristelli besuchen, ging 1911 nach Wien, um bei Prof. Schmutzer zu studieren, kehrte 1916 nach Graz zurück und lebte als schnell berühmt gewordene freischaffende Künstlerin. Bekannt wurde sie v.a. als Malerin von Tierdarstellungen. Die Anregungen dazu holte sie sich auf ihren zahlreichen Reisen, u.a. auch in Tiergärten. Die Linolschnitte fertigte ihr Mann an. Ab 1938 blieben sie zu den Künstlervereinigungen auf Distanz und beteiligten sich nicht an Ausstellungen. Während der NS-Zeit schuf sie einige Bilder, die heute als regimekritisch eingestuft werden. Sie trennte sich nicht von ihrem Mann, der „Halbjude" war. Deshalb wurde ihr später das Prädikat des „kulturellen Widerstandes" verliehen. Nach dem Krieg wurde der Steiermärkische Kunstverein neugegründet, 1951 wurde sie Ehrenpräsidentin. Sie verließ nach einigen Änderungen den Verein und wandte sich dem Künstlerbund zu. Sie schuf Tierbilder, Tiergrafiken, Holzschnitte, Illustrationen für Kinder- und Sachbücher und Gobelinentwürfe. Ausstellungen (u.a.): 1909 Wiener Sezession, 1925 und 1927 „Deutsche Frauenkunst" im Künstlerhaus Wien, 1952 und 1958 in Graz; eine Vielzahl ihrer Werke befindet sich in öffentlichem Besitz, u.a. in der Albertina (Wien), in der National Gallery und im Victoria and Albert Museum (London), im Museo Coloniale (Rom), in der Nationalgalerie Sydney und in fast allen größeren amerikanischen Museen.

Spez. Wirkungsbereich: Sie gilt als die bedeutendste Tierdarstellerin der Gegenwart. 1952 wurde eine Ausstellung ihrer Werke in Graz gezeigt, die von der damals unvorstellbaren Zahl von 10.000 Personen besucht wurde.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1921, 1925, 1931, 1936 Österreichischer Staatspreis; 1912, 1920 Silberne und 1922 Goldene Medaille der Stadt Graz; 1926 Silberne Medaille der Stadt Salzburg, Silbernes und Goldenes Ehrenzeichen der

Österreichischen Tierschutzvereine, Hermine-Lang-Laris-Förderungspreis; 1932 Professorentitel; 1934 Ehrenpreis der Stadt Wien; 1958 Ehrenbürgerin von Graz; 1968 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; 1971 Würdigungspreis des Landes Steiermark für bildende Kunst. Mitglied der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs, des Steiermärkischen Kunstvereins, des Künstlerbundes Graz und ab 1928 des Women's International Art Club London.

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Neue Galerie, Erwerbung 1979, Teilnachlass: ca. 800 Grafiken (Verzeichnung: Inventar); die Sammlung der Landeshauptstadt Graz besitzt ebenfalls mehrere Werke; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Bücher mit Texten und Illustrationen von Bresslern-Roth

Tiergeschichten. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923.
Silberpelz und Mons. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923.
Der Esel Muscho. Eine Tiergeschichte. Graz: Kienreich 1945.
Astas Kinder. Eine Hundesgeschichte. Graz: Kienreich 1946.
A-B-C. Tierbilder und Verse. Graz: Kienreich 1946.
Zirkus. Wien: Binder 1947.
Unsere guten Freunde. Dresden: Ehlermann 1947.
Tiere der Heimat. Dresden: Ehlermann 1947.
Die Wiese. Graz: Kienreich 1948.
Haustiere. Wels: Mühlehner 1949.
Waldtiere. Wels: Mühlehner 1950.
Wilde Tiere. Wels: Mühlehner 1951.
Leben in Hof und Garten. Ein Bilderbuch. Wien: Breitschopf 1951.
Leben in Wald und Flur. Ein Bilderbuch. Wien: Breitschopf 1951.
Unsere Lieblinge. Tierbilder mit Versen. Wels: Mühlehner 1951.
Haustierbilderbuch. Wien: Breitschopf 1951.
Hundekinder. Wien: Moravec 1959.
Unsere kleinen Freunde. Linz, Wien, München, Berlin: Heide Verlag 1960.

Illustrationen

Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Geschichten für Größere. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1921, 1924, 1925, 1931. („Volksschatz" Deutsche Jugendbücherei; Bd. 35)

Ertl, Emil: Der Halbscheid. Leipzig: Staackmann 1924.
Keim, Franz: Die Nibelungen. Dem deutschen Volk wiedererzählt. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924. („Volksschatz“ Deutsche Jugendbücherei; 37)
Pöttinger, Josef: Sagen aus Niederösterreich. Wien: öbv 1927.
Freund Tier. Bilder und Schicksale. Gesammelt und aufgezeichnet von Camillo Albert. Graz: Leykam 1930.
Hainisch, Michael: Aus mein' Leb'n. Graz: Leuschner & Lubensky 1930.
Ebner-Eschenbach, Marie von: Tiergeschichten. Der Fink – Die Spitzin – Krambambuli. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931. („Volksschatz“ Deutsche Jugendbücherei; Bd. 40)
Hainisch, Michael: Was Z'samklábt's. Graz: Leykam 1935.
Egg, Gerti: Zoo hell. Die Geschichte eines Zoodirektors und seiner jungen Helferin. Aarau: Sauerländer 1935, 1941, 1952.
Rosche, Felix: Mein Bergwald. Erlebtes und Erlauschtes. Wien: Österreichischer Landesverlag 1937.
Albert, Camillo: Omu der Bär und andere Tiere. Graz: Leykam 1935.
Saxegaard, Annik: Meine Herrin und ich. Berlin: Schneider 1936.
Saxegaard, Annik: „ … bei uns zu Hause“. Pussy. Berlin: Schneider 1937.
Brauner, Franz; Höchl, Karl: Lesebuch für ostmärkische Alpenländer. Graz: NS-Gauverlag Steiermark 1938; 3. Aufl. Graz: Leykam 1938.
Hinzelmann, Elsa Margot: Gloria hat es schwer. Eine Erzählung für junge Mädchen. Zürich, Leipzig: Orell Füssli 1938.
Müller, Trudi: Was ist ein Jahr, Vicky? Ein Buch für junge Mädchen. Zürich, Leipzig: Orell Füssli 1939.
Fibel Kinderwelt. Graz: NS-Gauverlag Steiermark 1941.
Egg, Gerti: Koffis letzte Heimat. Eine Schimpansengeschichte für die Jugend. Aarau: Sauerländer 1941.
Egg, Gerti: Am Rande der Wüste. Erlebnisse einer Schweizerfamilie in Südmarokko. Für die reife Jugend erzählt. Aarau: Sauerländer 1946.
Rosche, Felix: Aus freier Wildbahn. Wien: Jugend & Volk 1946.
Mosig, Ines Angelika: Langohrchen, die Geschichte eines kleinen Hasen. Wiesbaden: Scholz 1947.
Zeddies, August: Das muntere Starenvolk und andere Tiergeschichten. Dresden: Ehlermann 1948.
Zahn, Ernst: Hans. Eine Tiergeschichte für Kinder. Mainz: Scholz 1950.
Moses, Ines Angelika: Federbällchen. Wiesbaden: Scholz 1950.
Jahresreigen. Wels: Mühlehner 1951.

Börsch, Lili: Kikeriki. Wien: Breitschopf 1951.
Sahling, Ludwig: Katzenkinder. Wien: Moravec 1961.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Baur/Gradwohl-Schlacher/Fuchs; Bruegger 1999; Kinderbücher 1987; Heller; öKJL; Keckeis/Olschak; DgJ; Marcher 1996; Martischnig, H. 1994; Martischnig, M. 2003; Pascher 1973; Teichl; Thieme; Vollmer; WuK.

BRETSCHNEIDER, GUSTI

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 23.7.1908.

Gest.: Wien, 2001.

Werke (Auswahl)

Schnappuzi, der Schnupfenzwerg. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1946.
Der verlorene Schuh. Ein Bilderbuch mit Versen. Wien: Gerlach & Wiedling 1946.
Die kluge Osterhäsin. Wien: Gerlach & Wiedling 1947.
Frühlingsboten. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1948.
Kingfu, der lustige Zauberer. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1949.
Walli, das Zirkuskind. Wien: Gerlach & Wiedling 1949, 1950; unter „Waltraud, das Zirkuskind" Wien: Breitschopf 1963.
Beim Kasperl müssen alle lachen. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Kasperl und die Maus. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Wer kann den Kasperl besiegen? Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Kasperl wird gefangengenommen. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Kasperl und die Krähe. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Kasperl zieht in die Welt. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Kasperl im Zwergenland. Wien: Waldheim-Eberle 1953.

Mitarbeit
Keller, Liane (Hg.): Das große Buch der Schwänke und Abenteuer. Wien: Breitschopf 1964.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; DgJ; Klotz; Marcher 1996.

BRINCKEN, GERTRUD FREIIN VON DEN
Verh. Schmied-Kowarzik, Kowarik

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Brinck-Pedewahlen, Lettland, 18.4.1892.

Gest.: Regensburg, Deutschland, 17.11.1982. (In Mödling begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war der Gutsbesitzer und Jurist Maximilian Freiherr von den Brincken (1859–1904); Mutter: Louise (1865–1932); Schwester: Margarethe, zwei Jahre älter, verh. Transehe-Roseneck, gest. 1970.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1925 den österreichischen Ordinarius für Philosophie Walther Schmied-Kowarzik (1885–1958), zwei Söhne: Prof. Dr. Wieland Schmied (geb. 1929), Kunsthistoriker und Schriftsteller; Prof. Dr. Wolfdietrich Schmied-Kowarzik (geb. 1939), Professor für Philosophie; eine Tochter: Ilse-Roswitha Sack (geb. 1934).

Ausbildungen: Wurde auf dem väterlichen Gut Neuwacken von Hauslehrern unterrichtet. Besuchte ab 1902 eine höhere Schule deutscher Privatkreise in Mitau. 1922–1925 wurde sie durch den Oxforder Professor Wilson in Riga zur Volksschullehrerin in Englisch ausgebildet.

Laufbahn: Nach dem Tod des Vaters lebte sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester in bescheidenen Verhältnissen in Mitau. 1914/15 verarmte die Familie. Sie war während des Krieges als Rotkreuzschwester in einem Kriegslazarett in Livland und später in Tuckum tätig. 1919 wurde das Gut ihrer Eltern enteignet, sie sorgte durch Arbeiten aller Art für den Lebensunterhalt ihrer Schwester, Mutter und ihrer kleinen Nichte. 1919–1922 war sie Kinderkrankenschwester beim Amerikanischen Roten Kreuz in Lettland. 1927 zog sie mit ihrem Mann, der einen Ruf an die dortige Universität erhalten hatte, nach Frankfurt, 1934 nach Friedberg/Hessen und 1939 nach Mödling. 1944/45 arbeitete sie „2222 English Words" für den Unterricht an Schulen in der amerikanischen Besatzungszone aus. Sie floh vor der Roten Armee zu Verwandten nach Schloss Unterbruck/Oberpfalz. Lebte bis 1950 als Flüchtling, arbeitete während dieser Zeit als Englischlehrerin und übersiedelte dann nach Regensburg. Veröffentlichte Lyrik, Novellen, Erzählungen, Romane und zwei Bühnenwerke.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1975 Erzählerpreis der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat; 1976 Nordgaukulturpreis der Stadt Amberg; erhielt 1977 als erste Frau die Albertus-Magnus-Medaille der Stadt Regensburg; 1979 Ehrengabe des Andreas-Gryphius-Preises; 1982 Bundesverdienstkreuz am Bande.

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigte sich besonders mit historischen Ereignissen und Erinnerungen an ihre Heimat. Gilt als eine der bedeutendsten Schriftstellerpersönlichkeiten des Baltikums.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universitätsarchiv, Universität Graz; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Gedichte
Wer nicht das Dunkel kennt. Gedichte. Riga: Jonk & Poliewsky 1911.
Aus Tag und Traum. Gedichte. Riga: Jonk & Poliewsky 1920, 1927.
Schritte … Gedichte. Berlin: Neuner 1924, 2. Aufl. 1927.
Das Heimwehbuch. Gedichte. Berlin: Neuner 1926.
Unterwegs. Gedichte. Stuttgart: Franckh 1943.
Stimme im Dunkeln. Gedichte. München: Neubau 1949.
Judas Ischarioth. Ein lyrischer Zyklus. Darmstadt: Bläschke 1974.

Lieder
Lieder und Balladen. Berlin: Neuner 1926.

Romane
März. Roman. Wien: Zinnen 1937; Berlin: Buchgemeinde 1941.
Herbst auf Herrenhöfen. Roman. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1939, 1941.
Unsterbliche Wälder. Roman. Stuttgart: Franckh 1941.
Niemand. Roman. Stuttgart: Franckh 1943.
Ismael. Fünf Fragmente. Nürnberg: Glock & Lutz 1971.
Dass wir uns trennen mussten. Darmstadt: Bläschke 1975.
Die Sintflut steigt. Darmstadt: Bläschke 1976, 1977.
Wellenbrecher. Darmstadt: Bläschke 1976.
Land unter. Erlebnisse aus zwei Weltkriegen, Bolschewikenzeit und Nachkriegsjahren. Darmstadt: Bläschke 1977.
Wasser der Wüste. Schauspiel in 5 Aufzügen. Darmstadt: Bläschke 1977.
Nächte. Roman. Kassel: Wenderoth 1980. (Fortsetzung von „Niemand")
Eine Handvoll Alltäglichkeiten. St. Michael: Bläschke 1980.
Löwenstern, Winno von (Hg.): Gezeiten und Ausklang. Gedichte aus dem Nachlass. Köln: Mare Balticum 1992.

Jugendbuch
Helmut sucht einen Freund. Lüneburg: Heliand 1949.

Hörspiel
Wasser der Wüste. 1959.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Gottzmann 2001; Klotz; König; öKJL; Schmid-Bortenschlager/ Schnedl-Bubenicek; Wedel.

BRONNEN, BARBARA

Schriftstellerin, Filmemacherin und Journalistin

Geb.: Berlin, Deutschland, 19.8.1938.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): München, Linz.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Schriftsteller Arnolt Bronnen (1895–1959); Mutter: Hildegard Bronnen-von Lossow. Barbara Bronnen verbrachte ihre Kindheit in Bad Goisern und Linz. Schwester: Franziska; Halbbruder: Andreas.

LebenspartnerInnen, Kinder: Erste Ehe mit dem Schriftsteller Manfred Grunert; zweite Ehe 1980 mit dem Fernsehregisseur Dieter Lemmel-Bronnen, ein Sohn: Florian (geb. 1976).

Ausbildungen: Studierte 1957–1962 Germanistik und Philosophie an der Universität München. 1962 Promotion zur Dr. phil. mit der Dissertation „Fritz von Herzmanovsky-Orlando". Absolvierte ein Verlagsvolontariat.

Laufbahn: Barbara Bronnen war Lektorin und journalistische Mitarbeiterin bei Funk und Fernsehen. Sie arbeitete bis 1972 als Lektorin und freie Journalistin, seit 1975 ist sie als freie Schriftstellerin tätig. 1987 erhielt sie eine Gastprofessur für Poetik an der Universität Bamberg. 1988/89 war sie Stadtschreiberin von Linz. An die Öffentlichkeit trat sie zunächst als Sachbuchautorin. Mit dem autobiografischen Roman „Die Tochter" wurde sie auch als Belletristin bekannt. Neben Sach- und Jugendbüchern verfasste sie auch Hörspiele, Features und Theaterstücke.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Silberne Feder des Deutschen Ärztinnenbundes; 1980 Tukan-Preis der Landeshauptstadt München für literarische Neuerscheinungen Münchner Autorinnen; 1985 Förderung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1987 1. Preis des Max-von-der-Grün-Föderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt" der Kammer für Arbeiter und Angestellte

für Oberösterreich und der Stadt Linz; 1991 Ernst-Hoferichter-Preis der Stadt München; Auszeichnung „Stadtschreiberin von Linz“. Barbara Bronnen ist Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Zitat: „Zum Glück gibt es die Literatur, die das Leben bewahrt.“ (Warum ich für mein Leben gern auf Friedhöfe gehe, S. 85.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.sbf.fellbach.de/autora.htm am 26.7.2000; www.munzinger.de; www.bronnen.de.

Werke

Liebe ist deine Liebe nicht. Psychogramm einer Ehe. Wien, Basel: Desch 1972.
Die Filmemacher. Zur neuen deutschen Produktion nach Oberhausen 1962. Mit einem Beitrag von Alexander Kluge. München, Wien, Gütersloh: Bertelsmann 1973.
Mütter ohne Männer. Neue Beziehungen zwischen Mann und Frau. Düsseldorf, Wien: Econ 1978; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1985.
Das Versteck auf dem Dachboden. München: Blanvalet 1978.
Die Tochter. Roman. München, Zürich: Piper 1980; München: dtv 1992; München: Heyne 1995.
Die Diebin. Roman. München, Zürich: Piper 1981; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1984.
Die Überzählige. Roman. München: Droemer-Knaur 1984.
Bevor ich ins Gras beiße. Theaterstück. München: Desch 1986.
Die Briefstellerin. Roman. München: Droemer-Knaur 1986.
Liebe um Liebe. Roman. München, Hamburg: Droemer-Knaur 1989; München: Heyne 1990.
Dschungelträume. Roman. Hamburg: Hoffmann & Campe 1990; Frankf./M.: S. Fischer 1993.
Donna Giovanna. Roman. Hamburg: Hoffmann & Campe 1992; Frankf./M: S. Fischer 1994.
Meine Toskana. Eine Liebeserklärung. München: Heyne 1995, 1997.
Die Stadt der Tagebücher. Vom Festhalten des Lebens durch Schreiben. Wien: Krüger 1996.
Warum ich für mein Leben gern auf Friedhöfe gehe. Kleine Philosophie der Passionen. München: dtv 1997.
Leas siebter Brief. München: dtv 1998, 1999.

Karl Valentin und Liesl Karlstadt. Blödsinnskönig – Blödsinnskönigin. Berlin: Rowohlt 1998.
Das Monokel. München: dtv 2000.
Gebrauchsanweisung für die Toskana. München, Zürich: Piper 2004.
Lametta im August. Eine unendliche Weihnachtsgeschichte. München, Zürich: Sanssouci 2004.
Du brauchst viele Jahre, um jung zu werden. München, Zürich: Sanssouci 2004.
Gebrauchsanweisung für die Toskana. München: Piper 2004.
Bierschaumwölkchen und Frauen-Türme. München und Umgebung. Zürich: Sanssouci 2005.
Am Ende ein Anfang. Hamburg: Arche 2006.
Fliegen mit gestutzten Flügeln. Die letzten Jahre der Ricarda Huch 1933–1947. Hamburg: Arche 2007.
Toskana. Ein Reisebegleiter. Berlin: Insel 2011.
Meine Väter. Berlin: Insel 2012.

Herausgabe
Ich bin Bürger der DDR und lebe in der Bundesrepublik. München: Piper 1970, 1973.
Liebe, Ehe, Sexualität in der DDR. Interviews und Dokumente. München: Piper 1975.
Pubertät. Der moderne Mensch in Literatur und Wissenschaft. München: Tütten Löning 1968; unter dem Titel „Pubertät. 22 Autoren zu einem Thema" München: dtv 1973.
Mamma mia. Geschichten über Mütter. München: Beck 1989.
Montag ich, Dienstag ich. Aus den Tagebüchern von Schriftstellerinnen. München: dtv 1990.
Frauen in Italien. Erzählungen. München: dtv 1990.
Kind, ach Kind. Geschichten über Kinder. München: Beck 1991.
Alt am Morgen und am Abend jung. Geschichten vom Alter. München: Beck 1992.
Männer. Ein Lesebuch. München: Beck 1993.
Geburt. Ein literarisches Lesebuch. München: Beck 1994.
Eifersucht. Die schwarze Schwester der Liebe. Ein literarisches Lesebuch. München: Beck 1995.
Lauter Seitensprünge. Ein literarisches Lesebuch. München: Beck 1997.
Geschichten vom Überleben. Frauentagebücher aus der NS-Zeit. München: Beck 1998.

Jugendbuch
Wie mein Kind mich bekommen hat. Reinbek: Rowohlt 1977, 1981.

Kinderbuch

Das Versteck auf dem Dachboden. München: Blanvalet 1978.

Stück

Bevor ich ins Gras beiße. Regie: Marcus Lachmann. Mecklenburg: Mecklenburgisches Landestheater Parchim 1992.

Hörspiele

Ein Tier ist auch ein Mensch. 1974.
Marmorengel. 1986.

Film

Auf der Suche nach A. B. Dokumentarfilm über Arnolt Bronnen. 1979.

Tonträger

Affenfrau. Musik-Cassette. Hg.: Dietrich Wild. Musik: Charlie Mariano; Holger Jetter. München: Ohrbuch 1990. (Ohrbücher; 10)

Mitarbeit

Das Magazin-Magazin. Eine Blütenlese auf Stichwort. Zusammengestellt von Heike Gfrereis und Dietmar Jaegle. Marbach am Neckar: Deutsche Schillergesellschaft 2003.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BRUTMANN-JOHNSCHER, HERMINE

Schriftstellerin und Volksschullehrerin

Geb.: 12.3.1868

Gest.: 1941

Lebenspartner, Kinder: Verheiratet mit Eduard Brutmann.

Spez. Wirkungsbereich: „Ein Versuch, mit kindlichen Anschauungsmitteln den Aufbau im Zellenstaat und die Vorgänge in der Pflanze zu erklären. Der Versuch ist nicht ganz gelungen. Obzwar der Aufbau gut und klar ist, kann die Verfasserin trotz aller Bemühen, kindlich zu sein, den rechten Ton nicht treffen und wirkt lehrhaft …" (Schwab, S. 350)

Werke

In der Stadt der Zellenzwerge. Eine kindgerechte Einführung in das Leben der Pflanze. Wien: öbv 1931.
Eine seltsame Stadt. Eine Einführung in das Leben der Pflanze. Wien: öbv 1951.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

BUCHINGER, CORNELIA
Verh. Hladej

Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin

Geb.: Linz, OÖ, 26.12.1967.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Christoph Mauz (eigtl. Hubert Christoph Hladej).

Laufbahn: Cornelia Buchinger ist im Dachs-Verlag für das Programm zuständig. Zusätzlich ist sie als Autorin und Herausgeberin tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.4. 2004.

Werke

Von Gutenberg zum World Wide Web. Wien: Dachs 2001. (Mit Franz S. Berger, Christiane Holler, Gerald Jatzek, Otto Martin, Christoph Mautz, Heinz R. Unger.)
Das bunte Lexikon der schwarzen Kunst. (Online-Lexikon, zusammen mit Otto Martin.)

Mitarbeit
Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Kürbisfest. Wien: Dachs 2001.

Übersetzung
Passantino, Fiona: Die Ameise und der Fluss. Wien: Dachs 2000.

Herausgabe
Zahnweh, Tod und Teufel. Wien: Dachs 1998, 2001. (Zusammen mit Friedl Hofbauer und Barbara Waldschutz.)
Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Machen und Lachen. Wien: Dachs 1999.

O Gruselgraus. Geschichten zum Fürchten. Wien: Dachs 2003.
Wenn du ein Gespenst kennst … Gruselige Geschichten für gruselige Kinder. Wien: Dachs 2004.

Literatur

Steinberger 2000.

BUCHMAYER, EDITH

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 20.11.1937.

Laufbahn: War Chefredakteurin des „Wiener Bürgerblatts“, in den 1970er Jahren Redakteurin der „Neuen Illustrierten Wochenschau“. Bietet als Autorin von Kurzgeschichten und Kinderliteratur auch Lesungen und Diskussionen in Schulen an.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.2. 2004.

Werke

Das Tier in Wahrheit und Legende. Wien: Ötz Verlag Franz Abele 1991.

Redaktion
Leben aus Wien. Wien: Müller 1985.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BÜCHNER, BARBARA
Ps. Julia Conrad

Schriftstellerin, Übersetzerin und Illustratorin

Geb.: Wien, 1.2.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Eltern waren künstlerisch begabt. Der Bruder verunglückte 1984.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geschieden, kinderlos, hat aber eine „Familie" von einem Hund, zwei Katzen und zahlreichen Ratten.

Ausbildungen: 1968 legte Barbara Büchner an einem humanistischen Gymnasium die Matura ab, besuchte ein Jahr die Kunstakademie und absolvierte 1985 eine Ausbildung zur Dokumentarin.

Laufbahn: Wollte schon, bevor sie selbst lesen konnte, Schriftstellerin werden. War kurze Zeit Staatsbeamtin, ab 1972 arbeitet sie als freie Journalistin und Schriftstellerin und übersetzt aus dem Englischen. Unter anderem war sie für die „Arbeiter-Zeitung", „Die Presse", „solidarität", „hallo", „die frau" (später „neue frau"), „wien aktuell magazin", „Extrablatt" und „Elternblatt" tätig. Neben journalistischen Beiträgen veröffentlichte sie auch Kurzgeschichten in Zeitungen und Zeitschriften. Längere Zeit verbrachte sie in England und Irland und war als Übersetzerin und Ghostwriterin tätig. Büchner betätigt sich auch als Grafikerin und Illustratorin und bietet Workshops für Kinder an. Von 1989–1994 war sie freie Mitarbeiterin des Lektorats im Hänssler-Verlag und 1990 begann sie hauptberuflich Bücher zu schreiben. Der Erotik-Band „Blut und Rosen" wurde ein Verkaufserfolg, mit dem Horror-Märchen „Blaubarts Schloß" gelang ihr der Durchbruch im Bereich der Unheimlichen Fantastik. Horror-Romane v. a. im Heyne-Verlag folgten, später bei Rowohlt das Sachbuch „Morde unterm Mikroskop". Zum Schreiben von Jugendbüchern kam sie durch eine Lektorin des Ueberreuter-Verlags, die eine Kurzgeschichte in der „Zeit" gelesen hatte und sie um ein Manuskript für Jugendliche bat. Ihre Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1977 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für journalistische Leistungen im Interesse der Jugend; 1995 Steirischer Leseeule-Kinderbuchpreis der Handelskammer Steiermark.

Spez. Wirkungsbereich: Die Autorin beschäftigt sich besonders mit Abenteuerliteratur, sie recherchiert sehr genau, bevor sie die Handlung niederschreibt. Im Mittelpunkt ihrer Erzählungen stehen immer Mädchen und ihre Alltagswirklichkeit. Besonderes Anliegen ist ihr, die totalitären Ideologieansprüche von Einzelpersonen und Gruppen zu entlarven. Ebenso sehr möchte Barbara Büchner Verständnis für behinderte Mitmenschen wecken.

Zitat: „Es gibt natürlich eine Unzahl interessanter Themen, aber im Grunde sind mir nur zwei Dinge wichtig: die Angst, mit der wir alle leben, und das Vertrauen, das wir brauchen, um überleben zu können. Man muss zum Vertrauen in sich selbst finden und zum Vertrauen in zumindest einen anderen Menschen, und beides hat für mich

selbst sehr viel mit Gott zu tun, denn in irgendjemandem muss dieses Vertrauen ja einen letzten Grund haben. Ich versuche darüber zu schreiben, aber das ist sehr schwierig, denn ich habe ja selber mehr Angst als Vertrauen." (Ruiss_KLex, S. 45)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.dachs.at; www.ueberreuter.at; http://members.teleweb.at/barbara.buechner.

Werke (Auswahl)

Das Institut. Phantastischer Zukunftsroman. Neuhausen: Hänssler 1988 (Apostroph; 10); 1994 Taschenbuchausgabe.
Die Sterbehelfer. Eine authentische Erzählung. Neuhausen: Hänssler 1988.
Zwischenfall im Magic Land. Phantastische Erzählungen. Wien: Wiener Frauenverlag 1990. (Allgemeine literarische Reihe)
Die schwarze Köchin. Okkulter Thriller. Moers: Brendow 1995.
Blut und Rosen. Hamburg: Charon 1997.
Blaubarts Schloß. München: Heyne 1999.
Crashtime. Wien: Kerle 1999. Ü (Lizenzausgaben): 2000 Nl., I.
Blutopfer. Roman aus der aventurischen Spielewelt. München: Heyne 1999.
Herz im Stein. München: Heyne 2000.
Das Wirtshaus zum lachenden Henker. Roman aus der aventurischen Spielewelt. Wien: Heyne 2000.
Das Hotel Agarthi. München: Heyne 2000, 2001.
Ich habe nur dein Wort. Esslingen, Wien: Schreiber 2000.
Kopfkönig. München: Heyne 2001.
Die toten Weiber von Wien. Eine Groteske. München: Heyne 2001.
Nadine, mein Engel. Wien: Dachs 2002.
Morde unterm Mikroskop. Mit der Wissenschaft auf Verbrecherjagd. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002.
Liebhaber des Todes. Okkulter Thriller. München: Heyne 2002.
Schönheitsoperationen. Methoden, Risiken, Entscheidungshilfen. Wien: Ueberreuter 2003.
Vatertage. Wien: Dachs 2003.
Das Haus mit den Haifischzähnen. Wien: Dachs 2004.
Eddies Gespenster. Wien: Dachs 2004.
Das Haus im kreischenden Wald. Wien: Dachs 2005.

Das Haus mit dem Katzenkopf. Wien: Dachs 2005.
Der Pestarzt. Moers: Brendow 2005.
Hurrikan. Moers: Brendow 2007.
Die Weihnachtsbraut. Möllersdorf: Voodoo Press 2012.

Kinder- und Jugendbücher
Abenteuer Bethel – Das Recht auf Leben. Jugendsachbuch. Wien: Ueberreuter 1991.
Das Gasthaus zur Mitternacht. Wien: Ueberreuter 1991.
Feuernacht. Wien: Ueberreuter 1992.
Das Mädchen in der Glaskugel. Eningen: Enßlin & Laiblin 1993.
Falsche Zeugen. Moers: Brendow 1993. (Edition C : C; 389)
Irrlicht. Im Bannkreis der Sekte. Mödling: St. Gabriel 1993; 1994 als Taschenbuch bei Arena erschienen, 4. Aufl. 2002.
Und Joni, die wird Polizist. Wien, München: Jugend & Volk 1993. (Weiße Reihe)
Das Geheimnis der alten Fabrik. Wien: Ueberreuter 1994.
Das Geheimnis im Geisterschloß. Wien, München: Jugend & Volk 1994. (Hamsterbücher für Bücherhamster)
Einmal Socken mit Senf, bitte! Wien: Ueberreuter 1994.
Flucht aus dem Geisterhaus. Freiburg, Basel, Wien: Herder 1994, 2. Aufl. 1995.
Geheimnisvolle Briefe. Wien, München: Jugend & Volk 1994.
Keine Angst vor Rasputin. Eningen: Enßlin & Laiblin 1994.
Tanzen will ich, tanzen. Bilderbuch. Mödling: St. Gabriel 1994.
Zeffy gewinnt das Spiel. Eningen: Enßlin & Laiblin 1995.
Cleo, Theo und die Vampirkatze. Wien: Kerle 1995.
Verrat kein Wort, Sandra. Wien: Kerle 1996.
Julia – Die Macht des Wunderheilers. Wien: St. Gabriel 1996.
Das verquorksmoggelte Mädchen. Wien: Betz 1996.
Blackbox. Flex, Jacko und der blaue Tornado. Wien: Dachs 1996.
Falscher Verdacht. Wien: Ueberreuter 1996.
Zur Hölle mit Harold. Wien: Bitter 1996.
Wirbel um Ronas Rockband. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1996.
Black box. Wien: Dachs 1996.
Der Teufel kommt nach Köbberswil. Wien: Kerle 1997.
Schwarzer Koffer – weißes Kreuz. Kennwort Phänomen. Im Haus des Geisterjägers – Schritte ins Nichts. Tierschutzverein Setter schlägt zu. Wien: Ueberreuter 1997.
Fühl mal, ob dein Herz noch schlägt. Wien: Dachs 1998; Wien: Donauland 1999.
Im Netz des Wahrsagers. Wien: Ueberreuter 1998.
Die sieben Vogelscheuchen. Düsseldorf: Patmos 1998.

Biggi – Spurlos verschwunden. Eningen: Enßlin & Laiblin 1997; Wien: Donauland 1998.
Das Sekten-Fragebuch. Wien: Ueberreuter 1998; 2000 ist eine Lizenzausgabe im Arena-Verlag erschienen. Ü: 1999 Tsch.
Das neue Sektenfragebuch. Wien: Ueberreuter 2004.
Viele Frösche und ein Prinz. Eningen: Enßlin & Laiblin 1999.
Im Sog falscher Propheten. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1999.
Jagd nach Dracula. Wien: Dachs 1999.
Wer einmal stiehlt … Esslingen, Wien: Esslinger Verlag Schreiber 1999. Ü: 2002 Sp.
Sklaven des Traumfressers. Jugend-Fantasyroman. Wien: Ueberreuter 1999; Arena 2001.
Wenn Gefühle Achterbahn fahren. Pubertätskrisen und wie man sie überwindet. Wien: Ueberreuter 2000.
Aliens auf dem Teufelsberg. UFO Alarm. Wien: Dachs 2000.
Bunte Flügel hat die Liebe. Wien: Ueberreuter 2000.
Ich habe nur dein Wort. Esslingen, Wien: Esslinger Verlag Schreiber 2000.
Eddies Gespenster. Düsseldorf: Patmos 2004.
Überleben im Alltagsdschungel. Jung, weiblich, selbstbewusst. Wien: Ueberreuter 2004.
Das Haus mit den Haifischzähnen. Wien: Dachs 2005.
Das Haus mit dem Katzenkopf. Wien: Dachs 2005.
Das Haus im kreischenden Wald. Wien: Dachs 2005.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BUOL-BERENBERG, MARIE FREIIN VON
Auch: Buol-Bernburg
Ps. M. Buol, Johann Kessler, Max Lochner

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 21.8.1861.

Gest.: Kaltern, Südtirol, 21.5.1943.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Buol-Bernburg (1823–1875), Generalreferent der Tiroler Landschaft; Mutter: Freiin di Pauli. Ihre Schwester verstarb früh.

Laufbahn: Schrieb u.a. volkstümliche Erzählungen, Novellen und Feuilletons.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Die Schriftstellerin Maria Veronika Rubatscher, die ebenfalls in Südtirol lebte, gab eine posthume Geschichtensammlung Marie Buols heraus („Früchte der Heimat“, 1948).

Spez. Wirkungsbereich: „Vortreffliche, volkstümliche und gesunde Erzählerin, deren Werke einen Schatz wesensechten Tirolertums bedeuten. Frömmigkeit und Tapferkeit, alle Tugenden sind in ihr und in ihren Werken; darum ist sie die geborene Volkserzählerin, die übrigens ohne jede Lehrhaftigkeit und Breite eine so weise und echt künstlerische Verwendung des Dialekts hat, daß ihre Bücher in jeder Volksbibliothek Reichsdeutschland stehen sollten.“ (Geißler, S. 68.)

Werke (Auswahl)

Das Marterle. Novelle aus den Tiroler Bergen. Köln: Bachem 1900.
Lieder vom heiligen Lande. Brixen: Weger 1902.
Die Stiefkinder. Erzählung aus dem Tiroler Volksleben. Bozen: Auer & Co. 1902, 2. Aufl. 1910.
Das Geheimnis der Mutter u.a. Erzählungen. Bozen: Auer & Co. 1902; unter dem Titel „Der Mutter Geheimnis und andere Erzählungen“ 1910.
Der Bader von St. Margarethen. Eine Tirolergeschichte aus neuester Zeit. München: Kevelaer 1904. (Münchener Volksschriften; 8)
Die Kirchfahrerin. Erzählung aus dem Volksleben. Köln: Bachem 1904; Innsbruck: Tyrolia 1923.
Ein gutes Wort. Erzählung. Bozen: Auer & Co. 1905.
Aus Etschland und Inntal. Erzählung. Graz: Styria 1907. (Volksbücherei; 178/179)
Die Gamswirtin. Erzählung. Graz: Oehninger 1909; Innsbruck: Tyrolia 1925.
Bunte Geschichten. Klagenfurt: Buch- und Kunsthaus d. St. Josef-Vereins 1909. (Bunte Geschichten; 15)
Das goldene Haus. Erzählung. Klagenfurt: Buch- und Kunsthaus d. St. Josef-Vereins 1910.
Erzählungen und Sagen aus Tirol. Ravensburg: Alber 1910. (Gralbücherei; 23)
Christophorus. Erzählung aus dem Tiroler Volksleben. Köln: Bachem 1912, 1913; Innsbruck: Tyrolia 1922.
Das Weib des Verschollenen. Erzählung aus dem Volksleben. Trier: Petrus 1916.
Das Findelkind. Erzählung aus dem Volksleben. Innsbruck: Tyrolia [1922].
Das Sparkassenbuch. Erzählung aus dem Volksleben. Innsbruck: Tyrolia 1922.
Vatermörder. Kriminalerzählung. Bozen: Auer & Co. 1924.
Ein Herrgottskind. Lebensbild der ekstatischen Jungfrau Maria von Mörl aus dem Dritten Orden d. hl. Franziskus. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1928.

Johann Nepomuk von Tschiderer und seine Zeit. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1934.

Nur aus Liebe und andere Erzählungen. Bozen: Ferrari-Auer 1937.

Früchte der Heimat. Geschichten. Hrsg. u. eingel. von Maria Veronika Rubatscher. Wien: Bernina 1948.

Jugendbuch

Gills Hobelspäne. Erzählung. Jugenderzählung. Köln: Bachem 1906; Mödling: St. Gabriel [1948, 1957]. (Heilige Flamme; 3)

Stücke

Des Mahrwirts Weib. Patriotisches Schauspiel in 3 Akten. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1909, 1911.

Hoch hinauf! Schauspiel in 3 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1910, 2. Aufl. 1914.

Notburga. Schauspiel in 5 Aufzügen für weibliche Rollen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1911, 3. Aufl. 1930.

Das vierte Gebot. Schauspiel in 2 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1912, 1921.

Die Wetterhexe. Schauspiel in 3 Aufzügen Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1914.

Garibaldis Spaziergang von Marsala nach Neapel. Nach den Aufzeichnungen eines neapolitanischen Feldkaplans. 1. und 2. Aufl. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck o. J. [1915].

Die Feindschaft. Volksstück in 3 Aufzügen für weibliche Rollen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1921.

Das Türkenmädchen. Schauspiel in 2 Aufzügen für weibliche Rollen. Luzern: Haag 1921. (Bühnenspiele f. Schule und Volk; 7)

Köchin und Gesellschaftsdame. Lustspiel in 2 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1922.

Lazarus und der Prasser. Volksstück in 5 Aufzügen. Mit Musik von Columban Müller und Hermann Kofler. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1922.

Das Königskind auf der Wartburg. Drama in 2 Aufzügen. Luzern: Haag 1924. (Bühnenspiele f. Schule und Volk; 18)

Ein unbedachtes Wort. Schauspiel in 3 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1925.

Die Ungetaufte. Schauspiel in 5 Aufzügen. Mulhouse (Mühlhausen): Salvator 1928. (Salvator Theater; 307)

Die Stadtlerin. Volksstück in 3 Aufzügen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1929.
Aus Gottes Werkstatt. Allerlei Erzählungen von heiligen und anderen Menschen. Innsbruck: Vereins-Buchhandlung und Buchdruck 1931.

Literatur

Reichspost, 17.8.1916; Reichspost, 17.8.1916; Schlern 1930, S. 304; Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Klotz; Kosch_LLex; Kosch_TLex; Nagl/Zeidler/Castle; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

BUOL-WISCHENAU, HILDEGARD VON
Geb. Manschein; auch: Buol, Hilde von

Schriftstellerin

Geb.: Röhrenbach, NÖ, 23.6.1911.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Kamegg bei Gars.

Werke

Märchen
„Laßt euch erzählen …". Sechs Märchen. Wien: Simkowsky 1947.

Novellen
Der Regenbogen. Novellen aus der italienischen Renaissance. Wien: Simkowsky 1947.

Stück
Haus Quietas. Ein Spiel in zwei Akten. München: Höfling 1959.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; öKJL.

BÜRSTMAYR, HANNELORE

Journalistin und Pressereferentin

Geb.: Passau, Deutschland, 30.7.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Hofer, Finanzbeamter; Mutter: Elisabeth

Hofer, geb. Lang. Hannelore Bürstmayr verbrachte ihre Kindheit in Attersee/Oberösterreich.

LebenspartnerInnen, Kinder: Hannelore Bürstmayr ist seit 1961 mit Dkfm. Hans Bürstmayr verheiratet und hat drei Kinder: Mag. Georg Bürstmayr (geb. 1963), Mag. Clemens Bürstmayr (geb. 1964) und Veronika Janele (geb. 1967).

Ausbildungen: Volksschule in Attersee, Hauptschule in St. Georgen im Attergau, HAK in Linz. Legte 1957 die Matura an der Handelsakademie Linz ab.

Laufbahn: Hauptberufliche Tätigkeit für die Katholische Jugend, Mitarbeit bei mehreren Jugendzeitschriften. Seit 1963 freie Journalistin beim ORF, Mitarbeiterin der Kinderzeitschrift „Weite Welt", des Magazins „Welt der Frau", bei diversen Zeitschriften in der Schweiz und der BRD. 1970–1993 Arbeit im Pressereferat des Österreichischen Entwicklungsdienstes (ÖED; heute „Horizont 3000"), Betreuung des dortigen Pressedienstes, Erstellung von Beiträgen für österreichische Zeitungen und Zeitschriften, Studienreisen in Entwicklungsländer, vorwiegend zu Projekten der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, Vortragstätigkeit, Diavorträge und Workshops an Schulen und für Frauen- und Jugendgruppen über die Lebensbedingungen in der „Dritten Welt".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Situation der Frauen und Kinder der armen Bevölkerungsschichten, die Gesundheitssituation, die Probleme der ungleichen Landverteilung, Berichte über ethnische Minderheiten, Volkskunst und -kultur.

Zitat: „Als Autorin und Referentin geht es mir vor allem darum, authentische Berichte zu bringen und Kulturgut bekannt zu machen und dadurch die Solidarität der Bevölkerung der Industrienationen mit der benachteiligten Bevölkerungsmehrheit in den Ländern des Südens zu fördern. Wir leben alle in EINER Welt!" (Brief an Susanne Blumesberger am 20.1.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Butterstangerl und Mandelherzen. Bäckerei und Konfekt. 100 Rezepte aus Familienkochbüchern. Mödling: St. Gabriel 1988, 1992.
Erbsen, Karotten, Zucchini. Gemüsekochbuch. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2003.
Weihnachtsbäckerei hausgemacht. Traditionelle Familienrezepte. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2003.
Hausgemacht: Kuchen & Torten. Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2004.

Märchen
Grün wie die Regenzeit. Geschichten und Berichte, Märchen und Spiele aus der Dritten Welt. Mödling: St. Gabriel 1986.
Sonne und Mond. Ein Märchen aus dem alten Peru. Luzern: Rex 1992.

Mitarbeit an mehreren Anthologien
Welsh, Renate (Hg.): Ich verstehe die Trommel nicht mehr. Wien: Jungbrunnen 1979.
Bürstmayer, Hannelore (Hg.): Ich kenne da jemanden. Wien: Jugend & Volk 1981.
Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
5 Tage hat die Woche. Wien: Jugend & Volk 1983.
Conrad, Elfriede (Hg.): Die Zehn Gebote. Erzählbuch zum Erzählbuch zum Glauben. Bd. 2. Zürich: Benziger-Kaufmann 1983.
Conrad, Elfriede (Hg.): Das Vaterunser. Erzählbuch zum Glauben.Bd. 3.Zürich: Benziger-Kaufmann 1985.
Wagerer, Wolfgang: Gemeinsam sind wir unausstehlich. Wien: Herder 1989.
Meissel, Brigitte und Wilhelm: Fernweh. Wien: Herder 1989.
Wesely, Peter (Hg.): Ninõs del mundo - Kinder dieser Welt: Geschichten und Berichte aus Lateinmerika Mödling: St. Gabriel 1991.
Warum der Elefant nicht mehr traurig ist. Würzburg: Echter 1993.
Symbole erleben. Stuttgart: Verlag katholisches Bibelwerk 1998.
Ihre Beiträge wurden auch in diversen Schulbüchern für Österreich, Deutschland und die Schweiz laufend bis 2004 abgedruckt.

Beiträge in Zeitschriften
Den Kopf voller Pläne. In: Die WdF, Nr. 2/1994, S. 17–19.
Die Berufsmütter. In: Die Wdf, Nr. 10/1995, S. 24–26.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; öKJL; Ruiss_LL; Ruiss_KLex.

BUSCHMAN, CAROLA FREIIN VON
Eigtl. Maria Carolina Buschman

Lyrikerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 4.5.1884.

Gest.: Wien, 14.4.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Sektionschef im k.u.k. Eisenbahnministerium. Die Mutter stammte aus einer adeligen Familie.

Ausbildungen: Absolvierte ein privates Lyzeum, legte die Staatsprüfung/Lehrbefähigungsprüfung für Französisch ab.

Laufbahn: Gab Sprachunterricht und veröffentlichte v.a. in Printmedien, u.a. im „Wiener Almanach", im „Fremdenblatt", in „Der getreue Eckart", in „Frau und Welt", in der „Reichspost" und im „Preßburger Grenzboten". Außerdem gestaltete sie Rundfunksendungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ausschussmitglied der Ebner-Eschenbach-Gesellschaft und des Städtebundes deutscher Frauen in Österreich; Mitglied der NSDAP. Preis des Wiener Männergesangsvereins.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Stücke
Violante della Rocca. Drama in fünf Akten. Wien: Manz 1912. (Mit Irma von Wittek.)
Der Stein der Hexe. Märchenspiel in einem Aufzug. München: Höfling 1923.
Vertrauen. Schauspiel in drei Aufzügen. München: Höfling [1923].
Die Gaben des Glücks. Märchenspiel in einem Aufzug. München: Höfling [1923].
Der Sonne entgegen. Ein Märchenspiel. München: Höfling 1925.
Der Irrwisch. Märchenspiel in drei Aufzügen. München: Höfling [1929].
Der Christbaum. Weihnachtsspiel in einem Aufzug. München: Höfling [1931].

Gedichte
Im Jahresreigen. Gedichte. Wien, Leipzig: Europäischer Verlag 1936.

Beiträge

Man sagt. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt, Nr. 22/1929 (Juli).

Von Wien und der Wienerin. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt, 4. Jg., Nr. 4/1930 (Juni).

Literatur

Giebisch/Gugitz; Klotz; öKJL.

BUSTA, CHRISTINE
Verw. Dimt
Ps. Christl Batus



Lyrikerin und Bibliothekarin

Geb.: Wien, 23.4.1915.

Gest.: Wien, 3.12.1987. (Ehrengrab der Stadt Wien am Ottakringer Friedhof.)

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Vorfahren stammten aus der Tschechoslowakei. Mutter: Magdalena Busta, Dienstmädchen, Verkäuferin. Sie wurde, als Christine Busta vierzehn Jahre alt war, krank und arbeitslos, wurde seither von ihr erhalten und hat bei ihr gewohnt, sie starb am 23.3.1974 (vgl. das Gedicht „Meine Mutter" in „Wenn du das Wappen der Liebe malst"). Christine Busta ist als lediges Kind vaterlos in der Turnergasse im 15. Wiener Bezirk aufgewachsen. Ihr Vater, ein gelernter Kunstschmied, heiratete die Tochter seines Chefs und zog mit ihr in die Tschechoslowakei. Als uneheliches Kind wurde Christine Busta oft gedemütigt. Eine böhmische Hausmeisterin vertrat die Rolle der Großmutter. Trotzdem war Christine Busta als Kind oft alleine und dachte sich Geschichten aus.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1940 heiratete sie Maximilian Dimt, einen Musiker, der 1942 einberufen wurde und 1944 als vermisst gemeldet wurde.

Ausbildungen: Besuchte mehrere Klosterschulen, 1933 Matura am Realgymnasium in Wien, studierte 1933–1936 sechs Semester Anglistik und Romanistik an der Universität Wien, dann Abbruch des Studiums kurz vor dem Doktorat aus finanziellen und gesundheitlichen Gründen (war nebenher als Nachhilfelehrerin tätig). Die Doppelbelastung hatte einen Nervenzusammenbruch ausgelöst.

Freundschaften: Sie lernte Josef Weinheber während der NS-Zeit kennen, als er sie aufforderte, in sein Privatissimum zu kommen, bei dem seine Studenten die Arbeiten verschiedener Autorinnen und Autoren vorsortierten.

Laufbahn: Musste ab 14 Jahren ihre erkrankte und arbeitslose Mutter durch Nachhilfe und Hilfsarbeiten finanziell unterstützen. Nach dem Krieg war sie als Dolmetscherin und Hotelangestellte bei der britischen Besatzungsarmee tätig; 1932 las sie im Wiener Frauenklub aus den eigenen Schriften. 1933 trat sie im Rundfunk zum ersten Mal an die Öffentlichkeit, ab 1938 war sie Hilfslehrerin an einer Handelsakademie, seit dem 15.12.1950 Bibliothekarin der Wiener Städtischen Büchereien, Leiterin der Hauptbücherei, 1976 Pensionierung, daneben schriftstellerisch tätig. Schon in der Schulzeit begann sie Gedichte zu schreiben. Josef Weinheber entdeckte sie 1943. Erst nach dem Krieg, sie war zu dieser Zeit u.a. als Hotelleiterin für Angehörige der britischen Besatzungstruppen tätig, begann sie aus Einsamkeit wieder zu schreiben und zu veröffentlichen. Ihr erstes Gedicht, „An den Schmerz", wurde in der Zeitschrift „Österreichische Furche" abgedruckt. 1947–1950 hielt sie Lesungen im Rundfunk und publizierte in diversen Anthologien und Zeitschriften, u. a im „Plan". Ihre Gedichte zeichnen sich durch schlichte lyrische Formen aus. Busta vertrat einen undogmatischen Katholizismus und stellte die Bewältigung von Leid in das Zentrum ihres Werks. Die „Sternenmühle" schrieb sie, weil sie sich angeblich über die Kindergedichte in der Bibliothek geärgert hat.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 Erzählpreis der „Furche"; 1947 1. Preis im Prosa-Wettbewerb von „Die Furche" für die Legende „Das Fischwunder"; 1950 Förderungspreis für Lyrik des Österreichischen Staatspreises; 1954 Georg-Trakl-Preis für „Der Regenbaum"; 1955 1. Lyrikpreis des Süddeutschen Rundfunks für „Lampe und Delphin"; 1956 1. Preis des Lyrikwettbewerbs der „Neuen Deutschen Hefte" für „Lampe und Delphin"; 1959 Österreichischer Staatspreis für Kinderliteratur für das Kinderbuch „Die Sternenmühle", Preis der Theodor–Körner-Stiftung; 1960 Aufnahme in die Ehrenliste des Hans-Christian-Andersen-Preises für „Die Sternenmühle"; 1961 Förderungspreis für Lyrik des Österreichischen Staatspreises, Verleihung des Professorentitels durch das Bundesministerium für Unterricht; 1963 Droste-Hülshoff-Preis der Stadt Meersburg, Förderungsbeitrag des Wiener Kulturfonds; 1964 Würdigungspreis für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung der Stadt Wien; 1969 Großer Österreichischer Staatspreis; 1975 Anton-Wildgans-Preis der österreichischen Industrie für „Salzgärten"; 1981 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst; 1982 Eichendorff-Preis; 1984 Leserpreis der Gesellschaft der Freunde deutschsprachiger Lyrik. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs und des Österreichischen Schriftstellerverbands. In Wien wurde ein Park nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: Christine Bustas bevorzugte Themen waren Armut und Hilflosigkeit. Aber ihre Werke enthalten auch immer wieder religiöse Komponenten, sie wurde auch als „Dichterin Gottes“ bezeichnet. „Die vierunddreißigjährige Christine Busta, die sich als Sprachlehrerin ihr Brot verdient, ist kaum über ihre Heimatstadt Wien hinausgekommen. Aber, als hätte diese Beschränkung ihren Blick um so mehr auf das Wesentliche gerichtet, sind ihre Gedichte von der Klarheit und Sachlichkeit moderner Malerei. Und von der Beschreibung eines Stillebens, einer Landschaft finden ihre Verse immer zum Menschen, zum Mitleidenden.“ (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 5/1949 (September/Oktober), S. 273.) „Reife und reiche Lyrikerin von manchmal ‚klassischem' Format.“ (Weigel, Hans: Kleiner alphabetischer Baedeker der jungen österreichischen Literatur. In: Welt am Montag, 21.5.1951, S. 5.)

Zitat: „Ich selber lebe im Bewußtsein einer ständigen Metarmorphose. Ich glaube, jeder Mensch ist im wesentlichen nie ein fertiger, sondern immer ein werdender. Auch ich habe das Gefühl, nie fertig zu sein, sodaß ich mich selbst immer wieder hinterfrag'.“ (Zit. nach Schmölzer 1982, S. 49.)

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur umfangreiche Mappen mit Zeitungsartikeln, Rezensionen usw. über Christine Busta; Korrespondenz mit Dr. Viktor Suchy, Verfasser der Einleitung zu „Das andere Schaf“; Tagblattarchiv (Personenmappe); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Briefe in der Autografen-, Handschriften- und Nachlass-Sammlung der ÖNB; ein Teil des Nachlasses befindet sich seit 2003 im Österreichischen Literaturarchiv der ÖNB.

Werke

Gedichte

Jahr um Jahr. Eine Weihnachts- und Neujahrsausgabe des Verlags Herder an seine Mitarbeiter und Freunde. Gedichte. Wien: Herder 1950.

Der Regenbaum. Gedichte. Wien: Herder 1951, 2. Aufl. 1977.

Lampe und Delphin. Gedichte. Salzburg: Müller 1955, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1966, 4. Aufl. 1995.

Die Scheune der Vögel. Gedichte. Salzburg: Müller 1958, 2. Aufl. 1968.

Drei Gedichte. Dortmund: Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 1959.

Das andere Schaf. Gedichte und Prosa. Graz: Stiasny 1959.

Unterwegs zu älteren Feuern. Gedichte. Salzburg: Müller 1965, 2. Aufl. 1978.

Salzgärten. Gedichte. Salzburg: Müller 1965, 1975, 1978.

Wenn du das Wappen der Liebe malst. Gedichte. Salzburg: Müller 1981, 2. Aufl. 1983.
Inmitten aller Vergänglichkeit. Gedichte. Salzburg: Müller 1981, 1985.
Die Welt war schön und schrecklich. Zehn Gedichte und ein Brief im Faksimile der Handschrift. Wien: Edition Graphischer Zirkel 2000.
Gruber, Anton (Hg.): Einsilbig ist die Sprache der Nacht. Ausgewählte Gedichte. Salzburg: Müller 2000. Mit Audio-CD.

Legenden

Bethlehemitische Legende. Prosa. Wien: Herder 1954.
Der Regenengel. Legenden. Leipzig: St. Benno 1978; Salzburg, Wien: Müller 1988.
Gruber, Anton (Hg.): Der Atem des Wortes. Salzburg, Wien: Müller 1985, 2. Aufl. 1995.

Kinderbücher

Die Sternenmühle. Gedichte für Kinder und ihre Freunde. Salzburg: Müller 1959, 1962, 1965; 8. Aufl. Salzburg, Wien: Müller 2004. (Mit CD mit der Stimme von Christine Busta.)
Die Zauberin Frau Zappelzeh. Gereimtes und Ungereimtes für Kinder und ihre Freunde. Salzburg: Müller 1979, 1980.
Der Himmel im Kastanienbaum. Gedichte. Salzburg: Müller 1989.

Lieder

Votivlieder: für Frauenchor a capella auf Gedichte von Christine Busta. Op. 93/Gottfried von Einem. Wien: Doblinger 1992.
Carmina gerusena: 8 Gesänge für Singstimme und Klavier. Wien: Universal Edition 1982.
Lieder nach Gedichten von Christine Busta. Sechs Lieder für Sopran und Klavier op. 11. Wien: Robitschek 1983.

Hörspiele

Weihnacht der ersten Liebe. ÖR-Wien 1961.
Sternenmühle. ÖR-Wien 1961.

Mitarbeit

Cratzius, Barbara: Frühling im Kindergarten. Gedichte, Fingerspiele, Rätsel, Bastelvorschläge, Lieder, Rezepte und anderes mehr für einen fröhlichen Kindergartenalltag. Freiburg i. Br., Basel: Herder 1988.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Blumesber-

ger 2005b; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; Buch 1998; Carsten 2005; Busta 1990; Hall/Renner; Hatzenbichler 1979; Hladej 1968; LexKJL; LexöKJL; König; Mayröcker; öKJL;Reiter 1980; Schachinger 2006; Schmitz-Mayr-Harting; Schmidt, A. 1964; Schmölzer 1982; Seibert 2005a; Spiel 1980; Glenn 1971; Teichl 1951; Weigel 1951; Weinzierl 1975; Welzig 1984; Wiesmüller 2002.

BUTTAZONI, ELFRIEDE
Geb. Hinteregger

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bad Kleinkirchheim, Kärnten, 1.3.1951.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt in Feldkirchen, Kärnten.

Ausbildungen: Absolvierte eine Ausbildung zur Damenkleidermacherin.

Laufbahn: Elfriede Buttazoni lebt als Hausfrau in Kärnten, schreibt Geschichten für Kinder, verfasst Beiträge für Anthologien und Literaturzeitschriften.

Werke

Die Maus, die Flügel bekam. Wien: Neuer Breitschopf 1995.
Mucki. Eine ungewöhnliche Katzengeschichte. Klagenfurt: Hermagoras 2007.

CDs
Der geheimnisvolle Piratenkopf. 2001.
Das bissige Schaf. 2001.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

BÜTTNER, GRETE
Geb. Panzner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Biala, Galizien (Bielsko-Biała), 9.5.1884.

Gest.: Graz, Stmk., 7.1.1964.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Graz.

Laufbahn: Lebte als Offizierswitwe in Graz. Ihr Buch „Allerlei Volk“ ist ein humorvoll illustriertes Bilderbuch mit vermenschlichten Tieren. Veröffentlichte u.a. auch die Novellen „Erlebtes und Erlauschtes“ und „Aus dem Märchenreich der Tiere“.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Allerlei Volk. Leipzig: Hegel & Schaden 1924.
Aus dem Gnomenreich. Ein lustiges Bilderbuch. Nürnberg: Th. Stroeser 1924.

Gedichte
Aus tiefster Seele. Gedichte. Nürnberg: Korn Berg 1927.

Literatur

Giebisch/Gugitz; öKJL.

CADOR, ANNA
Verh. Huber
Ps. Angelica Ernst

Lehrerin, Redakteurin und Schriftstellerin

Geb.: Breslau, Preußen (Wroclaw, Polen), 5.6.1857.

Herkunft: Als ältestes von zehn Geschwistern geboren. Als sie neun Jahre alt war, verstarben während einer Choleraepidemie ihre Großmutter und zwei ihrer Brüder. Ihr Vater Adolf Cador starb 1883. Mutter: Baronin Clara von Borstell.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Journalisten Franz X. Huber.

Ausbildung: Legte 1876 das Lehrerinnenexamen ab.

Laufbahn: Arbeitete ab 1879 als Erzieherin in hocharistokratischen Familien, nach dem Tod ihres Vaters begann sie Novellen und Gedichte zu verfassen, um die Familie finanziell zu entlasten. 1888 ging sie als Gouvernante nach Ungarn, nach sechs Jahren kam sie nach Wien und wurde in der Redaktion der „Österreichischen Musik- und Theaterzeitung“ tätig, deren Herausgeberschaft sie 1900 übernahm. Bis 1904 auch Betriebsbüroleiterin der Österreichischen Verlagsanstalt. Ab 1907 war sie Inhaberin einer Buch-, Kunst- und Musikhandlung in Wien.

Werke (Auswahl)

Novellen
Seelenkämpfe. Novelle. Berlin: Hohlborn 1898.
Leben heißt kämpfen. Novelle. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1910. (Enßlin's Roman- und Novellenschatz; 143)

Erzählungen
Geben ist seliger denn nehmen. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1910, 1930. (Goldene Ähren; 12)
Weiße Nelken. Ein unverwelklicher Kranz auf Dr. Lueger's Grab. Dreden-Blasewitz: Leonhardi 1910.
Jesus sucht dich. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1913.

Kinder- und Jugendbücher bzw. -stücke
Tante Wunderlich. Lustspiel in 1 Akt. Paderborn: Schöningh 1912. (Theater für die weibliche Jugend; 51)
Auch ein Vierblatt. Lustspiel in 4 Scenen. Dresden: C. L. Ungelenk 1914. (Ungelenk's Vereinsbühne; 86)
Wie Ursula ihren Großvater fand. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1914. (Goldene Ähren; 32)
Sonnenscheinchens Heldentat. Erzählung. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1914. (Gott zum Gruß; 32)
Das Häuschen am See. Monika. Erzählungen für die Jugend. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1915, 1922, 1926.
Muttertag! Vorträge, Wünsche, Grüße, Aufführungen. Mühlhausen: Danner [1915].
Christkindchen im Walde. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten. Mühlhausen: Danner 1914. (Danner's Jugendbühne; 67)

Literatur

Degener; Klotz; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

CAMESINA DE SAN VITTORE, GISELA EDLE VON
Geb. Themer

Lehrerin, Schulgründerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Triest, Österreich (Trieste, Italien), 14.2.1865.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Themer, k.k. Beamter.

Ausbildungen: Wurde zur Lehrerin ausgebildet.

Laufbahn: War als Fachlehrerin in Dresden, Stuttgart und Berlin tätig. Entwarf 1884 ein neues Unterrichtssystem zur gewerblichen Ausbildung erwachsener Mädchen in Wien. Sie gründete zwei Jahre später den Gisela-Frauenverein, die dazugehörige Schule wurde von der Prinzessin Wilhelmine von Montléart unterstützt und war als Musterschule mit einem fünfmonatigen Unterrichtsturnus in ganz Europa verbreitet. Als erste Lehrerin in Europa unterrichtete sie auch Technologie und verfasste darüber ein Lehrbuch. Außerdem gab sie den erwachsenen Mädchen Unterricht in „Hygiene" und Krankenpflege. Auch über diese Themen schrieb sie ein weitverbreitetes Lehrbuch. Sie setzte sich sehr für die Rechte der Frauen ein und gründete am 1.10.1892 eine Unterrichtsanstalt für Mädchen unter dem Namen „Athenaeum weiblicher Bildung" in Wien. Dort wurden Handarbeiten für gewerbliche Zwecke, Erziehungslehre, Gesundheits- und Krankenpflege, Vaterländische und Literaturgeschichte, Anthropologie und Naturlehre gelehrt. Der Schule, die als Vorbild für ganz Europa galt, war auch eine Arbeitsstube für Kunstarbeiten angegliedert.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werk

Handbuch der Haushaltungskunde; a) Technologie; b) Hauswirthschaft zur Fortbildung für erwachsene Mädchen und zum Gebrauche nach vollendeter Schulzeit. Wien: Kreisel & Gröger 1890; 2. Aufl. Wien: Gregersen 1892.

Literatur

Nigg; Pataky.

CANDIDO-KUBIN, FRIEDERIKE MARIA
Geb. Kubin

Lyrikerin

Geb.: Hohenau, NÖ, 28.5.1893.

Gest.: Wien, 20.6.1953.

Ausbildungen: Absolvierte eine Lehrerinnenbildungsanstalt.

Laufbahn: War ab 1914 im Schuldienst tätig. Verfasste in den 1920er Jahren Schulbücher.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Hernalser Heimat. Wien: öbv 1925.
Gedichte. Wien: Krystall 1937.
Vom Gehalt zur Gestalt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941; 2. Aufl. mit dem Untertitel Aufbau und Darstellung eines zeitgemäßen Sprachunterrichts. Wien: Jugend & Volk 1953.
Deutsches Sprachbuch für Hauptschulen. Hg. von der Arbeitsgemeinschaft donau- und alpenländischer Erzieher. Wien: Deutscher Schulverlag 1943.

Literatur

Schwab 1949; Strelisker 1937.

CENKL, JUDITH

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 17.2.1905.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Menschen in den Bergen. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1937.
Reise nach Übersee. Frankf./M., Wien: Forum 1952, 1954.
Der Weibertrotzhof. Wien: Sozialistischer Verlag [1953].
Abenteuer auf Gotland. Wien: Jungbrunnen 1954; Wien, München: Breitschopf 1966, 1988.
Die Nacht im Burghof. Wien: Jungbrunnen 1958.
Die Lilien auf dem Felde. Roman. Stuttgart: Engelhorn 1963.
Marina Dobsons Wiederkehr. Düsseldorf: M. Möhring 1964.
Gefahr für Renate. Roman. Kassel-Wilhelmshöhe: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz 1975.
Geheimnis um Schloss Hohenlau. Kassel-Wilhelmshöhe: Thiele & Schwarz 1979.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL.

CHRONOPOULOS, DESPINA (DEBBY)

Gorillaforscherin und Journalistin

Geb.: Graz, Stmk., 1961.

Herkunft: Der Vater war ein bekannter Musiker.

Ausbildungen: Durch ihre Eltern lernte sie schon früh viele Länder Europas, Südamerikas und Afrikas kennen. Studierte an der Sorbonne in Paris.

Laufbahn: Mit 14 Jahren schrieb sie ihren ersten Roman, eine Geschichte aus den Regenwäldern Amazoniens. Weil sie unbedingt in Kenia leben und bedrohten Tieren helfen wollte, riss sie von zu Hause aus und flog alleine nach Kenia, wurde jedoch von Interpol gefunden. Inzwischen war ihre heimlich geschriebene Geschichte ein Bestseller geworden. Der rasche, unerwartete Erfolg verhinderte jedoch nach eigener Aussage jegliche Spontaneität in ihr und sie hörte auf zu schreiben. Sie lebte später in Paris und arbeitete für die französische Nationalbank. Nachdem sie eine Reportage über die Leiden der Gorillas gesehen hatte, quittierte sie ihren Job und schrieb Tierreportagen. 1993 übernahm sie im Kongo die Leitung eines Auswilderungsprojekts von Gorillawaisen, das von dem englischen Multimillionär John Aspinall gefördert wurde. Nach vier Jahren musste das erfolgreiche Projekt wegen der Kriegswirren abgebrochen werden.

Werke

Das Geheimnis der weißen Fledermaus. Aarau: Sauerländer 1979, 1981.
Die Rückkehr der Gorillas. Friedrichshafen: Robert Gessler Verlag 1999. Ü: 2000 F.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

CLOETER, HERMINE
Auch: Cloeter, Rosa Justine
Ps. Justine Lot

Kulturhistorikerin, Lyrikerin, Feuilletonistin und Sachschriftstellerin

Geb.: München, Deutschland, 31.1.1879.

Gest.: Krems an der Donau, 22.2.1970.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): München, Wien.

Herkunft: Eltern: Christoph (1840–1921) und Berta Cloeter. Der Vater stammte aus einer alten Hugenottenfamilie, er gründete in Wien eine Lackier- und Metallwarenfabrik. Die Mutter (1849–1926), geb. Dübell, verw. Krause, war eine gebürtige Wienerin. Hermine Cloeter hatte drei Stiefbrüder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Adoptivsohn Christoph Cloeter verwaltete bis zu seinem Tod im Jahre 2000 ihren Nachlass.

Ausbildungen: Studierte an verschiedenen Privatlehranstalten, v.a. Fremdsprachen, Kunstgeschichte, Musik und Gesang.

Freundschaften: Mit dem Journalisten Hugo Wittmann befreundet, in Verbindung mit Katharina Schratt, Otto von Zwiedineck-Südenhorst.

Laufbahn: Lebte ab 1880 in Wien, wandte sich schon früh der Literatur zu. Ihre ersten Veröffentlichungen erschienen in der „Deutschen Zeitung“: „Chopin“ am 19.11.1902 und „Das fremde Glück“ am 27.2.1903. Sie war als Kulturhistorikerin und Dichterin tätig, schrieb zahlreiche kulturhistorische Essays und biografische Arbeiten und ab 1907 Feuilletons in der „Neuen Freien Presse“, ab 1933 war sie dort feste Mitarbeiterin. Begann mit 37 Jahren ein Tagebuch zu schreiben, das sie bis fast zu ihrem Tode weiterführte. Vom Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erwartete sie zunächst eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, war jedoch, was auch ihr Tagebuch widerspiegelt, zunehmend enttäuscht von der politischen Entwicklung. Obwohl sie Mitglied der NSDAP war, war sie zunehmend Repressalien ausgesetzt, am 26.9.1941 wurde sie aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen. Nach Kriegsende war sie von der Entnazifizierung betroffen, 1948 wurde sie zwar amnestiert, eine Sühnezahlung blieb ihr jedoch nicht erspart. 1963, schon erkrankt, zog sie in die Wachau.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1919 Ebner-Eschenbach-Preis; 1944 Ehrenmünze der Stadt Wien; 1954 Professorentitel; 1958 Mozart-Medaille; 1964 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; 1969 Ehrenbürgerin der

Marktgemeinde Weißenkirchen Wachau; 1970 Ehrenmedaille der Stadt Wien; 1976 Benennung einer Gasse im Wiener 14. Bezirk nach ihr; Gedenktafel an ihrem Wohnhaus Schaumburgerstraße 6. Mitglied des Goethe-Vereins, ab 1927 Vorstand, Mitglied der Grillparzer-Gesellschaft, Ehrenmitglied der Mozartgemeinde in Wien, Stifterin des Mariahilfer Heimatmuseums, Ehrenmitglied des Vereins für Geschichte der Stadt.

Spez. Wirkungsbereich: 1919 als „berufenste und liebevollste Schilderin des alten Wiens“ (Neue Freie Presse, 11.9.1919, S. 7) und 20 Jahre später als „überaus prägnante Erscheinung im Wiener Schrifttum“ (Neues Wiener Tagblatt, 1.2.1939, S. 12) bezeichnet.

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung (weiterer Nachlassteil: Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien), Erwerbung 1959, Teilnachlass, 1/3 Karton: Notizen zum Trattnerhof, einzelne Briefe, Schmalfilme (unbearbeitet); Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften: Dr. Christoph Cloeter archivierte die Tagebücher und Teile des Nachlasses, 2001 wurden sie der Akademie der Wissenschaften übergeben; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Zwischen gestern und heute. Wanderung durch Wien und den Wienerwald. Berlin: Meyer & Jessen 1911, 1912; Wien: Schroll o. J. [1918].

Häuser und Menschen von Wien. Wien: Schroll 1915, 2.–4. Aufl. 1916, 5. Aufl. 1917, 6. Aufl. 1920, 1926.

Die ferne Geige. Gedicht. Wien, Berlin: Wiener Literarische Anstalt 1919, 2. Aufl. 1921.

Geist und Geister aus dem alten Wien. Bilder und Gestalten. Wien: Schroll 1922.

Donauromantik. Tagebücher und Skizzen aus der goldenen Wachau. Wien: Schroll 1923; 2. Aufl. Krems an der Donau: Faber 1962.

An der Grabstätte W. A. Mozarts. Beitrag zur Mozartforschung. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931.

Mozarts Beziehungen zu Johann Thomas und Therese von Trattner. Wien: Ueberreuter [1933].

Ein Kronjuwel der Wachau in Gefahr. Werbeschrift. Wien: Cloeter 1933.

Die Erhebung der Stadt Wien vom Jahre 1855 über die Grabstelle Mozarts. Vortrag. Wien: Cloeter 1936.

Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel im Wiener Musikleben. München: Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutsch

zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums tums 1937. (Mitteilung der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums)

Die Grabstätte W. A. Mozarts auf dem St. Marxer Friedhof in Wien. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941, 3. Aufl. 1956, 4. Aufl. 1964.

Beglücktes Wandern. Wien: Rohrer (Auslieferung für Deutschland: Frankf./M.: Fleischer) 1947.

Johann Thomas Trattner. Ein Großunternehmer im Theresianischen Wien. Wien, Graz, Köln: Böhlau, Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1952.

Verklungenes Leben. Die Geschichte einer Familie im Spiegel der Zeiten. Neustadt a. d. Aisch: Degener 1960.

Wiener Gedenkblätter. Mit 13 Bildbeigaben. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1966.

Ideale und Wirklichkeiten. Aspekte der Geschlechtergeschichte. Briefwechsel zwischen Hermine Cloeter, Emma Cloeter und Otto von Zwiedineck-Südenhorst 1893–1957. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften 1995. (Bd. 616)

Beiträge

Mozarts Beziehungen zu Johannes Thomas und Therese von Trattnern. In: Krakauer Schreib-Kalender, 180. Jg., 1934, S. 348–354.

Wo Grillparzer wohnte. Ein Lebensbild des Dichters. In: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, N. F., Bd. 4/1944, S. 25–91.

Mitarbeit

Wittmann, Hugo: Feuilletons. Wien: öbv 1925.

Literatur

Neue Freie Presse, 11.9.1919, S. 7; Neues Österreich, 30.1.1949; Wiener Zeitung, 31.1.1959, S. 5; Friedrich, M. 1995a; Hall/Renner; Schachinger 2006; Schmidt, M. 1991; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

COUDENHOVE-HONRICHS, THECLA

Geb.: Ronsperg, Böhmen (Poběžovice, Tschechien), 31.5.1865.

Gest.: Kunstadt, Mähren (Kunštátu, Tschechien), 27.3.1933.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagebücher, Manuskript und Fotos, 3 Bde., HAN Ser. n. 39629, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werk

Die Geschichte vom kleinen Tropfen. Wien: Artur Wolf 1927.

Literatur

Heller.

CZEDIK-EYSENBERG, MARIA
Geb. Kleinwaechter



Journalistin und Publizistin

Geb.: Wien, 2.10.1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dr. Ferdinand und Alma Kleinwaechter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit Dr. jur. Robert Hermann Czedik-Eysenberg verheiratet (geb. am 20.10. 1913), Sektionschef, ein Sohn: Mag. Robert-Nikolaus.

Ausbildungen: Besuchte das Realgymnasium in Wien, studierte Architektur an der TU Wien, 1946 Dipl.-Ing. Arch.

Laufbahn: War 1946–1949 in verschiedenen Baubüros tätig, 1950–1961 im Österreichischen Dokumentationszentrum für Technik und Wissenschaft und 1961–1972 im Österreichischen Bauzentrum, seit 1972 selbstständig. Cheflektorin von „Der Aufbau" und von Bauzeitschriften, Außenlektorat beim Zsolnay Verlag, veröffentlichte zahlreiche Fachpublikationen und übersetzte bzw. bearbeitete mehrere Bücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren, der Journalistengewerkschaft und der Bibliografischen Gesellschaft. Goldenes Ingenieurdiplom.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Ein Mädchen aus gutem Haus. Wien, Hamburg: Zsolnay 1980.

„Uns fragt man nicht …“. Ein Tagebuch 1941–1945. Wien: Jugend & Volk 1988.
Das Erbe. Wien: Czernin 2005.
Ein Geburtstag mehr. Wien: Czernin 2007.

Übersetzungen
Trevon, Elleston: Flammende Küste. Wien, Hamburg: Zsolnay 1961.
Zilinsky, Ursula: Ehe die Sonne versank. Wien, Hamburg: Zsolnay 1969.
Saint-Geours: Es lebe die Marktwirtschaft. Wien, Hamburg: Zsolnay 1973.
Gilles, Camille: 400.000 $ für den Mörder. Wien, Hamburg: Zsolnay 1974.
Bloomingdale, Teresa: Witz und Mutterwitz. Wien, Hamburg: Zsolnay 1987.
Pryor, Kelli; Kopelnitzky, Raimonda: So lange mein Herz schlägt. Tagebuch einer Emigration. München, Wien: Europaverlag 1994.
MacCune, Evelyn: Wu Jao – die Kaiserin. München, Wien: Europaverlag 1995; München: Heyne 2006.
Maxwell, Robin: Das Vermächtnis der Anne Boleyn. München, Wien: Europaverlag 1998.
Sputo, Donald: Jesus, der Mann aus Nazareth. München, Wien: Europaverlag 1999.
Ball, Pamela: Sturmblüte. Frankf./M.: Krüger 2002.
Pronzini, Bill: Blauer Skorpion. Frankf./M.: S. Fischer 2003.
Bondihn, R. M.: Der Falke von Palermo. Frankf./M.: S. Fischer 2003.

Bearbeitungen, alle für den Verlag Ueberreuter
Defoe, Daniel: Robinson Crusoe. 1992, 2001.
Melville, Herman: Moby Dick. 1992.
Twain, Mark: Tom Sawyer. 2001.
Twain, Mark: Huckleberry Finn. 2001.
Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. 2001.
Swift, Jonathan: Gullivers Reisen. 2002.
Dickens, Charles: David Copperfield. 2002.
Pyle: Robin Hood. 2002.
Bürger, Gottfried August: Münchhausen. 2002.
Schalk, Gustav: Klaus Störtebeker. 2002.
Collodi, Carlo: Pinocchio. 2002.
Burnett, Francis: Der kleine Lord. 2002.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

CZELECHOWSKI, ALICE EMILIE
Auch: Czelechowsky
Ps. Celesky, Czelesky

Erzählerin und Lehrerin

Geb.: Wien, 25.7.1873.

Gest.: Nassereith, Tirol, 1.5.1945.

Laufbahn: War als Lehrerin in Innsbruck tätig, veröffentlichte u.a. in den „Innsbrucker Nachrichten“, in der „Alpenheimat“ und im „Bergland“.

Wirkung: „Schrieb unter dem Pseudonym Celesky Tiroler Bauerngeschichten voll Humor und Lebensechtheit, wenn ihr auch die straffe Schürzung der Handlung über der Lust zu plaudern mitunter entgleitet. Der ‚Hansl am Bergbauernhof‘ ist eine Jugenderzählung mit köstlichen Gemütswerten, wie denn auf diesem Gebiete ihre eigentliche Befähigung liegen sollte.“ (Geißler, S. 80.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Sommerwonne – Wintersonne. Erzählung. Köln: Wulfers 1909.
Die Wunder der Katharina Grünauer. Ein Tiroler Roman. Wien: öbv 1929.

Jugendbuch
Hansl. Die Geschichte eines Waisenknaben. Erzählung für die Jugend. Köln: Wulfers [1915].

Literatur

Geißler 1913; Giebisch/Gugitz; Klotz; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

CZERNI, MARGRET
Verh. Sattlberger

Bibliothekarin, Schriftstellerin, Kulturpublizistin und Theaterkritikerin

Geb.: Wien, 27.12.1926.

Ausbildungen: Studium der Englisch-Dolmetsch- und Übersetzerausbildung sowie Anglistik und Theaterwissenschaften an der Universität Wien. Schauspielstudium sowie Ausbildung zur Bibliothekarin für wissenschaftliche Bibliotheken, jeweils mit Abschluss.

Laufbahn: Neben dem Studium freie journalistische Tätigkeit beim „Wiener Kurier“, dann Anstellung als Scriptwriter am Studio Wien der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot und von 1950–1961 am Linzer Studio (später ORF) „Producer“, Programmgestalterin, Produktionsleiterin/Regie und Moderatorin (U/Musik, U/Wort/Kabarett und Kinderfunk). Seither als freie (Rundfunk-)Autorin, Kulturpublizistin und Theaterkritikerin (u.a. für „Die Furche“ und das „Neue Volksblatt“) tätig. Margret Czerni war 1979–1991 Bibliothekarin am Adalbert-Stifter-Institut, 1996–1999 Mitarbeiterin im Literaturarchiv des Adalbert-Stifter-Institutes. Organisatorin von kulturellen und literaturwissenschaftlichen Ausstellungen. Organisation und Konzeption von jährlichen literarischen Matineen für den Autorenkreis Linz in Zusammenarbeit mit dem Adalbert-Stifter-Institut und der Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz. Veröffentlichte auch zahlreiche (Kinder-)Hörspiele, Features, Essays, Erzählungen und Beiträge in Literatur- und Kulturzeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1979 Anerkennungspreis der Dr.-Ernst-Koref-Stiftung, 1. Publikumspreis der „Literatur zur Arbeitswelt“; 1995 Kulturmedaille der Stadt Linz; 1996 Kulturmedaille des Landes Oberösterreich; 1997 2. Preis des Dramatisierungswettbewerbs der Internationalen Franz-Werfel-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, Wien; 1999 Dramatikerprämie des Landes Oberösterreich für die Uraufführung von „Der Zaubermantel“ (Theater des Kindes, Linz). Ordentliches Mitglied des Adalbert-Stifter-Institutes für Verdienste um die wissenschaftliche Bearbeitung von Literatur; Mitglied des P.E.N.-Clubs Oberösterreich, des Autorenkreises Linz (Präsidentin 1989–1999), der IG Autorinnen und Autoren (Leitung Oberösterreich 1994–1996), der Innviertler Künstlergilde (IKG), Gildenmeisterin.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); http://web.linz.at/kultur/literatur/LitVer.htm; www.saur.de; www.literaturnetz.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.2.2004.

Werke (Auswahl)

Ein Weg zum Du. Lyrik und Prosa. Steyr: Ennsthaler 1979.
Kleinkariert. Eine satirische Erzählung. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1982.

Salz des Lebens. Erzählungen. St. Michael: Bläschke 1984.
Ein Weltbürger und andere Satiren. Steyr: Ennsthaler 1993.
Zahlreiche Kinderhörspiele, Features, Essays im ORF und Beiträge in Literatur- und Kulturzeitschriften.

Kinderbuch
Oktopus sucht Oktopa. Bad Goisern: Neugebauer Press 1979.

Herausgabe
Gezeiten. Anthologie. Texte und Bilder oberösterreichischer Autoren. Linz: Autorenkreis Linz 1990.
Ich und die Fremden. Grünbach: Edition Geschichte der Heimat 1994.
Meridiane. Literatur aus Oberösterreich. Weitra: Bibliothek der Provinz 1995.
Festschrift 40 Jahre Autorenkreis Linz. 1956–1996.

Theaterstück
Mobbing. Ensemble Theater Wien. Regie: Dieter Haspel. Uraufgeführt am 12.3.2003.

Bühnenstücke für Kinder
Der Zwäpfelbirschenblütenbaum. Theater des Kindes. Linz 1994.
Die beiden letzten Gespenster von Schloss Seufzereck. Linz 1995.
Der Zaubermantel. Theater des Kindes. Linz 1997.
Vier Freunde – Piano, Flöte, Guitar und Voice. Aufführung einer 4. Klasse der Musikhauptschule Steyr. Theater des Kindes. Linz 2003.

Literatur

Ebner/Ebner/Weißengruber 1991; Hamberger 1997; Lehr 1987; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DAHIMÈNE, ADELHEID



Autorin und Dramatikerin

Geb.: Altheim, OÖ, 2.6.1956.

Gest.: Wels, OÖ, 23.11.2010.

LebenspartnerInnen, Kinder: Kinder: Ilias, Sarah und Sid.

Ausbildungen: Absolvierte eine kaufmännische Ausbildung, unternahm eine einjährige Afrikareise.

Laufbahn: Arbeitsaufenthalte in Frankreich und England. Später als Buchhalterin und Übersetzerin tätig, seit 1991 freie Werbetexterin und Autorin. Sie bestritt Lesungen in Österreich und Deutschland und leitete Schreibwerkstätten an Schulen. Sie trat u.a. an der deutschen Schule in Rom auf und 1999 bei der Eröffnung der österreichischen Kinder- und Jugendbuchausstellung in Den Haag. Zum Schreiben ist sie – nach eigener Angabe – durch das viele Lesen (u.a. „Die rote Zora" von Kurt Held) schon sehr früh gekommen. Für Kinder und Jugendliche schrieb sie, seit sie eigene Kinder hatte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1988 Anerkennungspreis des Heinrich-Gleißner-Preises für Lyrik und Prosa des Heinrich-Gleißner-Hauses in Linz; 1995 Max-von-der-Grün-Anerkennungspreis für „Literatur zur Arbeitswelt" der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich und der Stadt Linz, Theodor-Körner-Förderungspreis für Literatur; 1998 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis; 1998/99 Staatsstipendium für Literatur des BKA; 2000 Ehrenliste Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 2002 Österreichischer Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des BKA, Staatspreis für das schönste Kinderbuch Österreichs, Adalbert-Stifter-Stipendium des Landes Oberösterreich; 2004 Österreichischer Jugendbuchpreis; 2006 Kinder- und Jugendliteraturpreis Steiermark, Feldkircher Lyrikpreis (1. Preis), Nominierung zum internationalen Hans-Christian-Andersen-Preis. Mehrere Arbeits- und Projektstipendien des BKA sowie des Landes Oberösterreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 26.11. 2009.

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Ich, Rosa Lii, die Beträumte. Linz: Grosser 1995.
Ma-o-ma in der Sprechblase. Ein aufgeblasener Comic-Strip. Linz: Grosser 1996.
Meine Seele ist eine schneeweiße Windbäckerei. Klagenfurt: Wieser 1996.
Apo Stroph, der Strich in der Gegend. Ein fadenscheiniger Comic Strip. Linz: Grosser 1997.
Indie Underground. Jugendbuch in Langspielplatten-Form. Linz: Grosser 1997; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2000.
Gar schöne Spiele. Klagenfurt: Wieser 1998.
„Hicks!" Paulas holpriger Tag mit dem Schluckauf. Linz: Grosser 1999.
Voller Mond und leerer Bär. Wien: Jungbrunnen 2000.
Das Brillenhuhn. Hamburg: Carlsen 2001.
Der Schatten vom Hans. Bilderbuch. Hamburg: Carlsen 2002.
Esel. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2002, 3. Aufl. 2003, 4. Aufl. 2004, 5. Aufl. 2006.

Spezialeinheit Kreiner. St. Pölten: NP 2003.
Die seltsame Alte. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2003.
Spinne. Spinnerin. St. Pölten: NP 2004.
Schnell, Rudi, schnell! Wien: Picus 2004.
Das Froschl. Wien: Residenz 2006.
Zitter-Zitter-Zitterfisch. Wien: Picus 2006.
Weitersagen! Hamburg: Boje 2007.
Zum Kuckuck mit den Eiern. Hamburg: Boje 2008.
Wir und das neue Tier. St. Pölten u.a.:Residenz 2008.
Da vorne gibt es was zu lachen. 12 schadenfrohe Gedichte. St. Pölten: Residenz 2010.
Esel. St. Pölten: Residenz 2010.

Bücher für Erwachsene
Meine Seele ist eine schneeweiße Windbäckerei. Prosa. Klagenfurt: Wieser 1996.
Gar schöne Spiele. Roman. Klagenfurt: Wieser 1998.
Buttermesser durch Herz. Fügungen. Klagenfurt: Ritter 2005.
Blitzrosa Glamour. Gedichte. Wien: Klever 2009.
Rauchernovelle. Wien: Klever 2011.

Mediale Bearbeitung
Filosofantastofile Geschichte. Märchen. Kassette. Obernberg: Eigenproduktion 1992.

Stücke
Der Struwwelpeter. Linz: Theater Phönix 1999/2000.
Romeo und Julia.Linz: Theater Phönix 2001.
REM. Hörspiel. Ö1 2005.
REM. Stuttgarter Theater Rampe, uraufgeführt 2006.
Grubenhunde. Linz: Theater Phönix, uraufgeführt 2006.

Beiträge (Auswahl)
Unverblümt oder Wie Heide Stöllinger der dicken Olga das Tanzen beibringt. Eine Laudatio. TueB Nr. 3/1999, S. 18 f.
Poetik der Kindheitslektüre. Eine Erinnerung. Linz: Land Oberösterreich. Institut für Kulturförderung 2000.
Aus dem Archiv der Schritte. In: Die Presse, 14.5.2005, Spectrum, S. 6.
Keinerlei Aussicht! Ein Essay. In: Buch & Maus, H. 4/2005, S. 21–22.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; lili 2002; Poetik 2000; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DANNEBERG, ERIKA
Ps. Erich Danneberg, Anna Gräfe

Psychoanalytikerin, Übersetzerin, Lyrikerin, Chronistin und Kinderbuchautorin

Geb.: Wien, 9.1.1922.

Gest.: Wien, 29.6.2007.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Hermann Hakel, später geschieden.

Ausbildungen: Schulische Ausbildung in Wien, 1940–1943 Buchhandelslehre, während des Zweiten Weltkriegs 1943/44 zwei Jahre lang Studium der Germanistik an der Universität Wien, danach keine Inskriptionserlaubnis wegen fehlenden politischen Tätigkeitsnachweises. Nach dem Krieg Psychologiestudium an der Universität Wien, 1951 Promotion, Dissertation: „Der Einfluß des Krieges auf die Entwicklung junger Menschen". Während des Studiums Kontakt mit der Psychoanalyse; Beginn der eigenen Analyse nach der Scheidung aus therapeutischen Gründen, dann als Lehranalyse an der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV) abgeschlossen; Ausbildung zur Gruppenanalytikerin (GRASS, Deutschland).

Freundschaften: Maria Langer, Marlen Haushofer.

Laufbahn: Mai–Dezember 1939 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, in den letzten Kriegsmonaten von der Wehrmacht dienstverpflichtet, lebte 1942 bis Kriegsende in einer antifaschistischen Wohngemeinschaft und unterstützte rassisch Verfolgte. Begann bereits während des Krieges literarisch zu arbeiten. Verlagssekretärin, Erzieherin, freie Autorin, Lektorin und Übersetzerin v. a. lateinamerikanischer Lyrik, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Sozialwissenschaftlichen Forschungsstelle der Universität Wien. Ab 1961 eigene Praxis, Beginn der Lehrtätigkeit an der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV). Aufbau der Kinderpsychoanalytischen Beratungsstelle in Wien mit Hedda Eppel (Psychologin), Mini Donner (Sozialarbeiterin) und Eva Laible (Psychiaterin); Vorstellung der Gruppenanalyse in der WPV; Mitglied der KPÖ, jahrelange Solidaritätsarbeit für Nicaragua (Salud Mental, Psychosozialer Dienst der sandinistischen Regierung), 1984–1995 mehrere Aufenthalte in Nicaragua. Anlässlich ihres 80. Geburtstages stiftete sie den Erika-Danneberg-Preis, einen Literaturpreis für österreichische NachwuchsautorInnen. Veröffentlichte in Zeitschriften wie „Psyche", „Zeitschrift für politische Bildung" und „Zeitschrift kritischer Psychologinnen und Psychologen".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Psychologiestudium unter Hubert Rohracher; Lehranalyse bei Thea Genner-Erdheim; Aufbau der kinderpsychoanalytischen Abteilung des WPV mit Hedda Eppel, Mini Donner und Eva Laible, gemeinsame

Arbeiten mit Hedda Eppel. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Spezialisierung auf Gruppenanalyse und analytische Therapie.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.11. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Berichte
In Nicaragua. Notizen, Briefe, Reportagen. Wien: Schönbrunn 1987.
Wie leistet man Widerstand? In den Jahren der Tode. Eine Chronik. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.
Nicaragua. Eine lange Liebe. Wien: Ed. Art & Science 2000.

Jugendbuch
Das Abenteuer des Leutnants Prentjes. Wien: Jugend & Volk 1958; Berlin u.a.: Sauerländer 1963.

Wissenschaftliche Beiträge
Dynamische und ökonomische Aspekte der Entwicklung des Über-Ichs. In: Psyche 22. Jg., 1966, S. 365–383.
Teamarbeit: Eine Behandlung von Mutter und Sohn. In: Psyche 25. Jg., 1971, S. 580–593. (Mit Hedda Eppel.)
Die Bedeutung von Abwehr und Widerstand der Eltern für die psychoanalytische Behandlung von Kindern. In: Psyche 34. Jg., 1980, S. 317–338. (Mit Hedda Eppel.)

Tonbandaufnahme
Was bewegt die Friedensbewegung? Gute und böse Befreiungsbewegungen. Volkshochschule Brigittenau. (Mit Leopold Ungar und Karl Berger.)

Beiträge in
Das tägliche Bemühen. Gedichte österreichischer Hochschüler. Wien: Europäischer Verlag [um 1946].
Hermann Hakel (Hg.): Wien von A–Z. Wien: Wiener Verlag 1953.
Hakel, Hermann (Hg.): Die Bibel im deutschen Gedicht des Zwanzigsten Jahrhunderts. Basel, Stuttgart: Benno Schwabe 1958.
West, Arthur (Hg.): Linkes Wort für Österreich. Ein literarisches Mosaik. Wien: Globus 1985.

Sprengsätze. Texte gegen Faschismus, Krieg und atomare Bedrohung. Salzburg: Salzburger Personenkomitee für Frieden und Abrüstung 1988.
Manchmal auch Verse. Aus sechs Jahrzehnten. St. Wolfgang: Ed. Art & Science 2001.
Friedensstaub. Linkes Wort beim Volksstimmefest 2003. Wien: Uhudla-Edition 2004.

Übersetzungen
Colette: Claudine findet sich selbst. Wien: Zsolnay 1958.
Simpson, Jane: Gestohlene Jahre. Wien: Zsolnay 1959.
Wadleigh, John W.: Die Nächte sind grausam. Wien: Zsolnay 1961.
Malet, Oriel: Die Sonnenpferde. Zürich: Büchergilde 1963.
Huie, William B.: Drei Leben für Mississippi. Wien: Zsolnay 1965.
Gordon, Noah: Ein Haus für den Herrn. Wien: Zsolnay 1965.
Falet, René: Paris im August. Wien: Zsolnay 1966.
Douglas, Norman: Südwind. Wien: Zsolnay 1966.
Stafford-Clark, David: Was Freud wirklich sagte. Wien, München: Molden 1967.
Godden, Rumer: Die Küchenmadonna. Wien: Zsolnay 1969.
Wolff, Sula: Kinder in Bedrängnis. Stuttgart: Klett 1971.

Wissenschaftliche Beiträge in Büchern
Lexikon der Sexualerziehung – für Eltern, Lehrer, Schüler. Stuttgart: Kreuz 1972.
Handbuch der Kinderpsychotherapie. München: Reinhardt 1981.
Der Suravaya Johnny. Psychoanalyse mit Brecht. In: Hermanns, Ludger M. (Hg.): Psychoanalyse in Selbstdarstellungen. Tübingen: Edition Diskord 1995, S. 45–99.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Keintzel/Korotin; öKJL; Ruiss_LL.

DEMMER, ELLY
Ps. Elly Seipt

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Rapottenstein, NÖ, 3.6.1901.

Gest.: Wien, 14.4.1984.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1925 Dr. Sigmund Karl Demmer, wurde 1934 Witwe. Eine Tochter: Helga Demmer.

Ausbildungen: Absolvierte die Pflicht- und Handelsschule in Wien.

Laufbahn: Arbeitete zunächst in der Kanzlei ihres Mannes. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann sie Kindergeschichten zu schreiben und wurde Mitarbeiterin von Kinderzeitungen und der Kinderstunde des ORF. Nach Veröffentlichungen in Kinderzeitschriften wurde aus dem Hobby ein Beruf. 1961 publizierte sie ihr erstes Kinderbuch.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Ehrenliste zum Staatspreis und zum Jugendbuchpreis für „Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht"; 1967 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur.

Spez. Wirkungsbereich: Elly Demmer war immer bemüht, pädagogisch wertvolle Themen in ihren Kinderbüchern zu behandeln.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Brief von Helga Demmer an Susanne Blumesberger am 30.10.2003.

Werke

Ich habe einen Garten. Plaudereien. Wien: öbv 1956.
Alles für die Katz' … Wien: öbv 1960.
Die Maus vom Zirkus Samsalik. Wien: Jugend & Volk 1961, 1974, 1980. Ü: Am.
Ziribixi der Straßenfloh. Für alle Straßenflöhe aufgeschrieben. Wien: öbv 1962.
Lausbub Uli. Ein Mädchenroman. Wien: öbv 1963.
Thomas sucht einen Freund. Marchtrenk: Paka-Bilderbuchverlag 1963.
Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht. Wien: öbv 1965, 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1981.
Typisch Uli. Wien: öbv 1965.
Ja, ja, der Michel! München: Betz 1965.
1, 2, 3, 4 Mägdelein. Wien: öbv 1967.
Der Pudel hat den Ball stibitzt. Wien: öbv 1967.
Schneidermeister Pimpernell. Wien: öbv 1967.
So ein Dieb war noch nicht da. Wien: öbv 1968.
Augen zu – Augen auf. Wien: öbv 1969.
Gespensterjagd auf Rabenstein. Wien: öbv 1969.
Man nennt mich Vasco da Gama. Wien, Wels, München: Leitner 1971.
Ob's stürmt oder schneit. Wien: öbv 1971, 1973.
Pony, mein Pony. Wien: öbv 1972, 1974, 1976.
Die Delphine von der grünen Insel. Wien: öbv 1975.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Hladej 1968; Kinderbücher 1987; öKJL.

DEMMER, HELGA

Künstlerin und Kinderbuchillustratorin

Geb.: Wien, 3.10.1927.

Gest.: 19.3.2012

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Sigmund Karl Demmer, Rechtsanwalt, starb 1934; Mutter: Elly Demmer, geb. Seipt.

Ausbildungen: Studierte an der Hochschule für angewandte Kunst bei Prof. F. Herberth, schloss 1951 mit dem Mag. art. ab. Besuchte das Seminar „Kind und Buch" bei Prof. Klimpfinger.

Laufbahn: Fertigte schon während ihres Studiums Illustrationen für Zeitungen und Zeitschriften an, u.a. ab 1969 für „Kleines Volk". Entwarf logopädisches Bildmaterial. Illustrierte ca. 15 Kinderbücher ihrer Mutter. Sie beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen in Bratislava und Bologna. In Wien stellte sie u.a. 1989 im Haus der Barmherzigkeit aus. Sie illustrierte zahlreiche Buchumschläge, Schulbücher und Cover von Taschenbüchern, außerdem schuf sie die Illustrationen für einige Jahrbücher des Buchklubs der Jugend. 1968–1976 Mitarbeiterin mehrerer Fernsehsendungen der Reihe „Wir blättern im Bilderbuch". Sie entwarf u.a. 1986 ein Mosaik für den Pfarrkindergarten Gersthof. Illustrierte über 200 Hefte von „Kleines Volk", veröffentlichte die Serie „Bruder Tier – Schwester Blume". Zahlreiche Illustrationen in Zeitungen und Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965 Illustrationspreis für „Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht" von Elly Demmer; 1991 Ehrenzeichen des hl. Stephanus III. Klasse. Helga Demmer ist Mitglied der IG Bildende Kunst.

Spez. Wirkungsbereich: Helga Demmer will in den Kindern die Liebe zur Natur und Gottes Schöpfung wecken, hinführen zu Friedensliebe und Hilfsbereitschaft.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.10.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Ich seh', ich seh' – was du nicht siehst. Ein Bilderbuch. Wien: Jugend & Volk 1960, 1965.

Hallo Schlaufüchse. Spiel und Spaß mit Rätseln, Witzen und Bildgeschichten. Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1991.
Pepi Papillio im Rätselgarten und Witzewald. Wien: Obelisk 1998.

Illustrationen

Demmer, Elly: Willkommen, liebes Christkind! Wien: Breitschopf 1955.
Baraniecki, Robert L.: Geisterstunde entfällt. Wien: Waldheim-Eberle 1957.
Demmer, Elly: Die Maus vom Zirkus Samsalik. Wien: Jugend & Volk 1961, 1974, 1980. Ü: E.
Demmer, Elly: Ziribixi, der Straßenfloh. Für alle Straßenflöhe aufgeschrieben. Wien: öbv 1962.
Demmer, Elly: Was kribbelt und krabbelt und leuchtet und blüht. Wien: öbv 1965.
Ekker, Ernst A.: Der Riese Rocco. Wien: öbv 1967.
Demmer, Elly: 1, 2, 3, 4 Mägdelein. Wien: öbv 1967.
Demmer, Elly: Der Pudel hat den Ball stibitzt. Wien: öbv 1967.
Boyer, Ludwig: Otto und Eva. Kleine Kinder lernen lesen. Wien: Jugend & Volk 1968.
Hartl, Gerta: Kilian im Silberhaus. Wien: öbv 1968.
Demmer, Elly: So ein Dieb war noch nicht da. Wien: öbv 1968.
Demmer, Elly: Augen zu – Augen auf. Wien: öbv 1969.
Demmer, Elly: Gespensterjagd auf Rabenstein. Wien: öbv 1969.
Demmer, Elly: Man nennt mich Vasco da Gama. Wien, Wels, München: Leitner 1971.
Demmer, Elly: Ob's stürmt oder schneit. Wien: öbv 1971.
Cervenka, Maria: Phonetisches Bilder- und Wörterbuch. Wien: Jugend & Volk 1971.
Becker, Elfriede: Buschkater Dudu. Wien: öbv 1971.
Becker, Elfriede: Ufiti und sein Äffchen. Wien: Jugend & Volk 1971.
Wippersberger, Walter: Anna gegen Anna. Eine phantastische Erzählung. Wien: öbv 1971.
Artl, Inge M.: Mamadou und Sidi Sumsli. Mödling: St. Gabriel 1972.
Artl, Inge M.: Sidi Sumsli und der Mann im Mond. Mödling: St. Gabriel 1972.
Meixner, Friederike: Denk mit! Sprich mit! Wien: öbv 1975.
Ferra-Mikura, Vera: Kasperl macht Ferien. Wien: Kremayr & Scheriau, Donauland 1977.
Lorenzini, Carlo: Die Abenteuer des Pinocchio. Mödling: St. Gabriel 1977.
Thabet, Edith: Land in Sicht! Innsbruck: Obelisk 1992.
Auböck, Inge: The Jolly Picture Book. Innsbruck: Obelisk 1999.
Wippersberg, Walter: Konstantin auf Reisen. Innsbruck: Obelisk 2001.
Paul, Johannes: Aber Papa! Neue Geschichten vom unverbesserlichen Papa. St. Pölten: NP 2001.

Auböck, Monika: Drachen, Teufel, Geisterspuk. Sagen aus Österreich und Südtirol. Innsbruck: Obelisk 2002.
Welsh, Renate: Melanie Miraculi oder: Verflixt, ich hab mich verzaubert. Innsbruck: Obelisk 2002.
Recheis, Käthe: Der kleine Schäferhund. Innsbruck: Obelisk 2003.
Lehmann, Arthur-Heinz: Wie Hund und Katze Feinde wurden. Fröhliche Tiergeschichten. Innsbruck: Obelisk 2003.
Hula, Saskia: Romeo und Juliane. Wien: Obelisk 2004.

Literatur

Hübner; Kinderbücher 1987.

DESCHMANN, IDA MARIA

Erzählerin, Lyrikerin und Beamtin

Geb.: Steyeregg, Stmk., 11.2.1886.

Gest.: Graz, Stmk., 30.10.1976.

Herkunft, Familie: Ihr Vater Heinrich Deschmann (gest. 1905) leitete das Braunkohlebergwerk Kalkgrub bei Schwanberg in der Steiermark, ihre Mutter Maria Zeleny war die Tochter des Historienmalers Josef Zeleny. 1901 übersiedelte die Familie nach Wien.

Ausbildungen: Sie erhielt zunächst Privatunterricht, legte 1904 die Matura am Lyzeum des Wiener Frauenerwerbvereins ab. Studierte bis zum Tode ihres Vaters Pädagogik, Geschichte und Geografie an der Universität Wien.

Laufbahn: 1906–1917 war sie Kalkulantin im Postsparkassen-Amt, 1917 wurde sie aus Krankheitsgründen teilpensioniert und ging 1922 endgültig in Pension. Ab 1918 arbeitete sie an der Zeitschrift „Ostdeutsche Rundschau", die 1926 in „Deutschösterreichische Tages-Zeitung" umbenannt wurde und 1933 als Sprachrohr der Nationalsozialisten verboten wurde. Sie war als freie Schriftstellerin tätig und leitete „Die Halle" zusammen mit Friedrich Salis-Samaden. Veröffentlichte Gedichte, Novellen, Romane und Märchen. War ab 1943 Leiterin der Ebner-Eschenbach-Gesellschaft und sprach bei der Eröffnungsfeier zum Thema „Die Frau als Dichterin". Begründete den Leopold-Hermann-Bund. Veröffentlichte zahlreiche Huldigungsgedichte auf Adolf Hitler.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Reichsschrifttumskammer, ab 8.8.1932 der NSDAP, der NS-Frauenschaft, des Steirischen Schriftstellerbundes, der Vaterländischen Front, der Deutschösterreichischen Schriftstellerfront und des Deutschen Schulvereins Südmark.

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkische Landesbibliothek; Tagblattarchiv (Personenmappe); Brief im Nachlass von Aldemar Schiffkorn im Brenner-Archiv; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Sonnegghof. Geschichte aus der Steiermark. Wien: Harbauer 1920; Wien: öbv 1924.
Die Gottesgeige. Novellen. Geschichten aus dem Sulmtale. Wien: Zeitschrift deutsches Vaterland 1923.
Die sieben Quellen. Roman in zwei Bänden. Ohlan: Verlag Dr. Eschenhagen 1936.
Der Büßer. Erzählung aus dem Bergmannsleben. Leipzig: Reclam 1941, 1944.

Märchenspiel
Der Edelstein. Märchenspiel. Prag: Deutscher Kultusverband 1926.

Gedichte
Aus eiserner Zeit. Gedichte. Jena: Fromannsche Buchdruckerei 1916.
Schmetterlinge. Gedichte. Linz: Steurer 1925.
Meine Welt. Gedichte. Wien: Hollinek 1961.

Beiträge
Schweigen. In: Gesänge der Ostmark, 1938, S. 12.
Steirischer Bauernhof. In: Gesänge der Ostmark, 1938, S. 14–15.
Deutscher Lenz. In: Gesänge der Ostmark, 1938, S. 124.
Kaiser Konrad reitet. In: Bekenntnisbuch österreichischer Dichter, 1938, S. 26.
Heiliges Wissen. In: Bekenntnisbuch österreichischer Dichter, 1938, S. 27.
Das Gartentor. In: Neues Wiener Tagblatt, 12.3.1939, S. 17 f.
Wie ich beinahe den Feldhasen fing. In: Neues Wiener Tagblatt, 14.5.1939, S. 36.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

DEUTSCH, HEDWIG M.
Geb. Marschner
Ps. Hedda Utsch, Hekoma del Monte

Schriftstellerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 20.3.1921.

Gest.: 18.12.2005

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hans Deutsch.

Ausbildungen: Pädagogische Ausbildung mit Staatsexamen. Studierte Philosophie, Psychologie, Theaterwissenschaft; private Schauspielausbildung.

Laufbahn: War 25 Jahre lang in der eigenen Autohandelsfirma tätig, nebenbei als Erzieherin, Lehrerin und Journalistin. Arbeitete im Bereich der Erwachsenenbildung, im Bereich Kindertheater und als freie Mitarbeiterin des Senders Rot-Weiß-Rot. Initiierte die Reihe „Die Lyrik lebt" im Verlag „Kreis der Freunde um Peter Coryllis". Verfasste neben Lyrik auch Lieder- und Schlagertexte sowie populärwissenschaftliche Sachbücher. 1987 wurde sie von der Gesellschaft der Lyrikfreunde Tirols gewählte Repräsentantin für Wien, gründete im selben Jahr das Literatur-Büro „lyricus". Ab 1989 hauptsächlich als Herausgeberin tätig. Ca. 1000 unveröffentlichte Gedichte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 Albert-Rotter-Lyrikpreis der Freien Autorengemeinschaft „Collegium poeticum", Eppertshausen. Mitglied der Gesellschaft der Lyrikfreunde, der IG Autoren, der IG deutschsprachiger Autoren, der Internationalen Regensburger Schriftstellergesellschaft, des Österreichischen Autorenverbandes, der Österreichischen Dramatikervereinigung, des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs und des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wiens.

Nachlass, Archive, Quellen: Tagblattarchiv (Personenmappe); www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Kinderbuch
Meines Kindes Tagebuch. Wien: Alser 1951.

Lieder
Texte Wien. Lieder und Schlager. Rubato: Musikverlag 1949.

Lyrik

Das Unverlierbare – Hier sei's bewahrt! Eine Epistel vom Ich zum Du! Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1989.

Der Seele sein und Leben sein. Brevier für stille Stunden. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1990.

Pegasos reiten – wissen und lachen! Mit Dichtern Freund und Mensch zu sein. Lyrischer Zyklus. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1990.

Das Leben siegt – und ewig jung die Quelle. Mutter und Kind – Werden und Sein. Lyrischer Zyklus. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Im Anblick der Götter. Die Reise nach Innen. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Traktatus Lyricus. Dem Tode gesungen – dem Leben geschenkt. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991.

Rien ne vas plus. Lyrik für Tag und Stunde. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1993.

Der Dichtung Träne ist – ihr Neubeginn. Restauration durch Kommunikation. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1993.

Lux Orbis (Himmelslicht). Das Wahre – das Gute – das Schöne. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1994.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DIECHLER, GABRIELE

Schriftstellerin und Drehbuchautorin

Geb.: Köln, Deutschland, 15.12.1961.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1984 Heirat, 1999 geschieden, 1988 Geburt der Tochter Arina.

Ausbildungen: Besuchte die höhere Handelsschule für Fremdsprachenkorrespondenten, Fachhochschulreife, wurde zur Versicherungskauffrau ausgebildet. 1991/1992 Ausbildung zur Ernährungsberaterin in Gießen (Deutschland).

Laufbahn: Lebte von 1984–1997 in Judenburg und führte dort zusammen mit ihrem Mann einen Rauchfangkehrerbetrieb. Kam mit 26 Jahren zum ersten Mal in Kontakt mit der Schriftstellerei, hielt Lesungen in Düsseldorf. War 1991/92 als Fremd-

sprachenkorrespondentin tätig. Hielt 1995 Lesungen an verschiedenen Schulen in der Steiermark, erhielt eine Einladung nach Düsseldorf zur Mitarbeit und Förderung als Jungautorin. Ab 1996 schreibt sie PR- und Werbetexte für „pronto communications“ in Klagenfurt. Ab 1997 arbeitet sie auch als freie Drehbuchautorin, übernahm dramaturgische Beurteilungen und Bücherüberarbeitungen für Lisa-Film in Wien, Graf-Film in Klagenfurt, Satel-Film in Wien und für die Firma Wörthersee Film in Velden, verlegte ihren Wohnsitz dorthin. Im Februar 2000 übernahm sie die lektorische und dramaturgische Beurteilung von Drehbüchern von Fremdautoren für die Wörthersee Film, überarbeitete auch zahlreiche Drehbücher. Ab 1995 hielt sie Lesungen an Schulen in Österreich, Köln und Düsseldorf. Verfasserin von Drehbüchern für Satel-Film, Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Prädikat „empfehlenswert“ vom „Bayerischen Jugendschriftenausschuss“ für „Arina und Rick tappen im Dunkeln“. Ab 1998 Mitglied im Verein deutscher Drehbuchautoren.

Spez. Wirkungsbereich: Gabriele Diechler setzt sich in ihrem Kinderbuch mit den Problemen behinderter Kinder auseinander.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29. 10. 2003.

Werke

Arina und Rick tappen im Dunkeln. Wien: G&G 2001.
Arina und Rick in geheimer Mission. Wien: G&G 2002.
Arina und Rick auf heißer Spur. Wien: G&G 2003.
Prinzessin Lustig. Wien: G&G 2006.

Filmarbeiten
Der Grenzgänger. Serie. Satel-Film/ZDF.
Australische Träume. Klagenfurt/München: Graf Filmproduktion.
Seitensprung ins Glück. Komödie. 1999. Ausstrahlung: 1. 12. 2000 ARD/Degeto.
Confetti – Der Film. Exposé und Treatment für Cultfilm, Wien, im Auftrag des ORF 2002.
Der Humortherapeut. Später: Ein Bruder zuviel. Serienkonzept mit Treatment für den Pilotfilm für Graf-Film, im Auftrag des ORF 2002/2003.
Auch Erben will gelernt sein. Für Graf-Film, im Auftrag von ARD/Degeto. Ausstrahlung: 21. 5. 2003.
Zartbitter. Serienkonzept für 13 Folgen. Pilotfilm 1 und 2, für Satel-Film im Auftrag des ORF, mit ZDF-Beteiligung.

DIEM, ANGELIKA
PS. LADY RAVEN



Lehrerin und Schriftstellerin

Geb.: Bludenz, Vbg., 1968.

Laufbahn: Angelika Diem unterrichtet Englisch und Biologie an der VMS Bludenz, ist Schulbibliothekarin und schreibt nebenbei Kinderbücher. Veröffentlicht Texte und Gedichte im Internet. Verfasst als freie Mitarbeiterin Artikel für eine Zeitschrift über japanische Populärkultur. Verfasste zahlreiche Artikel und Rezensionen als freie Mitarbeiterin der Zeitschrift „MangasZene" von Ausgabe 8 (2002) bis Ausgabe 33 (2006) und Sonderausgabe 2007. 1993 Österreichisches Nachwuchsstipendium für Kinder- und Jugendliteratur.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autorinnen und Autoren, der „Literatur Vorarlberg", der „Schreibwelt", des „Tintenzirkels" und der Society of Children's Book Writers and Illustrators (scbwi).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.12. 2009.

Nachlass, Archive, Quellen: www.angelikadiem.at.

Werke (Auswahl)

Eusebius und Pontifex. Mödling, Wien: St. Gabriel 1996.
Für mich bist du der Beste. Wuppertal: Albarello 2000, 2007. (Zusammen mit Susanne Szesny.)
Hexe Pollonia macht das Rennen. Manchmal ist Gewinnen nicht das Wichtigste. Wuppertal: Albarello 2001, 3. Aufl. 2002, 2007.
Gut so, Hexe Pollonia oder Warum beim schönsten Fest nur die gute Laune zählt. Wuppertal: Albarello 2002, 2007.
Jigoku no Merodi. Melodie der Dämonen. Bonn: Christian Solar Verlag 2004.
Kindheit und Jugend in Österreich. Wir vom Jahrgang 1968. Gudensberg-Gleichen: Wartberg-Verl. 2012.
Nicht schlank? Na und! Weg vom Diätfrust und einfach gut leben!. München: BC Publ. 2012.

Beiträge

Lolikon und Love Hotels – Japan und das älteste Gewerbe der Welt. In: MangasZene – Fachmagazin für Manga, Anime, Lifestyle und mehr, Sonderheft 1/2005.

Tod und Begräbnisriten in Japan. In: MangasZene – Fachmagazin für Manga, Anime, Lifestyle und mehr, 6. Jg., Ausgabe 34/2006.

Kurzgeschichten

Das Einhorn; Das Gras und der Hahnenfuß; Der Ausflug; Keine Hexerei; Die stummen Zwerge; Das Einkaufszentrum; Blätterflug; Ein Gast zur Bescherung. In: Gärtner, Hans (Hg.): Das Geschichtenjahr. Mödling, Wien: St. Gabriel 1997.

Nur ein paar Zahlen. In: Rossi, Marie (Hg.): Menschen im Glück. Eine Anthologie mit Geschichten, Gedichten, Haiku und Elfchen von 138 Autorinnen und Autoren aus acht Ländern Magdeburg Elbverlag Rossi 2009.

Internetpublikationen

Die Hohe Kunst, ein Gott zu sein.

Lebenserinnerungen einer Ratte.

Die Nacht des Dritten Mondes.

Das Ungeheuer vom Greifenberg.

Zauber des Wolfes.

Gedicht

Heldenpflicht in Balladen und Bänkelsänger. In: Mystische Schriften 4. Dortmund: Arcanum Fantasy-Verlag 2009.

DIETZ, HELLA
Auch: Dietz-Unterberger

Werke

Wie Liesel und Peter Menschlein wurden. Ein Märchen. Wien: Pichler 1924.

Übersetzungen

Dostojewski, F. M.: Das Gut Stepantschikowo und seine Bewohner. Wien, Hamburg, Zürich: Gutenberg 1929.

Dostojewski, F. M: Arme Leute/Onkelchens Traum. Wien, Hamburg, Zürich: Gutenberg [1930].

Literatur

Heller.

DOMANIG, MARIA
Ps. Maria Stillfried

Erzählerin und Redakteurin

Geb.: Wien, 26.12.1884.

Gest.: Wien, 25.11.1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Älteste Tochter des Tiroler Schriftstellers Dr. Karl Domanig, Numismatiker, wurde als Tiroler Heimatdichter bekannt (1851–1913).

Laufbahn: 1912 Begründerin und Schriftleiterin der Mädchenzeitschrift „Sonnenland", die im 1. Katholischen Frauentag ihre Wurzeln hat. Leitete die Wochenzeitung „Frauenblatt", eine Beilage zum „Allgemeinen Tiroler Anzeiger".

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Herausgabe

Unsere Dichter. Eine Anthologie aus den neueren katholischen Dichtern. Ravensburg: Alber 1909.
Anthologie katholischer Erzähler. Ravensburg: Alber 1910.
Sonnenland. Ein Jungmädchenblatt. Brixen: Tyrolia ab 1914.
Heilandsworte. Gesammelt aus den Evangelien. Innsbruck: Tyrolia 1916, 1929.
Im Sonnenland. Ein Mädchen-Jahrbuch. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1919–1932.
Ein frohes Jahr. Kalender für alle Sonnenkinder. Wien, Bozen: Tyrolia 1922, 1933.
Carl Domanig. Von seiner Persönlichkeit und aus seinem Schaffen. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1924.

Bücher

Aus dem Tagewerk eines Arztes. Köln: Verlag des St.-Josef-Vereins 1913.
Die Jungfrau Maria. Ein Marienleben. Zur Lesung und Betrachtung im Mai. Zur Lesung und Betrachtung im Maimonat (Sendboten-Broschüre, Nr. 5.) Innsbruck: Rauch 1917.
Unser Heim in der Sonne. Ein Buch der Freude und der Liebe. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1925.
Kraft aus der Stille. Innsbruck: Tyrolia 1931.
Frauendichtung der Zeit. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1932, ergänzte Neuaufl. 1935.

Aus blühenden Gärten. Gedichte. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1933.
„Du …“. Briefe an ein Mädchen. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1935, 1936.
Der Rosenkranz. Kurze Gedanken. 4. Aufl. Innsbruck: Rauch 1940, 5. Aufl. 1947, 6. Aufl. 1952.

Literatur

Killy; Keckeis/Olschak; Nagl/Zeidler/Castle.

DONABAUER, GABRIELE

Autorin

Geb.: 1855.

Gest.: Wien, 1934.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Pädagogen verheiratet.

Werke

Wie der Osterhase zu uns kam. Märchen. Wien: öbv 1915.
Ernste und heitere Aussprüche aus Kindermund. Ein Büchlein für Eltern, Erzieher und Kinderfreunde. Wien: Selbstverlag 1922.

Beitrag
Vom Kindergarten bis zur Hochschule. In: Die Frau und ihre Interessen. Zeitschrift für die gesamte Frauenwelt (Graz), Nr. 28/1930.

Literatur

Heller.

DONNELLY, ELFIE
Auch: Lustig-Donnelly



Journalistin, Reporterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: London-Edmonton, Großbritannien, 14.1.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie verbrachte als Kind

geschiedener Eltern ihre ersten fünf Lebensjahre bei den Eltern des Vaters in Rugby (England), danach lebte sie bei ihrer Mutter und den Großeltern in Österreich und lernte schon sehr früh verschiedene Religionen und Weltanschauungen kennen. Als sie 15 Jahre alt war, starb ihre Mutter.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Peter Lustig, geschieden, zwei Söhne: Christoph Paul Sadil (geb. 1967), Pavi Momme Lustig (geb. 1979). Seit 2003 verheiratet mit Drehbuchautor Paul Arató.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule und das Gymnasium, das sie nicht abschloss, in Wien.

Laufbahn: Mit 16 Jahren begann sie als Texterin bei der Austria Presse Agentur zu arbeiten, bei der auch schon die Mutter gearbeitet hatte, lebte eine Zeit lang in München, absolvierte ein Volontariat bei einer Salzburger Presseagentur, kehrte nach Wien zurück; war ab 1973 in Berlin freie Mitarbeiterin beim SFB Kinderfunk. Neben Kinderbüchern verfasste sie auch Kurzgeschichten für Anthologien, Liedtexte, Hörspiele für Kinder und zwei Drehbücher für Kino und Fernsehen. Schuf die Figur des Benjamin Blümchen, schrieb ab 1977 65 Folgen davon und 45 Folgen der Serie „Bibi Blocksberg“. Später verkaufte sie ihre Rechte an diesen Figuren und zog nach Mallorca, später nach Ibiza. Auf den Inseln begann sie, Drehbücher fürs Fernsehen zu verfassen, Belletristik zu schreiben (u.a. die kriminalistischen Romane „Kein einziges Wort“, „Wen der Tod entlässt“ und „Gebrauchsanweisung für Mallorca“). Sie verfasst u.a. Drehbücher für Film und Fernsehen („Neues aus Uhlenbusch“, „Pusteblume“, „Nachtzug durch Berlin“, „Sendung mit der Maus“, „Mondjäger“ u.a.) sowie Hörspiele. Eine neue Hörspielserie für Kinder ist „Elea Eluander“ (ab 2003). 2006 entstand u.a. das Drehbuch „Töne aller Arten“ nach dem Roman von Peter Glaser. Verfasst auch Kurzgeschichten für Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Deutscher Jugendbuchpreis; Hans-im-Glück-Preis; Silberner Griffel; Preis der ZDF-Leseratten; 3. Platz des Zürcher Kinderbuchpreis „La vache qui lit“; Adolf-Grimme-Preis in Silber; Auswahlliste zum Jugendbuchpreis „Die silberne Feder“.

Spez. Wirkungsbereich: Elfie Donnelly setzt sich in ihren Büchern mit aktuellen Problemen auseinander, wie Tod, psychische Erkrankung, das Älterwerden von Bezugspersonen und Außenseitertum, die auch Kinder betreffen, aber oft tabuisiert werden. Sie versucht, den Kindern das Gefühl zu geben, dass sie ein Recht haben, da zu sein, ein Gefühl, das sie selbst als Kind geschiedener Eltern und als „Streitobjekt“ nicht kannte. Ihr Schaffen umfasst anspruchsvolle Kinder- und Jugendromane, politisch-aufkläreri-

sche Bücher und unerhaltende Erzählungen. Zahlreiche ihrer Werke wurden ins Englische, Französische, Schwedische und Dänische übersetzt. „Bibi Blocksberg“ wurde der erfolgreichste Kinofilm des Jahres 2002.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch); www.bod.de/autoren/donnelly_elfie.html am 2.11.2001.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 20.11. 2003.

Werke (Auswahl)

Bücher für Erwachsene
Für Paare verboten. München: dtv 1998.
Gebrauchsanweisung für Mallorca. München: Piper 2002.

Kinderbücher
Servus Opa, sagte ich leise. Hamburg: Dressler 1977, 3. Aufl. 1978, 4. Aufl. 1979, 12. Aufl. 1994, 20. Aufl. 2004; München: dtv 1984; Neuausgabe Hamburg: Dressler 1979. Ü: 1985 Schw.
Der rote Strumpf. Hamburg: Dressler 1979; München: dtv 1986. Ü: 1981 Schw. (Mit Inge Meysel verfilmt.)
Karo Honig macht Frieden. Hamburg: Dressler 1981; Ravensburg: Ravensburger Taschenbuch 1988. Ü: 1982 Schw.
Tine durch zwei geht nicht. Hamburg: Dressler 1982.
Tapetenwechsel. Ravensburg: Otto Maier 1983. (Für das ZDF verfilmt.)
Die getauschten Eltern. Hamburg: Oetinger 1986.
Ein Paket für Frau Löbenzahn. Ravensburg: Otto Maier 1986.
Bibi Blocksberg. Dreimal schwarzer Kater. Erlangen: Pestalozzi 1986.
Ich hab dich lieb. Zärtliche Tag- und Traumgeschichten. Ravensburg: Otto Maier 1983; Taschenbuchausgabe unter dem Titel „Ich-hab-dich-lieb-Geschichten“ Ravensburg: Ravensburger Taschenbuch 1986.
Frühstück mit Amanda. Anthologie. Hamburg: Oetinger 1984.
Willi, Tierarzt für Kinder. Hamburg: Oetinger 1986, 2001.
Peters Flucht. Wien: Jugend & Volk 1986; München: dtv 1988.
Bongo Bommel aus dem All. Hamburg: Dressler 1987.
Benjamin Blümchen verliebt sich. Benjamin Blümchen und die Autorallye. Wien: Donauland 1987.
Eine Reise mit Frau Löbenzahn. Hamburg: Dressler 1987.
Das Weihnachtsmädchen. Hamburg: Oetinger 1987.

Bibi Blocksberg. Das Buch zum Kinofilm. München: Schneider 2002.
Bibi Blocksberg und Elea Eluanda. Berlin: Kiddinx Studios 2003.
Bibi Blocksberg und das Geheimnis der blauen Eulen. Das Buch zum Kinofilm. Rheda-Wiedenbrück u.a.: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004.

Verfilmungen
Servus Opa, sagte ich leise. Produktion: SFB 1980.
Der rote Strumpf. Produktion: Aspekt Telefilm Hamburg 1981.
Casa Scanelli. Produktion: ZDF 1983.
Tapetenwechsel. ZDF.

Bei Books on Demand unter www.libri.de
Die Hühnerleiter ins Nirvana. 1999.
Wendelburgs Komplott. 1999.
Das Glasauge. 1999.

Literatur

Binder_öKJL; Ensberg; LexKJL.

DORAY, MAYA B.
Geb. Boyko



Autorin, Tanzpädagogin und New-Age-Lehrerin

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Hugo und Elisabeth Boyko, aus Wien stammende Botaniker und Pioniere der israelischen Wüstenforschung. Der Vater erhielt für seine Forschungen über die saline Bewässerung die Flemingmedaille. Die Mutter leistete Pionierarbeit bei der Anlegung des ersten Parks in Eilat am roten Meer. Ihre Schwester Dr. Eva Avi-Yonah, in Israel lebend, schreibt ebenfalls Kinderbücher.

Ausbildungen: Studierte Ballett und modernen Tanz.

Laufbahn: Trat in Opern auf, choreografierte und produzierte Shows für Kinder. Hält Seminare und Workshops an unterschiedlichen Institutionen und Universitäten ab, u.a. für die Montessori-Gesellschaft. Sie beschäftigt sich besonders mit der kreativen Kraft als Unterrichtsmittel und bildet darin Lehrerinnen und Lehrer aus. Außerdem beschäftigt sie sich seit ca. 15 Jahren mit Esoterik, mit Ost- und Westphilosophie, leitet Meditationskurse und ist als Autorin tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Dr. Eva Avi-Yonah, 13.10.2003, Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 11.4.2004.

Werke

See What I can Do! A Book of Creative Movement for Children. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall 1973.
J – is for Jump! Moving into Language Skills. A Teacher-Aid book. Belmont, CA: Fearon Teacher 1982.

Tonbandkassetten
Make Believe in Movement. New Jersey: Kimbo Educational 1976.
Move Along Alphabet. New Jersey: Kimbo Educational 1976.

DRAVECZ, ELISABETH

FOR-ANIMALS-Geschäftsführerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 7.5.1946.

Laufbahn: Elisabeth Dravecz ist seit ihrer Mittelschulzeit literarisch tätig, neben ihrer Bürotätigkeit gründete sie die Tierrechtsorganisation „FOR ANIMALS" in Graz, die sich besonders für Elefanten und Schildkröten einsetzt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.5. 2004.

Werke

Gestatten Sie! Maxl ist mein Name. Die Geschichte einer Schildkröte. Willebaldessen: Zwiebelzwerg 1990.
Turty, Turty. Die aufregenden Abenteuer einer kleinen Meeresschildkröte. Willebaldessen: Zwiebelzwerg 1991.

Literatur

Ruiss_KLex.

DUFFEK-KOPPER, HELGA



Berufsschulinspektorin i. R., Kinder- und Jugendbuchautorin und Superintendentialkuratorin der ev. Diözese Kärnten und Osttirol

Geb.: Graz, Stmk., 21.2.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr.-Ing. Hans Kopper, Chemiker (1907–1997); Mutter: Emma, geb. von Hofmann (1912–2000); 10 Geschwister.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1961 verwitwet, eine Tochter: Daniela (geb. 1959), zwei Enkelinnen (geb. 1989, 1991).

Ausbildungen: Legte 1963 die Lehramtsprüfungen ab, studierte 1974–1981 Pädagogik und Psychologie an der Universität Klagenfurt, 1978 Sponsion mit der Diplomarbeit „Allgemeinbildung versus Berufsbildung? Ein Beitrag zur Lösung eines Zielkonfliktes im Lehrplan der österreichischen Berufsschule", 1981 Promotion mit der Dissertation „Die Stellung der Allgemeinbildung in der Berufsschuldidaktik".

Laufbahn: Helga Duffek-Kopper war 1955–1956 Direktionssekretärin in der Kärntner Landesversicherung, 1956–1990 Berufsschullehrerin für Kurzschrift und Maschinenschreiben, 1978–1990 Mitglied der Gutachterkommission für Schulbücher, 1990–1995 Berufsschulinspektorin, Lehrbeauftragte an der Berufspädagogischen Akademie des Bundes in Graz, einige Semester Lektorin an der Universität Klagenfurt. Seit 1995 ist sie im Ruhestand und tätig als Superintendentialkuratorin der evangelischen Diözese Kärnten und Osttirol, Wiederwahl 2000. Veröffentlichte zahlreiche Gedicht- und Prosabände und hält zahlreiche Lesungen. War 1991–1997 Gemeinderätin bzw. Gemeindevorstandsmitglied in Krumpendorf, Gründungsobfrau des „Sozialmedizinischen Betreuungsringes Krumpendorf/Pörtschach". Veröffentlichte pädagogische Fachartikel.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1989 Förderungspreis des Landes Kärnten für Kinder- und Jugendliteratur; 1990 Jugendbuchpreis des Landes Kärnten. Mitglied der Generalsynode, des Synodalausschusses des Nominierungs- und des Theologischen Ausschusses der Evangelischen Kirche Österreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.5. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Allgemeinbildung versus Berufsausbildung? Ein Beitrag zur Lösung eines Zielkonfliktes im Lehrplan der österreichischen Berufsschulen. Klagenfurt: Pädag. u. Berufspädag. Inst. d. Bundes in Kärnten 1978 (Veröffentlichungsreihe des Pädagogischen und Berufspädagogischen Institutes des Bundes in Kärnten; 1)

Die Vermittlung der Allgemeinbildung in der Berufsschule – Methoden, Verfahren, Strategien. Wien: Ketterl 1984. (Beiträge zur pädagogischen Psychologie; 653–657)

Deutsch und Kommunikation für Berufsschulen. Wien: Österreichischer Gewerbeverlag 1996.

Erinnerungen

Heiligengeistplatz – alles umsteigen! Rückblicke, Einblicke. Klagenfurt: Heyn 1997.

Mutterkreuz. Ein Jahrhundertleben. Klagenfurt: Heyn 1999.

Hansibub und Emmalieb. Zeit-Zeugnisse. Klagenfurt: Heyn 2002.

Mein Fleckerlteppich. Klagenfurt: Heyn 2006.

Und wieder brennen still die Kerzen. Klagenfurt: Heyn 2007.

Kinder und Jugendbücher

Tag- und Nachtgedichte. Zum Vorlesen, Aufsagen, Rezitieren, Verändern, Kürzen, Verlängern, Verbessern, Variieren und Selberlesen. Klagenfurt: Heyn 1987.

Traum- und Wachgedichte. Zum Vorlesen, Aufsagen, Rezitieren, Verändern, Kürzen, Verlängern, Verbessern, Variieren und Selberlesen. Klagenfurt: Heyn 1988.

In gewisser Beziehung. Gedichte. Klagenfurt: Heyn 1989; Neuaufl. 2005.

Doch als die Suppe kam herein … Klagenfurt: Heyn 1990.

Die Villa Mathilde. Kindheit in einem Dorf. Autobiographie 1937–1949. Klagenfurt: Heyn 1991, 2004.

13 Deka Leberkäs. Zeit-Geschichten. Klagenfurt: Heyn 1993.

Gedichte

In gewisser Beziehung. Gedichte. Klagenfurt: Heyn 1989.

Neben-Erscheinungen. Neue Anlaß-Gedichte. Klagenfurt: Heyn 1994.

Beipack-Texte. Alte und Neue Texte, gereimt und ungereimt, zu verschiedenen Anlässen, Jahreszeiten und Stimmungen. Klagenfurt: Heyn 1995.

Das Weihnachtsfest fängt im September an. Alte und neue Gelegenheits- und Anlass-Gedichte. Klagenfurt: Heyn 2000.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

DÜRNECKER, JOHANNA



Journalistin, Malerin, Schriftstellerin

Geb.: Obergrafendorf, NÖ, 2.3.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971; 1975 und 1980 Geburt ihrer Kinder.

Ausbildungen: Handelsschule, diverse berufsbildende Kurse.

Laufbahn: Hat sich schon seit der Schulzeit mit dem Schreiben beschäftigt, der „Hang und Zwang zum Schreiben" blieb nach eigenen Worten ihr ganzes Leben erhalten. Sie war zwölf Jahre lang in einem Büro in der Privatwirtschaft tätig, die trockene Arbeit ertrug sie nur durch ausgleichendes Schreiben und Malen. Mit 17 veröffentlichte sie die ersten Short-Stories in einer Schweizer Wochenzeitung, später in österreichischen Zeitschriften, bietet Lesungen an, u.a. in der „Alten Schmiede". Ab 1987 im Bereich Tele-Marketing/Anzeigenverkauf als Journalistin und Immobilienmaklerin tätig. Nach einem schweren gesundheitlichen Einbruch im Jahr 2000 schrieb sie das Buch „Kim & Co OK?", das autobiografische Züge trägt. Außerdem stellt sie ihre eigenen Bilder aus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1989 Preis von der Arbeiterkammer; Luitpold-Stern-Förderungspreis für eine Erzählung aus der Arbeitswelt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.10. 2003.

Werke

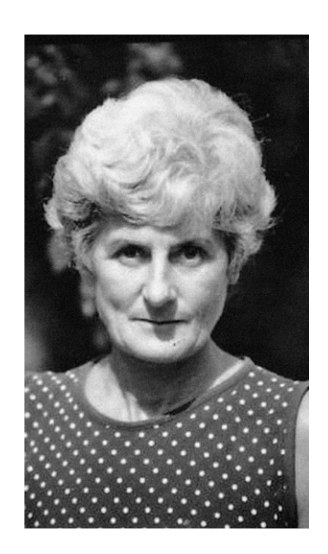
Kim & Co Ok? Horitschon: Novum 2001.
Von Menschen und Mardern. Als Kind durch die 50er Jahre. Pfaffendorf: Röschnar 2003.

Bearbeitung
Seitlberger, Margareta: Erlebtes und Erlauschtes. Erinnerungen der Altbäuerin Margareta Seitlberger. Hofstetten: Eigenverlag Heimatforschung Hofstetten-Grünau 2003.

Literatur

Ruiss_LL.

EBENBERGER, ELISABETH



Fremdsprachenkorrespondentin, Übersetzerin, Schriftstellerin und Lehrerin

Geb.: Pernitz, Stmk., 4.10.1942.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Simon Ebenberger, zwei Kinder.

Ausbildungen: Schulische Ausbildung in Wien, Auslandsaufenthalte zwecks Fremdsprachenstudium in Brüssel und Rijeka.

Laufbahn: Lebt seit 1964 in Vorarlberg. Begann 1991 zu schreiben, bietet Lesungen und Sprachbastelstunden an Schulen an, veranstaltet nebenbei mit ihrem Mann DIA-Meditationen „Deine Bilder, meine Worte".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1996 Preis für Kinder- und Jugendliteratur der Steiermärkischen Landesregierung; 1998 Theodor-Körner-Förderpreis für Literatur, Wilhelm-Busch-Preis; 2000 Dombrowski-Literaturpreis (Graz), Vastrickt-und-zuabaamt-Preis für „Die Farben der Heimat"; 2002 Il Muestra Literaria „El Camino de Santiago – Mundo Nuevo" (San Sebastian), Teilnahme und Anerkennungspreis, Mira-Lobe-Stipendium; 2005 Frau-Ava-Literaturpreis in Göttweig/NÖ; 2006 Silberner Lese-Ossi – Kinderbuchpreis des LernQuadrat.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.11.2003.

Werke (Auswahl)

Geschichten aus der Arbeitswelt. Wien: Löcker 1997.
Mit List und Tücke. Texte von 25 Autoren. Hergensweiler: Signatur e. V. 1999.
Montagne incantate: Leggende ed Immagini – Verzauberte Berge, Sagen und Bilder. November Kulturreferat Bozen, Teilnahme 1999. Bozen: Stadtgemeinde Bozen 1999, 2. Aufl. 2002.
Auf halbem Weg – oder Warum Santiago de Compostela warten musste. Bludenz: Rhätikon Verlag 1999, 2. Aufl. 2003.
TAMI. Von der Klugheit der Tiere und vom Postboten, der verschlossene Briefe lesen kann. Innsbruck: Berenkamp 1999.
Sieben Wege bis ans Ende der Welt. Bludenz: Rhätikon Verlag 2003.

Kinder- und Jugendbücher

Wenn Dornröschen wach wird … Erzählungen für und über junge Menschen. Bludenz: Rhätikon Verlag 1996.

Babs und Cliff. Wien: Dachs 2005.

Omas Wunder-volle Reise. Hohenems: Bucher 2008.

Niko mit der Harmonika. Innsbruck, Wien: Obelisk 2008.

Mitarbeit an Anthologien

Vater, mein Vater. Prosa aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Freiberg: Peter Segler Verlag 1996.

Heim, Heimat, Heimatlos. Lindau: Signatur 1997.

Thaler, Jürgen (Hg.): Arbeitslos. Texte aus Vorarlberg. Vorarlberger Autorenverband. Schwarzach: Ruß 1996.

Steirische Werkstatt. Literatur der Arbeitswelt (Hg.): Liebe in den Zeiten der Marktwirtschaft. Graz: Steirische Werkstatt. Literatur der Arbeitswelt 1998.

Phantasie an die Macht. Frankf./M.: Fouque Literatur Verlag 1998.

Die großen Prophezeiungen. Krems: Edition DUM 1998. (Anerkennungspreis 1999.)

Treudl, Sylvia (Hg.): Viechereien. Tiere erzählen. Wien: Milena 2001.

Ollahaund duachanaund. Hg. vom Stelzhamerbund, Gruppe „Neue Mundart“. Aspach: Edition Innsalz. 2001.

Aspöck, Ruth (Hg.): Donaugeschichten. Wien: Edition die Donau hinunter 2001.

Literatur

Ruiss_LL.

EBERL, VERONIKA



Schauspielerin und Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 28.4.1960.

Ausbildungen: Studierte 1978–1984 Germanistik und Romanistik an der Universität Innsbruck; 1984 Mag. phil. 1985–1987 Schauspielausbildung am Innsbrucker Landestheater, Schauspielreifeprüfung in Wien.

Laufbahn: 1983/84 Sprachassistentin in Siena, 1985–1988 Lehrtätigkeit an der Universität Mailand, an den BHS Innsbruck, Kufstein und Wörgl. War 1978–1987 als Schauspielerin an verschiedenen Bühnen in Innsbruck tätig. Ab 1986 bei den Tiro-

ler Volksschauspielen in Telfs, 1989–2002 am Münchner Volkstheater. Gestaltete 1999–2001 das Programmheft der Tiroler Volksschauspiele in Telfs, publizierte zahlreiche Theaterstücke und führte sie auf. Hielt Lesungen mit ihren lyrischen und literarischen Werken in Schwaz/Tirol, München und im Rahmen der „pro vita alpina" bei der Poesiestation Ötztal in Tirol.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1. Preis des Autorenwettbewerbes „Hohe Munde" der ARGE Alp 1997 für „Der unheimliche Geliebte" (Theaterstück mit Lorenz Gutmann Wien: Österreichischer Bühnenverlag Kaiser, 1997).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.12. 2003.

Werke (Auswahl)

Theaterstücke

Frau Hitt. Kinderstück in 5 Akten. Aufgeführt von der Schauspielgruppe Volksschule Neuarzl 1994.

Der unheimliche Geliebte. Theaterstück mit Lorenz Gutmann.Wien: Österreichischer Bühnenverlag Kaiser 1997. (Uraufführung bei den Tiroler Volksschauspielen in Telfs 1998, Aufführung am Landestheater für Vorarlberg in Bregenz im Herbst 2000.)

Sagen aus Österreich und Südtirol. 10 Kindertheaterstücke. Laienaufführungen. Stubenberg am See: UNDA 1999.

Der vierte König. Kindertheaterstück nach einer alten russischen Legende und einer Erzählung von Eduard Schaper. Laienaufführungen. Stubenberg am See: UNDA 1999.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

EBNER-ESCHENBACH, MARIE FREIFRAU VON
Geb. Dubsky von Trebomyslic

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Schloss Zdislawitz bei Kremsier, Mähren (Kroměříž, Tschechien), 13.9.1830.

Gest.: Wien, 12.3.1916. (Im Schlosspark Zdislawitz begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte väterlicherseits aus dem alten, böhmischen, katholischen Adelsgeschlecht der Dubsky von Trebomyslic, 1608 in den Freiherren-, 1843 in den Grafenstand erhoben; mütterlicherseits aus der sächsischen, protestantischen Familie Vockel, im 18. Jahrhundert geadelt und in den Freiherrenstand erhoben. Ihr Vater, Franz Freiherr von Dubsky, war viermal verheiratet. Ihre Mutter, Marie Freiin von Vockel, starb zwei Wochen nach der Geburt ihrer Tochter Marie. Schwester: Friederike; mehrere Halbgeschwister.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 3.7.1848 verheiratet mit ihrem Vetter Moritz Freiherr Ebner von Eschenbach (1815–1898), Professor für Physik und Chemie an der Wiener Ingenieur-Akademie. Die Ehe blieb kinderlos.

Freundschaften: Freundschaften mit Betty Paoli, Enrica von Handel-Mazzetti, Franz Grillparzer, der sie immer wieder ermutigte, und Ida von Fleischl. 1886–1889 ausgedehnter Briefwechsel mit Karl Emil Franzos. 1889 begann sie einen intensiven Briefwechsel mit Marie Louise von Françoise.

Ausbildungen: Durch ihre zweite Stiefmutter wurde sie schon früh mit der deutschen Literatur bekannt. Als Kind lernte sie Tschechisch und Französisch. Ihr schriftstellerisches Talent wurde ihren Eltern von Grillparzer bestätigt. Schon damals begann sie – von ihrer Familie jedoch nicht gerne gesehen – zu dichten. Ihre ersten Gedichte schrieb sie auf Französisch, was ihr den Tadel ihres Vetters und späteren Gatten einbrachte.

Laufbahn: Sie wuchs auf Schloss Zdislawitz und in Wien auf. Unter dem Eindruck von Burgtheaterbesuchen begann sie mit ehrgeiziger dichterischer Produktion. Folgte ihrem Mann 1850 nach Klosterbruck bei Znaim und 1863 zurück nach Wien, das neben Zdislawitz und wenigen Reisen zur Weltausstellung nach Paris und nach Rom ihr ständiger Aufenthalt wurde. Sie versuchte sich zuerst erfolglos als Dramatikerin – historische Dramen nach dem Vorbild Schillers, Gesellschaftsstücke und Lustspiele aus der Gegenwart –, dann als Erzählerin. Wurde jedoch erst 1879 durch den Abdruck der Erzählung „Lotti, die Uhrmacherin“ in der führenden Monatsschrift „Deutsche Rundschau“ bekannt. Ihr Erfolg als Erzählerin nahm ab da stetig zu. Sie schrieb niemals über ein Thema, mit dem sie nicht vertraut war. Vor „Lotti, die Uhrmacherin“ absolvierte sie z. B. eine Uhrmacherlehre. Ihre Liebe zu mechanischen Uhren ließ sie eine Sammlung anlegen, die sie nach ihrem Tod der Stadt Wien vererbte und die der Grundstein für das Wiener Uhrenmuseum war. Ihre Werke erschienen in zahlreichen Übersetzungen und Ausgaben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ihr 70. und 80. Geburtstag wurden in Öster-

reich und Deutschland gefeiert. 1900 Dr. phil. h. c. der Universität Wien (als erste Frau). Grillparzer lobte 1847 ihre frühen dichterischen Versuche. 1898 erhielt sie das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Spez. Wirkungsbereich: Eine der bedeutendsten Dichterinnen Österreichs und neben Droste-Hülshoff des deutschsprachigen Raums überhaupt. „Ihre erste große Erzählung ‚Bozena' ist literaturhistorisch bedeutsam als früher deutschsprachiger Dienstbotenroman." (Sudhoff 2005, S. 252.) Hervorragende Vertreterin der realistischen österreichischen Heimaterzählung, meisterhafte Aphoristikerin und Verfasserin wertvoller autobiografischer Schriften. In den Kinderschriften wird erkennbar, dass sie in der Entwicklung der österreichischen Kinderliteratur die Erste ist, die sich über die Doppeldeutigkeit des Josephinischen, des Aufklärerischen in Österreich und über den „Rückschritt" des Biedermeierlichen in ihrer Sicht auf das Kind hinwegsetzt. Besonders ihre Autobiografie „Meine Kinderjahre", ein wichtiger Beitrag zur Frauenautobiografie, wurde immer wieder für Kinder empfohlen. Sie schrieb aber auch zahlreiche Tiergeschichten, die sich an junge Leserinnen und Leser richteten. 1943 wurde eine Ebner-Eschenbach-Gesellschaft eingerichtet, die von Ida Maria Deschmann geleitet wurde.

Nachlass, Archive, Quellen: Wienbibliothek im Rathaus, Handschriftensammlung; Staatsarchive Brno und Opava; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); Briefe in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Erzählungen

Aus Franzensbad. (Gesellschaftskritische Episteln.) Leipzig: Carl B. Lorck 1858; Reprintausgabe Wien: öbv 1985.

Erzählungen. Stuttgart: Cotta 1875.

Bozena. Die Geschichte einer Magd. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1876, 1916; Berlin: Knaur 1928; München: Nymphenburger 1957; Bonn: Bouvier 1980; Frankf./M., Berlin, Wien: Ullstein 1984. Ü: 1983 Nl.

Lotti, die Uhrmacherin. Erzählung. Berlin: Paetel 1878, 1889; hg. von Marianne Henn Stuttgart: Reclam 1999.

Neue Erzählungen. Berlin: Ebhardt 1881. Ü: E.

Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1883; Leipzig: Schmidt & Günther 1941; Wien: Globus 1946; Frankf./M.: Insel 1991.

Zwei Comtessen. Erzählungen. Berlin: Ebhardt 1885.

Neue Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1886.
Das Gemeindekind. Erzählung. Berlin: Paetel 1887; Leipzig: Schmidt & Günther 1926; Leipzig: Hesse & Becker 1928; Wien: Büchergilde 1947, 1955; München: Nymphenburger 1956; Wien: Donauland 1958; Berlin, Weimar: Aufbau 1971; Rudolstadt: Greifenverlag 1976; Berlin: Neues Leben 1980; Berlin: Volk und Welt 1986; Bonn: Bouvier 1983; Stuttgart: Reclam 1985.
Die Unverstandene auf dem Dorfe. Erzählung. Berlin: Paetel 1888.
Miterlebtes. Erzählungen. Berlin: Paetel 1889.
Ein kleiner Roman. Berlin: Paetel 1889; Berlin, Leipzig: Hillger 1920.
Unsühnbar. Erzählung. 2 Theile. Berlin: Paetel 1890; Leipzig: Hesse & Becker 1928; München: Nymphenburger 1957, 1969; Bonn: Bouvier 1978.
Glaubenslos? Erzählung. Berlin: Paetel 1891, 1893; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Margarethe. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1891; Berlin: Cotta 1921.
Drei Novellen. Berlin: Paetel 1892.
Parabeln, Märchen und Gedichte. Berlin: Paetel 1892.
Gesammelte Schriften. 6 Bde. Berlin: Paetel 1893.
Das Schädliche. Die Totenwacht. Zwei Erzählungen. Berlin: Paetel 1894.
Rittmeister Brand. Bertram Vogelweid. Zwei Erzählungen. Berlin: Paetel 1896.
Alte Schule. Erzählungen. Berlin: Paetel 1897.
Oversberg. Aus dem Tagebuche des Volontärs Ferdinand Binder. Wien: Daberkow 1898.
Bettelbriefe. Novelle. Wien: Daberkow 1898.
Aus Spätherbsttagen. 2 Bde. Berlin: Paetel 1901.
Bertram Vogelweid. Erzählung. Berlin: Paetel 1901; München: Langen-Müller 1998.
Agave. Erzählung. Berlin: Paetel 1903.
Ein Spätgeborener. Stuttgart, Berlin: Cotta 1903.
Die arme Kleine. Erzählung. Berlin: Paetel 1903; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Die Freiherrn von Gemperlein. Berlin: Paetel 1903; Leipzig: Reclam 1940; Jena: Diederichs 1943; München: Nymphenburger 1958; Leipzig: Reclam 1958; Hamburg: Hamburger Lesehefte 1960; Berlin: Verlag der Nation 1983.
Die unbesiegbare Macht. 2 Erzählungen. Berlin: Paetel 1905; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Uneröffnet zu verbrennen. Berlin: Neelmeyer 1905.
Krambambuli und der gute Mond. Zwei Erzählungen. Wiesbaden: Verlag des Volksbildungsvereins 1905.
Meine Kinderjahre. Biographische Skizze. Berlin: Paetel 1906.
Aus meinen Schriften. Ein Buch für die Jugend. Berlin: Paetel 1907, 2. Aufl. 1908, 3. Aufl. 1909, 4. Aufl. 1912, 8. Aufl. 1922.

Ein Buch, das gern ein Volksbuch werden möchte. Aus den Schriften. Berlin: Paetel 1909; Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Ausgewählte Erzählungen. 3 Bde. Berlin: Paetel 1910; Berlin: Rütten & Loening 1968.
Die erste Beichte. Stuttgart: Cotta 1910.
Der Kreisphysikus. Berlin: Paetel 1910; Wien: Globus, Wien: Buchgemeinde 1952; Dietikon: Stocker-Schmid 1972.
Genrebilder. Erzählungen. Berlin: Paetel 1910.
Stille Welt. Erzählungen. Berlin: Paetel 1915.
Meine Erinnerungen an Grillparzer. Aus einem zeitlosen Tagebuch. Berlin: Paetel 1916; Wien: Bergland 1955.
Chlodwig. Erzählung. Stuttgart, Berlin: Cotta 1919.
Sämtliche Werke. 5 Bde. Berlin: Paetel, Klemm 1920.
Letzte Worte. Aus dem Nachlass herausgegeben von Helene Bucher. Wien: Rikola 1923.
Maslans Frau. Berlin: Paetel 1924.
Krambambuli und andere Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1924.
Tiergeschichten. Der Fink – Die Spitzin – Krambambuli. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922; Wien: öbv, Jugend & Volk 1946.
Sämtliche Werke. 12 Bde. Leipzig: Schmidt & Günther 1928.
Krambambuli. Die Spitzin. Zwei Erzählungen. Hg. von Otto Metzker. Frankf./M.: Diesterweg 1928.
Lotti, die Uhrmacherin und andere Erzählungen. Leipzig: Hesse & Becker 1928.
Krambambuli. Der gute Mond. Durchgesehen und mit Angaben aus dem Leben der Dichterin sowie mit Anmerkungen ausgestattet von Georg Wolff. Breslau: Hirt 1931.
Krambambuli. Der Kreisphysikus. Berlin, Leipzig: Hiller 1932.
Ausgewählte Erzählungen. Leipzig: Staackmann 1939.
Der Erstgeborene. Erzählung. Mit einem Nachwort von Gertrud Fussenegger. Leipzig: Reclam 1940.
Erzählungen. Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Glaubenslos? Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Geschichten und Erinnerungen. Hg. von Paul Struck. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasnig 1941.
Krambambuli – Die Erdbeerfrau. Innsbruck: Inn-Verlag 1947.
Tiergeschichten. Leipzig: Volk und Buch 1947.
Leuchtende Weisheit. Aphorismen. Wien: Bellaria 1948.
Krambambuli. Erzählung. Heidelberg: Ähren 1948; Weitra: Bibliothek der Provinz 2003.

Krambambuli. Novellen. Rottenburg/Neckar: Verlag Deutscher Volksbücher 1949.

Der Kreisphysikus und andere Erzählungen. Wien: Globus 1952.

Eine Auswahl aus ihren Werken. Ein biographisches Nachwort von Franz Nabl. Königstein/Ts.: Langewiesche 1953.

Meistererzählungen. Mit einem Anhang: Aphorismen und Erinnerungen. Hg. von Albert Bettex. Zürich: Manesse 1953.

Das Gemeindekind und andere Erzählungen. Hg. und mit einem Nachwort von Paul Friedländer. Berlin: Das Neue Berlin 1955.

Krambambuli. Die Spitzin. Der Fink. Drei Tiergeschichten. Frankf./M., Berlin, Bonn: Diesterweg 1955.

Krambambuli und andere Erzählungen. Hg. von Heinrich Luhmann. Bielefeld, Berlin, Hannover: Velhagen & Klasing 1955; Berlin: Union 1959; Stuttgart: Reclam 1964; München: Goldmann 1970.

Gesammelte Werke in 3 Bänden. Hg. von Johannes Klein. München: Winkler 1956–1958.

Krambambuli und weitere Meistererzählungen. Ausgewählt von Hans Reutimann. Dietikon: Stocker-Schmid 1956.

Briefwechsel zwischen Ferdinand Saar und Marie von Ebner-Eschenbach. Hg. von Heinz Kindermann. Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1957.

Krambambuli. Paderborn: Schöningh 1957.

Krambambuli und andere Erzählungen. Die Freiherren von Gemperlein und andere Novellen. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1958.

Weisheit des Lebens. Eingeleitet und ausgewählt von Heinz Rieder. Graz, Wien: Stiasny 1958.

Die erste Beichte. Der Muff. Bearbeitet von Kurt Sternelle. Hamburg: Hamburger Lesehefte 1958.

Lotti, die Uhrmacherin. Glaubenslos. Zwei Romane. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz ungekürzt und unter Zugrundelegung der Erstausgaben herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1958.

Meine Kinderjahre. Erinnerungen. Meine Erinnerungen an Grillparzer. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz ungekürzt und unter Zugrundelegung der Erstausgaben herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1959.

Krambambuli und andere Tiergeschichten. Hamburg: Hamburger Lesehefte 1958.

Aphorismen, Parabeln und Märchen. Mit einem Lebensbild der Dichterin von Felix Braun. Hg. von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1960.

Gesammelte Werke. Hg. von Edgar Groß. 9 Bde. München: Nymphenburger 1961.

Menschen und Geschicke. Hg. und eingeleitet von Otto Heuschele. Stuttgart: Steinkopf 1962.

Erinnerungen und Erzählungen. Ausgewählt, mit einem Nachwort und Erläuterungen versehen von Johann Hanich und Johann Lenz. Wien: hpt, öbv, Jugend & Volk 1962.

Man muß das Gute tun, damit es in der Welt sei. Aphorismen. Auswahl und Nachwort von Kurt Sellin. Offenbach/M.: Kumm 1966.

Tiergeschichten. Nachwort von Rudolf Alexander Moißl. Wien: Abéle 1967.

Geschichten aus Dorf und Schloß. Mit einem Nachwort hg. von Siegfried Scheibe. Leipzig: Dieterich 1967.

Meine Kinderjahre. Aus meinen Kinder- und Lehrjahren. Bei meinen Landleuten. Hg. und mit einem Nachwort von Friedrich Minckwitz. Weimar: Kiepenheuer 1967.

Fräulein Susannes Weihnachtsabend und andere Erzählungen. Ausgewählt und illustriert von Hanns Georgi. Berlin: Union 1967.

Marie von Ebner-Eschenbach/Josef Breuer. Ein Briefwechsel 1889–1916. Hg. von Robert Adolf Kann. Wien: Bergland 1969.

Die Sünderin. Erzählungen aus dem alten Österreich. München: Goldmann 1972.

Krambambuli. Die Spitzin. Aphorismen. Ausgewählt und eingeleitet von Ulrich Gut. Stäfa, Küsnacht: Buchdruckereien Stäfa und Küsnacht 1979.

Frauenbilder. 6 Erzählungen. Berlin: Verlag der Nation 1982.

Das Gemeindekind. Kritisch hg. und gedeutet von Rainer Baasner. Bonn: Bouvier 1983.

Novellen und Tiergeschichten. Steyr: Ennsthaler 1983.

Komtesse Muschi. Die Freiherrn von Gemperlein. Zürich, München: Artemis 1984.

Ausgewählte Kostbarkeiten. Zusammengestellt von Gottfried Berron. Lahr: SKV-Edition 1987.

Kleine Bettlektüre für alle Freunde der Marie von Ebner-Eschenbach. Bern, München, Wien: Scherz 1987.

Autobiographische Schriften. Tübingen: Niemeyer 1989.

Krambambuli und andere Geschichten. München, Leipzig: Schumacher-Gebler 1994.

Lebensworte. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Joachim Pagel. Stuttgart: Quell 1995.

Krambambuli. Der Vorzugsschüler. Klagenfurt, Wien: Selene 1997.

Die Spitzin. Schwäbisch Hall: Schefold 1996; Wien, Linz, Weitra, München: Bibliothek der Provinz 1998.

Aus Spätherbsttagen. Prag: Vitalis 1999.

Die Liebe hat immer Recht. Hundert Worte. Hg. von Wilhelm Mühs. München, Zürich, Wien: Neue Stadt 2002.

Märchen

Hirzepinzchen. Ein Märchen. Stuttgart: Union 1900, 7. Aufl. 1906, 8. Aufl. 1907, 9. Aufl. 1913, 11. Aufl. 1920, 15. Aufl. [1926].
Prinzessin Leiladin. Zwei Märchen. Leipzig, Weimar: Kiepenheuer 1985.
Parabeln und Märchen. Hg. von Norbert Gabriel. Berlin: Nicolai 1993.

Aphorismen

Aphorismen. Berlin: Ebhardt 1880; Berlin: Paetel 1922; Leipzig: Insel 1939; Bad Goisern: Neugebauer Press 1966; Stuttgart: Reclam 1988, 1999. Ü: 1964 I.; Poln.
Altweibersommer. Aphorismen. Berlin: Paetel 1909.
Parabeln und Märchen, Gedichte, Aphorismen. Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
Weisheit der Reife. Gedanken und Aphorismen. Auswahl und Nachwort von Heinz Puknus. Gütersloh: Bertelsmann 1968.
Die Wahrheit hat Kinder. Ausgewählte Aphorismen. Berlin: Der Morgen 1984.
Aphorismen, Erzählungen, Theater. Hg. von Roman Rocek. Mit einem Vorwort von Chris Hirte. Mit einem Nachwort und einer Zeittafel des Herausgebers. Berlin: Volk und Welt 1988.
Gute Gedanken erscheinen in kleiner Gesellschaft. Ausgewählte Aphorismen. Eingeleitet und illuminiert durch Charlotte Karner. Texing: Fischbachpresse 1993.

Stücke

Maria Stuart in Schottland. Trauerspiel. Berlin: Nicolai 1860.
Die Veilchen. Lustspiel in einem Aufzug. Wien: Wallishausser 1861, 1873, 1877.
Marie Roland. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Wien: Wallishausser 1867.
Doktor Ritter. Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Wien: Reitmann 1869; Wien: E. Jasper 1872.
Die Prinzessin von Banalien. Ein Märchen. Wien: Rosner 1872; München: Kunst im Druck 1955.
Das Waldfräulein. Lustspiel in drei Aufzügen. 1873; Wien: Belvedere 1969.
Männertreue. Lustspiel in vier Aufzeichnungen. Wien: Wallishausser 1874.
Ohne Liebe. Lustspiel in einem Akt. Berlin: Bloch 1891.
Am Ende. Szene in 1 Aufzug. Berlin: Bloch 1897.

Literatur

Alkemade; Auernheimer 1926; Brümmer; Doyle 1936; Egger 1948; Felbinger 1947; Fischer, E. 1939; Formann 1996; Gierach 1926; Gögler 1931; GöKJL; Gorla 1999; Gürtler; Hall/Renner; Hans 1934; Heller; DgJ; Killy; Klotz; König; Koller 1920; Koopmann 1999; Kosch_LLex; Kratzer; LexKJL; Lohmeyer 2002; Metzler; Motzko, G. 1948; Mumbauer 1918; Nagl/Zeidler/Castle; NÖB; O’Connor 1928; öKJL; Of-

fergeld 1917; Pataky; Pichler, M. 1955; Rosegger 1901; Schachinger 2006; Schadauer 1949; Schiferer 1994; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmölzer 1982; Schultz; Schwab 1949; Seibert 2005a; Slama 1944; Strelka 1997; Sudhoff 2005; Toegel 1997; Wagner, R. 1996; Wedel.

ECKSTEIN, EMMA
Ps. N. O. Body

Psychotherapeutin und Autorin

Geb.: Wien, 28.1.1865.

Gest.: 30.7.1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus der Familie eines jüdischen Wiener Papierfabrikanten. Schwester Therese Eckstein, verh. Schlesinger (5.6.1863–5.6.1940), war Frauenrechtlerin und Publizistin. Ein Bruder war Friedrich Eckstein (1861–1939), Polyhistor und Privatgelehrter. Ein weiterer Bruder, Gustav (1875–1916), war in der sozialdemokratischen Bewegung aktiv. Sie war das vierte Kind unter neun Geschwistern, blieb unverheiratet und lebte im Haus ihrer Familie.

Ausbildungen: Eine systematische höhere Bildung blieb ihr verwehrt, sie bildete sich autodidaktisch weiter.

Freundschaften: Die Familie Eckstein war u.a. mit Sigmund Freud und Victor Adler befreundet und stand u.a. auch mit Ricarda Huch in Korrespondenz.

Laufbahn: Nach der Heirat ihrer beiden älteren Schwestern führte sie den Haushalt der Mutter. Wahrscheinlich angeregt durch ihre ältere Schwester Therese, arbeitete sie in der Frauenbewegung. Ihre ersten Beiträge zu Frauen- und Erziehungsfragen erschienen 1899 in den „Sozialistischen Monatsheften“, in den „Dokumenten der Frauen“ und in der sozialistischen intellektuellen Wochenschrift „Neue Zeit“. Sie war auch eine frühe Patientin von Sigmund Freud. Dieser schickte sie 1894 zu Wilhelm Fließ, um ihre Nase operieren zu lassen, was angeblich gegen Hysterie helfen sollte. Die Operation hatte fatale Folgen, Emma Eckstein wurde nie wieder ganz gesund, sie wurde trotzdem eine Schülerin Freuds und begann Psychotherapie zu praktizieren.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); ein Brief in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Kiel, und ein Brief im Schiller-Nationalmuseum; ein Briefwechsel mit Freud befindet sich in den Sigmund Freud Archives, Library of Congress, Washington.

Werke (Auswahl)

Die Sexualfrage in der Erziehung des Kindes. Leipzig: Wigand 1900, 1904.
Von Spinnen und Ameisen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk, Wien: Konegen 1921. (Konegens Kinderbücher; 104)

Beiträge
Das Seelenleben im Traum. In: AZ, 21.10.1900, S. 1–3. (Feuilleton zu Freuds Traumdeutung.)
Eine wichtige Erziehungsfrage. In: Die Neue Zeit, 18. Jg., Bd. 2, S. 660–669.

Literatur

Huber, W. 1986; Schachinger 2006.

EGGERT-GRIMM, VERA
Geb. Grimm von Szepes Etelvár; verh. Eggert
Ps. Vera von Grimm

Schriftstellerin

Geb.: Hall, Tirol, 10.9.1907.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 12.11.1986.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Ausbildungen: Studium der Chemie, 1931 Promotion zur Dr. phil.

Laufbahn: Ab ca. 1938 Pressereferentin bei der NS-Frauenschaft.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1948 Hörspielpreis der Zeitschrift „Radio-Woche"; Verdienstmedaille des Landes Tirol.

Nachlass, Archive, Quellen: Wien, Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Geschenk 1987, Teilnachlass: 52 Hefte Tagebücher (1936–1968) (vorgeordnet); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Was Heinz und Helga in Tirol erlebten. Eine Geschichte für die Jugend. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol 1940.

Was der Bergwind erzählt. Innsbruck: NS-Gauverlag Tirol-Vorarlberg 1941, 2. Aufl. 1943, 3. Aufl. 1944; Innsbruck: Steiger 1982.
Die beiden Falken und andere Märchen. Innsbruck: Wagner [1964].
In den Glashäusern und andere Erzählungen. München: Relief Verlag 1972.
Tarnfrau und andere Erzählungen. Darmstadt: Bläschke 1974.
Ich verkaufe meine Zeit. Eine wahre Antibiographie. Innsbruck: Wort und Welt 1975.
Du hast sie, meine Brille. 5 Hörspiele. St. Michael: Bläschke 1983.

Liedertext
Weihnachtsstern. Innsbruck, Zürich: Helbling 1969. (Mit Norbert Gerhold.)

Hörspiel
Der Bahnwärter-Toni. Basel: Radio DRS 1972, Kassette und Text. (Schweizer Schulfunk)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Hladej 1968; Klotz; öKJL.

EHGARTNER, CLAUDIA

Kunstvermittlerin

Geb.: Knittelfeld, Stmk., 1968.

Ausbildungen: Studierte Pädagogik und Kunstgeschichte. Postgradualer Lehrgang für Kommunikation im Museum am Institut für Kulturwissenschaften.

Laufbahn: 1987–1996 Kindergärtnerin in Zeltweg und Wien, ab 1998 freie Puppenspielerin, arbeitete als freie Kunst- und Kulturvermittlerin, 1997–1998 Gründungsmitglied „Forum Kunstvermittlung“, Forum zur Diskussion und Theoriebildung im Bereich Kunstvermittlung. 2000–2007 Leiterin der Abteilung für Kunstvermittlung an der Kunsthalle Wien. 2002–2006 Mitglied des Kernteams des Lehrgangs „ecm – exhibition and cultural communication management“ an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 2007 am MUMOK in der Abteilung für Kunstvermittlung und Besucherservice tätig. Sie publiziert und lehrt im Bereich Kunst und Kunstvermittlung.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.schau.co.at/home.php?il=270; http://www.salamun.com/ecm/artikel.php?art_id=43.

Werke

Lili kritzelt. Ein Museumsbuch für Kinder über Kritzeln und Kunst. Anlässlich der Ausstellung Cy Twombly. Sensations of the Moments im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (4. Juni–11. Oktober 2009).Wien: Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, St. Pölten: Residenz 2009.
Lilli kleckst. Ein Museumsbuch für Kinder über Klecksen und Kunst. Wien: Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, St. Pölten: Residenz 2011.

EHMANN, HELENE MARIA THERESIA

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Graz, Stmk., 29.5.1910.

Gest.: Wien, 11.10.1986.

Ausbildungen: Besuchte eine Handelsschule.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Reichsschrifttumskammer, 1937/38 des Österreichischen Arbeiter-Schriftstellerverbandes, ab 1938 der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt.

Laufbahn: Arbeitete für die „Wiener Zeitung", die „Volkszeitung" und das „Neue Wiener Tagblatt".

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Romane
Die neue Arche. 27 Tierbilder nach photographischen Naturaufnahmen. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1933.
Das Christinle. Roman einer Jugend. Wien, Leipzig: Ibach 1940. (Die blaugelben Bücher; 2)
Dorf in der Stadt. Wien, Leipzig: Ibach 1942. (Die blaugelben Bücher; 6)
Arlecchinos Erben. Ein Roman aus der Frühzeit des deutschen Theaters. Wien: Luckmann 1944, 1945.

Märchen

Der Prinz von Paradeisien und andere Märchen. Wien: Luckmann 1946, 1947. (Mit H. Sladky.)

Die beiden Ziegenhirten. Neue und alte Märchen. Wien: Löffler 1947.

Kinderbücher

Adrian, der kühne Schneck und seine lange Reise. Wien: Ueberreuter 1947.

Die Reise mit dem Wind. Wien: Ueberreuter 1948.

Geschichten für alle Tage. Ein Lesebuch für brave Kinder. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1951.

Bearbeitung

Andersen, Hans-Christian: Ausgewählte Märchen. Wien: Ueberreuter 1949.

Spyri, Johanna: Gritli. Eine Geschichte für Kinder und solche, die Kinder liebhaben. Wien: Ueberreuter 1949, 2. Aufl. 1950, 3. Aufl. 1954.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; DgJ; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL.

EHRENBERGER, HILDE
Verh: Stöger
Ps. Franz-Rudolf Gaheis

Lyrikerin

Geb.: Wien, 14.3.1928.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit dem 1999 verstorbenen Journalisten Hermann Stöger verheiratet, fünf Kinder.

Ausbildungen: Sie maturierte an einem Wiener Realgymnasium und studierte 1946–1948 Germanistik, Geschichte und Psychologie an der Universität Wien.

Laufbahn: 1948–1951 als Lehrerin in Wien und Fürstenfeld und anschließend drei Jahre als kaufmännische Angestellte in Graz tätig. Von 1972 bis zu ihrer Pensionierung 1980 war sie Volksschullehrerin in Wien. Daneben war sie Mitarbeiterin an Frauen-, Jugend- und Kinderzeitschriften. Ab 1978 absolvierte sie mehrere Ausbildungen in psychotherapeutischen Bereichen. Seit 1978 in der Erwachsenenbildung tätig. Sie schreibt Lyrik und Kurzprosa.

Zitat: „Ich habe nur in der Zeit von 1960 bis 1975 für Kinder und Jugendliche geschrieben, die Sachen sind alle total überholt (vom Pädagogisch-Erzieherischen her), und ich bin froh, dass alles vergriffen ist und niemandem mehr schadet.“ (Korrespondenz.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001 buch).

Werke

Wo bist du, Herr? Junge Männer fragen nach Gott. Wien: Fährmann 1968.
Der verwirrte Christ. Glossen zur Situation in den Kirchen. Wien: Fährmann 1970.
Was man so erlebt in der lieben Familie. Wien: Fährmann 1970.
Einschlafgeschichten für Mütter. Lyrik und Kurzprosa. Wien: Zsolnay 1974.
Lesen hilft leben. Kurzgeschichten. Wien: öbv 1987.
Wenn die Kinder draußen sind. Das „Leere-Nest-Syndrom“. Kurzgeschichten. Wien: Herder 1990.
Alltag pur. 99 kurze Geschichten. St. Pölten, Wien: NP 1995.

Kinder- und Jugendbücher
Die Prinzessin von Saba und 50 andere Mädchenspiele. Wien: Stephanus 1948.
Martin und der liebe Gott. Der Weg zur ersten Kommunion. Wien: öbv 1962.
Kinder erwarten es kaum. Advent- und vorweihnachtliche Geschichten für Kinder. Wien: Fährmann 1965.
Martins großes Erlebnis. Ein Firmungsbuch. Wien: öbv 1966.
Bitte, eine Geschichte. Kurzgeschichten für Kinder. Wien: Fährmann 1967.
Der 7. Geburtstag. Wien, München: Jugend & Volk 1967.
Hurra, Ferien! Wien: öbv 1968.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Mayröcker; Ruiss_LL; Ruiss_KLex.

EHRLICH, BETTINA
Geb. Bauer
Ps. Bettina

Schriftstellerin, Malerin und Grafikerin

Geb.: Wien, 19.3.1903.

Gest.: London, Großbritannien, 10.10.1985.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eugen Bauer (1869–1915); Mutter: Lily Mauthner (1879–1968); Schwester: Mira Gutmann (1901–1944). Bettina Ehrlich stammte aus einer jüdischen Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1930 den Maler Georg Ehrlich (gest. 1966), keine Kinder.

Ausbildungen: Studierte 1920–1923 und 1931–1933 an der Kunstgewerbeschule bei Adolf Böhm, Franz Cizek und Eduard Josef Wimmer-Wisgrill. Wurde in Berlin in einer Druckerei in Radierung und Lithografie ausgebildet (1924–1925).

Laufbahn: Begann schon mit fünf Jahren zu schreiben und zu malen. Zunächst bestritt sie in Wien, Paris, Amsterdam und Berlin Ausstellungen (Bilder vorwiegend in den Techniken Öl, Wasserfarbe, Pastell, mit von ihr bemalter und bedruckter Seide). 1931–1938 arbeitete sie in ihrem eigenen Atelier als Designerin für Textildesign und Handdruck (Lithografie) in der Wiener Taubstummengasse. 1932 publizierte sie ihre ersten Kinderbücher, zu denen sie schon während ihres Kuraufenthaltes in ihrer Kindheit angeregt worden war (wurden 1933 von der Albertina angekauft). Ab 1934 Beschäftigung mit bemalter und bedruckter Seide. Nach ihrer Emigration nach England, 1938, erhielt sie Aufträge für kunstgewerbliche Arbeiten. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit setzte sie sich sehr für Flüchtlinge ein. Ab 1943 erschienen die von ihr geschriebenen und illustrierten Kinderbücher in Großbritannien und den USA. Sie stellte in London, Wien und Hannover aus. Ab 1947 britische Staatsbürgerin. In den 1960er Jahren veröffentlichte sie noch zahlreiche Kinderbücher und Erzählungen und widmete sich nach dem Tod ihres Mannes der Betreuung seines künstlerischen Nachlasses. 1976 hatte sie eine Einzelausstellung in Wien.

Wirkung: Der erste „Cocolo“-Band entstand während der Bombardierung Londons, schildert jedoch das friedliche Leben auf einer Mittelmeerinsel. Der einfache Esel Cocolo und sein „Herrchen“, der Fischerjunge Lucio, retten einen (jüdischen) reichen Amerikaner und sein Töchterchen aus Seenot. Beide werden für diese Tat von der Familie großzügig belohnt. Die Geschichte setzt sich im zweiten Band fort, in dem es zu Anfang heißt: „A war had brought much misery to Cocolo's Country.“ Lucio soll mithilfe des reichen Herrn in die USA auswandern, will zunächst jedoch seinen Esel nicht alleine lassen. Als Cocolo wegen seines Heimwehs wieder in sein Land zurückkehrt, muss er erkennen, dass sich die Umwelt sehr verändert hat. Schließlich kehrt er in die USA zurück und wird von seiner Familie, einer Eselin, dem Nachwuchs und den ihn liebenden Menschen freundlich empfangen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1931 Mitglied beim Verband bildender Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen; 1935–1938 war sie außerordentliches Mitglied des Hagenbundes; Mitglied der Zinkenbacher Malerkolonie. 1937 erhielt sie die Silbermedaille der Paris Exposition Internationale des Arts et des Industries.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Frau Mag. Susa Schintler-Zürner am 12.4.2005.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; ein Teil des Nachlasses befindet sich in Privatbesitz in Wien. Während die Werke ihres Mannes, nicht zuletzt aufgrund ihrer Hilfe, zum großen Teil gerettet werden konnten, sind von ihr fast nur Schwarzweißbilder geblieben (lt. Frau Schintler-Zürner).

Werke

Poo-Tse, the Water Tortoise. London: Chatto and Windus 1943.
Show Me Yours. A little Paintbook. London: Chatto and Windus 1943.
Carmello. London: Chatto and Windus 1945.
Cocolo. London: Chatto and Windus 1945; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1948.
Cocolo Comes to America. New York: Harper 1949; New York: Harper & Special Edition Cadmus Books 1949.
Cocolo's Home. New York: Harper 1949.
Castle in the Sand. New York: Harper & Brother 1951.
A Horse for the Island. London: Hamish Hamilton 1952, 1953.
Piccolo. New York: Harper 1954.
Angelo and Rosaline. London: Collins 1957.
Pantaloni. London: Oxford University Press 1959.
For the Leg of a Chicken. London: Collins 1960; New York: Watts 1960.
Paolo and Panetto. London: Oxford University Press 1960. Ü: 1962 D.
Trovato. London: Oxford University Press 1960.
Dolls. London: Oxford University Press 1962; New York: Ariel Books 1963.
Francesco and Francesca. London: Oxford University Press 1962; Weitra: Bibliothek der Provinz 2003.
Of Uncles and Aunts. London: Oxford University Press 1963; New York: Norton 1964.
The Goat Boy. London: Oxford University Press 1965; New York: W W Norton & Co 1966. (Dt.: Toni, der Ziegenhirt. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1966.)
Sardines and the Angel. London: Oxford University Press 1967.
Neretto. London: Oxford University Press 1969.

Beiträge (Auswahl)

Story and Picture in Children's Book. In: The Horn Book Magazine, October 1952, S. 301–308.

Haviland, Virginia: Favourite Fairy Tales Told in England. London: Bodley Head 1979.

Hosier, John (Hg.): The Sorcerer's Apprentice and other stories. London: Oxford University Press 1979.

Illustrationen

Hacket, Walter Anthony: The Swans of Ballycastle. New York: Ariel Books 1954.

Kingman, Lee: The Magic Christmas Tree. New York: Ariel Books 1956; Oxford: University Press 1957.

Saint-Cérès, Gilles: Piruwayu and the Rainbow. London: Oxford University Press 1958.

Haviland, Virginia: Favorite Fairy Tales Told in England. Boston u.a.: Little, Brown 1959.

Hosier, John: The Sorcerer's Apprentice and Other Stories. New York: Walck 1961.

Wuorio, Eva-Lis: Tal and the Magic Barruget. Cleveland: World Publ. 1965.

Magie der Vogelscheuchen. Gedichte von Martin Steiner. Bern: Beuteli 1979; Zürich: AS 1997.

Story and Picture in Children's Books. In: Kingman, Lee (Ed.): The Illustrator's Notebook. Boston: The Horn book 1978.

Literatur

Blumesberger 2006a; Bolbecher/Kaiser; Fuss Philipps; HöAj; KJL Exil 1999; Neugebauer, R. 1999; Schachinger 2006; Seeber_KV; Sevin 1992.

EISOLD, VIVIANE



Autorin, Sängerin und Songwriterin

Geb.: Leipzig, DDR, 1978.

Ausbildungen: 1996 Abitur in Blankenburg, studierte bis 2001 Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis in Hildesheim mit der Fächerkombination Literatur, Theater, Musik; Diplom.

LebenspartnerInnen, Kinder: 2011 Geburt der Tochter Lucia.

Laufbahn: Wuchs in Blankenburg am Harz auf. Ab 1986 erhielt sie eine musikalische Ausbildung, die ersten eigenen Lieder schrieb sie mit 15 Jahren. 1995 wurde ihr selbstverfasstes Theaterstück „Dieselbe Geige“ durch ein Schülerensemble aufgeführt. Während ihres Studiums schrieb sie zahlreiche kurze Erzählungen und Prosaskizzen und ca. 50 Lieder. Sie beschäftigte sich mit Pantomime, Puppenspiel und Erzähltheater. 2001 übersiedelte sie nach Wien und gründete die Band „Vaie“. Seit 2005 ist sie als selbstständige Künstlerin tätig. Tritt als Sängerin und Songwriterin mit und ohne Band auf, schreibt Prosa und Dramatik für Kinder und Erwachsene. Veröffentlicht Geschichten in Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2003 2. Preis des 4. Memminger Autorenwettbewerbs und 2. Preis des 5. Niederländisch-Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreises für das Kindertheaterstück „Kleine Sonnige, großer Zorniger“ (gekoppelt an das Stipendium „Paul Maar“ des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland); 2004 Teilnahme am Poetry Slam des ORF, Qualifizierung für die Endrunde; 2005 Stipendiatin des 9. Klagenfurter Literaturkurses, Förderungspreis für Literatur des Landes Kärnten; 2006 als eine von neun AutorInnen mit dem Roman „Wasserläufer“ auf der Shortlist des Eichborn-Jubiläums-Autoren-Wettbewerbs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.7. 2007.

Werke

Kinderbücher

Schmökerzwerge. Ponygeschichten. Bindlach: Gondrom 2005.
Ponygeschichten. Bindlach: Gondrom 2007.
Reiterhofgeschichten. Bindlach: Gondrom 2007.

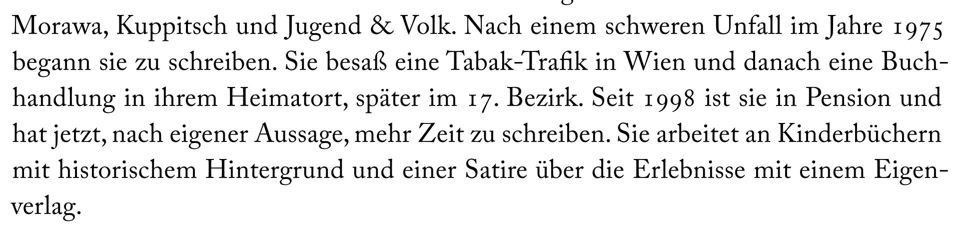
Beiträge in

Schutzengelgeschichten. Bindlach: Gondrom 2005.
Schutzengel. Bindlach: Gondrom 2006.
Stephan, Ulrike: Kinderschatz. Zauberhafte Prinzessinnen-Geschichten. Bindlach: Gondrom 2007.

Beiträge für Erwachsene

Dadaismus in Berlin. In: Silvio Vietta (Hg.): Das literarische Berlin im 20. Jahrhundert. Mit aktuellen Adressen und Informationen. Stuttgart: Reclam 2001.
Weihnachtsmeerchen. In: Rohn, Michaela (Hg.): Die Weihnachtsfrau kommt. Etwas andere Weihnachtsgeschichten. Berlin: Aufbau 2002.
Der Feind. In: Milena-Verlag (Hg.): As long as. Wien: Milena 2005.

EL ERJAN, DOROTHEA
Geb. Svec



Autorin und Buchhändlerin

Geb.: Wien, 21.4.1953.

Ausbildungen: Handelsschule, 1968 Ausbildung zur Buchhändlerin.

Laufbahn: Wuchs in Mannersdorf am Leithagebirge auf. Arbeitete in der Wiener Volksbuchhandlung bei Morawa, Kuppitsch und Jugend & Volk. Nach einem schweren Unfall im Jahre 1975 begann sie zu schreiben. Sie besaß eine Tabak-Trafik in Wien und danach eine Buchhandlung in ihrem Heimatort, später im 17. Bezirk. Seit 1998 ist sie in Pension und hat jetzt, nach eigener Aussage, mehr Zeit zu schreiben. Sie arbeitet an Kinderbüchern mit historischem Hintergrund und einer Satire über die Erlebnisse mit einem Eigenverlag.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.12.2003.

Werke

Man muß sich eine Zukunft aufbauen?!?!? 1. Geschichte um ein erkranktes junges Mädchen. 2. Geschichte um ein lustiges Kennenlernen und eine interessante Reise. Horitschon: Novum 2001.
Ja, Mutter, es geht mir gut! Rottenburg/Neckar: Mauer-Verlag Kriese 2010.
Djehuti in Ägypten. Wetzlar: Renaissance Verlag 2010.
Kleopatras Katze. Wetzlar: Renaissance Verlag 2010.

Literatur

Ruiss_LL.

ELLENSOHN, SUSANNE
Geb. Wrisnig

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Kindberg, Stmk., 13.3.1943.



Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt ab 1986 in St. Gallen in der Schweiz.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1965 den Stickereitechniker Harry Ellensohn, eine Tochter: Celina (geb. 1973), ein Sohn: Jan (geb. 1984).

Ausbildungen: Absolvierte in Graz eine vierjährige kunstgewerbliche Ausbildung.

Laufbahn: Susanne Ellensohn war zunächst als Stickereidesignerin, später eine Zeit lang journalistisch tätig, lebte und arbeitete 15 Jahre lang im Ausland, schreibt seit 15 Jahren Kinderhörspiele für den ORF, DRS und SWR. Ihr Kindertheaterstück „Die verschwundene Krone" wurde 1997/98 an der St. Galler Bühne aufgeführt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Sie erhielt 1988 und 1998 den Anerkennungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark, 1999 den Astrid-Lindgren-Preis für „Der lange Hans oder Die heimliche Flucht". Werkbeitrag vom Stadtrat St. Gallen 2002.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Kinder- und Jugendbücher
Der lange Hans oder Die heimliche Flucht. Jugendroman. Hamburg: Oetinger 1999.
Die Prinzessin und der Räuber. Bilderbuch. Basel: Reinhardt 1999.
Der verlorene Zauberstab. Bilderbuch. Basel: Reinhardt 2002.

Krimis
Der Tote in Basel. Kriminalroman. Wien: Europäischer Verlag 1982.
Irrtum der Natur. Makabre Geschichten. Zürich: Basta 1993.
Blütenweiss bis rabenschwarz. 7 Porträts von St. Galler Frauen. Zürich: Limmat Verlag 2003. (Mitautorin.)

Kinderhörspielkassetten
Serie „Abenteuer im Zauberwald" bei Activ-records, Dübendorf (CH), 1992.

Der unheimliche Besucher. (Wurde 1997 von der Vereinigung zur Förderung Züricher Jugendtheater mit dem Prädikat „empfohlen“ ausgezeichnet.)
Der unsichtbare Räuber. (Ebenfalls mit dem Prädikat „empfohlen“ ausgezeichnet.)
Der verschwundene Hexenbesen.
Der Zauberer auf dem Glasberg.

Anthologiebeiträge
Drei Kurzgeschichten in: Aussen und Innen. Zürich: Basta 1997.
Kurzgeschichten für Kinder in: Von Gestern und Morgen. Hamburg: Oetinger 2000.

Kinderhörspiele für den ORF von 1987–1992
Der verlorene Zauberstab.
Die Vogelschere.
Der Mann im schwarzen Mantel.
Ulrich, der kluge Frosch.
Die neugierige Gans.
Gullivers Reisen nach J. Swift (zweiteilig).
Die Nacht im Jägerhaus nach F. Hebbel.
Der Mord im Bodensee (zweiteilig).
Der Schatz des einäugigen Piraten (zweiteilig).

Kinderhörspiel für DRS Zürich 1992
Das Karpathenschloß nach J. Verne (zweiteilig).

Abendgeschichten für SWR Stuttgart von 1992–ca. 1998
23 Geschichten, die oft wiederholt werden.

Hörspiele
Zwei Geschichten aus „Irrtum der Natur“. ORF.
Liebe ist eine Zweibahnstraße. Radioroman in 8 Folgen. ORF Studio Graz. (Erhielt den 1. Preis.)

Kindertheaterstücke
Die verschwundene Krone. 1997, 1998, mehrmals auf der St. Galler Bühne aufgeführt.

Literatur

Ruiss_LL; Steinberger 2000.

ELSIGAN, ELSI
Eigtl.: Elisabeth Elsigan-Boahn

Lehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Zwettl, NÖ, 8.9.1969.

Ausbildungen: Dipl.-Päd.

Laufbahn: War 1991–1996 als Lehrerin an einer Privat-Hauptschule in Zwettl tätig. Später als Lehrerin in Großbritannien, lebt zurzeit in Deutschland. Sie schrieb eine Szene für das Theaterstück „Endstation Mensch", das 1994 im Wiener Theater „Akzent" aufgeführt wurde.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.12.2003.

Werk

Der Teufel heißt Fred. Kinderbuch. Frankf./M.: Baumhaus 1997, 2. Aufl. 2000.

Literatur

Ruiss_LL.

ELTZ, LIESELOTTE VON
Geb. Hoffmann; Auch: Eltz-Hoffmann



Historikerin, Schriftstellerin und Bibliothekarin

Geb.: Wien, 18.11.1921.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines österreichischen Offiziers und der Gisela Freiin von Schwanberg-Krucina. Die Familie ihres Vaters stammt aus Arnstadt in Thüringen, die Vorfahren der Mutter kommen aus Böhmen und spielten in der Zeit der Utraquistenkämpfe und zur Zeit Wallensteins eine Rolle.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1952 Eduard Clemens Freiherr von Eltz.

Ausbildungen: Besuchte die evangelische Schule am Karlsplatz, anschließend das

Mädchengymnasium in der Rahlgasse. Studierte Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte, Zeitungs- und Theaterwissenschaft und mehrere Semester Evangelische Theologie. Promovierte 1943 mit der Dissertation „Die Säkularisation Salzburgs. Salzburg zwischen Campo Formio und Schönbrunn. Pläne und Tatsachen". Legte die Religionslehrerprüfung für Volks- und Hauptschulen ab und absolvierte die Bibliothekarsprüfung.

Laufbahn: Arbeitete nach dem Studium kurze Zeit als Bibliothekarin am damaligen Reichssender Wien, übersiedelte nach Kriegsende nach Salzburg. Unterrichtete Evangelische Religion an mehreren Schulen und arbeitete nebenbei als freie Schriftstellerin. 1948–1986 Leiterin der Büchereistelle für das Bundesland Salzburg. Nebenbei war sie ehrenamtlich in der evangelischen Erwachsenenbildung tätig und hielt zahlreiche Vorträge.1968 gründete sie den „Theologischen Studienkreis", den sie bis heute leitet. Mitherausgeberin der evangelischen Zeitschrift „Mathesiana" der Johannes-Mathesius-Gesellschaft in Deutschland. 1988 gründete sie die erste öffentliche evangelische Pfarrbücherei in Salzburg und Österreich. Hält seit 1988 Vorträge und Seminare an der Salzburger Volkshochschule. Seit 1998 leitet sie das „Glaubensseminar" an der evangelischen Christuskirche in Salzburg. Bemüht sich sehr um den Tierschutz und unternimmt zahlreiche Auslandsreisen. Mitarbeiterin der „Salzburger Nachrichten", der evangelischen Kirchenzeitung für Österreich „Saat" und der „Bastei".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vizepräsidentin des Evangelischen Bildungswerkes in Salzburg und des Tierschutzvereines für Stadt und Land Salzburg. Mitglied des P.E.N. und der SAG. 1968 Silbernes Verdienstkreuz der Republik Österreich; 1969 Ehrenabzeichen des Salzburger Tierschutzvereines für Verdienste um den Tierschutz; 1976 Förderungspreis des Landes Salzburg für Erwachsenenbildung; 1978 Silberne Ehrennadel des Verbandes der Akademikerinnen Österreichs; 1986 Goldenes Verdienstkreuz der Republik Österreich; 1987 Verleihung der Johannes-Mathesius-Medaille.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefonat mit Susanne Blumesberger am 19.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Kinderbuch

Das Hündchen des Tobias. Eine heitere Geschichte für Kinder und andere nette Menschen. München: Cranach 1961; Wuppertal: Brockhaus 1979.

Historisches und Biografisches

Adalbert Stifter und Wien. Wien: Wiener Verlag 1946.

Reifen in der Zeit. Ein besinnliches Büchlein. Salzburg: Eigenverlag, Wien: Wolff 1948.

Sebastian Stief. Ein Salzburger Maler des Biedermeier. Salzburg: Mirabell 1951.

Eine Negerin hilft ihrem Volk. Biographie Mary Bethune-McLeod. Stuttgart: Junge Gemeinde 1951.

Frauen auf Gottes Straßen. Erste Folge. Acht evangelische Lebensbilder. Basel: Reinhardt 1953.

Ezechiel, der Prophet. Erzählung aus den Tagen der babylonischen Gefangenschaft. Basel: Reinhardt 1953.

Feuchtersleben. Salzburg: Österreichischer Kulturverlag 1956.

Protestanten aus romanischen Ländern. 6 Lebensbilder. Basel: Reinhardt 1956.

Als die Sterbenden – und siehe, wir leben. Geschichte der spanischen Protestanten. Stuttgart: Junge Gemeinde 1958.

Gaspard de Coligny. Ein Führer der Hugenotten. Biographie. Stuttgart: Junge Gemeinde 1958.

Ihr Herz schlug für das Tier. Bedeutende Menschen als Fürsprecher der Tiere. Basel: Reinhardt 1958; Cranach 1961; Wuppertal: Brockhaus 1979.

Der Bettler von Greenhill. Weihnachtserzählungen. Wuppertal: Kiefel 1961.

Die beiden Schächer. Erzählung. München: Cranach 1962.

Kampf und Bekenntnis. Geschichten evangelischer Familien. Basel: Reinhardt 1962.

Die drei Ratsherrn. Weihnachtserzählungen über Daniel Falk. Wuppertal: Kiefel 1963.

Ich hab den Glauben frei bekennt. Lebensbilder österreichischer Protestanten. München: Claudius 1964.

Die Alpen in alten Ansichten. Die künstlerische Erschließung der Gebirgslandschaft durch Graphik. Salzburg: MM-Verlag 1964.

Der Ölzweig. Weihnachtserzählungen über Robert Estienne. Wuppertal: Kiefel 1964.

Tierschutz als Bildungsaufgabe. Prinzipielles und Historisches. Imst: Egger 1965.

Salzburger Gitter erzählen. Salzburg: MM-Verlag 1965.

Hiob in der Dichtung. Der Traum in der Bibel. In: Wege zum Menschen. Göttingen: Vandenhoeck 1965.

Heiterer Herbst. Aus dem Leben der Grandma Moses. 3. Aufl. Wuppertal-Barmen: Kiefel 1966, 1978.

Christentum und Tier. Studie. Imst: Egger 1967.

Tierschutz als Bildungsaufgabe. Studie. Prinzipielles und Historisches. Imst: Egger 1967.

Der Posaunengeneral. Wuppertal-Barmen: Kiefel 1968.

Frauen auf Gottes Straßen. Zweite Folge. Acht evangelische Lebensbilder. Basel: Reinhardt 1968.

Lob Gott getrost mit Singen. Die schönsten Kirchenlieder und ihre Dichter. Ein Gang durch die Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. Wien: Quell 1968, 2. Aufl. 1990.

Ich möchte nicht, daß er heim kommt. Weihnachtserzählung über Hans und Lenchen Luther. Wuppertal: Kiefel 1969.

Der reisende Poet. Biographische Erzählung über Paul Fleming. Wuppertal: Kiefel 1970.

Salzburger G'schichten. Salzburg: SN Verlag 1971.

Salome Alt, Barbara Tenn. In: Stockklausner, August (Hg.): In Salzburg geboren. Salzburg: Salzburger Nachrichten 1972.

Weihnachten, wie es wirklich war. Historische Ereignisse zur Weihnachtszeit. Basel: Reinhardt 1974.

Wilhelm Kaufmann. Ein Salzburger Maler. Biographie. Salzburg: Winter 1976.

Geschichte und Entwicklung der evangelischen Erwachsenenbildung in Salzburg 1945–1975. Wissenschaftliche Studie. Ein historischer Überblick. Salzburg: Evangelisches Bildungswerk 1977.

Protestantismus im Hause Habsburg. Bad-Rappenau-Obergimpern: Johannes-Mathesius-Verlag 1978.

Die Weihnachtspredigt. Weihnachtliche Erzählung über Margarethe Blarer. Wuppertal: Kiefel 1978.

Macht hoch die Tür. Acht Weihnachtslieder und ihre Dichter. Basel: Reinhardt 1978.

Salzburger Brunnen. Salzburg: Verlag der Schriftenreihe „Kulturgut der Heimat" 1979.

Ehre sei Gott in der Höhe. Weihnachtserzählungen um Johann Sebastian Bach. Wuppertal: Kiefel 1980.

Aus dem Leben des Wandsbeker Boten (Matthias Claudius). Wuppertal: Kiefel 1982.

Martin Luther. Aus dem Leben des Reformators. Wuppertal-Barmen: Kiefel 1983.

Bekehrungen. Glaubenszeugnisse aus der Christenheit. Biographien christlicher Persönlichkeiten. Stuttgart: Quell 1988.

Konstantin der Große. In: Die Großen der Versöhnung. Stuttgart: Quell 1990.

Frauen der frühen Kirche. Stuttgart: Quell 1991.

Kirchenfrauen im Mittelalter. Stuttgart: Quell 1993.

Die Kirchen Salzburgs: irdische Metaphern einer überirdischen Welt. Salzburg: Pustet 1993.

Die Kirchenfrauen der frühen Neuzeit. Stuttgart: Quell 1995.

Hildegard von Bingen. Lebensworte. Stuttgart: Quell 1995.
Hildegard von Bingen. Kräuterbüchlein für Leib und Seele. Stuttgart: Quell 1996.
Was zählt, ist, daß wir lieben. Von Mutter Theresa und anderen Frauen, die Sozialgeschichte machten. Stuttgart: Quell 1996.
Johannes Chrysostomos. In: Die großen des Glaubens. Stuttgart: Quell 1997.
Vom anderen Leben. Erzählungen. Wien: Mosaik 1997.
Salzburger Frauen. Leben und Wirken aus 13 Jahrhunderten. Salzburg: Colorama 1997.
Polycarp, Heinrich von Suso. In: Die Großen der Liebe. Stuttgart: Quell 1998.
Geschichte und Entwicklung des Protestantismus in Salzburg. In: Festschrift zur feierlichen
Freuet euch der schönen Erde. Das christliche Naturverständnis im Wandel der Zeiten. Düsseldorf: Patmos 2000.
Heinrich Gottlieb Aumüller. Der erste Pfarrer der evangelischen Gemeinde Salzburg. Ein Lebensbild. Salzburg: Evangelisches Bildungswerk 2000.
Ihr Herz schlug für das Tier. Große Fürsprecher der Tiere von der Antike bis zur Gegenwart. Bamberg: Weiß 2003.
Im Gegenwind. Persönlichkeit des österreichischen Protestantismus. Wien: Evangelischer Presseverband in Österreich 2003.
Michael Aufhauser. Die Stiftung für Tierrechte und die Anfänge von Aiderbichl. Salzburg: Evangelisches Bildungswerk 2004.
Das Tier – Geschichte und Gegenwart, kulturgeschichtliche Betrachtungen. Bamberg: Weiß 2007.
Starke Frauen. 2000 Jahre unterwegs mit Gott. Wien: Evang. Presseverb. 2007.

Beiträge
Ein Blick ins Paradies. In: Meine Weihnachtserzählungen. Gütersloh: Bertelsmann 2000.
Mein Konfirmationsbuch. In: Meine schönste Bibelstelle. Gütersloh: Bertelsmann 2001.

Hörspiel
Diabol. Hörspiel. 1974.

Literatur

Binder_LexJs; Stock/Heilinger/Stock.

ENGBERS, NICOLE



Erzieherin und Kinderbuchautorin

Geb.: Nordhorn, Deutschland, 1.9.1973.

Ausbildungen: 1980–1982 Waldschule in Nordhorn, 1982–1984 Grundschule Bad Bentheim, 1984–1993 Missionsgymnasium Bardel in Bad Bentheim, Abitur, Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Begann 2003 ein Studium der Psychologie und der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften.

Laufbahn: 1994–1996 Freiwilliges Soziales Jahr in einer sozialpädagogischen Tagesgruppe, Anerkennungsjahr in einer Außenwohngruppe des Eylarduswerkes, einer Einrichtung für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. 1997–2001 Erzieherin in einer Außenwohngruppe des Eylarduswerkes. Kam im August 2001 nach Wien, war 2001–2003 als Erzieherin in einem Sonder-Kinderhort des Magistrates der Stadt Wien tätig. Ehrenamtliche Mitarbeit in der Presseabteilung des WWF. Arbeitete im PR-Bereich, in einer Bibliothek und als freie Texterin. Zu schreiben begann sie schon als Kleinkind mit 5 Jahren, als sie selbsterfundene Geschichten ihrem Großvater diktierte.

Zitat: „Kinder- und liebevolle Bilderbücher übten schon immer eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. Das hat sich erfreulicherweise auch im Erwachsenenalter nicht geändert." (Brief an Susanne Blumesberger am 28.10.2004).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.10. 2004.

Werke

Hexen hexen heimlich. Kühbach: EWK 2004.
Der Hase Donnerstag und die anderen Tiere aus dem Wäldchen hinter dem Mond. Kühbach: EWK 2005.

Herausgeberin
Die andere Geschichte. Anthologie. Meitingen: Ed. DaB; Meitingen/Erlingen: Low 2011.

ERNST, MARGIT

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Moorhexe und Birkenfräulein. Wien: Jugend & Volk 1918; Wien: Konegen [1920]; Wien: Sesam 1925.
Wiener Kinder in der Schweiz. Erzählung. Wien: Sesam 1925.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

ERNST, PETRA
Auch: Ernst-Kühr

Literaturwissenschaftlerin, Kinder- und Jugendbuchautorin, Literaturkritikerin

Geb.: München, Deutschland, 10.11.1957.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Lebt seit 1989 in der Nähe von Graz.

Ausbildungen: Studium der klassischen Gitarre am Konservatorium der Stadt Wien (nicht abgeschlossen), 1979–1986 Studium der Neueren deutschen Literatur, der Linguistik, Theater- und Musikwissenschaft an den Universitäten Würzburg und München. 1991 promovierte sie zur Dr. phil. an der Universität München.

Laufbahn: 1984–1986 und 1993 Theater- und Filmarbeit v.a. mit dem Kabarettisten Siegfried Zimmerschmied, 1986–1988 Leitung des Literaturstammtischs an der Volkshochschule München, 1986–1990 wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Bayerische Literaturgeschichte, Redaktion der Literaturzeitschrift „Literatur in Bayern". Seit 1988 leitet Petra Ernst Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche sowie Literaturkurse für Erwachsene in Deutschland und Österreich. Weiterhin bietet sie an Schulen auch Kurse über die Entstehung von Büchern an und beschäftigt sich mit der Kritik von Kindern und Jugendlichen an Kinder- und Jugendbüchern". Seit 1992 leitet sie das Referat für Auslandsbeziehungen und Öffentlichkeitsarbeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (seit 2000 Abteilung für Internationale Beziehungen), seit 1996 ist sie darüber hinaus Projektmitarbeiterin am Spezialforschungsbereich „Moderne – Wien und Zentraleuropa um 1900" an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie ist Mitbegründerin und Redaktionsmit-

glied des seit 1997 erscheinenden „newsletter Moderne“, seit 2000 Lehraufträge an der Karl-Franzens-Universität Graz. 2000 begründete sie mit dem Grazer Historiker Klaus Hödl die Zeitschrift „transversal“ des Centrums für Jüdische Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz und ist seitdem auch Redaktionsmitglied. Sie verfasste das Libretto der Kinderoper „Agleia Federweiß“ von Gerd Kühr (Uraufführung beim 18. Jugendmusikfest Deutschlandsberg/Steirischer Herbst; deutsche Erstaufführung Oktober 2002 am Opernhaus Halle). Im Rahmen von „Graz 2003 – Europäische Kulturhauptstadt“ konzipierte und organisierte sie die Reihe „Wir nehmen, was wir haben! – Kreative Workshops mit KünstlerInnen für Kinder“. Ab 2004 literaturwissenschaftliches Forschungsprojekt zu deutsch-jüdischer Erzählliteratur des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Mitglied im Vorstand der 2006 begründeten „Gesellschaft für europäisch-jüdische Literaturstudien“. Seit Sommersemester 2007 Studienkoordinatorin des akkreditierten Joint-Degree-Masterstudiums „Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen/Jewish Studies – History of Cultures of the Jews“ und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Jüdische Studien. Habilitationsprojekt: „Schtetl – Stadt – Staat. Topographien und Identitätskonzeptionen in deutschsprachiger Erzählliteratur zwischen 1848 und 1918“. Veröffentlichte zahlreiche Fachartikel, Rezensionen und Berichte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Verbandes deutscher Schriftsteller in der IG Medien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 30.4. 2004; http://www.uni-graz.at/cjs-graz/.

Werke (Auswahl)

Redaktion

Moser, Deitz-Rüdiger (Hg.): Neues Handbuch der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1945. München: Nymphenburger 1990.

Kinderbücher

Der glückliche Fischer. Kinderbuch. Graz: Mangold 1992.
Hallo, kleiner Star – Auf Wiedersehen. Kinderbuch. Graz: Mangold 1994.

Bücher

Via Crucis – Heinrich Lautensacks Leben und Werk. Passau: Stutz 1993.

Wissenschaftliche Artikel (Auswahl)

„The world is my country …“. Heimat und Heimatlosigkeit in Lisa Tetzners Roman „Die Kinder aus Nr. 67“. In: Frankfurter Blätter, 1996.

Salomon Maimon's Lebensgeschichte. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 1. Hg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. Stuttgart 1998, S. 386 f.

Fritz Mauthner. Der neue Ahasver. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 2. Hg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. Stuttgart 1999, S. 519 f.

Christine Brückner. Jauche und Levkojen; Nirgendwo ist Poenichen; Die Quints; Wenn du geredet hättest, Desdemona. In: Reclams Romanlexikon. Bd. 4. Hg. von Frank Rainer Max und Christine Ruhrberg. Stuttgart 1999, S. 467–469.

Tod und Teufel – Anmerkung zu einem Opernlibretto von Peter Turrini. In: Programmheft zur Oper Tod und Teufel von Gerd Kühr, Uraufführung am Grazer Opernhaus 1999, S. 27–33.

Ambivalenzen jüdischer Identitätsbildung um 1900 – dargestellt am Beispiel zweier Romane von Ludwig Jakobowski und Lothar Brieger-Wasservogel. In: Lechner, Manfred; Seiler, Dietmar (Hg.): Zeitgeschichte.at – 4. Österreichischer Zeitgeschichtetag '99. Innsbruck, Wien, München 2000 (CD-ROM), S. 86–96.

Christlich-jüdische Liebesbeziehungen als Motiv in deutschsprachiger jüdischer Erzählliteratur zwischen 1870 und 1920. In: Hödl, Klaus (Hg.): Jüdische Identitäten. Innsbruck, Wien, München 2000.

Die Münchener illustrierte Wochenschrift Simplicissimus zur Zeit des Ersten Weltkrieges. In: Konrad, Helmut (Hg.): Krieg, Medizin und Politik: der Erste Weltkrieg und die österreichische Moderne. Wien 2000 (Studien zur Moderne; 10), S. 331–351.

„In der Gegenwart sehe ich vorläufig noch mehr Abgrund als Brücke". Zum Gedanken der Synthese in Ernst Kreneks Libretti der Zwischenkriegszeit. In: Maurer Zenck, Claudia (Hg.), „Der zauberhafte, aber schwierige Beruf des Opernschreibens". Das Musiktheater Ernst Kreneks. Schliengen 2006 (Ernst Krenek Studien; 2), S. 141–165.

Goethe und Schiller im Schtetl – literarische Transferprozesse in deutschsprachigjüdischer Erzählliteratur. In: Schmale, Wolfgang; Steer, Martina (Hg.): Kulturtransfer in der jüdischen Geschichte. Frankf./M., New York 2006, S. 123–153.

Lexikonbeiträge in

Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Hg. von Thomas Kraft. München 2003.

Die literarische Darstellung von Antisemitismus als Phänomen der Moderne am Beispiel von Fritz Mauthners Roman „Der neue Ahasver". In: Csáky, Moritz; Kury, Astrid; Tragatschnig, Ulrich (Hg.): Kultur – Identität – Differenz. Innsbruck, Wien, München, Bozen 2004.

Herausgabe

Aggression und Katharsis. Der Erste Weltkrieg im Diskurs der Moderne. Wien: Passagen 2004. (Mit Sabine Haring und Werner Suppanz.)

Karl Emil Franzos – Schriftsteller und Kulturvermittler in der Habsburgermonarchie. Innsbruck, Wien, München, Bozen 2004.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

EXNER, EMILIE
Geb. von Winiwarter
Ps. Felice (Felicie) Ewart

Vereinsfunktionärin, Kunstgewerblerin und Sachschriftstellerin

Geb.: Wien, 7.3.1850.

Gest.: Lovran, Österreich (Lovran, Kroatien), 7.4.1909.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef von Winiwarter (1809–1903), Jurist.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1874 verheiratet mit Siegmund von Exner-Ewarten, Universitätsprofessor für Physiologie (1846–1926), zwei Söhne: Alfred E., Chirurg, Felix E., Meteorologe.

Ausbildungen: Lehrerinnenexamen.

Freundschaften: War mit Marie von Ebner-Eschenbach befreundet.

Laufbahn: 1901–1906 Präsidentin des Wiener Frauenerwerbvereins, auf ihre Initiative geht der Bau des Schul- und Vereinshauses IV, Wiedner Gürtel 68, zurück. Mitarbeiterin am Wiener Volksbildungsverein, wirkte bahnbrechend für das weibliche Fortbildungswesen. Weitergehenden Forderungen der Frauenbewegung, z.B. nach akademischen Berufen, stand sie jedoch zurückhaltend gegenüber. Leistete auch als Liebhaberin kunstgewerblicher Techniken einiges. Begann erst im Alter von 45 Jahren zu schreiben, v.a. über Frauenprobleme. Veröffentlichte 1897 ein Kinderbuch.

Wirkung: „Ein Kreis Tieftrauernder umstand am 10. April die Stätte am Zentralfriedhofe zu Wien, die Emilie Exners sterbliche Hülle aufnehmen sollte. […] So hätte Emilie Exners Leben durch Liebe und Freundschaft voll erfüllt sein können, aber das

war es nicht, denn die Frau, die Marie von Ebner-Eschenbach Freundin nannte, betätigte sich nicht minder in kunstgewerblicher Richtung, stand durch eine Reihe von Jahren als Vorsitzende dem Frauenerwerb-Verein vor, dessen mannigfache Schulen an die Präsidentin große Anforderungen stellen, und war schriftstellerisch tätig. [...] Den Gipfelpunkt ihrer literarischen Leistungen hat die allzufrüh Dahingeschiedene in dem Referat erreicht, das sie bei Anlass der Mittelschul-Enquete, die das Unterrichts-Ministerium im Januar 1908 veranstaltete, als Grundlage zur Diskussion geliefert hat. Dieses Referat, das von Männern und Frauen in gleicher Weise anerkannt wird, ist ein Denkmal, das sich die hochsinnige Frau als Mutter und Erzieherin gesetzt hat, ein ehrendes Zeugnis für die Frauenwelt und ein Erbstück, das die Großmutter den Enkelkindern hinterlassen hat, welchen es Segen bringen möge." (Nachruf von Marianne Hainisch in: Der Bund, 4. Jg., Nr. 4/1909 (Mai), S. 1–2.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Die Emanzipation in der Ehe. Briefe an einen Arzt. Hamburg: Voss 1895.
Goethes Vater. Eine Studie. Hamburg: Voss 1899.
Weibliche Pharmaceuten. Wien: Verlag des Frauen-Erwerb-Vereins 1902. (Unter Emilie Exner, Vortrag gehalten im Vereine „Erwerbende Frauen" am 7. März 1902.)
Der Brunnwinkel am Wolfgangsee. Eine Familiengeschichte. Wien: E. Kainz vorm. J. B. Wallishausser 1906.
Eine Abrechnung in der Frauenfrage. Hamburg: Voss 1906.
Zwei Frauenbildnisse. Zur Erinnerung. (Josefina u. Franziska v. Wertheimstein.) Wien: Chwala 1908.

Jugendbuch

Jugendschatz. Deutsche Dichtungen gesammelt mit Illustrationen von Kolomann Moser. Neue unveränderte Ausgabe. Wien: Waldheim 1897; Berlin: Grote 1900.

Beiträge

Koreferat „Inwieweit sind unsere Mittelschulen einer Verbesserung bedürftig?" In: Die Mittelschulenquete. Wien 1908, S. 573–584.
Nekrolog für Franziska von Wertheimstein. In: Biographisches Jahrbuch XII.
Die weltlichen Pflegerinnen in Österreich (aus dem Nachlass). In: Neue Freie Presse, 17.6.1909.

Literatur

Der Bund. Zeitschrift des Bundes österreichischer Frauenvereine, 9. Jg., Nr. 4; Neue Freie Presse, 8./9.4.1909; Rechenschaftsbericht des Wiener Frauenerwerbvereins 1901–1909; Rechenschaftsbericht des Wiener Frauenerwerbvereins über das 50. Vereinsjahr, 1916; Bettelheim 1913; Keckeis/Olschak; Malleier 2003; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

EYNATTEN(-DIRKING), MARIE CAROLA FREIIN (FREIFRL.) VON

Erzählerin, Jugendbuchautorin und Sachschriftstellerin

Geb.: Wien, 31.12.1857.

Gest.: Heidelberg, Deutschland, 3.12.1917.

Laufbahn: Schrieb Erzählungen und sammelte Sagen.

Werke (Auswahl)

Die Frau in Haus und Welt. Ein praktischer und moralischer Führer für Frauen und Jungfrauen. 2. Aufl. Leipzig: Koch 1888.
Fürs Haus. Ein nützlicher Ratgeber für die Gattin, für die Hausfrau, der tägliche Tisch. Zürich: Schröter & Meyer 1888.
Judex: Der tägliche Tisch. Zürich: Schröter & Meyer 1888.
Die echte Christin und ihr Wirken. Minden: Hufeland 1888.
Chiffre A. B. C. Humoreske aus dem Studentenleben. Weimar: Jüngst 1889.
Wollt Ihr glücklich sein? Handbuch für Verlobte und Eheleute. 2. Aufl. München: Müller 1897.
Gräfin Hanna's Ehe. Roman. Erfurt, Berlin: Kirchner 1907.
Pereat Austria! Geschichte einer Zukunftsrevolution in Österreich-Ungarn. Leipzig: Leipziger Verlags- und Kommissionsbuchhandlung 1909.
Menschenschicksale. Aus den Papieren einer Samariterin. 1. u. 2. Aufl. Stuttgart: Kielmann 1909.
Feldberg – Geschichten. Heidelberg: Waibel 1910.
Die Frau im Kampfe ums Dasein. Ratgeber für erwerbsbedürftige Frauen. Arendorf: Schnell 1910.
Die sich selbst vergessen. Roman aus der Zeit des polnischen Aufstandes. Berlin: Schall o. J. [1915].

Das Glück der Braunsberg. Ein Roman aus Welsch-Tirol. Werdau: Meister o. J. [1918]. (Meister's Buch-Romane; 36)
Geknechteter Wille. Roman. Werdau: Meister 1925. (Meisters Buch Romane; 75)

Kinder- und Jugendbücher
Harzsagen. Sagen und Geschichten. Weimar: Jüngst 1889; 2. Aufl. Leipzig: Francke 1904.
Mariensagen. München: Literarisches Institut M. Huttler 1890.
Rheinsagen. Sagen und Geschichten. Weimar: Jüngst 1890.
Eifelsagen. Trier: Stephanus 1891.
Aus deutschen Landen. Sagen, Märchen und Geschichten. Wesel: Düms 1891.
Für unsere Töchter. Mitgabe für junge Mädchen bei ihrem Eintritt in das Leben. Weimar: Jüngst 1892.
Schwarzwaldsagen. Neue Ausgabe. Emmendingen: Dölter 1892.
Brandenburger Sagen. Leipzig: Francke 1892.
Deutsche Sagen und Geschichten. 2. Aufl. Bonn: Hanstein 1893.
S'Dorli. Erzählung aus dem Schwarzwalde. Baden-Baden: Weber 1895.
Aus vergangenen Zeiten. Sagen und Geschichten für die Jugend. Münster: Rusell 1896.
Die Arnims-Brüder. Erzählung für die reifere Jugend und das Volk. Regensburg: Nationale Verlagsanstalt 1896.
S'Aenneli. Mönchengladbach: Riffarth 1897.
Der Fuchs von Eiach. Erzählung. Elberfeld: Lucas 1897.
Um den Rosenstein. Der arme Junker. 2 Erzählungen für die Jugend. Elberfeld: Lucas 1898.
Die letzten Gothen. Eine Erzählung aus dem Ausgange des ostgothischen Reiches. – Maximilian, der letzte Ritter von Brabant. Eine Erzählung für die Jugend. Elberfeld: Lucas 1901.
Burg Degenstein. Eine Erzählung für junge Mädchen. Leipzig: Hirt & Sohn 1901, 1903.
Liesels Compagnon. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1902, 1912.
Margitas Stolz. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1902, 1912.
Die Geschwister Saldern. Erzählung für junge Mädchen. Würzburg: Bucher 1902.
Der Zug nach Süden. Elberfeld: Lucas 1902.
Student Ännchen. Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1903.
Kandidat Brätling. Roman. Bremerhaven: Vangerow 1903.
Schwarzwaldkinder. Erzählung für die Mittelstufe. Münster: Alphonsus-Buchhand-

lung 1904, 4. Aufl. 1920, 5. Aufl. 1925. (Jugendbücherei des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen)
Försters Töchterlein. Roman. Gotha: Verlagsanstalt und Druckerei Bartholomäus 1905.
Sagen, Märchen und Geschichten. Wesel: Düms 1906.
Klein Sarolta. Jugendbücherei des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen. 1910; Münster: Verlag der Alphonsus-Buchhandlung 1913, 3. Aufl. 1921.
Um Brot und Ehre. Erzählung aus dem Schwarzwälder Volksleben. Würzburg: Bucher 1914. (Bibliothek für junge Mädchen; III/6)

Literatur

Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

FASCHINGBAUER, BERTL (BERTHA)

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.9.1915.

Gest.: 1981.

Ausbildungen: Besuchte die Handelsschule.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Inhaber eines Modesalons verheiratet.

Laufbahn: Begann in den 1940er Jahren, nach der Geburt ihrer Tochter, Geschichten zu schreiben, die nach dem Krieg zuerst im Verlag für Jugend und Volk gedruckt wurden. Sie verfasste Kinderbücher, Märchenspiele und Jugendbücher.

Biografische Mitteilungen: http://members.aon.at/zeitlupe/verzeichnis/faschingbauer bertl.html.

Werke (Auswahl)

Märchen
Kleine Lit. Wien: Jugend & Volk 1948.
Schwupstis Brautfahrt. Wien: Jugend & Volk 1947, 2. Aufl. 1950.
Susis sonderbare Reise. Ein Märchen. Wien: Jugend & Volk 1947.
Der Märchenvogel und andere Märchen. Wien: Alexa 1950.
Flutsch, der Waldkobold. Wien: Jugend & Volk 1951, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1968, 1985.

Blöki, das blaue Lamm. Wien: Breitschopf 1952, 2006; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004.

Jugendromane

Auri. Wie Mensch und Tier zu Freunden wurden. Wien: Jugend & Volk 1953; Wien: Haase 1955.

Die Götter wohnen stromabwärts. Eine Jugenderzählung aus dem alten Ägypten. Wien: Waldheim-Eberle 1956.

Einladung nach Wien. Wien: Werdertor Verlag 1970.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL.

FASSER, CAROLINE
Geb. Schmid
Ps. Erwin (Von) Steinau

Erzählerin

Geb.: Pressburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 14.11.1855.

Gest.: Wien, 1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Schulrates, auch ihre Mutter war sehr gebildet.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Amanuensis der Universitätsbibliothek verheiratet.

Ausbildungen: Wurde von ihrer Mutter und von Privatlehrern unterrichtet. Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau.

Laufbahn: Lebte ab 1873 in Wien, war schon mit 17 Jahren an einer städtischen Volksschule angestellt, veröffentlichte Gedichte und Novellen sowie Literaturkritiken und Feuilletons in mehreren in- und ausländischen Journalen, u.a. in „Grüß Gott“.

Werke

Laura. Novelle. Berlin: Splitter 1890.

Tausendschön. Novelle. Dresden: Pierson 1901.

Hochsommer. Novelle. Dresden: Pierson 1903.

Kinder- und Jugendbücher
Im Märchenland. 2. Aufl. Graz: Styria 1919, 4. Aufl. 1922.
Jugendfreundschaft. Ins Geleise. 2 Erzählungen für die reifere Jugend. Graz: Styria 1922.

Literatur

Eisenberg_gW; Meier 2001; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

FEDERN, ETTA
Verh. Federn-Kohlhaas, Federn-Kirmsse
Ps. Marietta Kohlhaas, Esperanza

Sachschriftstellerin, Erzählerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 28.4.1883.

Gest.: Paris, Frankreich, 29.9.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Josef Salomon Federn (21.11.1831, Prag–7.11.1920, Wien), praktischer Arzt, Pionier in der Forschung der Blutdruckmessung. Mutter: Ernestine Spitzer (geb. 1848), war in der Frauenbewegung aktiv. Vier Brüder: Karl Federn (2.2.1868, Wien–22.3.1943, Edgware), Rechtsanwalt; Walther Federn (6.8.1869, Wien–1.2.1949, New York), Journalist, Hg. des „Österreichischen Volkswirts"; Paul Federn (13.10.1871, Wien–4.5.1950, New York), Psychoanalytiker; Hans Robert Federn (geb. 1878), Schriftsteller, Verleger. Eine Schwester: Else Federn, übernahm die Leitung des Vereins „Settlement" in Wien von ihrer Mutter. Jüngste Tochter einer assimilierten jüdischen Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1916 den Sonder- und Heilpädagogen Max Bruno Kirmsse, wurde 1917 geschieden. Vom zweiten Ehemann, dem Maler Peter Paul Kohlhaas, trennte sie sich 1930 und wurde 1934 offiziell geschieden. Kinder: Hans Kirmsse (1917–1944), Laborant bei der IG Farben in Barcelona, aus zweiter Ehe Michael (geb. 1922).

Freundschaften: Mercedes Comaposada Guillen, Stig und Annemarie Dagerman, Senya Fléchine, Meta Kraus-Fessel, Amparo Poch y Gascón, Emma Goldman, Anni Kaufmann, Alexandra Kollontaj, Angelica Balabanoff, Samuel Lewin, Wilhelm Liepmann, Max Nettlau, Theodor Plivier, Rudolf Rocker, Milly Witkop-Rocker, Lucía Sánchez Saornil, Molly Steimer.

Ausbildungen: Sie wurde zunächst von der älteren Schwester unterrichtet und besuchte dann 1893–1895 eine höhere Töchterschule. Während der Pubertät war sie infolge nervöser Störungen teilweise bettlägerig, bildete sich in Französisch und Englisch weiter. Trat mit 14 Jahren in ein Wiener Mädchengymnasium ein und legte 1903 die Matura ab. Studierte Literaturgeschichte, Philosophie und Griechisch 1903/04 an der Universität Wien. Nach einem Bruch mit den Eltern ging sie nach Berlin und beendete dort ihr Studium.

Laufbahn: Sie war als Privatlehrerin tätig und übersetzte aus dem Englischen, Französischen, Russischen und Jiddischen. Später arbeitete sie für das „Berliner Tageblatt" als Literaturkritikerin. Etwa zur gleichen Zeit begann ihre schriftstellerische Tätigkeit. Sie schrieb Essays, Erzählungen, Biografien, Autobiografisches, Gedichte und ein Theaterstück. Während dieser Zeit in Berlin hatte sie zweimal geheiratet, beide Ehen scheiterten jedoch und sie musste allein für ihren Lebensunterhalt sorgen. Ihre Arbeit wurde immer wieder durch Krankheiten und schwere Operationen unterbrochen. 1929 pachtete sie eine kleine Pension in einem kleinen Thüringer Badeort, scheiterte jedoch nach einem Jahr, kehrte nach Berlin zurück, arbeitete als Kritikerin und hielt zahlreiche Vorträge. War aktiv beim Allgemeinen Schriftstellerverein und beim Deutschen Schriftstellerinnenbund tätig. Sie war – wie viele andere Jüdinnen damals – Aktivistin in der anarchistischen Bewegung Groß-Berlins und engagierte sich besonders für Themen wie soziale Revolution, Freie Pädagogik und die Bedeutung von kultureller Arbeit und Frauenemanzipation. Ferner war sie Mitarbeiterin in der FAUD (Freie Arbeiter-Union Deutschlands) und schrieb auch für deren Zeitschriften zahlreiche Artikel. Mit ihrer 1927 erschienenen Erstbiografie über Walter Rathenau hatte sie sich v.a. in Berlin einen Namen gemacht. Ihre freiheitlich-geistige Gesinnung, ihre assimilierte jüdische Herkunft sowie die vehemente Verteidigung des liberalen Politikers Rathenau machten sie zur Erzfeindin der Nazis. Als der Verfolgungsdruck zu groß wurde, kehrte sie 1932 schließlich Deutschland den Rücken zu und ging mit ihren beiden Söhnen nach Barcelona ins Exil. Ihre Freundinnen in Deutschland hatten ihr bereits Anlaufadressen und Mitarbeitsmöglichkeiten verschafft, und so erfolgte die Integration der Exilantin außerordentlich schnell. Bereits nach einigen Wochen veröffentlichte sie journalistische Artikel auf Spanisch und lernte Katalanisch. In Deutschland wurden damals all ihre bisher veröffentlichten Bücher verbrannt und ihr Name auf die „schwarze Liste" gesetzt. Ab 1936 unterrichtete sie Flüchtlingskinder in Blanes und arbeitete im Kulturzentrum der anarchosyndikalistischen Frauenbewegung von Barcelona „Mujeres Libres". Sie gründete vier Schulen, die sich am libertären katalanischen Pädagogen Francisco Ferrer orientierten. Trotzdem litt sie anfänglich unter dem Verlust, ihre poetisch-literarische Ausdrucksfähigkeit im Exil vorerst nicht verwirkli-

chen zu können. Hinzu kamen finanzielle Belastungen. Nahestehende Verwandte in den USA halfen ihr mit regelmäßigen, allerdings geringen Überweisungen. Im April 1938 zog sie aufgrund der massiven Bombardierung Barcelonas nach Paris. Mehrere Emigrationsversuche in die USA misslangen. 1940–1945 überlebte sie versteckt, u.a. in einem Kloster in Lyon. Nach dem Krieg lebte sie erneut in Paris. Sie bestritt ihren Lebensunterhalt, isoliert und schwer krank, mit Übersetzungen und Handlese-Analysen. Trotz ihrer schwer angeschlagenen Gesundheit beteiligte sie sich durch Übersetzungen, Propagandaarbeit und Organisierung aktiv an der Résistance. Kurz vor ihrem Tod wurde sie als Mutter eines Résistancekämpfers geehrt, erhielt eine kleine Lebensrente und die französische Staatsangehörigkeit. Literaturkritiken erschienen im „Berliner Tageblatt“ und in „Der Arbeitslose“.

Wirkung: Sie wurde von vielen ZeitgenossInnen und FreundInnen als eine bemerkenswerte Persönlichkeit mit großer Ausstrahlung beschrieben. Ihr gesamtes Denken und Leben waren geprägt vom Kampf für individuelle und gesellschaftliche Emanzipation. Ihr Buch „Mujeres de las revoluciones“ enthält eine Sammlung von Porträts exponierter Frauen aus aller Welt.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Christiane von Goethe. Ein Beitrag zur Psychologie Goethes. München: Delphin 1916, 3. Aufl. 1917.
Das Bild des Weibes, geschaut von Mann und Frau. Ein geistiges Kaleidoskop. München: Delphin 1917.
Friedrich Hebbel. München: Delphin 1920.
Goethes Faust. Berlin: Horodisch & Marx 1927.
Walther Rathenau. Sein Leben und Wirken. Dresden: Reissner 1927, 2. erweiterte Aufl. 1928.
Alltag. Den aus Anlaß d. 25. Jahresfestes d. Berliner Bibliophilen-Abends versammelten Damen überreicht v. Reinhold u. Erich Scholem. Berlin: Horodisch & Marx 1930.
Erziehung zur Gesundheit durch die Mutter. Berlin: Asklepios 1930.
Mujeres de las revoluciones. Barcelona: C.O. „Avant“], 1936 (Dt. unter dem Titel: Kröger, Marianne (Hg.): Etta Federn. Revolutionär auf ihre Art. Zwölf Skizzen unkonventioneller Frauen. Gießen: Psychosozial-Verlag 1997.)

Jugendbücher

Goethe. Sein Leben der reiferen Jugend erzählt. Stuttgart: Union 1922 (Lichter am Weg), 6. Aufl. 1922.

Dante. Ein Erlebnis für werdende Menschen. Stuttgart: Union 1923. (Lichter am Weg)

Ein Sonnenjahr. Erzählung. Stuttgart: Union 1925. (Kleinode deutscher Mädchenerzählungen)

Übersetzungen aus dem Dänischen

Andersen, Hans Christian: Der Improvisator. Roman. Jena: Diederichs 1909, 1925.

Andersen, Hans Christian: Gesammelte Märchen und Geschichten. 1835–1848. Jena: Diederichs 1909.

Andersen, Hans Christian: Gesammelte Märchen und Geschichten. 1852. Jena: Diederichs 1909.

Bang, Herman: Gedichte. Übersetzung aus dem Dänischen. Berlin: Bondy 1910.

Andersen, Hans Christian: Nur ein Geiger. Jena: Diederichs 1911.

Lewin, Samuel: Gedichte. Berlin: Horodisch & Marx 1928.

Kollontay, Alexandra: Wege der Liebe. Drei Erzählungen. Berlin: Malik 1931, 5. Aufl. 1992.

Übersetzung aus dem Jiddischen

Stenzel, Abraham N.: Fischerdorf. Berlin: Kartell Lyrischer Autoren 1931.

Literatur

Buchegger 2002; Bolbecher/Kaiser; Heuer; Frauen Technik 1999; HöAj; Kröger 1997a; Kröger 2007; Kröger 1997; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

FEIKS-WALDHÄUSL, EMMA (EMMY)

Verh. Feiks

Mittelschulprofessorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Pottenbrunn, NÖ, 10.11.1899.

Gest.: Klosterneuburg, NÖ, 4.5.1975.

Herkunft, Familie: Stammte aus einem bäuerlichen Umfeld. Ihr Vater Franz Waldhäusl war Verwalter und später Pächter des Schlossgutes Pottenbrunn an der Westbahn. Mutter: Anna Josefa Waldhäusl.

LebenspartnerInnen, Kinder: War 1926–1947 verheiratet mit Josef Feiks (geb. am 18.4.1895 in Dessendorf/Böhmen), Gymnasialprofessor und Oberstudienrat in Wien, Erzähler und Dramatiker. 1927 Geburt des Sohnes.

Ausbildungen: 1910–1916 besuchte sie als Externistin das Lyzeum der Englischen Fräulein in St. Pölten und danach das Reform-Realgymnasium in der Wiedner Hauptstraße. 1918 schloss sie mit der Matura ab. Studierte Germanistik, Geschichte und Geografie, promovierte 1923 in Wien. 1924 Lehramtsprüfung für Deutsch, Geschichte und Geografie.

Laufbahn: Unterrichtete ab 1923/24 an einer Handelsschule für Mädchen und an Realgymnasien in Wien. 1956 ging sie in Pension; veröffentlichte v.a. historische Romane für Jugendliche.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Oberstudienrat. 1953 Handel-Mazzetti-Preis; 1958 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1964 Kulturpreis des Landes Niederösterreich; 1969 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wilhelmsburg; 1970 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Roman „Leben am Strom" zeigt das Geschehen der Völkerwanderung aus dem Blickwinkel eines Berghofes an der Traisen und des Raumes zwischen Mautern an der Donau und St. Pölten. Man empfahl es auch zur Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Siegmund und Margaret. Roman. Salzburg, Leipzig: Pustet 1938, 2. Aufl. 1942, 3. Aufl. 1946, 4. Aufl. 1949.
Der reiche Jüngling. Roman. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1947, 2. Aufl. 1959; Freiburg i. Br.: Herder 1959; Stuttgart: Evangelische Buchgemeinde 1965.
Leben am Strom. Roman aus der Zeit der Völkerwanderung. Wien: Herder 1949, 2. gekürzte Aufl. 1971.
Der Urahne. Roman aus der Steinzeit. Mödling: St. Gabriel 1951.
Das Pestbüblein. Erzählung. Wien: Herder 1958, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1963, 5. Aufl. 1965; gekürzter Abdruck Mödling: St. Gabriel 1972.
Dennoch ein Ruf. Gedichte. Vom Licht. Legenden. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1973.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; Hammerer 2005; Hladej 1968; Jambor 1960; LexöKJL; öKJL; Pichler, M. 1955.

FELDNER-SCHOPENHAUER, RUTH

Schriftstellerin, Pressereferentin, Dolmetscherin, Übersetzerin und UNO-Beamtin

Geb.: Böhmerwald, 17.6.1913.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Edwin James Floris Schopenhauer, Bildhauer, er starb nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aufgrund angedrohter Internierung; Mutter: Elisabeth, geb. Frauenlob, starb 1950.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Fritz Feldner verheiratet.

Ausbildungen: Besuchte fünf Jahre die Volksschule und acht Jahre die Mittelschule in Budweis, legte 1932 am Budweiser Staatsoberrealgymnasium die externe Reifeprüfung an der Staatslehrerbildungsanstalt ab. Studierte Sprachen, legte die Staatsprüfungen in Französisch, Englisch und Tschechisch ab, die Universitäts- und Dekanatsprüfungen in Italienisch und Spanisch in Prag sowie die Lehrbefähigungsprüfung für Volks- und Bürgerschulen in Budweis. Nebenbei nahm sie privaten Schauspielunterricht. Ab 1948 Studium der Theaterwissenschaft und Psychologie an der Universität Wien. 1953 Promotion mit der Dissertation „Die antiken Frauengestalten bei Richard Strauss".

Laufbahn: Spielte 1936–1939 führende Rollen an der das deutsche Berufstheater ersetzenden Kulturverbandsbühne. Nach dem Tode des Vaters blieb sie bei der Mutter und deren Schwester in Budweis, war drei Monate lang Aushilfslehrerin für Englisch am Oberrealgymnasium und leitete eine eigene Sprachenschule. Während der Sommermonate leistete sie Land- und Fabrikspflichtdienst. 1943 wurde sie dem Direktor des Museums als Assistentin für die Bergung von Kunstsammlungen zugeteilt, arbeitete 1944/45 im Flüchtlingslager St. Josef inoffiziell als Bürokraft. Im Mai 1945 noch einige Wochen dort als Dolmetscherin tätig, anschließend in Prag als tschechisch-englische Stenotypistin bei einem Advokaten, dann als Englischlehrerin in einem privaten Institut für moderne Sprachen und als fremdsprachliche Korrespondentin in einer chemischen Fabrik tätig. Im Jänner 1946 übersiedelte sie nach Wien und übernahm bis 1952 eine Sekretärinnenstelle beim britischen Hauptquartier. Als ihre Mutter Ende 1947 schwer erkrankte, begann sie zu studieren. Ab 1952 Dolmetscherin bei der britischen Besatzungsbehörde. Als Fachlehrerin für Fremdsprachen

an der Universität Wien, Dolmetscherin, Übersetzerin, Schriftstellerin, Journalistin und UNO-Beamtin tätig. Veröffentlichte Kurzgeschichten, Feuilletons und Essays in österreichischen, deutschen und Schweizer Zeitungen, schrieb Sachbücher, Jugendbücher und Dramen. Gab eine Anthologie aus nachgelassenen Arbeiten von Fritz Feldner heraus.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Josef-Weinheber-Medaille. Vorstandsmitglied der Josef-Weinheber-Gesellschaft in Wien, Mitglied des Lektorenkollegiums des Österreichischen Buchklubs der Jugend Wien.

Werke (Auswahl)

Weißt du das? Frag mich etwas über Schauspiele und Dramen: 500 Fragen u. Antworten. Wien, München, Zürich: A. Pechan 1954.
Wir fahren nach England. Deutsch-Englischer Sprachführer bei allen Gelegenheiten. Wien, München, Zürich: Pechan 1955.
Federball, aber richtig. Wien, München, Zürich: Pechan 1955, 2. Aufl. 1958.
Mundwerk hat goldenen Boden. Wien: Agnes-Werk Geyer 1966.
Daldal-Daldal. Ein (sc)herzhafter Cocktail aus mehr oder minder kniffligen Wortspielereien für mehr oder minder pfiffige Rater serviert. Wien: Heimatland 1981.

Übersetzung
Washington, Booker Taliaferro: Ich war ein Sklave. Wien: Jugend & Volk 1958.

Literatur

Hübner.

FELLNER, MINNIE (HERMINE)

Schriftstellerin

Geb.: Feldkirchen, Kärnten, 30.1.1923.

Gest.: Mai 1980.

Werke

Der gläserne Turban und andere Märchen. Wien: Jugend & Volk 1948. (5 Kunstmärchen.)
Orientalische Märchen. Wien: Jugend & Volk 1948.

Literatur

DgJ.

FELSENSTEIN, ANNELIESE

Geb. Fritz; verh. Spira; verh. Eulau; auch: Fritz-Eulau, Fritz-Felsenstein, Eulau-Felsenstein

Lyrikerin, Dramatikerin, Essayistin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 23.1.1918.

Gest.: Wien, 25.1.1981.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Zürich.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Intendanten Walter Felsenstein (1901–1975), verheiratet ein Sohn: Wolfgang.

Ausbildungen: Besuchte in den 1930er Jahren die Akademie für Musik und darstellende Kunst.

Laufbahn: Wegen ihrer jüdischen Herkunft emigrierte sie 1938 in die Schweiz, arbeitete in der 1941 gegründeten Schweizer Flüchtlingshilfeorganisation „Kulturgemeinschaft der Emigranten“ in Zürich mit und schrieb für die Exilzeitschrift „Über die Grenzen“. 1946 kehrte sie nach Österreich zurück und war Musikreferentin der RAVAG. Sie schrieb Hörspiele und leitete die „Russische Stunde“. 1946–1956 war sie Mitglied der KPÖ, distanzierte sich jedoch später von dieser Partei. Sie übersetzte mehrere Opernlibretti aus dem Französischen und Ungarischen und war als Lyrikerin, Dramatikerin und Essayistin tätig. Sie veröffentlichte ein Gedicht in der vom Österreichischen Friedensrat herausgegebenen Anthologie „Des Volkes Sehnen – der Dichter Wort“ (Wien 1952) und 1954 die Erzählung „Der Kreis hat einen Anfang“.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1946–1956 Mitglied der KPÖ, unterstützendes Mitglied der „Kulturgemeinschaft der Emigranten in Zürich“.

Spez. Wirkungsbereich: Sie spezialisierte sich auf Musiknachdichtungen und Übersetzungen von Opernlibretti aus dem Französischen und Ungarischen.

Nachlass, Archive, Quellen: Institut für Zeitgeschichte, München; Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Die Zauberflöte: Ein Jugendroman um Mozart, seine Märchenoper und drei Wiener Kinder von heute. Mit Illustrationen von Oskar Zimmermann. Wien: Globus 1955. (Erschien als Beitrag zum Mozartjahr 1956 im Buchgemeinde-Verlag.) Ü: 1972 U.

Stücke

Pablo der Indio. Jugendstück. Berlin: Aufbau-Bühnen-Vertrieb 1954. (Unverkäufliches Bühnenmanuskript.)

Daniel in der Löwengrube. Drama. Uraufgeführt in Wien 1961.

Gedichte

Gedichte. Zürich: Sensenverlag 1942.

Gedicht in: Des Volkes Sehnen – der Dichter Wort. Eine kleine Sammlung österreichischer Friedenslyrik. Hg. vom Österreichischen Friedensrat. Wien: Österreichischer Friedensrat 1952.

Die Schrecknisse des Krieges: Ein Gedichtzyklus zu Radierungen Francisco de Goyas. Wien: Europäischer Verlag 1963. (Entstand 1942–1944. Widmung: „Dem Andenken meiner Mutter – allen Müttern gewidmet".)

Unter dem Pseudonym Anneliese Fritz

Gedichte in: Gesang auf dem Wege. Gedichte. Über die Grenzen, Schriftenreihe. Affoltern a. A.: Aehren Verlag 1945.

Hörspiel

Das Bild. Ein Stück Leben zwischen Traum und Wirklichkeit. Ein Hörspiel in einem Akt für vier Personen. o. J.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Exilarchiv; HöAj; Heuer; Seeber_KV; Vertreibung 1986; Zohn.

FENZL, VIKTORIA

Volksschuldirektorin, Dozentin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 28.3.1887.

Gest.: Wien, 4.4.1975.

Ausbildungen: Besuchte die Lehrerbildungsanstalt und die Lehrerakademie in Wien.

Laufbahn: Ab 1908 Volksschullehrerin, zunächst in Währing, danach zusätzlich auch Direktorin in Wien-Brigittenau. Viktoria Fenzl war ab 1934 Dozentin am Pädagogischen Institut der Stadt Wien. 1939 wurde sie zwangspensioniert. Ab 1945 betätigte sie sich als Referentin für das Volksschulwesen im Wiener Stadtschulrat und als Professorin für Methodik an der Bundeslehrerinnenbildungsanstalt. Ab 1922 arbeitete sie an Fibeln und Lesebüchern mit. Sie war Mitarbeiterin von „Kinderwelt von A–Z“, bei Handbüchern und pädagogischen Zeitschriften.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre in einfacher Sprache gehaltenen und meist von Ernst Kutzer illustrierten Kinderbücher wurden auch als Klassenlektüre verwendet und erzielten hohe Auflagen.

Werke

Kribbel Krabbel Kugelrund. Wien: Jugend & Volk 1926, 1936, 1945, 16. Aufl. 1951, 17. Aufl. 1952, 18. Aufl. 1954, 19. Aufl. 1955, 20. Aufl. 1956, 21. Aufl. 1958, 22. Aufl. 1960, 23. Aufl. 1962, 24. Aufl. 1964, 25. Aufl. 1966, Neuaufl. 1985.

Murli-Brumm und andere lustige Leute. Wien: Jugend & Volk 1927; Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929, 1945; 16. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1950, 17. Aufl. 1952, 18. Aufl. 1954, 19. Aufl. 1958, 20. Aufl. 1962, 21. Aufl. 1967; Neuaufl. Wien: Haase 1985. (1929 wurde das Büchlein vom Unterrichtsministerium als Lesestoff für die Volksschule approbiert.)

Guckauf und Purzelheinz, die lustigen Heinzebrüder. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1928], 1945, 1951, 1954, 10. Aufl. 1957, 11. Aufl. 1960, 12. Aufl. 1962, 1963.

Das und dies von Lois und Lies. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1929, 1945, 1946.

Drudi, Dradi, Hand in Hand, reisen in das Mohrenland. Wien: Jugend & Volk 1932; Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1945; Wien: Jugend & Volk 1946, 1948, 1953.

Flimmerchen von der Milchstraße. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1934], 3. Aufl. 1946, 5. Aufl. 1956.

Melchior vor dem Tor? Wien: Jugend & Volk 1947, 2. Aufl. 1951, 3. Aufl. 1958; Neuaufl. Wien: Haase 1985.

Jesus ruft die Kinder. Lesebuch für den ersten Religionsunterricht. Wien: öbv 1950, 1955, 1956, 1958, 1959, 1961, 1962; Klagenfurt: Hermagoras 1964.

Die Jahresarbeit auf der zweiten Schulstufe. Wien: Jugend & Volk 1951–1953.

Meckmereck. Wien: Jugend & Volk 1951, 2. Aufl. 1956.

Die Hummelmutter. Wien: Jugend & Volk 1951, 1956.

Die Kinder, sie hören es gerne. Geschichten, Rätsel und Reime. Wien: Jugend & Volk 1953. (Zusammen mit Emmy Wohanka.)

Mitarbeit

Wiener Kinder. Erarbeitet von einer Wiener Lehrerin. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923, Neuaufl. 1933.

Literatur

Binder_LexJs; DgJ; Giebisch/Gugitz; Heller; Mayröcker; öKJL.

FEROLLI, BEATRICE

Verw. Thalhammer

Dramatikerin, Drehbuchautorin, Erzählerin und Schauspielerin

Geb.: Wien, 18.9.1937.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Anna Friedrich-Ferolli; Vater: Carlo Ferolli; Geschwister: Roberto Ferolli, Doris Friedrich, Elisabeth Hartenstein.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zweite Ehe: Dr. Erwin Thalhammer, Präsident des Bundesdenkmalamtes i. R., 2003 verstorben; Kinder aus erster Ehe: Dr. Christian Böhmer (geb. 1964), Diane Böhmer (geb. 1965); aus zweiter Ehe: Edina Thalhammer (geb. 1968), alle in Wien geboren.

Freundschaften: Freundschaften mit Gottfried von Einem (Taufpate der jüngsten Tochter), Lotte Ingrisch.

Ausbildungen: Absolvierte nach einem humanistischen Gymnasium das Reinhardt-Seminar (Schauspiel) in Wien. Mag. art. Ausbildung für Lebens- und Sozialberatung „pro mente".

Laufbahn: Erstes Engagement am Theater „Die Insel" in Wien, im Kabarett „Simpl", begann schriftstellerisch zu arbeiten. Lektorate für Kunstgeschichte auf Fernreisen, ab 1970 Professorin für dramatischen Unterricht und Rhetorik an der Hochschule Wien, leitete 1972–1984 das Fach „Opernvorbereitung". 1984–1997 Leiterin des von ihr gegründeten Musical-Kurses. Ab 1958 schreibt sie in mehreren Sprachen, verfasste zunächst Theaterstücke, ab 1976 Romane, übersetzt Theaterstücke, Hörspiele, Romane und Drehbücher, u. a für „Das Traumschiff" oder „Schloßhotel Orth". Seit 2003/04 eigene Kolumnen des „Kurier", „Beatrice meint" und „Begegnungen", Mitarbeiterin des Magazins „Kirche In".

Spez. Wirkungsbereich: Über ihr Buch „Die Zottelbande" heißt es im Werbetext: „Der verschlafene Vorstadtbezirk ist aufgescheucht. Die Kinder stecken voller Geheimnisse, die Eltern sind misstrauisch, die Polizei ist alarmiert. Ein Fremder, ein junger Bursche im Zottelfell, mit Texasstiefeln und Sherifstern und mit einem Traummoped, taucht auf und verschwindet wieder. Wo verbirgt er sich – und warum? Die elfjährige Diane und ihre Freunde entdecken Zottels Versteck, sie gewinnen in ihm einen Freund und erfahren von ihm seine Geschichte. Zottels Leben ist ein Abenteuer, unglaublich und doch wahr. Hinter seinem fremdartigen Äußern, das sie bewundern, die Faszination seiner geheimnisvollen Persönlichkeit, steht Wichtigeres. Die Kinder finden in ihm einen Gesprächspartner, der sie selbst und ihre persönlichen Sorgen ernst nimmt."

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1959 Preis des Nationaltheaters Mannheim (Dramatikerpreis); 1967 Förderungspreis des Wiener Kulturfonds; 1969 und 1970 Preis der Theodor-Körner-Stiftung für Literatur; 1975 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse für Literatur, Professorentitel. Beatrice Ferolli ist Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.beatrice-ferolli.at/.

Werke

Kinder- und Jugendbuch
Die Zottelbande. Wien: Ueberreuter 1976.

Romane
Sommerinsel. Wien, München, Zürich: Molden 1976; München: Droemer-Knaur 1986.
Fährt ein Schiff nach Apulien. Wien, Zürich, New York: Molden 1981; Wien: Donauland 1983.
Die Kürbisflöte. München: Droemer-Knaur 1983, 1986.
Septembersong. München: Droemer-Knaur 1985, 1988.
Das Gartenzimmer. München: Droemer-Knaur 1987.
Insel der Träume. München: Blanvalet 1990.
Traumschiff. Das neue Buch zur Fernsehserie. München: Goldmann 1991.
Pilars Garten. Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann 1996.

Im Süden hat der Himmel Fenster. Roman. München: Blanvalet 1996, 1997, 1999, 2001.
Schloßhotel Orth. München: Herbig 1997.
Alle Himmel stehen offen. Roman. Wien: Ibera 2002.
Lebensblätter. Situationen, Begegnungen, Konfrontationen. Wien: Ibera 2013.

Stücke
Alphabet in der Ewigkeit. München, Basel: Desch 1960. Theater in der Josefstadt, Wien 1960.
Wunschträume. Theater in der Josefstadt, Wien 1962.
Wackelkontakt. Theater in der Josefstadt, Wien 1963.
Das Haus der guten Söhne. Schauspiel in drei Akten. Theater in der Josefstadt, Wien 1964.
Fetzenflieger. Wien 1975.
Jupiter gesucht. Landestheater, Innsbruck 1983.

Hörspiele
Nerz für die Mörderin. 1973.
Kies für Mama. ORF Wien 1975.
Alphabet in der Ewigkeit. ORF Wien 1977.
Aus Mangel an Beweisen. ORF Wien 1977.

Filme
Alle unsere Spiele. TV-Film. ORF 1968.
St. Peters Regenschirm. TV-Film. ORF 1970.
Briefe von gestern. TV-Film. ORF 1972.
Wahre Geschichten – frei erfunden. TV-Film. ORF 1979.
Insel der Träume. TV-Serie in 24 Folgen. ORF, ZDF 1991.
Das Traumschiff. TV-Serie. ZDF, ORF 1991–1995.
Die Kellnerin – Rendezvous in Graz. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1994.
Die Lehrerin. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1994.
Dinner im Schloß. TV-Serie „Geschichten aus Österreich“. ORF 1994.

Literatur

Killy; Ruiss_LL; Ruiss_KLex; Spiel 1980.

FERRA-MIKURA, VERA
Auch: Gertrud Mikura, Gertrud Ferra, Trude Ferra, Vera Ferra, Gertrud Vera Ferra, Gertrud Vera Ferra Mikura
Ps. Veronika Eisen, Andreas Crocus



Lyrikerin, Erzählerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Wien, 14.2.1923.

Gest.: Wien, 9.3.1997.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Maria Ferra, geb. Fleischl (1893–1982); Vater: Raimund Ferra (1887–1941), Bäcker, der wegen einer Kriegsverletzung seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte, war als Vogelfutterhändler tätig. Er schrieb Gedichte, die er jedoch nicht publizierte, sondern auf Verpackungen von Tierfutter drucken ließ und somit „veröffentlichte". Er verfasste auch Artikel für Fachzeitschriften im Rahmen seiner erfolgreichen und mehrfach ausgezeichneten Tätigkeit als Kanarienvogelzüchter; Bruder: Raimund Gregor Ferra, Grafiker, Mitbegründer der Wiener Schule des Fantastischen Realismus (1920–1995) und Mitglied des Künstlerhauses.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1948 Ludwig Mikura, Mitglied des Wiener Staatsopernballetts (1919–1991), zwei Kinder: Elisabeth (Liesl) Mikura, Kostümmalerin (geb. 1948), Ludwig Wolfgang Mikura, Matura im TGM, Angestellter, jahrzehntelang in einem Verlag tätig (geb. 1952).

Freundschaften: Freundschaften im Kollegenkreis, u.a. mit Käthe Recheis, Brigitte und Wilhelm Meissel, Friedl Hofbauer, Oskar Jan Tauschinski und Kurt Wölfflin. Auch mit Ernst Schönwiese, Rudolf Felmayer, H.C. Artmann und Christine Busta war sie in näherem Kontakt; ebenso mit Kolleginnen und Kollegen ihres Mannes aus der Welt des Theaters und der Oper. Sie setzte sich stets für ihre Kolleginnen und Kollegen ein.

Ausbildungen: Besuchte nach der Volks- und Hauptschule einen Maschinenschreibkurs für Kinder an der Urania, eine Nähschule und Abendkurse für Stenotypie.

Laufbahn: War nach Schulabschluss in mehreren Berufen tätig, u.a. in der elterlichen Vogel- und Tierfutterhandlung beschäftigt, eine wichtige Station in ihrem Leben, die auch in ihren Publikationen Niederschlag fand („Die Vogelhandlung"). Laufmädchen in einem Wiener Warenhaus, während des Krieges Stenotypistin im Büro eines Architekten, ab 1945 landwirtschaftliche Hilfskraft und Erntehelferin in einem Wachauer Gut; danach wieder in Wien als Redaktionssekretärin und als Lektorin in einem Wie-

ner Verlag. Ihre Neigung zum Schreiben stammte aus der literarischen Atmosphäre ihres Elternhauses, wo Bücher trotz finanzieller Schwierigkeiten ein wichtiger Teil des Lebens waren. Maria Ferra gab, als ihre Tochter etwa 18 Jahre alt war, ohne deren Wissen eine Mappe mit Gedichten an Ferdinand Kögl, einen Romanschriftsteller, der im selben Haus, dem „Rabenhof", wohnte, zur Begutachtung. Dieser reichte sie an einen Experten in Deutschland weiter. Das bedeutete eine Art Startschuss für sie als Schriftstellerin. Sie wurde als Lyrikerin in der von Otto Basil herausgegebenen Zeitschrift „Plan" entdeckt. Ab 1948 war sie als freie Schriftstellerin tätig und nahm an zahlreichen Veranstaltungen der Nachkriegszeit teil, z.B. 1951 an „Tage der schöpferischen Jugend in Kapfenberg", gemeinsam mit Christine Lavant, Christine Busta, Nikolaus Harnoncourt u.v.a. Sie hat zwar nie ausschließlich für Kinder geschrieben, sah aber später darin eine wichtige Aufgabe. Auf dem Gebiet der Erwachsenenliteratur zählt sie zu den originellsten AutorInnen ihrer Generation in Österreich. Sie galt als eine der bedeutendsten österreichischen Lyrikerinnen und Erzählerinnen und verfasste auch Hörspiele, Romane, Haiku und war Meisterin des Sprachspiels. Gedichte für Erwachsene erschienen u.a. in „Stimmen der Gegenwart", „Tür an Tür", in „Zeitbilder" und im Almanach der Stadt Wien „Lebendige Stadt".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen (Auswahl): 1951 Lyrikpreis der Zeitschrift „Neue Wege" und Literatur-Förderungspreis der Stadt Wien, der in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben wurde; 1954, 1961 Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung; 1956, 1962, 1963, 1964, 1969, 1970, 1973, 1976, 1983 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1962, 1963, 1964 Österreichischer Staatspreis für Kleinkinderbücher; 1965 1. Preis der Zentralsparkasse und der Gemeinde Wien; 1966 Ehrenliste des Hans-Christian-Andersen-Preises; 1971, 1973, 1983/84 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher; 1975 Anerkennung für Mitarbeit am „Sprachbastelbuch"; 1976 International Board on Books for young people (innerhalb der Autorengruppe);1977 Kinderbuchpreis der Stadt Wien (innerhalb einer Autorengruppe); 1979 Jugendbuchpreis (innerhalb einer Autorengruppe); 1982 Buchprämie vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst; 1983 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, Verleihung des Professorentitels; 1988 Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien für bedeutende Leistungen; 1993 Anerkennung des Bundesministeriums und des Österreichischen Rundfunks für besondere Leistungen zur Entwicklung der österreichischen Kinderlyrik sowie zahlreiche Anerkennungspreise und Stipendien. 34 ihrer Kinderbücher, die zumeist in den Verlagen Jugend & Volk und Jungbrunnen, im Festungsverlag und bei Kremayr & Scheriau erschienen sind, standen auf der Ehrenliste des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und des Kulturamtes der Stadt Wien. 2004 Benennung

des Vera-Ferra-Mikura-Weges in Wien. Vera Ferra-Mikura war ab 1945 Mitglied, ab 1952 Vorstandsmitglied der Kinder- und Jugendsektion des Österreichischen Schriftstellerverbandes, früher unter „Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs“ geführt, ab 1954 des gesamten Vorstandes, 1978 trat sie aus gesundheitlichen Gründen als Vorstandsmitglied zurück. Ab 1959 war sie Mitglied des Presseclubs „Concordia“, ab 1968 Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, der sie 1948 vorgestellt hatte und sie 1973 in die Jugendschriftenkommission delegierte. 1976 musste sie aus gesundheitlichen Gründen ihre Funktion abgeben. Außerdem gehörte sie der COMES (Comunità Europea degli scrittori), dem europäischen Schriftstellerverband, an und war 1986 in der Jury zu österreichischen Würdigungspreisträgern. Mitglied der IG Autoren. 2014 wurde ihr Grab am Wiener Südwestfriedhof von der Stadt Wien ehrenhalber gewidmet und in Obhut genommen.

Spez. Wirkungsbereich: Zunächst schrieb sie Lyrik und Erzählungen für Erwachsene, Rudolf Felmayer nannte sie „die beste junge Dichterin neben Christine Busta“ (Neue Wege, 1959/60, S. 92). Bald wurde sie „zu einer der interessantesten und profiliertesten Kinderbuchautorinnen des deutschen Sprachraumes“ (Die Barke 1982, S. 45). „Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur verdankt ihr die ersten phantastischen Erzählungen.“ (Jugend und Buch, Nr. 2/1983.) „Scheinbar unterspielend und beiläufig im Plauderton berichtend, öffnet die Ferra jählings verborgene Fenster und Falltüren.“ (Tauschinski in: Die Barke, 1965, S. 316.) „Ihre Erzählung ‚Die Lektion‘ erinnert an die besten Erzählungen E. A. Poes.“ (Neue Wege, September 1960.) Oskar Jan Tauschinski sah die geistigen Verwandten und Vorfahren überall in der spezifisch österreichischen Literatur, so im „Kasperl“ des La Roche, im Wiener Singspiel und bei Ferdinand Raimund, aber auch bei Schnitzler, Joseph Roth und vielen anderen. V. F.-M. hat ihre literarischen Wurzeln zum Teil in der Tradition der orientalischen Märchen, die in ihrer Buntheit neben Mut zur Fantasie auch Platz für psychologische Feinheiten haben (Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 6/1988). „Ihre Kinderbücher sind Musterbeispiele des magischen Realismus.“ (Tauschinski in: Die Barke, 1965, S. 314.) Man nannte sie auch die „Astrid Lindgren von Österreich“ (Anzeiger des österreichischen Buchhandels, Nr. 4/1983). Allerdings verwob Vera Ferra-Mikura auch sozialpsychologische Themen und rührte an entscheidende Weltprobleme (siehe auch Bamberger_öJs, S. 277 f.).

„Ferra-Mikuras Bedeutung ist wohl darin zu sehen, dass sie mit ihren frühen kinderliterarischen Werken unmittelbar nach 1945 eine noch sehr individuelle Formenpalette von Kinderliteratur zu entwickeln begann, noch bevor sich durch die Institutionalisierung dieses Literaturzweiges im neu entstehenden Österreich […] eine Kinderliteraturszene auszubreiten begann, welche an der später unter dem Titel der ‚Gettoisierung‘ beklagten Abkoppelung von der allgemeinen literarischen Entwicklung selbst nicht

ganz schuldlos gewesen ist. Ferra-Mikura gehörte zu jener Autorengeneration, für die die Thematisierung von Kindheit an sich das vorrangige literarische Anliegen war gegenüber der Differenzierung von Kinder- und Kindheitsliteratur, einer Literatur also, die sich mit Kindheit als einem literarischen Sujet mit Adressierung an den erwachsenen Leser befasst.“ (Seibert 2005a, S. 305.)

„So wie Ferra-Mikura schon vor der Institutionalisierung der Kinderbuchszene ihren ganz eigenen Weg gegangen ist, hat sie auch in den 50er Jahren beginnend der Kinderliteratur mit der phantastischen Erzählung einen ganz eigenen Weg eröffnet. Ihr ‚Zaubermeister Opequeh‘ gilt allgemein als der wesentliche Impuls zur Begründung dieses literarischen Genres.“ (Seibert 2005a, S. 321.)

Zitate: „Mit dem Schreiben von Kinderbüchern verbinde ich kein gezieltes Anliegen außer dem einen, das mich auch beim Schreiben von Gedichten und Erzählungen für Erwachsene bewegt. Ich versuche, die jeweilige Idee so zu gestalten, daß sich die fertige Form zuletzt mit der Form deckt, die mir vorgeschwebt ist. Darin liegt eine freudige Spannung für mich, ein wechselvolles Abenteuer, die Lust am Experiment.“ – „Über die Berufsbezeichnung ‚Schriftsteller‘, der man hilflos gegenübersteht, werden noch Generationen grübeln müssen, falls sie nicht durch ein anderes Wort ersetzt wird. Aus Bequemlichkeit nimmt man es hin, ein Schriftsteller zu sein. Man stellt die Schrift, wie man Sessel um einen Tisch gruppiert, man stellt die Schrift als Segel in den Wind, man stellt sie wie einen Zaun, wie ein Verkehrszeichen oder einen Kleiderständer irgendwohin, man stellt sie wie einen Gartenzwerg zwischen Blumenbeete, wie einen Schirm in die Ecke, man stellt sie als Behauptung auf, man stellt sie zur Debatte, man stellt sie vor und um. Zuletzt, wenn man aufhört, ein Schriftsteller zu sein, stellt man die Schrift ab und das Schreiben ein.“ (Zur Verleihung des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur am 22. März 1983. Wien: Jungbrunnen 1983, S. 4f.) – „Eine Charakteristik der eigenen Bücher fiele mir schwer. Es scheint mir nicht die Aufgabe des Autors, sein Werk zu interpretieren. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß ich etwa die Bücher ‚Zaubermeister Opequeh‘, ‚Der seltsame Herr Sauerampfer‘, ‚Willi Einhorn auf fremden Straßen‘, ‚Familie Stengel‘ usw. nicht als Märchen ansehe. Für mich sind es Geschichten, deren Boden wie ein Schachbrett angeordnet ist, wobei ein Teil der Felder real, der andere irreal oder stellenweise phantastisch übersteigert ist.“ (Bamberger: Jugendliteratur, S. 274.) – „[…] überhaupt möchte ich nicht ‚als Märchentante‘ angesehen werden. Die Kinderliteratur ist für mich ein Teilbereich der Literatur überhaupt […].“ (Nachruf in: TueB, Nr. 4/1997, S. 4f.).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mehrmaliger persönlicher Kontakt mit Elisabeth Mikura.

Nachlass, Archive, Quellen: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur; Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.1001buch.at); www.alida.at; zwei Briefe an Rudolf Felmayer in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien. Der Nachlass befindet sich in Familienbesitz.

Werke

Bücher für Erwachsene

Melodie am Morgen. Gedichte. Wien: Festungsverlag 1946.

Die Sackgasse. Roman. Salzburg, Wien: Festungsverlag 1947.

Die Lektion. Erzählung. Wien: Bergland 1959. (Neue Dichtung aus Österreich; 63)

Schuldlos wie die Mohnkapsel. Gedichte, Prosa. Graz, Wien: Stiasny 1961. (Stiasny-Bücherei; 83)

Zeit ist mit Uhren nicht meßbar. Gedichte. Wien: Jugend & Volk 1962. (Neue Perspektiven)

Literarische Luftnummer. Kurzgeschichten. Wien: Bergland 1970. (Neue Dichtung aus Österreich; 159/160)

Der Schlangenbiß. Hörspiel. Wien: öbv 1977. (Dichtung aus Österreich)

Horoskop für den Löwen. Bedenkliche Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1982.

Hannes Vyoral (Hg.): Vera Ferra-Mikura. Wien: Podium 2008.

Kinder- und Jugendbücher

Der Märchenwebstuhl. Salzburg, Wien: Festungsverlag 1946.

Der Käferspiegel. Wien: Festungsverlag 1946, 2. Aufl. 1947, 1948.

Bürgermeister Petersil. Wien: Jungbrunnen 1952.

Riki. Roman für junge Mädchen. Wien: Weg Verlag 1952; Wien: Jugend & Volk 1954; Wien: Donauland 1955, Wien: Breitschopf 1963.

Die Kinder vom Rabenberg. Wien: Jungbrunnen 1953, 2. Aufl. 1960.

Wien – Gansdorf 40 km. Wien: Jungbrunnen 1954. (gemeinsam mit „Die Kinder vom Rabenberg“ in zweiter Aufl. 1960 erschienen.)

Der Teppich der schönen Träume und andere Märchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1955; 2. Aufl. Wien: Jungbrunnen 1963, Ü: 1971 Tsch.

Bravo, Kasperl! Eine spannende Geschichte für ABC-Schützen. Wien: Kremayr & Scheriau 1956, 1957, 1964; Wien: G&G 2007.

Maxi und die großen Leute. Wien: Kremayr & Scheriau 1956.

Zaubermeister Opequeh. Wien: Jungbrunnen 1956, 2. Aufl. 1972.

Der seltsame Herr Sauerampfer. Wien: Jungbrunnen 1957.

Die zehn kleinen Negerlein. Wien: Kremayr & Scheriau, Jung-Donauland 1957.

Kasperl und der böse Drache. Eine Geschichte mit lustigen Abenteuern für ABC-Schützen. Wien: Kremayr & Scheriau 1956, 1964; Wien: Donauland 1957.
Sissy. Ein Weihnachtsmärchen aus dem alten Wien. Zürich: Maxi Malavasi Verlag, Wien: Kremayr & Scheriau 1957; Wien: Donauland 1961.
Willi Einhorn auf fremden Straßen. Wien: Jungbrunnen 1958, 2. Aufl. 1972, 1976.
Deine Karoline. Ein Buch für Mädchen, die schon lesen können. Wien, München: Jugend & Volk 1959, 1968 (Goldene Leiter Nr. 58), 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1975.
Die gute Familie Stengel. Eine übermütige Geschichte. Wien: Jungbrunnen 1959, 1963, 1973,Ravensburg: Maier 1975. Ü: 1960 I.; 1967, 2011 Poln.; 1968 Russ.
Meine Freundin Rosine. Wien: Jungbrunnen 1961, 2. Aufl. 1963, 3. Aufl. 1965. Ü: Dän.; 1973 Tsch.; 1976 U.
Der alte und der junge und der kleine Stanislaus. Wien: Jungbrunnen 1962, 2. Aufl. 1964, 3. Aufl. 1967, 4. Aufl. 1969, 5. Aufl. 1971, 6. Aufl. 1974, 7. Aufl. 1976, 8. Aufl. 1982, 9. Aufl. 1984, 13. Aufl. 1999, 14. Aufl. 2001; 15. Aufl. 2004, 16. Aufl. 2007, 18. Aufl. 2013. Ü: Dän., Poln., E., U., Finn., Tsch., Jap, 1985 Schwed., 2005 Kor., 2007, 2013 Chin., 2011 Türk.
Zwölf Leute sind kein Dutzend. Wien, München: Jugend & Volk 1962; Wien: Jungbrunnen 1963,. Ü: 1965 E. (England und USA); Poln.; Dän.; Jap.; 1968 U.; 1976 zusammen mit dem Buch „Meine Freundin Rosine“ Russ. u. Tsch.; 1974 Russ. mit „Valentin pfeift auf dem Grashalm“. Unter dem Titel „Nelli aus der Wolkenkratzerstraße“ 1977 im Fischer-Verlag erschienen. Ü: Am., U.
Das rosa Haus in der Entengasse. Wien: Jungbrunnen 1963.
Ein Brief an das Christkind. Wien: Breitschopf, Wien: Jung-Donauland 1963.
Peppi und die doppelte Welt. Wien, München: Jugend & Volk 1963, 2. Aufl. 1974; Wien: Jungbrunnen 1964. Ü: 1967 I.; 1979 Poln., Slowak.
Meine Lieblinge. Tierbilderbuch. Zürich: Malavasi Maxi Verlag 1963.
Unsere drei Stanisläuse. Wien: Jungbrunnen 1963, 2. Aufl. 1965, 3. Aufl. 1966, 4. Aufl. 1972, 5. Aufl. 1975, 6. Aufl. 1976, 7. Aufl. 1982, 12. Aufl. 1999, 13. Aufl. 2002, 16. Aufl. 2013. Ü: E., Jap., Tsch, 2005 Kor., 2007, 2013 Chin. („Unsere drei Stanisläuse“ und „Der alte und der junge und der kleine Stanislaus“ in tschechischer Übersetzung 1983 erschienen.)
Wie spät ist es, Herr Fuchs? Wien: Jugend & Volk 1963, 2. Aufl. 1971. (Die goldene Leiter; 42)
Besuch bei den drei Stanisläusen. Wien: Jungbrunnen 1964, 2. Aufl. 1982, 5. Aufl. 1997, 6. Aufl. 2003, 7. Aufl. 2010. Ü: 1972 U, 2005 Kor., 2007, 2013 Chin.
Das fröhliche Herz. Ein Märchenspiel für die Weihnachtszeit. Wien: Jungbrunnen 1964. (Kinder spielen Theater)
Lustig singt die Regentonne. Kindergedichte Wien: Jungbrunnen 1964, 2. Aufl. 1965,

3. Aufl. 1970, 4. Aufl. 1973, 5. Aufl. 1980, 6. Aufl. 1983, 10. Aufl. 1998, 11. Aufl. 2006, 12. Aufl. 2013.

Das Luftschloß des Herrn Wuschelkopf. Wien: Jungbrunnen 1965; München: Goldmann 1972; Taschenbuch. Innsbruck, Wien: Obelisk 2002. (Nach diesem Buch entstand das erste österreichische Kindermusical.)

Die Mäuse der drei Stanisläuse. Wien, München: Jungbrunnen 1965, 2. Aufl. 1974, 3. Aufl. 1976, 4. Aufl. 1982, 5. Aufl. 1997, 8. Aufl. 2002, 9. Aufl. 2009. Ü: U., Jap, 2007, 2013 Chin.

Der nette König Mandolin. Wien: Domino 1965, 2. Aufl. 1966.

Solche Leute mag ich nicht. Wien: Jungbrunnen, München: Hirundo 1966.

Ein Löffel für das Krokodil. Wien, München: Jugend & Volk 1966, 2. Aufl. 1971 (Die goldene Leiter, Nr. 82). 3. Aufl. 1976, 4. Aufl. 1979. Ü: Dän. Als Puppenspiel inszeniert von Ilsebyll Beutel in Sindelfingen 1974.

Tante Rübchen zieht um. Wien: Jungbrunnen 1966; München: Hirundo 1966; Innsbruck: Obelisk 2001. Ü: 1994 Jap., U.

Gute Fahrt, Herr Pfefferkorn. Wien: Jungbrunnen 1967; Innsbruck: Obelisk 2004.

Opa Heidelbeer gähnt nicht mehr. Wien: Jungbrunnen 1968; München: Goldmann 1972, Innsbruck: Obelisk 1989.

Lieber Freund Tulli! Wien: Jungbrunnen 1969; München: Goldmann 1972. Ü: 1973 Poln.

Herr Pflusterflaum erlebt etwas. Wien: Jungbrunnen 1970.

Valentin pfeift auf dem Grashalm. Wien: Jungbrunnen 1970, 2. Aufl. 1973; Ravensburg: Otto Maier 1978; Innsbruck, Wien: Obelisk 1990; 1981 Sonderausgabe in Blindenschrift. (1974 zusammen mit dem Buch „12 Leute sind kein Dutzend" erschienen.)

Ein Vormittag mit Trallala. Wien: Jungbrunnen 1971.

Sigismund hat einen Zaun. Wien: Jungbrunnen 1973, Innsbruck: Obelisk 1985.

Alles Gute, kleiner Stanislaus. Wien: Jungbrunnen 1974, 2. Aufl. 1976, 3. Aufl. 1981, 6. Aufl. 1995, 8. Aufl. 2010, Ü 2005 Kor., 2007, 2013 Chin..

Mein lieber Teddy. Eine Geschichte für brave Kinder. Wien: Kremayr & Scheriau 1974.

Meine Kuh trägt himmelblaue Socken. Wien: Jungbrunnen 1975.

Kasperl macht Ferien. Wien: Kremayr & Scheriau 1977.

Und übermorgen bin ich 13. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Aufl. 1979, 3. Aufl. 1983.

Silvi träumt von Frau Pintoffel. Wien: Kremayr & Scheriau 1978.

Simon und Sabine von der Burgruine. Wien: Jungbrunnen 1978. Ü: Tsch.

Mein grüngestreiftes Geisterbuch. Wien: Jungbrunnen 1980, 2. Aufl. 1981, 3. Aufl. 1983; Innsbruck: Obelisk 1999; Innsbruck, Wien: Obelisk Club-TB 1989.

Die Oma gibt dem Meer die Hand. Wien: Jungbrunnen 1982; Reinbek bei Hamburg: Rororo 1987. Ü: 1985, 1988 Holl.
Die gute Familie Stengel und andere Geschichten. Wien: Jungbrunnen 1983.
Die schönsten Geschichten von Vera Ferra-Mikura. Wien: Jungbrunnen 1983.
Der Spion auf dem fliegenden Teppich. Wien: Jungbrunnen 1984; Wien: Obelisk 1991, 2003 (coloriert).
Ich weiß einen Flohmarkt. Wien: Jungbrunnen 1984.
Die unheimliche Tante Elli. Wien: Jungbrunnen 1985; Mödling: St. Gabriel 1990, 2. Aufl. 1997; Innsbruck: Obelisk 2007.
Das Denken überlass nicht den Pferden. Wien: Jungbrunnen 1986; Würzburg: Arena 1989.
Pusselkram wird Millionär. Wien: Jungbrunnen 1990; Wien: Obelisk 2001.
Reich an Licht ist jede Stund. Düsseldorf: Patmos 1990.
„Veronika!“, „Veronika!“, „Veronika!“, rufen die drei Stanisläuse. Wien: Jungbrunnen 1995, 3. Aufl. 2004. Ü: 2007, 2013 Chin.
1,2, 3 dann reite ich durch den ganzen Himmel. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.
Bunt gefleckt, getupft, gescheckt. Wien: Jungbrunnen 2008.

Hörspiele
Der Schlangenbiß. ORF 1965 (Sprecher: Ernst Waldbrunn, Hans Obonya und Herwig Seeböck); NDR 1964 (Sprecher: Hanns Lothar, Rudolf Fenner und Herbert Fleischmann). (Staatlicher Förderungspreis 1959.)
Der Käfig. (1964 wurde das Manuskript ausgezeichnet.)

als Manuskript, wahrscheinlich nicht gesendet
Die Spiegelwand.
Ein Bienenstock.
Die große goldene Sonne.

Beiträge in Anthologien für Kinder (Auswahl)
Der Dackel Emmerich. In: Der Dackel Emmerich. Wien: Jungbrunnen 1952.
Der Zauberer mit der Schachtel. In: Kinderland Zauberland. Recklinghausen: Paulus 1967.
Gedichte. In: Die Stadt der Kinder. Recklinghausen: Bitter 1969.
Der Purzelbaum. In: Das nette Krokodil. Bayreuth: Loewe 1970.
Edeltraut bekommt einen Drachen geschenkt. In: Die kleine Windsbraut Edeltraut. Stuttgart: Thienemann 1971. Ü: 1972 Tsch.
Gänseblümchen. Gedicht. In: Geh und spiel mit dem Riesen. Weinheim: Beltz & Gelberg 1971.

Putzi wird sechzehn. In: Tiergeschichten unserer Zeit. Würzburg: Arena 1972.
Die Kuh aus dem zweiten Stock. In: Tauschinski, Jan (Hg.): Der Eisstoß. Erzählungen aus sieben verlorenen Jahren Österreichs. Wien: Jungbrunnen 1972.
Regenbogen zugeflogen. In: Kramuri-Ramassuri. Wien: Jungbrunnen 1973.
Die Gartenzwerge. Gedicht. In: Am Montag fängt die Woche an. Weinheim: Beltz & Gelberg 1973.
Der Frosch. In: Kiko, Kaiser Max und Ko. Düsseldorf: Schwann 1974.
Ein Schlauchboot für Adrian. In: Kinderzelt. Bd. 3. Frankf./M.: Deutsche Field Enterprises/Weltbuchverlag 1975.
Mich wundert das gar nicht, In der Stadt Macheswahr und Das Käferbild. In: Ein Hund auf dem Dach. Düsseldorf: Hoch 1975.
Mitarbeit und mehrere Beiträge in: Im Fliederbusch das Krokodil singt wunderbare Weisen. Wien: Jugend & Volk 1977, 2. Aufl. 1978.
Heisses Wasser. In: Leseladen. Beltz & Gelberg 1977. Unter dem italienischen Titel „Aqua calda“ in: Il Ponte di corda. Roma: Empiria 1994.
Mitarbeit und mehrere Beiträge in: Das Sprachbastelbuch 1975, 5. Aufl. 1979; Neuaufl. Wien: G+G 2005.
Zwei Gedichte in: Tagtäglich. Hamburg: Rowohlt 1976.
Das alte Märchen eignet sich vorzüglich in der Werbung. In: Neues vom Rumpelstilzchen. Weinheim: Beltz & Gelberg 1976. Ü: 1986 U.
Weil die Wände so dünn sind. In: Eulen mit Familienanschluß. Wien: Betz 1977.
Das Fräulein Lola Buchsbaum. In: Damals war ich vierzehn. Wien: Jugend & Volk 1978, 5. Aufl. 1980; Wien: Jungbrunnen 1980. Ü: Dän.
Sorgenkind. In: Das kalte Auge. Düsseldorf: Hoch 1981.
Honigsüßes Fensterbrett und Herr Wenzel und sein Gartenzwerg. In: Adventsträume. Gütersloh: Gerd Mohn Gütersloher Verlagshaus 1981.
Fredi unter dem Heftpflaster und Der Haustorschlüssel. In: Fünf Tage hat die Woche. Wien: Jugend & Volk 1983.
Herr Knoll ist zornig und Der Großvater sagt immer die Wahrheit. In: Hoffentlich bald. Wien: Herder 1983.
Mehrere Beiträge in „Der Wünschelbaum“ (Wien, Freiburg, Basel: Herder 1984) und in „Der neue Wünschelbaum“ (Wien: Dachs 1998).
Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern. In gleichnamiger Anthologie. Mödling u.a.: St. Gabriel 1994.

Beiträge in Anthologien für Erwachsene (Auswahl)
Das Triptychon der Sonntagsausflüge in den Wienerwald. In: Weisheit der Heiterkeit. Wien: Zsolnay 1978.

Haikus u.a. in: Anthologie der deutschen Haiku. Sapporo: Dairyman 1978; Das große Buch der Renga-Dichtung. Göttingen: Graphikum 1987; Das große Buch der Haiku-Dichtung. Göttingen: Graphikum 1987; Tür an Tür. Wien: Bergland Verlag 1970; Kubota, Kaoru (Hg.): Worldwide Haiku Harvest '79, Weltweite Haiku Ernte '79. Sapporo: Eigenverlag 1980.World Wide Haiku. Harvest. Kubota Kaoru. Sapporo 1980.

In den Jahren 1957–1963 wurden zahlreiche Beiträge der Autorin im „Simplicissimus" veröffentlicht

Die öffentliche Meinung. In: Simplicissimus (München), Nr. 41/1957 (12.10.1957), S. 644–645.

Der Abschiedsbrief. In: Simplicissimus (München), Nr. 43/1957 (26.10.1957), S. 685.

Der Schaukelstuhl. In: Simplicissimus (München), Nr. 44/1957 (2.11.1957), S. 705.

Die richtige Lektion. In: Simplicissimus (München), Nr. 45/1957 (9.11.1957), S. 711.

Die bösen Worte. In: Simplicissimus (München), Nr. 46/1957 (16.11.1957), S. 733.

Die Schreibtischgranate. In: Simplicissimus (München), Nr. 47/1957 (23.11.1957), S. 742.

Panoptikum. In: Simplicissimus (München), Nr. 47/1957 (23.11.1957), S. 754.

Der Käfig. In: Simplicissimus (München), Nr. 48/1957 (30.11.1957), S. 765.

Der Totschläger. In: Simplicissimus (München), Nr. 49/1957 (7.12.1957), S. 787.

Schwarz und Weiß. In: Simplicissimus (München), Nr. 50/1957 (14.12.1957), S. 799.

Nicht jeder kann darüber lachen. In: Simplicissimus (München), Nr. 50/1957 (14.12.1957), S. 803.

Die Ziegelmauer. In: Simplicissimus (München), Nr. 51/1957 (21.12.1957), S. 816–817.

Der goldene Schlüssel. In: Simplicissimus (München), Nr. 52/1957 (28.12.1957), S. 824–825.

Frau X und der Tod. In: Simplicissimus (München), Nr. 1/1958 (4.1.1958), S. 8.

Der Rehbock. In: Simplicissimus (München), Nr. 2/1958 (11.1.1958), S. 18.

Kleine Vase aus Messing. In: Simplicissimus (München), Nr. 24/1958 (14.6.1958), S. 375.

Elektrizität im Sommer. In: Simplicissimus (München), Nr. 27/1958 (5.7.1958), S. 435.

Stimmen am Morgen. In: Simplicissimus (München), Nr. 34/1958 (23.8.1958), S. 534–535.

Meine vier Hufe. In: Simplicissimus (München), Nr. 41/1958 (11.10.1958), S. 650.

Im Schlaraffenland (Wunderbares Schlaraffenland). In: Simplicissimus (München), Nr. 21/1959 (23.5.1959), S. 376.

Kleine Ohrringe. In: Simplicissimus (München), Nr. 29/1959 (18.7.1959), S. 463.
Das Abenteuer. In: Simplicissimus (München), Nr. 32/1959 (8.8.1959), S. 509.
Der Modekönig. In: Simplicissimus (München), Nr. 43/1959 (24.10.1959), S. 675.
Die Parallele. In: Simplicissimus (München), Nr. 45/1959 (7.11.1959), S. 708.
Scheibendunst. In: Simplicissimus (München), Nr. 45/1959 (7.11.1959), S. 711.
Der Erfinder. In: Simplicissimus (München), Nr. 49/1959 (5.12.1959), S. 782–783.
Die Invasion. In: Simplicissimus (München), Nr. 51/1959 (19.12.1959), S. 807.
Uhrenmuseum. In: Simplicissimus (München), Nr. 2/1960 (9.1.1960), S. 27.
Die Eltern (Ohne Drehbuch). In: Simplicissimus (München), Nr. 9/1960 (27.2.1960), S. 142.
Haar in der Suppe. In: Simplicissimus (München), Nr. 11/1960 (12.3.1960), S. 174.
Gesprungener Lack. In: Simplicissimus (München), Nr. 15/1960 (9.4.1960), S. 238.
Die Pfuscherin. In: Simplicissimus (München), Nr. 18/1960 (30.4.1960), S. 279.
Das Unheil. In: Simplicissimus (München), Nr. 21/1960 (21.5.1960), S. 335.
Schmalseite der Welt (Heisses Wasser). In: Simplicissimus (München), Nr. 22/1960 (28.5.1960), S. 341.
Die Insel-Rundfrage. In: Simplicissimus (München), Nr. 27/1960 (2.7.1960), S. 424–425.
Grüne Äpfel (Fallobst). In: Simplicissimus (München), Bade- und Reisenummer, Nr. 29/1960 (16.7.1960), S. 461.
Die reinste Hochstapelei (Andere Hüte, andere Federn). In: Simplicissimus (München), Nr. 40/1960 (1.10.1960), S. 632.
Der Daumenlutscher. In: Simplicissimus (München), Nr. 46/1960 (12.11.1960), S. 734.
Ich rette einen Frosch. In: Simplicissimus (München), Nr. 48/1960 (26.11.1960), S. 764.
Koloriertes Brustbild (Das Zeichen). In: Simplicissimus (München), Nr. 17/1961 (22.4.1961), S. 262.
Die Teilung. In: Simplicissimus (München), Nr. 22/1961 (27.5.1961), S. 347.
Der Grabstein (Der Mord). In: Simplicissimus (München), Nr. 25/1961 (17.6.1961), S. 392.
Der Grundstock. In: Simplicissimus (München), Nr. 33/1961 (12.8.1961), S. 519.
Kein Motiv (Überhaupt kein Motiv). In: Simplicissimus (München), Nr. 50/1962 (15.12.1962), S. 791.
Nächtliche Platzangst. In: Simplicissimus (München), Nr. 5/1963 (2.2.1963), S. 69.

Vertonungen (Auswahl)
Das Luftschloß des Herrn Wuschelkopf. Erstes österreichisches Kindermusical von

Georg Kövary. Musik von Norbert Pawlicky 1966/67. Wien: Jungbrunnen 1965, 1976. (Mit Cissy Kraner am Theater an der Wien.)

Lieder zur Gitarre. Aus: „Lustig singt die Regentonne" und „Meine Kuh trägt himmelblaue Socken" von Viktor Korda. (Heinz Zuber „Enrico" singt Kinderlieder.) (Auch für die Kinder-Krebshilfe St. Anna verwendet.)

Unser Haus (aus: „Lustig singt die Regentonne"). Eine kleine Kantate von Karl Messner.

So geht es zu im Hampelland; Regenliedchen; Ich habe geträumt; Was meinst du dazu?; Regenschirme. Gedichte von V. F.-M. Komposition von P. und B. Költringer. Linz: Veritas 1991.

Ein Mausloch ist winzig. Vertont von Manfred Bauer. In: Neue Kinderlieder – laßt die Erde leben. Söllhuben: Singvogel Verlag 1998.

Guten Tag, liebe Bienen. Vertont von Manfred Bauer. In: Hitparade der Tiere – Neue Kinderlieder. Söllhuben: Singvogel Verlag 2000.

6 Stanislaus-Hörbücher (MC und CD der 6 Bände der Stanisläuse). Hamburg: Jumbo 1999-2006.

Die Frau mit den Ballons. Gelesen von Michael Heltau. „Wien im Gedicht". Wien: öbv & hpt 2001.

Gedichte aus „Lustig singt die Regentonne" wurden als Kindermusical, getextet von Jens Müller unter dem Titel „Lulu das grüne Känguruh Auf der Suche nach Abraxius", für die Christiane Herzog Stiftung aufbereitet.

Nach ihren Büchern entstanden ein Musical, Theaterstücke für Kinder, Puppenspiele, eine Puppenserie und Sendungen im japanischen Fernsehen.

Texte von ihr wurden in in- und ausländischen Radio- und Fernsehsendungen ausgestrahlt, u.a. schon 1941 in der RAWAG in den Sendungen „Junge Dichter" (11.7.1950), „Radio-Geschichten" (17.2.1973), „Gedanken" (22.3.1983), „Du holde Kunst" (25.2.2002). Im polnischen Rundfunk wurde 1966 „Der alte und der junge und der kleine Stanislaus" gesendet. 1948 wurde eine ihr gewidmete und von Dorothea Neff und Hans Brand gelesene Sendung „Schrifttum der Heimat" ausgestrahlt.

Literatur

TueB, Nr. 3/1997, S. 4–8, und Nr. 4, S. 4–11; Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Blumesberger 2002; Blumesberger 2003; Blumesberger 2006b; Böhm 1999; Bruckmann; DgJ; Dorner 1992; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Ferra-Mikura 1983; Giebisch/Gugitz; Gürtler 2006; Gunert 1961; Hladej 1968; LexöKJL; öKJL; Jürs 1996; Killy; lili 2003; Marcher 1996; Mikura 2004; Pernerstorfer 1988; Ruiss_KLex; Scherr 2007;

Schachinger 2006; Schmitz-Mayr-Harting; Seibert 2004a; Seibert 2005a; Spiel 1980; Vyoral 2008a.

FINGER, ANNY

Kinder- und Jugendbuchautorin

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.12. 2003.

Werke

zusammen mit Kurt Finger
Glaubensbuch. Gott lädt uns ein. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1985.
Glaubensbuch. Gott liebt uns. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1994.
Glaubensbuch. Gott führt uns. Glaubensbuch 1–3. Innsbruck: Tyrolia 1980, 1981, 1986, 1988, 1990.
Glaubensbuch. Gott ruft uns. Glaubensbuch 1–3. Innsbruck: Tyrolia 1981, 1988, 1995.

Literatur

Böhm 1999.

FINK, GRETE
Auch: Fink-Töbich

Erzählerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leibnitz, Stmk., 6.7.1898.

Gest.: Wien, 4.7.1989.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Klagenfurt.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer Kaufmannsfamilie.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1928 heiratete sie einen Notar, zwei Kinder.

Ausbildungen: Besuchte eine Bürger- und Gewerbeschule, absolvierte danach eine Verkäuferinnenlehre im elterlichen Geschäft.

Laufbahn: Übernahm während des Ersten Weltkrieges, da der Vater eingezogen wor-

den war, die Verantwortung für das Geschäft. Mit 19 Jahren war sie Mitarbeiterin des Union-Verlages in Stuttgart, für dessen Jugend-Jahrbücher sie Beiträge verfasste. Nach 1945 schrieb sie Jugendbücher.

Spez. Wirkungsbereich: In „Liesel, das Sonnenkind" beschreibt die Autorin den Weg vom weiblichen Lausbuben zum manierlichen Backfisch. Franziska Sauerwald schrieb im „Kleinen Volksblatt" darüber: „Ein unaufdringlich erzieherisches Jungmädchenbuch, in dem die Heldin von einem verwöhnten, unverläßlichen und unordentlichen Großstadtkind zur umsichtigen und überall brauchbaren Hilfe auf dem Landgut der strengen Tante und noch dazu zu deren Sonnenschein wird. […] Manch schöne Gedanken unserer Dichter, manch historisches Wissen sowie musikerzieherische Bemerkungen sind eingeflochten. Die Sprache des Buches ist stellenweise überschwenglich und unausgeglichen wie die der Fünfzehnjährigen, an die es sich wendet. Für diese aber ist es eine empfehlenswerte Lektüre." (Kleines Volksblatt, 21.1.1951, S.1.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Romane

Das ungeteilte Herz. Graz, Göttingen: Stocker 1944.

Einer Einzigen gehören. Roman einer unvergänglichen Liebe (Goethe und Frau von Stein). Graz, Göttingen: Stocker 1953, 2. Aufl. 1959. Später unter „Charlotte. Die große Liebende" Graz, Stuttgart: Stocker 1978.

Unvergängliche Melodie. Graz, Stuttgart: Stocker 1959.

Mir erkoren – mir verloren. Richard Wagners Begegnung mit Mathilde Wesendonck. Roman. Graz, Stuttgart: Stocker 1963.

Das Schicksal setzt den Hobel an. Der Lebensroman Ferdinand Raimunds. Klagenfurt: Heyn 1969.

Das Haus am Frauenplan. Roman einer großen Liebe. Graz: Stocker 1975.

Charlotte. Die große Liebende. Graz: Stocker 1978.

Marianne von Preußen. Leben und Liebe im Schatten der Krone. Graz, Stuttgart: Stocker 1981.

Jugendbücher

Das Sonnenprinzeßchen. Eine Mädchenerzählung. Stuttgart: Union [1929].

Liesel, das Sonnenkind. Eine Sommergeschichte von fröhlichen jungen Menschen. Wien: Weg Verlag 1950.

Liesels Bergwinter. Wien: Weg Verlag 1952.

Friedrich macht seinen Weg. Aus den Jugendtagen Friedrich Hebbels. Wien: Jung-Donauland 1954.
Christl weiß, was sie will. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.
Dietli auf der Spur. Graz, Stuttgart: Stocker 1968, 1988.
Christiane. Vom Blumenmädchen zur kleinen Exzellenz. Graz, Stuttgart: Stocker 1972, 1974.

Literatur

Giebisch/Gustav; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Sauerwald 1951.

FISCHER, GRETE (MARGARETE)
Ps. Margaret Fisher(t), Josef Amiel, Emanuel Johann(es) Engel, Johann Emanuel

Schriftstellerin, Journalistin, Pädagogin und Übersetzerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 6.2.1893.

Gest.: London, Großbritannien, 28.3.1977.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Karl Fischer, wohlhabender Getreidehändler (1857–1942, KZ Theresienstadt); Mutter: Clara, geb. Engel (1869–1942, KZ Theresienstadt); Schwester: Marianne Karsten (geb. 1899), Dr. phil., Literaturkritikerin; Bruder: Walter Georg. Die Eltern und der körperbehinderte Bruder wurden im Konzentrationslager umgebracht.

Freundschaften: Mit Mitgliedern des „Ästhetischen Tees" in Prag befreundet, u.a. mit Franz Werfel, Paul Kornfeld, Willy Haas, Egon Erwin Kisch. Arbeitete gemeinsam mit Vicki Baum. In Kontakt mit Arnolt Bronnen, Carl Zuckmayer, Bert Brecht, Tom Seidmann-Freud u.a.

Ausbildungen: Besuchte das Mädchenlyzeum in Prag, erhielt schon früh Musikunterricht. Sie wollte eigentlich Opernsängerin werden, durfte jedoch die Einladung eines Opernregisseurs, mit ihm nach Deutschland zu gehen, nicht annehmen. Studierte Musik- und Literaturwissenschaft bei Prof. August Sauer an der Universität Prag (ohne Abschluss).

Laufbahn: Ihre ersten Gedichte veröffentlichte sie bereits mit 13 Jahren in der sudetendeutschen Zeitschrift „Deutsche Arbeit" und war an der Herausgabe einer Schülerzeitung („Der Pfifficus") beteiligt. Grete Fischer arbeitete während des Ersten

Weltkrieges mit galizischen Flüchtlingen, war 1917–1934 in Berlin als Lektorin beim Verlag Paul Cassirer und später bei Ullmann tätig, gab nebenbei Musikunterricht. 1920–1931 Konzertberichte im „Berliner Börsen-Courier" und ab 1931 in der „B. Z. am Mittag" und in anderen Zeitungen. Sie verfasste Kurzgeschichten und Novellen. Ihr erster Roman, „Nicht traurig sein", konnte 1933 nur in einem Vorabdruck erscheinen. Ab 1921 war sie Mitherausgeberin von Klassikerausgaben des Propyläen-Verlags. Sie unternahm eine Reise nach Palästina und verfasste darüber ein Buch, das sie unter Pseudonym in einem kleinen Pariser Emigrantenverlag herausgab. Im April 1933 wurde ihr mit allen anderen jüdischen MitarbeiterInnen des Ullstein-Verlages gekündigt. Nach ihrer 1934 erfolgten Emigration nach England arbeitete sie bei der BBC, bei „Die Zeitung" und als freie Schriftstellerin und Übersetzerin. Ab 1944 beschäftigte sie sich mit der heilpädagogischen Betreuung hirngeschädigter Kinder, schrieb Fachartikel über Kinderpsychologie und veröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten, u.a. in der „Berliner Illustrierten", im „Uhu" und in der „Vossischen Zeitung". Unter dem anglisierten Namen M. Fisher 1943–1947 Verfasserin von Kinderbüchern („Banana Circus" [1943]) und Sachbüchern für Kinder in englischer Sprache unter dem Reihentitel „How Things Are Made" („The Bread We Eat" [1945]; „What A Thread Can Do" [1946]; „The House That Jack Built" [1947]; „Break The Pot – Make The Pot" [1947]). 1949 erhielt sie die britische Staatsbürgerschaft und arbeitete später erneut als Lektorin eines britischen Verlags. Außerdem übersetzte sie aus dem Jiddischen und Englischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Gründungsmitglied des „Club 1943", einer Sektion nichtkommunistischer Schriftsteller des „Freien Deutschen Kulturbundes", Mitglied des Deutschen P.E.N.-Clubs in London.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Nachlass (22 Kästen) im Deutschen Literaturarchiv Marbach; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); Nachlass: unveröffentlichte Manuskripte H. G. Adler.

Werke

Fremdes kleines Mädchen. In der „Berliner Illustrierten" 1932 veröffentlicht.

Nicht traurig sein. In Fortsetzungen im „Berliner Börsen-Courier" vom 31.3.–15.6. 1933 erschienen.

Palästina, das erlaubte Land. Paris: Europäischer Merkur 1934. (Die Streitschriften des Europäischen Merkur) (Unter dem Pseudonym Josef Amiel.)

Wie nett, Herrn Lear zu kennen! München: Heimeran 1965.

Dienstboten, Brecht und andere. Zeitgenossen in Prag, Berlin, London. Freiburg i. Br.: Walter 1966.
Die Schuld der Gerechten. Darmstadt: Bläschke 1974.
Vermächtnisse. Späte Gedichte. Darlington: J. W. Brown 1977.

Kinderbuch
Banana Circus. New York: Putnam 1943. (Zusammen mit Henry Rox.)
The Bread We Eat. London, Glasgow: Collins 1945.
What a Thread Can Do. London, Glasgow: Collins 1945.
The House that Jack Built. London, Glasgow: Collins 1947.
Break the Pot – Make the Pot. London, Glasgow: Collins 1947.

Unveröffentlicht
Die Armen im Geiste.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Heuer; HöAj; Fuss Philipps; Seeber_KV; Sudhoff 2005; Wall; Wedel.

FISCHER, LISA

Sozialwissenschaftlerin und Historikerin

Geb.: Wien, 27.5.1959.

Ausbildungen: Studierte Französisch und Geschichte an der Universität Wien, postgraduale Ausbildung am Institut für Höhere Studien, Abteilung Soziologie. 1982 Mag. phil., Diplomarbeit: „Frau und Hexe. Hexenverfolgung im internationalen Vergleich". Doktorat 1994 mit der Dissertation „Lina Loos oder die Rekonstruktion weiblicher Kreativität in einer sozial-historischen Biographie".

Laufbahn: Als freiberufliche Sozialwissenschaftlerin tätig. Arbeitet v.a. im Bereich der Arbeitswelt-Lebenswelt-Analysen, der Wiener Moderne und der Frauenbiografieforschung mit Schwerpunkt 19.–20. Jahrhundert. 1986/87 Videoarbeit in der Medienwerkstatt Wien, lehrt seit 1982 an Wiener Volkshochschulen und ist dort Fachgruppenleiterin für frauenemanzipatorische Kurse, seit 1985 Trainerin und Referentin im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, seit 1987 Referentin für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und für das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten. Organisation und Durchführung des internationalen Symposions „Die Frau der Wiener Moderne" (Wien 1996), Organisation und

Durchführung des bilateralen Workshops Österreich/Ungarn „HER-STORY – Auf den Spuren der Frauen in der Geschichte“ (Wien 1999). Forschungskooperationen mit Rumänien und Bulgarien, zahlreiche Vorträge in Amerika, Island, Polen, Algerien, Äthiopien, Dänemark, Schweden, Tunesien etc. Journalistische Tätigkeit für zahlreiche Zeitungen und Fachzeitschriften, zahlreiche Radio- und Fernsehauftritte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1990 Anton-Benya-Stiftungspreis; 1997 Wissenschaftspreis der Stadt Wien; 2003 Kulturpreis der Stadt Klosterneuburg.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.11. 2003.

Werke

Lina Loos oder Wenn die Muse sich selbst küßt. Eine Biographie. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994, 2. Aufl. 1995, 2007.
Die Frauen der Wiener Moderne. Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1997.
„Jenseits vom lärmenden Käfig“. Die Lyrikerin, Journalistin und Aktivistin Herta Staub. Eine Biographie. Wien: Böhlau 1997.
Schattenwürfe in die Zukunft. Kaiserin Elisabeth und die Frauen ihrer Zeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1998.
Anna-Lülja Praun. Möbel in Balance. Werk- und Lebensschau zum 95. Geburtstag. Salzburg: Pustet 2001.
Pionierinnen in Wien. Wien: MA 57, Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten 2002. (Mit Lisl Ponger.)
Die Riviera an der Donau. 100 Jahre Strombad Kritzendorf. Wien: Böhlau 2003, 2. Aufl. 2004.
Sigmund Freud. Wiener Schauplätze der Psychoanalyse. Wien: Böhlau 2005.
Eden hinter den Wäldern. Samuel von Brukenthal: Politiker, Sammler, Freimaurer in Hermannstadt/Sibiu. Wien: Böhlau 2007.
Wien, Theresienstadt und die Welt. Die Sammlung Heinrich Rieger. Wien: Czernin 2008.

Kinderbuch

Lisbeth, ein Mädchen aus Wien. Wien: Frauenbüro der Stadt Wien 2001. (Ein historisches Lesebuch für 7–10-Jährige – wird an allen Wiener Volksschulen als Unterrichtsmaterial eingesetzt.)

Herausgabe

Frauen aus dem Rosenland – bulgarische Pionierinnen. In Auftrag gegeben vom Bulgarischen Forschungsinstitut in Österreich. Wien: Verlag OSTAG 2004.

FISCHER, MARGOT



Schriftstellerin

Geb.: 2.8.1958.

Ausbildungen: Studierte Anglistik und Ernährungswissenschaften. Schloss 1992 ihr Studium mit der Diplomarbeit „Lebensmittelchemische Untersuchungen an Speiseölen unter besonderer Berücksichtigung polyensäurereicher Öle" ab.

Laufbahn: Fünf Jahre Forschungstätigkeit an der Intensivstation der III. Medizinischen Abteilung im AKH Wien, vier Jahre in der Research & Development-Abteilung von Janssen-Cilag. Sie betreibt zwei Lokale mit regelmäßigen Literaturveranstaltungen in Wien. Veröffentlichte ein Kochbuch über die Cajunküche und Jugendromane. Veranstaltet mit ihren Jugendbüchern Lesungen und Workshops an Schulen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.1.2004.

Werke

Bayou-Festtagsmenüs. Köstliche Südstaatenmenüs für die schönsten Tage des Jahres. Wien: Fischer, Wach-Resler, Dirnwöber OEG 2000.
Lucky liebt Lucky. Wien: Dachs 2003. (Mit Michael Schmid.)
Flirt inclusive. Wien: Dachs 2004.
Wilde Genüsse. Eine Enzyklopädie der essbaren Wildpflanzen von Adlerfarn bis Zirbelnuss. Mit rund 500 Rezepten. Wien: Mandelbaum 2007, 2014.

Herausgabe
Bayou. Creole & Cajun. Kochen in Louisiana. Wien: Mandelbaum 2001, 2005, 3. Aufl. 2013.

FISCHER, MARIE LOUISE
Verh. Kernmayr
Ps. A. G. Miller, Katja Holm, Kirsten Lindstroem, Dr. Christoph Vollmer

Erzählerin, Dramaturgin und Jugendbuchautorin

Geb.: Düsseldorf, Deutschland, 28.10.1922.

Gest.: Prien/Chiemsee, Deutschland, 2.4.2005.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Untereck (Oberbayern).

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater Friedrich Georg Fischer war Ölraffineriebesitzer; zwei Brüder: Georg und Hans-Ludwig; die Mutter Marie Fischer, geb. Notemann, beging Selbstmord, als Marie Louise Fischer 16 Jahre alt war.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1956–1977 mit dem Österreicher Hans Gustl Kernmayr verheiratet (1900–1977), der ebenfalls unter den Pseudonymen A. G. Miller und Thomas Leonhard als Erzähler und Dramatiker tätig war. Er war schon viermal verheiratet gewesen und übte einen starken Einfluss auf das literarische Wirken seiner Frau aus. Als er alle Romane seiner Frau unter seinem Namen herausgeben wollte, konnte ihn erst der Verleger davon abhalten. Er gab seiner Frau den Namen „Callas der Feder". Eine Tochter, Florentina Marina, wurde 1957 geboren. 1968 bekam ihr Mann mit seiner Sekretärin, die später die Sekretärin von M. L. F. wurde und nach deren Tod das Erbe betreute, den Sohn Andreas Christian, den M. L. F. in die Ehe mit aufnahm. Beide Kinder wuchsen in Internaten auf.

Ausbildungen: Marie Louise Fischer besuchte die Volksschule, das Mädchenlyzeum und das Realgymnasium in Düsseldorf, ab 1941 studierte sie an den Universitäten Köln, München und Prag Theaterwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie.

Laufbahn: Bereits mit sieben Jahren entdeckte sie ihr Schreibtalent. Sie war zunächst als Dramaturgin beim Deutschen Theater in Saarbrücken tätig und später Lektorin bei der Prag-Film AG. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges war sie in einem russischen Internierungslager und musste eineinhalb Jahre Zwangsarbeit in der Landwirtschaft leisten. Nach ihrer Freilassung kehrte sie nach Düsseldorf zurück und lebte bei der Familie ihres ältesten Bruders. Sie schrieb kleinere Geschichten und machte u.a. Werbung für einen Kosmetikbetrieb. Mit 29 Jahren veröffentlichte sie ihren ersten Roman, einen Krimi, der sofort vom Verlag angenommen wurde und einen beachtlichen Erfolg erzielte. Ihre zahlreichen Romane, die u.a. in Illustrierten abgedruckt wurden, machten sie erfolgreich und bekannt. Nach ihrer Heirat zog sie nach Törwang am Samerberg, 1962 konvertierte sie zum katholischen Glauben. 1963–1969 gab sie unter dem Pseudonym Dr. Christoph Vollmer Ratschläge zu Aufklärungsfragen, Taschengeld und Schönheit in der Zeitschrift „Bravo". In derselben Zeitschrift veröffentlichte sie unter dem Pseudonym Katja Holm, zum Teil zusammen mit ihrem Mann, mehrere Fortsetzungsromane. Mitte der 1950er Jahre debütierte sie als Kinder- und Jugendschriftstellerin, zahlreiche Kinderbücher und Mädchenbuchserien entstanden. Schul- und Internatserzählungen standen im Vordergrund. Das Schriftstellerehepaar führte ein gastfreundliches Haus, Persönlichkeiten aus der Politik, der Wirtschaft und der Kunst waren zu Gast. Mit zunehmenden Jahren zog

sie sich immer mehr aus dem gesellschaftlichen Leben zurück, war aber bis ins Alter von 80 Jahren schriftstellerisch tätig. Sie veröffentlichte weit über 150 Krimis, Liebes- und Frauenromane, 75 Kinder- und Jugendbücher sowie zusammen mit ihrem Mann auch einige populärwissenschaftliche Sachbücher. Zahlreiche Publikationen wurden in bis zu 23 Sprachen übersetzt, einige wurden verfilmt. Von den meisten Kritikern wird ihr Werk jedoch als „Trivialliteratur" abgestempelt.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Ziel war es, mit ihren Romanen den Leserinnen die Möglichkeit zu geben, sich in andere Welten flüchten zu können. Ihre Protagonistinnen und Protagonisten bewegen sich immer in der Oberschicht bzw. in der gehobenen Mittelschicht, ihre Romane haben immer ein Happy End.

Zitate: Über ihren Schreibstil meinte sie einmal: „Ich stelle niemanden vor unlösbare Konflikte. Natürlich weiß ich, daß es sie gibt, aber ich finde sie so fürchterlich, daß ich das auch anderen nicht zumuten möchte." (Fischer, C. 1987, S. 4) Das Schreiben ist für sie selbst eine Flucht aus dem Alltag. Sie sieht sich selbst „nur" als Verfasserin von Unterhaltungsromanen: „Ich habe keine großen Aussagen zu machen. Ich möchte auch nicht das Bewußtsein der Menschen verändern." (Fischer, C. 1987, S. 8)

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, Teilnachlass: 24 Romane; der Nachlass befindet sich im Ida-Seele-Archiv, 89407 Dillingen/Donau, Am Mittelfeld 36t; www.whoiswho.co.at; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Zerfetzte Segel. Nürnberg: Nest 1953.
Die silberne Dose. München: Goldmann 1954.
Eugen setzt sich durch. Wien: Andermann 1955.
Ich spüre dich in meinem Blut. Hamburg, Wien: Zsolnay 1956; Klagenfurt: Kaiser 1976; Wien, Hamburg: Zsolnay 1982.
Frucht der Sünde. Hamburg, Wien: Zsolnay 1957; Wien: Donauland 1984.
Der junge Herr Justus. Wien, München: Zürich 1958; Wien: Donauland 1970.
Frauenstation. München: Lichtenberg 1964; Klagenfurt: Kaiser 1968.
Die Weigands. Wien, München, Zürich: Molden 1968; Gütersloh, Wien: Bertelsmann 1971.
Eine Frau in den besten Jahren. München: Kindler 1969.
Liebe meines Lebens. Wien, München, Zürich: Molden 1969.
Die Ehe der Senta R. Wien: Donauland 1971; Klagenfurt: Kaiser 1985.
Für immer Senta. Gütersloh: Bertelsmann 1971; Wien: Donauland 1972, 1981.
Kinderarzt Dr. Vogel. Klagenfurt: Kaiser 1972.

Frauen heute – die Lüge vom schwachen Geschlecht. München, Gütersloh, Wien: Bertelsmann 1973.
Alles was uns glücklich macht. München, Gütersloh, Wien: Bertelsmann 1974; Wien: Ueberreuter 1984.
Irrwege der Liebe. München: Heyne 1976.
Liebe im Grand Hotel. Klagenfurt: Kaiser 1978.
Ehebruch. Wien: Donauland 1981.
Mehr als ein Traum. München: Blanvalet 1983.
Traumtänzer. München: Heyne 1985.
Hörigkeit des Herzens. Gütersloh: Bertelsmann 1993.
Ein Herz verzeiht. Klagenfurt: Kaiser 1998.
Traumtänzer. Klagenfurt: Kaiser 2000.
Mit einer weißen Nelke. Klagenfurt: Kaiser 2001.
Der Mann ihrer Träume. Klagenfurt: Kaiser 2006.

Kinder- und Jugendbücher
Eugen setzt sich durch. Wien: Andermann 1955.
Krach im Ferienlager. Bielefeld: Schmidt 1958.
Die Klasse ist für Petra. München: Schneider 1959.
Elga und der Grashüpfer. München: Schneider 1961.
Ist das wirklich Isabell? München: Schneider 1962.
Ulrike kommt ins Internat. München: Schneider 1963.
Jung und liebenswert. Ein fröhlicher Knigge für Mädchen. München: Schneider 1963.
Schön war's im Internat, Ulrike. München: Schneider 1965.
Delia und die weiße Indianerin. München: Schneider 1966, 1979.
Ulrike. Ein Mädchenbuch in drei Teilen. Wien: Donauland 1967.
Delia und der Sohn des Häuptlings. München: Schneider 1967.
Delia im Wilden Westen. München: Schneider 1968.
Das Mädchen von der Parkschule. Katrin mit der großen Klappe. München: Schneider 1968.
Das Mädchen von der Parkschule. Nur Muth, liebe Ruth. München: Schneider 1969.
Das Mädchen von der Parkschule. Silvy will die Erste sein. München: Schneider 1969.
Klaudia, die Flirtkanone. München: Schneider 1970.
Im Internat gibt's keine Ruhe. München: Schneider 1971.
Klaudias großer Schwarm. München: Schneider 1971.
Olga. Star der Parkschule. München: Schneider 1971.
Klaudias erste Tanzstunde. München: Schneider 1972.
Leonore setzt sich durch. München: Schneider 1972, 1984.

Michaela kommt ins Großstadtinternat. München: Schneider 1973.
Hurra, hier kommt das Hausgespenst. München: Schneider 1977.
Guten Tag, ich bin das Hausgespenst. München: Schneider 1977, 1986.
Hilf mir, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1977.
Danke, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1977.
Bravo, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1978.
Bleib doch, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1979.
Komm mit mir, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1980.
Ahoi, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1981, 1991.
Leb wohl, liebes Hausgespenst. München: Schneider 1981.
Michaela rettet das Klassenfest. München: Schneider 1984.

Literatur

Berger, M. 2006; Fischer, C. 1987; Giebisch/Gugitz; Grenz 1997; LexöKJL; Ruiss_LL.

FLÜGEL, MARIA

Botanikerin, Paläontologin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Admont, Stmk., 12.7.1926.

Gest.: Graz, Stmk., 18.10.2000.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit dem Paläontologen Dr. Helmut Flügel verheiratet.

Ausbildungen: Studierte Botanik und Geologie, Dr. phil.

Laufbahn: War 1951–1958 Assistentin am Institut für Geologie/Paläontologie an der Universität Graz. Verfasste wissenschaftliche Publikationen in den Fächern Botanik und Paläontologie. Kleinere Arbeiten über ihre Familie sowie ein Kochbuch blieben ungedruckt.

Zitat: Aussage eines Neffen über die Autorin nach ihrem Tode: „Eine tolle Frau, die gerne in der Wissenschaft geblieben wäre – nur damals, vor fast 50 Jahren, ging dies nicht, wenn man mit einem Wissenschaftler verheiratet war." (Aussage übermittelt von Dr. Helmut Flügel).

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Dr. Helmut Flügel (Witwer) am 4.11.2003.

Werk

Jugendbuch
Lernt Tiere kennen. Bd. 4. Saurier. Graz: Mangold 1993.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

FORSTER, HILDE
Geb.: Freundsberger; auch: Förster, Hildegard



Volksschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 3.5.1924.

Gest.: Wien, 30.11.1991.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelsöhne.

Ausbildungen: 1942 Matura an der Lehrerbildungsanstalt, Studien in Germanistik, Psychologie und Kunstgeschichte, nahm Schauspielunterricht.

Laufbahn: War als Volksschullehrerin im Burgenland, u.a. in Güssing und Stegersbach und in Wien tätig und schrieb nebenbei märchenhafte Erzählungen, Kindergedichte, Mädchenbücher und Kinderhörspiele für den ORF. Ihr ging es beim Schreiben um das Sich-Versetzen in eine andere Figur. Ihre Figuren waren sehr angepasst und klischeehaft, in ihrem eigenen Leben entsprach sie diesen Vorstellungen nicht, sie richtete sich ihr Leben sehr selbstbewusst ein, nur am Abend, in der Nacht und in den Ferien blieb ihr Zeit zum Schreiben. Dabei wurde alles mit einem Bleistift in kleine Schulhefte, die sie immer mit sich trug, geschrieben und erst später in die Maschine getippt. Vor den ersten Publikationen schrieb sie für ihre Schulkinder. Sie hielt noch in den letzten Lebensjahren Autorenlesungen vor Schulklassen in ganz Österreich. Die Zwergenkinder aus „Puckerl und Muckerl“ waren zu ihrem Markenzeichen geworden. Außerdem verfasste sie zahlreiche Hörspiele, die in der Reihe „Das Traummännlein kommt“ gesendet wurden.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr wurde oft vorgeworfen, ihre Bücher seien von einer naiven Heile-Welt-Romantik gekennzeichnet.

Zitate: „Das Schreiben ist keine romantische Beschäftigung, sondern echte Arbeit! Man identifiziert sich mit seinen Figuren, und es ist erschöpfend, unentwegt von einer Haut in eine andere zu schlüpfen." – „Ich schreibe nicht für eine Zielgruppe, ich schreibe für Kinder. Wenn sie meine Bücher lesen, genügt mir das." (Brief von Dr. Andrea Freundsberger an Susanne Blumesberger am 21.1.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Dr. Andrea Freundsberger (Tochter) am 21.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch" (www.biblio.at/1001); www.aeiou.at.

Werke

So ist's recht, Nora. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.
Nora, wie kannst du nur? Wien: Breitschopf 1950.
Puckerl und Muckerl, die faulen Zwerglein. Wien: Breitschopf 1951, 2., 3. Aufl. 1951, 5., 6., 7. Aufl. 1952, 9., 10. Aufl. 1973; Neuausg. 1982, 1989 „Abenteuer mit Puck und Muck"; Wien: Tosa 1993; Wien: hpt 1996 (in der Nachkriegszeit als Klassenlesestoff für die Volksschule zugelassen); Klosterneuburg: Breitschopf 2000; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004. Ü: Nl.
Die Hochreiterkinder. Wien: Breitschopf 1953, 1967, 1969; Hollabrunn: G&G 1992.
Peter und Inge suchen das Christkind. Wien: Breitschopf 1953, 2000.
Zuckermax und Mandelsusi. Wien: Breitschopf 1954, 2004.
Schnurri Murri, Fixi Faxi. Kasperl beim Zauberer Schnurrebrumm. Wien: Breitschopf 1954.
Klein Tetzelmann. Wien: Breitschopf 1955; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2004.
Tommy und Theodor. Wien: Breitschopf 1955.
Teddy auf der Wiese. Wien: Breitschopf 1955.
Eine fröhliche Fahrt. Wien: Breitschopf 1955, 2000.
Weihnachtsengel und Sternenkind. Wien: Breitschopf 1956.
Die lustigen Igelkinder. Wien: Breitschopf 1956, 1966; Wien: Tosa 1990.
Ein lustiger Tag. Wien: Breitschopf 1956.
Die Hochreiterkinder in der Stadt. Wien: Breitschopf 1957, 1969; Wien: hpt 1992.
Familie Igel. Wien: Breitschopf 1957, 1987.
Peter und das Sandmännchen. Wien: Breitschopf 1957, 1999.
Puck, der Waldzwerg. Wien: Breitschopf 1957, 1999; Augsburg: Weltbild 2004.

Teddy, der Tolpatsch. Wien: Breitschopf 1957, 1986.
Die Weihnachtsreise. Wien: Breitschopf 1957.
Besuch im Wichtelhaus. Wien: Breitschopf 1958, 2000.
Das große Fest im Märchenwald. Wien: Breitschopf 1958, Sonderausgabe 2000.
Ein Fest bei Familie Igel. Wien: Breitschopf 1958.
Familie Igel auf Reisen. Wien: Breitschopf 1958.
Teddy und Teddinchen. Wien: Breitschopf 1958, 1987.
Sternenkindchens Erdenfahrt. Wien: Breitschopf 1959.
Teddy's Campingfahrt. Wien: Breitschopf 1959.
Weihnacht bei Zwerg Niki. Wien: Breitschopf 1959.
Im Weihnachtswald. Wien: Breitschopf 1959.
Bei Dr. Augentrost. Wien: Breitschopf 1959, 2000.
Puckerl und Muckerl helfen Brummelbein. Wien: Breitschopf 1960, 1982, 1990.
Die Hochreiterkinder auf Reisen. Wien, München, Basel: Breitschopf 1961.
Die vertauschten Ferien. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962, 1974.
Weihnachtsglocken. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963.
Weihnachtswerkstatt. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963; mit dem Untertitel „Die seltsame Reise eines Weihnachtsengels zur Erde" Wien: Breitschopf 1986.
Der Tag, auf den du wartest. Wien, München: Breitschopf 1964.
Schneemann auf Weihnachtsfahrt. Wien: Breitschopf 1966.
Das Waldfest. Kommt mit zu Spiel und Tanz im Märchenland. Wien: Breitschopf 1967.
Claudias großer Tag. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1968.
Junge Mädchen weinen nicht. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1970.
Die Hochreiter Kinder. Wer rettet Robert? Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.
Die Hochreiter Kinder. Ein Zug fährt ab. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.
Sandmännchens Schatztruhe. Ein Lesebuch von Hilde Forster. Wien: Breitschopf 1981.
Puckerl sucht Muckerl. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1982; Wien: Donauland 1991.
Doktor Seidelbast. Eine erlebnisreiche Sprechstunde in der Wurzelklinik. Wien: Breitschopf 1987.
Kasperl beim Zauberer Knurrebrumm. Sonderausgabe. Klosterneuburg: Breitschopf 1999. (Mit Anne Peer.)

Literatur

TueB, Nr. 3/1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Bruckmann; Dorner 1992; Giebisch/ Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL; Jambor 1960; Marcher 1996; Mayröcker.

FÖRSTER-STREFFLEUR, SIDONIE (SIDI) VON

Kinder- und Jugendbuchautorin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 26.3.1870.

Gest.: Wien, 1.1.1960.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Der Kahlenberg – ein Wachtturm der Ostmark. Wien, Leipzig: Thalia 1938. (Zusammen mit Adolf Tobisch.)
Die Kräuterhexe. Ein Kindersingspiel nach einem Märchen von Hauff. Typoskript Wien [um 1940].
König Drosselbart. Ein deutsches Märchen für die Kinderbühne. Typoskript Wien [um 1940].
Die Marquise von Brinvilier. Ein Kriminalfall der Weltgeschichte. Wien: Ring-Verlag 1946.
Die Lotosblume vom Hoangho. Wien: Jugend & Volk 1947; mit dem Untertitel „Erzählung aus China, besonders für ernste Mädchen" Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1956.

Bearbeitung
Was Li-Pao-Ting erzählt. Chinesische Sagen und Märchen. Wien: Schroll 1924.

Übersetzung
Mukerji, Dhan Gopal: Bunthals. Die Geschichte einer Taube. Hannover: Sponholtz 1929.
Beck, L. Adams: Tore ins Jenseits. Pfullingen: Baum 1930.
Mukerji, Dhan Gopal: Meine indische Heimat. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936.
Mukerji, Dhan Gopal: Hindu-Fabeln für kleine Kinder. Wien: Frick 1947.
Mukerji, Dhan Gopal: Das Antlitz meines Bruders. Wien: Amandus 1948.
Mukerji, Dhan Gopal: Sirdar, der Herdenführer. Wien: Jugend & Volk 1951.

Literatur

DgJ.

FRANK, MARGA (MARGARETHE)

ORF-Mitarbeiterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1.9.1922.

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde von ihrer Mutter Stefanie Güttler oft als Kind ins Burgtheater mitgenommen, dort begann auch die Liebe zum Sprechstück. Der Vater Otto Güttler spielte im Volksopernorchester Flöte und Piccolo.



LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete früh Siegfried Frank, bekam mit 19 Jahren einen Sohn, Jürgen Frank, der später Vorstandsmitglied der Brau Union war, heiratete mit 29 Jahren ein zweites Mal und ließ sich zwei Jahre später scheiden.

Ausbildungen: Besuchte die zweijährige Handelsschule. Ihr Berufwunsch Ärztin konnte wegen der frühen Heirat und des Krieges nicht realisiert werden.

Laufbahn: Während des Krieges war sie als Schreibhelferin zum Wehrdienst verpflichtet, zuletzt im Ennstal. Begann, um ihre Familie und ihre Eltern finanziell zu unterstützen, ins Berufsleben einzusteigen. Kurzfristig war sie in der Ärztekammer in Wien beschäftigt. Im Dezember 1945 als Stenotypistin der wissenschaftlichen Abteilung des ORF tätig, später als Sekretärin von Dr. Übelhör. Ab 1955 Leiterin des Kinderfunks bei Radio Wien. Zu dieser Zeit begann auch die Sendung „Das Traummännlein", die sie sich zusammen mit Inge Maria Grimm ausgedacht hat. Später folgten auch Kinderhörspiele und u.a. die Sendereihe „Seid mucksmäuschenstill", auch Kindergartensendungen entstanden zu dieser Zeit. Lesungen in Kinderspitälern und Kasperltheater im Funkhaus folgten. 1947 begann sie auch mit der schriftstellerischen Tätigkeit. Neben der Dienstzeit und in der Nacht schrieb sie Kinderbücher, weil sie fand, dass es zu dieser Zeit zu wenige Kinderbücher am Markt gab. Sie wurde mit der „Evi"-Reihe zu einer Bestsellerautorin auf diesem Gebiet. 1982 ging sie in Pension und betätigte sich im sozialen Bereich.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.oe-journal.at/Aktuelles/0902/W1/06_perso 3090809.htm.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen Schriftstellerverbandes. Marga Frank erhielt 1981 das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Kardinal König bedankte sich persönlich bei Marga Frank dafür, dass das Traummännlein immer wieder an das Abendgebet erinnert.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 24.11.2003.

Werke

Ein Märchenbuch für kleine Leut'. Wien: Eigenverlag 1946; Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.
Wie der liebe Gott Österreich erschaffen hat. Wien: Alexa 1946, 2. Aufl. [1947].
Ein Jahr mit Evi. Eine Schulmädelgeschichte. Wien: Breitschopf 1947.
O ferne, fremde Welt. Ein Märchenbuch. Wien: Alexa 1947; Wien; Breitschopf 1973.
Dunki und Ulrike. Wien: Breitschopf 1948.
Evis Reise in den Sommer. Eine Jungmädchengeschichte. Wien: Breitschopf 1948.
Evis Heimkehr. Eine Jungmädchengeschichte. Wien: Breitschopf 1948.
Dreimal Dunki. Wien: Breitschopf 1949.
Und was weiter, Evi? Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.
Die Maxi. Eine Schulmädelgeschichte. Wien: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1953, 1972.
Fräulein Evi Pacher. Ein Buch für junge Mädchen. Wien: Breitschopf 1950, 1971.
Maxi in der großen Stadt. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1950, 1951, 1963.
Das Fischlein Silberflink und andere Märchen. Wien: Breitschopf 1951.
Zwölf kleine Kerzlein. Salzburg: Pfad [1951].
Maxi wird vernünftig. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1952.
Ich komme mit nach Afrika. Ein Buch für junge Menschen. Wien: Herder 1953, 2. Aufl. 1956. (Mit Christa Seidler.)
Das Traummännlein kommt. Wien: Herder 1960.
Das Traummännlein ist da! Wien: Herder 1961.
Aus Traummännleins großem Sack. Wien: Herder 1965.
Die zwei Freundinnen. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1968.
Unsere Evi. Wien: Breitschopf 1968, 1975.
Die zwei Freundinnen. Wien: Breitschopf 1968.
Evis große Reise. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1969.
Alle helfen Evi. Wien: Breitschopf 1970.
Hitzkopf Maxi. Wien: Breitschopf 1972.
Neue Geschichten vom Traummännlein. Wien: Herder 1980.

Literatur

TueB, Nr. 1/2/1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Klotz; öKJL; Pichler, M. 1955; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

FRANK, TRUDE
Geb. Liebscher; auch: Frank-Emge



Psychotherapeutin, klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Radstadt, Sbg., 4.6.1943.

Ausbildungen: Absolvierte eine Ausbildung zur klinischen Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin und zur individualpsychologischen Analytikerin, Promotion.

Laufbahn: Trude Frank arbeitete als Lehrerin und übernahm die Direktion einer Sondererziehungsschule.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des österreichischen Vereins für Individualpsychologie.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.psyweb.at/frank-emge.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.4.2004.

Werke

Köpfchen-Köpfchen. Wien: Dachs 1985.
Wörterritsch-ratsch. Wien: Dachs 1987.
Spiel doch mit. Wien: Dachs 1988.
Rechenköpfchen. Wien: Dachs 1989.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

FREUNDLICH, EMMY
Geb. Kögler, Emma (Emmi)

Nationalrätin, Verbandsfunktionärin und Schriftstellerin

Geb.: Aussig an der Elbe, Böhmen (Ústí nad Labem, Tschechien), 25.6.1878.

Gest.: New York, USA, 16.3.1948.

Herkunft, Verwandtschaften: Emmy Freundlich stammte aus einer deutschsprachigen, protestantischen, bürgerlichen Familie. Der Vater (gest. 1895) war Ingenieurassistent beim Bau der Staatsbahn und der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, bis 1883 liberaler Landtagsabgeordneter und Bürgermeister von Aussig. Ihre Mutter Emma war Hausfrau. Sie hatte einen älteren Bruder, Karl, und eine um fünf Jahre jüngere Schwester, Martha. Nach dem Tod des Vaters, der mit seinen politischen Erfolgen ein Vorbild für sie war, kehrte sie nach Hause zurück, kümmerte sich um die finanzielle Situation der Familie, pflegte die lungenkranke, bettlägerige Mutter, erzog ihre jüngere Schwester und führte den Haushalt. Nach dem Tod der Mutter 1896 organisierte sie die geschäftlichen Angelegenheiten der Familie. Durch ihren Onkel Carl Kögler kam sie mit den Ideen der Sozialdemokratie in Kontakt und entschied sich für ein eigenständiges Leben abseits ihrer Familie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1901 Leo Freundlich. Er stammte aus einer jüdischen Familie, sein Vater besaß eine Fabrik in Bielsko. Nach einem abgebrochenen Jura-Studium betätigte er sich als Herausgeber der sozialdemokratischen „Volkswacht" in Mährisch-Schönberg, wurde 1907 Reichsratsabgeordneter. 1912 kam es zur Scheidung. Zwei Töchter: Hertha (geb. 1901), kaufmännische Ausbildung, Sekretärin Karl Renners, emigrierte nach Großbritannien und 1972 in die USA; Gertrude (geb. 1902), arbeitete in Wien als Chemikerin, emigrierte ebenfalls nach Großbritannien und 1972 in die USA. Beide waren nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten nach Genf zu ihrem Vater geflüchtet, Emmy Freundlich holte sie dann nach London.

Ausbildungen: Kam mit 13 Jahren in ein protestantisches Mädchenpensionat, um auf die Rolle als Hausfrau vorbereitet zu werden. Außerdem betrieb sie private nationalökonomische Studien. Sie zeigte schon früh ein großes Interesse an sozialen Fragen und an der sozialdemokratischen Bewegung.

Laufbahn: 1899 hielt sie sich in Wien auf, publizierte in sozialdemokratischen Zeitungen, was zur Einschränkung ihrer Unterhaltszahlungen und später zum Bruch mit der Verwandtschaft, nicht aber mit ihren Geschwistern führte. Sie war später Politikerin in der SDAP; am Parteitag 1900 als Delegierte für die Frauenorganisationen Reutenhau, Philippstadt, Wienberg. Nach ihrer Heirat zog sie nach Mährisch-Schönberg und wurde in der beginnenden Heimarbeiterinnen-Bewegung, in der Organisierung von Textil- und Tabakarbeiterinnen sowie im Aufbau des Arbeiterheims aktiv, das 1903 unter der Leitung ihres Mannes eröffnet wurde. Seit 1907 vom Frauenreichskomitee mit der gewerkschaftlichen Arbeit betraut, seit 1908 Vertrauensperson des Aufbaus der politischen Frauenvereine in Mähren; 1907–1928 Mitarbeiterin bei „Der Kampf", einer sozialistischen Monatszeitschrift; 1909–1933

als Delegierte – meist des Reichsfrauenkomitees bzw. des Frauenzentralkomitees – auf allen Parteitagen, wo sie sehr aktiv mitwirkte. 1911 kam sie nach Wien, offiziell wegen Klimawechsels für die kränkliche Tochter Gertrude und einem nervösen Herzleiden Leos, tatsächlich wegen der bevorstehenden Scheidung. Nach 1912 war sie aktiv im „Arbeiterverein Kinderfreunde" tätig, 1912 Mitgründung des „Genossenschaftlichen Frauenkomitees" innerhalb der „Arbeiter-Konsumvereine" und der genossenschaftlichen Fraueninternationalen, 1913 Resolution zur Mitarbeit der Frauen in der Konsumgenossenschaft, jedoch mit der Auflage, alle Aktionen von den Leitern der Genossenschaft absegnen zu lassen. Freundlich stimmte dem zu. 1914 Redaktion der ersten genossenschaftlichen Frauenzeitung. Im Ersten Weltkrieg übernahm sie Funktionen in den Konsumgenossenschaften der „Lebensmittelverbände der kriegsleistenden Arbeiter", von 1915–1934 war sie Spezialistin im Ernährungsbeirat im Staatsamt für Volksernährung, von 1919–1922 dessen Direktorin. Ihr und Renners Plan, Konsumentenkammern einzurichten, zerstreute sich mit der Auflösung des Amts 1922. Ebenfalls im Ersten Weltkrieg Mitglied des Zentralkomitees der Frauenhilfsaktion in Wien, einer Aktion unter der Patronanz des Bürgermeisters Richard Weiskirchner, gegründet von der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs, vereinte Frauen aller politischen Strömungen. Seit 1915 beim „Verein Kinderfreunde von Niederösterreich" in Floridsdorf, Mitarbeit bei der redaktionelle Leitung der Zeitschrift „Kinderland". Sekretärin des 1917 gegründeten „Reichsvereins Kinderfreunde" bis 1923. 1918–1923 Mitglied des Wiener Gemeinderates, 1919 Kandidatur für die Konstituierende Nationalversammlung für den Wahlkreis Wien-Nordost, 4.3.1919–9.11.1920 Mitglied der Konstituierenden Nationalversammlung für die SDAP Abgeordnete zum Nationalrat. 1916 Mitgründerin, 1921–1948 Präsidentin der Frauengilde der internationalen Genossenschaftsbewegung „International Cooperative Womens Guild" (ICWG), Mitglied zahlreicher parlamentarischer Ausschüsse und Kommissionen, Vorstandsmitglied des „Zentralverbandes Österreichischer Konsumvereine". 1924 vom Völkerbund als einzige Frau in das Vorbereitungskomitee für die internationale Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes delegiert, 1927 Vizepräsidentin der vorbereitenden Konferenz für die Weltwirtschaftstagung, 1928 als einzige Frau Delegierte im Komitee der Wirtschaftlichen Sektion des Völkerbundes; 1927–1934 Redakteurin des Verbandsorgans „Der freie Genossenschafter". 1928 Gründung des genossenschaftlichen Frauenkomitees und der genossenschaftlichen Frauenorganisation, 1929 der genossenschaftlichen Frauenschule, in der Referentinnen ausgebildet wurden. Frauenvertreterin im Aufsichtsrat der Großeinkaufsgenossenschaft der österreichischen Consumvereine (GÖC), im Verbandsvorstand der Konsumgenossenschaften, Vertreterin Österreichs beim Internationalen Genossenschaftsbund, aufgrund dieser Ämterkumulation kri-

tisiert, Amalie Seidel übernahm den Vorsitz der Frauenorganisation der Konsumgenossenschaften. Am 13.3.1934 nach den Februarkämpfen Verhaftung, auf ausländische Intervention am 26.3. Freilassung. Im März 1938 trat sie öffentlich gegen ein Ja bei der Volksabstimmung zur Annektierung Österreichs auf. Vom 1.1.–8.2.1939 wohnte sie im Hotel „Mariahilf", am 8.2.1939 nach „unbekannt" abgemeldet, vermutlich 1939 Emigration nach London. Arbeitete im Sekretariat der ICWG, war Mitglied des „Austrian Labour Club", bis zur Moskauer Deklaration 1943 keine Teilnahme an der Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Exilgruppen; bei der konstituierenden Sitzung des „Austrian Comitee for Relief and Reconstruction" am 14.12.1943 zur Präsidentin gewählt. Sie initiierte innerhalb der Women's Guild ein „Post War Reconstruction and Relief Program", das die Versorgung und den Wiederaufbau nach dem Krieg sichern sollte. Die erste Nachkriegskonferenz 1946 in Genf stand unter dem Zeichen der 25-jährigen Präsidentschaft Emmy Freundlichs. 1946 Wiederwahl zur Präsidentin der Internationalen genossenschaftlichen Frauengilde; 1947 Übersiedlung nach New York, Beobachterin der ICWG beim Economic Council der UN; ein geplanter Wien-Besuch 1948 und damit ein Treffen mit Gabriele Proft und Anna Boschek war nicht mehr möglich.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Als junge Frau war sie in Kontakt mit Adelheid Popp und Anna Boschek, die aus Wien oft nach Böhmen zu Veranstaltungen kamen; enge Zusammenarbeit mit Karl Renner; im Ersten Weltkrieg mit Mathilde Eisler und Anna Kaff im Zentralkomitee der Frauenhilfsaktion in Wien. Delegierte auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz 1910 in Kopenhagen zusammen mit Adelheid Popp, Gabriele Proft, Amalie Seidel, Marie Tusch; 1919 mit Therese Schlesinger, Gabriele Proft, Amalie Seidel, Anna Boschek, Adelheid Popp, Marie Tusch im Nationalrat; 1928 Delegierte bei der Dritten Internationalen Frauenkonferenz der Sozialistischen Arbeiterinternationale in Brüssel mit: Käthe Leichter, Marie Bock, Anna Boschek, Eugenie Brandl, Kathi Graf, Adelheid Popp, Gabriele Proft, Anna Rabenseifner, Amalie Seidel, Martha Tausk, Anna Witternigg. In Wien wurde eine Gasse nach ihr benannt.

Spez. Wirkungsbereich: Emmy Freundlich wurde zu einer Symbolfigur der emanzipierten Frau.

Nachlass, Archive, Quellen: Österreichisches Institut für Zeitgeschichte, Spitalg. 2, Hof 1, Nachlass Motzko, „Frau und Staatsbürgerin"; Institut für Zeitgeschichte München; DÖW, Akt 2600; 7267, Autobiografische Skizze Emmy Freundlich; Teile ihres Nachlasses wurden 1939 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt; Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, SD-Parteistellen, Kt. 110, M. Biografische Skiz-

zen; Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 8, Meldearchiv, M-2241-48/91, Emmy Freundlich; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Frührot. Dichtung. Wien: Heller 1907.

Die Frauen und die Reichsratswahlen. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1911. (Sozialdemokratische Werbeschriften zum Wahlkampf; 18)

Die Frauenfrage. Zehn Vortragsdispositionen. Wien: Danneberg 1912. (Sammlung von Unterrichtsanleitungen; 3)

Arbeiterinnenschutz. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1913. (Lichtstrahlen; 24)

Unser tägliches Brot. Eine Einführung in die Fragen der Zoll- und Handelspolitik. Wien, Leipzig: Heller 1917.

Die industrielle Arbeit der Frau im Kriege. Wien: Müller 1918. (Veröffentlichungen des Vereins „Die Bereitschaft“, Verein für soziale Arbeit und zur Verbreitung sozialer Kenntnisse, Wien; 4)

Warum leiden wir auch im Frieden Not? Ein aufklärendes Wort an die Hausfrauen und Mütter. Wien: Verlag des Frauenkomitees 1921.

Die Hausfrau, der Einkaufskorb und der Konsumverein. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1922.

Ein Wort an die Hausfrauen. Wien: Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine 1924.

Die Macht der Hausfrau. Ein Aufruf an die Hausfrauen. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1927.

Wege zur Gemeinwirtschaft. Jena: Zwing 1928.

Wie eine neue Welt entstanden ist! Eine Geschichte. Wien: Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine 1929. (Bibliothek der genossenschaftlichen Beiräte der Betriebsräte Österreichs; 6)

Die Internationale der Genossenschaften. Wien: Organisation Wien der Sozialdemokratischen Partei 1930. (Wiener Sozialdemokratische Bücherei, Jg. 1930)

Die Genossenschaftsbewegung im Lande und der Gemeinde Wien. Ihre Entwicklung, ihr Aufbau und ihre Zukunft. Gewidmet den Delegierten des XIII. Internationalen Gewerkschaftskongresses von der Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung und der Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelmagazine. Wien: Vorwärts 1930.

Die Frau in der Genossenschaftsbewegung. (Innentitel: Die Frau in der Konsumgenossenschaftsbewegung.) Mit den Berichten von der 1. internationalen genossen-

schaftlichen Frauenkonferenz in Basel 1921. Gera (Jena): Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei 1923, 2. verbesserte Aufl. 1925.

Wesen, Aufgaben und Organisation der österreichischen Genossenschaftsbewegung. Hrsg. vom Zentralverband österreichischer Konsumvereine. Wien: Verb. Deutschösterreichischer Konsumvereine 1933.

Beiträge

Lehrjahre in der Heimat. In: Popp, Adelheid (Hg.): Gedenkbuch. 20 Jahre österreichische Arbeiterinnenbewegung. Wien: Wiener Volksbuchhandlung 1912.

Die Frauen und die Genossenschaften. In: Gleiches Recht für die Frauen. Hg. von Adolf Braun. Nürnberg: Fränkische Verlagsanstalt 1914.

Wesen, Aufgaben und Organisation der Genossenschaftsbewegung. Wien: Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Consumvereine 1927 (Bibliothek der genossenschaftlichen Beiräte der Betriebsräte Österreichs; 5); 2. Aufl. Wien: Verb. Deutschösterreichischer Konsumvereine 1929.

Die Geschichte der österreichischen Genossenschaftsbewegung. In: Österreich und seine Genossenschaften. Den Delegierten zum XIII. Internationalen Genossenschaftskongress gewidmet. Wien: Eigenverlag 1930.

Die Frauenarbeit im Krieg. In: Leichter, Käthe (Hg.): Handbuch der Frauenarbeit. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien 1930, S. 19–48.

Die Frauen und die Abrüstungskonferenz. In: Frauentag 1932, S.12 f.

Übersetzung

Fred Bramley: Warum muß ein Gewerkschafter auch ein Genossenschafter sein? Wien: Verband der deutsch-österreichischen Konsumvereine ca.1927. (Bibliothek der genossenschaftlichen Beiräte der Betriebsräte Österreichs; 3)

Kinderbücher

Eine Geschichte über Genossenschaftskunde für Kinder und Erwachsene. Basel: V. S. K. 1936.

Unter Franz Koch: Kasperl foppt den Teufel. Goldbauch. Wien: Jungbrunnen 1930. (Bühne der Arbeiterkinder; 8)

Stück

Why Do We Live. Uraufgeführt anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der englischen Frauengilde 1930.

Literatur

AZ, 19.3.1948; Augeneder 1987; Baltzarek 1975; Bechtel 1989; Ellmeier/Singer-Meczes 1989; Hauch 1995; Heinritz 2000; HöAj; Kleinberg 1937; Löwenfeld-Russ

1926; Löwenfeld-Russ 1986; Magaziner 1974; Maimann 1975; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schroth 1978; Sporrer/Steiner 1983; Steiner 1973; Wedel; Weinzierl 1975.

FRIEDMANN, OTTILIE
Geb. Schmieder
Ps. Oskar Brandt, Ottilie

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Dresden, Sachsen, 1.9.1815.

Gest.: Maria Enzersdorf, NÖ, 19.10.1891.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 16 Jahren einen Herrn Schnabel, wurde nach fünf Jahren geschieden, eine Tochter: Angelique. 1855 heiratete sie den Zeitungsbesitzer Otto Bernhard Friedmann, zwei Kinder: Otto, Dr. jur. (1860–1901); Klara Ottilie Ruge (Ps. C. Raff), Schriftstellerin (1856–1912).

Ausbildungen: Ging in Dresden zur Schule.

Laufbahn: 1850 ging sie zu Friedrich (Wilhelm August) Fröbel nach Marienthal und gründete später einen Kindergarten in Kiel, den sie einige Zeit selbst leitete. Sie lebte in Hamburg und ab 1955, nach ihrer Heirat, in Wien. Sie war Mitarbeiterin mehrerer Zeitschriften und beschäftigte sich v.a. mit der Frauenbewegung, über die sie auch in mehreren Zeitschriften schrieb.

Werke

Waldblumen. Erzählungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Wien: Lechner 1862.
Was die Mutter erzählt. Geschichten für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Wien: Lechner 1864.
Für die liebe Jugend. Ein Prämienbuch zur Belohnung und Aufmunterung für brave und fleißige Kinder in mittlerem Alter. Von Tante Ottilie. Frankenberg i. S.: C. G. Roßberg 1879.

Literatur

HöAj; Klotz; Pataky.

FRISCHMUTH, BARBARA



Schriftstellerin und Dolmetscherin

Geb.: Altaussee, Stmk., 5.7.1941.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Altaussee.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater Anton Frischmuth, Hotelier, fiel 1943 bei Kiew. Die Mutter Maria Frischmuth, geb. Schmidt, heiratete 1946 Willibald Pucher. Ein Halbbruder: Willibald; ein zweiter Halbbruder (geb. 1950), Alexander, starb zwei Tage nach seiner Geburt. Die Tante Dr. Felizitas Frischmuth (geb. 1923) war im Salzkammergut als Schriftstellerin bekannt, litt unter Depressionen und verübte 1965 Selbstmord. Die Mutter führte ein Hotel, das sie 1956 aufgeben musste. Die Kindheit von Barbara Frischmuth war einerseits durch den frühen Verlust des Vaters und andererseits durch den Untergang des Hotelbetriebes gekennzeichnet.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971 den Trabrennfahrer Günther Grün, Sohn Florian Anastasius wurde 1973 geboren, 1977 wurde die Ehe geschieden, 1988 heiratete sie den Neurologen und Psychiater Dr. Dirk Penner.

Freundschaften: Alfred Kolleritsch, Michael Scharang u.a.

Ausbildungen: Kam mit zehn Jahren in das Internat einer Klosterschule in Gmunden und wechselte später nach Bad Aussee. Begann 1959 ein Dolmetschstudium (Türkisch, Ungarisch) in Graz, studierte mittels eines Stipendiums (als erste Europäerin) in Erzurum in der Türkei und in Debrecen (Ungarn). 1963 erhielt sie das Dolmetschdiplom in Türkisch. 1964 Abschluss als akademisch geprüfte Übersetzerin für Ungarisch. Studierte 1964–1967 Orientalistik an der Universität Wien (ohne Abschluss).

Laufbahn: Schon während der Schulzeit begann Barbara Frischmuth zu schreiben. Im Maturajahr 1959 debütierte sie öffentlich mit Literatur im Grazer „Heimatsaal". 1964 zog sie nach Wien und war ein Jahr als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt. Die Schriftstellerei begann jedoch in ihrem Leben mehr Raum einzunehmen, das Studium gab sie auf. Als freie Schriftstellerin schreibt Barbara Frischmuth ab 1966 für Erwachsene und Kinder jeder Altersstufe. Zunächst waren ihre Arbeiten eher sprachkritisch ausgerichtet, in den 1970er Jahren setzte sie sich vorwiegend mit der Situation der Frau in Familie und Arbeitswelt auseinander. Gründungsmitglied des „Forums Stadtpark". Die von ihr mitbegründete Grazer Autorenversammlung verließ sie 1989 aus Protest gegen deren Haltung im Fall Rushdie. Die Sommer verbrachte sie immer in

Altaussee. Zahlreiche Lesereisen führten sie in mehrere Länder. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit ist sie auch als Übersetzerin tätig. Ihre Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ab 1961 ist sie Mitglied des Grazer „Forums Stadtpark" und der Übersetzergemeinschaft; Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung. Sie erhielt u.a. 1970 das Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur, den Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur, 1972 den Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 1973 den Literaturpreis des Landes Steiermark und den Anton-Wildgans-Preis der Österreichischen Industrie für Literatur, 1975 den Förderungspreis der Stadt Wien, 1976 erhielt sie die Einladung zum Writer in Residence am Oberlin College Ohio, USA, 1977 den Sandoz-Preis für Literatur, 1978 das Dramatikerstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, den Preis der Literatur-Initiative der Girozentrale Wien, 1979 den Literaturpreis der Stadt Wien, das Stipendium „Auswärtige Künstler zu Gast in Hamburg", 1980 und 1986 die Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, 1983 den Ida-Dehmel-Literaturpreis, 1988 den Manuskripte-Preis für das „Forum Stadtpark" des Landes Steiermark, 1990 den Szlabbezs-Preis des Internationalen Hörspielzentrums Unterrabnitz, 1994 den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 1995 und 1998 den Kinder- und Jugendbuchpreis, 1999 den Franz-Nabl-Literaturpreis und 2003 den Josef-Krainer-Preis. 2005 erhielt sie den Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln.

Spez. Wirkungsbereich: Barbara Frischmuth schreibt vorwiegend über und für Kinder, wobei Mythos, Sprachspiel und märchenhafte Elemente durchgängige Gestaltungsmerkmale ihrer Werke sind.

Zitate: Schreiben bedeutet für Barbara Frischmuth „eine Lebensform und Lebensmöglichkeit, vielleicht auch eine, um zu überleben". – „Das Kinderbuch, die Kindersprache und vor allem die Art, wie Kinder etwas von Welt erfahren, hat mich immer interessiert, und irgendwann war halt der Wunsch da, selber für Kinder zu arbeiten." – „Wenn ich für Kinder schreibe, dann schreibe ich eigentlich für das Kind in mir, oder anders gesagt, ich schreibe dann Bücher, wie ich sie als Kind gern gelesen hätte." (TueB, Nr. 6/1995, S. 21.) – „Schreiben ist sowieso Nervensache – man muss oft lange durchhalten, bis einem wieder etwas einfällt." (Schaub, S. 28.) – „Ich möchte den Menschen bewusst machen, dass sie sich nicht gegenseitig den Schädel einschlagen und ein gewisses Maß an Respekt aufbringen sollen, vor Menschen und Dingen." (Schaub, S. 32.) – „Hindernisse waren für mich immer ein Ansporn, sie zu überwin-

den.“ (Schaub, S. 28.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.6. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.barbarafrischmuth.at/; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.lyrikwelt.de/autoren/frischmuth.htm; www.whoiswho.co.at; www.munzinger.de. Ihr Vorlass wurde 2005 vom Land Steiermark angekauft.

Werke (Auswahl)

Die Klosterschule. Frankf./M.: Suhrkamp 1968; Salzburg: Residenz 1978, 2004; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2000, 2004. Ü: 1993 E.
Geschichten für Stanek. Berlin: Literarisches Colloquium 1969.
Tage und Jahre. Sätze zur Situation. Salzburg: Residenz 1971.
Das Verschwinden des Schattens in der Sonne. Frankf./M.: Suhrkamp 1973.
Rückkehr zum vorläufigen Ausgangspunkt. Erzählungen. Salzburg: Residenz 1973, 3. Aufl. 1983.
Haschen nach Wind. Erzählungen. Salzburg, Wien: Residenz 1974. Ü: 1996 E.
Die Mystifikation der Sophie Silber. Salzburg: Residenz 1976.
Amy oder Die Metamorphose. Salzburg: Residenz 1978, 3. Aufl. 1981; Berlin: Volk und Welt 1982; Berlin: Aufbau Taschenbuch 2002.
Entzug – ein Menetekel der zärtlichsten Art. Offsetlithografien. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1979.
Kai und die Liebe zu den Modellen. Salzburg: Residenz 1979; Wien: Volk und Welt 1982; Berlin: Aufbau Taschenbuch 2003.
Bindungen. Erzählung. Salzburg: Residenz 1980.
Landschaft für Engel. Wien, München, Zürich, New York: Molden 1981.
Die Frau im Mond. Salzburg: Residenz 1982.
Vom Leben des Pierrot. Erzählungen. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1982.
Traumgrenze. Erzählungen. Salzburg, Wien: Residenz 1983.
Kopftänzer. Wien: Residenz 1984.
Herrin der Tiere. Wien: Residenz 1986.
Über die Verhältnisse. Wien: Residenz 1987.
Mörderische Märchen. Wien: Residenz 1989.
Einander Kind. Wien: Residenz 1990, 1994, 2000.
Traum der Literatur – Literatur des Traums. Münchner Poetik-Vorlesungen. Wien: Residenz 1991; Wien: Sonderzahl 2009.

Wassermänner. Lesestücke aus Seen, Wüsten und Wohnzimmern. Wien: Residenz 1991.
Hexenherz. Erzählungen. Wien: Residenz 1994.
Das Verschwinden des Schattens in der Sonne. Salzburg, Wien: Residenz 1996.
Die Schrift des Freundes. Salzburg: Residenz 1998.
Das Heimliche und das Unheimliche. Drei Reden. Berlin: Aufbau 1999.
Schamanenbaum. Gedichte. Wien: Droschl 2001.
Fremdgänge. Ein illustrierter Streifzug durch einen literarischen Kosmos. Wien: Residenz 2001.
Die Entschlüsselung. Erzählung. Berlin: Aufbau 2001.
Fingerkraut und Feenhandschuh. Ein literarisches Gartentagebuch. Berlin: Aufbau 1999; Wien: Donauland 2002.
Löwenmaul und Irisschwert. Gartengeschichten. Berlin: Aufbau 2003.
Der Sommer, in dem Anna verschwunden war. Berlin: Aufbau 2004.
Marder, Rose, Fink und Laus. Meine Garten-WG. Berlin: Aufbau 2007.
Vergiss Ägypten. Reiseroman. Berlin: Aufbau 2008.
Vom Fremdeln und vom Eigentümeln. Essays, Reden und Aufsätze über das Erscheinungsbild des Orients. Wien: Droschl 2008.
Die Kuh, der Bock, seine Geiß und ihr Liebhaber. Berlin: Aufbau 2010.
Woher wir kommen. Berlin: Aufbau 2012.

Kinder- und Jugendbücher
Amoralische Kinderklapper. Frankf./M.: Suhrkamp 1969, 1975, 1985.
Der Pluderich. Frankf./M.: Insel 1969.
Philomena Mückenschnabel. Frankf./M.: Insel 1970.
Polsterer. Frankf./M.: Insel 1970.
Die Prinzessin in der Zwirnspule und andere Puppenspiele für Kinder. München: Ellermann 1972.
Ida und Ob. Wien, München: Jugend & Volk 1972.
Grizzly Dickbauch und Frau Nuffl. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1975.
Der liebe Augustin. Luzern: Reich 1981.
Die Ferienfamilie. Wien: Residenz 1981; München: dtv 1985, 1986; Berlin: Aufbau Taschenbuch 2001. Ü: 1991 Slowen.
Biberzahn und der Kahn der Winde. Wien, München: Jugend & Volk 1990.
Ida, Bine und die Pferde. München: Schneider 1991. (Mit Jutta Treiber.)
Sommersee. Wien, München: Jugend & Volk 1991. Ü: 2002 Slowen.
Machtnix oder Der Lauf, den die Welt nahm. Eine Bildergeschichte. Salzburg, Wien: Residenz 1993.

Gutenachtgeschichte für Maria Carolina. Bilderbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1994.

Vom Mädchen, das übers Wasser ging. Wien: Dachs 1996.

Donna und Dario. Salzburg: Sauerländer 1997; Berlin: Aufbau 2001.

Alice im Wunderland erzählt von Barbara Frischmuth. Berlin: Aufbau 2000.

Die Geschichte vom Stainzer Kürbiskern. Wies Edition Kulturinitiative Kürbis 2000.

Übersetzungen (Auswahl)

Gelléri, Andor Endre: Budapest und andere Prosa. Übers. a. d. Ungarischen. Mit einem Vorwort von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Suhrkamp 1969.

Weöres, Sandor: Der von Ungern. Gedichte. Übers. a. d. Ungarischen, Ausw.: Barbara Frischmuth, Robert Stauffer. Mit einem Nachwort von Robert Stauffer. Frankf./M.: Suhrkamp 1969.

Lear, Edward: Die Jumblies. Übers. a. d. Englischen von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Insel 1970.

Mészöly, Miklós: Saulus. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. München: Hanser 1970.

Neue ungarische Lyrik. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth, Ausw.: Gerhard Fritsch. Salzburg: Müller 1971.

Örkény, István: Katzenspiel. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Suhrkamp 1972.

Aldridge, Alan; Plomer, William: Der Butterfly Ball und das Grashüpferfest. Übers. a. d. Englischen von Barbara Frischmuth. Frankf./M.: Insel 1974.

Novac, Ana: Die schönen Tage meiner Jugend. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. Reinbek: Rowohlt 1976.

Örkény, István: Das elfte Gebot. Familie Tót. In: Moderne ungarische Dramen. Übers. a. d. Ungarischen von Barbara Frischmuth. Leipzig: Reclam 1977, S. 5–82.

Stücke

Der grasgrüne Steinfresser. Wien: Kärntnertortheater 1973.

Die Prinzessin in der Zwirnsspule. Salzburg: Salzburger Landestheater 1976.

Daphne und Io oder Am Rande der wirklichen Welt. Wien: Schauspielhaus 1982.

Mister Rosa oder Die Schwierigkeit, kein Zwerg zu sein. Groteske. Aachen: Stadttheater 1989; Wien: Volkstheater 1991.

Anstandslos. Eine Art Posse. Wien: Volkstheater in den Außenbezirken 1994.

Eine kurze Geschichte der Menschheit. Dramatisierung für „Optisches Konzert". Feldkirch: Saal der Arbeiterkammer 1994.

Lilys Zustandekommen. Monolog, geschrieben für Anna Maria Gruber/Irmi Horn.

Graz: forum stadtpark theater in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens 2002.
Rabenmutter. Melodrama. Graz: kunstGarten 2004.

Hörspiele
Die Mauskoth und die Kuttlerin. SWF 1970.
Die unbekannte Hand. NDR, ORF, SWF 1970.
Löffelweise Mond. WDR 1971.
Ich möchte, ich möchte die Welt. ORF, SWF 1977.
Die Mondfrau. ORF, SDR 1979.
Biberzahn und der Kahn der Winde. NDR, SDR 1986.
Binnengespräche. SDR 1986.
Tingeltangel oder Bin ich noch am Leben? ORF Wien, SDR 1988.
Mister Rosa oder Die Schwierigkeit, kein Zwerg zu sein. ORF 1990.
Die Mozart hörende Hanakao und ihre fünf Kätzchen. ORF Wien 1991.
Anstandslos. ORF, WDR 1992.
Der grasgrüne Steinfresser. ORF Vorarlberg 1993.
Eine Liebe in Erzurum. HF, ORF 1994.
Miss Potter hat es sich anders überlegt. ORF, WDR 1996.
Der ost-westliche Diwan (im Buch „Vier Verse für einen Mantel oder die Verwandlung des Aba Seid von Serug“). WDR 1997.
Genesis. Radio Bremen 1997.
Vier Verse für einen Mantel oder Die Verwandlung des Abu Seid von Serug. WDR 1997.

Filme
Der Mäuseschreck. Bildergeschichte nach einem Puppenspiel von Barbara Frischmuth. SWF 1972.
Na und? Eine Hexengeschichte. SWF 1972.
Die Prinzessin in der Zwirnspule. Zeichentrickfilm. SWF 1973.
Ida und Ob. BR 1973; ORF 1976.
Baum des vergessenen Hundes. Fernsehfilm. ORF 1976.
Otter. TV-Spiel nach einer Erzählung von Barbara Frischmuth. ORF 1985.
Abschiede. TV-Film in zwei Teilen. ORF, ZDF 1986.
Ausseerland. Filmessay. ORF 1991.
Rabenmutter. Monodrama. ORF 1991.
Sommersee. TV-Serie in sechs Folgen. ORF, ZDF 1992.

Literatur

TueB, Nr. 6/1995; Ackerl/Weissensteiner; Andersentag 1997; Bartens/Spörk 2001; Bartsch 1992; Binder_LexJs; Böhm 1999; Bruckmann; Gürtler 1983; Jürs 1996; LexöKJL; Metzler; Posthofen 1999; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schaub 2004; Schmitz-Mayr-Harting 1977; Schmölzer 1982; Seibert 2005a.

FRITSCH, MARIE VON

Geb.: Weidling, NÖ, 1872.

Herkunft, Familie: Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Frank (gest. 1904).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1892 den Oberleutnant Josef Ritter von Fritsch.

Laufbahn: Lebte vermutlich zeitweise in Salzburg.

Spez. Wirkungsbereich: „Auf 236 Seiten erzählen die Puppen geziert von sich, schreiben französische und englische Briefe, die als besondere Attraktionen mit abgedruckt sind, und machen sich so unsympathisch wie nur möglich. Dazu versucht die Verfasserin, die Puppen auch noch durch die Sprache zu charakterisieren, was ihr misslingt, denn eine Nürnberger Puppe im Tone Hans Sachsens sprechen zu lassen oder einen Leutnant im preußischen Witzblatt-Leutnantston ‚Ach, Kamerad, forsch gewesen, Rennen große Sache!‘, das ist mehr, als man geduldigsten Kindern zumuten kann.“ (Schwab, S. 278.)

Werk

Tante Lottes Puppen. Ein Nachtrag zur Geschichte der Puppe Wunderhold. Wien: Eigenverlag (Fortsetzung der Geschichte der „Puppe Wunderhold“ von A. Cosmar 1839), Wien: Gerlach & Co 1904.

Literatur

Heller; Klotz; Schwab 1949.

FUCHS, HANNA
Ps. Hansi Foks, Jaqueline

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Mährisch-Ostrau, Mähren (Ostrava, Tschechien), 11.3.1907.

Gest.: Melbourne, Australien, 27.3.1991.

Ausbildung: Besuchte in Prag eine deutschsprachige Schule, Ausbildung zur Musiklehrerin am Deutschen Konservatorium in Prag. Studierte deutsche und französische Literatur an der Sorbonne.

LebenspartnerInnen, Kinder: Hatte mit Richard Leuf, mit dem sie nur kirchlich verheiratet war, einen 1943 geborenen Sohn Guido Hermann.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Eltern kamen in einem Konzentrationslager um.

Laufbahn: Begann schon mit acht Jahren zu schreiben. Lebte 1930–1933 in Berlin, schrieb Kabarettstücke, emigrierte 1933 nach Frankreich, wohnte zunächst in Paris, später in Marseilles, ging 1942 illegal in die Schweiz, wurde in ein Lager gebracht, kümmerte sich dort um die sozialen Aktivitäten, organisierte Revuen, arbeitete dort an der Zeitschrift „Aufbau" mit, lebte ab 1947 mit ihrem Sohn in Australien und war in Melbourne als Klavier- und Sprachenlehrerin, Büroangestellte und Journalistin, u. a bei „Le Courier Australia" und beim „Aufbau", tätig. Außerdem schrieb sie für das Kabarett.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr literarischer Nachlass befindet sich bei ihrem Sohn in Melbourne; www.austlit.edu.au.

Werke

Ragout. Konstanz: Stadler 1932.
Chimären. Gedichte. Paris: Selbstverlag 1938.
Jaquelines Traumland. Ein Buch für die Jugend mit Farbenbildern und Federzeichnungen. Wädenswil, Zürich: Villiger 1946.

Literatur

Fuss Philipps; HöAj; Seeber_KV.

FUGGER VON BABENHAUSEN, NORA FÜRSTIN
Geb. Hohenlohe-Bartenstein Und Jagstberg

Schriftstellerin und Salonière

Geb.: Schloss Bartenstein, Deutschland, 4.10.1864.

Gest.: Wien, 1.3.1945.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Ihr Vater war Karl Ludwig Constantin Heinrich zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg und ihre Mutter Rosa Karoline von Sternberg.

LebenspartnerInnen, Kinder: Am 8. Jänner 1887 heiratete sie Carl Georg Ferdinand Jakob Maria Fürst Fugger von Babenhausen (1861–1925), Kammerherr des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. Gemeinsam hatten sie sechs Kinder: Friederike Maria Carolina Henriette Rosa Sabina Franziska Pauline Fürstin Fugger von Babenhausen (1887–1949); Georg Constantin Heinrich Carl Friedrich Maria Fürst Fugger von Babenhausen (1889–1934); Sylvia Rosa Eleonore Leopoldine Karolina Maria Fürstin Fugger von Babenhausen (1892–1949); Leopold Heinrich Karl Friedrich Maria Fürst Fugger von Babenhausen (1893–1966); Maria Theresia Karoline Gigina Fürstin Fugger von Babenhausen (1899–1994); Helene Aloysia Eleonore Maria Fürstin Fugger von Babenhausen (geb. 1908).

Laufbahn: Lebte nach dem Tod ihres Mannes in Wien. Nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth übernahm Nora Fugger, gemeinsam mit Fürstin Pauline von Metternich, die Rolle der Grande Dame der Wiener Gesellschaft und schrieb ihre Eindrücke und Memoiren nieder. Sie wurde durch ihre Autobiografie und ihre Beobachtungsgabe der damaligen Gesellschaft bekannt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonora_Fugger_von_Babenhausen.

Werke

Märchen. Wien: Amalthea 1930.
Im Glanz der Kaiserzeit. Wien: Amalthea 1932, 2. Aufl. 1980. Ü: 1932 I.

Literatur

Klotz; Wedel.

FURIAKOVICS, ERNA
Ps: Fichtenau

Lehrerin und Lyrikerin

Geb.: Graz, Stmk., 3.8.1886.

Laufbahn: Arbeitete als Sprachlehrerin in Graz.

Werke

Märchen und Erzählungen. Graz, Wien: Leykam 1947.
Herzensklänge. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1956, 1958.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker.

FUSSENEGGER, GERTRUD ANNA
Gesch. Dietz; verh. Dorn



Erzählerin

Geb.: Pilsen, Böhmen (Plzeň, Tschechien), 8.5.1912.

Gest.: Linz, OÖ, 19.3.2009.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter Karoline, geb. Hässler (geb. 1878 in Pilsen/Böhmen); der Vater Emil Fussenegger, k.u.k. Berufsoffizier (geb. 1867 in Wien), dann Verwalter einer Landwirtschaft in Telfs/Tirol, brachte zwei Kinder in die Ehe mit (Irmgard und Erwin). Die ersten Lebensjahre verbrachte Gertraud Fussenegger in Galizien, Pilsen und Dornbirn.

LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe ab 1937 verheiratet mit Elmar Dietz, Bildhauer (1902–1996), gesch. 1948, vier Kinder: Richarda (geb. 1939), Waltraud (geb. 1942), Raimund (geb. 1944) und Dorothea (geb. 1945). In zweiter Ehe ab 1950 verheiratet mit Alois Dorn, Bildhauer (1908–1985), ein Sohn: Lukas (geb. 1951).

Freundschaften: War u.a. mit Franz Tumler und Manès Sperber befreundet.

Ausbildungen: In den ersten Lebensjahren, die durch ständige Ortswechsel geprägt waren, wurde sie von ihrer Tante privat unterrichtet, besuchte anschließend in Telfs,

dann in Dornbirn und Innsbruck eine öffentliche Schule. Ihre religiöse Lehrerin war der Auslöser, dass Gertrud Fussenegger später selbst sehr fromm wurde, was bei ihrer Mutter auf Widerstand stieß. Der Vater erkannte schon sehr früh ihre schriftstellerische Begabung und setzte sich dafür ein, dass sie das Gymnasium besuchen konnte. Die Oberstufe des Gymnasiums verbrachte sie in Pilsen. Sie lebte bei der Schwester ihrer 1926 verstorbenen Mutter. 1930 legte sie die Matura ab und begann in Innsbruck und ab 1931 in München ein Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie. 1934 Promotion in Geschichte zum Thema „Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung im Rosenroman von Jean Clopinel de Meung".

Laufbahn: Die Stille und Abgeschiedenheit ihrer Umgebung führte dazu, dass sie sehr viel las und früh zu schreiben begann. 1937 erschien ihr erster historischer Roman. Obwohl allgemein den Ideen des Nationalsozialismus nicht abgeneigt, schrieb sie 1936 die „Mohrenlegende", die ihr eine Anklage wegen „Mitleidswerbung für Andersrassige" eintrug. Nach dem Krieg lebte sie in Hall in Tirol. 1950 zog sie nach Oberösterreich. In ihren späteren Lebensjahren befasste sich Gertrud Fussenegger vermehrt mit Kinderbüchern. Dabei beschäftigte sie sich besonders mit biblischen Texten und übertrug sie in einfache Sprache. Für Schulen bot sie Lesungen an. Ihre breit angelegte realistische Erzählprosa trägt antimoderne, mythisierende Züge; die Themen kreisen um Heimat und Familie. Sie schrieb auch Gedichte und Dramen sowie Essays, Sachbücher und Literaturkritiken. Gertrud Fussenegger veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen, auch ihre Reden und Vorträge wurden publiziert.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Fussenegger trat am 1. Mai 1933 in die NSPAP Österreichs ein. Seit 1955 Mitglied des P.E.N.-Clubs (Präsidentin der Landesgruppe Oberösterreich 1972–1979 und 1983–1990), des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Autorenkreises Linz, der Hebbel-Gesellschaft, der Neuen Literarischen Gesellschaft, des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich, der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München, des Instituts für Bildung und Wissen in Paderborn, der Gertrud-von-le-Fort-Gesellschaft (Ehrenmitglied seit 1998), der Humboldt-Gesellschaft Mannheim, der Esslinger Künstlergilde, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, der Innviertler Künstlergilde (Ehrenmitglied seit 1983), der Österreichischen Dramatikervereinigung, des Turmbundes Innsbruck (Ehrenmitglied seit 1974), Ehrenpräsidentin des Verbandes katholischer Schriftsteller in Österreich. 1950 Adalbert-Stifter-Literaturpreis Oberösterreichs für heimatvertriebene Schriftsteller; 1956 Dramenpreis des Oldenburgischen Staatstheaters; 1957 Förderpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft; 1960 Adalbert-Stifter-Preis; 1961 Ostdeutscher Literaturpreis der Künstlergilde e. V.; 1962 Nordgau-Ehrenpreis der Stadt Amberg; 1963 Adalbert-Stifter-Preis des Landes

Oberösterreich; 1967 Johann-Peter-Hebbel-Gedenkpreis des Landes Baden-Württemberg; 1969 Johann-Peter-Hebbel-Preis; 1972 Sudetendeutscher Kulturpreis, Ehrentitel Professor; 1972 und 1987 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur; 1973 Ehrennadel des Verbandes Österreichischer Akademikerinnen; 1974 Silbernes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich; 1978 Humboldt-Plakette der Humboldt-Gesellschaft; 1979 Wolfgang-Amadeus-Mozart-Preis der Hamburger Goethe-Stiftung und der Universität Innsbruck sowie Alexander-von-Humboldt-Plakette für Wissenschaft, Kunst und Bildung; 1981 Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft der Republik Österreichs; 1982 Ehrenring der Stadtgemeinde Leonding, Ehrenzeichen der Stadt Hall; 1983 Franz-Michael-Felder-Medaille für Verdienste um die Literatur Vorarlbergs; 1984 Deutsches Bundesverdienstkreuz; 1987 Heinrich-Gleißner-Preis der ÖVP Oberösterreich; 1991 Ehrenring des Verbandes katholischer Schriftsteller Österreichs; 1992 Donauland-Sachbuchpreis der Donauland-Stiftung zur Förderung des österreichischen Sachbuches; 1992 Mostdipf-Preis der „Oberösterreichischen Nachrichten" an herausragende Persönlichkeiten mit Humor, Ehrenbürgerin der Stadt Leonding, Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark, Donauland-Sachbuchpreis; 1993 Jean-Paul-Preis des Freistaates Bayern und Weilheimer Literaturpreis; 1997 Kulturmedaille des Landes Oberösterreich; 1998 Kulturmedaille der Stadt Linz, Kulturring des Kulturvereins der Stadt Schärding; 2001 St. Martiner Medaille für Volksbildung in Gold; 2002 Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für die Verdienste um die Republik Österreich, Verdienstkreuz I. Klasse der BRD; 2004 Ehrenzeichen des Landes Tirol, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich; 2007 erhielt sie von Papst Benedikt XVI. das Komturkreuz mit Stern des päpstlichen Silvesterordens.

Spez. Wirkungsbereich: Obwohl Gertrud Fussenegger dem Nationalsozialismus sehr nahestand und auch immer wieder in Blättern der NSDAP veröffentlichte, wurden ihre ersten Bücher verboten. Der von ihr propagierte Humanismus ließ sich nicht mit dem Rassismus des Nationalsozialismus vereinen.

„Die große Erzählerin hat sich in ihrer Kinderliteratur um die Vermittlung biblischer Texte verdient gemacht, indem sie sie für Kinder in einfache und doch literarisch anspruchsvolle Sprache übertragen hat. Märchen und Legenden aus fremden Ländern oder aus den biblischen Quellen dienen Fussenegger zur Vorlage für Bilderbuchtexte." (ALIDA „Austrian Children's Literature Database".)

Zitate: „Was treibt eine Schriftstellerin ein Leben lang und immer wieder zum Schreiben? Es sind die Gedanken, die einen nicht mehr loslassen, die sich im Kopf zu Bildern vereinen und mit Wörtern auf Papier ‚gezeichnet' werden wollen." – „Schreiben

ist für mich eine Art Wahrheitssuche, so als könnte ich im Erzählen zugleich auf Schichten stoßen, die unter der Oberfläche liegen und oft unerwartete Zusammenhänge aufdecken.“ (Welzig, S. 77.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.5.2001.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich im Oberösterreichischen Literaturhaus, im Stifterhaus in Linz; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Brief an Hilde Spiel und Manès Sperber im Literaturarchiv der ÖNB; Briefe an Isolde Riehl und Augustinus Franz Kropfreiter in der Musiksammlung der ÖNB; www.fussenegger.de; www.munzinger.de; www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung im Rosenroman von Jean Clopinel de Meung. Diss. Innsbruck 1934.

Geschlecht im Advent. Roman aus deutscher Frühzeit. Potsdam: Rütten & Loening 1937; Salzburg: Müller 1953.

Mohrenlegende. Potsdam: Rütten & Loening 1937; Innsbruck: Tyrolia 1946 (Tyrolia-Bibliothek); Stuttgart: DVA 1957; Stuttgart: Engelhorn 1986; Freiburg: Bürkle 1995.

Der Brautraub. Erzählung. Potsdam: Rütten & Loening 1939.

Eines Menschen Sohn. Erzählung. Leipzig: Reclam 1939, 1943.

Die Leute auf Falbeson. Jena: Diederichs 1940, 1944; Wuppertal, Zürich: Brockhaus 1990.

Gericht auf Hochlapon. Film. Leipzig: Reclam 1941. (Mit Franziska Kinz.)

Zwischen Prag und Wien. Reisebericht. 1942.

Eggebrecht. Erzählung. Jena: Diederichs 1943. Eggebrecht. Fünf Erzählungen und andere Texte. Steyr: Ennsthaler 1992, 1994.

Böhmische Verzauberungen. Jena: Diederichs 1944.

Die Brüder von Lasawa. Roman. Salzburg: Müller 1948; München: dtv 1988; Wien: Donauland, Wien: DBG 1989; Stuttgart: Quell 1996.

… wie gleichst du dem Wasser. München: Hanser 1949.

Das Haus der dunklen Krüge. Salzburg: Müller 1951; Stuttgart, Zürich, Salzburg: Europäischer Buchclub 1954; Stuttgart: DVA 1958; Wien: Donauland 1962; München: Kraft 1974; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1980, 2002.

Die Legende von den drei heiligen Frauen. Hamburg: Stichnote 1952.

In Deine Hand gegeben. Roman. Düsseldorf, Köln: Diederichs 1954.
Iris und Muschelmund. Gedichte. Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1955.
Der General – Die stille Stunde. Hamburg: Agentur des rauhen Hauses 1956. (Auch in: Der Tabakgarten. Stuttgart: DVA 1961.)
Das verschüttete Antlitz. Roman. Stuttgart: DVA 1957, 4. Aufl. 1983; München: dtv 1962, 6. Aufl. 1993.
Südtirol. München, Ahrbeck: Knorr & Hirth 1959.
Zeit des Raben, Zeit der Taube. Roman. Stuttgart: DVA 1960, 1961; Freiburg, Heidelberg Kerle 1974; Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1985; Wien: Donauland 1991; München: Langen-Müller 2003.
Der Tabakgarten. 6 Geschichten und ein Motto. Stuttgart: DVA 1961.
Die Nachtwache am Weiher und andere Erzählungen. München: Claudius 1963.
Die Reise nach Amalfi. Hörspiel. Stuttgart: DVA 1963.
Marie von Ebner-Eschenbach oder Der gute Mensch von Zdißlawitz. Ein Vortrag. München: Delp 1967.
Die Pulvermühle. München: dtv 1968, 2. Aufl. 1969; Wien: Donauland, Zug: Arcadia 1970, 2002; München: dtv 2003, 2007.
Bummel durch Salzburg. München: Süddeutscher Verlag 1970.
Widerstand gegen Wetterhähne. Lyrische Kürzel und andere Texte. Stuttgart: DVA 1974.
Sprache. Lyrik. Bad Goisern: Neugebauer Press 1974.
Der Aufstand. Opernlibretto. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1976.
Eines langen Stromes Reise. Die Donau – Linie, Räume, Knotenpunkte. Wien: Wiener Verlag 1976; Stuttgart: DVA 1979; Berlin: Moewig 1981.
Der große Obelisk. Gedanken und Erfahrungen beim Lesen und beim Reisen. Salzburg, Wien: Residenz 1977, 2. Aufl. 1978.
Fenster. St. Pölten: NP 1979.
Ein Spiegelbild mit Feuersäule. Lebensbericht. Stuttgart: DVA 1979, 2. Aufl. 1994; Frankf./M.: Ullstein 1982, 2. Aufl. 1987; Wien: Donauland 1982.
Maria Theresia. Wien, München, Zürich, Innsbruck: Molden 1980; Stuttgart: DVA 1984; München: Goldmann 1988.
Das verwandelte Christkind. Geschichten und Gedichte. Freiburg, Heidelberg: Kerle 1981; München: dtv 2003.
Kaiser, König, Kellerhals. Heitere Geschichten. Wien, München, Zürich, New York: Molden 1981.
Pilatus. Eine Szenenfolge um den Prozeß Jesu. Freiburg, Heidelberg: Kerle 1981. Ü: 1987 F.
Echolot. Essays, Vorträge, Notizen. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1982.

Sie waren Zeitgenossen – und sie erkannten ihn nicht. Roman. Stuttgart: DVA 1983; München: dtv 1987; Stuttgart: Quell 1995. Ü: 1989 Poln.
Uns hebt die Welle. Liebe, Sex und Literatur. Ein Essay. Wien: Herder 1984.
Österreich. Studienbuch für japanische Studenten. Tokio: G. Shobo 1984.
Alois Dorn, ein Leben für Figur und Raum. Kunstbuch. Wien: Herder 1985.
Dein Kreuz verkünden wir. Linz: Veritas 1985.
Gegenruf. Gesammelte Gedichte. Salzburg: Müller 1986.
Nur ein Regenbogen. Erzählungen aus fünf Jahrzehnten. Stuttgart: DVA 1987; Wien: Donauland 1988; München: dtv 1990.
Goldschatz aus Böhmen. Erzählung. Salzburg: Müller 1988.
Der vierte König. Innsbruck: Tyrolia 1988, 2. Aufl. 1990.
Herrscherinnen. Frauen, die Geschichte machten. Monographie. Stuttgart: DVA 1991, 4. Aufl. 1992, 2003.
Fünf Erzählungen und andere Texte. Steyr: Ennsthaler 1992.
Elisabeth. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1993; Wien: Ueberreuter 2004.
Jirschi oder Die Flucht ins Pianino. Graz, Wien, Köln: Styria 1995, 2. Aufl. 1996; München: Langen-Müller 2005.
Lohmann's Dogge. Erzählungen. Stuttgart: DVA 1995.
Ein Spiel ums andere. Erzählungen. Stuttgart: Quell 1996.
Die Brüder von Lasawa. Wien: Donauland 1997.
Grenzüberschreitungen. Festschrift für Gertrud Fussenegger. Hg. von Frank-Lothar Kroll. München: Langen-Müller 1998.
Shakespeares Töchter. Drei Novellen. München: dtv 1999; Wien: Donauland, Kremayr & Scheriau 2000.
Bourdanins Kinder. München: Langen-Müller 2001; Wien: Donauland 2002; München: dtv 2004.
Zeit des Rabens, Zeit der Taube. München: Langen-Müller 2003, 2005.
So gut ich es konnte. München: Langen-Müller 2007.

Kinderbücher
Bibelgeschichten. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1972, 3. Aufl. 1991, 2002, 2006. Ü: 1973 Nl.
Das verwandelte Christkind. Geschichten und Gedichte. Heidelberg, Freiburg: Kerle 1981; München: dtv 1987, 3. Aufl. 1991, 2003.
Die Arche Noah. Wien, München: Betz 1982, 9. Aufl. 1995, 2002; Wien: Donauland 1984.
Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. Kinder-Märchen-Stück nach den Brüdern Grimm. Wien: Kaiser 1984.

Der Zauberhain. Ein persisches Märchen. Jugendbuch. Salzburg, Bad Goisern: Neugebauer Press 1985.
Freue dich, das Christkind kommt bald. Wien: Betz 1985, 2003. Ü: 1988 Chin.
Jona. Wien: Betz 1985, 1995; Innsbruck: Tyrolia 2006.
Der vierte König. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1988, 2. Aufl. 1990.
Michael. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1990.
Elisabeth. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1991, 2. Aufl. 1993.
Martin. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1992.
Tobias. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1993.
Hullahdapullah. Der böse Zwerg. Ein Märchen aus Indien. Mödling: St. Gabriel 1993.
Daniel. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
Christophorus. Wien: Tyrolia 1996.
Goethe. Sein Leben für Kinder erzählt. München: Lentz 1999, 2006.
Florian. Wien, Innsbruck: Tyrolia 1998.
Das Zauberschloß. München: Langen-Müller 2006.

Rundfunkerzählungen
Mohrenlegende. ORF 1953.
Die Reise nach Amalfi. RB 1961.
Der gelbe Saal. ORF 1973.
Besuch im Altersheim. ORF 1994.
Ich bin Ophelia. Ein Leben mit Bildern. München: Der Hörverlag 2001.

Libretto
Der Aufstand. Oper. Linz: Landestheater 1976.

Stücke
Das Haus Falkenberg. Drama 1949. (Nicht aufgeführt.)
Im Strom – Dein Haus. Oldenburg: Staatstheater 1957.
Angeklagte Poesie. München: 1976.
Pilatus. Ossiach: Carinthischer Sommer in der Stiftskirche Ossiach 1979.
Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. Märchen nach den Gebrüdern Grimm. Wien: Österreichischer Bühnenverlag, Linz: Landestheater 1984.
Das singende springende Löweneckerchen. Wien: Theater der Jugend 1987.

Beiträge (Auswahl)
Frass, Hermann: Südtirol in Farben. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1961, 1964, 1968.
Cropp, Johann Albrecht: Die Donau. Von der Quelle bis zur Mündung. Eschborn am Taunus: Verlag Alpha 9, Frankf./M.: Umschau 1981.

Brandstätter, Christian: Am Südhang der Alpen. Wien, München, Zürich: Molden Edition Graphische Kunst 1981.
Zwischen Ich und Wir. Referate einer Schriftstellerbegegnung. Innsbruck: Wagner 1988.

Herausgabe
Die Rampe. Hefte für Literatur. Linz: Trauner 1975. (Mit Heimrad Bäcker und Wolfgang Kraus.)
Hebel, Johann Peter: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Salzburg: Residenz 1975.
Das Waggerl-Lesebuch. Salzburg: Müller 1984.

Übersetzung
Palecek, Libuse: Der Zauberhain. Ein orientalisches Volksmärchen. Salzburg, München: Bilderbuchstudio 1985.

Literatur

FAZ, 5.11.1979; WdF, Die österreichische Frauenzeitschrift (Wien), April 1992, S. 21–23; Andersentag 1995; Ackerl/Weissensteiner; Adunka 1994; Benzer/Lingenhöle 1964; Binder/Ruiss 1995; Binder_öKJL; Bruckmann; Eggl 1992; Formann 1996; Fussenegger 2005; Giebisch/Gugitz; Glenn 1971; Hopfgartner 1984; Hübner; Kroll 1998; LexöKJL; öKJL; Pernerstorfer 1988; Pichler, M. 1955; Pömer 1987; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Salfinger 2002; Sarkowicz/Mentzer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmitz-Mayr-Harting; Schmölzer 1982; Welzig 2006; Winkler 1973.

GALLER, HELGA

Schriftstellerin

Geb.: Klosterneuburg, NÖ, 3.11.1939.

Werke

Der kleine Nerino. Reutlingen: Enßlin 1968; Basel: Schroedel 1977; Gossau: Neugebauer 1989. Ü: 1982 E.
Zwei kleine Räuber fangen einen Stern. Ein Spaßbilderbuch. Reutlingen: Enßlin 1970.
Nimmerfroh und Immerfroh. Reutlingen: Enßlin 1970.
Der Silberprinz und seine Blume. Bad Goisern: Neugebauer Press 1970, 1982; Stuttgart: Spectrum 1970.

GALLEY, LILO
Geb. Kreutzer

Mundartschriftstellerin, Moderatorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Mauthausen, OÖ, 18.2.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Söhne: Rudy und Robert.

Ausbildungen: Lernte den Beruf einer Fotokauffrau, besuchte etliche Schreibwerkstätten und -seminare, später Ausbildung zur diplomierten Lebensberaterin, Reinkarnationstrainerin, diplomierte Intuitionstrainerin und Spurwechslerin (Frauen plus 50).

Laufbahn: Kam mit acht Jahren nach Rum bei Innsbruck. Schreibt seit ca. 30 Jahren in Mundart und Schriftdeutsch, moderierte die Sendereihe „An Hoangascht mit Lilo" bei Radio Edelweiß. Obfrau des Tiroler Mundartkreises. Übte als erste Österreicherin offiziell den Beruf einer Leihoma aus, schrieb ihre Erlebnisse aus der Tätigkeit auf und veröffentlichte daraus die Märchenbücher „Caterinas Träume" und „Michael und Kerstin werden dicke Freunde", hält Lesungen in Mundart und Schriftdeutsch und schreibt für Zeitungen, Anthologien und Broschüren.

Zitat: „Für mich ist Schreiben nicht nur Hobby, sondern in erster Linie Berufung."

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Obfrau des Tiroler Mundartkreises

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.lilo-galley.net/; Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.11.2003.

Werke (Auswahl)

Mei Welt. Gedichte in Tiroler Umgangsmundart. Innsbruck: Turmbund 1989, 1990.
Ih mecht dar was sagn. Wels: Welsermühl 1992.
In die Schublad einigschaut. Nidderau: Naumann 2007.
In die Truchn einigschaut. Nidderau: Naumann 2007.

Kinderbücher
Caterinas Träume. Schwaz: Berenkamp 1996. (Zweisprachig: dt. und ital.)
Michael und Kerstin werden dicke Freunde. Eine Geschichte zur Integration von Kindern mit Behinderung. Innsbruck: Tyrolia 2002.
Im Wundergarten. Phantasievolle Geschichten zum Hinterfragen, Nachspielen und Philosophieren. Stolzalpe: Hager 2008.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

GARZAROLLI, GRETE VON
Geb. Scheuer, Margaretha Rosina von
Ps. Margarete Garzarolli von Thurnlackh

Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Aflenz, Stmk., 6.6.1900.

Gest.: Graz, Stmk., 23.2.1988.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Graz.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie wurde als Tochter eines adeligen Arztes geboren, ihr Großvater mütterlicherseits, ein Industrieller, war konvertierter Jude. 1904 übersiedelte die Familie nach Thörl, weil der Vater eine Stelle als Werksarzt in der Eisenwarenfabrik Pengg angenommen hatte.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1925 heiratete sie den Kunsthistoriker Karl Garzarolli-Thurnlackh, 1929 geschieden, zwei Kinder: 1925 wurde ihre Tochter Maria, 1931 ihr Sohn Peter geboren. Die Tochter blieb nach der Scheidung bei ihrem Mann in Graz.

Ausbildungen: Mit neun Jahren kam sie nach Graz in das Internat des Höhere-Töchter-Instituts Pirckerth, mit 14 Jahren in das Sacré Cœur. Obwohl eine sehr gute Schülerin, musste sie nach dem Tod des Vaters 1917 aus finanziellen Gründen die Schule verlassen. Sie erhielt schon früh Klavierunterricht und wollte Pianistin werden, was ihr jedoch wegen halbseitiger Taubheit verwehrt blieb.

Laufbahn: Nach ihrer Scheidung 1929 lebte sie in Berlin, wo sie als Komparsin in Filmstudios arbeitete. Lebte 1938 in Wien, 1939 in Mödling, 1940 in Rekawinkel und 1942 wieder in Wien. Sie galt als „Mischling II. Grades“ und wechselte wahrscheinlich deshalb sehr oft ihren Wohnsitz. War 1931–1932/33 Schriftleiterin von „Achtung Aufnahme“, 1932/33 freie Mitarbeiterin der „Vossischen Zeitung“, 1933 Pressemitarbeiterin beim Verlag Carl Duncker, 1933 Lektorin bei Rowohlt, 1933–ca. 1937/38 Mitarbeiterin von „Die Gartenlaube“, von 1936–1937/38 von „Der Silberspiegel“, 1937/38 freie Mitarbeit bei „Allgemeiner Wegweiser für jede Familie“, 1942/43 Lektorin bei Karl Heinrich Bischoff. Ihre Erfahrung als Filmkomparsin verarbeitete sie 1933 in ihrem Roman „Filmkomparsin Maria Weidmann“. Ab 1942 veröffentlichte

sie unter ihrem Mädchennamen. Die finanzielle Situation verschlechterte sich zunehmend, da viele Zeitungen und Zeitschriften eingestellt wurden. Um überleben zu können, musste sie deshalb persönlichen Besitz verkaufen. Ihr „Erbarbeiter der Ostmark" wurde von den Hermann-Göring-Werken in Auftrag gegeben. In der Nachkriegszeit nahm sie eine Schlüsselrolle im Kulturleben von Graz ein und war an der Neugründung des Steirischen Schriftstellerbundes beteiligt. Ende der 1950er Jahre gründete sie einen Verlag.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1936–1943 Mitglied der Reichsschrifttumskammer, 1932/33 Mitglied der NSDAP (wegen „unbekannten Aufenthalts" wieder gestrichen). 1958 Literaturpreis der Stadt Graz; 1971 Peter-Rosegger-Ehrenpreis; 1979 Literaturpreis des Landes Steiermark; 1985 Großes Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Karin Gradwohl-Schlacher: Grete von Scheuer. In: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Jugendbuch

Die Reise zu den Laubenvögeln. Eine Frage- und Antwortgeschichte für Kinder und Eltern. Wien, Stuttgart: Wancura 1954.

Romane

Filmkomparsin Maria Weidmann. Roman. Berlin: Rowohlt 1933.
Zerbrochene Posaunen. Berlin: Rowohlt 1935.
Erbarbeiter der Ostmark. Wien, Leipzig: Luser 1940.
Einer ohne Vater. Roman. Wien, Berlin: Bischoff 1943.
Die lange Nacht. Novelle. Wien: Wiener Verlag 1946.
Die kleine Nachtsonate. Wien: Wiener Verlag 1946.
Der Patriarch. Ein Raumbild. Novelle. Graz: Leykam 1951.
Die Maschinenbauer von Andritz. Anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Maschinenfabrik Andritz AG hg. Graz-Andritz: Andritzer Verlagsanstalt 1952. (Mit Mirko Jelusich.)
Balthasar. Legende. Graz, Wien: Stiasny 1955.

Der Kirschbaum. Gedichte. Graz: Imago 1967.
Fahrt im Dunkel. Ehe. Liebe. Schuld. Graz, Wien, Köln: Styria 1972.
Ja und nein. Gedichte. Wien, Graz, Köln: Styria 1977.
Literatur in der Steiermark von 1945–1976. Graz: Steiermärkische Landesregierung 1978.
Zwanzig Jahre Lebenshilfe Steiermark. Graz: Lebenshilfe Steiermark 1980.
Zehn Jahre Reiner Kreis. 1972–1982. Rein: Reiner Kreis 1982.
Der Tod des Asklepios. Erzählung. Graz, Wien, Köln: Styria 1985.
Halt! Ein Mensch. Wien, Graz, Köln: Styria 1986.

Beitrag
Ein Knabe rettet siebenhundert Männer. In: Frohes Schaffen, Nr. 15/1938, S. 241–254.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Budke/Schulze; Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

GASSER, SOPHIE
Geb. Dübendorfer

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Adliswil, Schweiz, 8.11.1892.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 15.10.1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Sophie Gasser war die Tochter eines Landwirtes. Nach dem frühen Tod des Vaters im Jahre 1895, der im Zürichsee ertrunken ist, verkaufte die Mutter den Hof und zog mit ihren zwei Kindern in die Stadt.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1926 heiratete sie den Bankprokuristen Hans Gasser.

Ausbildungen: Sie absolvierte in Zürich die Volksschule, drei Jahre die Sekundarschule und ein Jahr die Postschule.

Freundschaften: Anna Maria Achenrainer.

Laufbahn: Trat mit 16 Jahren in den Dienst der eidgenössischen Post-, Telefon-, und Telegrafenverwaltung ein. Die ersten Gedichte, die sie schon mit 13 Jahren verfasst hatte, konnte sie mit 17 veröffentlichen. Sie schrieb v.a. für Familienblätter und Tageszeitungen. 1933 zog sie mit ihrem Mann nach Innsbruck. Sie schrieb Libretti, Märchen,

Kurzgeschichten und Gedichte für Radio, Tageszeitungen und Zeitschriften. Einige ihrer Gedichte wurden vertont. Ihre hauptsächliche Zielgruppe waren junge Mädchen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1917 erhielt sie den Förderungspreis für Lyrik der Schweizerischen Schillerstiftung, 1950 den Preis für die beste Jugendgeschichte des Jahres in Wien. 1951 war sie Gründungsmitglied des Turmbundes.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass liegt im Brenner-Archiv (www.uibk.ac.at/brenner-archiv/archiv/gasser.html).

Werke

Kinder- und Jugendbücher

Bärbeli. Eine Geschichte für Kinder von 9–14 Jahren. Einsiedeln: Benziger 1947; Lizenzausgabe Wien: Donauland 1965; Zürich: Schweizer Verlagshaus 1966, 1970.
Was wird mit Bärbeli? Einsiedeln: Benziger 1951; Lizenzausgabe Wien: Donauland 1966; Zürich: Schweizer Verlagshaus 1966.
Aber Barbara! Einsiedeln: Benziger 1953, 1954; Lizenzausgabe Wien: Donauland 1966.
Monika und die Zwillinge. Einsiedeln: Benziger 1955, 1963. Ü: Holl.
Die verzauberte Wiese. Märchen. Innsbruck: Wagner 1965; Wien: Donauland 1965; Zürich: Schweizer Verlagshaus 1966.
Drauf und dran, Beate! Einsiedeln: Benziger 1958, 1963.
Martina in Not. Wien, München: öbv 1959.
Brigitte und nicht anders. Einsiedeln: Benziger 1960. Ü: Holl.
Die verzauberte Wiese. Märchen. Innsbruck: Wagner 1965.

Erinnerungen

Es war nicht leicht. Aus dem Leben eines Arbeitermädchens. Donauwörth: Auer 1968.

Gedichte

Der Dombusch. Gedichte. Innsbruck: Selbstverlag o. J.

Libretti

Rumpelstilzchen. Oper. Komponiert von Prof. Norbert Gerhold, uraufgeführt im Innsbrucker Stadttheater am 25.2.1956.
Max und Moritz. Komponiert von Anton Stark, Rundfunk Dornbirn.

Beiträge

Mizi im Kinderland. In: Der Schweizer Schüler. Illustrierte Wochenzeitschrift für die Jugend und Erwachsene (Solothurn: Verlagsunion), Nr. 29/1935.
Unser Hein. Erzählung. In: Innsbrucker Nachrichten, Nr. 214/1942, S. 5.

Besinnung. In: Zuneigung. Literarischer Freundeskreis Serles. Innsbruck: Inn-Verlag 1949, S. 21.
Der Weg. Roman eines Bergbauernbuben. In: Land Tirol, Nr. 17/1952, S. 3.
Es spukt. Erzählung. In: Land Tirol, Nr. 18/1953, S. 4.
Deine Hände. Gedicht. In: Land Tirol, Nr. 14/1954, S. 4.
Besinnung. Gedicht. In: Land Tirol, Nr. 9/1954, S. 3.
Du; Nacht; Im Dunkel; Schlaflose Nacht; Deine Hände; Gottesgarten; Fliehendes Leben; Immer noch; Im Sturm geträumt; Letzte Tage (Gedichte). In: Schöpferisches Tirol, 3. Folge: Dichtung (2. Teil). Innsbruck: Wagner 1963, S. 64–70.

Vertonungen
Gerhold, Norbert: Weihnachten. Herbergsuche. Text: Sophie Gasser. Innsbruck: Helbling 1960.
Gerhold, Norbert: 4 Lieder. Texte: Theodor Storm, Sophie Gasser u.a. Innsbruck: Helbling 1965.

Literatur

Binder_LexJs; öKJL.

GAUL-MOLNAR, OLGA (ALBERTINE THEODORA)
Verh. Gaul

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Pilsen, Böhmen (Plzeň, Tschechien), 9.12.1880.

Gest.: Nach 1941.

Laufbahn: War ständige Mitarbeiterin der evangelischen Zeitschrift „Der Saemann“ in Graz.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz.

Werke

Kinder- und Jugendbücher
Kinderseelen. Allerhand unterhaltsame Geschichten für Groß und Klein. Wien: Roller 1920; 2. Aufl. mit dem Untertitel „Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde“ Wien: Roller [1921].

Duselfritz. Eine lustige Kindergeschichte. Stuttgart: Levy & Müller [1921].
Rackerchen. Eine lustige Kindergeschichte. Stuttgart: Levy & Müller [1921].
Unsere kleinen Leute. Ernstes und Heiteres für kleine Buben und Mädel. Wien: Mayer [1924].
Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau. Schwerte: Braus 1925.
Vom kuriosen Hannerl. Schwerte: Braus 1926.
Hennebergs Jüngste. Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union [1928].
Vom treuen Brüderchen. Stuttgart: Union 1930, 3. Aufl. 1930, 5. Aufl. 1931.
Die lustigen Sieben. Jugendbuch. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1944.

Beiträge (Auswahl)
Das Märchen vom goldenen Lachen. In: Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Hg.): Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen. Bd. 50. Stuttgart: Union 1925.
Hannchens Ruhe. In: Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Hg.): Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen. Bd. 51. Stuttgart: Union 1926.
Das kleine Nichts. In: Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Hg.): Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Mädchen. Bd. 52. Stuttgart: Union 1927.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller LexöKJL; Klotz.

GAUS-BACHMANN, ADELE
Ps. A. Hohenwart

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 29.10.1869.

Gest.: Wien, 3.4.1945.

Laufbahn: Übersetzte aus dem Englischen und Französischen.

Spez. Wirkungsbereich: „Freundliches Talent für gesunden Situationshumor, der zunächst in einer Novelle ‚Im Alpenhotel Bernegger' sich zu erkennen gab." (Geißler, S. 146.)

Werke (Auswahl)

Zurück zu den alten Griechen. Humoristische Wiener Novelle. Regensburg: Habbel 1900, 1923, 2. Aufl. 1932.

Lorbeer und Rose. Regensburg: Habbel 1908.
Der Gänsedoktor. Regensburg: Habbel [1905].
Im Alpenhotel Bernegger. Regensburg: Habbel 1909.
Fritz Kienholz. Humoristische Novelle. Regensburg: Habbel 1925.

Stücke
Gegen das Schicksal. Schauspiel in 5 Aufzügen. [1905].
Der Teufelsschlosser. Dramatische Gedichte in 5 Aufzügen. 1908; 3. Aufl. Regensburg: Habbel 1926.
Millionenfieber. Schwank. Regensburg: Habbel 1909.

Jugendbuch
Form und Takt. Ein Anstandsbuch für junge Mädchen. Regensburg: Habbel 1925, 2. Aufl. 1932.

Übersetzungen
Corneille, Pierre: Der Eid. Wien und Leipzig o. J.
Newman, John Henry: Kallista. Roman aus der Zeit der Christenverfolgungen. Regensburg: Habbel 1926.
Fletcher, Joseph Smith: Einen Tag Königin. 4. Aufl. Regensburg: Habbel 1938, Neuaufl. 1954.

Literatur

Geißler 1913; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

GEIRINGER, GRETE

Autorin

Geb.: 20.2.1886.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Franziska Geiringer; Vater: Isidor Geiringer (1854–1930); Bruder: Paul Geiringer (geb. 1890); Schwestern: Bettina Hubatschek (geb. 1893, 1942 nach Izbica deportiert), Yella Kardos (geb. 1885 in Prag, 1942 nach Sobibor deportiert).

Laufbahn: War bis 1935 Kollektivprokuristin bei Zsolnay in Wien, lebte in der Ferdinandstraße 11/9, danach, zumindest auf dem Papier, bis 1940 in München. Am 9.4.1942 wurde sie nach Izbica deportiert.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://en.doew.braintrust.at/db_shoah_3452.html.

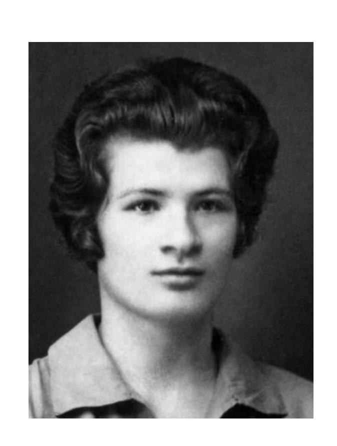
Werke

Das Puppenkochbuch. Vierundzwanzig Speisen für den Puppentisch. Wien: Rikola 1922; Wien: Ostmarken Verlag 1936.
Bäckereien und Leckereien für den Puppentisch. Wien: Rikola 1923; Wien: Ostmarken Verlag 1936.

Literatur

Heller.

GEIST, EMMA
Geb. Kronsteiner; 2. verh. Romstorfer; auch: Romstorfer, Emma Anna



Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 6.2.1911.

Gest.: Wien, 16.6.2002.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Kronsteiner, Fassbinder; Mutter: Katharina Kronsteiner, geb. Paulin, Haushaltshelferin und Hausbesorgerin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1934 Heirat mit Rudolf Johann Geist (1900–1957), ab 21.10.1970 mit Ing. Johann Paul Romstorfer, techn. Angestellter (1899–1971), verheiratet, vier Kinder: Mag. theol. Till Hans Geist, Oberstudienrat, Pfarrer i. R. (geb. 1935); Erda Doris Rubik, geb. Geist (geb. 1938); Rainer Rudolf Geist, Amtsdirektor der Staatsdruckerei i. R. (geb. 1941); Robert Martin Geist, kfm. Angestellter (geb. 1948).

Ausbildungen: 1917–1922 Volksschule und 1922–1925 Bürgerschule, freiwilliges Jahr in der Bürgerschule des „Einjährigen Lehrkurses der Gemeinde Wien für der Schulpflicht entwachsene Mädchen“, in der auch lebenspraktische Erfahrungen vermittelt wurden. 1926/27 besuchte sie den einjährigen Kurs zur Heranbildung von Erzieherinnen der Vereinigung der arbeitenden Frauen. Sie besuchte anschließend die Städtische Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt in Wien, Dörfestraße, bei Lehrern wie Tesarek, Wollmann, Pfleger u.a. Ab ca. 1925 Weiterbildung an der Volkshochschule. 1961/62

Ausbildung zur Befähigung einer Kindergarten-Leiterin des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien.

Laufbahn: Ab 1930 als Kindergärtnerin in einem Wiener Montessori-Kindergarten beschäftigt, 1934 aus politischen Gründen entlassen. Während der politischen Haft des Ehemannes war sie bei der Gemeindeverwaltung angestellt, verrichtete zunächst Hilfsdienst und später Kanzleidienst in der „Kartenstelle“. 1952–1973 erneut als Kindergärtnerin der Gemeinde Wien angestellt, ab 1970 schließlich Leiterin. Das Kinderbuch „Mizzerl“ wurde vom Ehemann während ihrer Schwangerschaft angeregt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vor 1934 Mitglied der SPÖ, 1945–1947 der KPÖ, ab ca. 1950 erneut der SPÖ, des SLÖ (Sozialdemokratischer LehrerInnenverein Österreichs), der Sozialistischen Freiheitskämpfer und des Österreichischen Schriftstellerverbandes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Till Geist (Sohn) am 27.4 2004.

Werke

Mizzerl – brav und schlimm und so wie du. Eine Wiener Kindererzählung. Gmunden, Wien, Zürich, New York: Der weltweite Verlag 1946. (Im Land der Kinder. Eine Buchreihe für Kinder und Erwachsene. Till Geist, damals 11 Jahre, fertigte dafür zwei Kinderzeichnungen an, sein fünfjähriger Bruder Rainer eine.)

Ein Christkindl. Gmunden: Der weltweite Verlag 1946. (Im Land der Kinder. Eine Buchreihe für Kinder und Erwachsene mit Rudolf Geist)

Literatur

Bolbecher/Kaiser.

GERBER, EVA

Volksschulleiterin, Autorin und Schulbibliothekarin

Geb.: Sachsen, 10.10.1947.

Laufbahn: Kam nach acht Jahren in der DDR nach Österreich. Als Leiterin der Volksschule in Baldramsdorf tätig. Schreibt Texte für Kindertheaterspiele, Zeitschriften, Schulveranstaltungen. Ihre Schwerpunkte sind „Engel, Gespenster und andere komische Erscheinungen“ sowie „schrille“ Märchen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1998, 2000 Kinderbuchpreis des Landes Kärnten.

Zitat: „Meine Geschichten für Kinder sind phantasievoll verpackte Alltagsphilosophien, eine Mischung aus mehreren Körnchen Wahrheit versetzt mit Humor und garniert mit verrückten Meldungen.“ (Mail an Susanne Blumesberger am 6.4.2004)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 6.4. 2004.

Werke

Kannja, die Drachenprinzessin. Ein Mal- und Lesebuch mit deutschen, italienischen und englischen Bildtexten. Klagenfurt: Heyn 1999.
Das Weltraumreisespiel oder Utopi und Utopa suchen das Leben. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft 2001.
Kärntner Wassersagen. Nixenzauber, Drachenblut, Riesenwut; [alles liest, alles fließt …]. Workshop der Stadtbücherei Spittal an der Drau mit Volksschulkindern aus Spittal, Baldramsdorf und Molzbichl. Baldramsdorf: Gerber 2006.

Literatur

Ruiss_LL.

GEROLD, ROSA (ROSELINE ALWINE HENRIETTE CAECILIE CLOTILDE MINONE) VON

Geb. Henneberg (Friedrichs); Humeberg (Patky)

Sachschriftstellerin

Geb.: Waltershausen, Thüringen, 13.8.1830.

Gest.: Wien, 16.1.1907.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater (gest. 1869) war ein erfolgreicher Kaufmann aus Arndtstadt, der Christiane Kestner (gest. 1876), eine Tochter des Kaufmannes und Hauptmanns der Stadtmiliz Balthasar Kestner in Waltershausen, ehelichte. Die Großeltern väterlicherseits betrieben eine Gerberei, die Großmutter mütterlicherseits stammte aus einem reichen Bauernhaus. 1836 übersiedelten die Eltern nach Frankfurt und schließlich nach Wien. Schwester Melanie (1832–1836), Bruder Bruno (1834–1886).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1853 Eheschließung mit dem angesehenen Verlagsbuchhändler Moritz Ritter von Gerold (1815–1884), der am 7.8.1876 in den Adelsstand erhoben wurde (das Wappenschild zeigt einen Speer und einen Adler). Die dreißig Jahre währende, harmonische Ehe blieb kinderlos.

Freundschaften: In ihrem Salon verkehrten u.a. Anselm Feuerbach, Theodor Billroth, Otto Benndorf, Heinrich Ferstel, der Maler Ludwig Hans Fischer, Marie von Ebner-Eschenbach, mit der sie besonders eng verbunden war, die Dichterin Maria von Najmájer sowie der Schriftsteller Alexander von Warsberg, den sie sehr bewunderte, Paul Heyse, Ludwig Steub und der Grimm-Schüler Karl Bartsch aus Heidelberg.

Ausbildungen: Der Vater war ein wohlhabender Handelsmann. Rosa von Gerold erhielt die Schulbildung einer „höheren Tochter" und unternahm schon früh zahlreiche Bildungsreisen. In ihrer Jugend erweiterte Rosa von Gerold ihre Bildung durch eifriges Lesen und das Studium von Fremdsprachen sowie durch Reisen und längere Aufenthalte in Weltstädten.

Laufbahn: Nach ihrer Eheschließung führte sie, an das große Gesellschaftsleben von Jugend auf gewöhnt, einen vornehmen Salon, in dem hervorragende Persönlichkeiten der Gelehrten- und Künstlerwelt verkehrten. Vom Frühling bis zum Herbst wohnte die Familie in dem Landsitz Lindenhof in Neuwaldegg, die Wintermonate von November bis März verbrachte man im Stadthaus in der Postgasse (Wien I., damals Barbaragasse). Sie nahm lebhaften Anteil an der Tätigkeit ihres Mannes – in ihrem Salon wurden z.B. noch ungedruckte Werke der Beurteilung unterzogen, wobei ihre Meinung viel galt. Sie betätigte sich auch selbst schriftstellerisch. Ihre Reisebeschreibungen ließ ihr Mann in seinem Betrieb drucken. Aus ihrem Nachlass stellte über ihr Ersuchen ihre Freundin Goswina von Berlepsch autobiografische Aufzeichnungen zu einer Publikation zusammen. Die unpublizierten Manuskripte vermachte sie der Österreichischen Nationalbibliothek (damals Hofbibliothek). Sie selbst beurteilte ihre Arbeiten als dilettantische „Eintagsfliegen". Ihre 1300 Bände umfassende Hausbibliothek zeigt ebenfalls ihr lebhaftes literarisches Interesse. An der geschäftlichen Seite des Betriebes nahm sie jedoch keinen Anteil und führte ihn nach dem Tod ihres Mannes auch nicht als Witwenfortbetrieb weiter (zumal sie ihn weder zur eigenen Existenzsicherung noch für Kinder erhalten musste), sondern dieser fiel an den Bruder ihres Mannes und dann an dessen Sohn, der ihn bald verkaufte. Um sie wurde es in ihrer Witwenzeit stiller, und die Stadtwohnung in der Barbaragasse vertauschte sie bald mit einem Haus in Dornbach. Sie unternahm zahlreiche Reisen durch Europa und veröffentlichte Reiseschilderungen in Zeitungen und in Buchform. Sie war außerdem eine leidenschaftliche Botanikerin.

Nachlass, Archive, Quellen: Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Eine Herbstfahrt nach Spanien. Den Reisegefährten zur Erinnerung. Wien: Gerold 1880, 2. Aufl. 1881.
Ein Ausflug nach Athen und Corfu. Wien: Gerold 1885. Neubearbeitet unter „Ein Ausflug nach Kerkyra und Athen. In vermehrter Aufl. und neuen Reisebriefen" Wien: Gerold 1895.
Max und Moriz wunderbare Abenteuer auf der Dampf-Yacht „Monette" oder eine Spazierfahrt auf der Seine am 8. Juli 1889. Wien: Gerold 1889.
Städtebilder aus Südfrankreich und Nordpersien. Wien: Gerold 1904.
Augenblicksbilder aus dem Buche meiner Erinnerungen. Wien: Gerold 1904.
Erinnerungen. Wien: Gerold 1908. (Aus dem Nachlass hg. von Goswina von Berlepsch mit biografischer Einleitung.)

Manuskripte
Hauschronik. Briefwechsel mit Alexander von Warsberg sowie mit Henriette Feuerbach. Die Tagebücher. „Die Frage" und „Serenade" (Einakter, nachgedichtet bzw. übersetzt aus dem Französ.).

Literatur

Neue Freie Presse, 17.1.1907; Neues Wiener Journal, 1.8.1915; Berlepsch 1908; bJdN; Gegendorfer 1948; Hall/Renner; Junker 1925; Mylonaki 2007; Nagl/Zeidler/Castle; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

GERSTL, ELFRIEDE

Schriftstellerin, Lyrikerin, Prosa- und Hörspielautorin

Geb.: Wien, 16.6.1932.

Gest.: Wien, 9.4.2009.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie wuchs in einer liberalen jüdischen Familie auf. Da die Eltern geschieden waren, lebte sie bei ihrer Tante, Mutter und Großmutter. Während der Zeit des Nationalsozialismus lebte sie in Wien in einem Versteck.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1960 Heirat mit dem Schriftsteller Gerald Bisinger (1936–1999), Geburt der Tochter Judith Bellina.

Freundschaften: H. C. Artmann, Ernst Jandl, Friedericke Mayröcker, Elfriede Jelinek, Andreas Okopenko.

Ausbildungen: Sie wurde von Hauslehrern unterrichtet, da ihre Mutter sie nicht der Gefahr aussetzen wollte, als Jüdin diskriminiert zu werden. 1951 absolvierte sie die Externistenmatura und studierte einige Semester Medizin und Psychologie.

Laufbahn: Aus der Wohnung in der Neulinggasse ausgewiesen, mussten ihre Großmutter, die 1942 starb, ihre Mutter und sie in die Rembrandtstraße ziehen. Sie überlebte die NS-Zeit zusammen mit ihrer Mutter in verschiedenen Verstecken in Wien, u.a. in einer Backstube und in der Wohnung, in der sie zuletzt lebten. Eine Nachbarin war eingeweiht und half Mutter und Tochter. Als es aber zu erneuten Hausdurchsuchungen kam, wurde es zu gefährlich. Mutter und Tochter mussten wieder ausziehen. In einer leerstehenden Wohnung fanden sie Unterschlupf, wieder war eine Hausbesorgerin behilflich. Doch die beiden mussten in absoluter Stille und manchmal auch ohne Essen leben, die Nachbarn durften nichts wissen. Eine Nachbarin denunzierte sie schließlich und brachte eine Anzeige bei der Gestapo vor. Die Hausbesorgerin ließ die beiden Untergetauchten jedoch nicht im Stich, sondern versteckte sie im Keller. Besonders die Zwölfjährige war hier mit ihren Ängsten konfrontiert. Nach einer Woche wurden sie von zwei russischen Offizieren befreit. Die Mutter hatte bereits Fieber, sie wog nur noch 36 Kilo. Auch nach der Befreiung gestaltete sich das Leben der dreizehnjährigen Elfriede als sehr schwierig. Fast drei Jahre hatte sie versteckt überlebt, hatte mit niemandem Kontakt aufnehmen können und war völlig isoliert gewesen. Das Sprechen mit Fremden fiel ihr sehr schwer. Mit 19 begann sie zu schreiben. 1955 erste Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Neue Wege“. Über ihre Kindheit wollte sie zunächst weder reden noch schreiben, am besten daran gar nicht erinnert werden, sondern endlich vergessen. Begann als erste Autorin im Café Hawelka zu lesen. 1964 war sie Gast des Literarischen Colloquiums Berlin. 1964–1966 Zusammenarbeit mit P. Bichsel, H. Fichte und anderen am Roman „Das Gästehaus“. Da es in Österreich kaum Publikationsmöglichkeiten gab, lebte sie bis 1968 in Berlin und anschließend bis 1972 in Berlin und Wien. Wieder ausschließlich in Wien, war sie journalistisch als freie Schriftstellerin u.a. für den „Falter“ und die „Wienerin“ tätig. Außerdem hielt sie an der „Alten Schmiede“ Vorträge über Literatur als Therapie und Literatur als Erkenntnis. Organisatorin zahlreicher Literaturveranstaltungen. Verfasste neben experimenteller Lyrik und Prosa auch Hörspiele. Beschäftigte sich besonders mit Fragen der weiblichen Identität.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1965, 1978 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1973 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1978 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1982 Preis der Literatur-Initiative der Girozentrale Wien; 1983 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1984 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1990 Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1999 Georg-Trakl-Preis, Erich-Fried-Preis; 2003 Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold; 2004 Ben-Witter-Preis; 2007 Heimrad-Bäcker-Preis. Gerstl war Mitglied zahlreicher Autorenvereinigungen und Preisjurien, u.a. Mitglied der „Wiener Gruppe" und der IG Autoren, Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung, 1992 Austritt.

Spez. Wirkungsbereich: Die wesentlichsten Themen in ihren Werke sind die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, die weibliche Emanzipation und der Literaturbetrieb. Arbeitete mit Sprachspiel, Montagen und Zitaten und thematisierte häufig Fragen der weiblichen Identität. In ihrem Kinderbuch zeigen „die fliegende Frieda" und ihre Freundinnen und Freunde auf selbstironische Weise, wie schwierig es ist, sich zu behaupten, untereinander und in der Erwachsenenwelt.

Zitate: „literatur und sammeln entspringt einem mangel/irgendeinem mangel trotzig die fülle entgegensetzen." – „Dieses Leben im Verborgenen hat schon sehr entscheidend auf mein weiteres Leben gewirkt. […] Ich hab' die erste Zeit danach Schwierigkeiten gehabt, in ein Geschäft zu gehen und Semmeln einzukaufen, weil das so ungewohnt war. […] Das ist mir schon oft gesagt worden, daß ich das doch schriftstellerisch bearbeiten sollte. Das ist ja sehr unangenehm und selbstquälerisch, sich überhaupt an diese Zeit, an die ganze Situation zu erinnern. Das würde wirklich eine Analyse brauchen, und das hab' ich mir halt immer erspart. Aber ich hab' es in einigen Fällen aufgeschrieben, aber nicht so ausführlich, wie ich könnte. Ich glaube, die Opfer haben als einzige das Recht zu vergessen." (Jüdische Schicksale, S. 683.) – „Ich habe kein bestimmtes Programm. Ich biete den LeserInnen meine Sicht an, und sie können entscheiden, ob sie etwas davon annehmen oder nicht. Literatur kann nur Menschen erreichen, die bereit sind, über eine Sache nachzudenken." (Schaub, S. 50 f.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.

Werke (Auswahl)

Gesellschaftsspiele mit mir. Wenig übliche Gedichte und Geschichten. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1962.
Das Gästehaus. Gemeinschaftsroman. Berlin: Literarisches Colloquium 1965.
Berechtigte Fragen. Hörspiele. Wien, München: Jugend & Volk 1973. (Edition Literaturproduzenten)
Spielräume. Linz: Edition Neue Texte 1977.
Narren und Funktionäre. Aufsätze zum Kulturbetrieb. Wien: Frischfleisch und Löwenmaul 1980. (Die Neue Literatur, Nr. 1/1980.)
Wiener Mischung. Texte aus vielen Jahren. Linz: Edition Neue Texte 1982.
Eine Frau ist eine Frau ist eine Frau …: Autorinnen über Autorinnen. Wien: Promedia 1985.
Vor der Ankunft. Auf Reisen entstandene Gedichte. Wien: Edition Freibord 1986, 1988.
Unter einem Hut. Essays und Gedichte. Wien: Edition Falter/Deuticke 1993.
Spielräume. Graz, Wien: Droschl 1993.
Fuszspuren: Füsze: Texte und Zeichen von Wien nach Berlin. Berlin: Gerhard Wolf 1994.
Kleiderflug. Texte – Textilien – Wohnen. Literarische Texte und Essays. Wien: Edition Splitter 1995, 2. Aufl. 2007.
Alle Tage Gedichte. Schaustücke und Hörstücke. Wien u.a.: Deuticke 1999.
Neue Wiener Mischung. Graz: Droschl 2001.
So ganz nebenbei, Windharfe. Gedichte. Frankf./M.: Edition Alpha Presse 2001. (Alpha-C-Performance-Projekt)
LOGO(S). 50 Postkarten von Elfriede Gerstl und Herbert J. Wimmer. Graz, Wien: Droschl 2004.
mein papierener garten. Gedichte. Graz: Droschl 2006.

Herausgabe

Ablagerungen. Wien: Edition Neue Texte 1989.

Kinderbuch

Die fliegende Frieda. Sechsundzwanzig Geschichten. Wien: Edition Splitter 1998, 2004. (Mit CD.)

Stück

Textflächen. Wien: Theater „Der Kreis“ im Rahmen der Festwochenreihe „Zeit/Schnitte“ 1989.

Hörspiele
Berechtigte Fragen. SDR 1970.
Gudrun. Die Geschichte und ihr Unterricht. SDR 1970.
Sätze mit Haus und Haut. SWR 1973.

Literatur

HöAj; Blumesberger 2006a; Blumesberger 2012b; Bruckmann; Fliedl/Gürtler 2002; Ruiss_LL; Schaub 2004; Wimmer, H. 1998; Winkler-Pegoraro 1999.

GERSTNER-STEVENS, TONINA
Geb. Tonia Weltzl von Starnfeld; Ps. T. G. Starnfeld

Erzählerin, Dramatikerin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Temesvár, Österreich (Timişoara, Rumänien), 1.2.1865.

Gest.: Wien, 25.3.1939.

Laufbahn: Lebte als Hofratswitwe in Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Briefe in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Passion. Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Dresden: Pierson 1906.

Kinderbücher
Pickerl. Ein lustiges Wiener Märchen. Wien: Gerlach & Wiedling 1907; Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1928, Jubiläumsausgabe 1933.
Jugend, ich grüße dich. Märchen und Erzählungen. Stuttgart: Löwe 1911.
Lieder, die ich meinen Puppen singe. Stuttgart: Löwe 1913.
Allerlei vom kleinen Pickerl. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend & Volk [1929], 1933, 1945; Wien: Jugend & Volk 1954, 1957.
Zwölf Geschichten für Kinder. Stuttgart: Löwe o. J.
Die lustige Geschichte von dem kleinen Pickerl. Ergötzliches für die Kinderwelt. Stuttgart: Löwe o. J.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; öKJL; Klotz.

GIERER, CHRISTA



Bewegungspädagogin und Schriftstellerin

Geb.: Pöchlarn, NÖ, 8.3.1940.

Ausbildungen: Absolvierte die HTL für Hochbau in Krems und studierte einige Semester an der Technischen Hochschule.

Laufbahn: Lebt seit 1959 in Wien, schrieb u.a. Chansontexte für das Kabarett und Feuilletons für Zeitungen, u.a. für „Die Presse", „Morgen" und „Die Furche". 1996 gab sie die Lebenserinnerungen ihres Vaters heraus. Christa Gierer ist in der Bewegungsforschung tätig und entwickelte ein westliches Yoga auf der Grundlage der Organischen Bewegungslehre nach Dr. Max Thun-Hohenstein. Ihm widmete sie auch einen Artikel mit dem Titel „Affen-Thun oder Lehrer einer europäischen Bewegungskultur", der in einer sportwissenschaftlichen Zeitung erschien und in dem sie Thun in seinem kulturellen Umfeld, seiner Verbindung mit Karl Kraus, Adolf Loos etc. zeigt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1. 2004.

Werke

Katzenkindereien. Ein Tagebuch. Wien: Europäischer Verlag 1966.
Franz Gierer. Meine Lebenserinnerungen. Pöchlarn: Eigenverlag 1996. (Mit Susanna Annerl Gierer.)

Literatur

Hladej 1968.

GIOVANE, JULIANE FRANZISKA
Geb. Reichsfreyin von Mudersbach; auch: Giovane, Julie Herzogin

Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Mudersbach, Deutschland, 21.12.1766.

Gest.: Ofen, Böhmen, August 1805.

LebenspartnerInnen, Kinder: Von Herzog von Giovane geschieden, ein Sohn.

Freundschaften: Sophie de La Roche, Johann Wolfgang von Goethe, der sie in seiner „Italienischen Reise“ beschrieb.

Laufbahn: Arbeitete an der Zeitschrift „Pomona“ mit. In Neapel lernte sie ihren Mann, den Herzog von Giovane, kennen und traf Goethe, der sie später in seiner „Italienischen Reise“ porträtierte. Nach der Trennung von ihrem Mann ging sie nach Wien und war seit 1795 Oberhofmeisterin der Erzherzogin Marie Louise. Später lebte sie in Ofen. Auswärtiges Mitglied der Berlin-Brandenburgischen und der Stockholmer Akademie der Wissenschaften. Sie besaß – selbst eine Expertin – eine Mineraliensammlung. Sie verfasste mehrere Schriften in deutscher und in französischer Sprache.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre „Lettres sur l'éducation des princesses“, Briefe an eine Erzieherin, sind ein Angriff auf die Oberflächlichkeit der damaligen weiblichen Erziehung und eine Empfehlung, wie der Unterricht gestaltet sein soll: religiös ohne Frömmelei und v.a. anschaulich.

Werke (Auswahl)

Lettres sur l'éducation des princesses. Wien: Joseph Stahel 1791.
Plan pour faire servir les voyages à la culture des jeunes gens qui se vouent au service de l'etat dans la carriere politique, accompagné d'un precis historique de l'usage de voyager. Wien: Ignaz Alberti 1797.
Table d'observations statistiques et politiques, d'après l'état actuel des nations civilisées. Wien: Ignaz Alberti o. J.

Herausgabe
Retzer, Joseph Edler von: Gesammelte Schriften. Wien: Ignaz Alberti 1793.

Literatur

öKJL.

GMEYNER, ANNA
1. verh. Wiesner; 2. verh. Morduch
Ps. Anna Reiner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 16.3.1902.

Gest.: York, Großbritannien, 3.1.1991.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einer großbürgerlichen, liberalen, jüdischen, assimilierten Familie auf und kam früh mit literarisch und intellektuell ambitionierten Kreisen in Kontakt. Der Vater Rudolf Gmeyner war Rechtsanwalt, die Mutter Luise, geb. Wanek, war schon katholisch erzogen worden. Sie hatte zwei jüngere Schwestern. Die Familie lebte in der Garnisongasse, im Hause Gmeyner fanden Kammerkonzerte mit Musikern des Opernorchesters statt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1924 gegen den Willen ihrer Eltern den Biologen Berthold Paul Wiesner, eine Tochter: Eva Ibbotson (geb. 1925), Schriftstellerin. Trennte sich 1930 von ihrem ersten Mann und ging eine zweite Ehe mit dem Religionsphilosophen Jascha Morduch (gest. 1950) ein.

Ausbildungen: Begann 1920/21 ein Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, das sie nach zwei Semestern wieder abbrach.

Freundschaften: Fritz Kortner, Sybille Binder, Berthold Viertel.

Laufbahn: Anna Gmeyner begann schon als Kind zu schreiben. Nahm 1919 an der von Eugenie Schwarzwald ins Leben gerufenen Koedukationskolonie teil. Nachdem sich Anna Gmeyner schon sehr früh mit dem Theater beschäftigt hatte, schrieb sie bereits mit zwölf Jahren das erste Theaterstück mit dem Titel „Ideal und Wirklichkeit". Lebte nach ihrer Hochzeit in Berlin, schrieb Artikel, unterrichtete an einer Schule und hielt Kurse für Arbeiterkinder. Später folgte sie ihrem Ehemann nach Edinburgh, wo dieser an der Universität eine Stelle angeboten bekommen hatte. Im Zuge der schottischen Bergarbeiterstreiks begann sie sich 1926 für die soziale Lage der Bergarbeiter zu interessieren. Daraus entstand auch das Theaterstück „Heer ohne Helden" (1929) mit dem „Lied der Bergarbeiter", das von Hanns Eisler vertont und am Dresdner Trianon-Theater uraufgeführt wurde. Mit diesem Stück wurde sie als Schriftstellerin wahrgenommen, eine Entwicklung als Bühnenautorin begann. Nach der Trennung von ihrem Ehemann lebte sie in ärmlichen Verhältnissen wieder in Berlin. Schließlich arbeitete sie als Dramaturgin bei Erwin Piscator und fand damit Zugang zu politisch engagierten und ästhetisch innovativen Künstlerkreisen der Weimarer Republik. Ihre Liedertexte wurden zum Teil von Herbert Rappaport und Hanns Eisler vertont. 1931 reiste sie nach Russland, wo Piscator Anna Seghers' Erzählung „Aufstand der Fischer von St. Barbara" verfilmte. Sie sollte die deutsche Fassung schreiben, dazu kam es jedoch nicht mehr. Sie übersetzte afro-amerikanische Lyrik und schrieb eigene Gedichte zu dieser Zeit. Mit ihrem Volksstück „Automatenbüffet" erlangte sie einen Höhepunkt in ihrer Karriere in Deutschland und wurde für den Kleist-Preis nominiert. Dennoch konnte wegen der politischen Ereignisse ihr nächstes Stück „Welt überfüllt" nicht mehr aufgeführt werden. 1933 arbeitete sie mit Herbert Rappaport und Paul

V. Falkenberg in Frankreich als Drehbuchautorin für den Film „Don Quixote“. Da inzwischen die Nationalsozialisten die Macht ergriffen hatten, blieb Anna Gmeyner in Frankreich und lebte in Paris als Verfasserin von Novellen. Ihre Stücke waren nach 1933 verboten. Ihr Roman „Manja. Ein Roman um fünf Kinder“ stand 1938 auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“. 1934 übersiedelte sie mit ihrem zweiten Ehemann nach England und pflegte in London enge Beziehungen zu den Emigrantenzirkeln, traf u.a. Fritz Kortner und Berthold Viertel, der sie in ihrer künstlerischen Arbeit sehr bestärkte. Er ermöglichte ihr auch den Einstieg in das britische Filmgeschäft, indem er sie für den Film „The Passing of the Third Floor Back“ als Koautorin engagierte. Sie floh schließlich vor den deutschen Bomben nach Berkshire, zog sich zurück und begann mehr und mehr ihren Ehemann in seinem religionsphilosophischen Werk zu unterstützen. Ab 1950, dem Todesjahr ihres Mannes, begann sie unter dem Namen Murdoch wieder zu schreiben und wandte sich verstärkt der Religion zu. Sie beschäftigt sich u.a. mit Sufi-Mystik, ab 1960 veröffentlichte sie historische Biografien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1932 bei der Kleist-Preis-Vergabe ehrenvoll erwähnt.

Spez. Wirkungsbereich: Für ihre sozialkritischen Studien betrieb sie genaue Recherchen. In „Manja. Ein Roman um fünf Kinder“ schildert sie das Aufkommen des Nationalsozialismus und die Veränderungen, die dadurch in fünf unterschiedlichen Familien entstehen. „Café du Dôme“ lässt sich als Entwicklungsroman lesen, eine Entwicklung, die die Protagonistin während der verschiedenen Stadien des Exils durchläuft. Der Inhalt ihres Drehbuches „La tragédie de la mine“: „Auch nach Ende des Ersten Weltkriegs ist das Klima an der deutsch-französischen Grenze von Feindseligkeit und Ressentiments geprägt. Trotzdem eilen die deutschen Bergarbeiter zu Hilfe, als sich auf französischer Seite ein Grubenunglück ereignet. Der Steiger Wilderer, der am Tag zuvor von einer Französin bei einem Tanzvergnügen einen Korb bekommen hatte, beschließt ebenfalls zu helfen. Wilderer und zwei Kollegen dringen durch einen Verbindungsstollen auf die französische Seite vor, wobei sie das Gitter einreißen, das seit dem Krieg die Grenze markiert. Durch einen Wassereinbruch geraten die Retter in Lebensgefahr, doch am Ende werden auch sie – zusammen mit zwei französischen Kollegen – geborgen.“ (www.filmportal.de.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz von Eva Ibbotson (Tochter) mit Susanne Blumesberger.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Manja. Ein Roman um fünf Kinder. Amsterdam: Querido 1938 (unter dem Pseudonym Anna Reiner); unter dem englischen Titel „The Wall" in London: Specker & Warburg; unter dem Titel „Five Destinies" in New York: Knopf, Mannheim: Persona 1981, 1984; Leipzig, Weimar: Kiepenheuer 1987. Ü: 2003 E.; Nl.; 2007 Schw. (Audio-CD.)

Café du Dôme. London: Hamilton 1941; Berlin u.a.: Lang 2006; in New York bei Knopf unter dem Titel „The Coward Heart".

No Screen for the Dying. London, New York: Regency Press 1964 (unter Anna Murdoch).

The Sovereign Adventure. The Grail of Mankind. London. James Clarke & Co. Ltd. 1970, 1987 (unter Anna Murdoch).

Welt überfüllt. Theaterstücke, Lyrik und Prosa. Hg. von Birte Werner. Berlin: Trafo Verlag 2006. (Spurensuche. Vergessene Autorinnen wiederentdeckt; 7)

Theaterstücke

Heer ohne Helden. 1929 in Dresden uraufgeführt.

Zehn am Fließband. 1931 von der „Kolonne Links", einer 1928 von Arbeitslosen gegründeten Schauspielgruppe, aufgeführtes Stück.

Automatenbüfett. Ein Spiel in drei Akten mit Vorspiel und Nachspiel. Berlin: Arcadia 1932. In Hamburg und Berlin aufgeführt. 1933 unter dem Titel „Im Trüben fischen" in Zürich präsentiert, 2004 am Theater in der Josefstadt uraufgeführt.

Novellen

Mary Ann wartet. 1933 in „Die Moderne Welt", 1934 in 15 Fortsetzungen im „Pariser Tagblatt" erschienen.

Koautorin von „The Passing Through the Third Floor" und von „Pastor Hall" 1939.

Drehbuch

La tragédie de la mine. Spielfilm. Berlin: Nero Film AG 1931.

Übersetzungen

Ferber, Edna: Das ist Fanny. Hamburg: Enoch 1929.

Ostensos, Martha; Mirko Jelusich: Ruf der Wildgänse. Wien, Leipzig: Speidel 1936.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Stürzer 1993; HöAj; Trapp/Mittenzwei; Wall 2004; Wenger 1989; Werner 2006a; Werner 2006b.

GNAD, MILENA (MILKA)
Auch: Forster-Gnad

Autorin

Geb.: Wien

Herkunft, Familie: Stammte aus einer Offiziersfamilie.

Ausbildungen: War in Pensionaten in Dux und Aussig, schauspielerische Ausbildung.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete den Rittmeister Alfred Forster.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit meist auf Reisen. Wurde ans Münchner Schauspielhaus engagiert, Gab nach ihrer Heirat die Schauspielkarriere auf. War danach als Vortragende und Märchenerzählerin tätig und rief in Wien ihre „Illustrierten Märchenvorträge“ ins Leben. Verfasste Novellen und Märchen.

Werke

Mein Herz gehört meinen Völkern. Ein Kaisermärchen. Zur Erinnerung an das 65jähr. Regierungsjubiläum Franz Joseph I. Wien: L. W. Seidel & Sohn [1913].

Herausgabe
Unser Kaiser. Allegorische Märchen. Wien: Braumüller 1908.

Literatur

Heller; WUK.

GOEBEL, NELLY
Geb. Singer

Autorin

Herkunft, Familie: Tochter des Generalkonsuls Alexander Singer.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1902 in Wien Georg M. T. Goebel (1869–1910), Professor für Maschinenbau an der Staatsgewerbeschule in Wien.

Werke

Der Automobil-Fritz. Ein Bilderbuch für brave Kinder. Wien: Lehmann & Wentzel [1906].

Unser Franzi. Wahre Geschichten aus der Kinderzeit unseres lieben Kaisers Franz Joseph I. Graz, Wien: Gerlach & Wiedling [1908]; Wien: Böhlau 1984.

Literatur

Heller; Klotz.

GOLDBAUM, HELENE

Verh. Plohn; auch: Goldbaum-Plohn, Plohn-Goldbaum

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Trautenau, Böhmen (Trutnov, Tschechien), 7.6.1883.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einer jüdischen Familie.

Laufbahn: Veröffentlichte zahlreiche Werke über Kindererziehung, war nebenbei auch als Übersetzerin tätig. In den 1920er Jahren war sie für die „Vereinigung der arbeitenden Frauen" als Lehrerin für Kinderpsychologie und Kinderbeschäftigung tätig und bildete Erzieherinnen aus. Von 1937 bis zu dessen Schließung im Jahre 1939 war sie Mitarbeiterin im „Klub der Freunde der Individualpsychologie".1939 lautete die letzte Meldung „unbekannt verzogen". Möglicherweise emigrierte sie nach Shanghai und kehrte später wieder nach Europa zurück.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des Vereins „Klub der Freunde der Individualpsychologie".

Spez. Wirkungsbereich: Mit mehreren Werken versuchte sie, angelehnt an die Individualpsychologie, Erzieherinnen und Erziehern die speziellen Bedürfnisse von Kindern in den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen näherzubringen.

Zitat: „Seit mehreren Jahren befindet sich unser Schulwesen in einem steten Aufschwung. Es ist zur Genüge bekannt, daß die frühere Lernschule nunmehr der Arbeitsschule Platz gemacht hat. […] Als Lehrerin für Kinderpsychologie und Kinderbeschäftigung für Kurse zur Heranbildung von Erzieherinnen der ‚Vereinigung der arbeitenden Frauen' bin ich seit Jahren bestrebt, die Reformgedanken des Kindergartens allen jenen Mädchen zugänglich zu machen, die als künftige Erzieherinnen in der Kinderstube wirken sollen. […] Immer wieder zeige ich, daß sich die kindliche Selbsttätigkeit nur da entfalten kann, wo dem Gestaltungsdrange das entsprechende Material zur Verfügung steht. So erkennen die jungen Mädchen sehr bald, daß die Förderung der kindlichen Schaffensfreude die Grundlage der modernen Erziehung bildet.

Meine jungen Schülerinnen erfahren frühzeitig an sich selbst, daß Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit führt, sie lernen, um selbst lehren zu können.“ (Goldbaum, Helene: Kindergarten Einst und Jetzt. Festschrift. Vereinigung der Arbeitenden Frauen. Wien: Verlag der Vereinigung der arbeitenden Frauen 1927.)

Werke (Auswahl)

Das Buch der Mutter. Anleitung zur Beobachtung der geistigen Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren. Nebst einigen Anleitungen der körperlichen Entwicklung. Berlin: Oehmigke 1911.
Kinderbeschäftigung. Ein Leitfaden für Eltern, Lehrer und Erzieher. Wien: öbv 1922. (Deutsche Hausbücherei; 43)
Für freie Stunden. Allerlei Zeitvertreib für Kinder. Wien: öbv 1924.
Wer spielt mit? Eine Auswahl der beliebtesten Gesellschafts- und Bewegungsspiele. Spielbuch für kleine und große Leute. Wien: Steyrermühl 1925, 1927 3. Aufl. 1951, 4. Aufl. 1954; 5. Aufl. Wien: Pechan 1958, 6. Aufl. 1962.
Kindergarten Einst und Jetzt. Festschrift. Wien: Verlag der Vereinigung der arbeitenden Frauen 1927.
Allerlei Spiele und Rätsel für Kinder. Wien: Schwarz 1929.
Allerlei Wollarbeiten. Anleitung für die Verarbeitung von Wollresten. Bern: Haupt 1930.
Frohe Stunden. Allerlei Spiele und Rätsel für Kinder. Wien: Schwarz 1929, 1932.

Übersetzungen
Lombroso, Paola: Das Leben der Kinder. Leipzig: Nemnich 1909.
Comprayre, Gabriel: Moralische Erziehung. Leipzig: Nemnich 1910.

Beiträge
Der fünfte Casseler Ferienkurs. In: Die Lehrerin in Schule und Haus. Zentralorgan für die Interessen der Lehrerinnen und der Erzieherinnen des In- und Auslandes, 1908/09, S. 171–175.
Fünfte österreichische Konferenz der Schwachsinnigenfürsorge. In: Zeitschrift für Kinderforschung. Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen (Berlin: Springer), 17. Jg., 1912, S. 416–421.
Das Schulwesen in Österreich. In: Die Lehrerin. Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, 1912/13, S. 73–75.
Zwei Veranstaltungen im Interesse des Kinderschutzes. In: Der Bund, 7. Jg., H. 7/1912.
Kinderarbeit. In: Der Bund, 8. Jg., H. 8/1913.

Der II. Österreichische Kinderschutzkongreß. In: Zeitschrift für Kinderforschung. Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen (Berlin: Springer), 19. Jg., 1914, S. 113–117.

Tätigkeitsbericht der reichsdeutschen Zentrale für Jugendfürsorge. In: Der Bund, 11. Jg., H. 2/1916.

Neue Beschäftigungsmittel zur Förderung des Farbensinnes und deren Anwendung bei normalen und taubstummen Kindern. In: Zeitschrift für Kinderforschung. Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen (Berlin: Springer), 25. Jg., 1920, S. 171–176.

Literatur

Heller; HöAj; Schwab 1949.

GOLDBERGER, BARBARA



Kinder- und Jugendbuchautorin und Lyrikerin

Geb.: Salzburg, 20. 12. 1959.

Ausbildungen: Studierte am Salzburger Mozarteum Violine.

Laufbahn: Begann 1989 zu publizieren, bietet Lesungen an.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17. 12. 2003.

Werke

Dunkle Seite des Mondes. Wien: Eigenverlag 1989.

Kinderbuch
Und er suchte seinen Falken auf der ganzen Welt. Wien: Eigenverlag 2004.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

GÖLLES, LEOPOLDINE (POLDI)
Auch: Gölles-Petrak



Hauptschullehrerin, Schriftstellerin und Malerin

Geb.: Neunkirchen, NÖ, 9.11.1914.

Gest.: 7.1.2003.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Franz Petrak, Beamter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1949 den Hauptschullehrer Josef Gölles, der 1986 starb, zwei Söhne: Reinhard Gölles, Mag. Hans Gölles.

Ausbildungen: Besuchte die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wiener Neustadt, 1934 Matura. 1938 legte sie die Hauptschulprüfung in Deutsch, Geschichte, Hauswirtschaft und Stenografie ab.

Laufbahn: Zunächst zwei Jahre lang als unbezahlte Probelehrerin in Neunkirchen tätig. Ab 1938 in Weißenberg im Bayerischen Wald und dann in Schierling angestellt, ging 1942 nach Kirchberg am Wechsel, nach vier Jahren an die Hauptschule in Pottschach, anschließend 25 Jahre Unterrichtstätigkeit an der Hauptschule Payerbach. Begann zu schreiben, um für den Unterricht Gedichte, Theaterstücke zur Hand zu haben. Viele ihrer Arbeiten wurden in Anthologien abgedruckt. Ca. 10.000 spontan verfasste „Gstanzln" stammen von ihr. Veröffentlichte Weihnachts-, Muttertags- und Märchenspiele, außerdem Lyrik in Anthologien. Sie hielt Lesungen, meistens im Rahmen des Literaturkreises Schwarzatal, dessen Obmannstellvertreterin sie war. Nebenbei war sie als Malerin tätig und hielt Kurse an der Volkshochschule in Reichenau, viele ihrer Bilder wurden bei Ausstellungen verkauft.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenbürgerin von Payerbach. Sie erhielt dreimal den 1. Preis bei Literaturwettbewerben und zahlreiche Anerkennungspreise, 2000 die Gedenkmedaille des Landes Niederösterreich.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz von Gertraud Dunkl (Nichte) mit Susanne Blumesberger am 2.12.2003.

Werke

Stücke

Blumen zum Muttertag. Ein Spiel in drei Aufzügen mit einem Vorspruch. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1954.

Weihnachtsengleins Reise. Weihnachtsspiel in 4 Aufzügen. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1954.
Der Froschkönig. Rumpelstilzchen. 2 Märchenspiele. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1955.
Dornröschen. Märchenspiel in drei Aufzügen. Wien, St. Pölten, München: Hippolyt 1956.
A Weg za dir. Wels: Welsermühl 1978.

Gedichte
A Ausraststündl. Gedichte und Geschichten in niederösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1982.
Festliche Worte. Wir feiern mit Gedichten. Payerbach: PS-Verlag 1984.

Erzählungen
Die Prüfung. Erzählung. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1988.
Mein Payerbach. Payerbach: PS-Verlag 1989.

Literatur

Mayröcker.

GOMBRICH, LISBETH

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 12.3.1907.

Gest.: Oxford, Großbritannien, 12.12.1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Prof. Karl B. Gombrich; Mutter: Prof. Leonia Gombrich, geb. Hock, Pianistin; Bruder: Ernst H. Gombrich (1909–2001), Kunsthistoriker. Stammte aus einer kulturell interessierten Familie, die mit Freud befreundet war.

Ausbildungen: Besuchte ein humanistisches Gymnasium und studierte an der Universität Wien Rechtswissenschaften, promovierte 1931.

Laufbahn: War nach ihrer Emigration nach Großbritannien im Jahre 1938 als Übersetzerin wissenschaftlicher Werke zur Kunstgeschichte und Biologie tätig. Unter anderem beschäftigte sie sich mit Chagall, Marc, Munch und Picasso. In den 1940er Jahren begann sie, deutsche Sagen und Märchen ins Englische zu übersetzen und zu bearbeiten. Sie übertrug auch einige Werke ihres Bruders.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke

Bearbeitungen
The Story of Hansel and Grethel. London, Glasgow: Collins 1943.
The Story of Aladdin and His Wonderful Lamp. London, Glasgow: Collins 1945.
The Story of the Seven Ravens. London, Glasgow: Collins 1945.
The Amazing Pranks of Master Till Eulenspiegel. London, Glasgow: Collins 1948. (Zusammen mit Clara Hemsted.)
Übersetzungen (Auswahl)
Gombrich, Ernst H.: Kunst und Illusion. Berlin, Köln: Kiepenheuer & Witsch 1967.
Frisch, Karl von: Animal Architecture. Harcourt: Brace Jovanovich 1974, 1976.
Timm, Werner: Käthe Kollwitz (1867–1945). Berlin: Henschel 1980.
Gombrich, Ernst H.: Die Krise der Kulturgeschichte. Gedanken zum Wertproblem in den Geisteswissenschaften. Stuttgart: Klett-Cotta 1983; München: dtv 1991.
Tinbergen, Niko; Tinbergen, Elisabeth A.: Autismus bei Kindern. Fortschritte im Verständnis und neue Heilbehandlungen lassen hoffen. Berlin, Hamburg: Parey 1984.
Gombrich, Ernst H.: Bild und Auge. Neue Studien zur Psychologie. Stuttgart: Klett-Cotta 1984.
Gombrich, Ernst H.: Die Kunst der Renaissance. Stuttgart: Klett-Cotta 1985.
Gombrich, Ernst H.: Das symbolische Bild. Stuttgart: Klett-Cotta 1986.
Gombrich, Ernst H.: Neues über alte Meister. Stuttgart: Klett-Cotta 1988.
Gombrich, Ernst H.: Kunst und Kritik. Stuttgart: Klett-Cotta 1993.

Literatur

Fuss Philipps; KJL Exil 1999; HöAj; Seeber_KV.

GOODMAN, FELICITAS
Geb. Daniels

Linguistin, Kulturanthropologin, Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Budapest, Österreich-Ungarn, 30.1.1914.

Gest.: Columbus, Ohio, 31.3.2005.

Herkunft, Familie: Ihre Kindheit verbrachte sie in Rumänien und Ungarn. 1931 wurde ihre Familie aus Siebenbürgen ausgewiesen.

Ausbildungen: Besuchte ungarische Schulen, studierte in Heidelberg, erwarb 1936 das Diplom als Dolmetscherin. An der Universität von Ohio studierte sie Linguistik und Kulturanthropologie und schloss mit einem Diplom in Linguistik und dem Doktortitel in Kulturanthropologie ab.

Laufbahn: Emigrierte 1938 in die USA, lebte in Columbus, Ohio. Von 1968 bis zu ihrer Emeritierung im Jahre 1979 las sie Linguistik, Kulturanthropologie und Vergleichende Religionswissenschaft an der Denison University in Ohio. An der Denison University begann sie zusammen mit ihrer Lehrerin Erika Bourguignon die 17-jährige Forschungsarbeit über Frauen in Yucatan (Mexiko). Das Buch über diese Feldforschung, „17 Years with the Women of a Maya Village", wurde 1999 veröffentlicht. Sie erforschte Trancezustände, die durch schnelles Rasseln und eine bestimmte Körperhaltung hervorgerufen wurden. Sie gründete das Cuyamungue Institut in New Mexico. Arbeitete außerdem als wissenschaftliche Übersetzerin. Das „Felicitas-Goodman-Institut" führt in Deutschland ihre Arbeit in Forschung und Lehre fort. Sie schrieb Märchen, Novellen und Übersetzungen.

Spez. Wirkungsbereich: Gilt als „Altmeisterin" der Erforschung ekstatischer Zustände.

Zitat: „Ich empfinde mich als Brücke zwischen den Dimensionen des menschlichen Bewusstseins. Ich sehe keinen Gegensatz zwischen mir als Wissenschaftlerin und mir als Reisende in anderen Bewusstseinszuständen." (www.cuyamungue-institut.de.)

Werke (Auswahl)

Speaking in Tongues. A Crosscultural Study of Glossolalia. Chicago: University Press 1972.

Anneliese Michel und ihre Dämonen. Der Fall Klingenberg in wissenschaftlicher Sicht. Stein am Rhein: Christiana 1980, 2. Aufl. 1987, 4. Aufl. 2004, 5. Aufl. 2006.

How about Demons? Bloomington: Indiana University Press 1988. Unter dem deutschen Titel Ekstase, Besessenheit, Dämonen. Die geheimnisvolle Seite der Religion. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn 1991; 2. Auflage 1997.

Ecstasy, Ritual, and Alternate Reality. Religion in a Pluralistic World. Bloomington: Indiana University Press 1988.

Wo die Geister auf den Winden reiten. Freiburg: Bauer 1989, 3. Aufl. 1995. Vertonung: Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1997.

Meine letzten 40 Tage. Eine indianische Version über das Sterben und den Tod. Zürich: Walter 1996.

Trance – Der uralte Weg zum religiösen Erleben. Gütersloh: Gütersloher Taschenbücher 1992.

Die andere Wirklichkeit. Über das Religiöse in den Kulturen der Welt. München: Trickster 1994.
Tancerituale für die Jugend. Löhrbach: Pieper's MedienXperimente [1996].
Maya Apocalypse. Seventeen Years with Women of a Yucatan Village. Bloomington & Indianapolis: Indiana University Press 2001.
Ekstatische Trance. Ein Arbeitsbuch. Rituelle Körperhaltungen und ekstatische Trance. Havelte: Binkey Kok 2004.

Kinderbuch
Die blaue Brücke. Märchen. Karlsruhe: Schwerdtfeger 1946.

Literatur

Klotz.

GRABNER, ANNIE

Kinder- und Jugendbuchautorin

Werke

Die Ritter von Hinteregg und andere lustige Geschichten aus der Buckligen Welt. Wien: Jungbrunnen 1951.
Der Kuckermuk und andere seltsame Geschichten. Wien: Jungbrunnen 1953.
Franzl. Ein kleines Schicksal in schlimmen Tagen. Wien: Jungbrunnen 1956.
Lustige und b'sinnliche G'schichten für lustige und b'sinnliche Leut'. Erlauschtes und Erlebtes aus der Buckligen Welt. Wien: Europäischer Verlag 1958.

Beiträge
Die Dirn. In: Die Unzufriedene, 9. Jg., Nr. 34/1931 (29.8.1931).
Eine „Wohltäterin". In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 8/1932 (27.2.1932).
Muttertag! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 18/1932 (7.5.1932).
Flieder! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 26/1932 (2.7.1932).
Die Frauen von Naßwald. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 31/1932 (6.8.1932).
Im Wandel der Zeiten. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 37/1932 (17.9.1932).
Aus dir wird dein Lebtag nix! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 46/1932 (19.11.1932).
Das goldene Wienerherz. In: Die Unzufriedene, 11. Jg., Nr. 11/1933 (5.3.1933).
Jung sein! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 19/1933 (7.5.1933).
Wenn da Kaiser wieder kummt. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 38/1933 (17.9.1933).
Meine Kinder tun so etwas nie! In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 43/1933 (22.10.1933).

Tierfreunde. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 44/1933 (29.10.1933).
Klein-Mitzi lügt. In: Die Unzufriedene, 10. Jg., Nr. 41/1933 (8.9.1933); Nr. 45/1933 (5.11.1933).
Kein Interesse! Keine Zeit! In: Die Unzufriedene, 11. Jg., Nr. 1/1934 (7.1.1934).

Literatur

Hladej 1968.

GRAF, ERIKA

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 1927.

Werke

Mädchenschicksale. Novellen von Theodor Storm. Wien, Stuttgart: Braumüller 1954, 2. Aufl. 1966.
Steirische Weihnachtsbräuche. Graz: Verein Heimatland Steiermark 1984.

Literatur

öKJL.

GRAILICH, ELSA

Journalistin

Geb.: Albrechtsfeld, Bgld., 30.7.1880.

Gest.: Bratislava, ČSSR (Bratislava, Slowakei), 4.5.1969.

Herkunft, Familie: Vater: Alexander, Gutsverwalter bei Erzherzog Friedrich. Mutter: Luise, geb. Fuchs. Beide entstammten Pressburger Professorenfamilien.

Ausbildungen: Wurde im Geist der deutschen Klassik und Romantik erzogen, besuchte eine höhere Töchterschule in Pressburg. Studierte Anglistik und Germanistik an der Komensky-Universität in Pressburg; erlangte mit 72 Jahren in beiden Fächern das Diplom.

Laufbahn: Musste früh den Haushalt übernehmen, da ihre Mutter geisteskrank war.

Lebte seit 1905 in Pressburg. Sie betätigte sich in der sozialdemokratischen Bewegung, setzte sich in der Frauensektion des Arbeiterbildungsvereins „Vorwärts“ für die Emanzipation der Frau ein. Als Journalistin schrieb sie regelmäßig für die „Westungarische Volksstimme“, den „Westungarischen Grenzboten“, die „Pressburger Zeitung“ und die „Pressburger Presse“. Während des Ersten Weltkrieges setzte sie sich sehr für den Frieden ein. 1926–1939 war sie Redaktionsmitglied des „Grenzboten“. Sie verfasste Reisebeschreibungen, Skizzen, Rezensionen, Gedichte und künstlerische Prosa. Viele ihrer literarischen Arbeiten blieben unveröffentlicht. Von ihren Erzählungen und Märchen für Kinder und Erwachsene wurde nur „Das Märchen für den ewigen Frieden“ veröffentlicht. 400 Gedichte hatte sie in drei Sammlungen für den Druck vorbereitet, nur wenige erschienen in Tageszeitungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.agkff.de/wiki/Elsa_Grailich.

Werke (Auswahl)

Das Märchen vom ewigen Frieden. Pressburg: S. Steiner 1930.

Beiträge

Weihnachtsbescherungen. In: Neues Frauenleben, Nr. 12/1909.
Sozialisierungsbestrebungen und Familienleben. In: Neues Frauenleben, Nr. 1/1911.
Säuglingssterblichkeit und Säuglingsschutz in Ungarn. In: Neues Frauenleben, Nr. 10/1911.
Jenseits der Grenze. In: Arbeiterinnen-Zeitung, 7.5.1912.
Der Wahlrechtskampf und die bürgerliche Frauenbewegung in Ungarn. In: Arbeiterinnen-Zeitung, 18.2.1913.
Wohltätigkeit und gesellschaftliche Hilfe. In: Neues Frauenleben, Nr. 11/1913.

Literatur

Meier 2001.

GRÄSEL, EVA-MARIA

Sportwissenschaftlerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Wien, 30.7.1947.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971, 1975 wurde Sohn Florian, 1978 Tochter Veronika geboren.

Ausbildungen: Studierte Sportwissenschaften und Germanistik, legte 1970 die Lehramtsprüfung ab, promovierte 1971 bei Prof. Werner Welzig. Zusatzausbildungen zur Wirbelsäulenlehrerin, in klassischer und Akupunktur-Massage, Lymphdrainage sowie zur Hatha-Yoga-Lehrerin.

Laufbahn: Begann 1971 in Wien am Bundesrealgymnasium in der Billrothstraße 26–30 zu unterrichten, ab 1976 als Seminarleiterin in der Fortbildung für Kindergärtnerinnen mit dem Schwerpunkt „Bewegungserziehung im Vorschulalter" tätig. Sie verfasste mehrere Auftragsarbeiten für das Bundesministerium für Unterricht, neun Filme und zwei Arbeitsmappen als Unterrichtsmaterialien für Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik entstanden. Daneben war sie in der Fortbildung für Landesregierungen und private Kindergartenbetreiber tätig. Sie gestaltete außerdem zwei Schulfernsehsendungen in der Reihe „Musik und Bewegung" mit dem Schwerpunkt Jazz-Dance: „Work that body", „Flashdance". 1984 schrieb sie das Drehbuch für den Kinderskispielfilm „Ski-T.". Eva-Maria Gräsel ist als freischaffende Autorin tätig und publizierte zwei Bücher für Erstleser. 1991 war sie Gründungsmitglied des „Charlotte Bühler Instituts für praxisorientierte Kleinkindforschung", bis 1998 Geschäftsführerin des Instituts. Mit den Schwerpunkten „Rückenschule" und „Energiearbeit" ist sie für öffentliche Stellen und Privatunternehmen tätig. Bietet Seminare und Fortbildungen u.a. in Jazz-, Afro-Dance, Feldenkrais, Release-Training und Qi-Gong an. Mehrere Artikel sind in diversen Fachzeitschriften, u.a. in „Welt der Frau" und „Unsere Kinder", erschienen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971 Gaulhofer-Streicher-Preis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 1.12. 2003.

Werke (Auswahl)

Der Teddybär turnt mit. Wien: öbv 1979, 1996. (Als Lehrbuch approbiert.)
Vorschulkinder turnen mit Behelfsgeräten. Frankf./M.: Limpert 1980, 2. Aufl. 1983, 3. Aufl. 1987, 4. Aufl. 1989. (Mit Julika Ullmann.)
Mario im Garten. Wien: Dachs 1987.
Richtig bewegen – kinderleicht. Teile 1–3. Wien: öbv 1983–1988.
Das Traumhaus. Wien: Dachs 1992, 1997.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

GRASL, SUSANNE

Autorin und Sachbearbeiterin

Geb.: Waidhofen an der Ybbs, NÖ, 22.12.1966.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Mag. Roland Grasl, Lehrer, eine Tochter: Tessa Chiara (geb. am 11.8.1994), ein Sohn: Alexander Dennis (geb. am 30.7.1996).

Ausbildungen: Absolvierte die Bundeshandelsakademie Waidhofen/Ybbs, Abschluss mit Matura.

Laufbahn: 1986–1998 bei „Bene Büromöbel" als Sachbearbeiterin im Einkauf und Handelswarenmarketing, 1998–2003 Hausfrau und Mutter, ab August 2003 kaufmännische Angestellte bei der Firma „VME Emegger, Versicherungsmakler". Bietet Workshops an Volkshochschulen zu dem Thema „Wie entsteht ein Buch?" an. Begann zu schreiben, um Kindern von klein auf Spaß an der Literatur zu vermitteln.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.1.2004.

Werk

Das Müllmonster. Kindergeschichten. Horitschon: Novum 2001.

GRAY, NORA (ELEANORA HILDEGARD)
Geb. Bittner

Schriftstellerin, Drehbuchautorin, Journalistin

Geb.: Wien, 6.6.1929.

Gest.: 2.2.2011

Ausbildungen: Studierte Kunstgeschichte, Musik und Publizistik. Diplom in Gemmologie (Edelsteinkunde).

Laufbahn: Ist seit ihrem zehnten Lebensjahr schriftstellerisch tätig, arbeitete ab 1965 für den ORF, für Theaterverlage, Kulturorganisationen, Zeitungen und Zeitschriften. Verfasst Filmkritiken, Buchbesprechungen, Fernsehprogramme und Drehbücher, seit 1955 auch literarische Veröffentlichungen. Ihre Kurzgeschichten erschienen in deutsch- und englischsprachigen Zeitschriften. Nora Gray ist als freiberufliche Schriftstellerin und Übersetzerin tätig. Sie reist viel, um Fiktion mit erlebtem Hintergrund versorgen

zu können. Sie bearbeitete auch zahlreiche Märchen, u.a. „Der Suppenkaspar", „Max und Moritz", „Der Frosch und das Mädchen".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1977 1. Preis des Friedenstext-Wettbewerbes des ORF. Mitglied der IG Autoren, des Österreichischen Autorenverbandes, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, der Übersetzergemeinschaft, des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien, des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs, des Literaturclubs in Wien und des Vereins „Progress" in Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.2. 2004.

Werke (Auswahl)

The Gentle American. Wien: Proforma 1965.
Das Ich ist immer subjektiv. Wien: Köla 1985.
Kurzgeschichten. 2 Bde. Wien: Köla 1986/87.
Eine brasilianische Tragödie. Roman. Wien: Eigenverlag 1987.
Nora's lose Blätter. Wien: Eigenverlag 1988, 2003.
Und irgendwie verging die Zeit. Von Hollabrunn bis Hollywood und zurück. Wien: Eigenverlag 1989.
Himmelhoch, nicht jauchzend. Wien: Eigenverlag 1992.
Leihmenschen. Roman. Wien: Eigenverlag 1995.
Die Rache der Hilde Grimm. Wien: Librarius Verlag 1996.
Nora's bunte Blätter. Erzählungen. Wien: Eigenverlag 2003.
Das Geschenk. Eine brasilianische Tragödie. Wien: Edition Doppelpunkt 2005.

Beitrag
Czernowitz ist überall. In: Rychlo, Peter (Hg.): Czernowitz. Klagenfurt: Wieser 2004, S. 15 ff.

Filme
Das Haus. TV-Film. ORF 1960.
Ein einmaliges Buch. ORF 1960.
Das Manifest. Spielfilm. 1974.
Operation Hydra. Spielfilm. 1980.
Der Fall Harrer. Spielfilm. 1986.

Stücke
Boothe Luce, Clare: Frauen in New York. Hamburg: Schauspielhaus 1971.

Watkin, Arthur: Dr. Morelle. Wien 1973.

Hörspiele
Rossi, Hedy: Spiele, die alte Ehepaare spielen. ORF 1973.
Rossi, Hedy: Die Libelle. ORF 1974.
Filmtreatment: Eine Libelle fliegt über Österreich.
Die kleine Roboterbande. Theaterstück.
Der Wolf und die Hexe.

Literatur

Ruiss_KLex.

GREIFENEDER-ITZINGER, IRMTRAUD

Mundartautorin

Geb.: Linz, OÖ, 18.4.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Großvater Karl Itzinger (1888–1948) war Redakteur, Verleger und Schriftsteller. Er veröffentlichte u.a. 1938 den Roman „Es muß sein! Der Kampf eines deutschen Volkes um Freiheit, Glaube und Heimat".

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, Sohn Gerhard.

Laufbahn: War als Beamtin beim Magistrat Linz tätig, ging 2000 in den Ruhestand. Begann 1986 Mundartgedichte und -geschichten zu schreiben, hält Lesungen. Ab 24.10.2000 Konsulentin für Volksbildung und Heimatpflege der oberösterreichischen Landesregierung. Veröffentlicht Beiträge in diversen Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2000 Goldenes Ehrenzeichen des Stelzhamerbundes. Mitglied des Stelzhamerbundes (seit 1988 im Vorstand), seit 1998 Bezirksreferentin des Bezirkes Linz-Land, Mitbegründerin und Leiterin der Gruppe „neue mundart". Mitglied des Literaturvereines „Tintenfische" und Vorstandsmitglied des Vereines „Mundwerk".

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.mundart.at/greifeneder.asp.

Werke

Nimm's net z'ernst. Asten: Selbstverlag 1994.
Was oan so einfallt. Asten: Selbstverlag 1999.

Kinderbücher
Maxl. Der Zwerg aus der Grottenbahn. Linz: Denkmayr 1969.
Maxl und's Regentropfenmandl. Asten: Selbstverlag 1997.
Maxl und's Fiabamandl. Linz: Freya 2006.

Literatur

Ruiss_KLex.

GREISENEGGER, INGRID

Journalistin und Fachschriftstellerin

Ausbildungen: Besuchte das Bundesrealgymnasium in Wien und studierte anschließend Theaterwissenschaften und Ethnologie an der Universität Wien. Absolvierte in Tübingen ein Studium der Empirischen Kulturwissenschaft.

Laufbahn: 1971/72 Animazione (Zielgruppenarbeit mit Kindern), nahm an der Theaterbiennale in Venedig teil, leitete 1973/74 die Dramaturgie am Theater der Jugend in Wien, produzierte 1973–1987 die TV-Serie „Baustelle" für das Kinderprogramm des ORF, war 1974–1976 für den SWF Baden-Baden und Tübingen und für den SDR Stuttgart tätig. Ab 1977 Chefredakteurin des Kindermagazins „Wunderwelt". Sie gründete 1982 den „Umwelt-Spürnasenclub" und war 1987–1993 Redakteurin des Magazins „Profil". Anschließend Mitarbeiterin des ORF, Hörfunkproduktionen für „Dimensionen" und „Panorama" und für Wirtschaftsmagazine im Fernsehen. Arbeitet beim Wirtschaftsmagazin „ECO" mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971 Ödön-von-Horváth-Preis; 1980 Staatspreis für journalistische Leistungen im Interesse der Jugend; 1984 Österreichischer Naturschutzpreis; 1985 Konrad-Lorenz-Preis für Umweltschutz; 2001 Umweltjournalisten-Preis.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch" (www.biblio.at/1001); www.whoiswho.ac.at.

Werke

Simmering geht in die Luft. Ein Stück für Kinder. Wien, München: Sessler 1974.
Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Wasser. Wien: Orac 1984. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Wald. Wien: Orac 1987. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Tümpel und Teich. Wien: Orac 1988; Wien: Ueberreuter 2002. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Boden. Wien: Orac 1989. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Naturgarten. Wien: Orac 1991; Wien: Ueberreuter 2002. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Umwelt-Spürnasen, Aktiv-Buch Wohnen. Wien: Orac 1993. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Umwelt-Spürnasen auf Entdeckungsreisen. Jubiläumsband. Wien: Orac 1995. (Mit Werner Katzmann, Kurt Farasin und Klaus Pitter.)
Wie viel Garten braucht der Mensch? St. Pölten: NP 2003.

Sendungen
Paradise now. Österreich im Gartenfieber. ORF, 3sat 2002.
Schöner als die Wirklichkeit – Die Erlebnisgesellschaft. 3sat 2001.

Literatur

Hübner; Böhm 1999; Ruiss_LL.

GRENGG, MARIA (KATHARINA THEKLA)

Autorin, Malerin und Illustratorin

Geb.: Stein a. d. Donau, Österreich, 26.2.1888. (Sie selbst gab als offizielles Geburtsjahr 1889 an, angeblich, um mit Hitlers Geburtsjahr übereinzustimmen.)

Gest.: Wien, 8.10.1963. (Am Perchtoldsdorfer Friedhof begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Wasserbauingenieur und Musiker, auch die Mutter war sehr musikalisch. Die Familie stammte aus der Steiermark.

Ausbildungen: Sie besuchte ab 1897 die Bürgerschule in Wien und anschließend die Mittelschule (Lyzeum). Aufgrund ihres ersten Buches wurde sie als einzige Frau 1907

in die Meisterklasse Koloman Moser an der k.k. Kunstgewerbeschule aufgenommen und blieb dort vier Jahre. Unter anderem war auch Oskar Kokoschka ihr Lehrer.

Laufbahn: Mit 16 Jahren zeichnete sie ihr erstes Buch für Bachem in Köln. Schon während ihrer Ausbildungszeit erhielt sie zahlreiche Aufträge für deutsche Verlage. Sie fertigte u.a. Porträts, Miniaturen und Märchenbilder an. Ab 1920 war sie für den Deutschen Schulverein tätig. Von 1925–1943 war sie sowohl mit Illustrationen als auch mit literarischen Beiträgen ständige Mitarbeiterin der Zeitschrift „Getreuer Eckart". Maria Grengg griff, durch dieses Umfeld stark beeinflusst, schon bald die Idee des Nationalsozialismus auf und trat dafür in ihren Publikationen ein. 1930 gelang ihr mit „Die Flucht zum grünen Herrgott" der literarische Durchbruch. In den folgenden Jahren schrieb sie v.a. Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für den „Völkischen Beobachter" und die „SS-Leithefte". Nach 1945 betätigte sie sich fast ausschließlich als bildende Künstlerin und als Jugendbuchautorin. Als Aquarellistin bestritt sie einige Ausstellungen. Sie wohnte zuletzt im Maria-Theresia-Schlösschen, im Haus von Hugo von Hofmannsthal in Rodaun bei Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1937 Großer Staatspreis für Literatur (als erste Frau); 1956 Martin-Johann-Schmidt-Kunstpreis der Stadt Krems; 1960 Preis der Niederösterreichischen Landesregierung; 1963 Österreichischer Literaturpreis. 1967 wurde ihr in Wien eine Gasse gewidmet. Auch in Krems erinnern ein Mosaik an ihrem Geburtshaus, das anlässlich ihres 75. Geburtstages angebracht wurde, und eine Gasse an sie. Ab 1940 war Maria Grengg Mitglied der NSDAP.

Spez. Wirkungsbereich: In „Die Flucht zum grünen Herrgott" propagiert sie die Rückbesinnung auf volkstümliche Werte und ländlich bewahrte Tugenden. Die meisten Bücher schrieb Maria Grengg für junge Mädchen. In ihren Werken wird Grenggs Beeinflussung durch den Nationalsozialismus deutlich, u.a. veröffentlichte sie schon 1935 eine Lobeshymne auf den „Führer". Die Bücher, die sie während der Zeit des Nationalsozialismus veröffentlichte, waren völkisch-konservativ geprägt und mit Großstadtfeindlichkeit, Agrarromantik, Mutterkult, Verehrung des Deutschtums und Rassenhygiene versehen. Der 1938 erschienene Roman „Die Kindlmutter" ist ein Lobgesang auf den Mutterkult der Nationalsozialisten. Die Feindbilder in ihren Büchern sind oft Juden, die als hässlich, böse und geldgierig dargestellt werden. Hilde Röder meinte: „Es ist vielleicht möglich, daß auf manche Menschen Maria Grenggs Roman ‚Der Lebensbaum' […] als Dichtung wirkt. Leider aber ist er nur vergüldetes Blech." (Röder, Hilde: 7 Frauen – siebenerlei Bücher. In: Tagebuch, 14.4.1951, S. 7 f.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Nachlass befindet sich seit 2004 im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Weitere Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen

in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universitätsarchiv, Universität Graz; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Österreichs Dichterfürstin Marie von Ebner-Eschenbach. Künstler-Bilderbücher der Sammlung „Österreichs Ruhmeshalle“. Leipzig: Haase o. J. [1917].

Reime

Sonnige Kindheit. Liebe alte Reime mit feingedruckten farbigen Bildern. Mainz: Scholz [1927]. (Scholz' Künstler-Bilderbücher)

Traute Reime. Bilder. Mainz: Scholz [1927].

Lieder

Hänschen klein. Ein Kinderliedchen mit vielen bunten Bildern. Mainz: Scholz [1929]. (Scholz's Künstler-Bilderbücher)

Wie schön blüht uns der Maien. Frühlings- und Liebeslieder der deutschen Dichtung. Wien: Frick 1940.

Romane, Erzählungen und Novellen

Die Flucht zum grünen Herrgott. Roman. Wien, Leipzig: Luser, Hamburg: Deutsche Hausbücherei 1930, 1935; Berlin: DBG 1936; Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1940; Berlin: Büchergilde 1941; Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1943; Wien: DBG 1951; Berlin, Darmstadt: DBG 1956; Wien: Mont Blanc 1951; München: Bong 1955; Berlin, Darmstadt: DBG 1956; Wien: Donauland 1962.

Die Liebesinsel. Roman. 1934; Wien: Wiener Verlag 1944.

Das Feuermandl. Roman. Wien: Luser 1935; Berlin: Büchergilde 1940; Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1941, 1943.

Der murrende Berg. Erzählung. Berlin: Bong 1936, 1938.

Niederösterreich, das Land unter der Enns. Graz: Moser 1937.

Der Nusskern. Erzählung. Leipzig: Hesse & Becker 1937.

Die Tulipan. Novelle. Mit Zeichnungen von der Dichterin. Wien, Leipzig: Luser 1938; Wien: Wiener Verlag 1942.

Die Kindlmutter. Roman. Berlin: Bong 1939; Heidelberg, Marbach a. N.: Palladium 1957; Wien: DBG 1958.

Starke Herzen. Novelle. Stuttgart: Herold 1940; Wien: Wiener Verlag 1943; Leipzig: Tauchnitz 1944.

Zeit der Besinnung. Ein deutsches Andachtsbuch. Wien: Wiener Verlag 1940; Wien, Köln: Wancura 1961.

Die Siegerin. Novelle. Wien: Wiener Verlag 1941.

Der Lebensbaum. Roman. Wien: Wiener Verlag 1944; Salzburg, Wien: Festungsverlag 1948; Wien: DBG 1950; Wien: Mont Blanc 1950. Ü: 1948 Nl.

Das Kathrinl. Wien: Breitschopf 1950, 2. Aufl. 1954. (Scholz' Künstler-Bilderbücher)

Das Hanswurstenhaus. Roman. Wien: Mont Blanc 1951; München: Bong 1955.

Der Wunschgarten. Wien: Breitschopf 1951.

Ein Herz brennt in der Dunkelheit. Wien, Stuttgart: Wancura 1955, 1957.

Kinder- und Jugendbücher

Peterl. Roman aus dem österreichischen Donauland. Wien, Leipzig: Luser 1932; Wien: Wiener Verlag 1939, 1943; Wien: St. Norbertus 1948.

Edith ganz im Grünen. Roman für die Jugend. Stuttgart: Herold [1934]; Bonn: Buchgemeinde 1935, 1937; mit dem Untertitel „Erzählung für junge Mädchen" Stuttgart: Herold 1939, 15. Aufl. 1940, 1941.

Nur Mut, Brigitte! Eine Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Herold 1938, 5. Aufl. 1939, 10. Aufl. 1948, 20. Aufl. 1953.

Die große Begabung. Ein Roman für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1954.

Begegnung im Grünen. Ein Roman für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1957.

Märchen

Wie Christkindlein den Kindern half. Weihnachtsmärchen. Mainz: Scholz [1930], [1931].

Wie ds Wienachtschindli ghulfe het. Wienachtsmärli. Zürich: Orell Füssli [1932]. (Scholz' Künstler-Bilderbücher)

Ein Elfen- und Vogelgeschichtlein. Mainz: Scholz [1931]. (Scholz's Künstler-Bilderbücher)

Illustrationen

Das Vorstadthaus. Ein Wiener Roman. Köln: Bachem 1917.

Branchart, Auguste: Purzelpeter. München: Dietrich 1922. (Dietrichs Münchener Künstler-Bilderbücher; 36)

Horath, C.: Buch der Fünf. Ein Geheimbuch in Briefen. Stuttgart: Herold 1937.

Gemalte Blumen. Graz, Wien: Stiasny 1962.

Schanz, Frieda: Schulkindergeschichten. Neunzehn Geschichten für die Jugend. Stuttgart: Levy & Müller o. J.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bamberger_ÖLex; Bauer, S. 2002; Beck 1989; Brier 1955; Bruckmann; Brüggemann; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; Heller; Klotz; König; öKJL; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Röder 1951; Schachinger 2006; Scholda 1994; Stock/Heilinger/Stock; Teichl; Thalhammer 1933; Wedel; Weinzierl 1975.

GRIEG-GEMEINHARDT, EFFI

Malerin und Schriftstellerin

Geb.: Schattendorf, Bgld., 2.7.1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Eltern Matthäus und Edelfriede stammten ebenfalls aus einer künstlerisch sehr talentierten Familie. Ihr Großvater Josef Eberhardt war Dichter.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dipl.-Ing. Heinz Grieg-Gemeinhardt, zwei Kinder: Peter (geb. 1963) und Martina (geb. 1965).

Laufbahn: Effi Grieg-Gemeinhardt beschäftigt sich seit ihrer Kindheit mit Malerei, Schriftstellerei und Musik. Sie bietet Lesungen und Diskussionen für Kinder ab sechs Jahren an.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Empfindungen. Gedicht. Wien: Heimatland 1983.
Mückis Geschichten. Braunau: Printissimo [1990].
Heute, morgen und dann. Ranshofen: Edition Innsalz 2006.

Literatur

Hübner; Binder/Ruiss 1995; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

GRILZ, IDA



Mundartdichterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leopoldskirchen im Kanaltal, Kärnten (San Leopoldo, Italien), 14.12.1924.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war selbstständiger Zimmermann.

Ausbildungen: Legte 1943 die Matura ab.

Laufbahn: Lebte bis 1930 in Leopoldskirchen und danach in Klagenfurt, war in mehreren Berufen tätig, u.a. als Büchereigehilfin, Wirtschafterin und Privatlehrerin, ab 1953 war sie im Pfarramt Launsdorf als Pfarrhelferin eingestellt und hatte viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun. Bei dieser Arbeit entstanden Gelegenheitsgedichte, kleine Bühnenstücke und Liedtexte. 1961 ging sie in Frühpension und war bis 1984 freie Mitarbeiterin beim Kärntner Rundfunk, schrieb dafür Märchen in Hochdeutsch und in Mundart. Einige Märchen wurden aufgezeichnet und in Kinderkrankenhäuser geschickt, einige wurden in der Zeitschrift „Wunderwelt“ abgedruckt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.12. 2003.

Werke (Auswahl)

Der kluge Onkel Willibald. Graz: Spiel und Fest 1958.
Die Hochzeitshose. Graz: Spiel und Fest 1964.
Sunna brauchts Herz. Gedichte in Kärntner Mundart. Wels: Welsermühl 1977.
Paradiesvogel – Märchen von heute. Klagenfurt: Carinthia 1979.
Die Silberdistel. Gedichte. Wolfsberg: Ploetz 1981.
Roasn am Dornstock. Gedichte in Kärntner Mundart. Wels: Welsermühl 1984.
Botschaft der Dinge. Gedichte. Klagenfurt: Carinthia 1985.

Hörspiele
Die laarn Händ. Mundarthörspiel. ORF Klagenfurt 1972.
Die Herberge zum Fröhlichen Gloria. Hörspiel. ORF Klagenfurt 1983.

Lied
Hast zuagmacht die Augn. In: Willst singan a Liadle. Lieder für gemischten Chor. Klagenfurt: Heyn 2000.

Beitrag

Mein letztes Weihnachtsfest im Kanaltal. In: Pust, Ingomar (Hg.): Das Kanaltal und seine Geschichte. Hg. vom Kanaltaler Kulturverein. Klagenfurt: Edition K3, Verlag für die Region Alpe-Adria 1995, S. 255 f.

GRIMM-HASSLINGER, INGE MARIA



Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Krems, NÖ, 3.9.1921.

Herkunft, Verwandtschaften: Urgroßnichte der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm. Der Vater war Prager Deutscher, die Mutter Karlsbaderin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1949 Hubert Haßlinger, Journalist und niederösterreichischer Landeskulturreferent, zwei Töchter: Roswitha (geb. 1952), im Gallup-Institut tätig, und Claudia (geb. 1957), Konzertsängerin.

Ausbildungen: Inge Maria Grimm-Hasslinger maturierte 1939 in Prag und studierte am Hochschulinstitut für Musik und darstellende Kunst. Legte in Prag die Bühnenreifeprüfung ab.

Laufbahn: Wuchs im Milieu des Prager Großbürgertums auf. Nach der Bühnenreifeprüfung 1944 übernahm sie zunächst die Lazarett-Betreuung mit dem Ensemble des Deutschen Theaters. In Prag war sie als freie Schriftstellerin, Schauspielerin und Märchenerzählerin tätig. 1945 wurde die Familie vertrieben und verlor ihren gesamten Besitz. 1946 begann sie als Sprecherin und Autorin beim Österreichischen Rundfunk, da ihr eine Theaterlaufbahn aufgrund der fehlenden entsprechenden Garderobe verwehrt war. Sie war teilweise beim Sender Rot-Weiß-Rot beschäftigt, 28 Jahre lang bei Radio Wien tätig und schrieb Sendereihen und Hörspiele. Ihre Texte wurden auch über RAI Bozen, den Saarländischen Rundfunk und Radio Bern gesendet. Die Sendereihe „Seid mucksmäuschenstill" lief 27 Jahre lang. Sie spezialisierte sich auf den Kinderfunk. Außerdem ist sie als Übersetzerin aus dem Tschechischen tätig. Für Schulen bietet sie Lesungen aus eigenen Büchern mit anschließendem Gespräch an, hält Vorträge und Lesungen in der Seniorenresidenz, in der sie wohnt. Über 50 Kinderbücher und über 200 Hörspiele stammen von ihr.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des niederösterreichischen Kultur-

service und der Verwertungsgesellschaften AKM und LiterarMechana. 2000 Kulturpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft; 2009 Verdienstkreuz am Bandes des Verdienstordens der BRD.

Spez. Wirkungsbereich: Inge Maria Grimm-Hasslinger tritt mit großem Engagement für die Erhaltung der Kunst des Märchenerzählens für Kinder ein. „Inge Maria Grimm versteht es wie keine andere Autorin und Interpretin, für und mit Kindern zu arbeiten. Es gelingt ihr, die Fantasie anzuregen, Spannung und Interesse zu wecken und vor allem zauberhafte Figuren zu erfinden, die zu ‚Freunden der Kinder' werden. […] Ihr schauspielerisches Können trug ebenfalls zu ihrem Erfolg bei. Inge Maria Grimm war und ist eine Künstlerin voll sprudelnder Ideen, voll Humor und tiefer Gedanken, voll Intensität und dichterischer Wortwahl." (Marga Frank.)

Zitat: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, den Kindern das Lesen schmackhaft zu machen, sie zum Weiterdenken anzuregen, Mitgefühl für Menschen und Tiere zu entwickeln und zum Beispiel bei Advent-Lesungen einmal auf den inneren Gehalt des Festes – abseits des gängigen Klischee-Rummels – hinzuweisen." (Brief an Susanne Blumesberger am 29.11.2003)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29.11. 2003.

Werke (Auswahl)

Jörgl, Sepp und Poldl. Wien: öbv 1951, 2. Aufl. 1952.
Neue Abenteuer von Jörgl, Sepp und Poldl. Wien: öbv 1951, 1952.
Jörgl, Sepp und Poldl auf der Insel der sieben Palmen. Wien: öbv 1953.
Kasperl in der Gespenstermühle. Ein lustiges Spiel in 3 Akten. 2. Aufl. Graz: Spiel und Fest 1959.
Florian Zipfelmütz, der kühne Gartenzwerg. Wien: öbv 1962.
Seid mucksmäuschenstill. 2 Geschichten zum Vorlesen. Wien, München: Jugend & Volk 1962.
Sieben liebe Freunde. Wien: öbv 1964.
Felix der Fuchs. Wien: Österreichische Verkehrswerbung, Wien: Jugend & Volk 1965.
Die schwarze Grete. Wien, München: öbv 1968.
Eufrasine Krax. Eine Geschichte vom Koboldsee. Klosterneuburg: Jasomirgott 1978.
Kater Mius Abenteuer. Wien: Jasomirgott 1979.
Tante Blümchen und ihre Freunde. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1979.
Rosalinde Katzenschwanz. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1979.
Das abenteuerliche Leben des kleinen Grauen. Wien: Herder 1981.

Es war einmal. Aus dem Leben der Märchenbrüder Jacob und Wilhelm Grimm. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1985.
Abenteuer am Koboldsee. 1. Schwipp und Schwapp; 2. Das Ungeheuer; 3. Das Waldgericht; 4. Die Stadtmaus. Wien: Breitschopf 1987.
Das Waldgericht. Wien: Breitschopf 1987.
Das Ungeheuer. Wien: Breitschopf 1987.
Katrins Schneemann. Hamburg: Carlsen 1990.
Geschichten aus dem Träumeland. 5-Minuten Geschichten. Wien: Tosa 1991.
Freue dich, Christkind kommt bald. 5-Minuten-Geschichten für die Weihnachtszeit. Wien: Tosa 1992.
Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Tosa 1993.
Hexenbesen und Geisterspaß. Geschichten für Mutige. Wien: Tosa 1994.
Schlaf, mein Kindchen, schlaf. Geschichten, Gedichte und Reime. Wien: Tosa 1994.
Vier Kerzen im Advent. 5-Minuten-Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Tosa 1994.
Geschichten aus dem Winterwald. Wien: Tosa 1999.
Großmutters Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Tosa 2000, 2005.
Großmutters Geschichten zur Adventszeit. Wien: Tosa 2003.
Willkommen im Träumeland. Wien: Last & Co. Rechtsverlag 2005.
Herr Wodak und die Träume. Eine Geschichte von der Kampa. Wien, Klosterneuburg: Edition Va Bene 2007.
Es war einmal …: Die Brüder Grimm und ihre Märchenerzählungen. Wien: SSE 2008.

Literatur

Hübner; Binder/Ruiss 1995; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; öKJL; LexöKJL; Ruiss_KLex; Stock/Heilinger/Stock.

GROGGER, PAULA
Ps. Oeblarm

Erzählerin, Dramatikerin, Lyrikerin und Lehrerin

Geb.: Öblarn, Stmk., 12.7.1892.

Gest.: Öblarn, Stmk., 1.1.1984. (Am 4.1.1984 am Öblarner Friedhof begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Großeltern väterlicherseits: Maria und Johann Grogger vulgo Stralz; Großeltern mütterlicherseits: Ignaz und Franziska (geb. Gföller) Longin. Der Vater Franz begann mit einem kleinen Handel und brachte es zu beträchtli-

chem Wohlstand. Er war ein fleißiger Mann, der auch seine Kinder ununterbrochen zur Arbeit anhielt. Die Mutter Marie Longin aus ärmlichen Verhältnissen in Schladming kam mit den hochfliegenden Träumen ihres Ehemannes nicht gut zurecht. Paula Grogger hatte eine Schwester: Hildegard. Paula sollte in das Geschäft des Vaters – ein Eisenwarengeschäft – eintreten, wehrte sich aber dagegen. Bei ihrem Onkel Fritz, dem Bruder des Vaters, der eine Schwester von Paulas Mutter, Juli, geheiratet hatte, fand Paula die musischen Anlagen, die sie bei den Eltern vermisste. Schon als Kind las Paula sehr viel, spielte Theater und schrieb Gedichte. Halbschwester: Adelheid Thorbäcken.

Ausbildungen: Ihr Onkel Fritz wollte Paula in die Welt der Buchhaltung einführen, sie wollte jedoch eine höhere Schule besuchen. Schließlich willigten ihre Eltern ein, dass sie die Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinen in Salzburg besuchen durfte, sie bestand 1907 die Aufnahmsprüfung und konnte mit 20 Jahren die Matura ablegen. Obwohl ihr die Porträtmalerin Amalie von Dahmen ein Berufsstudium an der Wiener Kunstakademie ermöglicht hätte, kehrte sie wieder in ihre Heimat zurück.

Freundschaften: Bekanntschaft mit Max Mell, Franz Werfel und Alma Mahler. Fand durch den Kritiker Paul Stefan Zugang zum Reinhardt-Kreis.

Laufbahn: Nach dem Abschluss der Lehrerbildungsschule arbeitete Paula Grogger als Supplentin in Wörschach, war dann ein halbes Jahr stellenlos und trat schließlich ihren Dienst an der evangelischen Volksschule in Schladming an. Nach Kriegsausbruch war sie Supplentin in Öblarn. Nach Kriegsende wurde sie aufgrund der Stellennot Handarbeitslehrerin. Da ihr Verdienst sehr gering war und sie zum Teil auf elterliche Hilfe angewiesen war, musste sie nebenbei im Geschäft mitarbeiten. Aber auch zum Dichten und Schreiben fand sie noch Zeit. Später sandte sie ihre Werke ein und wurde u.a. auch von dem Musikkritiker Paul Stefan ermutigt. Immer wieder fuhr sie nach Salzburg und Graz, um am literarischen Leben teilzuhaben. Dabei fand sie Zugang zum Reinhardt-Kreis. Ihr Roman „Das Grimmingtor" brachte den großen Durchbruch. Daraufhin unternahm sie, obwohl immer noch im Schuldienst, zahlreiche Vortragsreisen. Aufgrund ihrer literarischen Leistungen und ihres schlechten Gesundheitszustandes erhielt sie eine Ehrenpension von 200 Schillingen zuerkannt, seit 1929 war sie hauptberufliche Schriftstellerin. In den folgenden Jahren verstarben ihre Eltern, das Geschäft musste verkauft werden. In den Jahren des Nationalsozialismus wurden ihre Werke zum Teil sehr vereinnahmt – standen u.a. auf deutschen Empfehlungslisten. Obwohl sie am 10.4.1938 in der „Neuen Freien Presse" das Gedicht „Deutscher Gruß", ein hymnisches Gedicht an Hitler, veröffentlichte und am 1. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar teilnahm, wurde ihr später ihre Pension wegen politischer Unzuverlässigkeit auf 126 Schillinge gekürzt – sie hatte sich u.a. geweigert,

ihr Haus zu beflaggen, als Adolf Hitler auf dem Weg zu einer Kundgebung nach Graz durch Öblarn fuhr. Aus diesem Grund erschienen auch während des Krieges kaum Arbeiten von ihr. Nach dem Krieg in finanzielle Not geraten, half ihr ihr Onkel mit einen Gewinn aus der Klassenlotterie aus. Ihr Stück „Die Hochzeit" wird seit 1936 alle fünf Jahre im Rahmen der Öblarner Festspiele am Originalschauplatz aufgeführt. Ihr Wohnhaus ist als Museum eingerichtet. Beiträge von ihr erschienen u.a. in „Das Gewissen", in „Heimgarten", „Lebendige Dichtung" und in der „Monatsschrift für Kultur und Politik".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Als Vorbild und Lehrmeisterin beschrieb sie Enrica von Handel-Mazzetti, der sie auch das „Geheimnis von der Weberin" widmete. 1928 Preis des Ebner-Eschenbach-Fonds; 1932 Volkspreis für deutsche Dichtung. 1936 erhielt sie das Österreichische Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse und die Medaille der Stadt Wien, 1952 den Peter Rosegger-Preis des Landes Steiermark (gemeinsam mit Margarete Weinhandl), 1955 den Handel-Mazzetti-Preis, 1959 die Erzherzog-Johann-Plakette in Silber, 1961 den Steirischen Ehrenring. Am 21.7.1966 wurde sie mit dem Titel Professor geehrt. Sie trat 1933 aus dem P.E.N.-Club aus und vor dem „Anschluss" in den Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs ein. 1939 wurde sie nach anfänglichen Schwierigkeiten – politische Unzuverlässigkeit – Mitglied der Reichsschrifttumskammer. Spätestens 1955 war sie wieder Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Der katholisch-bäuerlichen Lebenswelt ihrer Heimat verpflichtet, als „weiblicher Rosegger" bezeichnet. Der Durchbruch gelang ihr 1926 mit dem Roman „Das Grimmingtor". Nach 1945 stand ihr Schaffen im Zeichen der autobiografischen Auseinandersetzung mit der Kindheit und dem Leben als Schriftstellerin. „Paula Grogger ist ein ungewöhnliches Talent, eine Dichterin voll Eigenart und schöpferischer Poesie. Ihr ist eine Erzählgewalt gegeben, die ins Herz greift. In ihrer unbefangenen, unbekümmerten Art, in ihrer volksnahen Sprache weiß sie Dinge von seltener Zartheit zu sagen, aber auch solche von fast zur Gewaltsamkeit sich steigernder Kraft. All ihr Schaffen strömt aus einer großen Einheit, zu der Leben und Natur in ihr verwuchsen." (Domanig, Maria: Frauendichtung der Zeit, S. 39.)

Zitate: „Ich bin gern bereit der Vorschrift zu genügen und in allen öffentlichen Angelegenheiten mit ‚Heil Hitler' zu grüßen, will aber in meinem Privatleben beim ‚Grüß Gott' bleiben. Ich bin eben eine alte Österreicherin." – „Daß ich zur Heimatdichterin geadelt worden bin, ist vom poetischen und heimatstolzen Standpunkt eine Art unverlierbarer Eigentumstitulatur. Vom Literarischen her hat es die Nebenbedeutung von Lokaldichtern." (Gürtler/Schmid-Bortenschlager, S. 182.)

Nachlass, Archive, Quellen: Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, Depot 1986, Teilnachlass, 23 Kartons: 12 Werkmanuskripte, zahlreiche Briefe, u.a. von Felix Braun, Ernst Brogyanyi, Marta Elisabeth Fossel, Friedrich Frischenschlager, Gertrud Fussenegger, Viktor von Geramb, Enrica von Handel-Mazzetti, Max Mell, Börries von Münchhausen, Franz Nabl, Gertrud Smola und Erika Spann-Rheinsch, maschinschriftliches Verzeichnis; Paula Grogger Haus, Bahnhofstraße 95, 8960 Öblarn (http://www.oeblarn.at/kultur/groggerhaus.htm); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universitätsarchiv, Universität Graz; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); www.munzinger.de.

Werke

Das Christkindl im Steirerland. 1917 in der Zeitschrift „Donauland" publiziert.

Romane, Legenden und Erzählungen

Das Grimmingtor. Roman. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1926, 1927, 1933, 1936; Bonn: Buchgemeinde 1931; Berlin: DBG 1933; Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1933, 1936; Stuttgart: Brentano 1949; Luzern: Schweizer Volksbuchgemeinde 1950; Wien, München, Zürich: Molden 1970; Graz, Wien, Köln: Styria 1984, 1987, 1994, 1998, 2001; München: Heyne 2001.

Die Sternsinger. Eine Legende. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1927; Stuttgart: Brentano 1948; Graz, Wien, Köln: Styria 1984.

Das Gleichnis von der Weberin. Erzählung. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1929; Stuttgart: Brentano 1958.

Die Räuberlegende. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1929; Stuttgart: Brentano 1948; Wien, München, Zürich, Innsbruck: Molden 1977.

Das Röcklein des Jesukindes. München: Müller 1932.

Das Spiel von Sonne, Mond und Sternen. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1933.

Das Kind der Saligen. Das Rabenknäblein. Legenden. Paderborn: Schöningh 1934, 1953 (Der deutsche Quell, Schöninghs Textausgaben; 159); Leipzig: Eichblatt [1935] (Eichblatts deutsche Heimatbücher; 80/81.); Stuttgart: Brentano 1949.

Die Legende vom Rabenknäblein. Paderborn: Schöningh 1934; Stuttgart: Brentano 1949; Paderborn: Schöningh 1953.

Der Lobenstock. München: Langen-Müller 1935; Stuttgart: Brentano 1962; Graz, Wien, Köln: Styria 1982, 1984.

Unser Herr Pfarrer. Öblarn: Pfarrkanzlei 1946; Graz, Wien, Köln: Styria 1946.

Das Geheimnis des Schöpferischen. Privatdruck. Villach: Hans Leb-Presse 1949.

Der Antichrist und Unsere Liebe Frau. Stuttgart: Brentano 1949.

Spiele

Die Wallfahrt nach Bethlehem. Weihnachtsspiel. Graz: Alpenland-Buchhandlung Südmark 1933 (Deutsche Volksbühne; 4), 1947 (Alpenländische Volksbühne; 4).

Die Hochzeit. Ein Spiel vom Prinzen Johann. Graz: Moser 1937 (Die deutsche Bergbücherei; 18/19); Öblarn/Stmk.: Festspielgemeinde 1959; Graz, Wien, Köln: Styria 1967, 1996.

Die Reise nach Salzburg. Stuttgart: Brentano 1958.

Die Mutter. Stuttgart: Brentano 1958.

Aus meinem Paradeisgarten. Graz, Wien: Stiasny 1962 (Stiasny-Bücherei; 117). In neun Sprachen übersetzt.

Späte Matura oder Pegasus im Joch. Graz, Wien, Köln: Styria 1975.

Sieben Legenden. Sammlung. Graz, Wien, Köln: Styria 1977.

Der himmlische Geburtstag. Ein Weihnachtsmärchen. Graz, Wien, Köln: Styria 1977.

Der Paradeisgarten. Geschichte einer Kindheit. Wien, München, Zürich, Innsbruck: Molden 1980; Graz, Wien, Köln: Styria 1980, 1999.

Die Legende von der Mutter. Graz, Wien, Köln: Styria 1985.

Die Reise nach Brixen. Erzählung. Graz, Wien, Köln: Styria 1987.

Selige Jugendzeit. Graz, Wien, Köln: Styria 1989.

Vom Leben das Beste. Graz, Wien, Köln: Styria 1992.

Ein Stück aus meinem Garten. Hg. von Wim van der Kallen und Elke Vujica. Graz, Wien, Köln: Styria 1997.

Kinderszenen. Hg. von Elke Vujica. Graz, Wien, Köln: Styria 2000.

Gedichte

Das Bauernjahr. Steirische Mundartgedichte. Graz: Styria 1947; Graz, Wien, Köln: Styria 1962, 1978.

Gedichte. Stuttgart: Brentano 1954; Graz, Wien, Köln: Styria 1982, 1998.

Beiträge (Auswahl)

Mutter. In: Mutter-Almanach 1933, S. 34.

Der Silberblick. In: Dichterbuch 1933, S. 133–140.

Die Firmung. In: Katholische Dichter 1934, S. 67–69.

Steirische Landschaft. In: DIR 1934, S. 770–778; in: Deutsche Glocke 1940, S. 84–89.

Der Säemann. In: DIR 1934/35, S. 9.

Der Lobenstock. In: DIR 1934/35, S. 1353–1386 u. 1472–1515.

Kleinbauern. In: Gedichte vom Berg 1935, S. 19; in: Ureigenes Land 1936, S. 28; in: Wege der Liebe 1937, S. 46; und in: Volk an der Grenze 1938, S. 11.

Maria am Gestade. In: Herz Europas 1935, S. 186.

Wie das Grimmingtor entstand. In: DIR, 3. Jg., 1936, S. 248–255.

Ave im Maien. In: Lyrik der Gegenwart 1936.
Franziskus. In: Ureigenes Land 1936, S. 30.
Volksgebet. In: Aus deutscher Lyrik 1938, S. 13.
Auferstehung. In: Gesänge der Ostmark 1938, S. 34.
Spruch über den Geschlechtern. In: Gesänge der Ostmark 1938, S. 35; in: Zuversicht 1940, S. 101.
Tanz im Gewitter. In: Stimmen der Ostmark 1938, S. 21–23.
Der Vater. In: Gesänge der Ostmark 1938, S. 33 f.
Die Evangelisten. In: Jahrbuch Dichtung 1938, S. 58–67.
Die Heimreise der drei Stralzenbuben. In: Rufe über die Grenzen 1938, S. 664–669.
Der alte Herr und das Mädchen. In: Liebstes Gedicht 1939, S. 40.
Der Film. In: Prosa 1940, S. 66–76.
Die deutsche Bauernsprache. In: Alpenheimat, Nr. 2/1940, S. 136–141.
Die Freundschaft zu Rottenmann. In: Junges Herz 1940, S. 225–245.
Der Spielmann. In: Ruf von der Grenze 1942, S. 279–283.
Behalt den Hut … In: Steirische Gebirgsbauern 1943, S. 3.
Das alte Haus. In: Steirischer Kalender 1944, S. 77.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Amann 1984; Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Binder 1985; Bruckmann; Domanig 1935; Drechsler 2004; Glenn 1971; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Hall/Renner; öKJL; Klotz; König; Kukula 2007; Mayröcker; Pichler, M. 1955; Sarkowicz/Mentzer; Schmid-Bortenschlager 1988; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmölzer 1982; Stock/Heilinger/Stock; Umfer 1979; Vogelsang 1952; Wedel; Weinzierl 1975; WuK.

GROH, ELISABETH
Verh. Hladej, Johanna

Autorin und Lehrerin

Geb.: Torscha, Jugoslawien (Savono Selo, Serbien), 4.3.1942.

Ausbildung: Mag.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Verleger Dr. Hubert Hladej, ein Sohn, der unter dem Pseudonym Christoph Mauz erfolgreich Kinder- und Jugendbücher schreibt.

Laufbahn: Als Lehrerin für Deutsch und Geschichte an Hauptschulen, Handelsakademien und AHS tätig. Richtete eine der ersten Schulbibliotheken in Österreich ein. Wechselte in das Bundesministerium für Unterricht und beschäftigte sich mit dem Aufbau von Schulbibliotheken, arbeitete an diversen Broschüren zur Schulbibliotheksentwicklung in Österreich mit. Sie begann 1988 den „Bibliotheken-Service für Schulen" einzurichten, wirkte beratend und band auch die öffentlichen Bibliotheken ein. Außerdem arbeitete sie an Aus- und Fortbildungskonzepten für Lehrerinnen und Lehrer mit. Unterstützte ihren Mann beim Aufbau des Dachs-Verlages und schreibt außerdem Texte mit kultur- und sozialgeschichtlichem Hintergrund sowie Erzählungen aus dem Bereich Schule für Jugendzeitschriften, u.a. für die „Weite Welt", die Jugendzeitschrift bei St. Gabriel, und für die Jahrbücher des Buchklubs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch" (www.biblio.at/1001buch); www.dachs.at/html/autoren_innen/autorInnen.htm.

Werke

Pizza, Pasta, Pumpernickel. Das internationale Kinderkochbuch. Mödling: St. Gabriel 1990.
Gipfeltreffen. Das EU-Lesebuch für junge Leute. Erzähltes, Reportagen, Fakten. Wien: Dachs 1998.

Herausgabe

Wir richten unsere Schulbibliothek ein! Wien: Bundesministerium für Unterricht und Kunst 1989, 1992. (Mit Gerhild Klever.)

Beiträge

Schulbibliothek? Infozentrum? Mediathek? Multimediazentrum? Oder einfach Bibliothek? In: Bibliothekenservice für Schulen, Sondernummer 1999, S. 13.
Die Schulbibliothek als Ableger der Bibliothek? In: Kinder- und Jugendliteratur: Einführung, Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverbund Österreichs 1999 (BVÖ-Materialien; 6), S. 231–236.
Buchinger, Cornelia (Hg.): Engelshaar und Wunderkerzen. Das Weihnachtsbuch zum Lachen und Machen. Wien: Dachs 1999.

Literatur

Böhm 1999; LexöKJL.

GRONER, AUGUSTE
Geb. Kopal(l)lk
Ps. M. Renorga, A. V. D. Paura, Olaf Björnson, Metis

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 16.4.1850.

Gest.: Wien, 7.3.1929.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater Anton Kopallik war Rechnungsbeamter; Brüder: Franz Kopallik, Maler; Josef Kopallik, Theologe.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1879 Richard Groner, Beamter, Journalist, Lexikograf (1852–1931).

Ausbildungen: Besuchte die Malschule des k.k. Kunstgewerbemuseums und die Lehrerinnenbildungsanstalt Wien.

Laufbahn: Sie arbeitete von 1876–1905 in Wien als städtische Volksschullehrerin. Ab den späten 1880er Jahren veröffentlichte sie eine Vielzahl an Jugend-, Volks- und Unterhaltungsschriften und Romanen. 1894 gründete sie die „Österreichische Jugendzeitung", eine Beilage zum Wiener „Abendblatt" und die „Österreichische Jugendbibliothek". Auguste Groner war 1893 in der österreichischen Abteilung der Chicagoer Weltausstellung vertreten und 1898 in der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung in Wien. Schrieb Feuilletons für Zeitungen und Zeitschriften.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Große Goldene Kaiser-Franz-Joseph-Medaille (mit Bildnis und Wahlspruch).

Spez. Wirkungsbereich: Die vielgelesene Jugend- und Volksschriftstellerin erwarb sich v.a. auf dem Gebiet der volkstümlichen Heimatkunde und -geschichte Verdienste. „Angeregt durch französische Muster, wohl durch Jules Verne, hat G. mit Erfolg versucht (in ihrem Roman ‚Meine Tekel'), eine phantasievolle Verbindung zwischen Geschichte und Naturwissenschaft zu erzielen: sie hat ein Stück babylonischer Vergangenheit zu neuem humordurchleuchtetem Leben erweckt. Ihre Werke verraten geistige Durchbildung, tragen künstlerisches Gepräge und machen sie nicht zuletzt ihrer edlen faßlichen Form wegen zu einem Teil zur trefflichen Jugendlektüre." (Geißler, S. 167.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Heldenthaten unserer Vorfahren. Erzählungen aus Österreich-Ungarns Vorgeschichten. Teschen: Prochaska 1887.
Aus dem Norden. Wien: Bondi 1891.
Aus unserer Vaterstadt. Geschichte der Wiener Stadterweiterung. Wien: Bondi 1888.
G'schichten aus dem Traunviertel. Dialekt-Erzählungen. 2. Ausgabe. Wien: Bondi 1888, 1896.
Liebesphasen. Ein Novellenstrauß. Wien: Brockhausen 1888.
Erzählungen und Sagen aus Österreich. Wien: Bondi 1888.
Erzählungen aus der Geschichte Österreich-Ungarns. Teschen: Prochaska 1889, 2. Aufl. 1905.
In Ritterburgen und unter fahrenden Leuten. Erzählungen aus dem mittelalterlichen Volksleben in Österreich-Ungarn. Teschen: Prochaska 1889.
Österreicher in Mexiko. Erzählung aus den Tagen des Kaisers Maximilian. Teschen: Prochaska 1890.
Der erste Pfarrer von St. Stefan. Eine Erzählung aus dem alten Wien. In hoher Gefahr. Eine Erzählung aus der Zeit der Raubritter. Wien: Bondi 1890.
Auf heimatlichem Boden. Wien: Bondi 1891.
Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erzählungen aus der Vergangenheit Österreichs. Teschen: Prochaska 1891.
Aus vergangenen Zeiten. 9 Erzählungen für Kinder über 9 Jahre. Wien: Bondi 1891.
Geschichten aus Alt-Wien. Wien: Bondi 1891.
Nordische Geschichten. Glogau: Flemming 1892, 2. Aufl. 1901.
Der Neunundsiebzigste. Die goldene Kugel. 2 Kriminalnovellen. Leipzig: Reclam o. J. [1893]. (Reclam's Novellen Bibliothek; 71)
Aus grauer Vorzeit. Culturgeschichtliche Erzählung aus der Heimat unserer Vorfahren. Teschen: Prochaska 1894.
Nordlands-Geschichten. Teschen: Prochaska 1895.
Aus vaterländischen Kriegen. 3 Erzählungen. Teschen: Prochaska 1896.
Neue Kriminalnovellen (An einem Faden; Ermordet). Leipzig: Reclam 1896.
Im Strome der Zeiten. Teschen: Prochaska 1897.
Leutverderber. Das Beichtgeheimnis. Die letzte Nacht. 3 Kriminalgeschichten. Berlin: Hillger 1897. (Kürschner's Bücherschatz; 17)
Das Pharaonenarmband. Stuttgart: DVA 1898.
Wer ist es? Der seltsame Schatten. Berlin: Hillger 1898 (Kürschner's Bücherschatz; 74); o. J. (Willkommen; 22).

Der alte Herr. Criminalnovelle. Wien: Hartleben 1898. (Collection Hartleben, 6. Jg., 17. Bd.)

Burggeheimnisse. In acht Erzählungen aus Österreichs Vergangenheit. Teschen: Prochaska 1899.

Warum sie das Licht verlöschte. Berlin: Hillger 1899. (Kürschner's Bücherschatz; 133)

Innengarde. Roman in 2 Bänden. Wien: Hartleben o. J. [1899, 1900]. (Collection Hartleben, 8. Jg., 23., 24. Bd.)

Der geheimnisvolle Mönch. Eine Erzählung aus der Zeit der drei Gottesplagen in der Steiermark. Graz: Moser 1900. (Erzählungen für Jugend & Volk; 5)

Das Skelett. Kriminalnovelle. Berlin: Hillger 1900. (Kürschner's Bücherschatz; 188)

Im Elend. Eine Erzählung aus der Zeit des III. Babenbergers. Graz: Moser [1901], 2. Aufl. [1910]. (Erzählung für Jugend & Volk; 7)

Nach 20 Jahren. Der Brief aus dem Jenseits. Berlin: Hillger 1902 (Kürschner's Bücherschatz; 294); Berlin: Das Neue Berlin 1985, 1986, 1990.

Jakob der Grillschmied. Kulturgeschichtliche Erzählung aus dem XV. Jahrhundert. Mit 4 Bildern. Graz: Moser 1903. (Erzählungen für Jugend & Volk; 9)

Das Geheimnis des Apothekerhauses. Kriminalnovelle. Berlin: Hillger 1904. (Kürschner's Bücherschatz; 401)

Junker Reinmars Irrfahrten. Teschen: Prochaska 1906. (Österreichische Jugendbücher; 3)

Aus vergangenen Tagen. Erzählungen aus verschiedenen Jahrhunderten. Graz: Moser 1906. (Erzählungen für Jugend & Volk; 12)

Der alte Dalmatiner. Teschen: Prochaska 1906. (Österreichische Jugendbücher; 6) (Aus: „Nordlandgeschichten" [Kollektion Prochaska].)

Erzählung. Teschen: Prochaska 1906. (Österreichische Jugendbücher; 6) (Aus: „Burggeheimnisse" [Kollektion Prochaska].)

Aus schlechtem Blute's Kreuzköpfl. Erzählungen aus den oberösterreichischen Bergen. Prachatitz: Pohl 1908. (Pohl's allgemeine Volksbücherei deutsch-österreichischer Schriftsteller; I/4)

Nanna die Lappin. Erzählung für die Jugend. o. J. [zw. 1906 u. 1909].

In Not und Gefahr. Geschichtliche Erzählungen. Mit 5 Bildern. Graz: Moser 1909. (Erzählungen für Jugend & Volk; 17)

Mene-tekel … Eine seltsame Geschichte. Wien: Schmid 1910. Ü: 1912 E.

Eva Bauernfeind. Eine Wiener Patriziergeschichte aus dem 17. Jahrhundert. Wien: Schmid 1911.

Unsere liebe Frau von Zweilinden. Krimimalroman. Berlin: Vobach 1911. (Vobach's illustrierte Roman-Bibliothek, VI/3)

Der Schmied von Welz. Eine Erzählung aus der Vergangenheit der Steiermark. Wien: Schmid 1911.

Das Kreuz der Welser. Kriminalroman. Wien: Schmid 1912.
Das Herz siegt. Wiener Roman aus der Türkenzeit. Katalog der „Jugendhalle“, Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsausstellung 1898. Wien: A. Franz Göth 1947.

Stücke
Die alte Spieluhr. Roman. Wien: Philipp o. J. [1916].
Ein Justiz-Irrtum. [1917]. (Glockenbücher; 8)
Die Rorishofer. [1919] (Hesse's Volksbücherei; 1275); Reichspost, 9.8.1929.
So war mein Wien. Skizzen über alte Straßen, Plätze, Höfe in Wien. Wien: Waldheim-Eberle 1922, 1926.
Das wandernde Licht. Wiener Kriminalroman. Leipzig: Oldenburg 1924. (Amboß-Kriminal-Bücher; 5)
Seltsame Geschichten. Wien: Steyrermühl 1925. (Tagblatt-Bibliothek; 231/232)

Literatur

Neues Wiener Journal, 16.4.1920; Neues Wiener Tagblatt, 16.4.1920; Wiener Zeitung, 17.4.1925 u. 10.3.1929; Eisenberg_gW; Geißler 1913; Glenn 1971; LexöKJL; Klotz; Kosel; Nagl/Zeidler/Castle; Lindenstruth 1992; Nigg; Pataky; Polt-Heinzl 2005; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock; Wedel.

GROTTHUSS, ELISABETH (ELISE) BARONIN VON

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Gut Dürben in Kurland, 10.11.1820 (29.10.1820).

Gest.: Wien, 4.2.1896.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus dem kurländischen Adel. Der Vater stand in russischem Dienst.

Ausbildungen: Erhielt ihre Erziehung in St. Petersburg.

Laufbahn: Lebte in Dresden, erblindete in jungen Jahren. Sie folgte einer Freundin nach Wien und begann zu schreiben. Sie verfasste insgesamt rund 50 Werke, zahlreiche Romane mit sozialer Thematik, die häufig russische Probleme behandelten, Novellen, Humoresken und Lustspiele. Einige ihrer Erzählungen erschienen auch in französischer Sprache.

Werke

Romane, Erzählungen und Novellen

Anna Rosenberg. Wien: Sartori 1867.

Die Geschichte der Großmutter. Wien: Sartori 1867, 2. Aufl. 1880.

Novellen. Wien: Sartori 1867.

Des Schullehrers Familie. Eine Erzählung aus dem jüngsten Kriege Oesterreichs mit Preußen. Wien: Sartori 1867.

Erzählungen. Wien: Sartori 1868.

Das Gasthaus zum grünen Baum. Erzählung. Wien: Mechitaristen 1869; 2. Aufl. Augsburg: Schmid 1878.

Die Familie Runenthal. Roman. Wien: Mayer 1869.

Die Adoptiv-Geschwister. Roman. Wien: Kirsch 1870.

Die Männer der Loge oder Mysterium iniquitatis. Sozialer Roman. Wien: Kirsch 1871.

Graf Bruno Degenhart oder In der alten und in der neuen Welt. Sozialer Roman. Augsburg: Schmid 1872, 2. Ausgabe 1883.

Celesta Alland oder Die gemischten Ehen. Roman. 2. Ausgabe. Augsburg: Schmid 1883 (1873).

Die gemischten Ehen. Roman. Wien: Kirsch 1873.

Das falschverstandene Ehrgefühl. Novelle. Augsburg: Schmid 1874.

Die wunderbare Heilung. Wien, Augsburg: Schmid 1874.

Vier Lebensbilder aus dem Tagebuch einer Schwester des 3. Ordens. Augsburg: Schmid 1875.

Gehorsam bis zum Tode. Eine Erwägung. Augsburg: Schmid 1876.

Pastor Freimann. Roman. Augsburg: Schmid 1876.

Novellen. 2 Bde. Aus Doktors Berners Leben. Graf Kurzeggs Umkehr. Augsburg: Schmid 1877.

Bilderbuch ohne Bilder. Humoreske. Wien, Augsburg: Schmid 1878.

Eleonore. Roman. Augsburg: Schmid 1878.

Die beiden Vettern. Roman. Augsburg: Schmid 1879.

Die Verwaisten. Roman. Der Geist der Mutter. Erzählung. Augsburg: Schmid 1880.

Die Leibeigenen. Roman. Augsburg: Schmid 1881.

Lucie. Erzählung. Augsburg: Schmid 1881.

Mit und ohne Vokation. Roman aus der Zeit Joseph II. Augsburg: Schmid 1882.

Die Kinder der Nihilisten. Roman. Augsburg: Schmid 1883.

Die Rache Anna Dimitrownas. Roman. Augsburg: Schmid 1884.

Helene Grandpré. Sozialer Roman. Augsburg: Schmid 1885.

Wilhelm Hort. Roman. Die Wanduhr. Nach wahren Begebenheiten erzählt. Augsburg: Schmid 1886.
Ginevra Cantarini. Roman. Augsburg: Schmid 1887.
Elsbeth Sommer. Novelle. Augsburg: Schmid 1887.
Das amerikanische Duell. Roman. Die Räuberspelunke. Einer wahren Begebenheit nacherzählt. Aus Gustchens Kinderjahre. Erzählung. Augsburg: Schmid 1888.
Martha. Roman. Augsburg: Schmid 1889.
Die beiden Schwägerinnen. Roman. Wer ist die Schuldige? Novelle. Augsburg: Schmid 1890.
Gräfin Alma Adlerskyöld. Roman. Augsburg: Schmid 1891.
Drei Novellen, der Wahrheit nacherzählt. Getäuscht. Pater Monowska. Auf dem Sterbebett getraut. 3 Bde. Wien, Augsburg: Schmid 1892.
Fünf Novellen. Der Wahrheit nacherzählt. Prof. Sternmayers Verbrechen. Helge Latterburg. Der geheimnisvolle Fabrikarbeiter. Stirb in Tollwut. Rückerinnerungen des Grafen Hartberg. 4 Bde. Augsburg: Schmid 1893.
Meine Bekehrung. Augsburg: Schmid 1893.
Scheintot. Roman. Augsburg: Schmid 1894.
Marie de St. Croix. Roman. Susanne. Novelle. 2 Tle. in 1 Bd. Augsburg: Schmid 1895.
Die kleine Samariterin. Erzählung. „Mir fehlt der Sohn!“ Novelle. Augsburg: Schmid 1896.
Severine. Erzählung. Augsburg: Schmid 1896.
Bertha Dürrsprung. Roman. Augsburg: Schmid 1897.
Adelheid Steinau. Erzählung. Elsbeth Sommer. Novelle. Augsburg: Schmid 1898.
Die Söhne des Räubers. Roman. Augsburg: Schmid 1899.

Stücke
Zwei Onkel aus Amerika. Lustspiel. Wien: Beck 1876.
Der Magnetiseur. Lustspiel. Wien: Beck 1876.
Kochbuch und Konversationslexikon oder Wie gefällt Ihnen Klara? Lustspiel in drei Aufzügen. Wien: Wallishausser 1877.

Märchen
Geschichte des Schlaghahn. Ein Märchen. Augsburg: Schmid 1892.

Literatur

Killy; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

GRUBER, MARIANNE



Schriftstellerin

Geb.: Wien, 4.6.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Prof. Herbert Wurzinger, Anna Wurzinger, geb. Omasitz; verbrachte ihre Kindheit im Burgenland auf dem Bauernhof ihres Großvaters.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dr. Peter Gruber, zwei Kinder: Marianne-Christine (geb. 1968) und Peter-Herbert (geb. 1971).

Ausbildungen: Sie erhielt am Konservatorium der Stadt Wien Klavierunterricht, studierte sechs Semester Medizin und vier Semester Psychologie bei Viktor Frankl.

Laufbahn: War zunächst als Arzthilfe tätig und widmete sich dann der Schriftstellerei. Sie trat u.a. als „Club 2"-Moderatorin im ORF auf. Ab 1980 freie Schriftstellerin. 1991–1994 Obfrau des Literaturkreises „Podium" und 1992–1995 Chefredakteurin der gleichnamigen Literaturzeitschrift. Ab 1994 Leiterin der Österreichischen Gesellschaft für Literatur. Sie bietet u.a. Schreibwerkstätten für Text und Musik und Schreibhilfe in Schulen an. Ihr Schreiben wurde von Hans Weigel maßgeblich unterstützt. Schrieb auch Beiträge für „Die Rampe", „Brigitte", das „Wiener Journal", „Die Furche", die „Wiener Zeitung", das „Podium" u.a. Veröffentlichte zahlreiche Kurzgeschichten in literarischen Zeitschriften, arbeitet für den ORF und für den Schweizer Rundfunk.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1981 Buchprämie des Ministeriums für Unterricht und Kunst, Preis des Staatssekretariates für Frauenfragen; 1982 NÖ Literaturförderungspreis, Publikumspreis des Förderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt" der AK OÖ; 1984 George–Orwell-Preis der niederösterreichischen Zeitschrift „das pult"; 1986 Lyrikpreis der Literarischen Gesellschaft St. Pölten, Otto-Stoessl-Preis für Erzählungen der Otto-Stoessl-Stiftung in Graz; 1988 Preis der Literaturzeitschrift „Limes" für Kurzgeschichten beim Literaturwettbewerb der Literarischen Gesellschaft in St. Pölten; 1989 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1992 Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1996 Premio Giuseppe Acerbi, Italien; 1997 Ehrenprofessur der Universität Nishni Nowgorod, Würdigungspreis für Literatur; 2004 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literatur im niederösterreichischen Bil-

dungs- und Heimatwerk, der IG Autoren, des Österreichischen P.E.N.-Clubs und des „Podium"-Literaturkreises Schloss Neulengbach.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Romanen setzt sie sich mit der Situation des Menschen zwischen Isolation und Hoffnung auseinander.

Zitate: „Für mich ist Schreiben in erster Linie ein Akt des Erkenntnisgewinnes. Es gibt nach jedem fertiggestellten Text sicher irgendwo einen oder mehrere Punkte, an denen ich feststellen muss, dass ich das, was da steht, vorher nicht gewußt habe, das hat sich aus dem Text ergeben." – „‚Es' hat sich geschrieben. Der ‚Erkenntnisgewinn' scheint sich aus der Kommunikation mit dem eigenen Unbewußten zu ergeben." – „Wer aber für Kinder schreibt oder malt, muß sich erinnern und bedarf in hohem Maß neben der künstlerischen Begabung jener anderen Begabung, die in besonderer Weise befähigt, das Kind, das wir alle einmal waren, zu imaginieren, noch einmal wach zu rufen." (Rudlof-Garreis 1997, S. 75)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger 2001.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch" (www.biblio.at/1001 buch/suche.html); Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); www.mariannegruber.com.

Werke (Auswahl)

Die gläserne Kugel. Science-Fiction-Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1981; Frankf./M.: Suhrkamp 1984. Ü: 1993 E.
Protokolle der Angst. Kurzprosa. Wien: NP 1983. Ü: 1984 Bulg.; 1986 Poln.; 2002 Georg.
Zwischenstation. Roman. Wien: Edition S 1986; Frankf./M.: Suhrkamp 1988. Ü: 1993 Rum.; 1994 Bulg.; 1995 Russ.
Der Tod des Regenpfeifers. Zwei Erzählungen. Frankf./M.: S. Fischer 1991. Ü: 1987 Chin.; 1994 E.; 1995 Rum.; 1997 Poln.; 2002 Alban.; 2003 Georg.
Windstille. Wien: Edition S 1991. Ü: 1993 Rum.; 1995 I.; 2001 Bulg., E.; 2002 Slowen.
Die Spinne und andere dunkelschwarze Geschichten. Vaduz: Edition LerchenStein 1995.
Ins Schloß. Innsbruck: Haymon 2004.
Magie der Worte. Klosterneuburg: Edition Königstein 2007.
Erinnerung eines Narren. Innsbruck: Haymon 2012.

Jugendbuch
Esras abenteuerliche Reise auf dem blauen Planeten. Wien, München: Jugend & Volk 1992. Ü: 1993 Tsch.; 1995 Russ., Rum.

Erzählungen

Tränen sind wie Regen. In: Mädchen dürfen pfeifen, Buben dürfen weinen. Wien, München: Jugend & Volk 1981.

Sehen, wo man bleibt. In: Fünf Tage hat die Woche oder Die kleine Freiheit. Wien, München: Jugend & Volk 1983.

Protokoll der Angst. In: Mauthe, Jörg (Hg.): Wiener Lesebuch. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1983.

Bei Ertönen des Glockenschlages. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Welten. Erzählungen der phantastischen Bibliothek. Frankf./M.: Suhrkamp 1984.

Anweisung zum Überleben – ein Fragment. In: Geschichten aus der Arbeitswelt 2. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1984.

Das Dunkel am Ende der Straße. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Sindbads neue Abenteuer. Fremdengeschichten. Baden-Baden: Signal Verlag 1984.

Die Rückkehr des nackten Affen. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Auf der Suche nach dem Garten Eden. Science-Fiction-Geschichten für eine bessere Welt. Baden-Baden: Signal Verlag 1984.

Sag ihnen, sie müssen überleben. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Vergessen, was Angst ist. Mut im Alltag. Baden-Baden: Singal Verlag 1984.

Auskünfte. In: Mayer, Anatolja; Soltesz, Beate (Hg.): Scheiterhaufen. Über das ganz normale Scheitern. Ein Lesebuch. Wien: Promedia 1984.

Der Mongo. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg.): Antwort auf keine Frage. Geschichten von und über Liebe. München: Jugend & Volk 1985.

Die Falle. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Polaris 8. Ein Science-Fiction-Almanach. Frankf./M.: Suhrkamp 1985.

Fangt das Tier. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Aussichten. Ein Querschnitt durch die phantastische Bibliothek. Frankf./M.: Suhrkamp 1985.

Im Zeichen des Siegers. In: Wohlschak, Klaus (Hg.): Brutt liebt dich. Science Fiction und Fantasy. Wien: Edition Maioli 1985.

Die Barriere. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Zeiten. Frankf./M.: Suhrkamp 1986.

Die Invasion. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Seltsame Labyrinthe. Eine Auswahl phantastischer Erzählungen. Frankf./M.: Suhrkamp 1987.

Im Sommer vielleicht, Liebling. In: Neuwirth, Barbara (Hg.): Im kleinen Kreis. Kriminalgeschichten. Wien: Wiener Frauenverlag 1987.

Das Ende des Sommers. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Der Eingang ins Paradies und andere phantastische Erzählungen. Frankf./M.: Suhrkamp 1988.

Kein Mond, o Mond. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg.): Abschied und Ankunft. Geschichten von und über Heimat. München: Jugend & Volk 1988.

Feme blaue Erde. In: Nagula, Michael (Hg.): Solange es Leben gibt. Geschichten von morgen aus der Welt von heute. Ravensburg: Otto Maier 1988.

Regengrenze. In: Ivancsics, Karin (Hg.): Der Riß im Himmel. Science Fiction europäischer und amerikanischer Autorinnen. Wien: Wiener Frauenverlag 1989.

Protokoll der Angst I. In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.

Die gläserne Kugel (Romanauszug). In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.

Das Amt (Romanauszug aus „Zwischenstation"). In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.

Die Jagd (Romanauszug aus „Zwischenstation"). In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.

Julius Spange. In: Rubini, Ugo (Hg.): Fragmente aus Österreich. Bari: Adriatica Editrice 1989.

Auszeit. In: Ekker, Ernst A.; Hofer, Gerhard (Hg.): Die grüne Insel. Wenn Hoffnung zum Abenteuer wird … Erzählungen von 23 Autoren. Wien, Stuttgart: Neuer Breitschopf 1990.

Julius Spange. In: Lerperger, Renate; Schmid, Manfred A. (Hg.): Köpfe, Herzen und andere Landschaften. Ein Podium der Gegenwartsliteratur. Wien: Edition S 1990.

Kein Mond, o Mond. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg): Abschied und Ankunft. Geschichten von und über Heimat. Frankf./M.: S. Fischer 1990.

Der Mongo. In: Vansant, Jacqueline (Hg.): Blickwechsel. Boston: Houghton Mifflin Company 1990.

Als der gelbe Regen kam. In: Kratzer, Hertha; Welsh, Renate (Hg): Gedanken sind frei. Geschichten von und über Freiheit. München: Jugend & Volk 1990.

Mo oder Die Liebe zu den Kakteen. In: Modler, Jutta (Hg.): Mit 13 ist alles ganz anders. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1990.

Aigeus. In: Neuwirth, Barbara (Hg.): „… sah aus, als wüßte sie die Welt …". Ein literarischer Almanach. Wien: Wiener Frauenverlag 1990.

Der Wettkampf. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Die Sirene und andere phantastische Erzählungen. Hg. von Franz Rottensteiner. Frankf./M.: Suhrkamp 1990.

Wind über der Bucht. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastische Erzählungen. Frankf./M.: Suhrkamp 1990.

Ronni. In: Modler, Jutta (Hg.): Warum nicht gleich ein Kamel? Von Tieren und ihren Menschen. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1991.

Sehen, wo man bleibt. In: Modler, Jutta (Hg.): Du, mir geht's genauso. Geschichten für junge Leute. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1992.

Abra Kadabra oder Die Totengräber. In: Pittler, Andreas P. (Hg.): Prosa-Land Österreich. Klagenfurt, Salzburg: Wieser 1992.
Der Geruch der Kühle. In: Janisch, Franz (Hg.): Salbei & Brot. Gerüche aus der Kindheit. Wien: Austria Press 1992.
Sag ihnen, sie müssen überleben. In: Axmann, David (Hg.): Gesicht des Widerspruchs. 33 Autoren aus dem Burgenland. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1992.
Talio namba kalu. In: Modler, Jutta (Hg.): Hoch lebe der Sport. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1992.
Die Verpuppung. In: Wagerer, Wolfgang (Hg.): Total im Bild. Über Flimmerkisten, Computerfreaks und Videofans. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1992.
Clowna. In: Gioseffi, Daniela (Hg.): Frauen über den Krieg. Eine Sammlung bedeutender Stimmen gegen den Krieg. Wien: Wiener Frauenverlag 1992.
Regengrenze. In: Ivancsics, Karin (Hg.): Der Riß im Himmel. Science Fiction europäischer und amerikanischer Autorinnen. Übersetzung von Peter Hiess. Frankf./M.: Suhrkamp 1993.
Die Nacht der Väter. In: Schmidt Piller, Katja (Hg.): Margeriten und Mohn. Prosa burgenländischer Autorinnen. Eisenstadt: Edition Roetzer 1993.
Keine Angst vorm Fliegen oder Wie man erlernt, das Gleichgewicht zu verlieren. Ein fragmentarisches Protokoll. In: Kientzl, Karin (Hg.): Das erste Mal. Frauen erzählen von Neugier, Sehnsucht und Sex. Wien: Wiener Frauenverlag 1993.
Die Spinne. In: Chobot, Manfred; Unterrader, Sylvia (Hg.): Mord vor Ort. Neue Kriminalgeschichten aus Österreich. Hg. von Manfred Chobot und Sylvia Unterrader. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1994.
Warten auf Godotia. In: Dolt, Sabine; Weltzien, Diane von (Hg.): Schwestern der Erde. Ein Frauen-Lesebuch. München: Goldmann 1994.
Ausgelacht werden tut weh. In: Wenn ich nicht wäre, wie ich bin. Österreichische Kinder- und Jugendbücher zu Freiheit und Toleranz. Eine Textsammlung. Hg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Wien: REMAprint 1995.
Kaddisch für einen Hinterbliebenen. In: Gürtler, Christa; Schmid, Sigrid (Hg.): Die bessere Hälfte. Österreichische Literatur von Frauen seit 1848. Salzburg: Müller 1995.
Die Rückkehr des nackten Affen. In: Rottensteiner, Franz (Hg.): Phantastisches aus Österreich. Frankf./M.: Suhrkamp 1995.
Widerstand oder Das Erlernen, ein Rad zu schlagen. In: Neuwirth, Barbara (Hg.): Schriftstellerinnen sehen ihr Land. Österreich aus dem Blickwinkel seiner Autorinnen. Wien: Wiener Frauenverlag 1995.
So um Weihnachten. In: Niederle, Helmuth (Hg.): Weihnachten. Klagenfurt: Wieser 1998.

Herausgabe

Podium. Literaturzeitschrift.

In anderer Augen. Die Staaten der Europäischen Union in der österreichischen Literatur. Klagenfurt: Wieser 1998.

Frauen sehen Europa. Ein österreichisches Lesebuch. Wien: Hauptverband des österreichischen Buchhandels 2000.

Verschlossen mit silbernem Schlüssel. Literatur aus Armenien, Aserbeidschan, Georgien. München, Wien: Edition Kappa 2000.

Redaktion

Feste feiern. Linz: Land Oberösterreich 2002.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Binder_LexJs; Bruckmann; Debuts 1995; Gruber 1993; Hübner; LexöKJL; Rennhofer 1981; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Seibert 2005a; Seibert 2002.

GRÜNBAUM, CAROLINE
Verh. Bercht

Opernsängerin und Autorin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 14.3.1814.

Gest.: Braunschweig, Deutschland, 26.5.1868.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann Christoph Grünbaum, Sänger; Mutter: Therese Müller, Sängerin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1844 verheiratet mit Julius Bercht, Hofschauspieler (1811–1887).

Laufbahn: Trat bereits 1829 am Kärtnerthor-Theater in Wien auf, dann mit viel Erfolg in Hamburg, Braunschweig, Hannover, Darmstadt. 1832 kam sie nach Berlin, wo sie bald darauf Mitglied der Hofbühne wurde. Sie übernahm mehrere Hauptrollen, u.a. die Pamina und die Agathe im „Freischütz" und die Mathilde in „Wilhelm Tell". 1844, nach der Heirat mit dem Hofschauspieler Julius Bercht, zog sie sich von der Bühne zurück, wirkte aber weiter als Gesangspädagogin. Sie verfasste pädagogische Schriften.

Werke

Schnickschnack für die lieben Kinder. 8. Aufl. Leipzig: Naumburg 1851.
Ausgewählte Deklamationsstücke für höhere Unterrichtsanstalten und Bürgerschulen. Leipzig 1864.

Literatur

Eisenberg_dtB; HöAj; Riemann.

GRUHNER, EMMI (EMMY)

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Bad Aussee, Stmk., 5.11.1892.

Gest.: Wien, 15.5.1954.

Laufbahn: Lebte als Schriftstellerin in Wien.

Werke

Anders als die andern. München: Verlag Natur und Kultur 1920; Innsbruck: Tyrolia 1924 (Sonnenland-Bücherei; 8), 6.–8. Taus. 1930.
Pflicht. Roman einer Ehe. Innsbruck: Tyrolia 1921.
Kaplan Bindtner. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1922.
Bubi. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1922.
Susis Nordlandreise. Innsbruck: Tyrolia 1925. (Tyrolia Jugendbücher)
Die Neffen des Clemens Marlehner. In: Heimlich bluten Herzen. Österreichische Frauennovellen. Hochdorf: A. Gander 1926. (Mit Marie Eugenie delle Grazie und Juliane von Stockhausen.)
Der Irrlichtmann. Roman. Paderborn: Schöningh 1927.
Doktorli. Roman. Innsbruck: Tyrolia 1929.
Mary Flor und ihre Kameraden. Innsbruck: Tyrolia [1930].
Danielas Fittiche. Erzählung. Innsbruck: Tyrolia 1931. (Kleine Sonnenland-Bücherei)
Dorotheen. Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Union 1931.
Vinci und Trudeli. Geschichte von einem losen Mädel und einem kleinen Helden. Stuttgart: Union [1931].
Haselnüßchen. Eine ernst-heitere Jungmädchengeschichte. Stuttgart: Union 1933. (Union-Jugend-Bücher)

Die Himmelsstürmerin. Von einem Mädel, das Großes wollte. Stuttgart: Union 1933. (Union-Jugend-Bücher)
Das Glück von Sielenhöh. Eine Jungmädelgeschichte. Stuttgart: Union 1934, 3. Aufl. 1936, 7. Aufl. 1939, 10. und 11. Taus. 1940.
Feuerseele. Zwischen Liebe und Glaube. Roman. Freiburg: Herder 1935, 1980.
Das verschenkte Jahr. Eine Erzählung. Freiburg: Herder 1936.
Barbaras weiter Weg. Roman. Wien: Dom 1949.
Die Liesl von der Jonas-Apotheke. Graz, Wien, Altötting: Styria 1952, 2. Aufl. 1954.
Traudl erbt das Glück. Graz, Wien, Altötting: Styria 1953, 2. Aufl. 1955.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Klotz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock.

GRUENBERG, SIDONIE
Geb. Matsner

Pädagogin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.6.1881.

Gest.: New York, USA, 11.3.1974.

Emigrationspfad: 1895 USA.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Benjamin Charles Gruenberg verheiratet, vier Kinder.

Ausbildungen: Besuchte die höhere Töchterschule in Hamburg, erlangte das Lehrerdiplom am Normal Training Department der Ethical Culture School in New York.

Laufbahn: 1906–1921 als Lehrerin tätig, war in der Child Study Association aktiv (später Study of Child Nature), ab 1923–1950 dort Direktorin; lehrte 1928–1938 an der Columbia University und 1936/37 an der New School of Social Work. War 1930, 1940 und 1950 Mitarbeiterin der White-House-Konferenzen, schrieb zahlreiche Werke über heranreifende Kinder. Außerdem war sie Mitherausgeberin der Zeitschriften „Parents Magazine“ und „Child Study“. Ihre Arbeiten über die Eltern-Kind-Beziehung waren bahnbrechend.

Werke (Auswahl)

Sons and Daughters. New York: Holt 1916.
Our Children Today. A Guide to Their Needs from Infancy through Adolescence. New York: Viking Press 1932, 1952, 1955.
Parents, Children, and Money: Learning to Spend, Save, and Earn. New York: Viking Press 1933. (Zusammen mit Benjamin Charles Gruenberg.)
Parents' Questions. New York: Harper 1936, 1938, Neuaufl. 1947, 1948.
We, the Parents. Our Relationship to our Children and the World Today. New York: Harper & Brothers 1939, 1947.
The Family in a World at War. New York: Harper & Brothers 1942.
Favorite Stories Old and New. Garden City, New York: Doubleday & Co 1948, 1955, 1959.
Merry Piper. New York: Simon & Schuster 1950.
More Favorite Stories Old and New. New Jersey: Doubleday 1951.
The Many Lives of Modern Woman. A Guide to Happiness in Her Complex Role. New Jersey: Doubleday 1952.
Let's Read a Story. New York: Garden City 1957.
The Parents' Guide to Everyday Problems of Boys and Girls. New York: Random House 1958.
The New Encyclopaedia of Child Care and Guidance. Garden City, New York: Doubleday 1954, 1956, 1959, 1968.
Let's Hear a Story – 30 Stories and Poems for Today's Boys and Girls. Garden City, New York: Doubleday & Co 1961.
All Kinds of Courage. Garden City, New York: Doubleday & Co 1962.
The Wonderful Story of How You Were Born. New York: Hanover House 1953; Garden City, New York: Doubleday & Co 1970.

Literatur

HöAj.

GRÜNEBAUM, CHARLOTTE VON
Geb. Forchheimer

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 27.2.1849.

Gest.: Wien, 14.10.1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Eduard Forchheimer (1820–1907); Mutter: Henriette Landauer (gest. 1855).

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Hofrat Gustav von Grünebaum (1829–1905), drei Kinder: Dr. Moritz von Grünebaum (1873–1942 in Theresienstadt); Margarethe von Fürth (1876–1942 in Maly Trostinec); Dr. Egon von Grünebaum (1877–1953).

Ausbildungen: Erhielt Privatunterricht.

Werke

Was Großmama den Kindern erzählt. Märchen. Wien: Konegen 1914.
Aus der Kriegszeit. Märchen und Erzählungen. Wien: Konegen 1915.

Literatur

HöAj; Klotz.

GRÜNSEIS-PACHER, EDITH

Schriftstellerin

Geb.: Andorf, OÖ, 24.6.1966.

Herkunft, Verwandtschaften: Schwester: Margit.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ein Sohn: David (geb. 1986).

Ausbildungen: Besuchte die Handelsakademie in Schärding.

Laufbahn: Arbeitete zunächst für den Fremdenverkehr und wechselte später in die Modebranche. Auf dem Weg zur Arbeit hatte sie am 7.10.1989 einen schweren Verkehrsunfall. Sie erwachte durch die Stimme ihres Sohnes aus dem Koma. Drei Jahre musste sie im Krankenhaus verbringen und vom Atmen bis zum Essen alles wieder neu erlernen, wobei gesundheitliche Schäden zurückblieben. In dieser Zeit, in der sie kaum mobil war und deshalb psychisch sehr belastet, begann Edith Grünseis-Pacher zu schreiben. Durch einen Zufall lernte sie einen Filmemacher kennen, der sich für ihre Texte interessierte. 1993 gründete sie in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit die Initiative österreichischer Unfallopfer „Rotes Dreieck“. Im Auftrag dieser Initiative hielt sie Lesungen aus ihrem ersten Buch in ganz Österreich und Vorträge zum Thema „Sicherheit im Straßenverkehr“. Das gab den Ausschlag, ein

Verkehrserziehungsbuch für Kinder zu verfassen. Inzwischen hält sie Vorträge zum Thema „Qualitätsverbesserung in Krankenhäusern“ und gestaltet Radio-, Fernseh- und Pressebeiträge. 1997 rief sie den „Club Mobil“ ins Leben. Seit 2001 ist sie für die Betreuung und Beratung des Porsche-Austria-Projektes „Mobil mit VW“ verantwortlich, organisiert seit 1997 die weltweit einzigartigen Fahrtechnikkurse für Behinderte „Training mit Handicap“ und führt zusammen mit dem international bekannten Clown und Chef des Menütheaters „Hanniboi“, Hannes Angerer, das Verkehrserziehungstheater „Wie Hanniboi Alex Ampel kennenlernte“ in Schulen im deutschsprachigen Raum auf.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994, 2001 österreichischer Verkehrssicherheitspreis „Das goldene Rad“; „Eva 2000 – Frau des Jahres“; 1998 und 2002 Gewinnerin der Aktion „Helfen“; 1998 Verdienstzeichen des ÖAMTC „pro merito“ in Silber. Mitglied im Literaturkreis OÖ. Kooperationen mit ÖAMTC, VW, den Landesregierungen OÖ, NÖ, Steiermark, Tirol, Kärnten und Burgenland, mit AUVA und Generali.

Zitate: „Käme eine gute Fee zu mir und ließe mich wählen zwischen meinem Leben vor dem Unfall und dem danach, müsste ich keine Sekunde überlegen. Ich würde mich für das Leben nach dem Unfall entscheiden, denn ich weiß, dass ich ohne die Tiefen der vergangenen Jahre nie so dankbar und zufrieden hätte werden können, wie ich jetzt bin, und ich habe durch meine Aufgabe lernen dürfen, dass nichts glücklicher macht, als andere Menschen glücklich zu machen.“ (www.clubmobil.at/edith.) – „Man darf nie vergessen, dass Nicht-behindert-Sein kein Privileg ist, sondern ein Geschenk, das einem jederzeit genommen werden kann.“ (www.clubmobil.at/edith.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 25.11.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.clubmobil.at/edith.

Werke

Edith, Briefe an damals. Wien: Grosser 1993.
Edith, Gedanken seit damals. Wien: Grosser 1994.
Alex Ampel. Aspach: Edition Innsalz 1995, 1996.
Sicher mobil mit Handicap. Vertrauliche Fahreignungsprüfung im Vorfeld der Behörden. Wien : Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie 2009.

Literatur

Ruiss_LL; Ruiss_KLex.

GSPAN, SIGRUN



Unternehmerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 1952.

LebenspartnerInnen, Kinder: Alleinerziehend, zwei Söhne.

Laufbahn: Gründete 1996 eine Dienstleistungsfirma, die u.a. Haustiere betreut. Aus dieser Arbeit entstand das Buch „Tierquiz", das sich an VolksschülerInnen wendet und zu einem richtigen Umgang mit Hunden und Katzen leiten will.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 4.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.novum.cc/html/Autoren.html; omega.onb.ac.at.

Werke

Tierquiz. Horitschon: Novum 2001.
Stefan und Fipsi. Kindergeschichte. Horitschon: Novum 2001.
Die Leiche vom Bärenbad. Horitschon: Novum 2002.

GÜRT, ELISABETH
Geb. Balcarek

Erzählerin und Feuilletonistin

Geb.: Wien, 18.5.1911.

Gest.: Wien, 4.3.1998.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Wilhelmine und Emil Balcarek.

Ausbildungen: Legte 1930 in Wien die Matura ab, absolvierte ein privates Sprachstudium.

Laufbahn: War 1931–1938 als Sekretärin an einer Hochschule beschäftigt, 1939–1942 Volksschullehrerin und danach freie Schriftstellerin, Sekretärin, Volksschullehrerin; schuf u.a. auch Drehbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1981 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1992 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien. Mitglied der IG Autoren, der Kulturgemeinschaft „Der Kreis" (Wien), des Österreichischen Autorenverbandes, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes katholischer Schriftsteller Österreichs und des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universitätsarchiv, Universität Graz; Brief an Josef Stummvoll in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke (Auswahl)

Romane

Eine Frau für drei Tage. Wien: Zsolnay 1942; Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1943; Wien: Humboldt 1947, 1949; Wien: öbv 1952; Wien: Kremayr & Scheriau 1953; Wien: Wiener Verlag 1975; Wien: Donauland 1981.
Zehn dunkelrote Rosen und andere Kurzgeschichten. Berlin: Bischoff 1942.
Ein Leben für Heimo. Wien: Zsolnay 1944; Wien: Humboldt 1947; Wien: Kremayr & Scheriau 1947, 1954, 1955.
Es gehört dir nichts. Wien: Luckmann 1947, 1949; Wien: Omnibus 1979.
Zwei im Gewitter. Wien: Humboldt 1947; Wien: Omnibus 1979.
Liebling, benimm dich! Wien: Humboldt 1947.
Ein Boot treibt dahin. Wien: Luckmann 1948.
Besuch aus Wien. Stuttgart: Humboldt 1949.
Ihr nennt es Liebe. Wien: Hestia 1949; Bayreuth: Hestia 1955; Hamburg : Deutscher Literatur-Verlag Melchert 1966; Wien: Donauland 1983
In drei Wochen kommt mein Mann. Wien: Luckmann 1950; Wien: Wiener Verlag 1976.
Ein Mädchen ohne Bedeutung. Wien: Kremayr & Scheriau 1952.
Fremdling Mann. Wien: Büchergilde 1952; Wien: Donauland 1990.
... bis daß der Tod euch scheidet. Wien: Kremayr & Scheriau 1953; Wien: Donauland 1955, 1962; Salzburg: Bergland 1979.
Ein Stern namens Julia. Wien: Kremayr & Scheriau 1955; Wien: Donauland 1956.
„Ihr nennt es Liebe ... " Bayreuth: Hestia 1955; Wien: Donauland 1983.
Meine Herren, man könnte weinen. Von den kleinen Schwächen des starken Geschlechts. Wien: Kremayr & Scheriau 1956; Wien: Donauland 1957.
Den Ruf, den nur einer hörte. Imma: Hattingen 1957.
Kinderärztin Etta Wernigk. Bayreuth: Hestia 1957.

Reise auf geteilte Rechnung. Ein Gardasee-Roman. Wien: Kremayr & Scheriau 1958; Wien: Donauland 1959.
Aber, aber, meine Damen … Von den Stärken und Schwächen des starken Geschlechts. Wien: Kremayr & Scheriau 1959.
Wer wirft den ersten Stein? Wien: Kremayr & Scheriau 1960; Wien: Donauland 1961; Wien: Wiener Verlag 1975.
Kein Mann für alle Tage. Wien: Kremayr & Scheriau 1961; Wien: Donauland 1963; Wien: Wiener Verlag 1975.
Vor uns das Leben. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1961; Wien: Jung-Donauland 1963; Wien: Prisma 1977.
Es hätte ja sein können. Wien: Kremayr & Scheriau 1963, 1964.
Vierzig Jahre und ein Sommer. Wien: Donauland 1963.
Du mußt warten lernen. Roman aus Tirol. Wien: Kremayr & Scheriau 1964; Wien: Donauland 1968.
Der Sprung über den Schatten. Wien: Kremayr & Scheriau 1965; Wien: Donauland 1967.
Irgendwann am Sonntag. Wien: Kremayr & Scheriau 1968; Wien: Donauland 1970, 1976.
Gib mir die Hand. Wien: Kremayr & Scheriau 1971; Wien: Donauland 1973, 1977.
Solange du bei mir bist. Mühlacker: Stieglitz 1971; Wien: Donauland 1974.
Damals in Positano. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1973; Wien: Donauland 1975.
Franziska – weiter klingt unser Lied. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1975.
Entscheidung auf Ischia. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1976; Wien: Donauland 1978, 1997.
Kinderärztin Etta Wernigk. Wien: Wiener Verlag 1976.
Und plötzlich wie ein Fremder. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1977; Wien: Donauland 1978.
Lieben Sie Alpenrosen? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1978.
Die Stunde zwischen 8 und 9. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher; 3722)
Flammen im Schnee. Wien: Omnibus 1979, 1997. (Omnibus-Taschenbücher; 3731)
Was jetzt, Cornelia? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1979.
Wünsche sind wie Sommerwolken. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher; 3721)
Verzaubert von Tuju. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1980; Wien: Donauland 1982.
Vierzig Jahre und ein Sommer. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1981.
Denkst du noch an Korfu? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1982.
Hinter weißen Türen. Ein Arztroman. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1984; Wien: Donauland 1985.

Und manchmal träum' ich von Venedig. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1986; Wien: Donauland 1987.
Komm doch mit nach Ischia. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1987.
Wo warst du damals, Mutter? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1989; Wien: Donauland 1991.
Ein aufregender Sommer. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1990.
Es war alles ganz anders. Graz, Stuttgart: Stocker 1992.
Durch die Wolken zu dir. Graz, Stuttgart: Stocker 1994.
Sehnsucht eines Sommers. Graz, Stuttgart: Stocker 1995.
Solange du bei mir bist. Wien: Donauland 1995.
Kinderärztin Ines Walden. Wien: Donauland 1996.
Der Liebe sanfte Tränen. Graz: Stocker 1996.
Ihr Name war Ginette. Ausgewählte Erzählungen. Graz: Stocker, Wien: Donauland 1998.

Kinder- und Jugendbücher
Vor uns das Leben. Wien: Ueberreuter 1961.
Erwachsen wirst du über Nacht. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1964.
Wolken im Sommer. Wien: Ueberreuter 1967; Wien: Wiener Verlag 1976.
Du bist kein Kind mehr, Gundula. Ein Roman für junge Mädchen Wien: Kremayr & Scheriau 1984.
Lutschbonbons und Liebeskummer. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1986, 1990.
Ein aufregender Sommer. Wien: Herder 1990.
Hörspiele
Ein Leben für Heimo. Rot-Weiß-Rot 1948.
Ein Boot treibt dahin. Rot-Weiß-Rot 1949.

Herausgabe
Tausend und eine Nacht. Die schönsten Geschichten aus dem Morgenlande. Wien: Kremayr & Scheriau 1953.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Mayröcker; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmitz-Mayr-Harting; Stock/Heilinger/Stock.

GUTHANN, CHRISTINE



Romanschriftstellerin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 1974.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Burgenland.

Ausbildungen: Studierte Psychologie.

Laufbahn: Dachte sich schon in ihrer Kindheit Geschichten aus. Begann 1992 mit dem Schreiben von Fantasy- und Science-Fiction-Romanen. Lebt mit ihrer Mutter auf einem Bauernhof im Burgenland. Sie beschäftigt sich v.a. mit Fantasy, Science Fiction, Lyrik und Kinder- und Jugendbüchern.

Zitate: „Oftmals werde ich gefragt, warum ich schreibe. Das ist zwar eine gute Frage, aber für mich ist sie, als würde mich jemand danach fragen, warum ich atme. Ich kann eben nicht anders, es war mir von jeher ein dringendes Bedürfnis […].“ – „Es gab, als ich anfing zu schreiben, keinen wirklichen Grund. Ich musste einfach.“ – Über das Entstehen ihres Buches „Von Rittern und Einhörnern“: „Als ich dieses Buch schrieb, wollte ich etwas ganz Besonderes schaffen. Ein Buch, das nicht nur mir durch eine schwere Zeit helfen konnte, sondern auch anderen eine Hilfe ist.“ – „Meine Bücher sind nicht nur einfach Buchstaben auf Papier, sondern eigenständige Welten, ganze Universen, die ich in mir sehe.“ (http://mitglied.lycos.de/tanuriell/resume.html.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 27.11. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.novum.cc/html/Autoren.html am 22.9.2001; omega.onb.ac.at; http://tanuriell.beepworld.de/.

Werke

Gedichte

Als ich ein Kind war. Gedicht. Buch-Anthologieausgabe „Ausgewählte Werke IV“, Nationalbibliothek des deutschsprachigen Gedichtes. München: Realis Verlag 2001.

Märchen, Fantasy

Eine wunderbare Trollweihnacht. Frankf./M.: S. Fischer 2000.
Weihnachten am Schneefallsee. Horitschon: Novum 2001.
Von Rittern und Einhörnern. Horitschon: Novum 2001.

Emilys Tagebuch. Horitschon: Novum 2003.
Geheimnis des weißen Drachens. Los Angeles: Intrag Publ. 2005.
Basodunum – von Kriegern und Druiden. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
Dark Fantasy, 12 in 1 – Dunkle Geschehnisse – Dunkle Geschichten. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
Ein Bild – eine Geschichte. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
Schwarzalb, Troll und Dunkelzwerg. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
Seelenblut. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
Wasserscheu – Sommer-Horror-Storys. Los Angeles: Intrag Publ. 2006.
Auf der Suche nach dem Silbernern Vogel. Eine Reise auf den Flügeln der Fantasie. Wien: SSE-Verlag 2009.

Beitrag
Die Kartenlegerin. Kurzgeschichte. In: May, Andreas: Der falsche Tag. Anthologie. Coti Chiavari (Norderstedt): Edition Ponte Novu (Books on Demand) 2003.
Der verfluchte Wald. Kurzgeschichte. Geschichtenwettbewerb der Kärntner Montanindustrie. Hermagoras 2004.
Schlaflos. Kurzgeschichte. In: Ich glaube nicht an Geister – oder doch? Los Angeles: Intrag Publ. 2004.
Die kleine Schneeflocke. Kurzgeschichte. In: Schneeflocken, Tannenzweige und Kerzenwachs. Los Angeles: Intrag Publ. 2004.

HAAG, ELLA

Erzählerin, Kinderbuchautorin, Sachschriftstellerin und Essayistin

Geb.: Tarnów, Galizien (Tarnow, Polen).

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Hofrats.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit einem Fabrikanten verheiratet.

Laufbahn: War bis zu ihrer Heirat als Schauspielerin tätig, ihre schlechten Erfahrungen in der Ehe brachten sie zum Schreiben von Broschüren über das Verhältnis der Frau zum Mann. Später veröffentlichte sie auch Novellen, Märchen und Theaterstücke für Kinder.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Die physische und sittliche Entartung des modernen Mannes. 7. u. 8. Taus. Berlin: Steinitz 1893.
Die wahre Emanzipation der Frau. Berlin: Steinitz 1895.
Der arme Niklas. Dresden: Dietrich 1896.
Zurück zu Gott! Atheismus, Aberglaube, Glaube. Berlin: Schmidt 1896.
Das Sängerfest. Dresden: Dietrich 1897.
Dirnen. München: Schupp 1898.
Eine Offenbarung des Spiritismus. Nach Selbsterlebnissen berichtet. Leipzig: Mutzl 1898.

Kinderbücher
Der Jugend Wunderborn. Sechs Erzählungen und zwei Theaterstücke für Kinder (Knaben und Mädchen von 7–12 Jahren). Wesel: Düms [1896].
Märchen und Geschichten für Knaben und Mädchen von 7–10 Jahren. Wesel: Düms 1896.
Goldene Märchen. Neue Märchen und Geschichten. Neue Ausgabe. Wesel: Düms 1904, neue Ausgabe 1910.

Beitrag in
Binder, Helene (Hg.): Plauderstündchen. Eine Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung für Knaben und Mädchen von 8–12 Jahren. Nürnberg: Stroefer [um 1900].

Literatur

Haag 1893; Klotz; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

HAARER, JOHANNA
Geb. Barsch

Ärztin und Autorin

Geb.: Tetschen, Böhmen (Děčín, Tschechien), 3.10.1900.

Gest.: München, Deutschland, 30.4.1988. (Begraben im alten Teil des Waldfriedhofes in München.)

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Alois Barsch; Mutter: Anna Barsch. Ihr Bruder starb mit zehn Jahren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1924 Dr. Hellmut Weese, der bei der Firma Bayer beschäftigt war und das erste injizierbare Barbiturat erfand. Diese Ehe wurde ca. 1928 geschieden. Zweite Ehe mit Dr. Otto Friedrich Haarer, der 1946 Selbstmord beging. Fünf Kinder, u. a. Dr. Anna Hutzel.

Ausbildungen: Besuch der Volksschule in Bodenbach, kam mit 16 Jahren in ein Internat, zunächst im Landerziehungsheim „Haubinda“ und später im Landerziehungsheim „Bieberstein“, wo sie das Abitur ablegte. Danach studierte sie in Heidelberg, Göttingen und München Medizin. Einer ihrer akademischen Lehrer war Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch.

Laufbahn: Johanna Haarer arbeitete zunächst im elterlichen Papierwarengeschäft und entschloss sich gegen den Wunsch der Eltern, Medizin zu studieren. Sie war Volontärin am Münchner Krankenhaus, danach Fachärztin für Lungenkrankheiten im Sanatorium Harlaching. Nach ihrer zweiten Heirat und der Geburt ihrer Kinder gab sie den Beruf auf. 1936 wurde sie von der NSDAP zur ehrenamtlichen Mitarbeit herangezogen und wurde Gausachbearbeiterin für rassenpolitische Fragen in der NS-Frauenschaft. Außerdem engagierte sie sich im „Nationalsozialistischen Volksverein“, im „Hilfswerk Mutter und Kind“ sowie in der „Münchner Mütterschule“. In Vorträgen trat sie vehement gegen den vermeintlichen Verfall der Mutterschaft und der Familie ein. Nach der Geburt ihrer ersten Zwillinge beschäftigte sie sich mit der Säuglingspflege und schrieb zahlreiche Zeitungsartikel, ohne jemals eine betreffende Ausbildung absolviert zu haben. Der Verlag Lehmann drängte sie, das Buch „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ zu verfassen. Es diente in den Kursen der Reichsmütterschulungen der NS-Frauenschaft als Lehrmittelgrundlage. Die in diesem Buch vorgestellten Erziehungsvorstellungen sind eng an Hitlers „Mein Kampf“ angelehnt. Sie warnt darin vor zu vielen zärtlichen Gefühlen den Kindern gegenüber, vor zu wenig Härte in der Erziehung. Das Buch wurde unter dem Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ zuletzt 1987 herausgegeben. Der Fortsetzungsband trug den Titel „Unsere kleinen Kinder“, ein Buch über Ernährung, Kleidung und medizinische Versorgung der Kinder. Von der Frauenschaft wurde sie auch dazu gedrängt, das „Kinderbuch“ „Mutter, erzähl von Adolf Hitler“ zu schreiben. 1945 wurde sie verhaftet. Als ihr Mann von ihrem Schicksal erfuhr, nahm er sich das Leben. Johanna Haarer verbrachte ein Jahr in drei verschiedenen amerikanischen Internierungslagern, wo sie als Ärztin tätig war und laut ihrer Tochter gezwungen wurde, falsche Diagnosen zu erstellen, um sich ihr Essen zu verdienen. Nach der Entlassung versuchte Haarer wieder als Ärztin Fuß zu fassen, erhielt jedoch keine Erlaubnis, eine Praxis zu eröffnen. Schließlich wechselte sie in den öffentlichen Dienst und fuhr bis zu ihrer Pensionierung 1965 von Gesundheitsamt zu Gesundheitsamt.

Spez. Wirkungsbereich: Mit „Mutter, erzähl von Adolf Hitler“ hat Dr. Haarer ein typisches Kinderbuch des „Dritten Reiches“ geschaffen. Die Feindbilder, allen voran Juden und Kommunisten, werden durchwegs als böse und schlecht dargestellt, unterstrichen von den dazugehörenden Karikaturen, während die Deutschen, und hier natürlich nur die „Arier“, ohne Makel gezeichnet werden. Ziel des Buches ist, das wird besonders am Schluss deutlich, die zuhörenden oder selbstlesenden Kinder zu guten Mitgliedern der HJ oder des BDM zu machen. Das Buch ist in Märchenform geschrieben. Hauptfigur ist Adolf Hitler als Retter der Deutschen und somit als Retter der Welt. Das Vorlesebuch war Pflichtlektüre in vielen Kindergärten, obwohl es eigentlich erst ab acht Jahren empfohlen war. Erst 1985 wurde die Kontinuität der Haarer-Bücher öffentlich infrage gestellt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Telefongespräch Susanne Blumesberger mit Dr. Anna Hutzel (Tochter) am 3.11.2000 Dr. Anna Hutzel wies in dem Telefongespräch darauf hin, dass ihre Mutter ihre nationalsozialistische Einstellung nie geändert habe. Bis zu ihrem Tod habe man nie über das Dritte Reich mit ihr sprechen können. Probleme innerhalb der Familie seien mit Gewalt gelöst worden, unter der Gefühlskälte der Mutter hätten die Kinder leiden müssen; Berger, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens. Frankf./M.: Brandes & Apsel 1995; Johanna Haarer. In: Textor, Martin R. (Hg.): Kindergartenpädagogik; online-Handbuch: www.kindergartenpaedagogik.de.

Werke

Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. München: Lehmann 1934, 1936, 1938. Ü: 1942 Nl. Unter dem Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ München: Gerber 1953, 1956, 1959, 1960, 1962, 1964, 1965, 1976, 1979, 1983. Ü: 1962 I. (Erreichte in zahlreichen „bereinigten“ Versionen unter dem späteren Titel „Die Mutter und ihr erstes Kind“ eine Gesamtauflage von mehr als 1,2 Millionen Exemplaren.)

Säuglingspflege für junge Mädchen. Unterrichtsbuch für Schulen. Esslingen: Burgbücherei 1937, 9. Aufl. 1964.

Mutterschaft und Familienpflege im neuen Reich. Volksbildungskanzlei München des Landesverbandes für nationale Volkserziehung. Basiert auf einem Vortrag mit dem Titel „Das verwaiste Kind und seine Stellung in der Volksgemeinschaft“ von 1937.

Unsere kleinen Kinder – Ernährung und Wachstum – Pflege und Kleidung – Entwicklung und Erziehung. München: Lehmann 1937, 1938, 5. Aufl. 1939, 6. Aufl. 1940, 1941, 8. Aufl. 1942, 9. Aufl. 1943; München: Gerber 1958. (Erschien in weiteren Auflagen bis 1964.)

Mutter, erzähl von Adolf Hitler. Ein Buch zum Vorlesen, Nacherzählen und Selbstle-

sen für kleinere und größere Kinder. Mit 57 Strichzeichnungen von Rolf Winkler. München: Lehmann 1939, 5. Aufl. 1943. (Zahlreiche Neuauflagen.)
Frau sein und gesund bleiben. München: Gerber 1950, 1952, 1962.
Gesund und schön durchs Leben gehen. Eine ländliche Gesundheitsfibel. München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1952.
Grosse Kinder – große Sorgen. Kinder in der Reifezeit. Frankf./M.: Humboldt 1954, 1955. (Zusammen mit Esther von Reichlin.)
Unsere Schulkinder. München: Gerber 1950, 1955, 3. Aufl. 1959, 1960, 1965.
Mein Strickbuch. München: Gerber 1950, 1951.
Die Welt des Arztes. Ein medizinisches Buch für Ausländer. München: Hueber 1957, 2. Aufl. 1962, 3. Aufl. 1966, 5. neubearbeitete Aufl. 1975.
Kinder auf dem Bauernhof. München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1957; 2. Bd.: Unser Kind und die Erziehung auf dem Lande (Mitarbeit). München: Bayerischer Landwirtschaftsverlag 1959.
Deutscher Alltag: Ein Gesprächsbuch für Ausländer. München: Hueber 1959, 1960; erschien 1962 in Stockholm.

Literatur

Benz 1988; Berger, M. 2005; Blumesberger 2000; Chamberlain 1996; Chamberlain 1997; König.

HAAS, WALTRAUT

Schauspielerin und Sängerin

Geb.: Wien, 9.6.1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Walther Haas, Volksschullehrer, er starb, als sie fünf Jahre alt war. Wuchs in Wien im Schloss Schönbrunn auf, wo ihre Mutter Stefanie, geb. Klager, den Restaurationsbetrieb „Das Stöckl“ bewirtschaftete.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1953 den Radsportler Hugo Koblet. War ab 29.7.1966 mit dem Schauspieler Erwin Strahl (1929-2011) verheiratet, ein Sohn: Markus Strahl (geb. 1968), ebenfalls Schauspieler.

Ausbildungen: Besuchte während des Krieges eine Modeschule, die sie mit der Gesellenprüfung abschloss. Nach Kriegsende nahm sie Schauspielunterricht bei der Burgschauspielerin Julia Janssen und studierte Musik am Wiener Konservatorium.

Laufbahn: 1946 Debüt am Landestheater in Linz, danach Engagements an Theatern in Wien und Deutschland. 1948 erfolgreiches Filmdebüt als Mariandl in Willy Forsts „Der Hofrat Geiger“, dem rund 60 Filmproduktionen folgten. Umfangreiche Fernsehtätigkeit, spielte u.a. in folgenden Filmen mit: „Du bist die Rose vom Wörthersee“, „Hallo Dienstmann“, „Der Zigeunerbaron“, „Die schöne Müllerin“, „Im weißen Rössl“, „Mariandl“ und „Außer Rand und Band am Wolfgangsee“. Seit 1990 schreibt sie Märchenbücher. In ihrem Kinderbuch „Winzis Abenteuer“ erzählt sie von einem Zwerg, der kleiner als alle anderen ist und deswegen von seinen größeren Geschwistern oft gehänselt wird. Schließlich beschließt er, in die Welt der Menschen zu gehen und zu beweisen, dass auch er etwas kann.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1957 „Perle des Atlantik“ bei den Filmfestspielen in Mar del Plata; 1987 Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold; 1988 Robert-Stolz-Preis für ihre Interpretation von „Der kleine Gardeoffizier“; 2001 Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundeslandes Niederösterreich, „Rose vom Wörthersee“ als beste Schauspielerin; 2003 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, Goldene Harfe des Musikvereins „Freunde der Operette“; 2008 Ehrenmitglied der Europäischen Kulturwerkstatt (EKW); 2010 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.waltraut-haas.at/.

Werke

Winzis Abenteuer. Stuttgart: Titania 1990.
Mein goldenes Märchenbuch. Wien: G&G 2003.

Literatur

Weinmann 2007.

HAGENAU, GERDA
Geb. Krause; verh. Leber-Hagenau

Schriftstellerin und Verlegerin

Geb.: Łódź, Polen, 11.12.1918.

Gest.: Oberösterreich, 8.4.2004.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammt aus deutscher Fabrikantenfamilie. Vater: Chris-

tian Adolf Krause (1878–1946), Textilfabrikant; Mutter: Emma Wander, geb. Bocksleiter (1884–1946); Schwestern: Charlotte Hildegard, Eleonore Margarethe.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1945 den Atomphysiker Dr. Karl Undesser, 1950 Dr. Hermann Leber (1900–1974), Kunsthistoriker. Ein Sohn: Titus (geb. 1951), Filmemacher.

Ausbildungen: Besuchte das Deutsche Realgymnasium in Lodz. Legte 1938 am Deutschen Gymnasium in Lodz die Matura ab sowie die Gehilfenprüfung für den deutschen Buchhandel in Leipzig. Studierte Theaterwissenschaft, Slawistik, Kunstgeschichte und Ägyptologie in Wien, promovierte 1970 mit der Dissertation „Dziady (Totenfeier) von Adam Mickiewicz. Dichtung und Bühnengeschichte".

Laufbahn: Volontärdienst in einer Buchhandlung in Sopot, später in Jena. Führte, bevor sie 1942 nach Wien ging, die Buchhandlung ihrer Schwester in Lodz. Übersetzte schon während des Studiums Werke von Mickiewicz und Slowacki. 1945, als sie gerade mit ihrer Dissertation beschäftigt war, musste sie vor der russischen Armee fliehen und zog in die Nähe von Zell am See. Ab 1948 schrieb sie in mehreren Zeitungen und Zeitschriften über polnische Literatur, ständige Mitarbeiterin der „Salzburger Nachrichten" und des Senders Rot-Weiß-Rot. 1956 zog sie mit ihrer Familie nach Wien und setzte ihr Studium fort. Sie begutachtete polnische Dramen für das Wiener Burgtheater und arbeitete als Übersetzerin und Beraterin für polnische Literatur beim S.-Fischer-Verlag. 1966 gründete sie ihren eigenen Verlag und veröffentlichte v. a. Werke polnischer Dramatiker. Außerdem förderte sie österreichische und polnische Komponisten. Publizierte Prosa und Lyrik, gab 1961 die Anthologie „Polen erzählt" heraus. Eigentümerin des „Gerda Leber Buch-, Kunst- u. Musikalienverlages" und des Bühnenvertriebs „Proscenium Edition".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1970 Professorentitel; 1971 Jurzykowski-Preis, New York; 1972 Preis des Erzählerwettbewerbes „Fremd in Deutschland"; 1974 Polnischer Orden für Verdienste um die polnische Kultur; 1975, 1976 Preis des Polnischen P.E.N.-Clubs; 1986 Goldener Verdienstorden der PRL Polen; 1994 Ehrengabe des Andreas-Gryphius-Preises der Künstlergilde Esslingen für ostdeutsche Geschichte und Belletristik; 1999 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. Seit 1970 Mitglied der IG Autoren, der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes österreichischer Akademikerinnen, der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft. Im Präsidium der Österreichisch-Polnischen Gesellschaft, der Internationalen Chopingesellschaft, im Vorstand des Eferdinger Kulturinstitutes, im Aufsichtsrat der Literarischen Verwertungsgesellschaft Österreichs.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.12. 2003.

Werke

Romane und Erzählungen

Hinter goldenen Gittern. Der Orient erzählt. Wien: Wilhelm Andermann, Wien: DBG 1951.

Lucyna Herz. Roman. Hamburg: Marion von Schröder 1958.

Verkünder und Verführer. Prophetie und Weissagung in der Geschichte. Wien, Düsseldorf: Econ 1976.

Jan Sobieski: Retter Wiens und des Abendlandes. Wien: Amalthea 1983; Wien, Frankf./M.: Ullstein Taschenbuch 1991.

Polnisches Theater und Drama. Ein integraler Bestandteil europäischer Theaterkultur. Wien: Böhlau 1994, 2000.

Lobet die Welt: Elegien zu unserer Zeit. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1993. Ü: 1993 Poln.

Sambesi. Der Kokosmann. Mit selbstgemalten Illustrationen. Wien: Proszenium Edition 1998.

Adam Mickiewicz als Dramatiker: Dichtung und Bühnengeschichte. Frankf./M., Wien: Lang 1999.

Zwischen deutscher und polnischer Literatur Vorträge, Aufsätze, Interviews, Laudationes. Wien: Lang 2000.

Die Macht des Wortes. Vorträge, Aufsätze, Interviews, Laudationes. Wien, Frankf./M.: Ullstein 2001.

Gedichte

Der Himmel brennt. Gedichte. Wien: Wiener Journal Zeitschriftenverlag 1989.

Mehrere Übersetzungen, u. a.

Brandstätter, Roman: Das Schweigen. Wien: Herder 1958.

Wyszynski, Stefan: Der Christ und die Arbeit. Wien: Herder 1959.

Brandstätter, Roman: Der Weg nach Assisi. Graz: Styria 1959.

Brandstätter, Roman: Das Lied von meinem Christus. Gedichte. Wien: Herder 1960.

Brandstätter, Roman: Das Wunder im Theater. Drei Dramen. Graz: Styria 1961.

Odojewski, Wlodzimierz: Zwischenreich. Frankf./M.: S. Fischer 1962.

Odojewski, Wlodzimierz: Adieu an die Geborgenheit. Frankf./M.: S. Fischer 1964.

Polnisches Theater und Drama. Ein integraler Bestandteil europäischer Theaterkultur 966–1795. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994.

Beiträge (Auswahl)

Goethe und Mickiewicz – Repräsentanten zweier Nationen. In: Die Furche, Nr. 32/1948.
Ewige Mutter. Ihre Gestalt in Mythos, Sage und Märchen. In: Salzburger Nachrichten, 12.5.1949.
Chopin in Wien. In: Wiener Tageszeitung, 25.9.1949.
Blume, woher dein Name? In: Salzburger Nachrichten, 11.7.1950.
War es immer so? Frauenalltag vor 2000 Jahren. In: Salzburger Nachrichten, 25./26. 11.1950.
Christus, Polen und Mickiewicz. In: Wort und Wahrheit, Nr. 11/1955.
Alte und neue Literatur aus dem Osten. In: Salzburger Nachrichten, 19.12.1958.
Politische Prominenz in Zoppot. In: West-Ost-Panorama, Nr. 8/1967.
Botschaft der Liebe an zweibändige Wölfe. In: Die Presse, 16./17.10.1976.
Professor Jaworski. In: Threde, W.; Nasarski, P. (Hg.): Menschlichkeit – erlebt, erfahren, weitererzählt. Berlin, Bonn: Westkreuz Verlag 1986.
Bunte Scherben. In: Nasarski, P. (Hg.): Wo wir einst zu Hause waren. Berlin, Bonn: Westkreuz Verlag 1990.

Herausgabe

Hinter goldenen Gittern. Haremsgeschichten aus 1001 Nacht. München, Wien: Andermann 1951.
Liebesgeschichten der slawischen Völker. Oldenburg: Stalling 1959.
Moderne Erzähler der slawischen Völker. Oldenburg: Stalling 1961.
Polen erzählt. 22 Erzählungen. Frankf./M.: S. Fischer 1961.
Herausgeberin der „Edition Slavica“.

nicht erschienen

Garten der Liebe. Lyrischer Zyklus. 1948.

Literatur

Blahut 1997; Giebisch/Gugitz; Hübner; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HAJEK, GISELA

Autorin

Geb.: Wien, 20.2.1867.

Gest.: Cambridge, Großbritannien, 3.2.1953.

Herkunft, Familie: Eltern: Johann Schnitzler (1835–1893) und Louise Ludovica Markbreiter (1840–1911); Schwester von Arthur (1862–1931) und Julius Schnitzler (1865–1939).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 6.1.1889 gegen den Wunsch ihres Vaters, dem diese Verbindung nicht standesgemäß erschien, Markus Hajek (1861, Werschetz/Banat–1941, London), einen bekannten Laryngologen, der u.a. Sigmund Freud und Franz Kafka behandelte.

Nachlass: Ein Teil des Nachlasses befindet sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Werke

Kügelgen, Wilhelm: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Wien, Leipzig: Konegen 1921.
Sagen aus Steiermark. Wien: Sesam [1924]. (Bunte Sesam-Bücher; 119)

Literatur

Heller.

HALEK, TATJANA

Sachbuchautorin, Journalistin und Trendforscherin

Geb.: Wien, 5.3.1971.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dkfm. Peter Heinz Halek, Unternehmer der STRATEMA Unternehmensentwicklung GmbH; Mutter: Hilde Jill Halek, Geschäftsführerin; Bruder: Mag. Patrick Oliver Halek.

LebenspartnerInnen, Kinder: Lebensgefährte: Daniel Schröder, Coach und Sachbuchautor.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Kaltenleutgeben und die AHS in Wien, legte 1989 die Matura ab, studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Literatur und Französisch an der Universität, schloss das Studium 1993 mit der Diplomarbeit die „Wurzeln des modernen Journalismus in der Literatur“ ab.

Laufbahn: War während des Studiums freiberuflich für die „Presse“, den „Kurier“ und die „Wirtschaftswoche“ tätig, anschließend Redakteurin beim „Kurier“. 1989/90 Mit-

arbeit im elterlichen Betrieb, leitete die „Projektgruppe Studenten“, Mitbegründerin des „Uni-Kuriers“ und des „Gründer-Kuriers“, übernahm 1996 die Leitung der „Kurier Karriere“-Redaktion, ab 1999 Chefredakteurin des Wirtschaftsmagazins „industrie“, war damit jüngste Chefredakteurin Österreichs, zugleich ab 1999 Redakteurin des Jugendmagazins „TOPIC“, entwickelte die Lebenshilfe-Kolumne „Kopf hoch!“, schrieb für den Verlag Herder Jugendratgeber. Nebenbei IBM-Assistentin bei den Special Olympics Weltwinterspielen und Unternehmensberaterin, gründete mit der Ehefrau des Trendforschers John Naisbitt die internationale Medienwerkstatt „Team Naisbitt“ mit Büros in Österreich und in den USA ab 1999. Ihr Buch „Akte Ex: Trennung ohne Terror, Scheidung ohne Schaden“ (Wien) ist aus eigener Erfahrung entstanden. Ihre Ratgeberbücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt und erzielten hohe Auflagen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 2.1. 2002.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

First time, first love: was ihr schon immer über die Liebe wissen wolltet. München, Wien: Kerle 1995, 2002.
Pretty girl: der besondere Schönheitsratgeber für junge Mädchen. München, Wien: Kerle 1995.
Wenn die Herzen Flügel tragen. Ein Ratgeber zum Verlieben. Wien: Ueberreuter 1999. (Ueberreuter talk about) Ü: 2000 Tsch.
Akte Ex: Trennung ohne Terror, Scheidung ohne Schaden. Wien: Ueberreuter 2000.

Beitrag
Akte Ex – Trennung ohne Terror, Scheidung ohne Schaden. Strategien zur vernetzten Bewältigung von Trennungsterror. In: Mediation und Kinderbegleitung. Dokumentation der Enquete „Neue Wege im Umgang mit Konflikten bei Trennung und Scheidung?“ Potenzial und Grenzen der neuen Konfliktregelungsinstrumente Mediation und Kinderbegleitung; auf dem Weg zu einer neuen Konfliktkultur; 2.–3. November 2001, Salzburg Congress. Wien: Bundesministerium für Soziale Sicherheit u. Generationen, Abt. V/2 2003, S. 67 ff.

Übersetzung
Naisbitt, John: Mind set! Wie wir die Zukunft entschlüsseln. München: Hanser 2007, 2009.

HALLER, HILDA (HILDEGARD)

Kinder- und Jugendbuchautorin, Lehrerin

Geb.: Hilm, NÖ, 17.12.1915.

Gest.: 18.5.2001.

Laufbahn: Zunächst Erzieherin, 1945–1956 auf kaufmännischem Gebiet tätig, kehrte danach zum Lehrberuf zurück. Hilda Haller war Mitarbeiterin von Kinderzeitungen und bei den Jahrbüchern des Buchklubs.

Werke (Auswahl)

Spiel mit mir. Klagenfurt: Alpenland 1962.
Spaß mit Spielen. Tips für Eltern, die gerne gesündere, klügere und glücklichere Kinder hätten. Freiburg i. Br., Basel, Wien: Herder 1970.
Ferien am Federsee. München: Jugend & Volk 1973.

Illustrationen
Kitzing, Hans Dieter: Der gelbe Dickbauch. Berlin, Leipzig: Alfred Holz Verlag 1955.
Seton, Ernest Thompson: Bingo und andere Tiergeschichten. Berlin: Kinderbuchverlag 1958.
Lobe, Mira: Die Geschichte von Tapps. Berlin: Kinderbuchverlag 1958.

Literatur

Mayröcker; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

HALLER, MARIA

Krankenschwester und Romanschriftstellerin

Geb.: Linz, OÖ.

Laufbahn: Schrieb neben ihrer Tätigkeit als Krankenschwester und legte mit „Jana“ ihren ersten Roman vor.

Werk

Jana. Wien: Ueberreuter 1986.

Literatur

Haberl 2000.

HALUSCHKA, HELENE
Geb. Grilliet, Hélène

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Montbéliard, Frankreich, 10.12.1892.

Gest.: Graz, Stmk., 18.12.1974.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter war Französin, verwitwet mit vier Kindern, ihr Vater, ebenfalls Franzose und Jurist, starb mit 35 Jahren. 1912 starb ihre 14-jährige Schwester, im Ersten Weltkrieg, 1915, fiel ihr 20-jähriger Bruder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1913 verheiratet mit Dr. Hugo Haluschka, Grazer Rechtsanwalt, ein Sohn, fiel 1944 in Dalmatien.

Ausbildungen: Sie besuchte öffentliche Stadtschulen in Montbéliard, sechs Jahre das Lehrerinnenseminar in Belfort und kam 1909 nach Österreich, um Deutsch zu lernen.

Laufbahn: Während des Ersten Weltkrieges trug sie mit Übersetzungen und Sprachkursen zum Familienunterhalt bei. Sie betätigte sich später als Essayistin in deutschen und französischen Zeitschriften und Zeitungen. Lebte seit 1909 in Graz. 1930 erschien ihr erster, deutsch geschriebener Roman „Der Pfarrer von Lamotte“. 1938 veröffentlichte sie unter ihrem Mädchennamen „Eine Französin erlebt Großdeutschland“. Das Werk wurde vom NS-Regime gefördert und fünfmal neu aufgelegt. Als sich während des Zweiten Weltkrieges ihre Haltung zum Nationalsozialismus u.a. auch aufgrund der Unvereinbarkeit mit ihrer christlichen Gesinnung änderte, zog sie das Werk zurück. Nach 1946 veröffentlichte sie v.a. Lebenshilfebücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1930 erhielt sie den Preis der Stadt Graz für „Der Pfarrer von Lamotte“. 1959 erhielt sie den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark. Mitglied des Steirischen Schriftstellerbundes, ab 1939 war sie Mitglied der Reichsschrifttumskammer.

Spez. Wirkungsbereich: „Französisches und deutsches Wesen eng verbunden geben ihrer Kunst das Gepräge.“ (Domanig, Marie: Frauendichtung der Zeit.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Bücher für Erwachsene

Der Pfarrer von Lamotte. Roman. München: Kösel & Pustet 1930; Bonn: Buchgemeinde 1935; München: Beckstein 1940; 5. Aufl. München: Ehrenwirth 1951, 1960, 1965. Ü: 1942 I.

Der Sohn zweier Väter. Roman. München: Kösel & Pustet 1932, 2. Aufl. 1940.

Fröhliches Wissen um Adam und Eva. Graz: Styria 1934, 5. Aufl. 1936, 1940; München: Beckstein 1941.

Allerlei Liebe. Novelle. Paderborn: Schöningh 1935.

Adam und Eva unter vier Augen. Graz: Styria 1935, 2. Aufl. 1936, 1938; München: Beckstein 1940, 1941; München: Ehrenwirth 1948, 1959. Ü: 1936 Nl.

Das Liebeslied der Frau Marquise. Roman. München: Kösel & Pustet 1935; München: Beckstein 1937; Donauwörth: Auer 1960.

Was sagen Sie zu unserem Evchen? München: Kösel & Pustet 1936; München: Beckstein 1937.

Das große Ja. Das Leben und Sterben eines kleinen Helden. Graz: Moser 1937.

Eine Französin erlebt Großdeutschland. Tagebuchblätter vom 12.2.–11.4.1938. Graz, Leipzig, Wien: Moser 1938.

Noch guter Ton? Ein Buch für Anständige. Graz: Moser 1938.

Im Schatten des Königs. Spiel um das Herz Ludwigs XIV. Roman. München: Beckstein 1941; Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1949; München: Ehrenwirth 1949.

Was heißt schon anständig? Ein Buch für Anständige. Graz, Wien: Styria 1947, 3. Aufl. 1948, 4. Aufl. 1950; 5. Aufl. Graz, Wien, Altötting: Styria 1952.

Auf Brautschau. München: Lurz 1948.

Liebe und Freundschaft. Wien: Erzbischöfliches Seelsorgeinstitut 1948.

Lebenskunst. Wien: Erzbischöfliches Seelsorgeamt 1949.

Verliebt – verlobt – verheiratet. Ein Ehekursus, heiter und ernst wie das Leben. Graz, Wien: Styria 1950, 2. Aufl. 1951, 1952.

Frauen werden nicht gefragt. Roman wahrer Begebenheiten. Graz, Wien, Altötting: Styria 1952.Das Liebeslied der Frau Marquise. Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1959, 1960.

Jugendbücher
Valentin Duvals Erfolg. Wien, Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1953. (Frische Saat; 17)
Hans, Rhino und die Bräute. Ein heiterer Roman für junge Menschen. München: Pfeiffer 1955.
Meine Nichte Trudi. Roman. Donauwörth: Auer 1957.
Die Brücke. Erzählung. Leipzig: St. Benno 1960, 1961, 1962, 1965.
Sepp in Frankreich. Wien-Mödling: St. Gabriel 1963.
Und die andern. Ein Kinderschicksal. Bern: Blaukreuz 1965.

Übersetzungen
Duhourcau, Francoise: Die heilige Bernadette von Lourdes. Graz: Styria 1934.
Mauriac, Francois: Die schwarzen Engel. Graz: Styria 1936, 2. Aufl. Graz: Pustet 1949, Frankf./M.: Ullstein 1955, 1970; Freiburg: Herder 1963, 1974; Athen: Philon 1964.
Bordeaux, Henry: Die Magd. Graz, Wien, Köln: Styria 1955.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Domanig 1935; Giebisch/Gugitz; Heinzel 1948; Hladej 1968; öKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Steiermark 1971; Stock/Heilinger/Stock; Teichl.

HAMANN, BRIGITTE
Geb. Deitert

Historikerin

Geb.: Essen, Deutschland, 26.7.1940.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Ab 1965 in Wien.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Kaufmann Franz Deitert (1904–1988) und Gertrud Deitert (1914–1974).

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1965 verheiratet mit Univ.-Prof. Dr. Günther Hamann (1924–1994), drei Kinder: Sibylle (geb. 1966), Redakteurin, Bettina (geb. 1968), Landschaftsplanerin und Sinologin, und Georg (geb. 1972), Historiker.

Ausbildungen: Besuchte die Schule der Augustiner Chorfrauen in Essen. Studierte Germanistik und Geschichte in Münster und Wien, 1963 Lehramt für Realschulen,

Volontariat bei der Deutschen Presse Agentur in Essen, Düsseldorf und Köln, 1978 Promotion mit der Dissertation „Das Leben des Kronprinzen Rudolf nach neuen Quellen", in der sie beweisen wollte, dass auch wissenschaftliche Arbeiten, in klarer Sprache dargestellt, interessierte Laien an den aktuellen Forschungsstand heranführen können.

Laufbahn: 1964 Redakteurin bei der NRZ („Neue Ruhr-Zeitung") in Essen. 1965 Heirat und Übersiedlung nach Wien, seither österreichische Staatsbürgerin bei Beibehaltung der deutschen Staatsbürgerschaft. Hielt als Privatassistentin ihres Mannes Kontakt zur Wissenschaft. Seit der Promotion freie Historikerin. Veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Werke, die in mehreren Übersetzungen und Auflagen erschienen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1978 Drimmel-Preis und Premio Comisso, Treviso; 1986 Österreichischer Sachbuchpreis, auf der Auswahlliste zum Deutschen Kinderbuchpreis, Donauland-Sachbuchpreis der Donaulandstiftung; 1991 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1995 Anton-Wildgans-Preis der Österreichischen Industrie für Literatur; 1998 Bruno-Kreisky-Preis, Bad Wurzacher Literaturpreis; 2003 Ehrenpreis des „Concordia"-Presseklubs Wien fürs Lebenswerk, Ernst-Robert-Curtius-Preis; 2004 Preis der Stadt Wien für Publizistik. Seit 1980 Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Zitat: „Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Leute von der historischen Realität gar nichts wissen wollen, sondern lieber an ihren Mythen festhalten." (http://religion.orf.at/radio/menschenbilder.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 9.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Rudolf. Kronprinz und Rebell. Biographie. Wien, München: Amalthea 1978, 1982.
Rudolf. Der Weg nach Mayerling. München: Amalthea 1980, 1988.
Elisabeth: Kaiserin wider Willen. Wien, München: Amalthea 1981, 1982, 1987, 1989, Neuausgabe 1997; München, Zürich: Piper 1989, 1998, 2005, 2012. Ü: Chin., Jap.
Bertha von Suttner. Ein Leben für den Frieden. München: Piper 1986, 1987, 1991, 1996, 2013.
Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. 4. Aufl. München: Piper 1996, 6. Aufl. 2003. Ü: 1999 E.; 2001 F.

Winifred Wagner oder Hitlers Bayreuth. München: Piper 2002, Taschenbuchausgabe 2003. Ü: 2006 E.
Der Erste Weltkrieg. Wahrheit oder Lüge in Bildern und Texten. München, Zürich: Piper 2004.
Die Familie Wagner. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2005.
Kronprinz Rudolf. Ein Leben. Wien: Donauland 2005; München: Piper 2006.
Mozart. Sein Leben und seine Zeit. Wien: Ueberreuter 2006.
Hitlers Edeljude: Das Leben des Armenarztes Eduard Bloch. München: Piper 2010.
Österreich. München: Beck 2011.
Gold, Weihrauch und Myrrhe. Die größten Heilschätze des Altertums. Rottenburg: Kopp 2013.

Herausgabe

Kronprinz Rudolf. „Majestät, ich warne Sie." Geheime und private Schriften. Wien, München: Amalthea 1979, 1991.
Bokelberg, Werner: Sisis Familienalbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980, 1985, 1989.
Bokelberg, Werner: Sisis Fürstenalbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980.
Bokelberg, Werner: Sisis Künstleralbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980, 1981.
Bokelberg, Werner: Sisis Schönheitenalbum. Dortmund: Bibliophile Taschenbücher 1980.
Bilder einer Kaiserin. Wien: Amalthea 1982.
Mit Kaiser Max in Mexiko. Aus dem Tagebuch des Fürsten Carl Khevenhüller; 1864–1867. Wien, München: Amalthea 1983, 2001. Ü: Mex.
Kaiserin Elisabeth. Das poetische Tagebuch. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1984, 5. Aufl. 2003.
Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon. Wien: Ueberreuter 1988, zahlreiche Auflagen; München: Langen-Müller 2001.
Meine liebe gute Freundin! Briefe Kaiser Franz Josephs an Katharina Schratt. Wien: Ueberreuter 1992.
Elisabeth – Stationen ihres Lebens. Wien: Brandstätter 1998. (Mit Elisabeth Hassmann.) Ü: 1998 E.
Fast jede Nacht träume ich von Ihnen: die Briefe Kaiser Franz Josephs an Katharina Schratt. München: Piper 2011.

Jugendbücher

Ein Herz und viele Kronen. Das Leben der Kaiserin Maria Theresia. Wien: Ueberreuter 1985, 1998, 2004; Wien: Donauland 1987.

Nichts als Musik im Kopf. Das Leben des Wolfgang Amadeus Mozart. Wien: Ueberreuter 1990, 1991.

Literatur

Bruckmann; Fellner/Corradini; Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilinger/Stock.

HAMANN, SHOBHA C.

Lebens- und Sozialberaterin, Autorin

Geb.: Heidelberg, Deutschland, 27.12.1949.

Ausbildungen: Studierte Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Mag. phil. Absolvierte 16 Monate Biodynamische Psychotherapie bei Gerda Boyesen in London, bildete sich in den Bereichen Bioenergetik, NLP und Massagetechniken in Deutschland und England weiter aus, absolvierte einen Kurs in Creative Writing in Kalifornien, Weiterbildung auch in den Bereichen Gesprächsführung, Projektmanagement, Coaching-Kompetenz und Wassershiatsu.

Laufbahn: War 1980–1985 selbstständig in München tätig, 1985–1990 in Kalifornien, 1991–1994 Beraterin bei Dr. Triendl Consulting, ab 1994 ist sie als Lebens- und Sozialberaterin angemeldet, leitet nebenbei Seminare für kreatives Schreiben. Außerdem begleitet sie Langzeitarbeitslose bei der beruflichen und sozialen Reintegration. Sie hält zahlreiche Vorträge und leitet zusammen mit Fini Zirkovich die Märchentage in Stadtschlaining. Im Burgenländischen Schulungszentrum Neutal und bei der Frauenberatungsstelle Oberpullendorf ist sie als Sozialpädagogin tätig. Nebenbei ist sie Gender-Mainstreaming-Beauftragte des EQUAL-Projektes „Frauen und Informations- und Kommunikationstechnologie im Burgenland". Verfasste Beiträge für die Zeitschriften „Josefa", „Solidarität", „Volk und Heimat", „Die Mittelburgenländer" und gestaltete Radio-Interviews. War Mitübersetzerin mehrerer Bücher aus dem Englischen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Obfrau des Vereins „Frauen für Frauen" im Burgenland, der Frauenberatungsstellen Oberwart, Güssing und Jennersdorf. 2002 Gründung des Vereines „start up" im Mittelburgenland.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger.

Nachlass, Archive, Quellen: www.adis.at/shobha.

Werke

Die goldenen Pferdeäpfel. Die heilende Kraft der Märchen. Wien: König 2001.
Winter- und Weihnachtsmärchen. 27 Märchen für die kalte Jahreszeit. Wien: König 2004. (Mit Fini Zirkovich.)
Wintermärchen und Weihnachtsgeschichten. 24 Lichtblicke für die dunkle Jahreszeit. Wien: König 2004. (Mit Zirkovich-Tury, Rosa Leitner, Astrid Staudenbauer und Gabriele Schlick.)

HAMERSCHLAG-BERGER, GRETL (MARGARETA)

Geb. Hamerschlag; auch: Hammerschlag, Hammerschlag-Berger, Berg-Hamerschlag

Kunstgewerblerin, Porträtmalerin, Grafikerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 10.5.1902.

Gest.: London, Großbritannien, 5.4.1958.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Regimentsarzt Dr. Richard Hamerschlag; Mutter: Pauline, geb. Herz; Schwester: Cornelia (geb. 1904).

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 1922 mit dem Architekten Josef Berger (1898–1989) verheiratet, ein Sohn: Florian Raymond (geb. im Dezember 1937).

Freundschaften: Arnold und Beatrice (Ditta) Zweig, Georg Ehrlich, Bettina Ehrlich.

Ausbildungen: 1911–1916 an der Kunstgewerbeschule im Jugendkurs von Franz Cizek. Studierte 1917–1922 an der Kunstgewerbeschule bei Oskar Strnad, Bertold Löffler und Eduard Wimmer.

Laufbahn: Schuf Holzschnitte zu E. A. Poe's „Die Maske des roten Todes" (Wien 1924). Der Thyrsos-Verlag brachte ihr Holzschnittwerk „Die Stadt" 1923 heraus. Sie publizierte in Zeitschriften und Zeitungen, illustrierte Textbeiträge und entwarf nebenbei auch Kostüme. Ab 1928 bestritt sie regelmäßige Ausstellungen. Auf ihren ausgedehnten Reisen entstanden zahlreiche Aquarelle und Ölbilder. 1924–1934 lebte sie mit ihrem Mann in der Künstlerkolonie am Rosenhügel. Als 1934 ihr Mann einen Auftrag in Palästina annahm, ging sie mit ihm mit, verbrachte zwei Jahre dort und emigrierte anschließend nach England. Ab 1948 unterrichtete sie in Jugendklubs, die das Ziel hatten, gefährdete Jugendliche aus ärmeren Schichten sinnvoll zu beschäftigen. Diese Erfahrungen flossen in das Buch „Journey Into a Fog" ein, das sie 1955

veröffentlichte. Drei Jahre später starb sie an Krebs. Ausstellungen fanden 1928 im Österreichischen Künstlerbund, 1929 und 1930 im Hagenbund und 1933 in der Galerie Würthle statt. Buchkünstlerische Arbeiten fertigte sie für die Verlage Wolf und Thyrsos an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Wiener Frauenkunst, ab 1943 Mitglied des FDKB.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Briefe befinden sich in der Wienbibliothek im Rathaus, einige Werke seit 2005 in der Neuen Galerie Graz; ein Teilnachlass befindet sich im Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der deutschen Nationalbibliothek.

Werke

Kinderfreuden. Wien: Verlag der Wiener Werkstätte 1921.
Die Stadt. 10 Holzschnitte. Wien: Thyrsos 1923.
Journey Into a Fog. New York: Sheed & Ward 1955.
Die Holzschnittserie „Der Spiegel“ entstand 1932 und wurde wahrscheinlich nicht verlegt.

Bearbeitungen
Poe, E. A.: Die Maske des roten Todes. Wien: Wolf 1924. (Holzschnitte)
Zweig, Stefan: The buried Candelabrum. London: Vassell & Co 1937. (Holzschnitte)

Literatur

Bolbecher/Kaiser; Heller 2008; HöAj; Kinderbücher 1987; Meder/Fuks; Pfolz 2000; Ramsamperl 1995; Schweiger 1990.

HÄMMERLE, SUSA

Autorin, Journalistin, Übersetzerin und Lyrikerin

Geb.: Schaffhausen, Schweiz, 11.12.1958.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Töchter, ein Sohn (geb. 1992, 1997 und 1999).

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Höchst/Vorarlberg, das neusprachliche Gymnasium in Bregenz und 1977–1979 die Pädagogische Akademie in Feldkirch, studierte Germanistik und Publizistik in Wien.

Laufbahn: Verbrachte ihre Kindheit in Vorarlberg, war bis 1980 als Volksschullehrerin in Bregenz tätig, übte diverse Jobs aus, 1983–1985 Redakteurin der Kulturzeitschrift „Kunststoff", Veröffentlichungen im „Sterz". Mitbegründung der „Gesellschaft für poetische Umtriebe", Lesungen und „Singungen". 1985/86 Auslandsaufenthalte und künstlerische Mitarbeit bei Theater-, Video-, Musik- und Literaturprojekten, z.B. Texterin für das Musikstudio „feedback" in Wien (Liedtexte). Mitarbeit beim Videoclip „Der Traumpilot". 1987–1997 Korrektorin, freie Redakteurin und Autorin bei diversen Magazinen, Kinderseiten in Magazinen, Kindergeschichten in Anthologien, Übersetzungen von Bilderbüchern, Märchen- und Klassikerbearbeitungen. Ab 1990 freie Autorin mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur. Schreibt auch für Erwachsene, u.a. Songs und Lyrik sowie Artikel für diverse Magazine, u.a. für „Cash-Flow", das Gesundheitsmagazin „Anima", das Kindermagazin „Cockpit", den „Diners Club", für die „Schwarzers Kinder-Buch-Illustrierte" und das Magazin „Gesundheit". 1996/97 Lehrerin an der Wienerwaldschule in Rekawinkl, unterrichtete dort nach Montessori. Bietet in Schulen Schreibwerkstätten an, beschäftigt sich mit den Themen klassische Literatur und historische Hintergründe zu Werk und Autorin. War mit „Die Lady hat den Blues" beim Linz-Festival 1996 vertreten, unternahm u.a. 2002 eine Lesereise durch Österreich. Ihre Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1992 Preisträgerin beim „Freundin"-Lyrik-Wettbewerb; 1999 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Kinder- und Jugendliteratur; 2001 Ehrenliste des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien; 2002 Mira-Lobe-Stipendium.

Zitat: „Ich schreibe für Kinder, weil ich Spaß am Fabulieren habe, Spaß an verwuchselten Bechsteban. Ich schreibe für Erwachsene, weil ich auf der Suche nach dem Kind in ihnen bin. Schreiben wird so für mich zum Brückenschlag zwischen dem, was ist, und dem, was sein könnte, zwischen Gedachtem und Gesagtem, zwischen Phantasie und Wirklichkeit." (Ruiss_LL, S. 110)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 19.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ueberreuter.at; www.alida.at; www-ig-lesen.at.

Werke (Auswahl)

Viele Fragen und (k)ein Freund. Phantastischer Kinderroman. Wien: Ueberreuter 1994.
Aus dem Tagebuch eines älteren Bruders. Weihnachtsgeschichte. Wien: Ueberreuter 1994.

Die Karawane. Wien: Betz 1996. (Neubearbeitung von Wilhelm Hauff.)
Das Wirtshaus im Spessart. Wien: Beltz 1998. (Neubearbeitung von Wilhelm Hauff.)
Heute gehen wir in den Kindergarten. Wien: Betz 2000.
Heute gehen wir zum Kinderarzt. Wien: Betz 2000, 2007.
Heute gehen wir ins Krankenhaus. Wien: Betz 2001.
Dragobold. Bilderbuch. St. Pölten: NP 2001.
Heute gehen wir zum Fußballplatz. Wien: Betz 2002.
Heute gehen wir zum Zahnarzt. Wien: Betz 2002.
Oje, Dorothee. St. Pölten: NP 2002.
Heute gehen wir zur Schule. Wien: Betz 2003.
Tinki Zottelschaf. Freche Tiergeschichten. Wien: Betz 2003.
Heute gehen wir reiten. Wien: Betz 2004. Ü: 2011 Dän.
Österreich-Atlas für Kinder. Wien: öbv, hpt 2004.
Trau dich, Ente! Freche Mutmachgeschichten. Wien: Betz 2004.
Der Schwerbär. Wien: Betz 2004.
Hänsel und Gretel. Mit CD. Wien: Betz 2004.
Juri und die Pinguine. Wien: Betz 2005.
Lukas spielt Fußball. Hamburg: Carlsen 2005.
Der Nussknacker. Märchenballett nach Peter Iljitsch Tschaikowsky. Wien: Betz 2006.
Der Ich-will-mehr-Bär. Wien: Betz 2006.
Mein erstes Buch vom Fußballspielen. Wien: Betz 2006.
Heute gehen wir Ski fahren. Wien: Betz 2007.
Anna, Oma und der Bauernhof. Wien: Betz 2007.
Freche Tiergeschichten. Für drei Minuten. Wien: Betz 2007.
Heute gehen wir in den Zirkus. Wien: Betz 2008.
Heute gehen wir schwimmen. Wien: Betz 2009.
Heute gehen wir in die Ballettschule. Wien: Betz 2010.
Heute gehen wir in die Musikschule. Wien: Betz 2010.
Heute gehen wir zum Frisör. Wien: Betz 2011.
Streifenklar – Alle meine Freunde. Wien: G&G 2010
Streifenklar – Wie der kleine Tiger ein Schultiger wird. Wien: G&G 2011.
Streifenklar – Der kleine Tiger lernt lesen. Wien: G&G 2011.
Der kleine Klabautermann. Innsbruck: Obelisk 2012.
Sofie geht zum Zahnarzt. Berlin: Betz 2013.

Übersetzungen

Nightingale, Sandy: Eine Giraffe auf dem Mond. Wien: Betz 1992.

Maisner, Heather: Such die Maus im Garten: eine Mäusejagd mit lustigen Aufklapp-Tricks. Wien: Betz 1994.
Murphy, Jill: Ein Abend zu zweit. Wien: Betz 1994.
Barklem, Jill: Brombeerhag-Schiebebilderbücher: Mäusebabys Wilfrieds Geburtstag; Das Hochzeitsfest; Primelchens Abenteuer; Der Schneeball. Wien: Betz 1997.
Crowther, Robert: Pop-up-Olympiade: Athleten, Rekorde, Spaß, Spiel, Information. Wien: Betz 1996.
Aubinais, Marie: Bauernhoftiere. Wien: Betz 1996.
Aubinais, Marie: Dschungeltiere. Wien: Betz 1996.
Anholt, Laurence: Billi und die Schule. Wien: Betz 1997.
Anholt, Laurence & Catherine: Ein dicker Kuss für dich. Wien: Betz 1998.
Katherine Starke: Meine Katze, m ein Hund. Wien: Betz 1999. (Reihe Haustiere für Kinder)

Beiträge in Anthologien
Wie kommt das Christkind durch das Schlüsselloch? In: Die schönsten Geschichten zur Weihnachtszeit. Wien: Ueberreuter 1994.
Kinokrampf und Käseschrumpf. In: Immer diese Schule! Wien: Ueberreuter 1995.
Mirko und der Zauberstuhl. In: Gärtner, Hans (Hg.): Ich lach mir einen Ast. Wien: Betz 1995.
Das Wolkenkuckuckshaus; Was die Eule träumt; Die Wolkenhexe; Das gar nicht brave Wollschaf; Der um die Ecken-Gucker-Guckofant. In: Bull, Bruno Horst (Hg.): Schlaf gut ein. Die schönsten Schlummergeschichten. Wien: Tosa 1996.
Der Räuber aus dem Suppentopf; Ganz ohne Zauberei. In: Geschichten vom Zauberer. Wien: Tosa 1996.
Spuknacht. In: Weihnachtszeit – Zauberzeit. 24 Geschichten rund um Weihnachten. Wien: Ueberreuter 1998.

Bearbeitungen
Beecher-Stowe, Harriet: Onkel Toms Hütte. Wien: Betz 1992.
Carroll, Lewis: Alice im Wunderland. Wien: Betz 1994.
Dumas, Alexandre: Die drei Musketiere. Wien: Betz 1994.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Ruiss_LL.

HANDEL, VICTORINE FREIIN VON

Schriftstellerin

Geb.: Olmütz, Mähren (Olomouc, Tschechien), 13.9.1857.

Laufbahn: Lebte in Wien in der Sonnenfelsgasse 15.

Werke

Weihnachts-Rosen für Jung und Alt. Wien: St. Norbertus 1892.

Übersetzung und Bearbeitung
Marien-Monat oder Der Monat Mai der Ehre Mariens geweiht. Ihren wahren Verehrern zur öffentlichen oder häuslichen Andacht vorgestellt. Aus dem Italienischen frei übersetzt und bearbeitet. Wien: St. Norbertus 1885.

Literatur

Klotz; Pataky.

HANDEL-MAZZETTI, ENRICA (LUDOVICA) FREIIN VON
Ps. Ein Marienkind

Erzählerin und Dramatikerin

Geb.: Wien, 10.1.1871.

Gest.: Linz, OÖ, 8.4.1955. (In einem Ehrengrab am St.-Barbara-Friedhof in Linz begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter Irene, geb. Csergheö von Nemes-Tacskánd, starb 1901. Der Vater Heinrich von Handel-Mazzetti, Generalstabshauptmann, starb noch vor der Geburt von Enrica. Ihre Schwester Elvira wurde 1895 Ordensfrau. Die Mutter war evangelisch – als Einzige unter den sonst katholischen Verwandten. Diese Spannungen wurden im Werk Enrica von Handel-Mazzettis immer wieder aufgegriffen. Ein Vetter war Heinrich Handel-Mazzetti (1882–1940), Botaniker, Forschungsreisender, Kustos am Naturhistorischen Museum in Wien und Fachschriftsteller.

Freundschaften: Marie von Ebner-Eschenbach. Sie selbst unterstützte besonders Maria Veronika Rubatscher. Paula Preradovic schrieb zum 60. Geburtstag von Enrica von Handel-Mazzetti das Gedicht „Kloster Mariefrieds denkwürdiges Jahr“.

Ausbildungen: Erhielt zunächst Privatunterricht, 1886/87 am Institut der Englischen Fräulein St. Pölten, privates Studium der deutschen und französischen Literatur in Wien. Sie las die Bibel, Schiller, Kleist, Shakespeare, Dante, Goethe und Dickens, die einen nachhaltigen Einfluss auf ihre dichterische Arbeit hatten.

Laufbahn: Schon während der Schulzeit zeigte sich Enricas große dichterische Begabung. Ihre ersten Gelegenheitsgedichte und Schauspiele verfasste sie bereits im Alter von neun bis zehn Jahren. Ab 1895 arbeitete sie auch als Feuilletonistin für die „Wiener Zeitung". Sie war weiters karitativ tätig und hatte eine eigene Almosenierin. Einige davon wurden im Institut der Englischen Fräulein aufgeführt. Lebte ab 1906 in Steyr und ab 1911 in Linz, verfasste vorwiegend historische Romane und Novellen, teilweise in oberösterreichischer Mundart, die oft in der Zeit der Glaubenskämpfe zwischen Katholiken und Protestanten spielen. Während der Zeit des Nationalsozialismus waren ihre Werke verboten, Enrica von Handel-Mazzetti versteckte sich zu Kriegsende in einem Kloster. Von ihren Werken existierten nach dem Krieg Schulausgaben für den Deutschunterricht. 1951 wurde ein nach ihr benannter Literaturpreis eingerichtet. Sie war Mitarbeiterin von katholischen Zeitschriften, publizierte u.a. im „Waisenkind" und „Waisenboten" und der Töchterzeitung „Angelablatt".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Sie hatte Kontakt mit Literatinnen, die der Frauenbewegung um die Jahrhundertwende nahestanden. Sie selbst wurde auch von der Frauenbewegungspresse rezipiert, u.a. hat die Literaturhistorikerin Christine Touaillon über sie publiziert. In Linz und Wels wurden Straßen nach ihr benannt. Am 16.7.1936 Ehrenbürgerin von Linz; 1914 Ebner-Eschenbach-Preis, Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, Deutsche Goethe-Medaille. 1933 trat sie aus dem P.E.N.-Club aus. Ehrengrab in Linz

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Werke erreichten eine Millionenauflage. Vor allem in ihren historischen Romanen thematisierte sie die Probleme von Glaubensgegensätzen und wurde dafür von der katholischen Kirche als „modernistisch" angegriffen. „So wenig es der gerechten Beurteilung einfallen wird, Handel-Mazzetti ihren Ruhm schmälern zu wollen und ihre glänzende Begabung für den historischen Roman, die Ballade, die Erzählung aus dem Volke in ein verkehrtes Licht zu rücken, so bestimmt muß doch auf ihre Sprachkünsteleien verwiesen werden, die nahezu unausstehlicher Manier sind. Dazu ist sie wie alle volksmäßigen Erzähler von reichlicher Sentimentalität – was ihr gar nicht übel genommen sein soll – ja, sie läßt keine Gelegenheit dazu vorübergehen. Und schließlich streifen ihre Darstellungen (in der Enthauptungsszene in Jesse und Maria etc.) die Hysterie und Perversität – nein, sie sind beides. Man braucht die Einseitigkeit der Formen und Stoffe nicht zu empfinden und kann über die Monotonie

in ihrer Gesamtproduktion hinweghören, aber man wird die Begrenzung ihres starken Talents hervorheben und sagen müssen: dass seine Einseitigkeit seine Stärke ward. Der Hang zur Romantik – in manieristischer Weise – ist stärker als ihr historischer Sinn; aber die Einfühlungsfähigkeit, die Mittel der Darstellung, die Entwicklung der Handlung sichern ihr doch 1913 die erste Stelle unter den schaffenden Österreicherinnen. Zudem ist die Wärme und Tapferkeit, mit denen sie für die Ideale ihrer Kirche eintritt, ohne in übertreibende Tendenzen gegen die andere zu verfallen, ein Zeichen der Sicherheit ihrer künstlerischen und menschlichen Reife und Vorurteilslosigkeit." (Geißler, S. 179.) – „Sie wird heute mit Recht unter die kraftvollen dichterischen Begabungen der Ostmark gezählt." (Grenzbote, 10.1.1941.)

Zitat: „Ich weiß, daß unter meiner schwachen weiblichen Hand manche Linie mißraten ist, manches Charakterbild unvollkommen gestaltet wurde, daß das Gefühl hin und wieder die epische Knappheit des Vortrages kunstwidrig überwucherte. Aber meine Absichten, aus denen heraus ich meine Werke gestaltete, waren und sind rein, waren und sind katholisch." (AZ, 28.9.1910.)

Nachlass, Archive, Quellen: Linz, Adalbert-Stifter-Institut; Schiller-Nationalmuseum/Deutsches Literaturarchiv Marbach; Bayerische Staatsbibliothek München; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz; www.aeiou.at; www.munzinger.de.

Werke (Auswahl)

Stücke

In terra pax hominibus bonae voluntatis. Ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen. Essen: Fredebeul & Koenen 1899. (Neues Vereinstheater; 21).

In terra pax! Ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen (1890). Berlin: Mecklenburg 1922.

Die Leiden eines Kindes. Ein Weihnachtsspiel in 3 Aufzügen (1892). Berlin: Mecklenburg 1922.

Nicht umsonst. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien: St. Norbertus o. J. [1892].

Talitha. Ein lyrisches Spiel für die Weihnachtszeit und Christkindleins Abschied. Ein Krippenspiel (1894). Berlin: Mecklenburg 1922; Wien: St. Norbertus o. J.

Pegasus im Joch oder die verwunschenen Telegramme. Lustspiel. Wien: Kirsch 1895.

Ich kauf' ein Mohrenkind. Ein Weihnachtsspiel in 4 Szenen (1899). Berlin: Mecklenburg 1922.

Die wiedereröffnete Himmelstür. Ein Osterspiel in 2 Szenen. Essen: Fredebeul & Koenen 1900. (Neues Vereinstheater; 22).

Weihnachts- und Krippenspiele. Berlin: Mecklenburg 1912.

Novellen, Erzählungen und Romane

Kleine Opfer. Novellen. Wien: Buchhandlung des katholischen Schulvereins für Österreich 1891, 1901. (Jugendbibliothek des Katholischen Jugendvereins, I/2)

Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr. Eine Erzählung. Stuttgart: Reich, München: Allgemeine Verlags-Gesellschaft 1900; Volksausgabe ebenda 1900, 1902; Kempten: Kösel 1904, 1907; München: Allgemeine Verlags-Gesellschaft 1904; Kempten: Kösel 1904, 1913; Leipzig: Freytag 1911, 1920; Kempten: Kösel & Pustet 1920; München: Kösel & Pustet 1926, 1930, 1938; Wien: Bernina 1949; Luzern: Schweizer Volks-Buchgemeinde 1951, Auszug für den Schulgebrauch; Leipzig: Freytag 1911.

Der König der Glorie. Eine Kommunionserzählung. Limburg: Limburger Vereinsdruckerei 1901, 1921–1925. (Kleines Volksblatt, 10.1.1946; Erzählungen für Schulkinder; IV/4/5)

Der Verräter. Novelle. Fahrlässig getötet. Zwei Erzählungen. Margenthein: Ohlinger 1902, 1907, 1911.

Ich mag ihn nicht. Eine Erzählung für die Jugend. Neu-Weißensee: Dieter 1903; Limburg: Limburger

Verlagsdruckerei [1900], 1921–1925 (Erzählungen für Schulkinder; V/6; I/6); unter dem Titel „Vom König, den Dracheneiern und der Prinzessin Caritas" München: Münchener Volksschriftenverlag 1906; Köln: Bachem [1923]; Kevelaer: Butzon & Bercker 1929, 1930 (Münchner Jugendschriften; 13); Wien: Bernina 1948.

Fahrlässig getötet. Novelle. Neu-Weißensee: Dieter 1904; München: Kevelaer 1905. (Münchener Volksschriften; 25)

Als die Franzosen in St. Pölten waren. Eine Klostergeschichte. Frankenstein, Neu-Weißensee: Dieter 1904.

Der letzte Wille des Herrn Egler. Novelle aus Alt-Wien. Frankenstein, Neu-Weißensee: Dieter 1904.

Bunte Geschichten. Hg. von der St. Josef-Bücherbruderschaft. Klagenfurt: St. Josef-Bücherbruderschaft 1912.

S'Engerl. Wiener Erzählung. München: Kevelaer, Münchener Jugend- und Volksschriftenverlag 1905 (Münchener Volksschriften; 11); Donauwörth: Auer 1913 (Deutsche Jugendhefte; 4); Wien: öbv 1926.

Jesse und Maria. Ein Roman aus dem Donaulande. Kempten: Kösel 1906, 1907; Leipzig: Freytag, Wien: Tempsky 1911; Kempten: Kösel 1913; Leipzig: Freytag 1920 (Freytags Sammlung ausgewählter Dichtungen und Abhandlungen); Kempten: Kösel & Pustet [1918], 1920; Kempten, München: Kösel & Pustet 1921, 1927, 1936; Luzern: Rex 1947; Wien: Donauland 1958.

Novellen. Graz: Styria 1907, 1921. (Volksbücherei; 165/167)
Historische Novellen. Kevelaer: Butzon & Bercker [1908].
Deutsches Recht und andere Gedichte. Kempten: Kösel 1908; München: Kösel & Pustet 1921–1924; Linz: Amt der oberösterreichischen Landesregierung 1950.
Erzählungen und Skizzen. Kevelaer: Thum 1910. (Die Bücherhalle; 4)
Imperatori. 5 Kaiserlieder. Kempten: Kösel 1910.
Sophie Barat. Ein Gedenkblatt zu ihrer Seligsprechungsfeier. Ravensburg: Alber 1910.
Die arme Margaret. Ein Volksroman aus dem alten Steyer. Kempten: Kösel 1910, 1913, 1917, 1922, 1930, 1933; Saarlouis: Hausen 1919; Hamburg: Deutsche Hausbücherei 1942; Linz: Muck 1946; Luzern: Schweizer Volks-Buchgemeinde 1950.
Geistige Werdejahre. Ravensburg: Alber 1911; Berlin: Mecklenburg o. J.
Napoleon II. Berlin: Mecklenburg 1912.
Geschichten. Einige ernste und viele lustige. Klagenfurt: Carinthia 1912. (Bunte Geschichten; 18)
Als unsere großen Dichterinnen noch kleine Mädchen waren. Leipzig: Walther 1912.
Stephana Schwertner. Ein Steyrer Roman. Der Richter von Steyer. Das Geheimnis des Königs. Jungfrau und Märtyrerin. Kempten: Kösel 1912, 1913, 1914, 1920; Kempten, München: Kösel & Pustet 1921; Saarlouis: Hausen 1921; München: Kösel & Pustet 1927, 1933; Luzern: Rex 1948, 1949.
Der Richter von Steyer. Leipzig: Reclam 1924.
Brüderlein und Schwesterlein. Ein Wiener Roman. Kempten: Kösel 1913; Kempten: Kösel & Pustet o. J. [1917]; München: Kösel & Pustet 1927.
Gebet um Beendigung des Völkerkrieges. Salzburg: Lorenz 1914. (Kriegsflugblätter; 2)
Friedensgebet. Kempten: Kösel & Pustet 1915.
Der Blumenteufel. Bilder aus dem Reservespital Staatsgymnasium in Linz. Mönchengladbach: Volksverein 1916.
Die Kreuzesbraut. Schulausgabe des Romans „Brüderlein und Schwesterlein". Kempten: Kösel 1917; Saarlouis: Hausen 1919; München: Kösel & Pustet 1933.
Unter dem österreichischen Roten Kreuz. Dornbekränztes Heldentum. Regensburg: Kösel & Pustet o. J. [1917]. (Hausschatz–Bücher; 14)
Ilko Smutniak, der Ulan. Der Roman eines Ruthenen. Kempten: Kösel & Pustet o. J. [1917].
Der deutsche Held (= Karl von Aspern). Kempten: Kösel & Pustet 1920, 1922; Paderborn: Schöningh 1926, 1934; München: Kösel & Pustet 1930, 1936; Berlin: DBG 1936.
Caritas. Die schönsten Erzählungen. Ein deutsches Jugend- und Volksbuch. Stuttgart: Thienemann [1922]. (Jungmädchen-Bücher)

Ritas Briefe. Saarlouis: Hausen 1921, 1922, 1923.
Weihegabe zur Feier der Vollendung und Einweihung des Mariä-Empfängnis-Domes. Linz: Akademischer Pressvereinsdruck 1924.
Ritas Vermächtnis. Hochdorf: Gander 1924.
Das Rosenwunder. Ein deutscher Roman. Kempten, München: Kösel & Pustet 1924–1926.
Deutsche Passion. München: Kösel & Pustet 1925.
Das Blutzeugnis. München: Kösel & Pustet 1926.
Seine Tochter. Wuppertal-Elberfeld: Bergland 1926.
Auswahl und Einführung von Johannes Maria Fischer. Mönchengladbach: Füher 1926.
Johann Christian Günther. München: Kösel & Pustet 1927.
Frau Maria. Ein Roman aus der Zeit August des Starken. Das Spiel von den 10 Jungfrauen. Das Reformationsfest. Die Aved Linburger Hochzeit. München: Kösel & Pustet 1929, 1930, 1931, 1940.
Weg in den Herbst. Roman. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1931.
Die Heimat meiner Kunst. Regensburg: Pustet 1933; Saarlouis: Hausen 1934.
Leopold Arthofer: Zuchthaus. München: Kösel & Pustet 1933; 2. Aufl. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1947.
Christiana Kotzbue. Novelle. Paderborn: Schöningh 1934.
Sand-Trilogie. Das Rosenwunder. Deutsche Passion. Das Blutzeugnis. München: Kösel & Pustet 1934.
Die Waxenbergerin. Ein Roman aus dem Kampfjahr 1683. München: Kösel & Pustet 1934; Wien: Herold 1950; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1955.
An alle Freunde meiner Kunst. 10. Jänner und 16. Juli 1936. Linz: Landesarchiv 1936.
Der edle Baum von Ried. Linz: E. Freiin von Handel-Mazzetti 1937.
Das heilige Licht. Wien: Mayer 1938.
Graf Reichard. Roman aus dem deutschen Siegesjahr 1861. Der Held vom Eisernen Tor. Im stillen Linz (1939, 1940). Wien: Bernina 1950; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1957.
Karl Ludwig Sand. Aichkirchen, Wien: Schönleitner 1946; Regensburg: Pechmann 1946.
Der Stangelberger Poldl. Adalbert Stifter: Ein Gang durch die Katakomben Wiens. Wien: Bernina 1947. (Österreichische Jugendschriften; 1)
Günther, der Schlesier. Erzählung. Stuttgart: Brentano 1949.
Renate von Natzmer. Linz: Kling 1951.
Karl von Aspern, Österreichs Held. Roman. Linz: Muck 1953. (Früherer Titel: Der deutsche Held.)
Ein groß Ding ist die Liebe. Graz, Wien: Stiasny 1958.

… und nie geschah mir das. Graz, Wien, Köln: Styria 1958.

Märchen

Prinzessin Herzlieb. Märchen. Limburg: Limburger Vereinsdruckerei 1902, 1921–1925. (Erzählungen für Schulkinder; V/1)

Vom König, den Dracheneiern und der Prinzessin. München: Münchener Volksschriftenverlag 1906 (Münchener Jugendschriften; 13); Kevelaer: Butzon & Bercker 1928, 1930 (Münchener Jugendschriften; 13); Köln: Bachem 1923.

Des Christen Wunderschau in der heiligen Nacht. Ein Weihnachtsspiel in 3 Szenen. Berlin: Mecklenburg 1922.

Literatur

AZ, 28.9.1910; AZ, 28.2.1922, S. 2; Linzer Volksblatt, 8.1.1936; Amann 1984; Berger, F. 1946; Bourgeois 1956; Bruckmann; Dallinger 2005 DgJ; Dörrer 1936; Festschrift Handel-Mazzetti 1931; Festschrift Handel-Mazzetti 1946; Handel-Mazzetti Almanach 1929; Grenzbote, 10.1.1941; Hall/Renner; Bamberger_ÖLex; Geißler 1913; Harrasser; Jambor 1960; Klotz; König; Korrodi 1909; Mumbauer 1918; Narbeshuber 1946; Neumair 1946; öKJL; Pataky; Pichler, M. 1955; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager 1988; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Siebertz 1931; Spiel 1980; Stock/Heilinger/Stock; Stockhausen 1930; Tebben; Teichl 1951; Wagner, R. 1996; Wall; Weinzierl 1975; Widmar 1936; WuK.

HANDLGRUBER, VERONIKA

Geb. Rothmayer; auch: Handlgruber-Rothmayer, Vroni

Lyrikerin, Kinder- und Jugendbuchautorin und Bibliothekarin

Geb.: Wien, 7.2.1920.

Gest.: Wien, 6.9.2003.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Steyr.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. med. Gustav Rothmayer; Mutter: Monika.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Dkfm. Walter Handlgruber, zwei Kinder: Rainer und Birgit.

Freundschaft: Marlen Haushofer.

Ausbildungen: Studierte an der Universität Wien Germanistik.

Laufbahn: War neben ihrer publizistischen Tätigkeit Bibliothekarin und Leiterin der Städtischen Büchereien in Steyr. Schrieb u.a. Traummännleingeschichten für den Hörfunk, Kulturberichterstattungen, veröffentlichte in Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien und Jahrbüchern.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied von „Der Autorenkreis" und der Schutz- und Interessensgemeinschaft literarisch Schaffender in OÖ, der Vereinigung „Dichterstein" Offenhausen und des Deutschen Kulturwerkes Europäischen Geistes München.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Moni geht zum Arbeitsdienst. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941, 1943.
Aquas Reise. Die Erlebnisse eines kleinen Frosches. Ein Kinderbuch. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1943.
Die Zwillinge Loni und Moni. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948.
Klein Helmer und das Traummännlein. Wien: Jugend & Volk 1950, 2. Aufl. 1958, 1962.
Die geteilten Zwillinge. Wien: Breitschopf 1951; Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1955.
Es begann mit einem Luftballon. Eine Feriengeschichte. Wien: Jugend & Volk 1952.
Die zwölf Monate und der Waldheimzwerg. Ein Märchen rund um das Jahr. Wien: Waldheim-Eberle 1953.
Das Steyrer Kripperl. Ein Puppentheater. Steyr: Verein Heimatpflege 1970, 1980; Steyr: Ennsthaler 1980.
Ferien in Paris. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.

Gedichte

Vermächtnis und Erfüllung. Gedanken zum dichterischen Werk Josef Magnus Wehners. O. O. 1941.
Ruf und Tröstung. Gedichte. Wien: Donau-Verlag 1949, 1950.
Das andere Gesicht. Gedichte. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1961.
Brich nicht die Siegel. Lyrik und Kurzprosa. Steyr: Ennsthaler 1985.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; LexöKJL; öKJL; Klotz; Stock/Heilinger/Stock.

HANEL, HERMINE
Auch: Stein-Hanel
Ps. Dodd

Schriftstellerin und Illustratorin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), November, 1874.

Gest.: München, Deutschland, 19.6.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Mutter Hermine (1852–1874), die bald nach der Geburt von Hermine Hanel starb, war jüdischer Herkunft. Ihr Vater Wilhelm entstammte einer alten, katholischen, Prager Patrizierfamilie und führte eine bekannte Eisenwarenhandlung. Hermine Hanel wuchs bei den jüdischen Großeltern in bürgerlichem Wohlstand auf, wurde jedoch weder katholisch noch jüdisch erzogen. Vor ihrer ersten Ehe trat sie dem jüdischen Glauben bei, später konvertierte sie zum Katholizismus.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1894 den um 20 Jahre älteren Geschäftsmann Theodor Stein, der eine Brauerei besaß und später eine Kunsteisfabrik gründete; ab 1909 mit Ludwig Deiglmayr verheiratet, zwei Kinder: Georg Deiglmayr, Lilli Deiglmayr.

Freundschaften: Arthur Schnitzler, Graf Franz Thun-Hohenstein und Baron Johann Chlumecký, mit dem sie einen regen Briefwechsel führte und der ihre Manuskripte korrigierte.

Ausbildungen: Da die Mutter kurz nach der Geburt starb, wuchs Hermine Hanel bei den Großeltern mütterlicherseits in Neuhaus/Böhmen auf. Der Großvater, ein wohlhabender Hopfenhändler, achtete auf eine strenge Erziehung von Hermine. Sie wurde zunächst zu Hause unterrichtet, lernte durch Hauslehrerinnen Englisch und Französisch und besuchte dann ein deutschsprachiges Mädchenlyzeum in Prag. Mit 14 Jahren kam sie in ein Internat. Mit 17 Jahren lebte sie wieder bei ihrer Großmutter und ihrem Großvater, der bald starb. Der Wunsch, an die Akademie nach München zu gehen oder in England ein College zu besuchen, wurde ihr nicht erfüllt. Erhielt Unterricht von Ernst Berger und hörte Vorlesungen an der Universität.

Laufbahn: Nach einer gesundheitlichen Krise während ihrer unglücklichen ersten Ehe begann sie zu schreiben und veröffentlichte mehrere Berichte und Skizzen in Prager Blättern sowie Märchen und Artikel im „Wiener Tagblatt", angeregt von Johann Chlumecký. Im „Prager Tagblatt" veröffentlichte sie u.a. unter dem Titel „Los vom Fischbein" ein emanzipatorisches Feuilleton. Nach der lange erkämpften Scheidung ließ sie sich in München im Zeichnen ausbilden. Sie lebte eine Zeit lang in Wien und

ging 1905 schließlich wieder nach München, um als Schriftstellerin und Illustratorin zu leben. Dort war sie Mitbegründerin der Künstlervereinigung „Die Kuh". Zwischendurch reiste sie immer wieder nach Italien und durch Deutschland. Sie schrieb für Tageszeitungen Berichte über bildende Kunst, Essays, Märchen und Novellen, Reisebücher und Skizzen. Zu mehreren Bilderbüchern verfasste sie die Texte und illustrierte sie. Außerdem hielt sie Lesungen, so trat sie u.a. am 12.4.1900 im Spiegelsaal des Deutschen Hauses auf und trug ihre Märchen vor. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde sie von der Reichsschrifttumskammer mit Schreibverbot belegt, sie verfasste jedoch weiterhin im Geheimen Zettel mit Kommentaren zum Zeitgeschehen, die nie veröffentlicht wurden.

Wirkung: In „Die Geschichte meiner Jugend" ist zu erkennen, dass sie die Mischung von jüdischer und christlicher Kultur als sehr anregend empfand.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke

Romane und Novellen

Lola. Roman. Dresden, Leipzig, Wien: Pierson 1897. (Unter dem Pseudonym Dodd.)
Frauen. Dresden, Leipzig, Wien: Pierson 1898. (Unter dem Pseudonym Dodd.)
Aus einer alten Stadt. Eine Prager Geschichte. Wien: Wiener Verlag 1905.
Junge Ehe. Roman. München: Sachs 1913; München: Parens 1919.
Spätgeboren. Roman. München: Parens 1920.
Das Haus des Lebens und andere Novellen. München: Parens 1921.
Die Geschichte meiner Jugend. Leipzig: Koehler & Amelang 1930, 1939.
Die Gräfin d'Agarlt. Kulturgeschichtlicher Roman. Berlin: Buchgemeinde 1932.

Kinder- und Jugendbücher

Aus dem Wald und Wiesenreich. Eine Vogel-, Frosch-, Schnecken- und Käferiade. Magdeburg: Wohlfeld 1904.
Liese und Marie. Ein lustiges Bilderbuch. Straubing: Attenkofer 1911.
Eva. Roman. München: Parens o. J. [1918].
Was der Kalender erzählt. Märchen. Berlin: Klemm [1919]. (Deutsche Märchenbücherei; 3)
Tonis Abenteuer im Englischen Garten. München: Parens 1926.
Osterhases Abenteuer und anderes. Ein Märchenbilderbuch. Stuttgart: Union [1928]. (Märchen-Bilderbücher des Union-Verlags)

Das zärtliche Känguruh und andere Märchen. München: Staatsschule für angewandte Kunst 1929/30.

Beiträge

Mondscheinchen. Märchen. In: Kyber, Manfred: Das Pantoffelmännchen und anderes. Stuttgart: Union 1926, 1937. (Märchen-Bilderbücher des Union-Verlags)

Vom Siebenschläfer, der den Frühling verschlief. Märchen. In: Rothmund, Toni: Der Tanzknopf und anders. Märchenbilderbuch. Stuttgart: Union 1927.

Tauelfen. In: Jugendblätter für Unterhaltung und Belehrung (München: Braun & Schneider), 61. Jg., [1915].

Literatur

Blumesberger 2006a; Heller; HöAj; Iggers; öKJL; Klotz; Northey 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wedel.

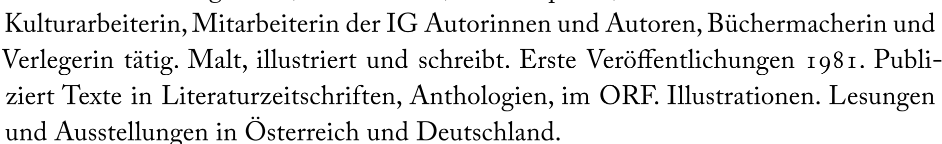
HARMER, ALICE



Schriftstellerin und Zeichnerin

Geb.: Mönchhof, Bgld., 20.12.1945.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zweimal geschieden, ein Sohn und eine Tochter, 5 Enkelkinder.



Laufbahn: Lebt seit ihrem 14. Lebensjahr in Wien, war als Rechtsanwaltsgehilfin, Verkäuferin, Hubstaplerin, Kulturarbeiterin, Mitarbeiterin der IG Autorinnen und Autoren, Büchermacherin und Verlegerin tätig. Malt, illustriert und schreibt. Erste Veröffentlichungen 1981. Publiziert Texte in Literaturzeitschriften, Anthologien, im ORF. Illustrationen. Lesungen und Ausstellungen in Österreich und Deutschland.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Grazer AutorInnen-Versammlung und der IG Autorinnen und Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.12. 2003.

Werke (Auswahl)

seidenweich gefaltet oder durchgeätzt. Wien: edition aha 1994. (Mit Barbara Mehlstaub.)

einStrich. WortBilder. Wien: edition aha 1995.
Haut und Feld. Berlin: Verlag BONsai-typART 1997.

Kinderbuch
Oma Drachin. Kinderbuch. Wien: edition aha 1996; als Hörbuch 1997 erschienen.

Herausgabe
Pfeffer mit Schlag: aus Lesungen. Wien: edition aha 1993.
Ich und Ich sind zweierlei. Anthologie. Wien: edition aha 1996.

Mitarbeit
Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Hg. IG Autorinnen und Autoren. Wien: Manz 1997.
Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Hg. IG Autorinnen und Autoren. Handbuch Nr. 5. Wien: Manz 2001.

Illustrationen
Wißgott, Inge: Medizinisches, Menschliches, Musikalisches. Heiter satirische Gedichte. Purkersdorf: Med.-pharmazeutischer Verlag 1994.
Wißgott, Inge: Medizinisches, Menschliches, Musikalisches. Heiter bis satirisch. Humorismen. Purkersdorf: Med.-pharmazeutischer Verlag 1994.

Beitrag
Neuwirth, Barbara (Hg.): Schreibfluß 1980–2000. Eine literarische Anthologie und Dokumentation der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen. Wien: Promedia 2000.

HARTL, GERTA (GERTI)
Geb. Fuchs

Kinder- und Jugendbuchautorin und Erzählerin

Geb.: Mostar, Jugoslawien, 8.4.1910.

Gest.: Wien, 27.3.1993.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Maximilian Fuchs; Mutter: Valerie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Kommerzialrat Dipl.-Ing. Hans Hartl, zwei Kinder: Hanna Hirsch und Wolfgang.

Ausbildungen: Sie besuchte die Volksschule in Budapest, Prag und München und später das Klosterneuburger Bundesrealgymnasium, wo sie 1928 maturierte.

Laufbahn: Seit 1945 als Schriftstellerin und Journalistin tätig und Mitarbeiterin zahlreicher Zeitschriften für Kinder und Erwachsene. Versuchte in den Zeiten der Nachkriegszeit die Tugend der Bescheidenheit und Freude durch Arbeit zu preisen. Sie verfasste außerdem Gedichte, Musicals und Hörspiele, Biografien, Tiergeschichten und Märchen. Lebte ab 1983 in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Bestliste der deutschen Jugendbücher; 1961 Ehrenpreis für Jugendbuch der Stadt Wien, Anerkennungspreis für Literatur der niederösterreichischen Landesregierung; 1975 Verleihung des Professorentitels, Auszeichnung der UNICEF; 1983 Anerkennungspreis der niederösterreichischen Landesregierung; 1986 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes Geistig Schaffender Österreichs, der literarischen Vereinigung „Der Kreis".

Spez. Wirkungsbereich: Der Schwerpunkt des jugendliterarischen Werkes liegt im Bereich der klassischen Mädchenbücher. Besonders in „Die tüchtige Pauline" greift sie den Kinderbuchtyp Erich Kästners auf, der die Helden seiner Kinderbücher selbstständig, selbstbewusst, klug und kooperationsbereit ausstattet und damit das Ideal des gehorsamen, braven Kindes aus der Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts ablöst.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch" (www.biblio.at/1001 buch/suche.html).

Werke

Bücher für Erwachsene

Du fragst, was du kochen sollst?!: und hast doch ein Milchgeschäft in der Nähe. Ein Kochbuch. Wien: Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit, Verband österreichischer Hausfrauen, ÖMIG 1954, 4. Aufl. 1956.

Straßen, Brücken, Eisenbahnen. Karl Ritter von Ghega. Graz, Wien, Köln: Styria 1960. (Mit Herbert Patera.)

Der Donauwind erzählt. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1979.

Arabesken des Lebens. Die Schauspielerin Toni Adamberger. Graz, Wien, Köln: Styria 1963.

Frisches Gras auf verbrannter Erde. Graz: Styria 1980; Wien, München: Jugend & Volk 1990.

Eher heiter. Wien: Eigenverlag 1980.

Atempause: Klosterneuburger Skizzenblätter aus der Zwischenkriegszeit. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1982.

Schelmenstreiche des Pfaffen vom Kahlenberg Gundacker von Thernberg. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1982.
Von Gestern und Vorgestern: Klosterneuburger Skizzenblätter. Wien: Jasomirgott 1983.
Wir kannten sie alle persönlich. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott 1984. (Mit Hans Hartl.)
Von Leuten und Leutchen. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1989. (Mit Hans Hartl.)

Kinder- und Jugendbücher
Liebe Mutti, es geht uns gut. Eine heitere Erzählung aus ernster Zeit. Mödling: St. Gabriel 1948.
Und nun setzt euch zu mir. Ausgewählte Märchen. Wien: Breitschopf 1952, 1967.
Die tüchtige Pauline. Graz: Styria 1954, 1966.
Reddy findet zu Renate. Ein Buch für junge Damen. Graz, Wien, Köln: Styria 1955.
Die Natur spricht zu euch. München: Die Rose 1956.
Das Spiel von der Null. Wien: öbv 1957.
Eine pitschnasse Teichgeschichte und andere Märchen. Wien: öbv 1964.
Kleines Herz – Weite Welt. Graz, Wien, Köln: Styria 1958, 2. Aufl. 1961, 3. Aufl. 1964, 4. Aufl. 1966, 5. Aufl. 1968, 6. Aufl. 1971, 7. Aufl. 1974. Ü: Holl., I.
Kleines Herz – Fernes Ziel. Graz, Wien, Köln: Styria 1965, 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1969, 4. Aufl. 1972.
Die Fee im Regenmantel. Ein heiter-besinnliches und sehr gegenwärtiges Spiel. Wien: Jungbrunnen 1965. (Kinder spielen Theater)
Kotillion und Zapfenstreich. Wien, München: öbv 1966.
Genüsse vor dem Bildschirm. Mit Rezepten der Fernsehköche Ernst Faseth, Hans Hofer und Helmut Nissak. Wien: ÖMIG 1968.
Die dicke Haut. Ein Spiel für Leutchen mit viel Phantasie. Wien: Jungbrunnen 1967.
Sommersonne hinter dem Gartenzaun. Sommerliche Tips für schmale Brieftaschen. Ein Ferienbuch für junge Leute. Wien: ÖMIG 1968.
Kilian im Silberhaus. Wien: öbv 1968.
Kleines Herz – Kleines Glück. Graz: Styria 1968, 2. Aufl. 1971, 3. Aufl. 1974.
Der zwetschkenblaue Isidor. Wien: öbv 1969.
Babettchen und Herr Babylon. Wels, Wien, München: Leitner 1970.
Von Leutchen, die es gibt und noch nicht gibt. Wels, Wien, München: Leitner 1970, 1989.
Am Ende ist alles anders. Ein Mädchenbuch. Graz, Wien, Köln: Styria 1970.
Ich heiße Isabelle. Wien, Wels, München: Leitner 1973.

Kleines Herz – Klare Sicht. Graz: Styria 1973.
Herbst ohne Sommer. Graz: Styria 1974.
Kleines Herz – Neuer Weg. Graz: Styria 1977.
Kleines Herz – Frischer Mut. Graz: Styria 1978.

Beitrag
Der verlorene Garten. In: Wiener Tageszeitung, 12.7.1953.

Literatur

Bamberger_ÖLex; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Dunda 1994; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hübner; LexöKJL; Marcher 1996; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

HARUM, BRIGITTE



Übersetzerin, Lektorin und Schriftstellerin

Geb.: Baruth, Deutschland, 18.11.1933.

Ausbildungen: Studierte Spanisch und Englisch an der Universität Graz und schloss mit dem Dolmetschdiplom ab.

Laufbahn: Universitätslektorin an den Universitäten Graz und Leoben. Nebenbei freie Übersetzerin. Bietet Deutsch für Gaststudierende an.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1966 Jugendbuchpreis des Landes Steiermark.

Spez. Wirkungsbereich: Beschäftigt sich hauptsächlich mit der fantastischen Erzählung.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.1. 2004.

Werke

Die Bergmännlein von Oberammergau. Oberammergau: Gebrüder Schubert 1950.
Till – kunterbunte Geschichten. Graz: Stocker 1964, 2. Aufl. 1969.
Durch die grüne Steiermark. Wien: öbv 1967.
Die Reise mit dem Silberschiff durch Kärnten und Tirol. Wien: öbv 1968.

Till auf neuer Fahrt. Wien: öbv 1969.
Auf Wiedersehen, Silberschiff. Wien: öbv 1969.
Der geheimnisvolle Stern. Ein Weltraumabenteuer. Graz, Stuttgart: Stocker 1969.
Till und seine Freunde. Graz, Stuttgart: Stocker 1978.
Das Laternenbübl. Friesacher Weihnachtsspiel 1989.

Übersetzungen
Balachandra, Rajan: Der dunkle Tänzer. Bern, Stuttgart, Wien: Scherz 1961. (Aus dem Englischen.)
Madariaga, Salvador de: Der schwarze Hengst. Bern, München: Scherz 1964. (Aus dem Spanischen.)

Mitarbeit
Poetik der Grenze. Ein Projekt des Kulturamtes der Stadt Graz. Graz: Steirische Verlagsgesellschaft 2003.

Literatur

Binder_öKJL; Hladej 1968; LexöKJL; Ruiss_LL.

HASSLWANDER, JOLANTHE

Lehrerin, Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Wien, 1.2.1905.

Gest.: 8.1.1997.

Laufbahn: Als Lehrerin, Lyrikerin, Erzählerin und Laienspielautorin in Scheibbs tätig. Schrieb religiöse Gedichte und Aphorismen.

Nachlass, Archive, Quellen: www.ennsthaler.at.

Werke (Auswahl)

Vom Leben geschrieben. Wahre Begebenheiten. Horn: Berger 1956.
Briefe an Gott. Wien: Europäischer Verlag 1960.
Stille Welt. Nach Erzählungen des Kapuzinerpaters Augustin Etschmaier. Leibnitz: Kapuzinerkloster Leibnitz 1969.
Mein Weihnachtsbücherl. Wien: Europäischer Verlag 1970.
Aus heimatlicher Vergangenheit. Nach Erzählungen des Kapuzinerpaters Augustin Etschmeier. Leoben: Horst 1980.

Der steirische Prinz. Lebensbild. Jestetten: Miriam-Verlag 1980.
Lebensweisheiten von gestern und heute. Steyr: Ennsthaler 1984.
Einblicke in ein Dichterleben. Steyr: Ennsthaler 1987.
Sonne und Schatten: Lebensbilder. Steyr: Ennsthaler 1992.

Märchen und Sagen
Märchenquell. Wien: Lichtner [1931], 1952.
Märchen und Sagen aus dem Ötscherbereich. St. Gabriel bei Mödling: Missionsdruckerei 1947.
Adam Rosenblatt und andere Sagen. Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1966.
Donausagen aus fernen Tagen. Wien: Europäischer Verlag 1971, 2. Aufl. 1972.
Kleiner Sagenband aus dem Ötscherland. Wien: Europäischer Verlag 1973.
Sagenschatz aus dem Salzkammergut. Steyr: Ennsthaler 1981, 2005.
Ötschersagen. Wien: Heimatland 1984.

Gedichte
Nur ein paar Gedichte! Scheibbs: Eigenverlag 1948, 1951.
Blumenlegenden. Wien: Bernia 1949.
Aus meinem Herzen. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1964.
Herzensgrüße. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1965.
Mein Blumenbücherl. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1968.
Geliebtes Österreich. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1969.
Herz spricht zum Herzen. Gedichte und Legenden. Jestetten: Miriam-Verlag 1974.
Nur ein Efeublatt. Novellen und Gedichte. Jestetten: Miriam-Verlag 1975.
Heiterkeit – mit Kindern und Alten. Horn: Berger 1976.
Die liebe Weihnachtszeit in Geschichten und Gedichten. Feldkirch: Lins 1981.
Besinnliche Gedichte und Gedanken. Steyr: Ennsthaler 1989.

Mitarbeit
Elschmaier, Augustine: Der Meister am Wegrand. St. Pölten: Katholischer Pressverein 1953.

Spiele
Nachkriegsweihnacht.
Der Arme und der Reiche.
Totentanz.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Mayröcker; Stock/Heilinger/Stock.

HATZINGER, OLGA

Erzählerin und Lyrikerin

Geb.: Steinamanger, Ungarn (Szombathely, Ungarn), 15.8.1876.

Gest.: Wien, 15.9.1967.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Landwirt.

Laufbahn: Lebte als Schriftstellerin in Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Was mir die Fee erzählte. 10 Märchen für die Jugend. Berlin: Dreyer 1908.
Die Zwillingsschwestern. Erzählung. Wien: Hatzinger 1928.
Sonettenkranz. Wien: Hatzinger 1929.
Alles für andere. Roman aus Pestalozzis Leben. Salzburg: Bergland 1938.
Auf der Scholle der Ahnen. Wien: Europäischer Verlag 1956.

Beitrag
Kampfruf! In: Das Wort der Frau, 2. Jg., Nr. 38/1932 (16.10.1932).

Literatur

Giebisch/Gugitz; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

HAUSHOFER, MARLEN
Geb. Frauendorfer, Maria Helene

Erzählerin

Geb.: Frauenstein, OÖ, 11.4.1920.

Gest.: Wien, 21.3.1970. (In Steyr begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Die Großeltern väterlicherseits waren Bedienstete des Grafen Lamberg. Die Großmutter Maria Frauendorfer (1853–1927) war Köchin, der Großvater Josef Frauendorfer (1844–1907) war Schlossgärtner. Die Großeltern mütterlicherseits waren ebenfalls im Dienste des Grafen Lamberg: Maria Leitner

(1863–1946) war Schlossköchin und Nachfolgerin von Marie Frauendorfer, Eustach Leitner (1858–1937) war Förster. Ihre Mutter Maria (1891–1974) war Hausfrau, früher Kammerzofe, und hat als solche große Reisen unternommen; ihr Vater Heinrich Frauendorfer war Förster in Frauenstein (1888–1970), der Bruder Rudolf Frauendorfer Professor für Land- und Forstwirtschaft an der BOKU (geb. am 5.5.1924).

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1941 den Zahnarzt Manfred Haushofer, wurde 1950 geschieden, blieb jedoch mit ihm im gemeinsamen Haushalt, um das Umfeld nicht zu verwirren, und heiratete ihn 1958 ein zweites Mal. Ihr Sohn Christian Georg Heinrich von einem SS-Oberjunker und Medizinstudenten, der 1944 fiel, wurde unehelich geboren, ein zweiter Sohn, Manfred, wurde am 27.3.1943 in Wels geboren.

Freundschaften: Erika Danneberg, Jeannie Ebner, Elisabeth Pablé, Oskar Jan Tauschinski, Hermann Hakel, Hans Weigel, Reinhard Federmann, Dora Dunkl, Helene Lahr und Veronika Handlgruber.

Ausbildungen: Sie wuchs in einer sehr belesenen Familie auf und konnte schon vor Eintritt in die Schule lesen und schreiben. Besuchte das Internat bei den Ursulinen in Linz, wo sie an Depressionen und Schwindsucht litt und deshalb für ein Jahr aus der Schule genommen wurde. Nach der Auflösung der Schule besuchte sie eine öffentliche Schule in Linz. 1939 legte sie die Matura an der 2. Oberschule für Mädchen in Linz ab, ein Jahr lang leistete sie Arbeitsdienst in Ostpreußen. Sie studierte ab 1939 Germanistik und Kunstgeschichte in Wien und Graz, schloss ihr Studium jedoch nicht ab. Während des Krieges begann sie an einer Dissertation zu schreiben, bei einem Bombenangriff gingen die Unterlagen jedoch verloren.

Laufbahn: Ab April 1939 verpflichtete sie sich zum Reichsarbeitsdienst in Ostpreußen, in Christburg bei Elbing. 1940 begann sie zu studieren, brach jedoch 1945 das Studium ab, um bei ihrem Mann Zahnarztassistentin zu sein. Ihr erstes Kind wurde zumeist außerhalb der Familie erzogen, was eine emotionale Distanz hervorrief. Seit 1946 veröffentlichte sie zahlreiche literarische Werke, Kurzgeschichten erschienen in Zeitungen und Zeitschriften, wobei Hermann Hakel sie förderte und einige ihrer Erzählungen an die „Arbeiterzeitung“ vermittelte. In seiner Zeitschrift „Lynkeus“ erschienen ihre Erzählungen „Das Morgenrot“ und „Der Staatsfeind“. 1947 zog sie nach Steyr und unternahm Reisen nach München und Prag. 1950 lernte sie Hans Weigel kennen, der ihr Schaffen sehr unterstützte. Sie erkrankte an Tuberkulose und an Depressionen, die ihr das Schreiben erschwerten, und 1969 an Knochenkrebs. Sie schrieb an ihren letzten Werken bettlägerig im Spital. Die Bedeutung ihrer Romane wurde, im Unterschied zu ihren Kinderbüchern, in denen die sich mit der Rolle der Frau in der

Männergesellschaft auseinandersetzt, erst spät erkannt. Ihre Kinderbücher entstanden „nebenbei“ und dienten ihr v.a. als Broterwerb.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1953 Förderungspreis zum Staatspreis; 1956 Theodor-Körner-Förderungspreis; 1963 Arthur-Schnitzler-Preis; 1965, 1967, 1970 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 1968 Österreichischer Staatspreis.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Kinderbüchern hält sie weitgehend die Vorstellung einer idyllischen Kindheit aufrecht, während Kindheitserinnerungen in ihren Werken für Erwachsene zumeist bedrohlich und unüberwindbar wirken. In ihren Büchern wird ihre eigene Situation deutlich, das Fühlen von Gefangensein. Eigentlich sind alle ihre Bücher Biografien – Beschreibungen des Lebens.

„Große und vielversprechende erzählerische Begabung, die mit poetischem Sinn und fern von falscher Romantik das Land, die Landschaft und ihre Menschen echt und kraftvoll darzustellen weiß.“ (Weigel, Hans: Kleiner alphabetischer Baedeker der jungen österreichischen Literatur. In: Welt am Montag, 21.5.1951, S. 5.)

Zitate: „Meine Bücher sind alle verstoßene Kinder. Mich interessiert nur der Vorgang des Schreibens. Die einzige Ausnahme ist der Roman ‚Himmel, der nirgendwo endet‘, eine Autobiographie meiner Kindheit. Auch dieses Buch lese ich nicht wieder, es genügt mir, in ihm ein Stück Vergangenheit eingefangen zu haben und manchmal daran zu denken.“ – 1967 notierte sie in ihrem Tagebuch: „Eigentlich kann ich nur leben, wenn ich schreibe, u. da ich derzeit nicht schreibe, fühle ich mich versumpft u. ekelhaft. Werde Kinderbuch machen, besser als gar nichts.“ (Zitiert nach Strigl 2007, S. 288.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ein Teilnachlass befindet sich seit 2003 im „StifterHaus – Zentrum für Literatur und Sprache in Oberösterreich“; Nachlassverwalterin und Rechtsnachfolgerin: Sybille Haushofer; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); www.sbf.fellbach.de/autora.htm.

Werke

Bücher für Erwachsene

Das fünfte Jahr. Novelle. Wien: Jungbrunnen 1951, 1952. Ü: 1992 F.

Eine Handvoll Leben. Wien: Zsolnay 1955, 1984; Wien: Donauland 1985; München: dtv 1991, 1998. Ü: Nl.

Die Vergißmeinnichtquelle. 20 Erzählungen. Wien: Bergland 1956.

Die Tapetentür. Wien: Zsolnay 1957, 1967, Neuaufl. 1983; Wien: Donauland 1985; München: Knaur 1986; München: dtv 1991, 2. Aufl. 1993; Neuaufl. Wien: Zsolnay 2000, 2003; Wien: Donauland 2000. Ü: 1988 F., E.

Lebenslänglich. Erzählungen. Graz, Wien, Köln: Stiasny 1966.
Himmel, der nirgendwo endet. Gütersloh: Mohn 1966; Hildesheim: Claassen 1984, 2. Aufl. 1985, 1992; Frankf./M.: S. Fischer 1986, 1992; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1994; München: dtv 1999, 2. Aufl. 2000. Ü: 1970 Poln.; 1989 F., Nl.; 1993 I.
Schreckliche Treue. Hamburg, Düsseldorf: Claassen 1968, 1992; München: dtv 1990, 1991; München: List 2003.
Die Mansarde. Hamburg, Düsseldorf: Claassen 1969, 1984, 1985; Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft 1971; Wien: Donauland 1972; Frankf./M.: S. Fischer 1986, 1990; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1986, 1987, 1990, 1991, ungekürzte Aufl. 1999. Ü: 1990 Schw.; 1985 F.; 1994 I., Slowen., Nl.; 1998 Span.
Wir töten Stella. Wien: Bergland 1958; Wien, Düsseldorf: Claassen 1985; München: dtv 1988; München: Jungbrunnen 1991; München: dtv 1993, 1995, 6. Aufl. 1999, 2. Ausgabe 2000; München: Claassen 1998; München: List 2003. Ü: 1986 I.; 1987 Nl.; 1993 I.; 1995 F., Schw.
Die Wand. Gütersloh: Mohn 1963; Hamburg: Claassen 1968, 1983, 1992, 1998, 14. Aufl. 2004; Wien: Donauland 1985, 2000; Frankf./M.: Ullstein 1985; Stuttgart: Klett 1986; München: dtv 1991, 1992, 1996, 2000, 2001, 4. Aufl. 2002, 2003, 2004; Stuttgart: Klett 2003; München: List 2004, 2005, 2006. Ü: 1985 F.; 1990 E., Poln.; 1989 Schw., Russ., Estn., Norw.; 1993 Span.; 1994 Nl. Hamburg: Hörbuch 2003, 2007.
Gesammelte Erzählungen. Düsseldorf: Claassen Verlag 1985.
Begegnung mit dem Fremden. Gesammelte Erzählungen. 1. und 2. Aufl. Düsseldorf: Claassen 1985; München: dtv 1990, 1994, 1998. Ü: Nl., F.
Die Frau mit den interessanten Träumen. Erzählungen. München: dtv 1990, 3. Aufl. 1991, 1996, 4. Aufl. 2000.
Die Überlebenden. Unveröffentlichte Texte aus dem Nachlass. Hg. von Christine Schmidjell. Linz: Landesverlag 1991; Frankf./M.: Ullstein 1993.
Die Frau hinter der Wand. Aus dem Nachlass der Marlen Haushofer. München: Claassen 2000.

Kinderbücher
Bartls Abenteuer. Wien: Forum 1964; Düsseldorf: Claassen 1988; 3. Aufl. München: dtv 1990; München: List 2004.
Brav sein ist schwer. Wien: Jugend & Volk 1965, 2. Aufl. 1967, 3. Aufl. 1969, 1981, 1986, 1989; Wien: Donauland 1971; 4. Aufl. Wien, München: Jugend & Volk 1972, 6. Aufl. 1975, 7. Aufl. 1977, 8. Aufl. 1979, 9. Aufl. 1981, 11. Aufl. 1986, 12. Aufl. 1989; Düsseldorf: Claassen 1988; München: dtv 1990; Wien: G&G 2004. Ü: 1988 Chin.

Müssen Tiere draussen bleiben? Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Aufl. 1969, 3. Aufl. 1972, 4. Aufl. 1989, 1998; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1978; Wien, München: Jugend & Volk 1989.
Wohin mit dem Dackel? Wien: Jugend & Volk 1968; Innsbruck: Obelisk 1976, 1981; Mödling: St. Gabriel 1976; 2. Aufl. Wien, München: Jugend & Volk 1989, 3. Aufl. 1991; Wien: G&G 2004.
Schlimm sein ist auch kein Vergnügen. Wien: Jugend & Volk 1970, 2. Aufl. 1972, 3., 4. Aufl. 1973, 5. Aufl. 1975, 6. Aufl. 1976, 7. Aufl. 1979, 9. Aufl. 1984, 10. Aufl. 1987; Wien: Donauland 1971.
Das Waldmädchen. 3 Märchen. Wien, München: Jugend & Volk; Wien: öbv 1972, 2. Aufl. 1974.
Brav sein ist schwer. Schlimm sein ist auch kein Vergnügen. 2 Erfolgsbücher in einem Band. Wien: G&G 1993.

Hör- und Fernsehspiele (Auswahl)
Der Wassermann. Lienz: Wakuword 2000; Wien: Hörbuch 2005.
Gibt es viele Schüfte? 3 CD's. Köln: Random House Audio 2004.
Die Wand. Hamburg: Hörbuch, Hamburg: M. Osterwald 2005.

Literatur

WdF, Die Österreichische Frauenzeitschrift (Wien), November 1991, S. 11–13; Ackerl/Weissensteiner; Berger, E. 1988; Binder_LexJs; Bosse/Ruthner 2000; Duden 1986; Giebisch/Gugitz; Glenn 1971; Groiß 1987; Hall/Renner; Metzler; Hladej 1968; öKJL; LexKJL; LexöKJL; König; Kowalewski 1991; Kratzer 2001; Lorenz 1974; Schachinger 2006; Schmidjell 1990; Schmitz-Mayr-Harting; Seibert 2005a; Spiel 1980; Stock/Heilinger/Stock; Strigl 2007; Weigel 1951; Weinzierl 1975; Wexberg 2011.

HEHLE, MONIKA
Geb. Moosbrugger

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bregenz, Vbg., 21.10.1964.

Ausbildungen: Ausbildung als Stylistin in Mailand.

Laufbahn: War als Übersetzerin in Wien tätig. Ihre Faszination für Sprachen und ferne Länder spiegelt sich in der Buntheit ihrer Bücher wider. Sie lebt mit ihrer Fa-

milie als freie Autorin und Illustratorin in Bregenz am Bodensee. Sie fertigt Illustrationen für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften an, u.a. für die „Vorarlberger Nachrichten". Neben dem Schreiben und Illustrieren fertigt sie auch handbemalte Blechfiguren, Kronleuchter und Lampen, Postkarten, bestickte Schachteln, gehäkelte Anhänger usw. an und betreibt eine Kinderwerkstatt, in der sich Kinder kreativ betätigen können.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.monikahehle.at/.

Werke

S' Ländle. Eine Kinderreise durch Vorarlberg in 96 Geschichten. Hard: Hecht 1997.
S' Ländlejohr. Der Kinderführer zu Festen und Bräuchen in Vorarlberg. Hard: Hecht 2000.
99 Osterhasen tanzen auf dem grünen Rasen. Gedichte und Geschichten zum Osterfest. Wien: Betz 2005.
Ein Stück Heimat. Kochrezepte und Geschichten aus aller Welt. Hohenems: Bucher 2006.
Zauberwerk. Hohenems: Bucher 2008.
S' Ländleliad. Alte und neue Vorarlberger Kinderlieder, Reime und Sprüche. Hard: Hecht 2013.
Alles Gute, lieber Tiger. Hard: Hecht 2013.

Literatur

Ruiss_LL.

HELFER, MONIKA
Verh. Helfer-Köhlmeier



Schriftstellerin

Geb.: Au, Vbg., 18.10.1947.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs mit fünf Geschwistern auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1981 mit dem Schriftsteller Michael Köhlmeier verheiratet, vier Kinder, die Tochter Paula starb 2003.

Laufbahn: Wuchs in Bregenz auf, lebt seit 1982 in Hohenems, arbeitet für Zeitungen und Zeitschriften, u.a. für „Die Presse". Bietet Lesungen mit Diskussionen an. Zahlreiche Beiträge für Zeitschriften und Zeitungen, u.a. für „Die Presse".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1968 Fördergabe des Landes Vorarlberg: 1973 Ehrengabe für Kunst und Wissenschaft des Landes Vorarlberg für Literatur; 1975 Österreichisches Staatsstipendium; 1976 Ehrengabe des Landes Vorarlberg; 1977 Arbeitsstipendium der Salzburger Landesregierung; 1979 Arbeitsstipendium der Vorarlberger Landesregierung; 1980 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur. Gab 1987 aus Protest gegen das Verhalten des Franz-Michael-Felder-Vereins im Fall Natalie Beer die 1985 erhaltene Franz-Michael-Felder-Medaille zurück. 1989 Literaturstipendium des Landes Vorarlberg; 1991 Förderungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1992 Dramatikerstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst; 1996 Robert-Musil-Stipendium; 1997 Würdigungspreis für Literatur; 2003 und 2011 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Texte handeln vom Jung- und Ohnmächtigsein, von alleingelassenen Kindern, die keinen Anwalt haben, von Jugendlichen, die von zerbrochenen Familienstrukturen und brutaler Medienwelt verstört sind.

Zitate: „Mein Hauptinteresse beim Schreiben gilt den Jugendlichen. Ich weiß, wovon ich schreibe – ich bin mit fünf Geschwistern aufgewachsen und habe selber vier Kinder." - „Wahrscheinlich hätte ich nie mit dem Schreiben begonnen, wäre meine Mutter nicht gestorben, als ich sie noch dringend brauchte. Ich war elf Jahre alt. Ich schrieb mit einem blauen Kuli, der schmierte und abfärbte, in ein liniertes Heft. Man fühlt sich wohl, wenn man schreibt. Es ist eine eigene Welt." (Ruiss_LL.S, 127)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.literaturhaus.at.

Werke

Kinder- und Jugendbücher
Mulo. Eine Sage. München: Piper 1986, 2. Aufl. 1995.
Rosie in New York. Kinderbuch. St. Pölten: Neugebauer Press 2002.
Rosie in Wien. Kinderbuch. St. Pölten: Neugebauer Press 2004.
Rosie und der Urgroßvater. München: Hanser 2010. (Mit Michael Köhlmeier.)

Romane, Novellen und Erzählungen

Eigentlich bin ich im Schnee geboren. Prosa. Eisenstadt: Edition Roetzer 1977.

Die wilden Kinder. München: Piper 1984, 2. Aufl. 1987; Wien: Donauland 1990.

Ich lieb dich überhaupt nicht mehr. München: Piper 1989; München: Heyne 1995.

Der Neffe. Erzählungen. München: Piper 1991; Wien: Donauland 1992.

Oskar und Lilli. München: Piper 1994, 2. Aufl. 1995; Wien: Donauland 1994; Wien: Deuticke 2011.

Der Mensch ist verschieden. Variationen zu Theophrast. Mosbach: Blei 1994. (Mit Michael Köhlmeier.)

Kleine Fürstin. Novelle. Innsbruck: Haymon 1995.

Wenn der Bräutigam kommt. Wien: Donauland 1998; München: Piper 1998, 2000.

Mein Mörder. München: Piper 1999, 2001, 2002; CD: Johannesberg: Salta Music 2000.

Bevor ich schlafen kann. Wien: Deuticke 2010.

Die Bar im Freien. Aus der Unwahrscheinlichkeit der Welt. Wien: Deuticke 2012.

Stücke

Die Aufsässige. Wien: Theater m.b.H. 1992.

Bestien im Frühling. Wien: Deuticke 1999.

Hörspiele

Einfach Anna. 1975.

Der Zorn des Meisters. ORF 1979. (Mit Michael Köhlmeier.)

Tonbandprotokoll. ORF 1979. (Mit Michael Köhlmeier.)

Bogdan. 1979.

Unsere Mutter. 1979.

Indische Tempeltänzerin. ORF 1981.

Die vereinigten Herzen. 1983.

Oskar und Lilli. HF, ORF 1994.

Drehbücher

Die brave Grete. ORF.

Indische Tempeltänzerin. ORF.

Die wilden Kinder. 1986.

Der Neffe. 1997.

Film

Die wilden Kinder. Drehbuch: Monika Helfer, Michael Köhlmeier. 1987.

Literatur

Binder/Ruiss 1995; Debuts 1995; Kobler 1997; Ruiss_LL.

HENKEL-WAIDHOFER, BRIGITTE JOHANNA

Journalistin

Geb.: Wien, 1958.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem Journalisten Rolf Peter Henkel.

Ausbildungen: Studierte ab 1976 Germanistik und Geschichte in Wien.

Laufbahn: Arbeitete schon während der Schulzeit in der Sportredaktion des „Kurier" mit. Während des Studiums war sie als Redakteurin für Frauenpolitik und Mode tätig. Lebte ab 1980 in Deutschland und war Reporterin in der Lokalredaktion der „Stuttgarter Nachrichten". Ab 1980 war sie zuständige Korrespondentin der Nachrichtenagentur AP für Baden-Württemberg. Seit 1986 ist sie landespolitische Korrespondentin mehrerer Tageszeitungen. Schrieb 16 Folgen von „Die drei ???".

Zitat: „Ich habe beim Schreiben aller Bücher immer eine Land- und Straßenkarte auf dem Schreibtisch liegen gehabt, weil ich finde, dass ganz genauso wie bei Erwachsenen-Krimis die Rahmenbedingungen, die Entfernungen, die Landschaft oder der Straßenverlauf auch in Jugendkrimis stimmen müssen." (http://www.diedreifragezeichen.de.)

Werke (Auswahl)

Sieben Kindersachbücher der Reihe „Guck mal"
Die Feuerwehr. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1991.
Die Polizei. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1991.
Die Post. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.
Unser Rathaus. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.
Die Eisenbahn. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.
Unser Müll. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1992.
Der Flughafen. Stuttgart: Franckh-Kosmos 1993.

Bearbeitung der Kinderkrimis „Die drei ???" von Alfred Hitchcock
Tatort Zirkus. Stuttgart: Kosmos 1993, 2012.
Der verrückte Maler. Stuttgart: Kosmos 1993; München: Omnibus 1998, 2012.
Giftiges Wasser. Stuttgart: Kosmos 1994; München: dtv 2002, 2011.
Dopingmixer. Stuttgart: Kosmos 1994; München: Omnibus 1999, 2001, 2006, 2012.
Die Rache des Tigers. Stuttgart: Kosmos 1994; München: dtv 2002, 2012.
Spuk im Hotel. Stuttgart: Kosmos 1994; München: Omnibus 2001, 2007, 2011.
Fußballgangster. Stuttgart: Kosmos 1995, 2005; München: Omnibus 2001.

Geisterstadt. Stuttgart: Kosmos 1995, 1998; München: Omnibus 2008, 2011.
Diamantenschmuggel. Stuttgart: Kosmos 1995; München: Omnibus 2007, 2011.
Schattenmänner. Stuttgart: Kosmos 1995; München: Omnibus 2007, 2011.
Geheimnis der Särge. Stuttgart: Kosmos 1996, München: Omnibus 2001, 2006, 2011.
Schatz im Bergsee. Stuttgart: Kosmos 1996; München: Omnibus 2000, 2006, 2012.
Späte Rache. Stuttgart: Kosmos 1996; München: Omnibus 2007, 2012.
Schüsse aus dem Dunkeln. Stuttgart: Kosmos 1996; München: Omnibus 2007, 2012.
Die verschwundene Seglerin. Stuttgart: Kosmos 1996; München: dtv 1999, 2012.
Dreckiger Deal. Stuttgart: Kosmos 1996; München: dtv 2002, 2012.

Beitrag

Nina Hoss: Eine Frau macht Theater. In: Reader's Digest. Das Beste für Österreich. Juli 2001.

Literatur

Buch 1998.

HETMANEK, BERTA
Ps. Bertl Hyde, Bertl Hayde

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 10.6.1899.

Gest.: Wien, 16.2.1969.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater Josef Gründler war Schuldiener in Wien; eine Schwester.

LebenspartnerInnen, Kinder: Drei Töchter.

Laufbahn: Begann für ihre Kinder 1940 Märchen und Geschichten zu schreiben. 1947 erschienen die ersten Bücher. Sie veröffentlichte auch Drehbücher für Handpuppenfilme, Märchenspiele für das Theater der Jugend und 287 Hörspiele für die Kinder- und Schulfunksendungen des Rundfunks.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1960 Staatspreis für Kinderliteratur.

Werke

Märchenreigen. Wien: Jugend & Volk 1947.

Eisherz erlebt den Frühling. Wien: öbv 1949, 1950, 1957.
Das fünfblättrige Kleeblatt. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Wien: Waldheim-Eberle 1950; Wien, München, Basel: Breitschopf 1962.
Der Blumen Bitte. Ein sommerliches Spiel. Wien: öbv 1951.
Einen Sommer lang. Wien: Breitschopf 1955, 1959, 1960, 1966.
Lumpazi, die Vogelscheuche. Wien: öbv 1956.
Kasperl Übermuth. Wien: Jugend & Volk 1956.
Die geteilte Straf'. Eine fröhliche Gerichtsverhandlung nach einer Idee von Anton Osiry. D' Frau
Feuerwehrhauptmann. Ein handfestes Scherzspiel. 2. Aufl. Graz: Spiel und Fest 1959.
Drachen Juppo fliegt um die Welt. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1961, 1962.
Kleines Fräulein Wirbelwind. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1982.

Herausgabe
Das große Buch für unsere Kleinen. Wien: Ueberreuter 1959, 1964, 1965, 1969. Ü: Am., I.

Spiele
Kasperl erlöst seinen Drachen. Handpuppenspiel. In: Schrenk, Gertrude: Hänsl und Gretl. Wien: öbv 1949.
Kasperl als Fischer. Das tapfere Schneiderlein. Handpuppenspiel. Wien: öbv 1950, 1951.
Vorhang auf! Szenarien für das Handpuppenspiel. Wien: öbv 1954.
Des Zwergkönigs Brautfahrt. 1959. (38 Aufführungen.)
Die Fahrt auf den Mond. Ein Handpuppenspiel für zwei Spieler. Wien: öbv 1961.

Literatur

Exenberger 1989; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

HIEL, INGEBORG
Geb. Salmhofer

Innenarchitektin, Kulturjournalistin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Graz, Stmk., 15.6.1939.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Eggersdorf.

Ausbildungen: Studierte Musikwissenschaften.

Laufbahn: War in mehreren Berufen tätig, u.a. als Reiseleiterin, Innenarchitektin, Krankenschwester, Mannequin und Journalistin. Sie arbeitete 1969–1983 bei der „Tagespost" in Graz. Ab 1980 leitet sie eine Galerie für verschiedene Kunstsparten. Sie schrieb jahrelang für die Kinderseite der „Kleinen-Zeitung" und Märchen und Geschichten für die „Neue Zeit" in Graz, verfasste 13 Jahre lang Kulturrezensionen für die Grazer „Tagespost" und führte eineinhalb Jahre die Kolumne „Daham is daham" in der „Kronen-Zeitung". Bietet Lesungen u.a. in Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Museen, Galerien und Akademien an und lädt auch Kinder aus Vorschulklassen zu sich nach Hause ein. In Weiz leitete sie eine Kinder-Schreib-Werkstätte, schrieb für die „MÖWE" in Wien, einen gemeinnützigen Verein, der sich um psychisch und physisch misshandelte Kinder kümmert. Außerdem verfasst sie Texte zu Filmen, Kindertheaterstücken, Prosa und Lyrik im ORF und für Schulbücher.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1976 Prosapreis der Zeitschrift „Orizont", Lyrikpreis des Kunstpreises der Marktgemeinde Hartberg; 1979 Förderungspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1982 Stipendium des Österreichischen Kulturinstituts in Rom; 1992 Haiku-Preis in Japan. Mitglied der Humboldt-Gesellschaft und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 7.12. 2003.

Werke

Bunte Spuren. Lyrik. Graz: Leykam 1976; Graz: Skripta 1990, 1991.
Istrienmappe. Rom: Sackl-Kahr 1980.
Viele Tage. Romandokumentation. St. Michael: Bläschke 1984.
Schatten im Licht. Novellen und Gedichte. Graz: Skripta 1989.
Haiku. Matsuyama/Japan: Aoba 1992.
Daham is daham. Graz: Strahalm 1995.
… und andere Zeitgenossen. Graz: Strahalm 1998.

Kinder- und Jugendbücher
41 lustige Gespenstergeschichten. Graz, Stuttgart: Stocker 1972, 2. Aufl. 1976; Graz: Mangold 1984.
41 lustige Räubergeschichten. Graz, Stuttgart: Stocker 1973; Graz: Mangold 1984.
Der kleine Musketier. Text nach Motiven von Ingeborg Hiel. Eine Erzählung mit 13 großen, farbigen Bildern für unsere Kleinen und alle, die schon selbst lesen können. Graz: Mangold 1977.
Der Mondkratzer. Eine fantastische Geschichte. Graz: Außerhofer & Ploetz 1979.

Christian der Mitternachtsdrache. Graz: Grazer Druckerei 1988.
Szintigramme. Lyrik. Graz: Skripta 1992.
Der Heuschreckenkönig und sein Königreich. Graz: SoralPro 2013.

Literatur

Binder_öKJL; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HILL, CONSTANZE

Radiomoderatorin, Coach und Dipl.-Sexualberaterin

Geb.: Wien, 2.9.1974.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Dr. phil. Othmar Hill, Wirtschaftspsychologe und Gründer von „Hill International", und Christine Hill, geb. Surau.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit dem blinden Hypnosetherapeuten Thomas Hill, zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte ab 1992 Psychologie an der Universität Wien, besuchte zugleich die Sozialakademie 1996/97. Radio- und Internetlehrgang der VHS Wien, ab 2000 Ausbildung zur Sexualpädagogin bei Rotraud Perner in Linz, Diplom Juni 2003. Ab 2003 Ausbildung zur Kinesiologin, Abschluss 2004. Ab 2004 Ausbildung zum Akademischen Berater und Coach, Abschluss 2005. Ausbildung zur Tier-Kinesiologin.

Laufbahn: Die von Geburt an blinde Constanze Hill ist seit ihrem 13. Lebensjahr literarisch tätig, 1994/95 Call Center Agent bei „Sharp Electronics" und im elterlichen Betrieb, 1997 bei der BBC in London, „Radio Four Intouch", Moderation der Behinderten-Sendung „Does he take sugar?", ab 1997 Praktikum und zuständig für den Aufbau des Hörerservice in Hamburg bei „Magic FM", 1998–2000 Moderatorin der eigenen Talksendung bei „City Radio 92,6" in Linz, ab 2000 bei „Life Radio" in Linz, moderiert die Sendung „Rendezvous mit Constanze", Dezember 2001–August 2002 Sendung „Herzflimmern" auf „Radio Arabella", schreibt ab Juni 2002 jeden Sonntag die Kolumne „menschlich xeh'n" in der „Oberösterreichischen Rundschau". 2005 Eröffnung der Praxis „Body & Talk". Coach bei „Hill International".

Nachlass, Archive, Quellen: www.life-radio.at; www.constanze.at; www.whoiswho.co.at; http://www.hills-angels.com/constanze-hill/.

Werke

Hallo Daddy! Wien: Neuer Breitschopf 1992.
Love on Air. Die Erfolgsstory einer blinden Moderatorin und ihrer Sendung. Wien: Goldegg Verlag 2013.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HILLARDT-STENZINGER, GABRIELE
Ps. Eichelberg

Schriftstellerin und Handarbeitslehrerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 20.9.1840.

Gest.: Mödling, NÖ, 5.3.1913.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. Franz Karl Hillardt, Erfinder der Stigmografie, Erzieher des Fürsten Ferdinand Kinsky. Die Familie musste durch den Beruf des Vaters sehr häufig den Wohnort wechseln.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1891 den Ingenieur des Stadtbauamtes Karl Stenzinger.

Ausbildungen: 1857 Prüfung als Lehrerin der französischen Sprache, 1870 Privatprüfung als Arbeitslehrerin.

Laufbahn: War als Arbeitslehrerin an der k.k. Anstalt zur Bildung von Lehrerinnen in Wien tätig. Sie führte dort den Massenunterricht ein und gründete eine Mustersammlung für den Unterricht der Lehramtskandidatinnen. Ab 1870 Mitglied der Prüfungskommission für Volks- und Bürgerschulen und Aufsichtsdame am städtischen Pädagogium. 1873 gelangte ein von ihr zusammengestellter Lehrgang der weiblichen Handarbeiten für Lehramtskandidatinnen zur Weltausstellung in Wien. Sie erhielt dafür eine Medaille und ein Diplom. Sie redigierte 1878 die Zeitschrift „Arbeitslehrerin", 1873 Mitherausgeberin der „Jahreszeiten", einer Zeitschrift für die weibliche Jugend, ab 1887 Redakteurin von Frommes „Mädchenkalender", Präsidentin des Vereines der Industrielehrerinnen und Lehrerinnen der französischen Sprache in Österreich. Für ihren „Kurzgefassten Leitfaden der Erziehungs- und Unterrichtslehre für Handarbeitslehrerinnen" von 1896 erhielt sie auf der Weltausstellung in Chicago ein Ehrendiplom und eine Medaille.

Nachlass, Archive, Quellen: www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_stenzinger.htm.

Werke

Spinnstoffe und Gewebe. Anleitung zur Kenntniss der Fabrikation, Art, Güte und der Bezugsquellen derselben Schur. Anwendung bei dem Handarbeits-Unterrichte an Lehrerinnen-Bildungsanstalten und Volks- und Bürgerschulen … Wien: Hasbach 1880.

Handarbeitskunde für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte. 2. Aufl. Wien: Bloch & Hasbach 1883; 5. Aufl. Wien: Pichler 1895, 1912.

Die Arbeitslehrerin und ihr Pflichtenkreis. Wien: Pichler 1887, 2. Aufl. 1888.

Kurzgefasster Leitfaden der Erziehungs- und Unterrichtslehre für Handarbeitslehrerinnen. 2. Aufl. Wien: Pichler 1896.

Methodik des Handarbeits-Unterrichtes für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zur Fortbildung für Arbeitslehrerinnen an Volks- und Bürgerschulen. 3. Aufl. Wien: Hasbach 1892; 4. Aufl. Wien: Pichler 1897, 1903.

G. Hillardts Heft zum Schnittzeichnen mit Punkten. 9. Aufl. Wien: Pichler 1899.

Das Häkeln – Handarbeitskunde für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte. Wien: Pichler 1907.

Handarbeitskunde für Lehrerinnen-Bildungsanstalten und zum Selbstunterrichte. Das Häkeln. 6. Aufl. Wien: Pichler 1899, 9. Aufl. 1912.

Vittorio Castiglioni. Compendio di pedagogia e didattica ad uso delle maestre di lavori muliebri. Trieste: Morterra 1903.

Stigmographie. Ein Beitrag zur Geschichte des Schreib- und Zeichenunterrichtes im 19. Jahrhundert. Grumbkow 1907.

Schnittmusterbuch. Anleitung zum Schnittzeichnen und Zuschneiden der Wäsche für Volks- und Bürgerschulen. 2. Aufl. Wien: Tempsky 1912.

Heft zum Schnittzeichnen. 3. Aufl. Wien: Pichler o. J.

Beitrag

Praktische Winke. Die gleichmäßige Ausbildung beider Hände. In: Die technische Lehrerin, 20. Jg., 1903/04, S. 1312–1313.

Kinder- und Jugendbücher

Die Jahreszeiten. Gabe für die der Schule entwachsene Mädchenwelt. Wien: Prochaska [1890].

Fromme's Österreichischer Mädchen-Calender. Wien: Fromme 1886-1896.

Wien! Du schöne Kaiserstadt! Neue Märchen für die Jugend. Wien: Heinrich Kirsch 1908.

Prinz Stechapfel und Prinzessin Vergissmeinnicht. Ein Wiener Märchen mit Gesang und Tanz; in zwei Abtheilungen und neun Bildern. O. O., o. J.

Literatur

Eisenberg_gW; Kinderbücher 1987; öKJL.

HIRSCH, JOSEPHINE
Ps. Theresa Weidner

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Berlin, Deutschland, 6. 10. 1921.

Laufbahn: Lebt in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2001 Staatspreis für Kinderlyrik, Preis der Kinderjury.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Fröhlich beisammen. Lieder, Kanons, Sketches für unbeschwerte Stunden. Graz: Styria 1977.
Nun ratet, spielt und singt. Gedichte, Reime, Rätsel, Spiele für die Arbeit mit Kindern vom 3. bis zum 10. Lebensjahr. Graz, Wien, Köln: Styria 1978.
Du guter Gott, wir singen dir – 99 religiöse Kinderlieder für das Volks- und Hauptschulalter. Graz, Wien, Köln: Styria 1979.
Dankbarkeit. Lyrik und Gedichte. Wien: Herold 1984.
Das Stundenglas. Gedanken, Gebete, Meditationen. Wien: Herold 1984.
Wege zu sich selbst. Wien: Herold 1984.
Wie gut, daß du mich kennst. Ein Meditationsbuch mit 19 doppelseitigen Farbbildern. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1985.
Hoffnung und Zuversicht. Ein Meditationsbuch mit 19 doppelseitigen Farbbildern. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1987.
Das Knusperhaus: Reime, Geschichten, Spielgedichte für Familie, Schule, Kindergarten. Wien: Herder 1988.
Im Zauberwald: Spaß beim Singen, Spielen, Lesen. Wien u.a.: Herder 1989.

Unser Papa und der liebe Gott. Wien: Herder 1990.
Freut euch und singt. Lieder und Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit. München: Neue Stadt 1992.
Wenn die Sonne wieder lacht – Geschichten und Lieder von Fastnacht bis Pfingsten. München: Neue Stadt 1993.
Das Hallelujalied und 99 andere biblische Lieder: nach Texten aus dem Alten und Neuen Testament. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
Wir sind eine frohe Gemeinschaft. Neue religiöse Kinderlieder. Paderborn: Bonifatius 1997, 1999.
Was das Leben kostbar macht. Freundschaft. Mödling: St. Gabriel 1999.

Herausgabe
Brot für jeden Augenblick. Ein Stundenbuch. Freiburg: Herder 1983.
Frieden. Wien: Herold 1984.
Wege zu zweit. Wien, München: Herold 1985.
Johannes Paul II. Worte für jeden Tag. Wien: Herold 1985.

Tonträger
Wir sind eine frohe Gemeinschaft. Neue religiöse Kinderlieder. Paderborn: Bonifatius 1997, CD.

Literatur

Ruiss_LL.

HOCHGATTERER, IRMGARD

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Amstetten, NÖ, 17.10.1963.

Werk

Kinderbuch
Schlummermund und Wolkenflaum. Ottensheim/Donau: Edition Thanhäuser 1991.

Literatur

Ruiss_LL.

HOCHSTIMM, SUSI

Schriftstellerin, Illustratorin und Grafikerin

Geb.: Wien, 8.7.1920.

Ausbildungen: Besuchte die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien mit Schwerpunkt Fotografie, konnte sie als „Halbjüdin" 1938 jedoch nicht mehr beenden.

Laufbahn: Emigrierte 1939 mit ihrer Familie nach Brasilien und 1940 nach Bolivien. 1941 wanderte sie illegal nach Buenos Aires ein. Zunächst war sie im Produktdesign tätig, ab 1943 arbeitete sie für den auf Kinderbücher und Zeitschriften spezialisierten Verlag Abril. Nachdem sie einige Zeit Kinderbücher illustriert hatte, begann sie auch die Texte zu verfassen und war nebenbei während der nächsten vierzig Jahre auch für den Layoutbereich des Verlages verantwortlich. Sie arbeitete häufig mit der Illustratorin Agi Lamm zusammen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Deutsches Exilarchiv.

Werke (Auswahl)

Aqui estamos. Buenos Aires: Abril 1954.
Munequita en la China. Buenos Aires: Abril 1954.
Trapito en Arabia. Buenos Aires: Abril 1954.
Pepe el Osito. Buenos Aires: Abril 1954.
El Cumpleaños de Muñequita. Buenos Aires: Abril 1954.
Los verdaderos reyes magos. Buenos Aires: Abril 1954.
Trapito y lampara maravillosa. Buenos Aires: Abril 1955.
El Osito compra un solcito. Buenos Aires: Abril 1955.
A las 5. Buenos Aires: Abril 1955.
Osito en Bolivia. Buenos Aires: Abril 1955.
Osito en Brasil. Buenos Aires: Abril 1955.
Gatito en el reino loco. Buenos Aires: Abril 1955.
Gatito Actor. Hansel y Gretel. Buenos Aires: Abril 1955.
Gatito Santa Claus. A Gaspar le gusta volar. Buenos Aires: Abril 1955.
Gatito de vacaciones. Buenos Aires: Abril 1956.

Osito, Muñequita y Trapito. Buenos Aires: Abril 1956.
Gatito en el Pai's de las mil y una noches. Buenos Aires: Abril 1956.
Gatito en el lejano oeste. Los ratones indiecitos. Buenos Aires: Abril 1956.
Gatito salva a gatito. Sabotaje en la redaccion. Buenos Aires: Abril 1956.
Gatito Cocinero. Buenos Aires: Abril 1956.
Osito en Suiza. Buenos Aires: Abril 1956.
El carneval de los animalitos. Buenos Aires: Abril 1956.
Pepe y la moto. Buenos Aires: Abril 1956.
¿No me perdonas Pepe? Buenos Aires: Abril 1956.
Osito en Francia. Buenos Aires: Abril 1956.
Osito en Holanda. Buenos Aires: Abril 1956.
Osito en Australia. Buenos Aires: Abril 1956.
Trapito Mago. Buenos Aires: Abril 1956.
El ovillo rojo. Buenos Aires: Abril 1956.
Osito en el Polo Norte. Buenos Aires: Abril 1956.
Osito en Japon. Buenos Aires: Abril 1956.
Gatito en Año Nuevo. Los relojes de Berilin. Buenos Aires: Abril 1957.
Osito en Africa. Buenos Aires: Abril 1957.
Osito en Austria. Buenos Aires: Abril 1957.
Trapito busca trabajo. Buenos Aires: Abril 1957.
Osito en Norteamerica. Buenos Aires: Abril 1957.
Osito en Inglaterra. Buenos Aires: Abril 1957.
A pintar la Playa. Buenos Aires: Abril 1958.
El boleto Capicua. Buenos Aires: Abril 1959.
Osito y el quitamanchas. Buenos Aires: Abril 1959.
¡Que verduritas! Buenos Aires: Abril 1959.

Literatur

Seeber_KV.

HOFBAUER, FRIEDL
Verh. Melach, Kauer

Kinder- und Jugendbuchautorin, Übersetzerin und Lyrikerin

Geb.: Wien, 19.1.1924.

Gest.: Wien, 22.3.2014.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Kinder: Anna Melach (geb. am 24.7.1955) und Alexander Melach (geb. am 13.2.1958).

Freundschaften: War u.a. mit Vera Ferra-Mikura befreundet.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und moderne Sprachen an der Universität Wien.

Laufbahn: Friedl Hofbauer war schon während des Studiums literarisch tätig, arbeitete am „Österreichischen Hochschulstudio“ der Studentenbühne mit und schrieb für den Hörfunk. Später freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Wien. Hielt zahlreiche Lesungen an Schulen. Veröffentlichte 1962 ihr erstes Kinderbuch: „Der Schlüsselbund-Bund“. Charakteristisch für ihre Werke sind die Verbindung von Realistischem und Fantastischem sowie ein am kindlichen Wortschatz orientiertes Sprachverständnis.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1963 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1964 Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur; 1966, 1969, 1981 und 1983 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kleinkinderbücher; 1967 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst, Hörspielpreis der Stadt Linz und des ORF; 1966, 1969, 1975, 1981 und 1984 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1975 Deutscher Jugendbuchpreis für Übersetzung; 1984 Verleihung des Berufstitels Professor; 1994 Silbernes Ehrenzeichen der Stadt Wien; 1999 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik; 2000 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 2007 Jugendbuchpreis der Stadt Wien.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Erzählungen für Kinder findet man realistische Milieu- und Charakterzeichnungen. Bei ihrer erfolgreichen Kinderlyrik hat sie formal und inhaltlich neue Wege eingeschlagen. „Der 25jährigen Friedl Hofbauer ist wesentlicher der Gehalt als die Gestalt ihrer Gedichte, die Bekenntnisse einer Jugend sind, welche die alte Welt einstürzen sah und eine neue an ihre Stelle setzen möchte. Als gelernte Friseurin, die aber maturiert hat und nun die Universität besucht, vereinigt Friedl Hofbauer die soziale Erfahrung des Arbeiters mit intellektueller Schulung.“ (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 3/1949 (Mai/Juni), S. 145.)

Zitate: „Dass ich für Erwachsene und für Kinder schreibe, ist für mich etwas Grundlegendes. Eins allein würde mir nicht genügen. Man muß für Kinder so schreiben, daß auch Erwachsene was davon haben. Aber dass man am besten einfach schreibt, darauf bin ich über die Kinder gekommen.“ – „Bei Klassentreffen sagen mir meine einstigen Schulkolleginnen hin und wieder, ich hätte immer schon Schriftstellerin werden wol-

len. Das war mir entfallen. Ich weiß nur, dass ich Ärztin werden und die Schlafkrankheit heilen wollte. Dann wollte ich malen. Zum Schreiben kam ich irgendwie nach dem Krieg. Ich hatte allerhand auf dem Herzen … Ich glaube nicht und will auch keineswegs vermitteln, dass diese unsere Welt ‚heil' ist, wohl aber, dass sie heilbar ist, noch." (Hofbauer: Von Rittern und Rettern, S. 93 f. [Nachwort].)

Nachlass, Archive, Quellen: Ein getipptes Gedicht befindet sich im Nachlass Rudolf Felmayer, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger 2004, 2010.

Werke

Am End' ists doch nur Phantasie. Ein Raimund-Roman. Wien: Buchgemeinde 1960.
Traumfibel. Gedichte. Wien: Bergland 1969.
Der kurze Heimweg. Roman. Hamburg: Claassen 1971.

Kinder- und Jugendbücher
Hokuspokus. Ein lustiges Märchen in drei Akten. Wien: Jungbrunnen 1949. (Kinder spielen Theater; 11)
Der Schlüsselbund-Bund. Wien, München: Jugend & Volk 1962.
Eine Liebe ohne Antwort. Roman. Wien, München: Jugend & Volk 1964.
Die Wippschaukel. Reime und kleine Gedichte. Wien, München: Jugend & Volk 1966, 2. Aufl. 1968, 3. Aufl. 1977.
Fräulein Holle. Wien, München: Jugend & Volk 1967.
Der Brummkreisel. Wien, München: Jugend & Volk 1969.
Die Propellerkinder. 8 Tage aus ihrem vergnüglichen Leben miterlebt. Wien, München: Jugend & Volk 1971, 1975, 1982. (Mit Käthe Recheis, Wilhelm Meissel u.a.)
Die Träumschule. Frankf./M.: Sauerländer 1972.
Zwei Kinder und ein Mondkalb. Eine fast phantastische Geschichte. Recklinghausen: Bitter 1972.
Agapimu. Mehrsprachige Ausgabe. Wien, München: Jugend & Volk 1973.
Der Benzinsäugling oder Die Reise nach Papanien. Frankf./M.: Sauerländer 1973.
Im Lande Schnipitzel. Gedichte und Geschichtengedichte. Wien, München: Jugend & Volk 1973, 2. Aufl. 1979.
Von allerlei Leuten. München: Betz 1973; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1987.
Lochschaufler und Tunnelbauer. Hannover: Schroedel 1974.
Das goldene Buch der Tiere im Wald und auf der Wiese. Düsseldorf: Hoch 1974, 1976; Wien: Donauland 1975.

Die Kirschkernkette. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1974, 1976, 1986.
Mit einem kleinen Blumenstrauß. Balve: Engelbert 1974.
Das Spatzenballett. Ein Schreibschriftbuch, prallvoll mit Geschichten und Reimen. Bayreuth: Loewe 1975; Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1981.
Der Meisterdieb. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1975.
99 Minutenmärchen. Wien: Herder 1976, 2. Aufl. 1977, 7. Aufl. 1982, 8. Aufl. 1983, 9. Aufl. 1983, 10. Aufl. 1984, 11. Aufl. 1986, 1987, 13. Aufl. 1989, 14. Aufl. 1990. (Mit Käthe Recheis.)
Komm mit nach Blumental im Winter. Wien, München: Jugend & Volk 1976–1978.
Das Land hinter dem Kofferberg. Ferien auf dem Bauernhof. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1977.
Links vom Mond steht ein kleiner Stern. Geschichten und Verse. Hannover: Schroedel 1977.
Mein lieber Doktor Eisenbart. Düsseldorf: Hoch 1978.
Der Waschtrommel-Trommler. Spielgedichte. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1980.
Ein Garten für Stutzimutzi. Wien, Mödling: St. Gabriel 1980, 1984.
Katze schwarz und Wolke weiß. München: Ellermann 1980.
Tierkinder groß und klein. Düsseldorf: Hoch 1980.
Die sieben Langschläfer. Hannover: Schroedel 1980.
333 Märchenminuten. Wien: Herder 1981, 2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1983, 4. Aufl. 1984, 5. Aufl. 1987. (Mit Käthe Recheis.)
Der Engel hinter dem Immergrün. Wien, München: Jugend & Volk 1981; Wien: Dachs 2000.
Federball. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1981.
In meinem Garten rundherum. Hannover: Schroedel 1981.
Der Esel Bockelnockel. Bayreuth: Loewe 1983.
Minitheater. Fingerspiele – Spielgedichte für Kindergarten, Familie, Großeltern. Wien: Herder 1983, 2. Aufl. 1985, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1988, 5. Aufl. 1991; Wien: obv & hpt 2004.
Die Glückskatze. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 3. Aufl. 1986, 4. Aufl. 1987, 5. Aufl. 1989, 6. Aufl. 1990, 1999; Innsbruck, Wien: Obelisk 2001, 2008.
Komm, kleiner Indianer. Bilderbuch. Wien: Herder 1984; Freiburg: Herder-Kerle 1999. (Mit Käthe Recheis.)
Der kleine grüne Tannenbaum. Mödling, Wien: St. Gabriel 1985.
Die große Wippschaukel. Reime, Lieder und Gedichte. Basel: Herder 1985.
Ein Stück Zucker für die Maus. Wien: Dachs 1986, 2. Aufl. 1987.
Das Bett ist gemacht. Wien, München: Jugend & Volk 1987, 2. Aufl. 1988, 3. Aufl. 1989.

Die Insel der weißen Magier. Wien: Herder 1987.

Examen im Splittergraben. Ein Tagebuch der letzten Kriegswochen in Erinnerungen, Dokumenten und Interviews. Basel: Herder 1988.

Das ganz sanfte Pferd Nelly. Und andere Tiergeschichten. Wien: Dachs 1990.

Die Wassermänner aus dem grünen Fluß. Nach der Sage „Die Wassermänner aus der Thaya". Wien, München: Jugend & Volk 1991.

Von Rittern und Rettern. Geschichten und Gedichte zum Vorlesen und Selbstlesen. Würzburg: Echter 1991.

Der Sturm. Ein Zaubermärchen nach William Shakespeare. Mödling: St. Gabriel 1992.

Gespenster – bitte warten. Wien, München: Jungbrunnen 1992, 1998; Innsbruck: Obelisk 2005.

Heinzelmännchen und Wichtelweibchen. Eine Geschichte zwischen Phantasie und Traum. Wien: Dachs 1993.

Katzenbettgemisch. Wien: Ueberreuter 1993. (Mit Anna Melach.)

Wenn ein Löwe in die Schule geht. Bilderbuch. Wien: Betz 1993.

Marco und der Drache. Berlin: Kinderbuchverlag 1993. (Mit Käthe Recheis.)

Die Spinnerin am Kreuz. Eine Geschichte aus der Zeit der Kreuzritter. Mödling: St. Gabriel 1994.

Fee Fledermaus. Bilderbuch. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994. (Mit Käthe Recheis.)

Miki und der Saurierkönig. Wien, München: Jugend & Volk 1994.

Minni, Roby und das Baby. Bilderbuch. Wien: Kerle 1995.

Minni, Robi und der Krach. Bilderbuch. Wien: Kerle 1995.

Minni, Robi und der Streichelzoo. Bilderbuch. Wien: Kerle 1995.

Minni, Robi und die Nachtgespenster. Wien: Kerle 1995.

Von Hexen, Feen und allerlei Zauberei. Bearbeitung von ausgewählten Grimm-Märchen. Wien: Betz 1995.

Von Pferden, Mäusen und anderen Tieren. Wien, München: Jugend & Volk 1995.

Die Schliefernasen und der kleine Mruschel. Wien: Jungbrunnen 1996.

Von Schelmen und Glückskindern. Wien: Betz 1996.

Die Heinzelmännchen und Wichtelweibchen kommen zurück. Wien: Dachs 1996.

Die Frösche von Bethlehem. 15 Weihnachtstheaterspiele. Wien: Betz 1996; Neuaufl. unter dem Titel „Spielen wir ein Krippenspiel" Wien: Betz 2003. (Zusammen mit Anna Melach.)

Der Heidelbeerbär. Wien: Betz 1996.

Das Weihnachtsbuch. Düsseldorf: Patmos 1997. (Mit Lene Mayer-Skumanz und Peter Wesely.)

Grimm-Tiermärchen. Wien: Betz 1997.

Geister, Teufel, Halsabschneider. Die gruseligsten Gruselsagen. St. Pölten: NP 1997.
Auf in die Fehlermachschule. Wien: Betz 1998.
Was der Papagei Lorenzo erzählt. Wien: Dachs 1998, Neuaufl. 2004. (Mit Anna Melach.)
Zahnweh, Tod und Teufel. Sagen und Geschichten rund um den Stephansdom. Wien: Dachs 1998.
Das Häschen und die Rübe. Ein chinesisches Märchen. Hamburg: Ellermann 1999.
Weißt du, dass alles sprechen kann? Wippschaukelgedichte. Wien: Dachs 1999.
Weihnacht im Winterwald. Wien: Betz 1999.
Sagen aus der Steiermark. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus dem Burgenland. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Kärnten. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Niederösterreich. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Oberösterreich. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Salzburg. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Tirol. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Vorarlberg. Wien: öbv & hpt 2000.
Sagen aus Wien. Wien: öbv & hpt 2000.
Zum Glück gibt's Oma. Wien: Kerle 2001.
Die beliebtesten Märchen der Gebrüder Grimm. Wien: Betz 2001.
Gute Nacht im Bärennest. Wien: Betz 2001.
Donausagen. Wien: öbv & hpt 2002, 2007. (Mit Anna Melach.)
Spielen wir ein Krippenspiel! 15 Theaterstücke für Kinder. Wien: Betz 2003. (Mit Anna und Alexander Melach.)
Wir haben das Christkind gesehen. Wien: Betz 2004.
Geduld bringt Frösche. Erzählungen und Gedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005, 2006.
Kasperl-Theater. 7 Stücke für Kindergarten, Schule und zu Hause. Wien: öbv & hpt 2005.
Sagen aus Europa. Wien: öbv & hpt 2006. (Mit Anna Melach.)
Das Schnurrbart-Kitzel-Katzenbuch. Düsseldorf: Patmos 2006. (Mit Käthe Recheis.)
Das Geheimnis der weißen Katze. Katzenmärchen aus aller Welt. Wien: Residenz 2007. (Mit Käthe Recheis.)
Sagenhafte Helden und mutige Mädchen. Wien: G&G 2008. (Mit Anna Melach.)
Das Lächeln der Mondfee. St. Pölten: Residenz 2008. (Mit Käthe Recheis.)
Die Gespensterquelle. St. Pölten: Residenz 2009.
Dämonen und böse Geister. Gruselmärchen aus aller Welt. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011. (Mit Käthe Recheis.)
Gespensterreigen. Gruselmärchen aus aller Welt. St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2011. (Mit Käthe Recheis.)

Übersetzungen (Auswahl)

Tomkinson, Jill: Die Eule, die sich im Dunkeln fürchtet. Wien: Herold 1970.

Chagnoux, Christine: Petit Potam. Ein Flußpferd, das nicht schwimmen will. Wien, München: Jugend & Volk 1972.

Mitchel, Elyne: Mondfohlen. Würzburg: Arena 1973, 1978, 1989, 1995.

Hartog, Jan de: Das friedfertige Königreich. Wien, München, Zürich: Molden 1973, 1974.

Hartog, Jan de: Das wilde Paradies. Wien, München, Zürich: Molden 1974.

Mosel, Arlene: Die kleine Lachfrau. Mödling: St. Gabriel 1975, 1982.

Kreynhop, Sybille: Tierfamilien. Wien, München: Jugend & Volk 1976.

Brown, Ruth: Charlie Vielkfraß. Recklinghausen: Bitter, Wien: öbv 1979.

George, Jean Craighead: Julie von den Wölfen. München: dtv 1979.

Wakefield, Sam A.: Die Butterschnuckles und die Wipse. Mödling: St. Gabriel 1980.

Shimizu, Koto: Der dankbare Kranich. Mödling: St. Gabriel 1980.

Keats, Ezra Jack: Pfeif dem Dackel! Mödling: St. Gabriel 1980.

Taylor, Sidney: Die Mädchenfamilie. Wien: Herold 1980, 1990.

Sandberg, Inger und Lasse: Däumchen geht auf Reisen. Mödling: St. Gabriel 1981.

Harman, Humphrey: Juba, der junge afrikanische König. Mödling: St. Gabriel 1981.

Shiv, Kumar: Der blaue Schakal und andere indische Geschichten. Mödling: St. Gabriel 1982.

Lodge, Bernard: Was ist denn bei den Nachbarn los? Mödling: St. Gabriel 1982.

Jansson, Tove: Der Schurke im Muminhaus. Mödling: St. Gabriel 1983.

Lengyel, Balazs: Mein Storch Struppi. Mödling: St. Gabriel 1983.

Jones, Diana Wynne: Die Zauberer von Caprona. Hamburg: Dressler 1983, Ravensburg: Maier (Ravensburger Taschenbuch) 1992.

Gundersheimer, Karen: Winterspaß. Wien, München: Betz 1984.

Hayashi, Ran: Wer raschelt mit? Mödling: St. Gabriel 1984.

Rose, Gerald: Hör nicht auf den Papagei. Mödling: St. Gabriel 1984.

Rose, Gerald: Wie Georg seiner Stimme nachlief. Mödling: St. Gabriel 1984.

Marchon, Benoit: Ich möchte ganz still sitzen. Gedichte zum Beten. Mödling: St. Gabriel 1988.

Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir vom Schutzengel. Mödling: St. Gabriel 1988.

Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir von Christus. Mödling: St. Gabriel 1988.

Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir von Gott. Mödling: St. Gabriel 1988.

Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir, wer ich bin. Mödling: St. Gabriel 1988.

Wilhelm, Hans: Waldo, erzähl mir von Weihnachten. Mödling: St. Gabriel 1989.

Edwards, Richard: Der Riese Kuddelmuddel. Mödling: St. Gabriel 1990.

Wouters, Ann: Das Buch gehört uns. Wien: Betz 1992.

Wouters, Ann: Das Buch ist zu klein. Wien: Betz 1992.

Dickinson, Peter: Der brennende Dornbusch. Geschichten aus dem Alten Testament. Mödling: St. Gabriel 1993.
Mantegazza, Giovanna: Das zauberhafte Schloß. Wien: Herder 1992.
Baum, Frank L.: Der Zauberer von Oz. Wien: Betz 1994.
Maruki, Toshi: Das Mädchen von Hiroshima. Mödling: St. Gabriel 1994.
Berry, James: Alles jubelt und singt. Mödling: St. Gabriel 1994.
Guernsey, Jo Ann: Fünf Sommer lang. Wien: öbv 1995.
Jones, Diana Wynne: Zauberstreit in Caprona. Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2001.

Nachdichtungen
Dickinson, Peter: Große Welle, Stein und Bein. Mödling: St. Gabriel 1997.
Rock, Lois: Gott behüte dich und mich. Innsbruck: Tyrolia 2001.

Stücke
Es muß nicht immer Käse sein. Wien: Theater Lilarum 1984.
Der große Narr. Tragikomödie um Ferdinand Raimund. Puppenspiel. Wien: Theater Lilarum 1992.
Der Sandwasserzwerg Puppenspiel. Wien: Theater Lilarum 1992.

Hörspiele
Orpheus in der Oberwelt. ORF Oberösterreich 1968.
Die Spur und der Strom. NDR, SR 1968.

Literatur

Andersentag 2001; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Blumesberger 2004a; Blumesberger 2013; Bydlinski 2007; Buch 1998; LexKJL; Bruckmann; Duchkowitsch/Schnögl 1985; Dunda 1994; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Hofbauer 1999; LexöKJL; öKJL; Pernerstorfer 1988; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Seibert 2005a; Steinberger 2000; Stock/Heilinger/Stock.

HOFER, ELISABETH

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 13.10.1925.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Eisenstadt.

Ausbildungen: Besuchte sechs Klassen der Mittelschule.

Laufbahn: Ihre schriftstellerische Karriere begann erst nach dem 50. Lebensjahr. Vorher war sie Hausfrau und Mutter. Ihr erstes Buch, „Trostgasse 7“, wurde 1988 als offizieller Beitrag des ORF zum Gedenken an das Jahr 1938 verfilmt. Elisabeth Hofer ist als freie Schriftstellerin und Mitarbeiterin des ORF tätig. Mitarbeit an mehreren Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.12.2003.

Werke

Kinder- und Jugendbücher
Trostgasse 7. Eine Kindheit in Wien. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1982.
Nora, eine Jugend im Krieg. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1983.
Erbschaft mit kleinen Fehlern. Eine heitere Geschichte um ein Mädchen, ein Haus und einen jungen Trompeter. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1985.
Was ist bloß mit Mama los? Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1987.

Stück
Die Generalprobe. Komödie. Mattersburg: Kulturzentrum 1984.

Hörspiele
Feedback. ORF 1979.
Die Familienchronik. ORF Burgenland 1985.
Weiße Elefanten. ORF Burgenland 1986.
Achtung, Notverkauf. ORF Burgenland 1990.
Franziskas Tagebuch. ORF Burgenland 1991.

Filme
Anna, Niko, Anniko. Fernsehspiel. ORF 1979.
Trostgasse 7. Eine Kindheit in Wien 1934–1938. ORF, ZDF 1988.

Literatur

Binder_öKJL; Dunda 1994; GöKJL; LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HOFER, MARIA
Ps. Mariedy

Kinder- und Jugendbuchautorin, Dichterin, Lyrikerin und Mundartdichterin

Geb.: Wien, 8.2.1914.

Gest.: 1977.

Laufbahn: War 1938–1952 in Bayern als Lehrerin tätig; anschließend als Oberlehrerin in St. Valentin/Niederösterreich.

Werke

Gedichte
Mensch auf der Flucht. Wien: Europäischer Verlag 1959.

Roman
Zwischen gestern und heute. Wien: Europäischer Verlag 1961.

Verserzählung
‚s Johannisfeual (Mundart). Wels: Welsermühl 1959.

Märchen
Die goldene Kugel. Märchen und Legenden für kleine Leute. Regensburg: Habbel 1950.
Das steinerne Brot und andere Spiele. Sagen und Legenden. Wien: Europäischer Verlag 1963.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker; Stock/Heilinger/Stock.

HOFFMANN, EUGENIE
Geb. Altmann

Übersetzerin und Herausgeberin

Geb.: Wien, 1869.

Gest.: Stockholm, Schweden, 29.10.1950.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Bruder Ludwig Altmann (geb. 1863) war Präsident des Landesgerichtes in Wien und ein bekannter Kriminalist.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Samuel Hoffmann (geb. 1853) verheiratet. Er starb 1939 in Schweden.

Freundschaften: War mit Elin Wägner befreundet, die immer wieder bei ihren Österreichaufenthalten bei ihr wohnte und die sie auch um Hilfe bei der Emigration bat. Die beiden führten einen ausgedehnten Briefwechsel.

Laufbahn: Mit Helene Scheu-Riesz Mitherausgeberin der „Konegens-Kinderbücher" und der „Bunten Sesam-Bücher" sowie Gründerin der „Kakaostuben" für hungernde Kinder im Nachkriegs-Wien. Setzte sich für Fraueninteressen ein und nahm u.a. 1911 am Internationalen Frauenkongress in Stockholm teil. Sie beschäftigte sich v.a. mit skandinavischer Literatur und versuchte die schwedische Kultur in Österreich zu verbreiten. 1939 emigrierte sie – dank der Hilfe von Elin Wägner – mit ihrem Mann nach Schweden, wo sie in Stockholm lebte, wurde 1944 zum Pflegefall.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Vorsitzende des Wohnungskomitees der Internationalen Frauenstimmrechtskonferenzen Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „Frauen in Bewegung", Österreichische Nationalbibliothek; Auer, Elisabeth: Elin Wägner in Österreich. Roskilde: Universitätscenter 2006; http://babel.ruc.dk/tysk/coenk/coenk.html; Briefe an Elin Wägner befinden sich in der Universität Göteborg.

Werke

Übersetzungen

Topelius, Zacharias: Das seltsame Weihnachtserlebnis des kleinen Vigg. Aus dem Schwedischen übersetzt. Wien: Konegen 1920.

Berg, Fridtjuv: Schwedische Volksmärchen. Wien: Schulbücherverlag 1920, 1925.

Ruskin, John: Der König des goldenen Flusses oder Die schwarzen Brüder. Wien: Konegen [1921].

Topelius, Zacharias: Sampo Lappelill. Ein Märchen aus Lappland und anderes. Wien: Sesam 1924.

Kingsley, Charles: Die Wasserkinder. Übersetzung aus dem Englischen mit Rose Wenner. Braunschweig: Westermann 1910.

Hawthorne, Nathaniel: Wundergeschichten. Wien: Sesam 1925 (Bunte Sesam-Bücher, Nr. 122).

Bearbeitung

Das Märchen vom Mondriesen. Wien: Konegen 1910. (Mit Helene Scheu-Riesz.)

Hoffmann, E. T. A.: Das fremde Kind. Wien: Konegen 1912; Wien: Sesam 1924.
Till Eulenspiegel's lustige Streiche. Wien: Konegen 1912 (Konegens Kinderbücher; 18, 19), 1919, 1921 (Bunte Sesam-Bücher; 46).
Hauff, Wilhelm: Der Zwerg Nase. Wien: Konegen 1913. (Konegens Kinderbücher; 43).
Die Schildbürger. Einem alten Volksbuch nacherzählt. Wien: Konegen [1913]. (Konegens Kinderbücher; 59)
Sindbad, der Seefahrer. Wien: Konegen [1919]. (Konegens Kinderbücher; 79)
Schwedische Volksmärchen. Wien: Schulbücherverlag 1920.
Die Geschichte von Aladdin und der Wunderlampe. Aus der Sammlung „Tausend und eine Nacht". Wien: Konegen [1921]. (Konegens Kinderbücher; 101)
Keller, Gottfried: Das Tanzlegendchen. Wien: Sesam 1922. (Mit Helene Scheu-Riesz.)
Adrian, Karl: Salzburger Sagen. Aus Salzburgs Sagenschatz. Wien: Konegen 1924. (Mit Helene Scheu-Riesz und Fritz Dünberger.)
Die drei Ringe. Ein wendisches Märchen. Wien: Sesam 1924. (Sesam-Bücher; 43)
Anderson, Hedda: Nordische Sagen. Wien: Sesam 1925.
Ali Baba und die vierzig Räuber. Morgenländisches Märchen. Wien, Leipzig: Konegen [1925]. (Bunte Sesam-Bücher; 112)

Bücher

Die Geschichte von Aladdin und der Wunderlampe. Aus der Sammlung „Tausend und eine Nacht". O. O., o. J.
Der Weg ins Leben. Wien: Sesam [1925]. (Zusammen mit Hans Mandel.)

Herausgabe

Konegens Kinderbücher. Wien: Konegen ab 1910. (Mit Helene Scheu-Riesz.)
Bunte Sesam-Bücher. Eine Weltliteratur der Jugend. Wien: Sesam ab 1922. (Mit Helene Scheu-Riesz.)

Beiträge

Der Internationale Frauentag in Wien. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Wien), 9. Jg., H. 6/1914.
Die baltische Ausstellung in Malmö 1914: Ärsta, die Ausstellung der schwedischen Frauen. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Wien), 9. Jg., H. 7/1914.
Die neue Frau im Lande der Kirschenblüte. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine (Wien), 12. Jg., H. 10/1917.

Literatur

Heller; Klotz; Schwab 1949.

HOFMANN-BALTENAU, CLARISSE

Schriftstellerin

Zitat: In „Schöne Weihnachtszeit“ ist ein Brief vom 7.9.1945 von der Österreichischen Kulturvereinigung Wien abgedruckt: „Weihnachten 1945. Die ersten Weihnachten, die wir im neuen Österreich feiern können. Es ist besonders erfreulich, daß den österreichischen Kindern zu diesem Fest ein hübsches österreichisches Buch vorgelegt werden kann. Ich hoffe, dass es seine Aufgaben erfüllt und viele Kinder erfreuen wird. Der Generalsekretär Dr. Seefehlner.“

Werke

Schöne Weihnachtszeit. Wien: Pichler 1945.
Die Schätze der Burg zu den sieben Zinnen. Wien: Freissler [1946].
Schwarz-Weiss Büchlein. Bilderbücher zum Bemalen. Wien: Freissler o. J.

HOLESCH, DITHA (EDITHA)
Geb. Friedrich, Editha Maria Julie Clementine

Romanschriftstellerin

Geb.: Tullnerbach bei Wien, NÖ, 9.6.1901.

Gest.: Wien, 26.10.1992.

Herkunft, Verwandtschaften: Sie stammte aus einem wohlhabenden Elternhaus, der Vater Adolf Friedrich war Apotheker im 15. Bezirk in Wien.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1919 heiratete sie Franz Gschwandtner, die Ehe wurde annulliert, in zweiter Ehe war sie ab 1926 mit dem Schriftsteller und Verleger Oskar Holesch verheiratet.

Ausbildungen: Besuchte nach Abschluss des Gymnasiums eine landwirtschaftliche Schule.

Laufbahn: Wanderte 1919 mit ihrem Mann nach Brasilien aus. Dort musste sie er-

fahren, dass sie einen Schwindler geheiratet hatte. Auf sich selbst gestellt, arbeitete sie auf einer Kaffeeplantage. Nach einer Missernte ging sie nach Kanada, kehrte jedoch wieder nach Brasilien zurück und arbeitete auf einer Pferde- und Rinderzucht-Fazenda, wo sie Stoff für ihre Romane sammelte. Als sie 1922 vom Tod ihres Vaters erfuhr, kehrte sie nach Wien zurück, arbeitete zunächst in der väterlichen Apotheke. Sie begann 1928 Kurzgeschichten zu schreiben. 1938 ging sie mit ihrem zweiten Mann erneut nach Brasilien, ließ sich 1939 wieder in Wien nieder, um ihre Erlebnisse aufzuschreiben. Ab 1951 unternahm sie zahlreiche Reisen nach Südamerika und veröffentlichte Tierromane für Erwachsene und Jugendliche.

Spez. Wirkungsbereich: In ihren Büchern erzählt Ditha Holesch von Mensch-Tier-Freundschaften, vom Leben in der Natur und von den Abenteuern, die dabei zu bestehen sind.

Werke

Der schwarze Hengst Bento. Wien: Ullstein 1937, 1950, 1965, 1967, 1988, 1996; Hildesheim: Olms 2007.
Manso, der Puma. Berlin: Deutscher Verlag 1939.
Der Hund Xingu. Roman aus der brasilianischen Wildnis. Berlin: Deutscher Verlag 1941.
Mondlicht. Die Geschichte einer Wölfin. Wien: Ullstein 1948; unter „Die Wölfin Tonga“ Wien: Donauland 1948.
Schatten über Itaoca. Das Buch vom schwarzen Jaguar. Wien: Ullstein 1949.
Ruta, die Schäferhündin. Roman einer Tierfreundschaft. Wien: Ullstein 1954, 1960.
Der Gamsbock Tschief und seine Berge. Ein Tierroman aus den Alpen. Berlin: Ullstein 1955.
Urian, ein Bär aus den Karawanken. Berlin, Frankf./M., Wien: Ullstein 1958.
El Fuego, einer aus Bentos Herde. Wien: Ullstein 1962.
Die Stute Grisanna. Hamburg: Arena 1979.
Der rote Hengst El Fuego. Bentos Sohn. Frankf./M.: Ullstein.

Literatur

Binder_LexJs; Binder_öKJL; Halama 2002; Hladej 1968; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Stock/Heilinger/Stock; http://www.literaturzirkel.eu/junior-edition/autoren_h/holesch_d_aw.htm.

HOLGERSEN, ALMA
Geb. Ptaczek; verh. Frey

Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 27.4.1896.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 18.2.1976.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Innsbruck, Wien, Alpbach in Tirol.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Familienmitglieder der Mutter waren Zillertaler Bauern, der Vater war Sektionsrat beim Obersten Rechnungshof in Wien, sie wuchs in wohlhabenden Verhältnissen auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: In zweiter Ehe mit Otto Holgersen verheiratet.

Freundschaften: Korrespondierte u.a. mit Hermann Hesse, Gertrud von Le Fort, Josef Leitgeb und Peter Altenberg und verkehrte in Wiener Künstlerkreisen.

Ausbildungen: Studierte Musik, war Meisterschülerin des Pianisten Emil Sauer.

Laufbahn: War kurze Zeit als Klavierlehrerin und Kunstfotografin tätig, begann dann zu malen und zu schreiben. Sie verfasste nicht nur Romane, sondern auch Essays, Lyrik und Dramatik.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1936 Julius-Reich-Preis für Lyrik; 1937 Dramatikerpreis; 1940 Preis der Stadt Wien; 1948 Olympischer Preis für die beste Sportnovelle; 1949 Preis der Stadt Wien für Literatur; 1958 Preis der Theodor-Körner-Stiftung; 1961 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Propagierte in ihren Büchern ein einfaches Leben in Einklang mit der Natur. In den späteren Werken dominierten immer mehr religiöse Einflüsse. „Besonders charakteristisch für sie ist die Beschäftigung mit der kindlichen Psyche." (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 4/1949 (Juli/August), S. 227.)

Nachlass, Archive, Quellen: Briefe im Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek; Kitzbühel, Stadtarchiv, 20 Kartons: Manuskripte, Gedichte, Briefe (u.a. von Peter Altenberg, Felix Braun, Käthe Braun-Prager, Hermann Hesse u.a.), persönliche Dokumente, Kritiken, Fotos, Bibliothek. Der Nachlass ist jedoch nicht vollständig.

Werke

Drama

Die verschlossenen Herzen. Drama. Bühnenmanuskript. Heiligenblut 1936. (Im Brenner-Archiv.)

Romane

Der Aufstand der Kinder. Eine Erzählung. Leipzig: Staackmann [1935].
Der Wundertäter. Roman. Leipzig: Staackmann 1936.
2000 Meter über der Hölle. Ein Ski-Tagebuch. Wien: Zsolnay 1937; (Wehrmachtsausgabe) Berlin: Bischoff 1944.
Du hast deinen Knecht nicht aus den Augen verloren. Roman. Wien: Zsolnay 1938; Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943. (Wehrmachtsausgabe)
Kinderkreuzzug. Historischer Roman. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1940, 1948; Wien: Büchergilde 1951. (Gilden-Bibliothek österreichischer Autoren)
Die goldenen Wiesen. Berlin: Frundsberg 1942, 1944.
Großstadtlegende. Wien: Amandus 1946.
O Mensch wohin? Roman. Einsiedeln, Zürich: Benziger 1948.
Geleitet sie, Engel! Erzählung. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1948, 1953.
Es brausen Himmel und Wälder. Roman. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1949; Wien: Donauland 1952.
Die große Reise. Wien: Jugend & Volk 1949.
Berghotel. Roman. Wien: Zsolnay 1951.
Freu Dich alle Tage! Wien: Zsolnay 1952.
Die Reichen hungern. Roman. Wien, Berlin, Stuttgart: Neff 1955.
Dino und der Engel. Wien, München: Herold 1962.
Junges Gras im Schnee. Roman. Wien, Hamburg: Zsolnay 1963.
Weiße Taube in der Nacht. Roman. Innsbruck, Wien, München: Tyrolia 1963.
Keiner ist fremd. Wien: Bergland 1963.

Gedichte

Sursum corda. Gedichte. Wien: Zsolnay 1949.

Kinder- und Jugendbücher

Fahrt in den Schnee. Jungmädchenbuch. Paderborn: Schöningh 1943.
Die Reise der Urgroßmutter. Roman. Berlin, Wien: Frundsberg 1943.
Bergkinder. Eine Erzählung für Jungen und Mädchen. Recklinghausen: Bitter 1949; 2. Aufl. Recklinghausen: Paulus 1953; Wien, München, Zürich: Breitschopf 1965, 1968 (Regenbogen-Reihe).
Franziskus. Wien, München: Kirschner 1951.

Tonis Abenteuer. Eine Erzählung aus den Bergen für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1952.

Bergfrühling. Ein Ski-Tagebuch. Wien, Stuttgart: Wancura 1953.

Gesang der Quelle. Roman. Wien: Zsolnay 1953; Wien, St. Pölten: Welt und Heimat 1955.

Ferien wie noch nie. Eine Erzählung für junge Mädchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1953; München, Zürich: Breitschopf 1966.

Das Buch von Fatima. Wien, München: Herold 1954; 2. Aufl. Mödling: St. Gabriel 1955. Ü: 1958 Span.; 1967 F.

Die 3 Hirtenkinder von Fatima. Erzählungen für die Jugend nach Tatsachenberichten. Wien, München: Herold 1954.

Drei halten zusammen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1955; Wien, München, Basel: Breitschopf [1964]. (Regenbogen-Reihe)

Die Kinder von La Salette. Erzählung für die Jugend. Wien, München: Herold 1956. Ü: 1960 F.

Ein Tor öffnet sich. Roman für junge Mädchen. Bamberg: Staackmann 1956; Wien: Albrecht [1956]; Wien, München, Basel: Breitschopf 1961. (Regenbogen-Reihe)

Räuberromanze. Roman. Hamburg, Wien: Zsolnay 1957.

Das Mädchen von Lourdes. Erzählung für die Jugend. Wien, München: Herold 1958, 2. Aufl. 1961.

Pietro schreibt dem lieben Gott. Wien, München: Herold 1959, 1961.

Schneesturm im Juni. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962. (Regenbogen-Reihe)

Ein Reh zu Gast (Teilsammlung). Eingeleitet und ausgewählt von Franz Xaver Hollnsteiner. Graz, Wien, Köln: Stiasny 1965. (Stiasny–Bücherei; 155)

Maximilian. Die Jugend des letzten Ritters. Erzählung für die Jugend. Wien, München: Herold 1965.

Der kleine Indio und die Muttergottes. Wien, München: Herold 1967.

Thomas sucht den lieben Gott. Wien, München: öbv 1968.

Carlo und der kleine Löwe. Wien, München: Herold 1969.

Schwarz und Weiß. Jugendbuch. Wien: Österreichische Verlagsanstalt 1970.

Abenteuer in den Bergen. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1972.

Ein Jahr mit Elisabeth. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.

Kleiner Bruder Kim. Wien: öbv 1973.

Hörspiele

Fatima. 1960.

Weiße Taube in der Nacht. ÖR Tirol 1965.

Theaterstück
Wir könnten gerettet werden. Ein magisches Spiel in 7 Bildern. 1949 von Maria Hofer vertont.

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bruckmann; Giebisch/Gugitz; Grieser 2003; Hall/Renner; Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Pichler, M. 1955; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmitz-Mayr-Harting; Spiel 1980; Stock/Heilinger/Stock; Teichl; Weinzierl 1975; Wilcke 1999.

HOLLÄNDER, KAREN
Verh. Holländer-Schnur

Malerin, Illustratorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Tübingen, Deutschland, 1964.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, eine Tochter.

Ausbildungen: 1983 Matura in Aachen, 1983/84 Grafikstudium in Paris („ESAG École Penninghen"), 1958–1989 Studium in der Meisterklasse Hausner/Brauer, Akademie der bildenden Künste in Wien. 1989/90 Gaststudium bei Prof. Avramidis, Meisterklasse Bildhauerei.

Laufbahn: Als freischaffende Malerin und Illustratorin in Wien tätig. Bestritt mehrere Ausstellungen in Berlin und Wien, u.a. 2001 „Graustufen mit Rot" in der Galerie „Atrium ed Arte", die auf Tagebuchaufzeichnungen basiert. Außerdem hielt sie u.a. 2003 einen Bilderbuchworkshop ab.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4.2004.

Werke

Unsere Straße. Stuttgart: Thienemann 1997.
Unser Zoo. Stuttgart: Thienemann 1997.
Als die Bären Hochzeit feierten. Stuttgart: Thienemann 1999.
Winzig groß und riesig klein. Wien: Dachs 2004.

Karen Holländer. Verwicklungen. Graz: Galerie Schafschetzy 2006. (Mit Silvie Aigner.)
Ach hätte – könnte – wäre ich! Wien: Residenz 2007.

Illustrationen (Auswahl)
Rettl, Christine: Wo die Sonne untergeht. Stuttgart: Thienemann 1996.
Recheis, Käthe: Die Stimme des Donnervogels. Geschichten der Indianer. Wien: St. Gabriel 1997.
Krahé, Hildegard (Hg.): Mondgesichter. Märchen, Mythen und Legenden von Sonne, Mond und Sternen. Wien: Gabriel 1998.
Recheis, Käthe: Nimm mich mit, großer Adler! Neu erzählt nach einem alten Märchen der Zuni-Indianer. Freiburg, Wien: Kerle 1999.
Mayer-Skumanz, Lene (Hg.): Kürbisfest. Wien: Dachs 2001.
Anger-Schmidt, Gerda: Puma und der Fremde am Fluss. Wien: Dachs 2003.
Storm, Theodor: Bullemanns Haus. Weitra: Verlag der Provinz 2004.
Lechner, Auguste: Die Abenteuer des Odysseus. Innsbruck: Tyrolia 2004.
Bischof, Rudolf (Hg.): Das kleine Buch zum Pilgern. Texte und Impulse fürs achtsame Gehen. Innsbruck: Tyrolia 2005.
Recheis, Käthe: Das Geschenk des Feuervogels. Wien: Dachs 2006.

HOLLER, CHRISTIANE
Ps. Agnes Baum



Kinder- und Jugendbuchautorin und Journalistin

Geb.: Wien, 6.8.1955.

Laufbahn: War 1977–1981 als Lehrerin für Englisch und Musik, danach als Journalistin für Zeitschriften und den Hörfunk, Theater und Kabarett tätig. Zu ihren Themenschwerpunkten zählen Kulturgeschichte, Zeitgeschichte und Religion. Mitarbeiterin der Österreichausgabe der Zeitschrift „Brigitte“, freie Mitarbeiterin und Gestalterin von Hörfunkserien beim ORF. Veröffentlicht ihre kulturgeschichtlich-religiösen Themen unter ihrem Pseudonym.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1997 Bruno-Kreisky-Anerkennungspreis für das politische Buch; 2000, 2002 Kinderbuchpreis der Stadt Wien; 2001 Österreichischer Kinderbuchpreis. Mitglied der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001buch/suche.html).

Werke (Auswahl)

„Jesus-Recherchen“. Reportagen über Jesus aus historischer Sicht. Wien: Herder 1981. (Mit Franz Severin Berger.)
Trümmerfrauen. Alltag zwischen Hamstern und Hoffen. Wien: Ueberreuter 1994. (Mit Franz Severin Berger.)
Die Fastenspeise der Pfarrersköchinnen. Wien: Orac 1994.
Von der Waschfrau zum Fräulein vom Amt: Frauenarbeit durch drei Jahrhunderte. Wien: Ueberreuter 1997. (Mit Franz Severin Berger.)
Liköre und Ansatzschnäpse aus dem Garten der Natur: mit 50 Schritt-für-Schritt-Rezepten. Wien: Orac 1997; Wien: Donauland 1997; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2004, München: Bassermann 2012. (Mit Franz Severin Berger.)
Mythen, Spuk und gute Geister: ein Reiseführer in die Anderswelt. Wien: Orac 1998. (Mit Franz Severin Berger.)
Salben, Säfte und Essenzen aus dem Garten der Natur: mit 50 Schritt-für-Schritt-Rezepten. Wien: Orac 1999. (Mit Franz Severin Berger.)
Mutters Küche: von alten Rezepten, jungen Köchinnen und vergangenen Zeiten. Wien: Ueberreuter 2000. (Mit Franz Severin Berger.)
Das Burgtheater. Ein Führer durch und um das Haus. Wien: Dachs 2001. (Mit Franz Severin Berger.)
Überleben im Versteck. Schicksale der NS-Zeit. Wien: Ueberreuter 2002. (Mit Franz Severin Berger.)
Fastenspeisen – Klosterrezepte für Körper, Geist und Seele. Leoben, Wien: Kneipp Verlag 2004.
Haumittel und Heilkräuter aus klöstern. Wien: Kneipp Verlag 2012.

Kinder- und Jugendbücher
Ich heiße Melisande. Ein Pferdetagebuch. Wien: Dachs 1992. Ü: 1994 F.
Radio Pferdewelle. Wien: Dachs 1994.
Esel oder Pferd? – Geschichten vom Herrn Cerny. Wien: Dachs 1996. Ü: 2000 Nl.
Die Gespensterkoppel. Wien: Dachs 1999, 2001.

Erzähl uns was vom Krokodil. Neue Geschichten vom Herrn Cerny. Wien: Dachs 2001.
Melisande. Mein Pferdetagebuch. Wien: Dachs 2003.

Mitautorin
Gipfeltreffen – Das EU-Buch für junge Leute. Wien: Dachs 1997.
Von Gutenberg zum world wide web. Wien: Dachs 1999.
Abenteuer Journalismus. Wien: Dachs 2002.

Beitrag
Ich habe überlebt: Fragen an, Erinnerungen von, Gespräche mit Wiener Frauen über den Bombenkrieg gegen Wien 1943–1945. In: Frauenleben 1945: Kriegsende in Wien. 1995, S. 25–40. (Mit Franz Severin Berger.)

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HÖPLER, BRIGITTA



Kunsthistorikerin und Fachschriftstellerin

Geb.: Wien, 18.7.1966.

Ausbildungen: Studierte Kunstgeschichte an der Universität Wien, schloss mit der Diplomarbeit „Franz Josef Altenburg, Günter Praschak, Anton Raidel, Kurt Spurey: vier österreichische Keramiker" 1993 ab.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Laufbahn: War zunächst im Verlagswesen, dann im Museum für angewandte Kunst tätig. Arbeitet mit KünstlerInnen (Texte, Archive, Organisation) zusammen. Seit 2012 ist sie als selbständige Kunsthistorikerin tätig.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren Büchern möchte Brigitta Höpler Kinder zur Kunst führen. Besonders mit ihrem Buch „Leonie im Belvedere" will sie Kinder zu einem Museumsbesuch animieren. In diesem Buch ist es der Autorin gelungen, kunsthistorisches Wissen kindgerecht zu präsentieren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank „1000 und 1 Buch“ (www.biblio.at/1001), http://www.brigittahoepler.at/

Werke

Leonie im Belvedere. Österreichische Malerei vom Biedermeier bis zum Jugendstil. Wien: Picus 1992. (Zusammen mit Marie-Therese Lippert, Johanna de Wailly.)
Marc Chagall. Das Leben ist ein Traum. München: Prestel 1998, 2007.
Wien. Stadtführer für Kinder. Wien: Picus 2001, 2. Aufl. 2002. Ü: 2002 E.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

HORAK, ULRIKE

Archäologin und Kunsthistorikerin

Geb.: 20.8.1957.

Gest.: 19.8.2001.

Ausbildungen: Studierte Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Papyrologie an der Universität Wien. 1992 Dr. phil. mit der Dissertation „Pferdegruppen in geometrischer Zeit“.

Laufbahn: War in den letzten Studienjahren als Sekretärin am Institut für Klassische Philologie an der Wiener Universität tätig, kam dort mit der Papyrologie in Kontakt. Ab 1993 Mitarbeit an Forschungsprojekten, ab 1994 an der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek tätig. Eine 1992 ausgebrochene Krebserkrankung erschwerte ihre Arbeit, dennoch half sie bei den Vorbereitungen zum Papyrologenkongress im Jahre 2001 mit. Sie schuf zum Teil noch unpublizierte Beiträge für Fachzeitschriften.

Werke

Kinderbuch
Ich, Petsire, bin Kopte. Ein Buch aus Ägypten für Kinder und ihre auch nie Erwachsenen. Kinder lernen die Kopten kennen. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1995.

Herausgabe

Illuminierte Papyri. Pergamente und Papiere. Bd. 1. Wien: Holzhausen 1992.

Der Lebenskreis der Kopten. Dokumente, Textilien, Funde, Ausgrabungen: Katalog zur Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek … 23. Mai–26. Oktober 1995. Wien: Hollinek 1995.

Europa und der Stier. Ein Orbiculus mit der Darstellung der Europa. Wien: ÖVG 1998.

Nilus. Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients. Wien: ÖVG 1998. (Mit Hermann Harrauer, Christian Gastgeber.)

Mumie-Schau'n. Totenkult im hellenistisch-römerzeitlichen Ägypten. Linz: Stadtmuseum Linz 1999. Ü: Arab.

Christliches mit Feder und Faden. Christliches in Texten, Textilien und Alltagsgegenständen aus Ägypten. Katalog zur Sonderausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek aus Anlass des 14. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Wien: ÖVG 1999. (Mit Jutta Henner, Hans Förster.)

Realia Coptica. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Harrauer. Wien: Holzhausen 2001.

Die Kopten. Nachbarn des Sudan. Katalog zur Ausstellung der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek im NORDICO, Museum der Stadt Linz: Linz, 1. April–19. August 2001; Klagenfurt, 22. Jänner–1. Mai 2002. Linz: Magistrat der Landeshauptstadt 2001. (Gemeinsam mit Hermann Harrauer.)

Literatur

Fellner/Corradini; Harrauer/Pintaudi 2004.

HORN, ERIKA

Gerontologin und Erwachsenenbildnerin

Geb.: Klagenfurt, Kärnten, 7.8.1918.

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war Bahnhofsvorsteher in Spittal an der Drau. Er schloss sich später den Nationalsozialisten an. Die Mutter stammte aus einer Offiziersfamilie mit böhmischen Vorfahren.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete einen Assistenten am Institut für Neuere Geschichte, drei Söhne, acht Enkelkinder, zehn Urenkel.

Ausbildungen: Besuchte die Hauptschule, da es damals noch kein Gymnasium in Spittal an der Drau gab. Schloss die Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz ab, maturierte

1937. Studierte Geschichte und Philosophie an der Universität Graz, promovierte 1940. Später Ausbildung als Ehe- und Lebensberaterin, Schwerpunkt Gerontologie.

Laufbahn: Wuchs in Spittal an der Drau auf. Sie wurde später Mitglied der „Evangelischen Kreuzfahrer“, einer getarnten Hitlerjugendgruppe, und wurde schnell eine Anhängerin Hitlers, wurde BDM-Führerin. Unterrichtete in einer „Volkspflegerinnenschule“, der ehemaligen Lehranstalt für Fürsorgerinnen. 1944 wendete sie sich vom Nationalsozialismus ab. Zehn Jahre lang musste sie ihre schwer depressive Mutter pflegen und erhielt dadurch erste Zugänge zur Gerontologie. Später arbeitete sie im Bildungshaus „Mariatrost“ und engagierte sich in der Arbeit mit alten Menschen. Mit 56 Jahren wurde sie Angestellte der von ihr mitgegründeten „Fachschule für Altendienste“ der Caritas. Später erhielt sie einen Lehrauftrag an der Universität Graz im Rahmen des Lehrganges für Interdisziplinäre Gerontologie, den sie mitbegründet hatte. Außerdem war sie im Katholischen Bildungswerk und in der Familienhilfe der Caritas tätig. Anfang der 1980er Jahre initiierte sie die christlich-jüdische Bibelwoche im Bildungshaus „Mariatrost“, wo sie seit 1972 Frauenbildungsveranstaltungen durchführte, um unterschiedliche soziale und pflegerische Berufsgruppen zusammenzuführen. Im Bildungshaus leitete sie 25 Jahre lang Seniorentage und -wochen, die bis heute weitergeführt werden. Im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl a. W. war sie Mitleiterin bei einem der ersten (dreijährigen) Lehrgangsprojekte für Alten-Fachkräfte. 30 Jahre lang führte sie Fortbildungsseminare und -tagungen für Krankenschwestern und -pfleger durch und hielt bis 2004 Einführungsseminare für Hospizbegleiter. Arbeitete noch im hohen Alter in der Hospizbewegung und war zuletzt an der Gründung und Weiterführung des ersten österreichischen zweijährigen Universitätslehrganges für Interdisziplinäre Gerontologie beteiligt (1998–2008).

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1991 Verleihung des Professorentitels; 1999 Paul-Petry-Sonderpreis, Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark, Ehrenbürgerin der Stadt Graz; 2003 Josef-Krainer-Heimatpreis. Ehrenpräsidentin des Hospizvereins Steiermark.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 16.2. 2011.

Nachlass, Archive, Quellen: www.steirische-berichte.at.

Werke

Das Weihnachtskind. Erzählungen und Lieder für die Weihnachtszeit. Graz: Südmark 1942.

Die Gestaltung der Lebensfeiern. Graz: Gauleitung der NSDAP, Steiermark: Gauleitungsamt 1944.

Herausgabe

Es gibt noch Wunder. Die schönsten Legenden. Graz, Wien: Styria 1949.

Du sollst ein Segen sein. Vom Sinn des Alters. Graz, Wien, Köln: Styria 1964.

Walter von Semetkowski. Aufsätze und Aufzeichnungen aus sechs Jahrzehnten. Graz: Steirisches Volksbildungswerk 1968.

Franz M. Kapfkammer. Bekenntnis und Dienst. Zum 65. Geburtstag. Graz: Steirisches Volksbildungswerk 1971. (Mit Kurt Kojalek.)

Das Jahresheft Praxis PalliativeCare – Demenz. Hg. vom Netzwerk Pflegen. Hannover: Netzwerk Pflegen in der Vincentz Network GmbH & Co. KG 2009.

Petzold, Hilarion; Horn, Erika; Müller, Lotti: Hochaltrigkeit. Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft 2011.

Literatur

Informationen für die Frau in der Steiermark, Nr. 3/2005; Haring 2008; Klotz; Welzig 2006.

HORN, MARGRET

Schriftstellerin

Laufbahn: Lebte in Mödling.

Werke

Bitteres Zuckerrohr. Ein Roman aus den Tropen. Wien: Waldheim-Eberle 1953. (Die bunte Reihe; 13)

Forscher und Kaiserin. Mödling: St. Gabriel 1958.

Auf nach Brasilien. Mödling: St. Gabriel 1959.

Urwaldsiedler. Rudi erlebt den brasilianischen Urwald. Mödling: St. Gabriel 1960.

Der Dschungel siegt. Mödling: St. Gabriel 1962.

Literatur

Jambor 1960.

HORVATH, KLARA TERESA

Geb.: Dornbirn, Vbg., 19.2.1987.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Dr. Gunda Maria Horvath-Schmid, Ärztin; Vater: Dr. Thomas Horvath, Arzt; Schwester: Maria Horvath.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Dr. Gunda Horvath (Mutter) am 8.8.2004.

Werke

Der liebe Gott ist traurig. Innsbruck: Tyrolia 1997, 2. Aufl. 1999. (Mit Lene Mayer-Skumanz und Maria Horvath.)
Leben nach dem Tod. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Maria Horvath.) Ü: 2000 E., Span.
Hurra, wir bekommen ein Geschwisterchen. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Maria Horvath.)
Süße Pillen, coole Säfte. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Maria Horvath.)
Kinderkrankheiten haben viele Gesichter. Innsbruck: Tyrolia 2000. (Mit Maria Horvath.)

Literatur

Kürschner_dtSK.

HORVATH, MARIA MARGARETHA

Geb.: Dornbirn, Vbg., 9.10.1989.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Dr. Gunda Maria Horvath-Schmid, Ärztin; Vater: Dr. Thomas Horvath, Arzt; Schwester: Klara Horvath.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Dr. Gunda Horvath (Mutter) am 8.8.2004.

Werke

Der liebe Gott ist traurig. Innsbruck: Tyrolia 1997, 2. Aufl. 1999. (Mit Lene Mayer-Skumanz und Klara Horvath.)
Der liebe Gott ist schön. Innsbruck: Tyrolia 1998.

Leben nach dem Tod. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Klara Horvath.) Ü: 2000 E., Span.
Hurra, wir bekommen ein Geschwisterchen. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Klara Horvath.)
Süße Pillen, coole Säfte. Innsbruck: Tyrolia 1999. (Mit Klara Horvath.)
Kinderkrankheiten haben viele Gesichter. Innsbruck: Tyrolia 2000. (Mit Klara Horvath.)

Literatur

Kürschner_dtSK.

HOTTNER(-GREFE), ANNA
Ps. Robert Schönberg, Nora Welten, A. G. Ostheim, Hubert Trexler, Georg Hellmann

Erzählerin

Geb.: Wien, 17.3.1867.

Gest.: Wien, 18.2.1946.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Conrad Grefe (1823–1907), Landschaftsmaler und Radierer.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1895 den Magistratsbeamten Hottner, der 1930 starb, drei Kinder.

Ausbildungen: Durch ihre Erziehung wurde ihr reges Interesse an der Literatur geweckt.

Laufbahn: Veröffentlichte Jugendschriften, Märchen und Biografien, u.a. im „Wiener Tagblatt". Als Feuilletonistin veröffentlichte sie in der „Neuen Freien Presse", im „Neuen Wiener Tagblatt" in der „Sonn- und Montagszeitung" und im „Neuen Wiener Journal". Sie war außerdem Mitarbeiterin der „Jugendschriften", der „Österreichischen Jugend-Zeitung", der „Jugendheimat" und der „Jugendlaube". Sie leitete 1894–1896 die Monatsschrift „Frauenleben", schrieb für die Berliner und Dresdner „Hausfrauen-Zeitung" und die „Deutsche Frauen-Zeitung". Veröffentlichte Romanreihen, u.a. „Der schönste Bauernroman", „Der Sonntagsroman aus Wien" und „Mein Liebesroman". Ihre Erzählungen und Artikel befassten sich vor allem mit dem Thema Alt-Wien. Ihre Schilderungen des 1. Weltkrieges wurden unter anderem in Feldpostzeitungen veröffentlicht, sie erhielt deshalb auch Anerkennungsschreiben, u.a. von Hindenburg.

Spez. Wirkungsbereich: „Warmherzige Förderin deutscher Dichtung, die ihren Erzählungen reiches inneres Erleben und die Reife der feinfühligen Frau zu verleihen versteht. Verfasste Romane und Erzählungen, die zur guten Unterhaltungsliteratur gehören, ohne den Ehrgeiz zu besitzen, neue Wege zu gehen." (Geißler, S. 237.)

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek).

Werke (Auswahl)

Romane für Jugendliche und Erwachsene

Gedenkbuch der hervorragendsten Männer und Frauen Österreichs vom Regierungsbeginne der Habsburgischen Dynastie bis zur Gegenwart. Wien: Eigenverlag 1893. (Mit Conrad Grefe.)

Dunkle Gewalten. Die Villa. Erzählungen. Berlin: Hillger 1910. (Kürschner's Bücherschatz; 730)

Tote, die leben. Kriminalroman. Lübeck, Berlin: Knoblauch 1923. (Wessel's Kriminal-Bücherei; 2)

Juliette von Schönau, die natürliche Tochter eines Kaisers. Roman. Heidenau: Freya 1925. (Frauen der Liebe; 42)

Margarita-Roxelane oder: Vom Sklavenmarkt auf den Thron der Osmanen. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 53)

Prinzessin Katja Dolgoruky, die Gemahlin Alexander II. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 67)

Christine von Wolfenbüttel, die unglückliche Kronprinzessin von Rußland. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 45)

Sophie Arnould, die Primadonna des 18. Jahrhunderts. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 59)

Marquise von Montespan, der Dämon Frankreichs. Roman. Heidenau: Freya 1926. (Frauen der Liebe; 62)

Francoise de Flaville, die erste Liebe Kaiser Josefs II. Heidenau: Freya 1927. (Frauen der Liebe; 82)

Mary Anne Wells, das Blumenmädchen von London. Heidenau: Freya 1927. (Frauen der Liebe; 92)

Karoline von Braunschweig, die ungekrönte Königin von England. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 98)

Prinzessin Elisabeth Tarakanow, die Rivalin der Zarin. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 94)

Agnese von Seibelstorff. Ein tragisches Schicksal aus den Türkenkriegen. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 111)
Marya, die große Spionin, die schöne Tochter des Dr. Kowalsky. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 108)
Juanna di Perez, die Rose von Lissabon. Heidenau: Freya 1928. (Frauen der Liebe; 115)
Susanne d'Obrie, die Heidekönigin. Heidenau: Freya 1929. (Frauen der Liebe; 122)
Margit, die Liebe des jungen Kaisers Franz Joseph I. Heidenau: Freya 1929. (Frauen der Liebe; 127)
Jakobäa von Bayern, die Regentin der Niederlande. Heidenau: Freya 1930. (Frauen der Liebe; 132)
Florica Vanescu. Der Dämon der Spieler. Heidenau: Freya 1931. (Frauen der Liebe; 141)
Das zerbrochene Herz. Heidenau: Freya 1931. (Frauen von heute; 15)
Junge Ehe. Heidenau: Freya 1932. (Frauen von heute; 57)
Asta Leron, die Schlangenkönigin. Linz: Köck 1932 (Frauen von heute; 42), 1947 (Roman-Serie zur Entspannung und Unterhaltung; 3).
Die große Liebe der jungen Sybille. Frauenschicksal. Halle: Fünf-Türme-Verlag 1934.
Menschen kämpfen um ihr Glück. Heidenau: Freya 1934. (Frauen von heute; 113)
Herzen in Not. Heidenau: Freya 1935. (Frauen von heute; 120)
Das Herz siegt. Heidenau: Freya 1936. (Frauen von heute; 140)
Bettina meistert das Leben. Heidenau: Freya 1937. (Frauen von heute; 171)
Eine Frau voll Liebe. Wien: Sonnen 1939.
Sybillens Liebesfrühling Wien: Sonnen 1940.
Das Puppenspielermädl. Wien: Sonnen 1940.
Die Tochter der Schauspielerin. Wien: Sonnen 1940.
Ein Mädchenschicksal. Wien: Sonnen 1940.
… und ich sah dich wieder. Wien: Sonnen 1940. (Sonntags-Roman; 56)
Vera erobert das Glück. Wien: Gritsch 1947. (Roman-Serie zur Entspannung und Unterhaltung; 1)
Herzenskämpfe. Roman einer jungen Ehe. Wien: Eismann 1948.
Eine große Liebe. Wien: Gritsch 1948.
Zum Glücke durchgerungen. Originalroman. Wien: Sonnen 1948.
Die Braut des Todes. Künstlerroman. Wien: Eismann 1949.
Sein bester Kamerad. Wien: Eismann 1949.
Harmonie der Seele. Wien: Eismann 1949.
Klänge der Liebe. Wien: Eismann 1949.

Lied des Lebens. Wien: Eismann 1949.
Märchen vom Glück. Wien: Eismann 1949.
Verschlungene Pfade. Wien: Eismann 1949.
Schicksalsfäden. Wien: Eismann 1949.
Wirrnisse des Lebens. Liebesroman. Wien: Eismann 1949.
Herzenstöne. Liebesroman. Wien: Eismann 1950.
Um einer Liebe willen. Liebesroman. Wien: Eismann 1950.
Macht des Schicksals. Wien: Eismann 1950.
Und alles aus Liebe. Wien: Sonnen 1950.
Der Weg zum Glück. Schicksalsroman. Wien: Eismann 1950.
Fahrt ins Glück. Wien: Eismann 1950.

Beiträge in der „Lehrerinnen-Warte"
Der Concurrenzkampf der Frau. (7. Jg., Nr. 9/1895.)
Der k.k. Central-Spitzencurs in Wien. (7. Jg., Nr. 1/1895.)
Die Eröffnungsfeier akademischer Vorträge für Damen. (7. Jg., Nr. 7/1895.)
Die Feinputzerei. (7. Jg., Nr. 3/1895.)
Die geistigen Interessen der Frau. (6. Jg., Nr. 12/1895.)
Die neue Damen-Akademie in Wien. (7. Jg., Nr. 6/1895.)
Hindernisse. (7. Jg., Nr. 4/1895.)
Die Teppich-Webearbeit – ein Erwerb für Frauen. (7. Jg., Nr. 5/1895.)
Einiges über Fachschulen für Frauen. (7. Jg., Nr. 10/1896.)
Die Journalistin. (9. Jg., Nr. 3/1897.)
Paula Mertens. (10. Jg., Nr. 1/1898.)
Paula Mertens. Forts. (10. Jg., Nr. 2/1898.)
Paula Mertens. 2. Forts. (10. Jg., Nr. 3/1898.)
Paula Mertens. 3. Forts. (10. Jg., Nr. 4/1898.)
Paula Mertens. 4. Forts. (10. Jg., Nr. 5/1898.)
Paula Mertens. Schluss. (10. Jg., Nr. 6/1898.)
Aus der Tanzstunde. (10. Jg., Nr. 12/1898.)
Aus der Tanzstunde. Schluss. (11. Jg., Nr. 1/1899.)

Literatur

LexöKJL; Nigg; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; WuK.

HUBER, KATHARINA MARIA

Autorin

Geb.: Wien, 25.6.1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Als zweites Kind von Erna und Gerhardt Huber geboren.

Ausbildungen: Legte 1996 die Matura ab. Ab September 1997 Studium der Medizin. 2006 Promotion zur Dr. med. Begann 2007 eine Facharztausbildung für physikalische Medizin und allgemeine Rehabilitation.

Laufbahn: Aufgrund einer Durchblutungsstörung seit 1996 querschnittgelähmt. Verbrachte fast neun Monate im Krankenhaus, konnte durch intensives Training ein gewisses Maß an Beweglichkeit wiedererlangen. Neben ihrem Studium und einer ambulanten Therapie zeichnet sie und schreibt Kindergeschichten. Sie hält Lesungen an Volksschulen, Kindergärten und Krankenhäusern.

Nachlass, Archive, Quellen: http://katharinahuber.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.7. 2005.

Werke

Doch keinen lieb ich so wie dich! Wien: Ibera 2003.
Meine Freunde sind die tollsten. Wien: Ibera 2005.
Was wär die Welt bloß ohne dich. Wien: Ibera 2007.

HUBKA, CHRISTINE

Pfarrerin

Geb.: Wien, 10.2.1950.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1971 Dr. Bernd Hubka, Universitätsassistent an der Hochschule für Welthandel, 1977 gestorben, eine Tochter: Margot Hubka (geb. am 31.10.1971), ein Sohn: Jakob Hubka (geb. am 7.2.1977), zwei Enkelkinder.

Ausbildungen: Kurzstudium der Versicherungsmathematik und der modernen Rechentechnik an der TU Wien, Abschluss der Rechentechnik im Oktober 1971, 1975–1980 Studium der Evangelischen Theologie, Mag.; zwei Jahre Vikariat (praktische Ausbildung zum Pfarramt), am 29.6.1982 Ordination zum geistlichen Amt in der evange-

lischen Kirche. Promovierte 2005 mit der Dissertation „Religiöse Wahrnehmung von Drei- bis Sechsjährigen. Untersuchung zu evangelischen Kindergärten in Wien".

Laufbahn: 1982–1993 Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde Traiskirchen, dort Gründung des Evangelischen Flüchtlingsdienstes. 1990–1997 Lehrauftrag an der Pädagogischen Akademie in Baden. 1993–1996 Fachinspektorin und Schulamtsleiterin der Diözese Niederösterreich. Ab 1.11.1996 Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde Wien-Landstraße, Pauluskirche. Sie gestaltet Sendungen im Radio (Ö1, Ö2, Ö3) und im Fernsehen („Christ in der Zeit") und arbeitete bei der evangelischen Kirchenzeitung „Die Saat" mit, Autorin der Kolumne „aufgekanzelt".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Menschenrechtspreis der Dr.-Bruno-Kreisky-Stiftung; 1997 Dank und Anerkennung der Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheit für „besonderes pädagogisches Wirken im Rahmen der österreichischen Lehrerbildung".

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.4. 2004.

Werke (Auswahl)

Von der Klage zum Segen. Eine Predigtreihe. Wien: Eigenverlag 1997.

Ich liebe es, die Briefe anderer Menschen zu lesen. Eine Predigtreihe. Wien: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstrasse 1998.

Jesus, ein Kind wie Lisa und Benjamin? Innsbruck: Tyrolia 2001.

Der Christbaum ist im Paradies gewachsen. Innsbruck: Tyrolia 2001.

Den Mund voll Lachen. Witze über Gott und die Welt. Eine Predigtreihe. Wien: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstrasse 2003.

Wo die Toten zu Hause sind. Mit einem pädagogischen Anhang „Wie mit den Kindern über den Tod reden?". Innsbruck, Wien: Tyrolia 2004, 2005.

Von Engeln, Teufeln und Dämonen. Eine Spurensuche zwischen Glaube und Aberglaube. Predigtreihe. Wien: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstrasse 2004. (Mit Stefan Schumann.)

Gott ist mein Hirte. Angst und Geborgenheit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006. (Reihe Religionsunterricht primar)

Frau Pfarrer, sperren's die Kirche zu. Kriminalroman. Wien: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Landstraße 2006.

Vater – Abba – Papa! Wie Jesus von Gott und mit Gott spricht. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

Jesus hatte vier Brüder. Was sonst noch in der Bibel steht. Wien: Ed.a. 2012.

Hörbuch
Dialoge und Begegnungen. ORF, Ö1, 1 DAT-Kassette.

Beitrag
Jesus – (K)ein Begriff wie jeder andere. In: Das Wort, 2005, S. 33–36.

HUGELMANN, ELISABETH

Schriftstellerin und Volksschullehrerin

Geb.: Wien, 1883.

Gest.: Wien, 1970.

Laufbahn: Betrieb Forschungen zu Adalbert Stifter und war als Volksschullehrerin im 19. Bezirk in Wien tätig.

Werke

George Stephenson. Ein Lebensbild. Zur Jahrhundertfeier der Eisenbahn der Jugend dargestellt. Wien 1925. (Bunte Jugendschriften; V/5)

Beitrag
Auseinandersetzung mit dem Artikel „Das Geheimnis um Amalie" von Gustav Gugitz. Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Vierteljahrsschrift, 6. Jg., 1957, S. 21–25.

Literatur

Heller; Schwab 1949.

HULA, SASKIA

Volksschullehrerin

Geb.: Wien, 3.10.1966.

Ausbildungen: Volksschule und Bundesrealgymnasium in Wien, absolvierte die Pädagogische Akademie des Bundes, im Juni 1987 Abschluss des Lehramtes für Sonderschule und Sprachheilkunde. 1999/2000 berufsbegleitendes Studium an der Pädagogischen Akademie Ettenreichgasse, Lehramt für die Volksschule.

Herkunft, Verwandtschaften: Schwester Tizia, Kinderbuchillustratorin.

LebenspartnerInnen, Kinder: Eine Tochter: Kai (geb. 1990), ein Sohn: Konstantin (geb. 1992).

Laufbahn: 1987–1990 arbeitete sie in der Heilstättenschule Wien im Rahmen des Hausunterrichts für krebskranke Kinder, 1990–1994 Karenzzeit, danach bis 2000 erneut in der Heilstättenschule tätig. 2003 Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit. Sie schreibt Kinderbücher, weil sie als Lehrerin von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache mit der Tatsache konfrontiert war, dass es zu wenige Kinderbücher gibt, die für diese Kinder verständlich und trotzdem interessant sind. Inspiriert wird sie durch ihre eigenen Kinder, durch ihre Nichten, Neffen und durch ihre Schülerinnen und Schüler. Unterrichtet als Volksschullehrerin in Wien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2010 Mira–Lobe-Stipendium.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.saskia-hula.at/.

Werke (Auswahl)

Romeo und Juliane. Innsbruck, Wien: Obelisk 2004, 2007.
Windig und Wolkenbruch. Engel stottern nicht. In: Hirzenberger, Gottfried: Meine schönsten Engelsgeschichten. Innsbruck: Tyrolia 2004.
Tausend Sterne über mir. Stuttgart:Katholisches Bibelwerk 2005.
Romeo soll Vater werden. Innsbruck: Obelisk 2005, 2007.
Basti bleibt am Ball. Innsbruck: Obelisk 2005, 2007.
Romeo macht,was er will. Innsbruck: Obelisk 2005.
Oma kann sich nicht erinnern. Wien: Dachs 2006.
Donnerstag ist Drachentag. Wien: Dachs 2006.
Mamas Liste. Wien: Sauerländer 2006, 2007.
Windig und Wolkenbruch. Wien: Residenz 2007.
Lausige Zeiten für Paula. Innsbruck: Obelisk 2007.
Marie macht Urlaub. Innsbruck: Obelisk 2007, 2010.
Wo ist denn der Nikolaus? Innsbruck: Obelisk 2007.
Tommaso d'Incalci. Die großen Bibelgeschichten. Innsbruck: Tyrolia 2007.
Guter Gott, behüte mich. Kindergebete. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.
In Bethlehem zur Nacht. Die Weihnachtsgeschichte in Bildern und Reimen erzählt. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.
Komm, wir gehen nach Bethlehem. Ein Fensterbild-Advents-Kalender mit einer Weihnachtsgeschichte. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.

Der Lesemuffel. Düsseldorf: Sauerländer 2007. Ü: 2011 Dän.
Windig und Wolkenbruch. St. Pölten: Residenz 2009.
Hermann hört Stimmen. St. Pölten: Residenz 2009.
Coloretti sieht bunt. St. Pölten: Residenz 2009.
Oje, sagt die Fee. St. Pölten: Residenz 2010.
Mahlzeit, Monster! Innsbruck: Obelisk 2010.
Bei 3 auf dem Baum. Mannheim: Patmos 2010.
Der Löwe auf dem roten Sofa. Innsbruck: Obelisk 2011.
Marie wünscht sich ein Pony. Innsbruck: Obelisk 2011.
Elma geht in die Luft. Mannheim: Sauerländer 2011.
Attila – König der Angeber. Innsbruck: Obelisk 2011.
Die beste Bande der Welt. St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz 2012.
Selma sieht Gespenster. Mannheim: Sauerländer 2012.
Das große Österreich-Wimmelbuch. St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz 2013.
Die coolste Schule der Welt, St. Pölten, Salzburg, Wien: Nilpferd in Residenz 2013.
KaninchenTage. Innsbruck u.a.: Resindenz 2013.

Theaterstück

Vossi vergisst sich. Theaterstück, wird seit 2005 von dem Kindertheater „Schneck & Co“ in ganz Österreich aufgeführt.

HUMMEL, ELFI (ELFRIEDE)

Reiseberichterstatterin

Geb.: St. Pölten, NÖ, 16.9.1931.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Oberster a. D. Amtsrat Alfred Hummel; Mutter: Irene Hummel, geb. Krasel Edle von Almwehr.

Ausbildung: Absolvierte die erste Klasse der Volksschule am Institut der Englischen Fräulein in St. Pölten, die weiteren Klassen sowie die Untermittelschule in Dresden. Nach der Rückkehr nach Österreich legte sie die Prüfung über den Stoff der vierten Klasse der Mittelschule im Realgymnasium in Linz ab. Die Obermittelschule absolvierte sie im Realgymnasium der Englischen Fräulein in St. Pölten, legte 1949 die Reifeprüfung ab. Inskribierte im Sommersemester 1950 Zeitungswissenschaft. Schloss das Studium 1954 mit der Dissertation „Der Liberalismus in seiner Relation zur Wiener Presse mit besonderer Berücksichtigung der ideengeschichtlichen Entwicklung“ ab.

Laufbahn: Unternahm schon während ihres Studiums in den Ferien zahlreiche Reisen, u.a. nach Schweden, Lappland, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Spanien und Nordafrika, um sich auf ihr Berufsziel, Reiseberichterstatterin, vorzubereiten.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Logbuch einer Weltreise. Wien: Herder 1961, 2. Aufl. 1963.
Unter Piraten und Kopfjägern. Wien, München: öbv 1966, 1968.

HUTZINGER, RESA
Geb. Voggenberger, Therese

Kinder- und Jugendbuchautorin und Hörspielautorin

Geb.: Wien, 26.2.1908.

Gest.: Wien, 21.9.1984.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Enkel, der Maler Christian Hutzinger (geb. 1966), benannte seine Galerie nach ihr.

Laufbahn: Resa Hutzinger schrieb Reportagen aus verschiedenen Ländern, Hörspiele, Märchen- und Kurzgeschichten. Veröffentlichte in der „Kronen-Zeitung", in „Das kleine Blatt", in „Neuigkeits-Welt-Blatt", in der „Muskete", in „Mocca", in der „Volks-Woche", im „Wiener Mittag" und in der „Wiener Zeitung". War nach 1945 als Kinderbuchautorin tätig.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1945 Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes. 1945 1. Preis im Rahmen des Tagblatt-Verlages.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke (Auswahl)

Tripfeltropf. Die Abenteuer eines Wassertropfens. Wien: Jugend & Volk, 1948, 1950, 1953; Wien: öbv 1971, 2. Aufl. 1973, 13. Aufl. 1978.
Gefährlicher Autostop. Wien: Jungbrunnen 1960.

Die Reise nach Santiago. Ungleiche Freunde auf abenteuerreicher Südamerikafahrt. Würzburg: Arena 1965.
Der Strich, der nirgends hingehörte. Wien: öbv 1968.
Die Geschichte vom Zauberstab. Wien: öbv 1969.
Das tollste Jahrzehnt. Goldrausch in Kalifornien. Mödling: St. Gabriel 1970.
Blutsbrüder. Wien: Prisma 1977.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

IBBOTSON, EVA (MARIA CHARLOTTE MICHELE)
Geb. Wiesner

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 25.1.1925.

Gest.: 20.10.2010, Newcastle upon Tyne, England

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Berthold Wiesner (1901–1973), Wissenschaftler; Mutter: Anna Gmeyner (gest. 1991); die Eltern lebten getrennt.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1948 den Ökologen und Naturforscher Alan Ibbotson (starb 1996), drei Söhne: Tobias (geb. 1951), Piers (geb. 1954), Justin (geb. 1959); eine Tochter: Lalage (geb. 1949).

Ausbildungen: 1941–1945 besuchte sie das Bedford College an der Universität London, studierte Physiologie; erhielt dort den Titel BSc.

Laufbahn: Ging 1926 mit den Eltern nach Edinburgh, kehrte 1930 nach Wien zurück, lebte, da die Ehe der Eltern zerrüttet war, in einem Kinderheim; ging 1933 mit dem Vater, der eine Stelle an der Universität Edinburgh erhielt, mit. Sie lebte anschließend in zwei verschiedenen Haushalten und verbrachte acht Jahre in dem fortschrittlichen Internat Dartington Hall (Devonshire). 1945–1948 war sie Dozentin für Physiologie an der Universität London und arbeitete als Forschungsassistentin in Cambridge, die Versuche an lebenden Tieren schreckten Eva Ibbotson jedoch von weiteren Forschungen ab. Sie beschäftigte sich ab 1953 vorwiegend mit dem Schreiben. Die erste Veröffentlichung war 1954 eine Kurzgeschichte im Magazin „The Lady“. 1975 erschien ihr erstes Kinderbuch. Zu schreiben begann sie schon als Kind, mit 30 verfasste sie Beiträge für Magazine, erst mit 40 Jahren begann sie ein Buch zu schreiben.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1979 Carnegie Commendation für „Which Witch“; 1983 Romantic Novel of the Year Award, Anne Spencer Lindbergh Prize für „Which Witch“.

Spez. Wirkungsbereich: In Ihren Büchern thematisiert Eva Ibbotson immer wieder das Wien ihrer Kinderzeit und ihre Exilerfahrungen sowie Mütter, die unfähig sind, sich um ihre Kinder zu kümmern.

Zitate: „Ghost stories frightened me badly as a child, although I didn't really believe that ghosts existed. I think, I began to write about ghosts and witches and magic generally to make children less afraid; to turn these beings into creatures much like us but of course able to do more interesting things.“ (http://www.penguinputnam.com/static/rguides/us/eva-ibbotson.html (19.4.2003) – „Ich brauche ein glückliches Ende. Wenn jemand mir eine Million Pfund bieten würde für einen unglücklichen Schluss, ich würde das Geld zurückgeben. […] Um Menschen Botschaften zu vermitteln, muss man sehr sicher sein in allem, und das bin ich nie gewesen. Es tut mir leid, ich kann keine Botschaften vermitteln, ich möchte unterhalten, nicht auf dem flachen Haha-Niveau, ich möchte so gut, wie ich kann, eine wunderbare Geschichte erzählen. Nein: keine Botschaften, sondern Unterhaltung und den anderen ein schönes Leben bieten.“ (http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/485429/.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.penguinputnam.com/static/packages/us/yreaders/eva/eva.html; http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/485429/.

Werke (Auswahl, zahlreiche Übersetzungen)

The Great Ghost Rescue. London: Macmillan 1975. (Rick und seine Spukgesellen. Zug: Sven Erik Bergh in der Europabuch AG 1977.)

Which Witch? London: Macmillan 1979. Ü: 2002 Span. (Wenn Hexen hexen. Unterägeri: Bergh 1980. Das Geheimnis der siebten Hexe. Hamburg: Dressler 2002.)

A Countess Below Stairs. London: Arrow-Books 1981. Ü: 2002 Span. (Sommerglanz. Wien: Scherz 1996; Wien: Donauland 1997.)

The Worm and the Toffee Nosed Princess. London: Macmillan 1983, 1989. (Aktion Geisterrettung. München: Klopp 1996.)

A Glove Shop in Vienna. New York: St. Martins Press 1984. (Vicky und der Weihnachtsengel. Liebesgeschichten. Wien: Scherz 2000, 2001.)

The Morning Gift. London: Hodder & Stoughton 1985. Ü: 2004 Span. (Die Morgengabe. München: Goldmann 1996.)

The Haunting of Hiram C. Hopgood. London: Macmillan 1987. (Ein Spukschloss wandert aus. München: Klopp 1994.)

Not Just a Witch. London: Macmillan 1989. (Hecky Hexe. München: Klopp 1992.)
The Secret of Platform Thirteen. London: Macmillan 1994. Ü: 2002 Span. (Das Geheimnis von Bahnsteig 13. Hamburg: Dressler 1999, 2001; Berlin: Cornelsen 2007.)
Dial a Ghost. New York: Dutton Children's Books 1996, 2001, 2003.
Monster Mission. London: Macmillan 1999. (Das Geheimnis der verborgenen Insel. Hamburg: Dressler 2001, 3. Aufl. 2004; Dortmund: Igel-Records 2003.)
Sternenmelodie. Wien: Scherz 1999; München: Blanvalet 2007.
Island of the Aunts. New York: Dutton Children's Books 2000.
Die kleine Komtess. München: Goldmann 2001.
The Star of Kazan. London: Macmillan Children's 2004. Ü: 2004 F. (2006 unter dem deutschen Titel „Annika und der Stern von Kazan" im Hamburger Dressler-Verlag erschienen, 2007 im Berliner Argon Verlag)
Beasts of Clawstone Castle. London: Macmillan 2005, 2006. (Das Geheimnis der schottischen Füße. Hamburg: Dressler 2008.)
Maia oder Als Miss Minton ihr Korsett in den Amazonas warf. München: dtv 2006.
Das Geheimnis der Geister von Craggyford. München: dtv 2007.

Hörbücher
Das Geheimnis des wandernden Schlosses. München: Der Hörverlag 2007.

Literatur

Bolbecher/Kaiser; HöAj; Ruiss_KLex; Seeber_KV.

IBERER, ERIKA
Geb. Beigel

Volksschullehrerin, Sonderschullehrerin und Schriftstellerin

Geb.: Greifenburg, Kärnten, 8.8.1906.

Gest.: Voitsberg, Stmk., 2.11.1984.

Ausbildungen: Besuchte die Volks- und Bürgerschule in Mariazell, maturierte 1925 an der Lehrerbildungsanstalt in Graz und legte die Prüfung für Kindergärtnerinnen ab.

Laufbahn: War zunächst an verschiedenen Orten als Lehrerin tätig, ab 1931 als Sonderschullehrerin in Köflach in der Steiermark. Ab 1930 verfasste sie einige Theaterstücke und ein Opernlibretto.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: In Köflach wurde eine Straße nach ihr benannt. Sie war Mitglied der Reichsschrifttumskammer, der NSDAP, der Volkswohlfahrt, der NS-Frauenschaft, des NS-Lehrerbundes, des Deutschen Turnerbundes. In den jeweiligen Vereinigungen nahm sie aktive Rollen ein.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus, Universität Graz.

Werke

Ein Wintertraum. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1969.
Köflach. Das wechselvolle Schicksal einer liebenswerten Stadt. Graz: Verlag für Sammler 1977, 1984, 3. Aufl. 1992.

Kinder- und Jugendbücher
Kinderwelt. Reime. Graz: Verlag der Alpenbuchhandlung [1948].
Mariandl. Eine Erzählung. Hildesheim: Jugend & Volk 1951 (Die weiße Jugendreihe); Hannover, Berlin: Weichert 1952 (Weicherts weiße Jugendreihe).
Hannerls glückliche Tage. Hannover, Berlin: Weichert 1953.
Ein Sommer mit Bärbel. Eine Erzählung über 2 fröhliche Kinderherzen. Hannover: Neuer Jugendschriftenverlag 1954.
Mach's gut, Bärbel. Eine vergnügte Geschichte für Mädchen. Hannover: Neuer Jugendschriftenverlag 1956.
Wo bist du, Hannerl? Hannover, Berlin: Weichert 1978.

Stücke
Ihr Freund, der Minister. Beinahe ein Märchen in drei Akten. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1941. (Am 24.10.1942 im Schauspielhaus uraufgeführt.)
Eine kleine Liebelei. Lustspiel mit Musik in drei Akten. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1942. (Am 3.7.1942 auf der Exl-Bühne uraufgeführt.)

Hörspiel
Bruder Kain. 1931 von Radio Wien gesendet.

Oper
Nadja Petrowna. Im November 1937 am Steirischen Landestheater in Graz uraufgeführt.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Mayröcker.

INGRISCH, LOTTE (CHARLOTTE)
Geb. Gruber; 2. verh. von Einem
Ps. Tessa Tüvari, Tessa Tüköryi, Charlotte Herbst



Schriftstellerin

Geb.: Wien, 20.7.1930.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Emma und Karl Gruber (Erfinder).

LebenspartnerInnen, Kinder: 1949–1965 mit dem Philosophen Hugo Ingrisch verheiratet, 1966–1996 mit dem Komponisten Gottfried von Einem.

Laufbahn: Verfasste Romane, erzielte mit Einaktern wie „Damenbekanntschaften" (1971) ihren Durchbruch, arbeitete als Hörfunk- und Fernsehautorin, begann in den 1980er Jahren, Bücher mit esoterischem Inhalt zu schreiben. Gründete das „Donnerstaghaus", eine Schule des Todes. 1993 rief sie die „Schule der Unsterblichkeit", an der sie Seminare über das Sterben, den Tod und die jenseitige Welt hält, ins Leben. Ihr Ziel ist es, den Menschen die Angst vor dem Tode zu nehmen. Mit ihrem erfolgreichen Buch „Schmetterlingsschule" legte sie ein alternatives Schul- und Erziehungsprogramm vor. Zwei Schmetterlingsschulen wurden inzwischen gegründet. Mehrere ihrer Bücher erregten großes Aufsehen. So wurde die Oper „Jesu Hochzeit" wegen angeblich blasphemischer Textstellen zum Skandal und war laut Geständnis auch der Auslöser für eine von Franz Fuchs an die Autorin gerichtete Briefbombe, die jedoch, an eine alte Adresse geschickt, keinen Schaden anrichtete. Auch das „Donnerstagebuch", ein angeblich teilweise „gechanneltes" Buch des schon verstorbenen Stadtrats Jörg Mauthe, löste einen Skandal aus, der in gerichtlichen Klagen seitens des Sohnes Jörg Mauthes gegen die Autorin gipfelte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur; 2002 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; 2006 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.6.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: Ihr Teilvorlass gelangte 1990 in das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (13 Kartons); www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Bücher

Verliebter September. Wien: Zsolnay 1958.
Das Engelfernrohr. Wien: Zsolnay 1960.
Das Fest der hungrigen Geister. Wien: Zsolnay 1961.
Reiseführer ins Jenseits. Wien, München: Molden 1980.
Arnulf Neuwirth oder Der sanfte Mut. Wien: Tusch 1981.
Bauerngärten. Das nützliche Paradies. Wien: Brandstätter 1984.
Verzaubert, verwunschen. Das Waldviertel. Wien, München: Brandstätter 1984. (Mit Franz Hubmann und Hans C. Artmann.)
Amour noir. Die Entlarvung des Schmetterlings. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1985, 1986.
Nächtebuch. Freiburg i. Br.: Bauer 1986, 1989.
Schmetterlingsschule oder Die Veränderung im Kopf. Ein Lesebuch. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1986, 1996. (Ein Lesebuch für Eltern, Lehrer und Schüler.)
Auf den Flügeln des Gesanges. Musikalische Novellen und Erzählungen aus zwei Jahrhunderten. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1988; Wien: Edition S 1988. (Mit Gottfried von Einem.)
Die Kapelle der Gefahren. Freiburg i. Br.: Bauer 1988.
Die Pestsäule. Kriminalroman. 1. und 2. Aufl. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1989.
Herr Jacopo reitet. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Reiseführer ins Jenseits. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Das Donnerstagebuch. 2. Aufl. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Der Mittagshirsch. Martha Sills-Fuchs. Die Wiederentdeckung des keltischen Kalenders. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1990.
Feenschrei. Ein Wegweiser in die Elbenwelt. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1991.
Der Engel des Alters oder Methusalem im Wunderland. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1993.
Gaußplatz 11. Wien: Davidpresse 1994.
Die schöne Mörderin. Kriminalroman. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1994.
Das Lotte-Ingrisch-Lesebuch. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1995.
Das Leben beginnt mit dem Tod. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1996.
Ratte und Bärenfräulein. Die Jenseitsreise des Gottfried von Einem. Wien: Kremayr & Scheriau 1997.
Mich hetzen Klänge. Die Componierzettelchen des Gottfried von Einem. Wien: Brandstätter 1999.
Rindlberg. Geschichten. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.

Unsterblichkeit. Sachbuch. München: Langen-Müller 2000.

Die ganze Welt ist Spaß. Ein Leben in Anekdoten von Lotte Ingrisch und Gottfried von Einem. Wien: Amalthea 2002.

Der Himmel ist lustig. Jenseitskunde oder Keine Angst vor dem Sterben. München: Langen-Müller 2003, 2. Aufl. 2004.

Physik des Jenseits. Einsteins Märchen, Quantenmythen und exakte Geisterwissenschaft. München: Langen-Müller 2004.

Die neue Schmetterlingsschule. Die Rückkehr der Seele in den Unterricht. München: Langen-Müller 2006.

Der Geister-Knigge. Vom Umgang mit Totengeistern, Naturgeistern, Tiergeistern und dem Großen Geist selbst. München: Langen-Müller 2006.

Die Erde. Unterirdisch, überirdisch, außerirdisch. München: Nymphenburger 2010.

Die doppelte Lotte. Oder: Warum es uns mehrmals gibt. Parallele Welten, parallele Personen. München: Nymphenburger 2011.

Theaterstücke

Das süße Mädel. Kurzlustspiel. O. O., o. J. [ca. 1950].

Salzpuppen. Drama. Uraufführung im Ateliertheater am Naschmarkt.

Vanillikipferln. Wiener Moritat. Einakter. Uraufführung in der Kleinen Josefstadt 1964.

Die Witwe. Komödie. Einakter. Uraufgeführt an den Städtischen Bühnen in Heidelberg 1965.

Ein Abend zu dritt. Uraufgeführt an den Städtischen Bühnen in Heidelberg 1965.

Affe des Engels. Komödie. Uraufgeführt in Innsbruck 1966.

Donau so blau. Einakter. Uraufgeführt an der Städtischen Bühne Heidelberg 1966.

Josefstadt im Konzerthaus. Textbuch. 1968. (Zusammen mit Ernst Waldbrunn.)

Die Wirklichkeit und was man dagegen tut. Tragische Posse mit Gesang. Uraufgeführt im Akademietheater 1968.

Damenbekanntschaften. Vier Einakter. Uraufgeführt am Wiener Akademietheater 1971.

Die Heiratsschwindlerin. Posse mit Musik. Uraufgeführt im Salzburger Straßentheater 1973.

Der rote Bräutigam. Lustspiel in drei Akten. Uraufgeführt in Bregenz 1974.

Geisterstunde oder Vorleben mit Nachteilen. Komödie in drei Akten. Uraufgeführt in Basel 1976.

Kabale und Liebe. Szenische Einrichtung. Uraufgeführt in der Staatsoper Wien 1976.

Herr Floridus. Mysterienkomödie. Uraufgeführt in Bregenz 1978.

Die fünfte Jahreszeit. Lyrische Komödie. Uraufgeführt in den Kammerspielen Mainz 1978.

Jesu Hochzeit. Libretto. Auftragswerk für die Wiener Festwochen 1980. Uraufgeführt am Theater an der Wien 1980. Berlin: Bote & Bock 1979.

Leib- und Seelensongs. Fünf Gedichte. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus Wien 1980.

Lambert Veigerl macht sein Testament. Komödie. Uraufgeführt in Mönchengladbach 1980.

Lieder vom Anfang und Ende. Gedichte. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus Wien 1981.

Herzreise oder Die Zeit der Zeit ist vorbei. Mysterienkomödie. Wien, München: Sessler 1981. (Bregenzer Festspiele)

Kybernetische Hochzeit. Uraufgeführt in den Kammerspielen 1982.

Lebenstanz. Gedichte. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus Wien 1983.

Prinz Chocolat. Musikmärchen in 5 Episoden. Musik von Gottfried von Einem. Auftragswerk. Uraufgeführt in Bern 1983.

Liederliche Lieder zur Gitarre. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufführung im Rahmen des „Carinthischen Sommers“ in Ossiach 1983.

Acht Waldviertler Lieder. Vertonung: Gottfried von Einem. Radschin: Kautzen 1984.

Bald sing’ ich das Schweigen. Liederzyklus. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt bei den Salzburger Festspielen 1988.

Alchemistenspiegel. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufgeführt bei den Bregenzer Festspielen 1990.

Tulifant. Libretto. Kinderoper. Komposition: Gottfried von Einem. Ursprünglich geplanter Titel: „Die grüne Frau“. Uraufgeführt im Ronacher 1990.

Wiener Totentanz. Uraufgeführt im Theater in der Josefstadt 1990.

Überlaßt den Elementen euch und ihren Geistern. Ein Paracelsusspiel. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Rahmen des „Carinthischen Sommers“ in Villach 1991.

Liderliche Lieder zur Gitarre. Wien: Universal Edition 1992.

Das träumende Licht. Melodram. Uraufführung in italienischer Sprache in Rom 1995.

Der Zimmerherr, auch: Der Liebestod. Komödie. Uraufgeführt im Volkstheater in den Außenbezirken 1995.

Vier Tierlieder. Gedichte. Komposition: Gottfried von Einem. Wien: Doblinger 1994.

Der Zimmerherr. Fünf-Personen-Stück. Uraufgeführt am Volkstheater in den Außenbezirken 1995.

Prinzessin Traurigkeit oder Ein Känguruh im Schnee. Duette. Vertonung: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Musikverein 1996. Wien: Doblinger 1998.

Tierrequiem. Vertont von Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Konzerthaus 1996.
Himmelreichlieder. Gedichte. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufgeführt im Musikverein Wien 1998.
Luzifers Lächeln. Libretto. Komposition: Gottfried von Einem. Uraufführung in der Kammeroper 1998.

Hör- und Fernsehspiele

Alle Vöglein, alle. Hörspiel. NDR 1965.
Eine leidenschaftliche Verwechslung. Hörspiel. NDR 1966, ORF 1975.
Mord im Internat. Hörspiel. ZDF 1966.
Ein Abend zu dritt. Hörspiel. ORF 1967.
Der Bräutigam. Hörspiel. NDR 1967.
Der Unstern. Hörspiel. ORF 1968.
Harlekins Himmelfahrt. Hörspiel. BR 1968.
Wiener Totentanz. Fernsehspiel. BR 1969.
Plejade. Fernsehspiel. SFB 1970.
Der Schneemann brennt. Fernsehspiel. ZDF 1971.
Der Hutmacher. Fernsehspiel. ZDF, ORF 1972.
Séance bei Lotte Ingrisch. Eine Fernseh-Plauderei. ORF 1974.
Solo. Hörspiel. HR 1975.
Mirjam und der Lord. Als Fernsehserie für das ZDF geplant.
Teerosen. Fernsehspiel. SWF 1977.
Schlange sucht passendes Paradies. ORF 1977.
Fairy. Fernsehspiel. ZDF 1977.
Abendlicht oder Die Liebe im Alter. Fernsehspiel. 3sat 1977.
Höchste Zeit, daß die Delphine kommen. Hörspiel. ORF Wien 1980.
Clementis wilde Jagd oder Ich bin ein phallisches Mädchen. Hörspiel. 1983.
Nachtmeerfahrt. Hörspiel. NDR 29.12.1987.
Die Gespensterfamilie. ORF Ö1.

Beiträge

Liebesbrief an das Alter. Essay. In: Die Presse (Wien), 23.–26.12.1972.
Historie eines unhistorischen Liebhabers. Preisrätsel. In: Die Presse (Wien), 24.5.1973.
Der kleine Gott Pan. Essay. In: Nemec, Helmut: Bauerngärten. Wien, München: Brandstätter 1984.
Die Landung des Astronauten auf sich selbst. In: Twaroch, Johannes: Literatur aus Niederösterreich. Von Frau Ava bis Helmut Zenker. Ein Lesebuch. St. Pölten, Wien: NP 1985.
Plotins Hennen. In: Die Furche, 5.4.1985.

Der Engel des Aquarius. Max Prantsl mystische Reise. Essay. In: Das Fenster, Frühjahr 1987.

Die Mißratensten von allen Kindern der Erde. In: Salzburger Nachrichten, 9.8.1989.

Der Abschied oder Die Geographie der Zeit. In: Der Standard, 10.10.1990.

Zukunft im Grenzland (zum Kultursymposium Weitra). Das neue Raumbewußtsein. In: morgen, Nr. 69/1990.

Im Banne der Fuchsgeister. Essay zu „Chinesische Novellen". In: Wiener Zeitung, 17.9.1993.

Frauen schreiben gegen Hindernisse. Aber bin ich eine Frau? In: Blumesberger, Susanne (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Wien: Edition Praesens 2004, S. 51–52.

Unveröffentlicht

Party. Tragikomische Studie in einem Akt. (Fragment von 8 Seiten im Österreichischen Literaturarchiv.)

Die Dame mit dem Schleier. Hörspiel. (Entwurf und Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)

Liebling, da bin ich. Lustspiel. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)

Mörderballett. Tragikomödie des Vergessens. 1 Akt. (Vollständig im Österreichischen Literaturarchiv.)

Mörderballett. Komödie in drei Akten. (Vollständig im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der Schoß der Eurydike. Drama. (Vollständig im Österreichischen Literaturarchiv.)

Tanzstunde. Musical. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)

Russie. Film oder Fernsehserie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv, konkrete Zusagen der BBC wurden wegen der Änderung der Leitung wieder zurückgezogen.)

Vogelkäfig. Fernsehspiel. (Exposé und Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der Doppelgänger. (8 Seiten im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der Konformist. Komödie in 5 Akten. (Exposé in fünf Fassungen und Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)

Die Welt und wie man sie verbessert. Komödie in drei Akten. (Exposé in drei Fassungen im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der einverstandene Revolutionär. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der Alchemist. Spiel in 5 Akten. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der Kinderschänder. Kriminalroman. (Unvollständig, Text im Österreichischen Literaturarchiv.)

Der Liebhaber. Komödie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)

Powidl und der Zauberer. Fernsehserie. (Entwürfe und Texte im Österreichischen Literaturarchiv.)
Die Sieger sind impotent. Farce. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Sie kommen mir so bekannt vor. Kriminalkomödie. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Der Geistervertilger. Komödie in drei Akten. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Sibiwiwi. Komödie in drei Akten. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Kater Murr. Hörspiel mit Musik. (Zwei Fragmente im Österreichischen Literaturarchiv.)
Ringelspiel. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
Schwarze Dame Zeit. Tragikomödie des Vergessens. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Der Saurier. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Wiener Walzer. Komödie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
Die Hochzeit der Rosi Aff. Komödie. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Kina Poppelpost. Fernsehserie. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
Das Gespenst oder Gesellschaftsspiele. Fernsehspiele. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
Till Eulenspiegel. Libretto. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
Donauweibchen. (Exposé im Österreichischen Literaturarchiv.)
Die Stumme. Libretto. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Wilde Grammatik oder Wie man das Netz knüpft und zerreißt. Fernsehspiel. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Blue Box. Fernsehspiel. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Spielzeit. Fernsehspiel. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Pelzchen. Fernsehspiel. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Comeback. Fernsehspiel in 52 Bildern. (Nicht produziert.)
Dagobert. Als Fernsehserie in 13 Teilen geplant. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Friedhof der Namenlosen. (Fragment im Österreichischen Literaturarchiv.)
Reisegesellschaft. Komödie in drei Akten. (Text im Österreichischen Literaturarchiv.)
Der Freier. Nach der Erzählung „Mister Sampson" von Charles Lee. (Zwei Fassungen im Österreichischen Literaturarchiv.)
Harmen Tast. Mystisches Drama. (Fragmente im Österreichischen Literaturarchiv, Musik von Gottfried von Einem.)

Literatur

Ackerl/Weissensteiner; Bruckmann; Honkisz 2000; Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmitz-Mayr-Harting; Stock/Heilinger/Stock.

INNERWINKLER, SANDRA (SASKA)

Autorin und Lektorin

Geb.: Villach, Kärnten, 6.11.1977.

Herkunft, Verwandtschaften: Großmutter: Gailtaler Slowenin; der Großvater stammte aus Südtirol. Mutter: Hausfrau; Vater: Monteur; zwei jüngere Geschwister. Wuchs in der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas auf.

Ausbildungen: 1997 Matura an der HAK Spittal, studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Klagenfurt, Diplomarbeit „Der politische Witz. Eine pragmatische Analyse an neueren Beispielen“, Mag. Dr.

Laufbahn: Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Janko Messner. Als Lektorin in der Österreich-Bibliothek in Pilsen tätig, unterrichtet an der Universität Pilsen. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in den Teildisziplinen Pragmalinguistik und Deutsch als Fremdsprache.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1994 Jugendbuchpreis des Landes Kärnten für die Geschichte „Nora“; 2010 Anerkennungspreis des Kreisky-Preises.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.5.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.norea.at/seiten/verlag/autoren.html am 22.9.2001.

Werke

Nora. Klagenfurt: Heyn 1994.
Heimatlieder und andere Bosheiten. Übersetzt von Janko Messner. (Zweisprachige Gedichte.) Klagenfurt: Norea 2000.
Sprachliche Innovation im politischen Diskurs. Eine Analyse ausgewählter Beispiele aus dem politischen Diskurs zwischen 2000 und 2006 in Österreich. Wien: Lang 2010.

Literatur

Ruiss_LL.

ISOPP, ROSEMARIE



Schauspielerin, Moderatorin und Autorin

Geb.: Wien, 13.10.1927.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihre Eltern betrieben in der Laxenburger Straße das Gasthaus „Zum kleinen Semmering".

Ausbildungen: Legte 1945 die Matura ab, besuchte das Konservatorium Preiner.

Laufbahn: War als Schauspielerin am Landestheater Linz beschäftigt und als Autorin tätig. Beim amerikanischen Sender Rot-Weiß-Rot tätig. Autorin und Sprecherin beim ORF, schrieb Sketches und Hörspiele für das Radio, später eigene Sendereihen, u.a. „Der tönende Globus", „Willkommen in Österreich", „Wiener Charme". Moderierte seit 1957 die Sendung „Autofahrer unterwegs" (ca. 3000 Sendungen). 1989 ging sie in den Ruhestand. Seit Jahren Reisebegleiterin, vorwiegend in asiatische Länder und Russland. Hält Vorträge, Lesungen und Dia-Shows. Veröffentlichte verschiedene Geschichten und Märchen für die „Kinderpost" und schrieb verschiedene Theaterstücke für Kinder, die im Linzer Landestheater aufgeführt und beim Thomas-Sessler-Verlag gedruckt wurden.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Professorentitel, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich, Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg und andere Auszeichnungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 21.1. 2004.

Werke

Püppchen Roswitha. Ein Märchen. Linz: Quatember 1950.
Die schwarze Uhr. Ein Buch für alle, die jung sind und die es bleiben wollen. Wien: Leinmüller 1960.
Angsthäschen und die Frühlingsfee. Nach einem Märchen. Frankfurt/M.: Musikverlag Josef Weinberger o.J.

Literatur

Hladej 1968; Klotz; LexöKJL; Neumeier 2003.

ITZINGER, HELGA
Verh. Wolff-Itzinger

Pädagogin

Geb.: Wien, 14.4.1934.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1962 Heirat mit dem akademischen Maler Prof. Fritz Itzinger, verwitwet, drei Kinder: Andrea (geb. 1963), Marcus (geb. 1964) und Jutta (geb. 1966), alle Künstler.

Ausbildungen: 1952 Matura in Wien, studierte Psychologie und die Lehrfächer Englisch und Leibeserziehung an der Universität Wien; 1958 Dr. phil., 1958/59 Fulbright Stipendium, University of Colorado. Lehramtsstudium der Erziehungswissenschaften, Psychologie und Skulptur.

Laufbahn: 1959 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kinderpsychologischen Abteilung des Pädagogischen Seminars der Universität Wien, Forschungsarbeiten im „Children International Summer-Village" (Internationales Kinderdorf) in Cincinnati, Ohio. Anschließend eine 15-Länder-Weltreise im Rahmen einer Feldstudie zum Thema Familie und Schule. Unterrichtete und führte 1959/60 das Internat an der Whitman-Gaylord School in Steamboat Springs, Colorado, unterrichtete 1966–1972 an der englischen Schule in Wien-Grinzing, anschließend bis 1985 an der AHS und der Handelsakademie Korneuburg und Wien, 1985/86 Praktikum am AKH Wien (Verhaltenstherapie und Famulierung bei Prof. Zapotoczky), 1986–1992 Psychotherapeutin in Mödling. Leitete 1995–1997 Kurse in autogenem Training im Spital in Kittsee, Pressearbeit bei lokalen Zeitungen. Seit 1997 in Fronsburg/Waldviertel freie Schriftstellerin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.12. 2003.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.wolff-itzinger.com/

Werke

Kinder im fremden Land. Wien: Jugend & Volk 1963.
Anthologie junger österreichischer Autoren. Wiener Neustadt: Weilburg 1964.
Reise ins Innere. Anleitung zur Stärkung des Selbstwertgefühles. Gösing, Wagram: Edition Neue Wege 2001.
Geschichten für große und kleine Denker. Gösing, Wagram: Edition Neue Wege 2001.
Haben Sie eine eigene Meinung? 60 Überlegungen. Gösing, Wagram: Edition Neue Wege 2003.

Ein Leben, kurzgefasst. Gedichte aus 50 Jahren Lebensreise. Gösing, Wagram: Edition Weinviertel 2004.
Durchhalten. Aufgabe des Lebewesens Mensch. Biografie in Erlebnisbildern. Fuglau: Eigenverlag 2006.

Übersetzung
Heyer, Georgette: Falsches Spiel. München: Zsolnay 1964.

Literatur

Ruiss_LL.

JAHODA, SUSI

Lehrerin, Lektorin und Autorin

Geb.: Wien, 22.3.1949.

Laufbahn: War zunächst medizinisch-technische Assistentin und später Volksschullehrerin an einer niederösterreichischen Landschule, zeitweise Lektorin des niederösterreichischen Kinderbuchverlages St. Gabriel in Wien-Mödling. Später Texte für Kindertheaterstücke und Regiearbeit im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich, Weinviertel 2009.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982, 1984 Ehrenliste zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1984 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur; 1986 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis. Mitglied der IG Autoren. 2010 Gründung der Schauspielgruppe „Theaterkessel", seither diverse Aufführungen in Zusammenarbeit mit der Musikschule Hollabrunn.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.6.2009.

Werke

Bei uns gibt's ein Amselnest. Mödling: St. Gabriel 1981, Neuaufl. als Club-Taschenbuch 1987.
Markus sitzt im Hexenhaus. Mödling: St. Gabriel 1983.
Meine grüne Violetta. Mödling: St. Gabriel 1985.

Herausgabe
Er sah, daß es gut war. Ein Buch zum Staunen und sich freuen. Mödling: St. Gabriel 1980. (Mit Willy Lussnig.)

Mitarbeit

Palecek, Josef (Hg.): Ihr seid groß und wir sind klein. Wien, München: Jungbrunnen 1983.

Palecek, Josef (Hg.): Wir werden immer größer. Wien, München: Jungbrunnen 1983.

Modler, Jutta (Hg.): Frieden fängt zu Hause an. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1985.

Aust, Siegfried (Hg.): Ueberreuters großes Geschichtenbuch. Wien: Ueberreuter 1986.

Libretto

PANKRAZ – Die Geschichte vom Mugel, dessen Höhe sich veränderte. (Musik: Roland Baumgartner.) Uraufführung im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich, Weinviertel 2009.

Literatur

Binder_LexJs; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

JANCAK, EVA
Verh. Nagl-Jancak

Psychologin, Psychotherapeutin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 9.11.1953.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1987 mit Alfred Nagl verheiratet, eine Tochter: Anna Ingrid (geb. 1984).

Ausbildungen: Besuchte die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe in Wien, legte 1973 die Matura ab, studierte Psychologie an der Universität Wien und promovierte 1980 zur Dr. phil. mit der Dissertation „Untersuchungen zur Midlife-Krise. Ein Beitrag zur Lebenslaufpsychologie". Ab 1982 Gesprächs- und Verhaltenstherapieausbildung, ab 1990 Weiterbildung als Supervisorin, ab 1992 in klinischer Hypnose.

Laufbahn: Eva Jancak ist ab 1980 als Psychologin und Psychotherapeutin tätig. Sie gab 1980–1988 Unterricht an der Krankenpflegeschule des Wilhelminenspitals in Entwicklungspsychologie sowie Kurse an diversen Volkshochschulen in Selbstsicherheitstraining, daneben Akademikertraining beim Schulpsychologischen Dienst und bei der Gesellschaft „Rettet das Kind", ambulante psychologische Betreuung der Kindergärten der „Wiener Kinderfreunde". 1983–1987 Vertragsassistentin und klinische Psychologin an der II. HNO Klinik, ab 1987 freie psychologische und psychotherapeuti-

sche Praxis. Beschäftigt sich besonders mit der Diagnostik und Therapie bei stotternden Kindern und hält Seminare und Vorträge zu diesem Thema. Ab 1990 als Supervisorin und Lehrerin an verschiedenen Krankenpflegeschulen tätig. 1991–1993 Lehrauftrag am Institut für Heil- und Sonderpädagogik. 1992/93 Mitarbeit bei einem Projekt des „Clubs Handikap“: Diagnostik und Psychotherapie bei Behinderten. Ab 1995 Vertragspsychologin für Psychodiagnostik. Sie arbeitet seit 1973 schriftstellerisch. Eva Jancak veröffentlichte in Zeitschriften und Anthologien und arbeitet beim ORF mit.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1982 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 1987 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst; 1996 1. Preis des Wettbewerbes „Wasserzeichen 1996“ der Zeitschrift „My way“; 2000 und 2003 Luitpold-Stern-Förderungspreis, 3. Preis beim Amadeus Hörbuchwettbewerb „Hierarchien oder Der Kampf der Geräusche“. Seit 1987 Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren, vier Jahre Mitglied des Arbeitskreises schreibender Frauen.

Zitate: „Ich schreibe praktisch außerhalb des Literaturbetriebes.“ (Schaub, S. 83.) – „Ich glaube auch, daß meine Texte ohne die ständige Auseinandersetzung mit Menschen in Krisen ganz anders wären und ich für vieles den Blick nicht hätte, während meine Sensibilität und mein Ringen […] um den Ausdruck sicher auch wieder in meine therapeutische Arbeit fließt. Das Schreiben hilft mir beim Burnout, um es noch einmal so brutal auszudrücken, und ohne Psychotherapie könnte ich nicht leben.“ (www.jancak.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 17.12. 2003; http://www.jancak.at/.

Werke (Auswahl)

Laß dir Zeit – Stottern will verlernt sein. Über Entwicklungsstörungen bei Kindern. Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1989. (Mit Edith Thabet.)
Hierarchien oder Der Kampf der Geräusche. Wien: Edition Wortbrücke 1990.
Verhaltenstherapie bei erwachsenen Stotterern. Ein therapeutisches Übungsprogramm. Wien: Orac 1993.
Lore und Lena. Erzählung für Kinder. Wien: E. Jancak 1993; Digi Buch/Melzer 2003.
Mutter möchte 20 Kinder. Erzählung für Kinder. Wien: E. Jancak 1993; Digi Buch/ Melzer 2003.
Thea Leitners verrückter Traum. Erzählung. Digi Buch/Melzer 2001.
Schreibweisen. Geschichten über den Wiener Literaturbetrieb. Digi Buch/Melzer 2001.

Die Viertagebuchfrau oder Was ist los in Wien? Roman. Digi Buch/Melzer 2002.
Besessen oder Das literarische Leben der Dora Faust. Roman. Wien: E. Jancak 2002.
Das Glück in der Nische, sozusagen eine Globalisierungsnovelle. Horitschon: Novum 2003.
Best of – das Eva Jancak Lesebuch. Horitschon: Novum 2003.
Tauben füttern. Wien: E. Jancak 2004.
M. M. oder Die Liebe zur Germanistik. Wien: E. Jancak 2004.
Die Zusteigerin oder Die Reise nach Odessa. Wien: E. Jancak 2005.
Best of 2. Das Eva Jancak Lesebuch, Geschichten von 2001 bis 2005. Horitschon: Novum 2005.
Die Stimmungen der Karoline Wagner oder Fluchtbewegung. Horitschon: Novum 2006.
Wie süß schmeckt Schokolade? Ein Wiener Stadtroman. Horitschon: Novum 2007.
Wilder Rosenwuchs. Horitschon: Novum 2007.
Mimis Bücher. Wien: E. Jancak 2010.
Absturzgefahr. Wien: E. Jancak 2011.
Die Wiedergeborene. Wien: E. Jancak 2012.

Beiträge

Begegnung in der Ausstellung. In: Stimme der Frau, Nr. 7–8/1980.
Güler will kein Kopftuch mehr. In: Mädchen dürfen pfeifen, Buben dürfen weinen. Wien: Jugend & Volk 1981.
Spaziergang. In: InN, Nr. 1/1982.
Der Wettbewerb oder Die Veränderung vom Gestern zum Heute. In: Texte zum Nachlesen, Nr. 1/1982.
Einige Gründe derer, die nicht auf die Demonstrationen mitgingen. In: Frischfleisch und Löwenmaul, Nr. 33/1982.
Die freundlichen Stimmen oder Auf einen Anruf warten. In: Arbeite, Frau, die Freude kommt von selbst. Wien: Wiener Frauenverlag 1982.
Teich der Wunschkinder. In: Märchenwettbewerb der Wochenschau, Nr. 29/1982.
Verständigungsschwierigkeiten. In: Porträt, Nr. 10/1983; Perspektive Graz, Nr. 3/1983.
Zeit, an Rosa Krantz zu denken. In: Volksstimme, 1983; Pelzflatterer, Nr. 1/1983.
Spritzen kriegen. In: Volksstimme, 1983; Kuckucksnest, Nr. 2–3/1990.
Zur ewigen Erinnerung oder Was hat das österreichische Militär mit dem Sonnenzug zu tun. In: Volksstimme, 1984; Pelzflatterer, Nr. 1/1984.
Hans oder Die Anderen sind schuld. In: LOG, Nr. 26–27/1985.
Beobachtungen beim Postaufgeben. In: Volksstimme, 1985; Freibord, Nr. 54/1986.
Soforthilfe – oder Wohltun ist eine gute Sache. In: LOG, Nr. 31/1986.

In das Zinshaus zurückgekehrt. In: Die Frau, Nr. 34/1986.
Die Gasse oder Marthas Wohnungen (Auszüge). In: LOG, Nr. 33/1986; Wortbrücke, Nr. 5/1987; Eva & Co, Nr. 11.
So einfach ist das. In: Podium, Nr. 63/1987.
U-Bahngeschichten. In: Wespennest, Nr. 70; Stimme der Frau, Nr. 1/1988.
Diebstahl in der Augenambulanz. In: Wortbrücke, Nr. 8/1988; Stimme der Frau, Nr. 6/1989.
Frauenbilder. In: Sisyphus, Nr. 7/1989.
Brief an die Herren der Akademie. In: Die Rampe, Nr. 1/1989.
Slavica in Klagenfurt. In: Dokumentation der AK Kärnten zum Preis der Arbeit, Sonderdruck aus der „Brücke“, Nr. 2/1989.
Es ist schön, Arbeit zu haben. In: InN, Nr. 19/1989.
Familienproblem und Persönlichkeit des stotternden Kindes. In: Der Sprachheilpädagoge, Nr. 3/1988; TW Pädiatrie, Nr. 4/2/1989.
Ich reise jeden Tag. In: Wortbrücke 12 „Alpen-Stasi“. Linz: Edition Sandkorn 1990, S. 63–64.
Die Staatsgefährdung des Schwammerlsuchens. In: Wortbrücke 12 „Alpen-Stasi“. Linz: Edition Sandkorn 1990.
Stottern als psychologisches Problem. In: Black Box. Kongreßbericht des 8. Heilpädagogischen Kongresses 1990.
Ernestine. In: Kuckucksnest, Nr. 3/1991.
Zeitungsmeldung. In: Literatur der Arbeitswelt/Steirische Werkstatt, 8. Werkstattheft.
Geschichten vom lieben Gott. In: Rampe, Nr. 2/93; Sichten und Vernichten. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1994.
Vom Schreiben zwischen Neusiedl und Südbahnhof. In: Unke, Nr. 16/1994.
Was Schreiben, was tun. In: Mitteilungen der Grazer Autorenversammlung, Nr. 79/1995.
Wasserzeichen. In: My way, Nr. 32/1996.
Die Verwechslung. In: Linkes Wort, Volksstimmefest 98, Wien: Globus 1998.
Die literarische Nacht oder Wo sind die schönen Worte hin? In: Klaubauf, Nr. 2–3/1999.
Der Schokoladewettbewerb. In: @et cetera, Nr. 2/1999.
Der Kulturpreis. In: Linkes Wort, Volksstimmefest 99, Wien: Globus 1999.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schaub 2004.



JOKL, ANNA MARIA
Ps. Andrea Prag, Moidi

Psychoanalytikerin, Journalistin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 23.1.1911.

Gest.: Jerusalem, Israel, 21.10.2001.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Berthold (1870–1923) und Toni Jokl (1882–1942), geb. Oelsner; die Mutter heiratete ein zweites Mal, sie und der Stiefvater wurden 1942 deportiert und in Riga ermordet. Da der Vater schon sehr früh chronisch krank wurde und schließlich starb, wuchs Jokl eigentlich ohne Vater auf. Schwestern: Eva (geb. 1906 in Wien), Elisabeth van Velde (geb. 1908 in Wien), Malerin. Das Elternhaus war nicht sehr religiös eingestellt, obwohl die Mutter im Jüdischen Frauenverein tätig war.

Freundschaften: Zu ihrem Freundeskreis zählten Johannes R. Becher, Kafkas Schwester Ottla, der sie jiddische Lieder beibrachte und mit der sie sang (ihr setzte sie ein literarisches Denkmal in „Essenzen"), Martin Buber, Hugo Bergmann, Franz Carl Weiskopf, Dora Diamant, die sie mit Ottla bekannt machte, und Gershom Sholem. Korrespondenz mit Friedrich Torberg.

Ausbildungen: Besuchte die Realschule in Wien, ging 1928 nach Berlin, um an der Piscator-Schule eine Ausbildung als Rezitatorin zu absolvieren. Nach 1945 Studium der Tiefenpsychologie in London und am Jung-Institut in Zürich.

Laufbahn: Anna Maria Jokl war ab 1928 in Berlin Sprecherin für die Rundfunkversuchsstelle des Deutschlandsenders und Dramaturgin für die Ufa. Für experimentelle Rundfunksendungen verfasste sie Hörspiele und Drehbücher und schrieb u.a. für die „Vossische Zeitung". Ihre Karriere hatte im Rundfunk begonnen, als sie eigene Texte frei in das Mikrofon sprach, eine Aufnahmemöglichkeit gab es damals noch nicht. Ihre Themen waren China oder Hexenprozesse. Ein Hörspiel hieß „Blitzlicht auf Szene 13", das später zu einem Film mit dem Titel „Tratsch" umgeschrieben wurde. Ihre Drehbücher wurden sehr gelobt, anfangs jedoch war A. M. J. sehr verunsichert, weil die Erfolge im Schreiben sie vom Sprechen im Rundfunk wegführten. 1929–1932 war sie Schülerin Erwin Piscators; 1933 floh sie – von Schriftstellerfreunden gewarnt – nach Prag und wurde Mitglied des von F. C. Weiskopf und Wieland Herzfelde gegründeten Bert Brecht Clubs. 1938 hielt sie sich bei ihren Schwestern in Paris auf. Sie nahm aktiv am kulturellen und politischen Leben der deutschsprachigen Emigration

in Prag teil und arbeitete für die „Arbeiter Illustrierte Zeitung". Am 15.3.1939, nach der Besetzung der Tschechoslowakei, floh sie, von einer tschechischen Polizistenfrau gewarnt, in die französische Botschaft. 1939 konnte sie durch die Hilfe des Czech Refugee Trust Fund (CRTF) und des P.E.N.-Clubs von Kattowitz nach London fliehen, engagierte sich dort für die Errichtung eines Flüchtlingskinderheimes. Sie kam mit Scotland Yard in Konflikt und überwarf sich 1942 mit der Leitung des CRTF. Im selben Jahr arbeitete sie in einer Lederfabrik. Sie nahm zu dieser Zeit Kontakt zu österreichischen und deutschen Schriftstellerkolleginnen und -kollegen auf. Durch den Kontakt zu Oskar Kokoschka kam sie in Verbindung mit dem Freien Deutschen Kulturbund, verfasste für dessen Revuen Texte und trat als Conférencière auf. 1943 nahm sie an der Landeskonferenz der deutschen Antifaschisten aus der Tschechoslowakischen Republik teil, was sie veranlasst haben dürfte, wieder nach Prag zurückzukehren. 1945 begann sie eine psychoanalytische Ausbildung in London. 1948 ging sie, um diese Ausbildung am neugegründeten Institut für analytische Psychologie zu vervollständigen, nach Zürich. Die ersehnte Begegnung mit C. G. Jung verlief enttäuschend. 1950 kam sie zur Verfilmung von „Die Perlmutterfarbe" nach Ostberlin, wurde jedoch aus undurchsichtigen Gründen von dort nach kurzer Zeit ausgewiesen. „Die Perlmutterfarbe" wurde 14 Jahre später wiederentdeckt und zu einem Theaterstück umgearbeitet, das ca. 80-mal im Theater für Kinder aufgeführt wurde. 1951–1965 war sie in Westberlin als Publizistin und Psychotherapeutin tätig, nahm aktiv am jüdischen Gemeindeleben teil und war Mitglied des Rundfunkrates des SFB. Sie arbeitete 14 Jahre lang mit einem Therapeuten in West-Berlin zusammen und konzipierte ein jüdisches Programm. 1955 brach sie mit der jüdischen Gemeinde. Als Psychotherapeutin arbeitete sie v.a. mit dem Jüdischen Krankenhaus Gesundbrunnen zusammen, eine Anerkennung durch die Gesellschaft für Psychotherapie und Tiefenpsychologie blieb ihr jedoch versagt. Sie ging 1965 nach Israel und lebte in Jerusalem, wo sie Kontakt zur deutschsprachigen Gemeinde und v.a. zu Martin Buber hielt, der jedoch, kurz nachdem sie in Israel angekommen war, starb. Sie schrieb für das „Prager Tagblatt", das „Radiojournal", den „Prager Börsenkurier", außerdem war sie Redakteurin der „Stimmen aus Böhmen".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Hans-Erich-Nossak-Preis. Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller in Berlin, des Verbandes deutschsprachiger Schriftsteller in Israel und des P.E.N.-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland.

Spez. Wirkungsbereich: Für ihren Roman „Die wirklichen Wunder des Basilius Knox. Ein Roman über die Physik für Kinder von 10 bis 70 Jahren" interessierten sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. In „Die Perlmutterfarbe" entwirft Anna Maria

Jokl ein erzählerisches Szenario, das als Parabel auf die Geschichte Deutschlands nach der Machtergreifung Hitlers gelesen werden kann.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Anna Maria Jokl.

Nachlass, Archive, Quellen: Jewish National & University Library, Jerusalem; Briefe von Friedrich Torberg an A. M. J. befinden sich in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ÖNB, Wien.

Werke

Wer filmt mit? Eine Anleitung für Laien-Filmschauspieler sowie 3 Tonfilm-Drehbücher und zwei Exposés der Dr. Edgar Beyfuss-Tonfilm-Serie: Du und ich – wir alle! Leipzig: Klinkhardt 1933.

Das süße Abenteuer. Eine Geschichte für Kinder. Prag: Industrie-Druckerei 1937; Wien: Globus 1946.

Umělecké základy amatérského filmu. (Záběr a montáž.) Prag: Beaufort 1935. (Die künstlerischen Grundlagen des Films)

Basilius Knox: román pro děti od 10 do 70 let. Prag: Zin 1937. Die wirklichen Wunder des Basilius Knox. Ein Roman über die Physik für Kinder von 10 bis 70 Jahren. Wien: Globus 1948; Zürich: Universum Verlag 1948; Berlin: Neues Leben 1949; Frankf./M., Leipzig: Insel 1997. Ü: 1957 Tsch.

Die Perlmutterfarbe. Ein Kinderroman für fast alle Leute. Berlin: Dietz 1948; 5. Aufl. Berlin: Dietz 1952; leicht überarbeiteter Neudruck Frankf./M.: Jüdischer Verlag im Suhrkamp-Verlag 1993, 1995, 2001, 2004. Ü: 1952 I.

Die verzeichneten Tiere. Die Tonleiter zum Mond. Berlin: Altberliner Verlag 1948, 1950.

Essenzen. Begebnisse und Begegnungen an Brennpunkten unserer Zeit. Frankf./M.: Jüdischer Verlag im Suhrkamp-Verlag 1993, erweiterte Ausgabe 1997.

Zwei Fälle zum Thema „Bewältigung der Vergangenheit“. Frankf./M.: Jüdischer Verlag 1997.

Die Reise nach London. Wiederbegegnungen. Frankf./M.: Jüdischer Verlag 1999.

Mitarbeit an Anthologien

Die Deutung. In: Stimmen aus Böhmen. London 1944, S. 145–151, 154–156.

Mein Psalm. In: Petersen, Jan: Weg durch die Nacht. Berlin 1968, S. 108–117.

Jehoschua Bin Nun. Eine Untersuchung. In: Luzifer-Amor. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse, 10. Jg., Nr. 19/1997 (Die jüdischen Wurzeln der Psychoanalyse), S. 123–150.

Übersetzungen

Kolitz, Zvi: Jossel Rackower spricht zu Gott (1956). Neu Isenburg: Edition Tiessen 1985.

O'Casey, Sean: Im Schatten eines Kämpfers. Berlin: Henschel [1958].

Carmi, Avner: Das unsterbliche Klavier. Die abenteuerliche und wahrhafte Geschichte von dem verschollenen und wiedergefundenen Siena-Klavier. München: Heimeran 1965.

Filme

Tratsch. Experimentalfilm. Uraufführung im Mai 1933 in Berlin. Jokls Name als Autorin durfte nicht mehr aufscheinen.

Jeckes – Distant Relatives (Jeckes – Die entfernten Verwandten).

Beiträge

Der Fremde. In: Vossische Zeitung (Berlin), 10.4.1933.

Ein wirklicher junger Dichter. In: Einheit, Bd. 5, Nr. 24, 18.11.1944.

Stein auf ein unbekanntes Grab. In: FAZ, 27.7.1969.

Literatur

Altner 1997; Blumesberger 1999; Blumesberger 2012; HöAj; Berkéwicz 2001; Bolbecher/Kaiser; Dähn 1999; Gottschalk/Müller-Salget 1998; Haacker 2000; Haacker 2002; Keintzel/Korotin; Herweg 2007; Hessmann 1999; Hladej 1968; KJL Exil 1999; Klotz; Kümmerling-Meibauer 2005; Kreiler 1999; Kreiler 2001; Liebs 2005; öKJL; Rheinz 2002; Ruiss; KLex; Ruiss_LL; Seeber_KV; Siegele 1999; Spreckelsen 2001; Parr 2001; Pesch 2005; Sudhoff 2005; Tharr 2011; Wall; Wilcke 1999.

JONAS-LICHTENWALLNER, JOHANNA (JONAS)

Verlagsangestellte, Literaturkritikerin, Erzählerin, Lyrikerin

Geb.: Wien, 5.9.1914.

Gest.: Wien, 21.6.2002.

Herkunft, Verwandtschaften: Eltern: Alois und Johanna Lichtenwallner.

LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1938 verheiratet mit dem Lyriker Karl Jonas (fiel 1944), ein Sohn: Gerhard.

Ausbildungen: Studierte Geschichte, Germanistik, Latein und Philosophie an der Universität Wien.

Laufbahn: War als Verlagsangestellte und Lehrerin in einer Privatschule tätig. Sie veröffentlichte Gedichte und Kurzgeschichten in diversen Zeitungen, ab 1934 in der Kulturgemeinde „Der Kreis" tätig, leitete literarische Veranstaltungen und Lesungen. Sie gründete 1970 die „Klosterneuburger Literaturtage", bestritt zahlreiche Lesungen, widmete sich der Förderung junger und alter Autorinnen und Autoren. War im Redaktionskomitee der Zeitschrift „Literatur aus Österreich".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mehrere Jugendbuchpreise; Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; 1981 Professorentitel; 1987 Goldenes Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich, Silbernes Ehrenzeichen des Landes Wien; 1992 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, Franz-Karl-Ginzkey-Ring; mehrere in- und ausländische Preise. Mitglied von „Der Kreis", des „Wiener Frauenclubs" (erste Vorsitzende), der Arbeitsgemeinschaft Literatur im Niederösterreichischen Bildungs- und Heimatwerk, der IG Autoren, der IG deutschsprachiger Autoren, des „Kreises der Freunde um Peter Coryllis", des Vereins der Schriftstellerinnen, des Verbandes der katholischen Schriftsteller Österreichs (Ehrenpräsidentin), des Österreichischen Autorenverbandes und des Vereines der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at; Kryptonachlass im Literaturhaus Wien.

Werke (Auswahl)

Gedichte

Gedicht im Brief. Lyrik. Wildenwart: Giebichenstein 1960.
Weg durch die Zeit. Gedichte. Wien: Sensenverlag 1965.
Die Sanduhr. Gedichte. Wien: Kiesler 1972. (St. Pöltner Lyrikbogen; 1)
Gesang im Ried. Gedichte. Wien: Humanitheon 1972.
Wiener Streiflichter. Historische Erzählungen und Gedichte. Wien: Heimatland 1973. (Sonderband 32)
Waldviertel. Lyrik. Salzburg: „Podium 70" 1975. (Lyrische Streifen; 20)
Schattenrisse. Gedichte. Wien: Heimatland 1976. (Der Kreis; 10)
Staubkorn im Raum. Gedichte. Wien: Augarten 1976.
Weine deine Tränen in den finsteren Nächten. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1977.
Gesang der Gräser. Lyrik. Wien: Kiesler 1978. (St. Pöltner Lyrikbogen; 20)
Wiener Sentimentalitäten. Lyrische Feuilletons. Wien: Augarten 1978.
Auch Unkraut ist Gottes Gemüse. Salzburg: „Podium 70" 1979. (Lyrische Streifen; 40)

Sascha-Lieder. Lyrik. Wien: Augarten 1980.
Sonnengesang. Lyrik. Wien: Augarten 1981.
Waldviertel – Ahnenheimat. Horn, Wien: Berger 1981.
Fest der Liebe. Mein kleines Weihnachtsbuch. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1983.
Aphorismen. Herausgegeben anläßlich des 70. Geburtstages der Autorin. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1985.
Begegnung im Wort. Anthologie. Wiener Neustadt: Weilburg 1984.
Späte Lieder. Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1986.
Bäume sind Hoffnung. Ein Buch mit Bildern und Gedichten. Horn, Wien: Berger 1988.
Holländische Skizzen. Erzählungen und Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1988.
In den Wind geweint. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1988.
Zurück zu den Quellen. Zwiegespräch zweier Menschen – in Versen – spät noch im Abend ihres Lebens. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1989. (Buchgeschehen Welt und Wort; 1)
Mit Mystikern ins dritte Jahrtausend. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1989.
Unterm Tränenbaum. Sommer-Kasen. Göttingen: Zum halben Bogen 1991.
Wurzeln schlug ich … Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1991. (Das Gedicht im Brief; 65)
Meditationen und Gedanken. Gedichte. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1992.
Geist und Materie. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1993.
Heidelieder. Horn, Wien: Berger 1993.
… und immer in der Spur geblieben. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1993. (Das Gedicht im Brief; 67)
Ehe es dunkelt am Abend. Walchum: Kreis der Freunde um Peter Coryllis 1995.
Rund um den Kreis. Wien: Rampenlicht 1996.
Späte Elegien. Wien: Totznauer 1997.

Romane
Das Marterl im heimlichen Grund. Wildenwart: Giebichenstein 1970.
Das Osternachtwunder. Wien: Moldavia 1970. (Grüner Roman; 53)
Die Schuld der Lina Besenböck. Roman aus dem Mühlviertel. Wien: Moldavia 1971.
Die feindlichen Dörfer. Wildenwart: Giebichenstein 1972.
Das Sex-Schloss. Minden: Sander 1972.

Der Jäger vom Birkwald. Wildenwart: Giebichenstein 1974.
Die Frau des Jägers. Wildenwart: Giebichenstein 1975.
Erdachtes – Geschautes. Steyr: Ennsthaler 1975.
Irmengardis. Roman einer heiligen Frau in einer unheiligen Welt. Ottilien: EOS 1985.

Sagen
Mühlviertler Sagen. Wien: Heimatland 1971.
Waldviertler Sagen. Horn, Wien: Berger 1983.

Gebete
Der Mensch spricht mit Gott. Gebete. Horn, Wien: Berger 1982.

Anthologien
Wie weise muß man sein, um immer gut zu sein. Eine Anthologie österreichischer Frauenlyrik der Gegenwart. Steyr: Ennsthaler 1972.
Standortbestimmungen. Anthologie junger österreichischer Autoren. Wien: Heimatland 1978.

Literatur

Hübner; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilinger/Stock; Zimanzl 1994.

JORDAN, MARIA

Hauptschullehrerin und Lyrikerin

Geb.: Hollabrunn, NÖ, 14.9.1893.

Gest.: Wien, 1.6.1955.

Ausbildungen: Promovierte mit der Dissertation „Die Romane Bruno Willes" 1937 an der Universität Wien.

Laufbahn: War als Hauptschullehrerin in Hollabrunn tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werke

Alte deutsche Reime. Wien: Konegen [1920].
Auf stillen Wegen. Gedichte. Oberhollabrunn: Jordan 1927.

Gute Freunde. Ein Büchlein von Tieren und Blumen. Hollabrunn: Jordan 1933.
Die Romane Bruno Willes. Wien: Konetzky in Glatz 1939.
Der ewige Kreis. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1953.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Heller; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

JUPITER, ELISABETH

Psychotherapeutin, Supervisorin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 11.12.1949.

Ausbildungen: Matura am Akademischen Gymnasium in Wien, 1972 Abschluss des Hochschullehrgangs für Werbung und Verkauf, studierte 1972–1976 Psychologie und Italienisch an der Universität Wien, 1987 Dr. phil., 1991 Abschluss der Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1976 Heirat, 1977 Geburt einer Tochter.

Laufbahn: Arbeitete 1971–1973 mit dem Unterrichtsministerium und dem Dramatischen Zentrum Wien zusammen, war Animazione-Leiterin mit Volksschulkindern in der Wiener Großfeldsiedlung, 1973–1975 Betreuerin in den Wiener Jugendzentren Großfeldsiedlung und Donaustadt. 1987–1989 als Psychotherapeutin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Wien (Abteilung Verhaltenstherapie). Arbeitete 1995/96 als Psychotherapeutin in der Drogenrehabilitation (Zukunftsschmiede NÖ). Ist als Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis tätig, 1997–2004 als Psychologin in der Mobilen Frühförderung. Lehrtätigkeit am IES Abroad (Institute for the International Education of Students). 2003/04 Lehrtätigkeit am IES (Institute for European Studies) für „Cross cultural psychology“, 2004/05 Psychotherapeutin beim Kinderschutzzentrum „Die Möwe“ in St. Pölten, 2005–2010 fachliche Leiterin des Kinderschutzzentrums „Die Möwe“ in Wien. Ab 2006 Psychotherapeutin in der Ambulanz der Sigmund Freud Universität (systemische Familientherapie). Hält Vorträge und leitet Seminare, u.a. Humorseminar, bietet Einzel-, Paar- und Gruppentherapie an. Ihre Schwerpunkte sind Neurosen, Persönlichkeitsstörungen, Phobien, Panikattacken, Depressionen und psychosomatische Erkrankungen.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.12.2003.

Nachlass, Archive, Quellen: www.psychotherapie.at/dr.jupiter.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher
Emilie ist katzenkrank. Wien: Picus 1995.
Mach kein Theater, Lili. Wien: Picus 1996.

Sachbücher
No, warum nicht? Der jüdische Witz als Quelle der Lebenskunst. Wien: Picus 2010, 3. Auflage 2012.
Mach Witze! Der jüdische Huumor als Quelle der Toleranz. Wien: Picus 2013.

Beitrag
Transsexualität – vom Wunsch bis zur Stempelmarke: der Umgang mit Transsexuellen erfordert ein fächerübergreifendes Vorgehen. In: Psychotherapie Forum, Nr. 3/1995, S. 74–76.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

JURSITZKA, ANGELA
Geb. Siegert



Journalistin und Schriftstellerin

Geb.: Böhmisch Leipa, Tschechoslowakische Republik (Česká Lípa, Tschechien), 25.10.1938.

Geograf. Lebensmittelpunkt(e): Innsbruck.

Laufbahn: 1946 aus der Tschechoslowakei vertrieben, begann mit 50 Jahren zu schreiben. Verfasste Beiträge für das Tiroler Jungbürgerbuch und das Heft „Tirol“. Arbeitete an der Zeitschrift „Präsent“ mit, verfasste außerdem Reiseberichte für die „Salzburger Nachrichten“. Hielt zahlreiche Lesungen aus ihrem Buch „Gauner, Gold und Erdbeereis“ in Schulen. Veröffentlicht Feuilletons und Werbetexte.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der IG Autoren und des Turmbundes Innsbruck.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.12. 2003.

Werke

Sprich nicht vom Regen. Romanausschnitt. Innsbruck: Turmbund 1992. (Kleine Reihe)
Das Gähnen der Götter. Roman vor 2299 Jahren. Reith: Edition Tirol 2003.
Tirols Schienenweg in den Süden. Kufstein-Innsbruck-Brennerbahn-Bozen. Düsseldorf: Alba 2007. (Mit Helmut Pawelka.)
Bahn im schroffen Fels. Die Geschichte der Mittenwald- und Ausserfernbahn. Düsseldorf: Alba 2011. (Mit Helmut Pawelka.)

Kinderbuch
Gauner, Gold und Erdbeereis. Jugendkriminalroman. Schwaz: Berenkamp 1994.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

JUVA, JOSEFA
Geb. Lackner

Hobbydichterin

Geb.: Stuppach bei Gloggnitz, NÖ, 15.6.1930.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Wörth, absolvierte das Pflichtjahr im Jahre 1944 in einem Gasthaus in Gloggnitz.

Laufbahn: Schrieb 1947 das erste Gedicht mit dem Titel „Kriegszeit – Nachkriegszeit". War 16 Jahre lang bei Semperit-Wimpassing beschäftigt, übersiedelte nach der Scheidung nach Wien, arbeitete bei Hornyphon, anschließend bei einem Zeitungsverlag, fakturierte in einer Verpackungsfirma und arbeitete zuletzt in einer Bank, ab Dezember 1985 in Pension. Hält bei verschiedenen Veranstaltungen Lesungen, schreibt Gedichte, oft auch in Mundart, die in Anthologien veröffentlicht wurden.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Einige Anerkennungspreise, u.a. 1982 von Helmut Zilk. Mitglied des Schwarzataler Literaturkreises.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 5.3. 2009.

Werke

Alltagsgedanken. Dublin, New York, Wien: Mosaic 1998.
Aus der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Biographische Notizen. Wien: Liber Libri 2006.
Das Leben hat tausend Gesichter. Einblicke und Einsichten. Wien: Liber Libri 2007.

Kinderbuch
Märchenmosaik. Horn: Berger 2008.

Veröffentlichungen in Anthologien (Auswahl)
Wenn das Herz zu schlagen aufhört. In: Niederösterreichisches Bildungs- und Heimatwerk (Hg.): Industrieviertler Hausbuch. Wien: Eigenverlag 1991.
Gedichte. In: Sonne und Schatten. Literaturkreis Schwarzatal. Ternitz: Höller 1997.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KAHLER, ANTOINETTE VON
Geb. Schwarz

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 16.7.1862.

Gest.: Princeton (New Jersey), USA, 16.1.1951.

Herkunft, Familie: Tochter eines Fabrikbesitzers, Cousine von Richard Beer-Hofmann.

LebenspartnerInnen, Kinder: War mit Rudolf von Kahler verheiratet, ein Sohn: Erich von Kahler, Schriftsteller (1885–1970).

Freundschaft: Korrespondierte mit Hermann Broch und Thomas Mann.

Laufbahn: War als Schriftstellerin in Prag tätig, lebte ab 1900 in Wien. Emigrierte 1933 in die Schweiz, 1938 in die USA.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung“ (Österreichische Nationalbibliothek); Teile des Nachlasses befinden sich im Literaturhaus Wien, in der Princeton University Library (im Department of Rare Books and Special Collections).

Werke

Märchen und Spiele für Große. Wien: Reisser 1907.
Tobias Immerschneller. Wien: Verlag der Wiener Werkstätte 1909, 1911.
Kindertheater. Wien: Selbstverlag [1912].
Märchen aus der schlimmen Zeit. München: Offizin Mandruck 1922.
Erinnerungen: „Kinderjahre", „Die Tanten". Wien 1927. (Zum Teil handschriftlich.)

Beiträge
Messias. In: Iggers, Wilma (Hg.): Die Juden in Böhmen und Mähren. Ein historisches Lesebuch. München: Beck 1986, S. 373–374.
Eitelkeit. In: Kinderland. Blätter für ethische Jugenderziehung, H. 7/1913, S. 27–28.

Literatur

Berlin 1994; Heller; HöAj; Klotz; Lichtblau 1999.

KAINDL, MARIANNE



Schriftstellerin

Geb.: Darmstadt, Deutschland, 6.5.1915.

Ausbildungen: Studierte Germanistik und Zeitungswissenschaften. Promovierte mit der Dissertation „Die politische Presse von 1830 bis 1850" zur Dr. phil.

Laufbahn: Lebte seit 1939 in Wien; Mitarbeiterin zahlreicher Kinderzeitschriften und -zeitungen, u.a. von „Die Arche", „Die Wunderwelt", „Der Sparefroh", „Der Jugendfreund", „Das Ruhrwort" und „Das Zeichen". Außerdem veröffentlichte sie in Jahrbüchern wie „Glaube und Heimat", „Herzhafter Hauskalender" und in vielen anderen. Sie schrieb Märchen, Lyrik und Kurzgeschichten für Erwachsene. Mitarbeit an ins Chinesische übersetzten Kurzgeschichtensammlungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Verleihung des Förderpreises für Lyrik durch das Deutsche Kulturwerk Europäischen Geistes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit der Tochter Renate Sehnal am 3.3.2004.

Werke

Die politische Presse von 1830 bis 1850. In: Zeitung und Leben, Bd. 62. Würzburg: Konrad Tiltsch Verlag 1938.
Das helle und das dunkle Jahr. 1986. (Zu ihrem 80. Geburtstag im Eigenverlag von ihren Töchtern herausgegeben.)

Kinder- und Jugendliteratur
Die roten Schuhe. Wien: Breitschopf 1953, 1967.
Kunterbunte Märchenstunde. München: Schneider 1957.
Der Märchenbrunnen (neue Märchensammlung). Wien: öbv, München: Schneider 1958.
Ein Kätzchen für Irene. München: Schneider 1970.
Der Schlupfi. Donauwörth: Auer 1982, 1993.

Mitarbeit
Wieder ist Weihnacht. Steyr: Ennsthaler 1964.
Das bunte Buch. Wien: G&G 2000.

Märchenhörspiele (Auswahl)
Punkerl.
Die Prinzessin mit dem Karfunkelstein.
Prinz Pappelbaum.
Die gläserne Stadt.
Prinzessin winzigklein.

Literatur

Binder_LexJs; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; öKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Stock/Heilinger/Stock.

KAISER, ELFE (ELFRIEDE ANGELI)
Ps: Elfriede Angeli

Übersetzerin und Schriftstellerin

Geb.: Westfalen, 15.6.1930.

Ausbildungen: Studierte Altphilologie, Germanistik und Geschichte, legte die Lehramtsprüfung ab.

Laufbahn: War nach dem Studium auf wissenschaftlich-literarischem Gebiet tätig und übersetzte aus dem Holländischen. Veröffentlichte zahlreiche Hörspiele und Erzählungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: „Nomis großer Tag" wurde auf die Ehrenliste des Jugendbuchpreises gesetzt.

Werke

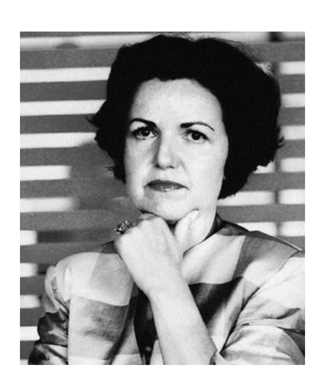
Nomis großer Tag. Wien: Jugend & Volk 1961.
Wolfgang und die Funkstreife. Wien: Jugend & Volk 1961.
Ranga und die Glocke. Eine Geschichte aus Indien. Wien: Jugend & Volk 1961.
Ranga. Eine Geschichte aus Indien. Wien: Jugend & Volk, Wien: öbv 1973.
Anita Garibaldi. Innsbruck: Haymon 2001.

Übersetzungen
Diekmann, Miep: Chichis große Pläne. Aufregende Ferien auf Curacao. Wien: Jugend & Volk 1962.
Rutgers, An: Mensch oder Wolf …? Wien: Jugend & Volk 1966.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

KAISER, GLORIA (ELISABETH)



Schriftstellerin

Geb.: Köflach, Stmk., 22.8.1950.

Ausbildungen: Schloss die Handelsschule in Graz ab, wurde zur Bilanzbuchhalterin ausgebildet.

Laufbahn: Arbeitete in einer Steuerberatungskanzlei, seit 1985 als freiberufliche Schriftstellerin tätig, lebt seit 1988 jährlich einige Monate in Salvador, Brasilien. 1990 vom Außenministerium als Gründerin und Leiterin der „Iniciativa Cultural Austro-Brasilieira" eingesetzt, einer Organisation für den Kulturaustausch Österreich-Brasilien. Als Folge davon konnten mehrere Programme realisiert werden, u.a. eine Woche österreichischer Kultur, die Einrichtung einer kleinen Bibliothek mit österreichischer Literatur, 1992 ein Stefan-Zweig-Symposium, 1993 ein Thomas-

Ender-Symposium, Veranstaltungen über Rilke, Bachmann, Trakl, Ödön von Horváth und Hugo von Hofmannsthal. Verbrachte 1992 einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt an der Library of Congress in Washington, D. C., hielt im Rahmen dessen zahlreiche Vorträge. Veröffentlichte Beiträge in Literaturzeitschriften und Anthologien. Ihre literarischen Arbeiten sind hauptsächlich an Erwachsene gerichtet.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied des „Forum Stadtpark Graz", der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs. 1980 Literaturpreis der Walter-Buchebner-Gesellschaft Mürzzuschlag, Max-von-der-Grün-Preis; 1986 Literaturpreis des Landesfrauenkomitees Oberösterreich; 1988 Literaturpreis der Stadt Graz; 1991 Anerkennungspreis der steiermärkischen Landesregierung für ihr Kinderbuch „Violetta"; 1993 Jugendliteraturpreis des Landes Steiermark; 1994 für ihr Gesamtwerk; 1996 Berufstitel Professor; 2003 „Key to the city", Miami.

Spez. Wirkungsbereich: Gloria Kaiser zeigt in ihren Büchern Kinder, die durch eine Situation zu Außenseitern oder „sprachlos" geworden sind und ihre Sprache „wiederfinden". Mit ihren Texten will sie Gedankenanstöße geben, auch im interkulturellen Sinn.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Kinder- und Jugendbücher
Julchen und Kasimira. Wien: Neuer Breitschopf 1991. (Erlebnis Mitwelt)
Violetta. Wien: Neuer Breitschopf 1993.
Maurice und Violetta. Wien: Neuer Breitschopf 1995.
Arnaldo. Ein Straßenkind von Brasilien. Wien: hpt-Breitschopf 1996.

Bücher
Selbstgespräche einer Unbekannten. Erlangen: Dienelt 1980.
Ein Opfer ohne Bedeutung. Graz, Wien, Köln: Styria 1990.
Oktoberfrühling. Graz, Wien, Köln: Styria 1991.
Dona Leopoldina. Die Habsburgerin auf Brasiliens Thron. Graz, Wien, Köln: Styria 1994. Ü: 1998 E.
Thomas Ender. Brasilien-Expedition 1817. Katalog zu einer Ausstellung von Reproduktionen nach Originalen von Thomas Ender. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt 1994. (Mit Robert Wagner.)

Pedro II. von Brasilien: der Sohn der Habsburgerin. Wien, Graz: Styria 1997. Ü: 1999 E.
Anita Garibaldi. Innsbruck: Haymon 2001, 2007.
Saudade. Leben und Sterben der Königin Maria-Glória von Lusitanien 1819–1853. Wien: Seifert 2003. Ü: 2005 E.
Christina. Wien: Seifert 2005.
Die Amazone von Rom. Das abenteuerliche Leben der Christine von Schweden. Wien: Seifert 2005.
Barbara. Wien: Seifert 2009.

Hörspiele
Alltägliches. ORF Steiermark 1981.
Grenzlandfahrt. ORF Steiermark 1985.

Film
Figuren. SRF 1980.

Literatur

Andersentag 1995; Binder/Ruiss 1995; Debuts 1995; Rudlof-Garreis 1997; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KAISER, HEIDI

Lehrerin, Übersetzerin, Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Leipzig, Deutschland, 21.4.1946.

Ausbildungen: Studierte Evangelische Theologie und Deutsch an der Pädagogischen Hochschule.

Laufbahn: War als Studienleiterin und Lehrerin am Pädagogisch-theologischen Institut in Kassel und später als Verlagslektorin in Düsseldorf tätig. Zog nach Salzburg und ist dort als freie Schriftstellerin tätig. Übersetzt Werke aus dem Englischen, Französischen und Italienischen. Hält außerdem im Bereich der Erwachsenenbildung Vorträge.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Übersetzungen liegen im Bereich der poetisch-meditativen Texte und in humorvollen Versen und Erzählungen für Kinder.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

Das Weihnachtsgeheimnis. Wien: Betz 1987.
Auf dem Markt, da kauf ich gern. Wien: Betz 1990.
So sag ich's meinem Kinde. Zärtlichkeit und Schmusen, Liebe und Sexualität. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1990, 1993.
Der Kindergartennotstand. München: Piper 1991. (Zusammen mit Jürgen Moysich.)
Mimu Murmel sucht den Sommer. Würzburg: Echter 1995.
Knuddl Kullerbauch will zum Zirkus. Würzburg: Echter 1995.
Linden blühen überall. Würzburg: Echter 1995.
Schau doch mal: Bedürfnisse von sehbehinderten Kindern unter die Lupe genommen. Anregungen für Eltern. Nürnberg: Bildungszentrale für Blinde und Sehbehinderte 2001.

Herausgabe
Erzählbuch zur Weihnachtszeit: für Gemeinde, Schule und Familie. Freiburg i. Br.: Christophorus 1986, 3. Aufl. 1988, 4. Aufl. 1991.
Erzählbuch zum Glauben 1–4. Zürich, Einsiedeln, Köln: Benziger 1986–1989.
Leiden und Hoffen. Ein Lesebuch für Schule und Gemeinde. Lahr: Kaufmann 1993.
Das große Kinderbuch von Himmel und Erde: Gebete und Geschichten von Gott und den Menschen. Wien: Betz 1993.

Übersetzungen
Saussure, Eric de: Professor Rhododendron und sein Geheimnis. Düsseldorf: Benziger 1980.
Singer, Charles; Labayle, Sophie: Danke, lieber Gott. Zürich: Benziger 1978, 2. Aufl. 1983.
Zundel, Veronica: Wie Christen beten. Mödling, Wien: St. Gabriel 1986.
Roberts, Doreen: Davids Geschenk. Düsseldorf: Patmos 1986.
Wilkoń, Józef: Ich, der Kater. Düsseldorf: Patmos 1990.
Marchon, Benoît; Prigent, Andrée: Das Vaterunser: schauen, beten, nachspüren. Wien: Herder 1993.

Literatur

LexöKJL.

KALAS, SYBILLE
Geb. Schäfer



Biologin und Kinderbuchautorin

Geb.: Homburg an der Saar, Deutschland, 15.4.1949.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1976 verheiratet mit Klaus Kalas, drei Kinder: Jakob (geb. 1978), Annkatrin (geb. 1980) und Michel Max (geb. 1982).

Ausbildungen: Legte 1968 das Abitur in Homburg ab, studierte Biologie und Geologie in Saarbrücken und Gießen, 1973 Diplom in Biologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. 1999 Zusatzqualifikation „Erlebnispädagogik der ÖAV".

Laufbahn: Wurde als Diplombiologin Assistentin von Prof. Konrad Lorenz am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen/Oberbayern und am Institut für vergleichende Verhaltensforschung in Grünau im Almtal (heute Konrad-Lorenz-Forschungsstelle). Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin der Reihe „Das Tier-Kinder-Buch" im Verlag Neugebauer Press (Salzburg). Schrieb 1991/92 Texte für die Hörfunkreihe „Anders leben" (ORF Linz). Seit 1995 freiberufliche Tätigkeit im Bereich ökologische Bildung, erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen, Erlebnispädagogik, Landart, Schreibwerkstätten. Leitet Schulprojekte zu diesen Themen, Fortbildungsseminare für Kindergärtnerinnen (Land Oberösterreich). Als Lehrgangsleiterin „mit Kindern unterwegs" im Rahmen der „Obernberger Seminare" (ÖAV Jugend) tätig. Außerdem leitet sie Camps für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Programms der ÖAV-Jugend.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Das „Gänse-Kinder-Buch" stand auf der Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuch-Preis und war in Deutschland im Jänner 1987 „Buch des Monats". Verschiedene Preise für die Tier-Kinder-Buch-Reihe in den USA. Mitglied im Ausbildungsteam der „Obernberger Seminare" des ÖAV.

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Bücher, die in alle europäischen Sprachen sowie ins Japanische übersetzt wurden, wollen den Wunsch nach eigenen Erlebnissen in und mit „Natur" wecken.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1.2004.

Werke (Auswahl)

Das Gänse-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1985, 4. Aufl. 1993; München: dtv 1998. Ü: 1986 E.

Das Biber-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1987, 3. Aufl. 1993. Lüneburg: Findling-Buchverlag 2004. (Mit Klaus Kalas.)

Das Pferde-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1989.

Das Pinguin-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1988. Ü: 1995 E. (Mit Lauritz Somme.)

Illustration

Pils, Richard (Hg.): Michel und die Milchgespenster. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.

Übersetzungen

Goodall, Jane: Das Schimpansen-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1989.

Douglas-Hamilton, Oria: Das Elefanten-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1990.

Larsen, Thor: Das Eisbären-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1990, 4. Aufl. 1999. Ü: 1996 E.

Scott, Jonathan: Das Leoparden-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1991.

D'Vincent, Cynthia: Das Wale-Kinder-Buch. Salzburg, München: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1991, 3. Aufl. 1998.

Hoshino, Michio: Das Grizzly-Bären-Kinder-Buch. Salzburg: Bilderbuchstudio Neugebauer Press 1992.

Deeble, Mark; Stone, Victoria: Das Krokodil-Kinder-Buch. Gossau-Zürich, Salzburg u.a.: Neugebauer 1993.

Beiträge

Lorenz, Konrad: Das Jahr der Graugans. München: Piper 1978, 2003. (Fotos von Sybille und Klaus Kalas.)

Begegnung mit dem Gott Pan. In: Natur im Aufwind. Linz: Landesverlag 1997.

Manche Märchen werden wahr. In: Gipfelwind, Nr. 5/1999.

Grenzen überschreiten. In: Aktivum, Nr. 2/1999.

Manche Märchen werden wahr. In: Gipfelwind, Nr. 5/1999.

Landart – das größte Kunstatelier der Welt. In: Aufwind, Nr. 3/2000.

Abschied, ein Souvenir für den Alltag. In: Erziehung heute, Nr. 2/2000.

Auf die Gans gekommen. In: Unterricht Biologie, Nr. 263/2001 (April), Seelze: Friedrich Verlag.

Mit Kindern unterwegs in Menschenbiotopen. In: AV Nachrichten, Nr. 4/2001.

Spiele aus dem Rucksack. In: Aufwind, Nr. 2/2001.

Kotrschal, K.; Müller, G.; Winkler, H. (Hg.): Konzepte der Verhaltensforschung. Konrad Lorenz und die Folgen. Fürth: Filander 2001.

Kreise ziehen. In: Politische Ökologie, Nr. 75/2002, München.

Schauen, fragen, beobachten, erforschen. In: Unterricht Biologie (Seelze: Friedrich Verlag), Nr. 276/2002.

Wilde Plätze – die verlorenen wilden Plätze. In: 3D – Denkraum für die Jugendarbeit (Innsbruck), Nr. 1/2003.

Schule und Leben – Bemerkungen zu Schul- und anderen Lebenszeiten. In: 3D – Denkraum für die Jugendarbeit, Juli 2003.

Sinneswandeln – ein Abenteuer nicht nur im Kopf. In: erleben und lernen. E & L (Augsburg), Nr. 3–4/2003.

Farbenrausch. In: Aufwind, 45. Jg., Nr. 3/2003. (Seit 1997 „Aufwind Junior", Kinderseite im „Aufwind", Zeitschrift des Nationalparks Kalkalpen.)

Erinnerungen an die schwerelose Geborgenheit. In: Alpenverein, 58. Jg., Nr. 128, H. 4/2003.

Landart – sensible Kreativität mit und in Natur. In: Unterbruner, Ulrike (Hg.): Natur erleben. Neues aus Forschung und Praxis zur Naturerfahrung. Eine Publikation des Interfakultären Fachbereichs „Erziehungswissenschaft – Fachdidaktik – LehrerInnenbildung" an der Universität Salzburg und des „Forum Umweltbildung". Innsbruck, Wien: Studienverlag 2005, S. 149 ff.

Fotoausstellungen

Guck mal. Kinder im natürlichen Lebensraum. Institut für Didaktik der Naturwissenschaften. Universität Salzburg. Juli bis Oktober 2001.

SinnesWandeln – Wege zur Wahrnehmung. Ausstellung in Mariahof bei Neumarkt/Stmk. April bis Oktober 2002 und 2003.

„Schule der Sinne" – Ausstellung in der Alten Volksschule Neumarkt/Stmk. April 2004.

Literatur

WdF, November 1991, S. 24 f.; LexöKJL; Ruiss_LL.

KALÉKO, MASCHA
Geb. Aufen, Golda Malka; Adoptivname: Engel; verh. Vinaver; auch: Kaléko-Vinaver

Schriftstellerin

Geb.: Schidlow, Galizien (Chrzanów, Polen), 17.6.1907.

Gest.: Zürich, Schweiz, 21.1.1975. (Starb auf einer Vortragsreise, auf dem Friedhof Friesenberg in Zürich begraben.)

Herkunft, Verwandtschaften: Wurde als uneheliches Kind einer österreichischen Mutter, Rozalia Chaja Reisel Aufen, und des russischen Kaufmannes Fischel Engel geboren. Sie hatte drei Geschwister. Als ihre Eltern 1922 heirateten, wurde sie vom Vater adoptiert und erhielt den Namen Mascha Engel. Die Familie war relativ wohlhabend und konnte sich eine Amme und Hausangestellte leisten.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 31.7.1928 Saul Aron Kaléko, der als promovierter Hebräischlehrer tätig war. 1936 wurde der Sohn Evjatar (später Steven) geboren, er war Komponist und starb 1968 nach einer Premierenfeier. 1938 heiratete sie dessen Vater Chemjo Vinaver, Musikwissenschaftler und Dirigent. Er starb 1973.

Freundschaften: Im Romanischen Café, dem Treffpunkt der Literaten und Künstler, traf sie Kurt Tucholsky, Joachim Ringelnatz, Else Lasker-Schüler, Walter Mehring und Erich Kästner.

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule in Frankfurt am Main, 1918–1923 die Mädchenschule der jüdischen Gemeinde in Berlin. 1933/34 besuchte sie die Reimann-Schule in Berlin und belegte die Klasse für Werbungs- und Publicity-Schreiben. Studierte in Marburg und Berlin. 1925 besuchte sie Abendkurse in Philosophie und Psychologie, u.a. an der Lessing-Hochschule und an der Friedrich-Wilhelm-Universität (heute Humboldt-Universität) in Berlin.

Laufbahn: Mascha Kaléko kam mit ihrer Mutter 1914 nach Deutschland, um Pogromen zu entgehen. Sie lebte zunächst in Frankfurt am Main, ab 1916 in Marburg und ab 1918 in Berlin, wo sie im Scheunenviertel der Spandauer Vorstadt lebte. Sie begann mit 18 Jahren als Bürolehrling im Arbeiterfürsorgeamt der jüdischen Organisationen Deutschlands, war später dort vermutlich als Stenotypistin angestellt und arbeitete für die jüdische Gemeinde. Gegen Ende der 1920er Jahre kam sie mit der künstlerischen Avantgarde Berlins in Kontakt, die sich im Romanischen Café traf. 1929 veröffentlichte sie ihre ersten Gedichte in der „Zeit“, ihre ersten Lyrikbeiträge veröffentlichte sie in der „Vossischen Zeitung“, angeregt von Monty Jacobs, und im „Berliner Tageblatt“.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten erhielt sie Schreibverbot. Ihr „Lyrisches Stenogrammheft" fiel den Bücherverbrennungen zum Opfer. Ihre Gedichte hatten auch als Chansons großen Erfolg und wurden u.a. von Thomas Mann und Alfred Polgar gelobt. Eine Emigration nach Amerika zögerte sie bis 1938 hinaus, da sie den Verlust der Sprache fürchtete. In Amerika schrieb sie neben Reklametexten, mit denen sie für den Familienunterhalt sorgte, auch weiterhin Gedichte, denen man Unsicherheit und Angst anmerkte. Nach dem Krieg fand sie in Deutschland rasch wieder Leser. Sie lebte wegen ihres Mannes, der eine Anthologie der chassidischen Synagogalmusik schrieb, ab 1960 in Israel. Krankheit, Einsamkeit und Isolation prägten ihr Leben. Einmal im Jahr reiste sie nach Europa, um Vorträge zu halten. Der Tod ihres Sohnes im Jahre 1968 und ihres Mannes 1974 zerstörten schließlich ihren Lebenswillen.

Zitat:
„Beim Abgang sprach der Lehrer von den Nöten
Der Jugend und vom ethischen Niveau –
Es hieß, wir sollten jetzt ins Leben treten.
Ich aber trat nur ins Büro
Acht Stunden bin ich dienstlich angestellt
Und tue eine schlecht bezahlte Pflicht.
Am Abend schreibe ich manchmal ein Gedicht.
(Mein Vater meint, das habe noch gefehlt.)"
(Die paar leuchtenden Jahre, München, S 63f)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Gedenktafel am Haus Bleibtreustraße 10/11, 10623 Berlin, enthüllt am 21.1.1990. Den Fontane-Preis, der ihr 1960 von der Akademie der Künste in Berlin verliehen werden sollte, lehnte sie ab, da der Essayist Hans Egon Holthusen, Direktor der Sektion für Dichtung der Akademie und zugleich Mitglied der Jury des Fontane-Preises, vier Jahre lang SS-Mitglied gewesen war. Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Spez. Wirkungsbereich: Von Hermann Hesse als „Dichterin der Großstadt, deren von der Neuen Sachlichkeit beeinflussten Verse durch eine Mischung von Sentiment und Zynismus, frühreifer Desillusion und heimlicher Verzweiflung gekennzeichnet seien" bezeichnet. Andere Zeitgenossen und -genossinnen nannten sie „weiblicher Kästner". – „Mascha Kalékos Leben wurde von der Heimatlosigkeit geprägt, vom Leiden an der Unzugehörigkeit. Sie blieb überall eine Fremde: In Deutschland eine polnische Jüdin, in Israel eine deutsche Jüdin, in Amerika eine unbelehrbare Europäerin. Und in Polen? Da kannte man und kennt man nicht einmal ihren Namen." (Reich-Ranicki 2007, S. 7.) – „Sie fixierte in ihren Versen Berliner Lebensgefühl, gewürzt, begründet und vor

allem veranschaulicht mit Beobachtungen des Alltags. Mehr noch: Diese Gedichte sind Identifikationsangebote aus weiblicher Sicht, die gleichwohl von männlichen Lesern dankbar angenommen wurden. Von Mascha Kaléko konnten sie erfahren, wie es auf der anderen Seite aussieht." (Reich-Ranicki 2007, S. 7.)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek; Ariadne – Datenbank „Frauen in Bewegung" (Österreichische Nationalbibliothek); Nachlass im Deutschen Literaturarchiv in Marbach.

Werke (Auswahl)

Kinderbücher

Der Papagei, die Mamagei und andere komische Tiere: ein Versbuch für verspielte Kinder sämtlicher Jahrgänge. Hannover: Fackelträger 1961; München: dtv 1986. (Schon während der Emigration für den Sohn geschrieben.)

Wie es auf dem Mond zugeht und andere Verse für Kinder. Berlin: Blanvalet 1971.

Lyrik

Das lyrische Stenogrammheft. Verse vom Alltag. Berlin: Rowohlt 1933, 1935, 1937, 1956; Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1978, 1997.

Kleines Lesebuch für Große. Gereimtes und Ungereimtes. Berlin: Rowohlt 1934, 1936.

Verse für Zeitgenossen (1945). Hamburg: Rowohlt 1958.

Verse in Dur und Moll. Olten: Walter 1967.

Das himmelgraue Poesie-Album der Mascha Kaléko. München: dtv 1968, 1986.

Feine Pflänzchen. Rosen, Tulpen & nahrhaftere Gewächse. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1976.

Horoskop gefällig? Verse in Dur und Moll. Berlin: Eulenspiegel 1977.

Heute ist morgen schon gestern. Gedichte aus dem Nachlass. Berlin: Arani 1980, 1983; München: dtv 1987, 6. Aufl. 1990.

In meinen Träumen läutet es Sturm. Gedichte und Epigramme aus dem Nachlass. 5. Aufl. München: dtv 1981, 10. Aufl. 1986, 18. Aufl. 1998.

Tag- und Nacht-Notizen. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1981.

Hat alles seine zwei Schattenseiten. Sinn- und Unsinngedichte und der Kasseler Vortrag „Die paar leuchtenden Jahre" (1973). Berlin: Arani 1983, 5. Aufl. 1987, 1997; München: dtv 2003.

Ich bin noch von anno dazumal. Chansons, Lieder, Gedichte. Berlin: Arani 1984.

Der Stern auf dem wir leben. Verse für Zeitgenossen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1984, 1997.

Der Gott der kleinen Webefehler. Spaziergänge durch New Yorks Lower Eastside

und Greenwich Village. Düsseldorf: Eremiten-Presse 1977; 5., erweiterte Ausgabe München: dtv 1985.
Das himmelgraue Poesiealbum. München: dtv 1986.
Grossstadtliebe. Lyrische Stenogramme. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1996.
Mein Lied geht weiter. München: dtv 2007.

Literatur

Barner 1997; Fuss Philipps; HöAJ; Hohleiter 2000; KJL Exil 1999; König; Kümmerling-Meibauer 2005; Nolte 2003; Puschak 2005; Reich-Ranicki 2007; Rosenkranz 2007; Seeber_KV; Wall; Zoch-Westphal 1987.

KALLINGER-KLENKHART, HELENE

Hauptschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Rzeszow, Galizien (Rzeszow, Polen), 20.2.1896.

Gest.: Wien, 29.1.1983

Ausbildungen: Maturierte in Wien.

Laufbahn: War als Volks- und Hauptschullehrerin in Linz tätig und schrieb Jugendbücher, mit denen sie versuchte, die Kinder mit der realen Umwelt zu konfrontieren.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenliste zum Staatspreis 1961 für „Widelwedel Flederwisch".

Werke

Die Kinder vom Rippelhaus. Wien: Jugend & Volk 1952.
Die Grabräuber von Der el-Bahri. Die Wissenschaft kämpft um die Schätze der Pharaonen. Wien: Leinmüller 1955; 2. Aufl. Wien: Jugend & Volk 1958, 3. Aufl. 1967, 4. Aufl. 1970.
Widelwedel Flederwisch. Wien, Basel: Breitschopf 1960.

Gedichte
Erwachen. Gedichte. Wien: Europäischer Verlag 1935.

Bearbeitungen
Brentano, Clemens: Der Witzenspitzel und andere Märchen. Wien: Jugend & Volk 1953, 2. Aufl. 1955, 3. Aufl. 1957.

Wolf, Hans: Das Grünhütl und andere Sagen aus dem südöstlichen Niederösterreich. Wien: öbv, Jugend & Volk 1956.

Literatur

Binder_LexJs; Hladej 1968; Jambor 1960; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

KAMPMANN, JOHANNA
Geb. Freund

Grafikerin und Malerin

Geb.: Wien, 25.3.1888.

Gest.: Wien, 1.7.1940.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1916 verheiratet mit Karl Kampmann, Oberstleutnant (gest. 1923).

Ausbildungen: Ausbildung an der Wiener Frauenakademie und in München.

Laufbahn: J. K. beteiligte sich überwiegend an den Ausstellungen der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs in Wien 1910–1936.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1927 Österreichischer Staatspreis für das Bild „Hagar".

Spez. Wirkungsbereich: Ihre Porträtminiaturen und ihre Bildniszeichnungen (Bleistift, Kohle, Kreide) wurden sehr geschätzt.

Nachlass, Archive, Quellen: Archiv „Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs", Wien; 30 Plakate und Entwürfe befinden sich in der Albertina in Wien.

Werke

Bim und Bum. Bilderbuch mit Versen. Wien: Humboldt [1947].

Grafische Gestaltung
Grießer, Friedl: Konzert ist heute angesagt. Wien: Humboldt 1947.

Literatur

Neue Freie Presse, 6.1.1918; Hofmann 1936; DgJ; Planer; Vollmer.

KANTOR, ZSUZSA

Schuldirektorin und Autorin

Geb.: Budapest, Österreich-Ungarn, 17.3.1916.

Gest.: 6.4.2011.

Ausbildungen: Studierte Literatur, Geschichte und Fremdsprachen.

Laufbahn: War ab 1948 als Lehrerin und später als Direktorin an einer Budapester Grundschule tätig. Neben Novellen für Erwachsene verfasste sie zahlreiche Kinder- und Jugendbücher sowie pädagogische Studien über 10–15-Jährige.

Spez. Wirkungsbereich: Zsusza Kantor versuchte mit ihren Werken Kindern gesellschaftspolitische Ereignisse zu erklären und näherzubringen.

Werke (Auswahl)

Kulipintyó. Budapest: Móra Könyvkiadó 1971.
Zenél a Zakariás. Bratislava: Madách Könyvkiadó 1973. (Zacharias musiziert.)
Portyázó tigrisek. Bratislava: Madách Könyvkiadó 1976.
Anonymus diplomatatáskával. Bratislava: Madách Könyvkiadó 1984.
Apolci csacsi és más mesék. Budapest: Móra 1984.
Tudtam, hogy jössz! Bratislava: Madách Könyvkiadó 1986.

Literatur

LexKJL.

KAPS-GABLER, HEIDE



Gymnasiallehrerin und Malerin

Geb.: Wien, 10.4.1938.

Ausbildungen: Studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Albert Paris Gütersloh, Abschluss mit Lehramt (Mag.) und mit dem Diplom (Akad. Maler).

Laufbahn: Unterrichtete Bildnerische Erziehung und Geschichte an einem Wiener Gymnasium, anfänglich

nebenbei Illustrationen für „Die Presse“, mehrere Ausstellungen, in den letzten Jahren Hinwendung zur Abstraktion. Ihr bevorzugtes Ausdrucksmittel ist die Collage. Besondere Beachtung fand ihr erstes Kunstbuch für Kinder, das „Kunst-Mal-Buch“, ein außergewöhnliches Kinderbuch, das kleinen Künstlern ihre großen Kollegen auf neue Weise vorstellt.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Kindersachbuchpreis für das „Kunst-Mal-Buch“.

Spez. Wirkungsbereich: Mit dem Buch „Das kleine Rund und das kleine Eckig“ betritt sie mit Kindern und natürlich auch Erwachsenen den Schauplatz moderner Kunst. Rund und Eckig als Bildelemente entwickeln Eigeninitiative und werden zu Hauptfiguren der Fantasie. Das Buch soll anregen zum Schauen, Denken, Nachdenken und Vordenken, es soll Freude machen und zur Bildung des Vorstellungsvermögens beitragen.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Kunst-Mal-Buch. Erkennen – Verstehen – Gestalten. Weltberühmte Bilder als Herausforderung für die eigene Kreativität. Wien, Stuttgart: Breitschopf 1991.
Das kleine Rund und das kleine Eckig. Wien: Publish Pool 1998.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_LL.

KARG-BEBENBURG, GERTRUD
Verh. Creutz

Journalistin und Autorin

Geb.: Traismauer, NÖ, 27.7.1944.

Gest.: Wien, 25.5.1998.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Heinrich Freiherr von Karg Bebenburg (1903–1983); Mutter: Gabrielle Freiin von Lederer-Trattnern (1907–1995).

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Oswald Thomas Maria Christian Creutz

(geb. 1943), drei Kinder: Christiane Creutz (geb. 1975), Marie Eleonore Creutz (geb. 1978), Gabrielle Creutz (geb. 1981).

Laufbahn: In ihrem Buch „Antonia und die anderen“ verarbeitete sie eigene Erfahrungen.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke

Familienpolitik in Österreich. Wien: Bundeskanzleramt, Bundespressedienst 1994.
Dietrich von Bern. Wien: Tosa 1996; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2003.
König Artus. Wien: Tosa 1996; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2003.
Die Nibelungen. Wien: Tosa 1996; Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2003.

Jugendbuch
Antonia und die anderen. Eine Familiensaga 1900–1975. Wien: Gabriel 1998.

KASTNER, ELSE
Geb. Michalitschke; verw. Braun; verh. Kastner; auch: Kastner-Michalitschke
Ps. E. Troy, E. Waldtraut

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Schloss Rokitznitz, Böhmen (Rokytnice, Tschechien), 28.4.1866.

Gest.: Wien, 2.1.1939.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Anton Michalitschke, Rentmeister.

LebenspartnerInnen, Kinder: In erster Ehe mit Eduard F. Kastner verheiratet, Lehrer und Schriftsteller (1895–1935), in zweiter Ehe verheiratet mit Carl B. Braun, Zentraldirektor des Steueramtes in Wien.

Freundschaften: Sie gehörte zu dem Freundinnenzirkel aus Schriftstellerinnen und „frühen“ Frauen der Frauenbewegung wie z.B. Eugenie delle Grazie oder Marianne Hainisch.

Ausbildungen: Absolvierte die Lehrerinnenbildungsanstalt Prag.

Laufbahn: Arbeitete zunächst als Lehrerin in Reichenberg, war 1891–1896 an der Monatszeitschrift „Böhmens deutsche Poesie und Kunst“ beteiligt und kam 1892, als sie nach Wien zog, mit Frauenbewegungsfrauen und Literatinnen in Kontakt. 1909–1911 war sie Schriftleiterin der Monatszeitschrift „Wir leben“. 1922 wurde sie in den Vorstand des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien gewählt, zuletzt Vizepräsidentin desselben. Sie begann mit 14 Jahren zu schreiben, schrieb bis 1907 ausschließlich Lyrik, dann folgten in Zeitungen, Zeitschriften, Almanachen und Jahrbüchern Österreichs und Deutschlands erschienene Erzählungen und Feuilletons (darunter biografische Würdigungen hervorragender Persönlichkeiten) und eine Reihe von dramatischen Werken und Entwürfen. Sie unternahm erfolgreiche Vortragsreisen mit Lesungen aus eigenen und fremden Werken in den Hauptstädten der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschlands und der Schweiz.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1903 und 1907 Literatur-Preis der Grillparzer-Stiftung; 1904 Staatspreis für Literatur und Kunst; 1906 Preis der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen; 1908 Förderungspreis der Schiller-Stiftung.

Spez. Wirkungsbereich: „Ohne zu rechter Selbständigkeit zu kommen, soweit ihre Gedichte und epischen Erzählungen in gebundener Rede in Frage kommen, gelangen ihr doch auch auf diesen Gebieten ungemein volltönige und warmherzige Erzeugnisse. Eine fein besaitete Frauenseele erfüllt ihre Dichtungen, die bewußte Wege edlen Menschentums schreitet. Ihre Kunst bedarf der Anregung anderer Autoren, wenn sie produktiv sein soll – der Wahrnehmung eines Mangels bei anderen, den sie aus der Fülle ihrer Anschauungen ersetzen möchte. Ganz reizend und mit echter Poesie durchtränkt sind ihre phantasievollen Märchen“. (Geißler, S. 265.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe).

Werke

Der Sternkreuz-Orden. Eine Monographie. Wien: Verlag von „Böhmens deutsche Poesie und Kunst“ 1896, 2. Aufl. 1910.

Gedichte

Immortellen. Gedichte. Wien: Winiker & Schickerdt 1889, 2. Aufl. 1892.
Ernste Weisen. Gedichte. Neulengbach: Geißler 1891, 2. Aufl. 1894.
Cypressen. Gedichte. Wien: Winiker & Schickerdt 1895.

Auf rother Heide. Idylle in Versen, ill. von F. Gareis sen. Wien: Braumüller 1899, 2. Aufl. 1900.
Psyche. Gedichte. Wien: Braumüller 1900.
… und hätte der Liebe nicht … Graz: Styria 1907.
Wege und Wunden. Gedichte. Wien, Leipzig: Augarten 1935.

Novellen
Seine Hände. Novellen und Skizzen. Prachatitz: Pohl 1908.
Ein Mörder? Noveletten und Skizzen. Prachatitz: Pohl 1909.

Kinderbuch
Aus unserm lieben deutschen Wald. Bilder, Sagen und Träume. Aus dem Leben der Bäume für das Alter von 10 bis 15 Jahren. Straubing: Attenhofer 1910.

Theaterstück
Graf Saurau. Ein Bild aus Wiens Geschichte von über hundert Jahren. 5 Akte. Wien: Geißler 1911.

Literatur

Neue Freie Presse, 4.8.1901; Neues Wiener Tagblatt, 23.4.1941; Brümmer; Eisenberg_gW; Geißler 1913; HöAj; Kosel; Maderno; Nagl/Zeidler/Castle; Pataky.

KASTNER, ERNESTINE

Lehrerin, Volksschuldirektorin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 13.8.1899.

Gest.: 1978

Laufbahn: Ernestine Kastner war als Lehrerin in Wien und ab 1959 als Volksschuldirektorin tätig. Nebenbei schrieb sie Gedichte, Märchen, Theaterstücke und Kurzgeschichten.

Werke

Geschichten aus der Heimat. Klassenlektüre für das 4. Schuljahr. Wien: Jugend & Volk 1952, 2. Aufl. 1956, 3. Aufl. 1958.
Mit dem Knopfe fing es an. Eine abenteuerliche Geschichte. Wien: Birken 1958.

Literatur

öKJL; Mayröcker.

KATSCHER, BERTA
Ps. Ludwig Ungar, Albert Kell(n)er, Ludwig Koelle, Ludmilla Koelli (Koelle)

Erzählerin, Übersetzerin und Feuilletonistin

Geb.: Trencsin, Oberungarn (Trenčín, Slowakei), 12.6.1860.

Gest.: Budapest, Österreich-Ungarn, 16.9.1903.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Joseph Katscher; Mutter: Therese, geb. Blumgrund; Schwester: Rosalie. Verbrachte ihre Jugend in Ungarn und in der Türkei.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete am 17.5.1881 in der Synagoge in Temesvár Leopold Katscher, Schriftsteller und Journalist (1853–1939).

Laufbahn: Als sie zwei Jahre alt war, starb ihre Mutter. Ihre älteste Schwester übernahm die Erziehung und ging dabei sehr streng mit dem Kind um. Märchen bedeuteten dem kleinen Mädchen später sehr viel. Es erfand selbst welche und erzählte sie den Freundinnen. Später kam Berta Katscher zu Pflegeeltern und musste ihnen, als sie 13 Jahre alt war, in die Herzegowina folgen. Dort war sie zumeist im Haushalt beschäftigt. Das änderte sich jedoch nach ihrer Eheschließung, denn ihr Mann wollte eine Schriftstellerin zur Frau haben. Ihre ersten beiden Arbeiten erschienen in der „Frankfurter Zeitung“ und der Wiener Zeitschrift „Die Heimat“. Sie unternahm zu dieser Zeit viele Reisen und hielt sich zeitweise auch in London auf. Dies regte sie zu ethnografischen Skizzen an. Diese Beiträge veröffentlichte sie u.a. in der „Wiener Mode“, in der „Münchener Allgemeinen“, in der „Leipziger Illustrierten“, in der „Leipziger Zeitung“ und im „Bazar“. Später beschäftigte sie sich in ihren Werken mit ernsteren Themen und setzte sich für den Tierschutz und für die Friedensidee ein, schrieb gegen Justizirrtümer und gegen Spiel- und Trunksucht. Berta Katscher begann auch an der Zeitschrift „Die Waffen nieder“ von Berta von Suttner mitzuarbeiten. Ihre Friedensbestrebungen flossen auch in ihre Kinder- und Jugendbücher ein. Nebenbei war sie als Übersetzerin aus dem Englischen und Ungarischen für bedeutende Zeitschriften tätig und verfasste Kritiken für mehrere literarische Blätter. Zahlreiche Novellen, Humoresken, Feuilletons und Kritiken erschienen unter ihren Pseudonymen. Ihre Arbeiten geben tiefen Einblick in das gesellschaftliche Leben Österreichs um die Jahrhundertwende. Seit ihrer Verheiratung hatte Berta Katscher in London, Berlin,

Baden bei Wien und Wien gewohnt, ab 1897 lebte sie in Budapest. Ihre Pseudonyme teilte sie sich mit ihrem Mann.

Nachlass, Archive, Quellen: The New York Public Library, Humanities and Social Sciences Library, Manuscripts and Archives Division: Leopold and Berta Katscher Papers 1866–1939, MssCol 6318.

Werke (Auswahl)

Erzählungen (teilw. unter ihren Pseudonymen)

Aus jungen Tagen. Humoristische Erzählungen. Leipzig: Verlag der Zehnpfennig-Bibliothek 1890.

Mein längster Tag. In: Heitere Liebesgeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 1/1890.

Herzensschläge. In: Aus jungen Ehen. Humoristische Erzählungen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 3/1899.

Meine Verirrung. In: Aus jungen Ehen. Humoristische Erzählungen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 3/1899.

Die moderne Lucretia, oder: nur ein Kuß. In: Aus jungen Ehen. Humoristische Erzählungen. Österr.-Ungar. Volksbücher Nr. 3/1890.

Der verlorene Hut. In: Aus Bädern und Sommerfrischen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 5/1890.

Er bleibt ein Hagestolz. In: Aus Bädern und Sommerfrischen. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 5/1890.

Die Kunst, sich zu kleiden. In: Allerlei schwierige Künste. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 6/1890.

Die Kunst, reich zu werden. In: Allerlei schwierige Künste. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 6/1890.

Der versteigerte Rock. In: Reisegeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 8/1890.

Wie ich zu einem Gatten kam. In: Reisegeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 8/1890.

Der Steinwurf. Heilbronn: Weber 1912. (Bunte Sammlung interessanter Erzählungen; 47)

Die Lebensretterin. In: Kinderland. Blätter für ethische Jugenderziehung, H. 8/1913, S. 31–32.

Amor im Schnee. In: Lustige Heiratsgeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 19, o.J.

In der Löwengrube. In: Weibergeschichten. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 22, o.J.

Irmas Ostersonntage. In: Liebesleid. Österr.-Ungar. Volksbücher ,Nr. 26, o.J.

Ein Zwischenfall. In: Liebesleid. Österr.-Ungar. Volksbücher, Nr. 26, o.J.

Fachbeiträge (gemeinsam mit Leopold Katscher)

Kinderschutz und Kinderarbeit in England. Neuere kleine Beiträge. Prag: Calve 1907. (Sammlung gemeinnütziger Vorträge; 350/351)

Zwei Muster-Arbeitgeber. Gautzsch bei Leipzig: Felix Dietrich 1908. (Kultur und Fortschritt; 199)

Jugendbücher

Weihnachtsgeschichten. Leipzig: Verlag der Zehnpfennig-Bibliothek 1890. (Zehnpfennig-Bibliothek; 10)

Hermann Vamberys Leben und Reiseabenteuer. Der Jugend erzählt. Teschen: Prochaska 1892.

Soldatenkinder. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Stuttgart: Süddeutsches Verlagsinstitut 1897.

Die Studentin. Berlin: Weichert 1900.

Romane

Fremdartige Geschichten. Der Wirklichkeit frei nacherzählt. Dresden: Pierson 1902.

Die Stychovs. Zeitroman aus dem Leben. Berlin: Hahn 1903.

Gebüßt. Dresden: Verlag deutscher Buchwerkstätten 1917. (Residenz Bücher; 6)

Theaterstück

Die beiden Toten. Lustspiel in 1 Aufzug. Leipzig: Lipinski 1914. (Lustige Bühne; 8)

Übersetzungen

Donnelly, Ignatius: Cäsars Säule. Klagenfurt: Kleinmayr 1892.

Stevenson, Robert Louis: Schiffbruch. Leipzig: Reclam 1898.

Hardy, Edward John: Das Liebes- und Eheleben berühmter Männer. Leipzig: Wigand 1899.

Buchanan, Robert: Der Deserteur. Leipzig: Reclam 1901.

Hervey, Maurice: Die Schwäne von Weidlingen und Dartmoor. Berlin: Schrey 1903.

Hjorth-Bojesen, Hjalmar: Bei den Alaska-Indianern. Zwischen Meer und Himmel. Wien: Konegen [1910].

Buchanan, Robert: Nach dem Tode. Dresden: Mignon 1916.

Literatur

bJdN; Blumesberger 2006a; Eisenberg_gW; Giebisch/Gugitz; Heberlein 2006; Heller; Heuer; HöAj; öKJL; Keckeis/Olschak; Klotz; Meier 2001; Nagl/Zeidler/Castle; Kürschner_dtLK; Pataky; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wininger.

KAUFMANN, ANGELIKA



Buchkünstlerin und Illustratorin

Geb.: St. Rupprecht bei Villach, Kärnten, 9.3.1935.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter eines Bauern, als ältestes von vier Kindern geboren.

Ausbildungen: Besuchte die Frauenberufsschule Villach, studierte 1953–1958 an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, besuchte die Klasse für Gebrauchs- und Illustrationsgrafik und schloss 1958 mit dem Diplom ab, studierte 1964/65 an der Akademie der schönen Künste in Krakau.

Laufbahn: Beteiligte sich 1959 an archäologischen Ausgrabungen in Ephesos, war kurzzeitig als Zeichenlehrerin tätig und später als freie Grafikerin in Wien. 1964/65 war sie Stipendiatin der Akademie der bildenden Künste in Krakau, wandte sich dort verstärkt der Druckgrafik zu. Ab 1970 gestaltete sie auch Bilder-, Kinder- und Schulbücher. Zu den Bilderbüchern schreibt sie manchmal die Texte selbst. Ab 1963 gestaltete sie zahlreiche Ausstellungen. Zum Schreiben kam sie, nach eigener Aussage, weil sie am Beginn ihrer Tätigkeit niemanden kannte, der den Text geschrieben hätte, später sah sie das Schreiben als Möglichkeit, ihre eigene Meinung darstellen zu können. Den Durchbruch als Illustratorin erfuhr sie in der Zusammenarbeit mit Mira Lobe. Ihre gemeinsam entstandenen Arbeiten führten später zu einem Paradigmenwechsel in der Kinderliteratur.

Zitate: „Mich fasziniert an meiner Kinderbucharbeit wohl am meisten die Tatsache, dass eine Brücke zur eigenen Kindheit entsteht: Orte werden lebendig, Sprüche werden laut, Spiele werden memorabel und Gerüche manifest. Ich besaß als Kind nur wenige Bücher. Jedoch die, die ich hatte, liebte ich sehr.“ (www.jungbrunnen.co.at.) – „Illustrieren ist für mich vergleichbar mit Übersetzen: also translatio von Text in Bildsprache.“ (www.ig-lesen.at.) – „In den 60er und 70er Jahren habe ich tatsächlich gemeint, dass auch Bücher dazu beitragen könnten, die Welt zu verändern. Heute bin ich wesentlich pessimistischer.

Vielleicht kann Sensibilität geschärft werden,
vielleicht kann das Auge geschult werden,
vielleicht kann Neugierde auf Andere/Anderes geweckt werden,
vielleicht kann ein prekäres Thema ins Blickfeld gerückt werden –
aber die Welt verändern können Bücher nicht.“ (www.ig-lesen.at.)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1971, 1973, 1981 Illustrationsprämie des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien; 1973 Plakette auf der Bienále ilustrácií in Bratislava, Förderungspreis des österreichischen Unterrichtsministeriums; 1975 Diplom des österreichischen Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie; 1975, 1981 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien als Illustratorin; 2004 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, Illustration des BKA gemeinsam mit Doris Mühringer. Mitglied des Kunstvereins Kärnten, der Wiener Sezession, der IG Bildende Kunst, von „Intakt" und der Grazer Autorenversammlung.

Spez. Wirkungsbereich: „Sie gehört zu den bekanntesten und profiliertesten Illustratorinnen von Kinderbüchern Österreichs. Sie versteht es souverän, Aquarell, Collage und Strichzeichnung zu kombinieren und Ausdrucksstärke mit einfachen Mitteln zu erreichen. Sie kann Motive variieren, durch Details interessant machen und in gekonnten Bildkompositionen ihren Einfallsreichtum entfalten. Ihre Neigung zum Phantastischen und zur Stilisierung verbindet sich mit einem Vermögen, echten Humor zu vermitteln." (www.alida.at.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 12.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.biblio.at/1001buch/suche.html; www.whoiswho.co.at; www.ig-lesen.at.

Werke (Auswahl)

Das einsame Schaf. Bad Goisern: Neugebauer Press 1970; Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
Ein Pferd erzählt. Bad Goisern: Neugebauer Press 1971; Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.
Verzauberte Geschöpfe. Bad Goisern: Neugebauer Press 1972.
Das ist mein Fenster. Bad Goisern: Neugebauer Press 1974. Ü: 1978 Span.
Anna. Bad Goisern: Neugebauer Press 1975; Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
+ 7 : 17. Linz, Wien: Blattwerk 1997.
A Slip in the Alphabet. Katalog. Wien: Edition Splitter 1998.
Cäcilie. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.
Das fremde Kind N. Weitra: Bibliothek der Provinz 1999.
Ich und Du, Du und ich. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.
Der Mond. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005.

Illustrationen

Mayröcker, Friederike: Sinclair Sofokles, der Baby-Saurier (1971). St. Pölten: NP 2004.
Peter, Brigitte: Reise nach Rimbimbim. Wien: Jugend & Volk 1972.
Peter, Brigitte: Rimbimbim auf Rädern. Wien: Jugend & Volk 1973.
Lachs, Minna: Was raschelt da im Bauernhof? Wien: Jugend & Volk (1973) 1987.
Peter, Brigitte: Lollobien. Wien: Jungbrunnen 1973.
Lobe, Mira: Komm, sagte die Katze. Wien: Jugend & Volk 1975.
Lobe, Mira: Komm, sagte der Esel. Wien: Jugend & Volk 1976.
Lobe, Mira: Dann rufen alle Hoppelpopp. Wien: Jugend & Volk 1977.
Nöstlinger, Christine: Lollipop. Wien: Beltz 1977, 1996.
Lobe, Mira: Der Apfelbaum. Wien: Jugend & Volk 1978.
Mayröcker, Friederike: Pegas, das Pferd. Salzburg: Neugebauer 1980.
Lobe, Mira: Tiny. Wien: Jugend & Volk 1981.
Lobe, Mira: Ein Pilzkorb ist kein Regenschirm. Wien: Jugend & Volk 1983.
Kulnik, Marica: Der Stern von Bethlehem verläßt seine Bahn. Wien: Jungbrunnen 1983.
Lobe, Mira: Leb wohl, Fritz Frosch. Wien: Jugend & Volk 1984.
Harranth, Wolf: Peter ist der allerkleinste Riese. Wien: Jungbrunnen 1986.
Lobe, Mira: Die Yayas in der Wüste. Wien: Jugend & Volk 1988.
Lobe, Mira: Wirle Wurle Wasserkind. Wien: Jugend & Volk 1990.
Frischmuth, Barbara: Biberzahn und der Kahn der Winde. Wien: Jugend & Volk 1990.
Lobe, Mira: Das fliegt und flattert, das knittert und knattert. Wien: Jungbrunnen. 1991.
Walter, Ilse (Hg.): Schon rückt die schöne Zeit heran. Wien: Jugend & Volk 1991.
Ekker, Ernst A.: Noah und die Archenauten. Wien: Neuer Breitschopf 1991.
Herzig, Hanna: Der Ball auf dem Stall. Wien: Jungbrunnen 1992.
Lobe, Mira: Laura im Traumbaum. Wien: Jugend & Volk 1992.
Lobe, Mira: Dobbi Dingsda fängt ein Monster. Wien, München: Jungbrunnen 1993.
Lichtenauer, Fritz: Sebastians Bösendorfer. Weitra: Bibliothek der Provinz 1994, 2000.
Lobe, Mira: Die schönsten Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1994; Wien: G&G 2003.
Melach, Anna: Fanny und das Schönste auf der Welt. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994.
Rettl, Christine: Jakob will nicht schlafen gehen. Innsbruck: Tyrolia 1995.
Lichtenauer, Fritz: Ali auf der Alm. Weitra: Bibliothek der Provinz 1996.
Lins, Bernhard: Aus die Maus und ab ins Bett: Gute-Nacht-Geschichten. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1996.

Lobe, Mira: Zwei Elefanten, die sich gut kannten. Wien: Jungbrunnen 1996.
Recheis, Käthe: Schwesterchen Rabe. Eine Geschichte. Freiburg, Wien: Kerle 1998; Weitra: Bibliothek der Provinz 2002.
Gerstl, Elfriede: die fliegende frieda: sechsundzwanzig geschichten. Wien: Edition Splitter 1998, 2. Aufl. 2000.
Recheis, Käthe: Tommi und die Burggespenster. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000.
Mühringer, Doris: Auf der Wiese liegend. Kindergedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000, Neuaufl. 2003.
Recheis, Käthe: Unser schöner großer Garten. Weitra: Bibliothek der Provinz 2001.
Dauthendey, Max: Das Märchenbrieftagebuch der heiligen Nächte im Javanerland. Weitra: Bibliothek der Provinz 2002.
Kaip, Günther: Kurt. Bilderbuch ab 4 Jahren. St. Pölten: NP 2003.
Wölfflin, Kurt: Die Nachtigall. Weitra: Bibliothek der Provinz 2004.
Kaip, Günther: Der Schneemann. St. Pölten: NP 2005.
Anger-Schmidt, Gerda: Wenn ich einmal groß bin, sagt das Kind. Weitra: Bibliothek der Provinz 2007.
Mayröcker, Friederike: Jimi. Frankf./M.: Insel 2009.
Schneider, Antonie: Rosalinas Buch vom Glück. Wien: Bibliothek der Provinz 2010.

Herausgabe
Jandl lesend. Lesungsfotos von Harry Ertl aus den Jahren 1978 bis 1996. Bielefeld: Aisthesis 2005.

Literatur

Cevela 2005; Kinderbücher 1987; LexKJL; Schmidt, B. 2005; Stock/Heilinger/Stock.

KELLER, JULIA LILIANE (LIANE)
Verh. Keller-Kuss

Kinder- und Jugendbuchautorin und Lehrerin

Geb.: Wolfsberg, Kärnten, 28.3.1903.

Gest.: Wien, 16.10.1995.

Ausbildungen: Absolvierte ein Lyzeum in Klagenfurt, legte das Examen als Kindergärtnerin ab, Ausbildung in Heilpädagogik. Studierte Psychologie und Psychoanalyse.

Laufbahn: Volksschullehrerin, begann nach 1945 Beiträge für die Kinderstunde des

Rundfunks und für Kinderzeitungen zu schreiben. Sie war Mitinitiatorin und eine der ersten Mitarbeiterinnen beim Aufbau des Österreichischen Buchklubs der Jugend.

Spez. Wirkungsbereich: Liane Keller beschäftigte sich in ihren Werken hauptsächlich mit Mythen, Volksmärchen, Sagen und Umwelterzählungen. Im „Tannenwichtel" ist noch Kriegsterminologie und Schwarz-Weiß-Denken anhand von nützlichen und schädlichen Schmetterlingen zu finden.

Werke (Auswahl)

Der bunte Kreis. Mit zwei Kindern durch das Jahr. Wien: Jugend & Volk 1950, 2. Aufl. 1964. (Mitarbeit Emmy Wohanka.)
Der Tannenwichtel und andere Geschichten. Wien: Breitschopf 1951, 2. Aufl. 1953.
Märchen aus der weiten Welt. Wien: Waldheim-Eberle 1952.
Die schöne weite Welt. Eine heitere Erdkunde mit Bildern. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
König Golderer. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
Mann und Frau im Essigkrug. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
Die Prinzessin am gläsernen Berg. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
Schwan, kleb an! Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
Der Zauberer und die Kinder. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
Der weiße Wolf. Nach Ludwig Bechstein. Wien: Waldheim-Eberle 1955.
„Dil dal holani!" und andere Volksmärchen aus West und Ost. Wien: öbv 1956, 1959.
Das schöne Kathrinchen und Pif Paf Poltrie. Für unsere Kleinen: Volksmärchen aus nah und fern. Wien: Pro Domo 1958.
Stadt und Land für dich und mich. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1960.
Neue Abenteuer vom Spatzennest. Wien: Tosa 1964.
Das große Buch der Schwänke und Abenteuer. Wien: Breitschopf 1964.
Mein Tiermärchenbuch. Wien: Jugend & Volk; München: Hirundo 1967, 1990, 1991.
Weihnachtliche Theaterspiele für Kinder. Heidelberg: Kemper 1967.
Fünf x fünf im Spatzennest. Die lustige und spannende Geschichte für Buben und Mädchen. Wien: Tosa 1980.
Ammenmärchen europäischer Völker. Stuttgart: Mellinger 1981, 1994, 2005.
Der Kinderklub greift ein. Wien: Tosa 1982.
Ein Kinderclub voll Abenteuer. Wien: Tosa 1983.
Die Sonnenmuhme. Geschichten und Legenden durch die vier Jahreszeiten. Stuttgart: Mellinger 1988, 2. Aufl. 1993.

Aus dem Sagenquell Europas. Stuttgart: Mellinger 1988.

Mitarbeit

Domany, Josef: Das bunte Buch. Wien: öbv 1954, 5. Aufl. 1962.

Das Traummännlein kommt. Wien: Herder 1956.

Das Traummännlein ist da. Wien: Herder 1956, 1958, 2. Aufl. 1959, 3. Aufl. 1962, 4. Aufl. 1964, 5. Aufl. 1967.

Theaterstücke

Weihnachtliche Theaterspiele für Kinder. Heidelberg: Kemper 1967.

Heitere Theaterspiele für Kinder. Heidelberg: Kemper 1969.

Literatur

Tueb, Nr. 1/1995, S. 30; Binder_LexJs; Binder_öKJL; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; LexöKJL; Mayröcker; Stock/Heilinger/Stock.

KELLNER, ANNA
Geb. Weiss

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Bielitz, Österreich-Schlesien (Bielsko, Polen), 21.5.1862.

Gest.: Jerusalem, Palästina (Jerusalem, Israel), 1941.

Herkunft, Verwandtschaften: Zwei Schwestern: Rosa, verh. Schanzer, und Henriette. Der Vater starb 1900.

LebenspartnerInnen, Kinder: War ab 12.2.1884 mit Prof. Leon Kellner (1859–1928), Sprachforscher und Freund Theodor Herzls, verheiratet, drei Kinder: Paula Arnold (1885–1968), Essayistin, Übersetzerin und Journalistin; Dora Sophie (1890–1952); Viktor (geb. 1896). Enkel: Theodor, Stefan, Hannah.

Ausbildung: Wollte Lehrerin werden, besuchte die Töchterschule.

Laufbahn: Tippte die Arbeiten ihres Mannes Leon Kellner und übersetzte, lebte zeitweise wegen der Tätigkeit ihres Mannes in London, ab 1894 in Wien-Döbling. Das Jahr 1898 verbrachte die Familie in England.

Freundschaften: Marianne Hainisch und Michael Hainisch, Richard Beer-Hofmann, Felix Salten, Helene Richter.

Werke

Englische Volksmärchen. Bearbeitet für die deutsche Jugend. Wien: Gesellschaft für graphische Industrie [1898]; Wien: Konegen 1923. (Bunte Sesam-Bücher; 113) (Zusammen mit Leon Kellner.)

Übersetzungen (Auswahl)
Merrick, Leonard: Eine persönliche Ansicht. Stuttgart: Engelhorn 1898.
Merrick, Leonard: Ein Bombenerfolg und andere Novellen. Leipzig: Reclam 1918.
Der schlimme Tommy und andere englische Märchen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1922. (Sesam-Bücher; 4)
Ein Sommernachtstraum. Shakespeare nacherzählt. Wien: Sesam 1922.
Maugham, William Somerset: The Painted Veil (Der bunte Schleier). Wien: Donauland 1955; Frankf./M.: Ullstein 1961; Klagenfurt: Kaiser 1965.
Arnim, Mary A. von: Vera. Frankf./M.: UIlstein 1994.
Arnim, Elizabeth von: Liebe. Neuausgabe. Frankf./M.: UIlstein 1994.

Herausgabe
Kellner, Leon: Meine Schüler. Geschichten und Skizzen aus meiner Klasse. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1930.
Leon Kellner. Sein Leben und sein Werk. Wien: Gerold 1936.

Literatur

Heller; öKJL; Klotz; Stock/Heilinger/Stock.

KEYSERLING, SYLVIA VON
Ps. Frueh

Lyrikerin und Erzählerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 14.2.1951.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs in einem abgelegenen Hof im Schwäbischen Wald auf. Großonkel: Schriftsteller Eduard von Keyserling (1855–1918).

Laufbahn: Sylvia von Keyserling lebt heute als freie Schriftstellerin und Lehrerin für Geschichtenerfinden und -erzählen in Stuttgart. Die Jahre 1968–1972 verbrachte sie in verschiedenen Ländern Europas, wo sie, wie auch nach ihrer Rückkehr, in allen möglichen Berufen arbeitete. Ihr erster Gedichtband erschien 1980 während eines einjährigen Studienaufenthaltes auf den Philippinen. Seit 1986 ist

sie ausschließlich freiberuflich tätig und veröffentlichte seither mehrere Gedichtbände, Kinderbücher, Funkerzählungen und Theaterstücke für Kinder. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit leitet sie seit vielen Jahren Kurse zur Schulung von Bewusstheit, Wahrnehmung und Kreativität. Sie hat für ihre Arbeit ein eigenes Bewusstheitstraining entwickelt, das „Losbinden". Seit 1987 unterrichtet sie „Kreatives Erzählen" in Werkstätten für Erwachsene und Kinder. Neben Kinderbüchern und -theaterstücken schreibt sie auch Lyrik für Erwachsene und arbeitet an Anthologien und Zeitschriften mit. Bis 1990 veröffentlichte sie unter den Namen Frueh und Frueh Keyserling.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg; 1988/89 Stipendium im Künstlerhof Schreyahn/Niedersachsen; 1990 Theaterförderung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; mehrere kurze Gast- und Arbeitsstipendien. Mitglied der IG Autorinnen und Autoren Österreichs und des Verbandes deutscher Schriftsteller.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.4. 2004.

Werke

Und die uns anvertraute die Erde zerstören wir Tag um Tag. Stuttgart: B. Staudacher 1997. Uraufführung am Theater der Stadt Aalen 1997.

Gedichte

Lightning in My Hand. Gedichtband. Manila: Papyrus C. C. 1980. (Deutsch und Englisch.)

Auf Windflügeln reit ich. Gedichtband. Schwandorf: Desire 1981.

Dunkellichtung. BildGedichtBand. Gedichte und Miniaturen zu Bildern von Diethelm Reichart. Stuttgart: Edition Dienstags-Galerie, Künstlerhaus 1985.

Die Gabe der Füchsin. Einundachtzig Miniaturen. Stuttgart: B. Staudacher 1990.

Himmelsläuferin. Gedichtzyklus mit Zeichnungen von Ada Isensee. Stuttgart: B. Staudacher 1992.

Kinderbücher

Xaver Gsalzbär. Stuttgart: Herold 1984; München: Die Schatzkiste 2004.

Frieda Freytag. Ein Igelroman. Stuttgart: Herold 1985. Bühnenfassung: Igelfritz und Frieda Freytag. Theatertextbuch. Norderstedt: VVB 1991. 1988 am Theater der Altstadt uraufgeführt.

Im Baum sitzt ein Koalabär. Wien: Dachs 1991. Ü: Dän. Theatertextbuch. Norder-

stedt: VVB 1991; Taschenbuch München: Die Schatzkiste 2002. 1988 am Theater der Altstadt uraufgeführt.
Die Zirkusmaus. Erstlesebuch. Halle: Postreiter 1992; Taschenbuch München: Die Schatzkiste 2001.
Löle Löffelente. Erstlesebuch. Halle, München: Postreiter 1994.

Für „Ohrenbär, Radiogeschichten für kleine Leute“, Radio Berlin
Die kleine Frau Riebelzahn hat Besuch. 1991.
Das Schwein, das von der Leiter fiel. 1991.
Das Klappergespenst. 1996.
Vorhang auf für Hexe Nora. 1999.

Literatur

Bödeckerkreis 2003; LexöKJL; Meyer; Ruiss_LL.

KILLINGER, ERNA
Geb. Ettenfellner



Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Hall, Tirol, 15.6.1928.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 29.5.2005.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1955, seit 1999 verwitwet, sieben Kinder.

Ausbildungen: 2003 abgeschlossenes Bakkalaureatsstudium der Studienrichtung Philosophie, absolvierte einen Fernlehrkurs über die Gestaltung einer Filmidee bis zum Drehbuch.

Laufbahn: Als kaufmännische Büroangestellte tätig. Arbeitete nach der Heirat als Lohnverrechnerin in einer Schuhfabrik und als Kellnerin im Gastgewerbe. Ab dem 29. Lebensjahr widmete sie sich dem Haushalt und der Kindererziehung und begann zu schreiben, sie war 1966–1981 freie Mitarbeiterin des ORF und des RAI Bozen, Journalistin und Buchautorin, 1980–1994 Wirtin am Patscherkofel. Gestaltete über drei Jahre lang die Kinderseite der Zeitschrift „Die Tirolerin“. Die ersten schriftstellerischen Erfahrungen machte sie bereits mit 19. Sie verfasste zahlreiche Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften, Kalender und Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied der Turmbund-Gesellschaft für Literatur und Kunst in Innsbruck und der Österreichischen Gesellschaft für Kinderphilosophie, 2003 Gründungsmitglied des Vereins „Philosophieren mit Kindern, Jugendlichen, erwachsenen Laien und alten Menschen".

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1.2004.

Nachlass,Archive,Quellen:http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=TLL:2:0::::P2_ID:339.

Werke

Kleine Begebenheiten (Kurzgeschichten). Innsbruck: Turmbund 1977.
Geigenkasten für die Seele. Innsbruck: Turmbund 1977.
Skizzen aus meinem Alltag. St. Michael: Bläschke 1981.
Der Patscherkofel. Wien: Thaur 1994.
Ansichten einer Närrin. Ein Querschnitt zum 70. Geburtstag. Wien: Thaur 1998.
Evolution des Geistes. Stolzalpe: Hager 2004.

Kinderbücher
Von der Königin der Liebe und dem König der Weisheit. Ein Märchenbuch. Brühl: Erik Grischke 1990. (Die Titelgeschichte erschien im Tirol-Lesebuch 4 – Buch Nr. 3512/1994.)
Ein Clown auf der Suche nach dem Märchenland. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Stolzalpe: Hager 2003.

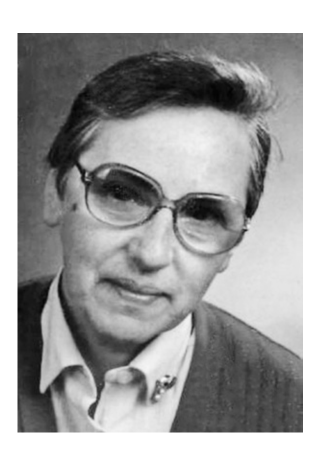
Schulspiele (Auswahl)
Es fing so harmlos an. Märchenspiel. Graz: Spiel und Fest [1950].
Die verhängnisvolle Party. Ein Märchenlustspiel. Graz: Spiel und Fest [1968].

Beiträge in Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften (Auswahl)
Block, Detlev (Hg.): Das unzerreißbare Netz. Beispiel christlicher Lyrik heute. Hamburg: Reich 1968.
Juen, Emil; Hauser, Volkmar: Tiroler Almanach. Innsbruck: Tiroler Altershilfe 1969.
Berger, Hans (Hg.): Bildnis einer Generation. Essays. Innsbruck: Wort und Welt 1979.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KISS, VERA



Lyrikerin

Geb.: Hainburg, NÖ, 2.12.1921.

Laufbahn: Schreibt v.a. Lyrik und Märchen, u.a. wurde ihre Lyrik von der RAVAG gesendet. Ihre Märchen und Gedichte erschienen in zahlreichen Zeitungen, u.a. im „Feldkircher Anzeiger", in der Zeitschrift „Der Kunstfreund". Ihre Gedichte wurden zum Teil auch vertont und die Märchen in Schulen gelesen. Ein Krimi konnte aus Kostengründen noch nicht verlegt werden.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1. 2004, 27.2.2011.

Werke

Burgenland-Märchen. Wien: Europäischer Verlag 1954. (Als „Erdwunder von Kittsee" für den Unterrichtsgebrauch für Volksschulen eingesetzt.) Ü: U.
Kleine Lyrik um den See. Wien: Europäischer Verlag 1975.
Blumenland. Lyrik. Feldkirch: Rege-Druck 1989.

Herausgabe
Märchen aus Vorarlberg. Hard: Hecht 1991, 2. Aufl. 1998.
Der Lügenlord und andere neue Märchen. Hard: Hecht 1998.

Märchen
Nani suchte die verschwundene Sonne.
Die Regentropfen und ihre Namensgebung.

Märchenspiel
Die Wunderperle. ORF Dornbirn.

Gedichte
Bittgesang an Maria. Musik: K. Lechner-Werther. Wien: Dörr o.J.
Gänseblümchen.
In der Brüchigkeit der Zeit.

Literatur

Hladej 1968; Ruiss_LL.

KLEEBORN, HERMEN VON

Verh. Kleeborn-Szalay, Hermen (Oder Hermine)

Lyrikerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 1.3.1908.

Gest.: Wien, 5.10.1978.

Herkunft, Verwandtschaften: Stammte aus einem großbürgerlichen Milieu mit deutschen, tschechischen und italienischen Ahnen (Diplomaten, Offiziere, Gutsherrn, Richter). Die Mutter malte und musizierte und der Vater, der 1919 starb, verfasste Gelegenheitsgedichte. Sie selbst dichtete schon als Kind Verse, die sie dem Vater vortrug.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1934 verheiratet mit dem Ungarn Szalay.

Ausbildungen: Studierte Germanistik, Französisch und Kunstgeschichte, lernte von Kindheit an Fremdsprachen und absolvierte eine Gärtnereilehre.

Laufbahn: War als Übersetzerin tätig, vor dem Krieg Arbeit im Paulus-Werk des Pater Österreicher; 1935–1945 Unterrichts- und Übersetzungstätigkeit (Honoré de Balzac, v.a. Arthur Rimbaud), Fremdsprachenlektorin beim Amandus-Verlag Wien, beim Herold-Verlag Wien (Strozzigasse), wo sie die erste deutsche Péguy-Ausgabe initiierte und betreute. Übersetzte aus dem Französischen, Englischen und Italienischen und schrieb vereinzelt Kurzprosa.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1950 Österreichischer Staatspreis (Anerkennungspreis) für „Gedichte"; 1954 Georg-Trakl-Preis; 1963 Internationaler Übersetzerpreis „Prix de l'Ile St. Louis" (wird jährlich in Paris für die beste Übersetzung aus dem Französischen vergeben); Inhaberin des päpstlichen Ordens Benemerenti.

Spez. Wirkungsbereich: Sie war v.a. später besonders in religiösen Kreisen bekannt, Rezeption v.a. in der „Furche", Hervorhebung ihres Leidens als Quelle der „Schaffenskraft" und Betonung der frommen „Schmerzensfrau" (vgl. Die Furche, Nr. 42/1978, S. 14), ihr Krankenbett galt als Treffpunkt „junger Menschen aus Ost und West, aus Polen und Frankreich, aus der BRD …, um hier Trost zu empfangen." (Die Furche, Nr. 42/1978, S. 14.)

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur; Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek; Briefe befinden sich auch im Brenner-Archiv, Innsbruck.

Werke

Gedichte. Vorwort von Felix Braun. Wien: Amandus 1947.

Kinderbuch
Der kleine Engel in Österreich. Wien: Amandus 1947.

Übersetzungen (Auswahl)
Forster, Edward Morgan: Die Maschine versagt. Wien: Amandus 1947.
Beck, Beatrice: Barny und der ordnungswidrige Tod. Frankf./M.: Frankfurter Verlagsanstalt 1953.
Waugh, Evelyn: Auf der schiefen Ebene. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1953.
Beck, Beatrice: Die Erde will uns wieder haben. Basel: Die Brigg 1956.
Rimbaud, Jean Arthur: Dichtungen. Salzburg, Klosterneuburg: Verlagsgemeinschaft Stifterbibliothek 1957.
Queffélec, Henri: Gott braucht die Menschen. Freiburg: Herder 1958.
Gorrée, Georges: Charles de Foucauld. Wien: Herold 1961.

Literatur

Die Furche, Nr. 6/1963 (9.2.1963), S. 4; Die Furche, Nr. 42/1978 (20.10.1978), S. 14; Braun, F. 1947; Giebisch/Gugitz; Hall/Renner; öKJL; Stock/Heilinger/Stock; Teichl.

KLEINDIENST-JOHN, INGRID
Geb. Wagner

Therapeutin, Feng-Shui-Beraterin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 21.8.1949.

LebenspartnerInnen, Kinder: Geschieden, zwei Söhne: Thomas (geb. 1973) und Patrick (geb. 1981).

Ausbildungen: Besuchte die Volksschule, das Bundesrealgymnasium und die Handelsakademie.

Laufbahn: Ingrid Kleindienst begann schon vor ca. 20 Jahren Lesungen zu halten, u.a. im Rahmen der „LiterAktion 23“, einer Literaturgesellschaft im 23. Wiener Gemeindebezirk, im Schloss Wolkersdorf, im Meidlinger Heimatmuseum und zu Ausstellungseröffnungen der Gruppe „art giovedi“, deren Mitglied sie seit Langem ist. Auch in mehreren Gemeinden in Niederösterreich hielt und hält sie Lesungen. Neben ih-

rer hauptberuflichen Tätigkeit als Therapeutin schreibt sie Gedichte, Geschichten für Kinder und ein Buch zu ihrer Tätigkeit als Feng-Shui-Beraterin. Zur Kinderliteratur kam sie durch das Erzählen von Gute-Nacht-Geschichten für ihre Söhne, die sie in Heftform im Eigenverlag herausbrachte.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 11.4. 2004.

Werke

Das kleine Krokodil und seine Freunde. Der Tirolerhut. Gaaden: Eigenverlag 1985.
Das kleine Krokodil und seine Freunde. Der Zauberkaktus. Gaaden: Eigenverlag 1985.
Das kleine Krokodil und seine Freunde. Weihnachten. Gaaden: Eigenverlag 1997.
Gedanken aus Seide. Gedichte. Eigenverlag 1997.
Geschichten aus meinem Garten. Eigenverlag 1998.
Mitarbeit an Texten für „Feng Shui – Die neun Siegel zur Einheit“. Ein Wegweiser durch westliches Feng-Shui. Innsbruck: Polyglobe 2001. (Mit CD).
Hydrolate. Helfer aus dem Pflanzenreich. Linz: Freya 2012.
Pflanzen & Elemente. Erde, Feuer, Wasser, Luft – eine Pflanzenbetrachtung. Linz: Freya 2013.

Literatur

Ruiss_LL.

KLIMA-HENGL, LEOPOLDINE

Hauptschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Haugsdorf, NÖ, 19.10.1901.

Ausbildungen: Legte die Prüfung zur Hauptschullehrerin ab.

Laufbahn: War zunächst als Volksschullehrerin in Breitenweida und später als Hauptschullehrerin in Maria-Enzersdorf tätig.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz.

Werke

Waldviertel erlebt – erwandert. Horn: Berger 1958.

Weggefährten. Lyrik. Horn: Berger 1960.
Der Mann aus dem Mond. Moderne Märchen. Baden bei Wien: Weilburg 1969.
So lebt das chinesische Volk heute. Ergebnisse einer Studienreise über 5000 km. Horn: Berger 1975.
Im Banne des Lebens. Wien, Krems: Heimatland 1975.
Stärker als das Schicksal. Gedichte. Wien, Krems: Heimatland 1978.

Kinderbuch
Franz und Pepi. Zwei lustige Buben. Wien: J. S. S. 1947.

Literatur

Giebisch/Gugitz; Mayröcker; öKJL; Stock/Heilinger/Stock.

KLIMEK-TRUMMER, GERDA



Schriftstellerin, Komponistin und Schauspielerin

Geb.: Wien, 9.3.1923.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Johann, Eisenbahner; Mutter: Anna. Die Familie wechselte wegen des Berufs des Vaters öfter den Wohnort.

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1952 verheiratet mit dem Humoristen Sepp Trummer (geb. 1921), zwei Töchter: Susanne (geb. 1956) und Constanze (geb. 1960).

Ausbildungen: Hauptschulabschluss in Leoben, nahm Musik- und Schauspielunterricht, besuchte nach dem Krieg die Schauspielschule in Graz und studierte Gesang.

Laufbahn: War zunächst als zahnärztliche Assistentin in Leoben tätig. Wurde im letzten Kriegsjahr zur Wehrmacht einberufen und zur Funkerin ausgebildet. Nach dem Krieg erhielt sie kleinere Operettenrollen. Sie war Elevin am Grazer Landestheater und arbeitete als Komponistin und Autorin für den Rundfunk. 18 Jahre lang war sie freie Mitarbeiterin des ORF-Landesstudios Steiermark und daneben als Kolumnistin für eine Grazer Tageszeitung tätig. Außerdem organisierte und leitete sie musikalische und kabarettistische Projekte. 1977 Weiberkabarett, „Simpl"-Auftritte. Zusammen mit ihrem Mann trat sie immer wieder im Fernsehen und auf der Bühne auf. 1996 betreute sie die GEFAS-Theatergruppe und leitete Kurse bei der GEFAS-Urania. Ihr

Hauptinteresse liegt in der generationenverbundenen Arbeit. Seit zehn Jahren existiert ein musikalisch-literarischer Salon mit Grazer und Wiener Künstlern. Seit 1998 Organisation und Mitarbeit bei der „Blauen Stunde“ im Stolzmuseum, seit 2003 Installation der Grazer Bezirksreihe „Grazer Wege – musikalisch-literarische Straßenkarte“. Außerdem ist sie für die Organisation und Installation des „Kinderkompositionswettbewerbes“ verantwortlich und leitete 20 Jahre lang die Wildoner Schloßbergspiele. Veröffentlichte auch zahlreiche Kulissengeschichten und Artikel in verschiedenen Medien sowie fünf Hefte mit Kompositionen und Texten aus eigener Feder, Schallplatten und Kassetten, eine „Mülloper“ und vieles anderes.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1980 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Graz, Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark; 1990 Anerkennungspreis des Förderungspreises für Kinder- und Jugendliteratur des Landes Steiermark; 1993 Medaille des Landes Steiermark, Professorentitel. Mitglied der IG Autoren und des Österreichischen P.E.N.-Clubs. Vizepräsidentin des Steirischen Schriftstellerbundes.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke (Auswahl)

Österreichisch gelacht. Ein Vorwörterbuch des Humors. Satiren, Gedichte, Aphorismen. Graz: Ploetz & Ausserhofer 1977.

Ein Lächeln für das ganze Jahr. Die andere Seite. Gedichte. Graz: Ploetz & Ausserhofer 1978.

Mein Leben war lebenswert. Die Erinnerungen Rudolf Carls. Biographie. Graz: Ploetz & Ausserhofer 1979.

Ich bin die Zwetschnik. Aus dem Leben einer Raumpflegerin. Graz: Leykam 1989.

So ein Theater. Geschichten aus dem Grazer Theaterleben, Oper, Schauspiel, Kabarett und Funk. Graz: Verlag für Sammler 1989.

Das steyerische ABC. Graz: Koralpendruck 1990.

Einmal wieder Adam sein. Chansons zum Lesen. Chansontexte. Graz: Edition Strahalm 1992.

Künstler kochen gerne. Graz: Edition Strahalm 1993.

Mund auf … Augen zu. Graz: Edition Strahalm 1994.

„Liebe Edith … Liebe Gerda“. Briefe über das Älterwerden. Graz: Strahalm 1996. (Zusammen mit Edith Münzer.)

Wunderbare alte Leute. Graz: Strahalm 2001.

Geh' mit Gott, aber geh'. Graz: Strahalm 2001.
Mit dem Finger im Spinat. Erinnerung an Gespräche mit prominenten Künstlern. Graz: Strahalm 2008.

Kinder- und Jugendbücher
Kurzspiele für Kinder. München: Heinrich Buchner 1965.
Das Knödelschießen. Der schwarze Kater. Die Gleichberechtigung. Drei Spezialitäten aus der Speisenkarte des Kabaretts „Die Tellerwäscher". Graz: Spiel und Fest 1966.
Das Lachverbot. Ein Scherzspiel für Mädchen ab 8 Jahren. München, Graz: Buchner 1969. (Unsere lustigen Einakter; 61)
Drei Affen. Tante Tina und der Wolf. Das Echo. Drei Mädchenszenen für 5-9jährige. München, Graz: Buchner 1969. (3 x 10 Minuten Lachen; 54)
Zwischenfall im Modesalon. Die Kochschule. Das Rezept. Drei heitere Szenen für Mädchen ab 11 Jahren. München, Graz: Buchner 1969.
Sepperl, fast ein Bilderbuch. Graz: Edition Strahalm 1996.

Theaterstücke
Das Spiel auf der Brücke. Theaterstück. Graz: Spiel und Fest 1970.
Der Schuster als Gespenst. Volksstück nach Peter Rosegger. Wien: Kaiser 1980.
Ein Stück Sommer. Naturbühne am Wildoner Schloßberg 1991.
Hans Lippl, vulgo Faust. Naturbühne am Wildoner Schloßberg 1992.

Kabarett
Das Ganze von vorn. Graz: Galerie Moser 1979. (Mit Ewald Autengruber.)
Steirische Frohkost. Graz: Galerie Moser 1983. (Mit Ewald Autengruber.)
Durch Steier Mark & Pein. Graz: Galerie Moser 1986. (Mit Ewald Autengruber.)

Hörspiel
Die Partitur. 1965.

Schallplatte
Wir vom Kabarett. Graz: GEPA-Records-Austria 1982.

Liedertext
Chansons von A(schner) bis Z(ebinger). Graz: Steirischer Tonkünstlerbund 2006.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL; Schmitz-Mayr-Harting; Stock/Heilinger/Stock.

KLINGLER, MARIA
Ps. Joan Christopher, Marisa Bell



Erzieherin und Schriftstellerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 21.10.1932.

Ausbildungen: Besuchte das Gymnasium bis zur 6. Klasse, hielt sich längere Zeit in England, Italien und Belgien auf, um die jeweilige Sprache zu lernen.

Laufbahn: Maria Klingler war als Fremdsprachenkorrespondentin und Schiffshostess tätig. Neben ihrer Tätigkeit als Leiterin einer Pension war sie 1965–1987 Leiterin eines eigenen Kinderheimes und Pflegemutter in Kirchdorf. Zahlreiche Abenteuerreisen inspirierten das Werk von Maria Klingler. Sie veröffentlichte Romane und Kinder- und Jugendbücher und schrieb Beiträge für Schul- und Missionsmagazine in Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie Fotoreportagen für ein deutsches Magazin, z.B. über den Jakobspilgerweg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied von IG Autoren, IG Autoren Tirol, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem Buch „Als Baugesellin beim Bauorden. Bericht einer Sechzigjährigen" möchte sie älteren Menschen mehr Mut zur Kontaktfreude machen und junge Menschen für Völkerverständigung und zum Dienst am Nächsten begeistern. Reisen von Mensch zu Mensch ist die Devise der Autorin.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 15.4. 2004.

Werke

Wie eine Puppe, die keiner mehr mag. Ein Kinderschicksal. Innsbruck: Steiger 1983, 2. Aufl. 1984.
Als Baugesellin beim Bauorden. Bericht einer Sechzigjährigen. Innsbruck: Tyrolia 1993.

Kinder- und Jugendbücher
Das Mädchen aus dem Wilden Westen. Erzählung. Wien: öbv 1975.
Nimm den Diktator und geh! Ein Mädchen 1945. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1976.
Ein Zuhause für Billy. Abenteuer eines heimatlosen Jungen. Bern: Blaukreuz 1980.

Abenteuerreise mit dem Zigeunerwagen. München: Lentz 1981.
Als würde es nie mehr Frühling werden. München: Lentz 1982.
Abenteuerreise nach Honolulu. München: Lentz 1983.
Das große Buch vom Reis. Ferien in Sarawak. Aachen: missio aktuell 1987.
Bumerang und Düsenflugzeug. Familiengeschichten aus aller Welt. Aachen: missio aktuell 1991.

Hörspiele
Das fremde Kind. 1983.
Hilfe, meine Kinder sind nicht normal. 1984.
Die Straße meiner Kindheit. 1985.
Hurra, ich bin preisgekrönt. 1986.
Endlich daheim. 1986.

Literatur

DIB; IAW; Kürschner_dtLK; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KLOB, ROSWITHA
Verh. Fürstenberg

Kindergärtnerin

Geb.: Wien, 6.12.1910.

Herkunft, Familie: Tochter des Ministerialrats im Bundeskanzleramt Dr. Otto Klob (1876–1935).

Laufbahn: 1938–1941 Kindergärtnerin in Feldkirch/Vorarlberg.

Spez. Wirkungsbereich: In der Verlagsankündigung hieß es: „Ein echt österreichisches Märchenbuch einer neuen Erzählerin. Blumen, Tiere, Wolken, Himmelsgestalten, das Spielzeug und alle Gegenstände werden lebendig und sprechen zu den Kindern von allem Schönen und Guten in der Natur und engerer Umwelt."

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz.

Werk

Der Luftballon und andere Märchen. Wien, Leipzig: öbv [1935]; 2. Aufl. Wien: Ostmärkischer Landesverlag 1941.

Literatur

Heller; Klotz; öKJL; Schwab 1949.

KLOIBER, IRIS MARIA



Neurologin

Geb.: Fürstenfeld, Stmk., 4.1.1957.

Ausbildungen: Studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie an der Universität Wien, wurde 1981 mit der Dissertation „Studenten aus Deutschwestungarn an der Universität Wien von 1365 bis 1848“ promoviert. Begann 1991 ein Studium der Medizin, 1997 Promotion.

Laufbahn: Iris-Maria Kloiber war zunächst als Lektorin tätig und später als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kinderpsychologie. Seit 1997 Ärztin an der Neurologisch-Psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Graz.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.1. 2004.

Werk

Die kleine Dampflok. Graz: Mangold 1984. Ü: Jap.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex.

KLOTZ, EMILIE

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 7.9.1921.

Gest.: Innsbruck, Tirol, 2.5.2005.

Herkunft, Familie: Der Vater stammte aus Nordtirol, die Mutter aus Trient.



Ausbildungen: Volks-, Haupt- und Kaufmännische Berufsschule in Innsbruck. Absolvierte eine Bürolehre.

Laufbahn: Bis zum Ruhestand als Sekretärin und Sachbearbeiterin tätig. Langjährige freie Mitarbeiterin des ORF, schrieb zahlreiche Beiträge selbst, bearbeitete und veröffentlichte Märchen von Carlo Cimadom. Übersetzerin von Ugo Ronfani, Carlo Cimadom und Italo Alighiero Chiusano.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 18.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass im Brenner-Archiv; http://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20090202:2:1218970369348886::NO::P2_ID,P2_TYP_ID:351.

Werke

Klang vergangener Stille. Innsbruck: Turmbund 1987. (Kleine Reihe)
Abreise. Prosa. Innsbruck: Turmbund 1991. (Kleine Reihe)
Im Abendlicht. Botschaft zwischen den Zeilen. Innsbruck: Turmbund 1995. (Kleine Reihe)

Übersetzung
Cimadom, Carlo: Schabernack und Schabernäckchen. Trento: Typographis 1964.

KNOBLOCH, HILDA (KAROLINA AMALIA)
Ps. Hans Knobloch, Hilda Torthofer

Erzählerin

Geb.: Marburg/Drau, Österreich (Maribor, Slowenien), 21.12.1880.

Gest.: Graz, Stmk., 5.2.1960.

Ausbildung: Besuchte die Bürgerschule, 1901 Lehrbefähigungsprüfung für Englisch.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Gustav Knobloch, Realschulprofessor für Darstellende Geometrie in Marburg an der Drau, starb Anfang der 1930er Jahre; Mutter: Mathilda, geb. Schram, Hausfrau, starb 1937; keine Geschwister.

Freundschaften: Sie war mit Margarete Weinhandl zur Schule gegangen und befreundet. Ein Jugendfreund war auch der Dichter Max Mell.

Laufbahn: Kam 1891 wegen der Versetzung des Vaters nach Wien, wo sie sich erst nach einem Besuch des Burgtheaters zu Hause fühlte und es 1895 sehr bedauerte, wieder nach Marburg zurückkehren zu müssen. Ein Gedicht mit dem Titel „Abschied vom Burgtheater", das sie zu dieser Zeit verfasste, erinnert daran. Ein schweres Fußleiden, wahrscheinlich Kinderlähmung, das eine lebenslange Gehbehinderung zur Folge hatte, band sie ans Haus und verhinderte eine Berufsausübung. 1907 kam sie mit der Familie nach Graz, wo sie zu schreiben begann. Sie veröffentlichte Zeitungsfeuilletons und kleinere Erzählungen in Kinder- und Jugendzeitschriften. 1918 gelang ihr mit dem Drama „Die Judasglocke", einem Volksstück in der Tradition Ludwig Anzengrubers, ein erster großer Erfolg. Durch mehrere unglückliche Umstände riss die Glückssträhne Hilda Knoblochs jedoch bald ab. Zusätzlich verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Eltern, sodass sie die beiden mehrere Jahre pflegen musste. Nach dem Tode der Eltern musste Hilda Knobloch ihren Lebensunterhalt wegen ihrer Behinderung mit ihren Veröffentlichungen verdienen und versuchte, möglicherweise auch aus diesem Grund, sich mit den Nationalsozialisten zu arrangieren, um schreiben zu dürfen. In dieser Zeit verfasste sie vorwiegend Heiligenlegenden. Da ihr Name nach 1945 nicht auf der Liste der gesperrten Bücher und Autoren stand, konnte sie problemlos weiter publizieren. Sie war bis zu ihrem Tode sehr produktiv – nach 1950 v. a. mit Jugendbüchern –, was ebenfalls an der schlechten finanziellen Situation gelegen haben mag. Veröffentlichte 45 selbstständig erschienene Werke, darunter zahlreiche historisch-biografische Bücher, u. a. über den Arzt Franz Anton Mesmer, mehrere Werke über okkulte und religiöse Themen und Kinder- und Jugendbücher. Zahlreiche ihrer Romane erschienen als Groschenromane bzw. in Zeitungen und Zeitschriften als Fortsetzungsromane.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1944 Schauspielpreis; 1957 Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark. Ab 1987 Gedenktafel am Hause Schillerplatz 10 in Graz, in dem sie von 1907 bis zu ihrem Tod lebte. 1927–1938 Mitglied des Deutsch-österreichischen Autoren-Verbandes, 1928–1938 Mitglied des Steirischen Schriftstellerbundes. Ab 1934 Mitglied der Vaterländischen Front, ab 1.5.1938 Mitglied der NSDAP, Mitglied der Deutschen Bühne. Ab 1.7.1938 Mitglied der Reichsschrifttumskammer, obwohl das Urteil über sie, das sie als keine künstlerische Person ausweist, nicht sehr schmeichelhaft ist. Ab 1945 eines der ersten Mitglieder des Verbandes demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihren historischen Jugendbüchern versuchte Hilda Knobloch jungen Lesern die Geschichte näherzubringen. Von ZeitgenossInnen wird sie nicht nur als sehr produktive Autorin beschrieben, sondern auch als „Menschenfreundin". Ihre Werke werden zur Unterhaltungsliteratur gezählt. „Die Werke Hilda Kno-

blochs transportieren ein traditionelles Frauenbild. Im Mittelpunkt stehen meist Positionen und Konflikte eines männlichen Lebensentwurfes; Frauen dienen lediglich als Projektionsbilder bzw. als Staffage. Ein beliebter Topos ist die Läuterung eines unbeschwert-frechen Mädchens durch einen erfahrenen Mann." (Gradwohl-Schlacher 1994, S. 3 f.)

Zitat: „Ich habe keineswegs an eine besondere Berufung geglaubt. Was ich aus der Jugendzeit an Tagebüchern und Briefen besitze, ist fast banal und zeigt durchaus keine über den Durchschnitt gehende Begabung, bis das eintrat, was wohl das Größte ist, was der Mensch erleben kann: das plötzliche, das ganze Sein bis in die Wurzeln durchzuckende Bewußtsein einer Kraft, die, das Ich auftrinkend, dieses zum Durchgang ihrer Wirkung macht. Von da an habe ich nur nach innerem Diktat geschrieben." (Zitiert nach Königshofer-Teppan, S. 11.)

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Universität Graz; Nachlass in der UB Graz, Abteilung Sondersammlungen.

Werke (Auswahl)

Stücke

Die Judasglocke. Schauspiel in vier Akten. Stuttgart: Cotta 1918. (Am 6.11.1918 am Königlichen Schauspielhaus Berlin uraufgeführt und in der Folge an mehr als 100 Bühnen gespielt, außerdem als erstes deutsches Drama nach dem Ersten Weltkrieg in New York aufgeführt.)

Der Zauberschuster. Märchenspiel in drei Aufzügen. Graz: Spiel und Fest 1961.

Novellen, Legenden und Romane

Der Pfarrer von Lehen. Novelle. Stuttgart: Cotta 1926.

Die Liebeschronik seiner Durchlaucht. Roman. Stuttgart: Cotta 1926.

Der tausendjährige Tag. Roman. Stuttgart: Cotta 1927.

Der heilige Vinzenz von Paul. Meitingen: Christkönigsverlag 1934; 4. Aufl. Meitingen: Kyrios 1940.

Der fahrende Schüler. Roman des Johannes Butzbach. Freiburg: Herder 1935.

Der heilige Ignatius von Loyola (1491–1556). Meitingen bei Augsburg: Christkönigsverlag 1936.

Sankt Notburga. Legende. Kevelaer: Butzon & Bercker 1938.

Der Schicksalsberg. Roman. München: Kösel & Pustet 1938.

Die heilige Genoveva. Meitingen bei Augsburg: Kyrios 1940; Paderborn: Punktdruckverlag 1950. (Blindendruck)

Der Feuergeist. Das Leben Friedrich Ludwig Schröders. Roman. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1941, 1943; Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1942, 2. Aufl. 1943, 3. Aufl. 1949.
Die allwissenden Augen. Der Roman Hans Holbeins. Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1944; Wien: Zsolnay 1952.
Zwischen Gott und Dämon. Roman. Graz: Mur 1945.
Maria Theresia. Roman ihres Lebens. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1946, 2. Aufl. 1948, 3. Aufl. 1949. (Diente als Vorlage für eine Verfilmung mit Paula Wessely.)
Der Dom. Roman des Wiener Stephansdomes. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1947.
Das Spiel vom Stephansdom. Wien: Fuchs [um 1947].
Die große Verwandlung. Alchimisten-Roman. Wien: Bellaria 1948.
Der Robinson unseres Waldes. Roman. Wien: Zsolnay 1949.
Der letzte Monarch. Lebensroman Kaiser Franz Josephs. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1949.
Ein Kaiser will Frieden. Der Roman Karls I. von Österreich. Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1951, 3. Aufl. 1952.
Aji. Roman. Wien: Kremayr & Scheriau 1951; Wien: Donauland 1951.
Farben und Frauen. Ein Makartroman. Wien: Zsolnay 1953.
Tanz der Kronen. Roman um den Wiener Kongreß. Klagenfurt: Carinthia 1954.
Der Wunderbaum im Urwald. Wie die Chinarinde zum Allgemeingut der Menschheit wurde. Wien, Stuttgart: Wancura 1954.
Postillion Waldmeisters Liebesroman. Klagenfurt: Kaiser 1954.
Unter der Teufelsfichte. Roman. Donauwörth: Auer, Cassineum 1954.
Der Kuß der Fürstin. Waldmeisters Liebesroman. Graz: Karinger 1954.
Die strengen Berge. Wien, Stuttgart: Wancura 1955.
Butzemann, der Mops des Herzogs von Württemberg. Wien, Stuttgart: Wancura 1955.
Das Mädchen vom Wildbad. Schicksalsroman. Rastatt, Baden: Zauberkreis 1955.
Alle Welt sucht Aladin. Düsseldorf: Hoch 1956.
Der Schicksalsmacher. Heimatroman. Rastatt, Baden: Zauberkreis 1956.
Krone und Schicksal. Aus dem Leben gekrönter Frauen. Göttingen: Fischer 1961.
Auf unserer Insel tut sich was. München: Schneider 1966.

Jugendbücher
Der weise Papagei. Abenteuer am Äquator. Jugendbuch. Wien-Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1952.
Susi, die Bergziege. Wien, Mödling: St. Gabriel, Kaldenkirchen: Steyler 1950, 1953.
Das Hündlein des Pharao. Wien, Stuttgart: Wancura 1953.

Der Elefant Burubu und seine Freundin. Wien, Stuttgart: Wancura 1953.
Der Esel vom Vesuv. Göttingen: Fischer 1957.
Die Mutter vieler tausend Kinder. Jugendbuch. Graz, Wien, Köln: Styria 1958.
Hackebold, der klügste aller Vögel. Göttingen: Fischer 1958.
Wohin geht Lori? Ein Mädchenbuch. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1958.
Petra und der Tierdoktor. Göttingen: Fischer 1959, 1971.
Eva-Violetta. Düsseldorf: Hoch 1959.
Welch ein Esel! Göttingen: Fischer 1964.
Das Geschenk der Seidenprinzessin. Stuttgart: Schneider 1964.

Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften

Ein Weihnachtsmärchen. In: Kinder-Sonntagsblatt (Bern: Verlag der Sonntagsschul-Agentur), 46. Jg., Nr. 51/1909, S. 201 f., und Nr. 52/1909, S. 205 f.
Olaf. Eine Ballade. In: Phaeton, 1. Jg., H. 1/1919/20, S. 16.
Joachim Wittgens. In: Heimat. Hg. vom Steirischen Schriftstellerbund. Graz: Cieselar 1928.
Sankt Katharina. In: Vierzehn Nothelfer. Von Dichtern dargestellt. Hg. von Hanns Erkelenz. Freiburg i. Br.: Herder 1937, S. 209–226.
Der geraubte Schädel. In: Ruf von der Grenze. Ein Buch steirischer Kunst. Im Auftrag des Landeskulturverwalters gesammelt und gestaltet von Paul Anton Keller. Graz, Wien, Leipzig: Leykam 1942, S. 231–250.
Die Tochter des Zauberers. In: Sieben wundersame Märchen. Graz, Wien: Mur 1946, S. 9–30.
Die Krüppel-Wetti aus der Wunderburg. In: Wien und die Wiener. Offizielles Organ des Klubs der Alten Wiener, 22. Jg., H. 7/1948, S. 17 f.
Kleines Selbstporträt. In: Das Floß. Nachrichten aus den Verlagen Styria, Steirische Verlagsanstalt, Anton Pustet, Ulrich Moser (Graz, Salzburg, Wien), 1. Jg., Nr. 1/1948 (Juni), S. 2.
Unter der Teufelsfichte. In: Die gute Stunde. Illustrierter Hausschatz für die Familie. Graz 1949.
Der heilige Christophorus. In: Kleine Zeitung (Graz), 25.1.1950, S. 7.
Der Schicksalsmacher. In: Sonntagspost. Spiegel der Steirischen Heimat (Graz), 2. Jg., Nr. 31/1951 (5.8.1951)–3. Jg., Nr. 12/1952 (23.3.1952).
Gruß an Margarete Weinhandl. In: Kleine Zeitung (Graz), 11.7.1952, S. 9.
Menschen sind Wege zum Licht. Roman. In: Sonntagsblatt für Steiermark (Graz), 8. Jg., Nr. 7/1952 (15.2.1952) und Nr. 34/1952 (23.8.1952).
Lebendiges Holz. Roman. In: Stadt Gottes (Mödling), Nr. 76/1952/53, H. 1 (Oktober 1952)–H. 12 (September 1953).

Eine Unvergeßliche. In: Invalidenzeitschrift. Die Quelle des guten und eisernen Willens (Graz), 7. Jg., H. 5/1953, S. 4–6.

Hundert Jahre. In: In dieser Minute. Jahrbüchlein des Steirischen Schriftstellerbundes. Graz, Wien, München: Stiasny 1954.

Übersetzung

Hobhouse, Stephen Henry: Vom zukünftigen Leben. Grone-Göttingen: Schönhütte 1958.

Verschollene Texte

Die Erfindung der Erfindungen. Hörspiel. Erstausstrahlung: Graz und Hamburg 1927.

Wann hat sie gelogen? Hörspiel. Erstausstrahlung: Graz und Hamburg 1927.

Der Fährmann. Hörspiel. Erstausstrahlung: Reichssender Leipzig 1931, 1933 Sender Brünn, Sender Belgrad, 1937 Sender Basel.

Die sprechende Uhr. Roman. 1946.

Das glückliche Kind. Schauspiel in 4 Akten. Aufführung 1950.

Das Horoskop. Hörspiel. Aufführung 1951.

Die Freundin Seiner Majestät. Schauspiel in 5 Akten. Aufführung 1951.

Arzt der Königin. Schauspiel.

Der Famulus. Roman.

Die fünf Liebesstationen. Schauspiel.

Die kleine Stadt. Roman um Marburg an der Drau.

Die schöne Häßliche. Roman um Pauline Metternich.

Die Silhouettenschneiderin. Novelle.

Elisabeth. Schauspiel.

Ich sehe alles. Roman eines Spiegels.

Shakespeare. Roman.

Ulrike Langmann. Schauspiel.

Literatur

Baur/Gradwohl-Schlacher 2008; Giebisch/Gugitz; Gradwohl-Schlacher 1994; Gradwohl-Schlacher 1996; Hladej 1968; Jambor 1960; Königshofer-Teppan 2002; öKJL; Priplata 1997; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Steiermark 1971; Stock/Heilinger/Stock.

KÖCK-GMEINER, MARIA

Lehrerin, Erzählerin und Jugendbuchautorin

Geb.: Wien, 27.1.1878.

Gest.: Spital am Semmering, Stmk., 13.7.1919.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1905 verheiratet mit Dr. G. Köck, Inspektor der landwirtschaftlichen Pflanzenschutzstation Wien.

Laufbahn: Sie stellte mit Heimatliebe die Grundlagen aller guten Gemeinschaften dar und distanzierte sich von den Radikalismen ihrer Zeit. Durch ihre Tätigkeit bei mehreren Zeitschriften und Zeitungen fanden ihre lebensnahen Skizzen weite Verbreitung. Sie galt als eine der besten Volksschriftstellerinnen ihrer Zeit.

Werke

Erzählungen und Romane

Liese. Die Geschichte eines Stiefkindes. Erzählung aus dem Wiener Volksleben. Im Anhang: Aus dem Leben meiner alten Uhr. Eine nordsteirische Geschichte. Brixen: Tyrolia 1913. (Bücherei des österreichischen Volksschriftenvereines; 14 u. 15)
Die Wunder der Heimat. Roman aus der Nordsteiermark. Wien: Opitz 1916.
Wiener G'müat. Erzählungen und Skizzen. Innsbruck: Tyrolia 1917.
Das Vorstadthaus. Ein Wiener Roman. Köln: Bachem 1917, 1919.
Wiener Geschichten. Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].
Die Arbeiterin – Betschwestern. Erzählung. Regensburg: Habbel [1919].
Die Füllfeder und andere Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].
Steirische Geschichten. Erzählungen. Regensburg: Habbel [1919].

Kinder- und Jugendbücher

Märchen. Dresden: Boden [1917].
Die Mädel vom Kahlenberg. Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller [1918].
Praterveilchen und andere Erzählungen für junge Mädchen. Regensburg: Habbel [1918].

Beitrag

Die Heimkehrerin. In: Österreichische Frauenwelt. Monatsschrift für die gebildete Frau, 8. Jg., H. 4/1919.

Literatur

Die Bücherwelt. Zeitschrift des Borromäusvereins, 15. Jg., 1918, S. 150 f.; Wiener Zeitung (Abendpost), 16.7.1919; Klotz; Kürschner_dtLKN; Maderno; Mayröcker; Nagl/Zeidler/Castle; öKJL; Salzer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Stock/Heilinger/Stock.

KOENIG, ALMA JOHANNA

Geb. Ehrenfels, Alma Johanna Freifrau von

Ps. Johannes Herdan

Erzählerin und Lyrikerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 18.8.1887.

Gest.: Ghetto Minsk, UdSSR, nach 27.5.1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Karl Koenig (1843–1919), k.u.k. Hauptmann; Mutter: Susanne Koenig, geb. Herdan (gest. 1919); zwei Geschwister: Aurelie, Arthur. Wuchs in bürgerlichen Verhältnissen auf, stark autoritär geprägte Erziehung. Eltern waren vom jüdischen Glauben zum Katholizismus übergetreten. Sie verbrachte eine einsame Kindheit, versorgt von wechselnden Kindermädchen und in Angst um die herzkranke Mutter und vor dem Vater, der nur im Kasernenton sprach. Später musste sie die Pflege der Mutter bis zu deren Tod übernehmen.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1921 Bernhard Freiherr von Ehrenfels, Konsul in Algier, elf Jahre jünger als sie. Die nicht unproblematische Beziehung verarbeitete sie in zahlreichen Werken. Die Ehe wurde 1930 getrennt, 1936 geschieden. Seit 1933 Lebensgefährtin von Oskar Jan Tauschinski (1914–1993).

Freundschaften: Bekanntschaft mit Alfred Grünwald, der sie zum Schreiben anregte, Stefan Zweig, Franz Karl Ginzkey, Jakob Wassermann, Felix Salten; enge Freundschaft mit der Dichterin Helene Lahr – die Briefe an sie zeigen das Martyrium, dessen sie nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten ausgesetzt war –, Käthe Braun, Julia Wagner-Jauregg, Emil Lucka.

Ausbildungen: Ihr Schulbesuch wurde sehr oft von Krankheiten unterbrochen, sie brachte sich viel Wissen autodidaktisch bei, besuchte die Schule des Wiener Frauenerwerbvereins.

Laufbahn: Lebte seit 1888 in Wien. Um ihre Familie zu schonen, begann sie, unter dem Pseudonym Johannes Herdan, angeregt von Alfred Grünwald, in Zeitschriften

zu publizieren. Erst nach dem Tode ihrer Mutter konnte sie sich den Anforderungen des Elternhauses entziehen und unter eigenem Namen veröffentlichen. Der Erste Weltkrieg wurde für sie, wie für viele andere Frauen ihrer Generation, zu einer Befreiung von traditionellen Rollenbildern und Verhaltensmustern. 1925–1930 lebte sie in Algier, wohin sie ihrem Mann, der Konsul dort war, gefolgt war – Material für zahlreiche nordafrikanische Skizzen und Erzählungen. 1930 kehrte sie krank, mittellos, enttäuscht und getrennt von ihrem Mann nach Wien zurück, ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich mit Vorträgen über historische Persönlichkeiten und als Feuilletonistin führender Wiener Tageszeitungen. Nach der Machtübernahme Hitlers in Deutschland wurden ihre Werke dort verboten, da sie Jüdin war, und auch in Österreich nicht mehr gedruckt. 1933–1938 publizierte sie in äußerst bedrängten Verhältnissen in zwei Wiener Tageszeitungen Feuilletons und Erzählungen, schrieb Buchbesprechungen für den Rundfunk und hielt Lesungen in privaten Zirkeln. Mit dem „Anschluss" Österreichs 1938 war auch dies unmöglich. Im Herbst wurde ihr die Gemeindewohnung gekündigt und sie musste von einer Sammelwohnung in die andere ziehen. Gerade in den Jahren, die sie in immer größer werdender Isolation als „Jüdin" in Wien verbrachte, schrieb sie ihr wichtigstes Prosawerk: „Der jugendliche Gott" (1940–1942), das von Oskar Jan Tauschinski über die Zeit des Nationalsozialismus gerettet werden konnte und von ihm herausgegeben wurde. Am 22.5.1942 wurde sie abgeholt und fünf Tage später nach Minsk deportiert, seither gilt sie als verschollen. Veröffentlichte Gedichte und Erzählungen in „Westermanns Monatsheften".

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1925 Preis der Stadt Wien für den Wikingerroman „Die Geschichte von Half dem Weibe". Verkehrsflächenbenennung: Alma-Koenig-Weg, 23. Bezirk, seit 1977. Oskar Jan Tauschinski stiftete 1957 den Alma-Johanna-Koenig-Preis.

Spez. Wirkungsbereich: „Ihre sehr farbigen Romane, die schon anfangs der zwanziger Jahre die Aufmerksamkeit von Kritik und Publikum auf sich lenkten, und ihre Lyrik, für die sie den Preis der Stadt Wien erhielt, zeigten eine starke Eigenpersönlichkeit, deren Format auch die nach 1945 erschienenen Bücher – ‚Sonette an Jan' und der Nero-Roman ‚Der jugendliche Gott' – von neuem bestätigten." (Der schöne Brunnen, 1. Jg., H. 6/1949 (November/Dezember), S. 341.)

„'Der jugendliche Gott' führt zurück in die römische Kaiserzeit, die Koenig schon im Gedichtband ‚Lieder der Fausta' (1922) beschäftigt hatte, und ist zugleich ein verschlüsselter Kommentar zum Nationalsozialismus. […] Koenig beschreibt die systematische Verfolgung Andersdenkender, das Klima von Angst und Repression, den

politischen Meuchelmord, die Korrumpierung von Teilen der Intelligenz als materielle Nutznießer des mit ihrer Hilfe aufgebauten Terrorstaates.“ (Polt-Heinzl, S. 16.)

Nachlass, Archive, Quellen: 29 Briefe im Nachlass von Helene Lahr; Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus“, Universität Graz; Tagblattarchiv (Personenmappe). Ihr Nachlass war bis zu seinem Tode bei Oskar Jan Tauschinski, danach wurde er an die Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus übergeben.

Werke

Gedichte

Die Windsbraut. Gedichte. Wien: Amalthea 1918.

Die Lieder der Fausta. Gedichte. Wien: Rikola, Speidel 1922.

Sonette für Jan. Wien: Luckmann 1946. Ü: 1962 E.

Romane und Erzählungen

Schibes. Wien: Strache 1920 (Die Erzählung); Leipzig: Reclam 1925; „Schibes und andere Tiergeschichten“ Wien: Bergland 1957; „Schibes. Novelle“ Wien, München: Jungbrunnen 1991.

Der heilige Palast. Wien: Speidel 1922; Wien, Leipzig, München: Kola 1923.

Die Geschichte von Half dem Weibe. Roman. Wien: Speidel, Wien, München: Rikola 1924.

Gudrun. Stolz und Treue. Stuttgart: Franckh 1928; Graz, Wien: Leykam 1951; Wien, München: Jugend & Volk 1964; Berlin: Neues Leben 1973; Recklinghausen: Bitter 1973. Ü: 1979 E.

Liebesgedichte. Wien: Speidel 1930.

Leidenschaft in Algier. Roman. Wien: Speidel 1932, Neuaufl. 1955. (Zunächst als Fortsetzungsroman in der „Neuen Freien Presse“ erschienen.) Ü: 1933 E.

Der jugendliche Gott. Roman. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1947; Jubiläumsausgabe Hamburg, Wien: Zsolnay 1958; Graz, Wien, Köln: Styria 1980; Berlin: Union 1986. Unter dem Titel „Nero – der jugendliche Gott“ Wien, Hamburg: Zsolnay 1985.

Sahara. Nordafrikanische Novellen und Essays. Graz: Leykam 1951. (Geschrieben vor 1937.)

Gute Liebe – böse Liebe. Auswahl. Graz, Wien: Stiasny 1960.

Schicksale in Bilderschrift. Historische Miniaturen. Wien: Bergland 1967.

Vor dem Spiegel. Lyrische Autobiographie. Auswahl und Nachwort von Oskar Jan Tauschinski. Graz: Styria 1978.

Unveröffentlicht
Das Buch Petron. Beendet 1914.

Übersetzung
Wallace, Edgar: Der Frosch mit der Maske. Wien: Rikola 1926: München: Goldmann 1950. Der Hexer u.a. Fünf Kriminalromane. Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann 1996.

Literatur

Autengruber 1995; Bensberg 2004; Bolbecher/Kaiser; Gürtler/Schmid-Bortenschlager; Hall/Renner; HöAj; Kaszyński 1998; Kerschbaumer 1980; Klotz; Löffler 2000; Polt-Heinzl; Polt-Heinzl 2004a; Polt-Heinzl 2006a; Rustwurm 2005; Schachinger 2006; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Seibert 2010; Strohmeyr; Sudhoff 2005; Wall; Wedel.

KOFFLER, KAMILLA (YLLA)

Fotografin

Geb.: Wien, 16.8.1911.

Gest.: Bharatpur, Indien, 30.3.1955.

Herkunft, Verwandtschaften: Die Mutter war serbischer Herkunft, der Vater war Ungar.

Ausbildungen: Studierte Bildhauerei in Belgrad und ab 1931 Kunst in Paris, arbeitete nebenbei als Retoucheurin für das Fotoatelier Wergy Landau.

Laufbahn: Lebte ab 1925 in Belgrad. Durch ihre Arbeit im Fotoatelier wandte sie sich verstärkt der Fotografie zu. 1931 ging sie nach Paris und 1932 entstanden in der Normandie die ersten Tieraufnahmen. Mit diesen Bildern organisierte das Atelier Landau eine Ausstellung in der Galerie de la Pléiade in Paris. Der große Erfolg dieser Ausstellung ermöglichte es Kamilla Koffler, ein eigenes Fotostudio in Paris zu eröffnen, das sich speziell dem Tierporträt widmete. 1940 übergab das Museum of Modern Art in New York ihren Namen dem American State Department für die Erlaubnis eines Einreisevisums. 1941 emigrierte sie in die USA, porträtierte zunächst Perserkatzen und Hunde und eröffnete in New York ein Fotostudio für Tierporträts. Ihre Bilder erschienen in zahlreichen Zeitschriften und Zeitungen. Als sie die Pandas, die Madame Tschiang Kai-Schek dem Präsidenten Roosevelt geschenkt hatte, fotografieren wollte, wurde sie von den Tieren angefallen und schwer verletzt. 1952 verbrachte sie drei Mo-

nate in Kenia und Uganda, um Tiere in freier Wildbahn zu fotografieren. Ende 1954 reiste sie nach Indien, um weitere Fotos zu machen, verunglückte jedoch am 30.3.1955 im Dschungel von Mysore tödlich, als sie beim Versuch, ein Ochsenkarrenwettrennen bei einem ländlichen Fest aufzunehmen, vom Jeep stürzte. Ihre Bilder erschienen in zahlreichen Zeitschriften.

Zitat: „Wie gut eine Fotografie von technischer Seite aus gesehen auch immer ist, hätte ich nicht die Begeisterung gehabt und wäre ich nicht immer persönlich daran beteiligt gewesen, würden die Bilder nur uninteressant und leblos sein. Ich muß mich mit dem Tier immer identifizieren können, damit das Bild auch gelingt." (Seeber_KV, S. 263)

Nachlass, Archive, Quellen: Literaturhaus/Exilbibliothek.

Werke (Auswahl)

Ylla's Dog Fancies. London: Methuen 1937.
Petits et Grands (Big and Little). London: Country Life 1938.
Dogs. New York, London: Harper Brothers 1945; London: Harvill Press 1949; 1949 erschien auch die französische Übersetzung, 1950 die deutsche unter dem Titel „Hund. Ein Bilderbuch mit 90 photographischen Aufnahmen" Zürich: Fretz & Wasmuth 1950.
O, Said the Squirrel. London: Harvill Press 1950.
Cats. New York: Harper & Brothers 1950. Katzen. 3. Aufl. Hamburg: Wegner 1956.
Tico-Tico. New York: Harper 1950.
85 Chats. Lausanne: Editions Clairefontaine 1952.
Animaux D'Afrique. Paris: Revue Neuf 1953.
Auf freier Wildbahn in Afrika. Hamburg: Wegner 1953.
Animals in Africa. London: Harvill Press 1954.
Animal Babies. London: Hamish Hamilton 1954.
Animals in India. New York: Harper & Brothers 1958.
Polar Bear Brothers. New York: Harper 1960.
Listen, Listen! London: Hamish Hamilton 1961.
Look Who's Talking. New York: Harper 1962.
I'll Show You Cats. New York: Harper 1964.
Here's Jellybean Reilly. New York: Harper & Row 1966.
Whose Eye am I? New York: Harper & Row 1968.

Fotografien in
Wise Brown, Margaret: They All Saw It. New York, London: Harper & Brothers 1944.

Wise Brown, Margaret: The Sleepy Lion. New York: Harper 1947; London: Harvill Press 1960. Ü: 1947 F.; 1948 Bask.; 1950 D., I., Jap.
Wise Brown, Margaret: The Sleepy Little Lion. London: Harvill Press 1948; New York: Harper-Collins 1993.
Wise Brown, Margaret: The Duck. London: Harvill Press 1950. Die Ente. Hamburg: Wegner 1954.
Prévert, Jaques: Der kleine Löwe. Zürich: Fretz & Wasmuth 1950. Le petit lion. Paris: Gallimard 1984.
Falconnet, Paulette: The Little Elephant. London: Hamish Hamilton 1956. Der kleine Elefant. Düsseldorf, Köln: Diederichs 1956. Ü: 1956 Schw.
Prévert, Jaques: Des bêtes. Paris: Libraire Gallimard 1950. Animals. New York: Hastings House 1950. Von Tieren. Ein Photo-Bilderbuch. Lausanne: Marguerat 1950.
Falconnet, Paulette: Two Little Bears. London: Hamish Hamilton 1954. Zwei kleine Bären. Hamburg: Wegner 1954.

Literatur

Bild-Telegraf, 7.5.1955; Fuss Philipps; Seeber_KV.

KOGOJ, TRAUDE

Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Radiojournalistin, Sachbuchautorin und Marketingleiterin

Geb.: Eisenkappel, Kärnten, 1969.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet mit Konrad Mitschka, zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Wien, Mag., Dr.

Laufbahn: Als freie Wissenschaftlerin, Sachbuchautorin, Kommunikations- und Marketingexpertin tätig, Vorsitzende des „UnabhängigenFrauenForums“. Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei „ÖBB Infrastruktur Planung & Engineering“, seit 2011 Diversity Management der ÖBB.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; http://kindertheater.at/tepppich/Buchtips/buch.htm am 10.3.2001; www.txt.de/turia.kant/titel/kogoj.html am 10.3.2001.

Werke (Auswahl)

Ganzheitsmediziner in Österreich: ein Wegweiser durch die Naturheilmethoden und zu den Ärzten, die sie praktizieren. Wien: Orac 1994.
A.E.I.O.U. und drin bist du: 1000 Jahre Österreich. Wien: Ueberreuter 1995.
Geschenktes Geld. Was Österreich an Sozialleistungen bietet. Wien: Orac 1995. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)
Ihr Chinesisches Horoskop: eine einfache Anleitung zum Gebrauch der fernöstlichen Astrologie, mit umfassenden Auswertungstabellen. Wien: Orac 1997. (Zusammen mit Walter Oslsla und Konrad Mitschka.)
Lauter Frauen: Hintergründe und Perspektiven des Frauenvolksbegehrens. Wien: Turia & Kant 1998.
Die hundert bedeutendsten Frauen des europäischen Ostens. Klagenfurt: Wieser 2003. (Mit Helena Verdel und Diana Karabinova.)

Kinderbücher
Ötzi, Sisi und Co. Österreichische Geschichte zum Mitreden. Wien: Ueberreuter 2005. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)
Das große Buch des Spitzensports: Athleten, Siege, Storys. Wien: Ueberreuter 1998.
Ein Jahrhundert Österreich 1900–2000. Wie es in keinem Geschichtsbuch steht. Wien: Ueberreuter Verlag 1999. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)

Herausgabe
Wandelwörter. Konversationslexikon für Change und Management. Wien: Linde 2004. (Zusammen mit Konrad Mitschka.)
Going gender and diversity. Ein Arbeitsbuch. Wien: Facultas 2008. (Mit Iris Appiano-Kugler.)

KOLISKO, MARIA

Schriftstellerin

Geb.: Wien, 19.11.1893.

Gest.: 1985

Herkunft, Verwandtschaften: Enkelin von Caspar von Zumbusch (1813–1915).

Werke

Caspar von Zumbusch. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1930, 1931.

Das Kremser Historienspiel. Krems: Verlag der Stadtgemeinde Krems 1937. (Mit Hans Herrdegen.)
Meister Leonardo. Mödling: St. Gabriel 1953.
Der Löwe des Prinzen Eugen. Mödling: St. Gabriel 1954.

Literatur

Jambor 1960; Kürschner_dtLK.

KÖNIG, LILLI
Geb. Frischauf

Illustratorin, Fachschriftstellerin

Geb.: Vösendorf, Niederösterreich, 7.9.1918.

Gest.: 1994.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Schuldirektor Franz Frischauf; Mutter: Franziska Frischauf.

LebenspartnerInnen, Kinder: War seit dem 8.5.1943 mit Otto König (geb. am 23.10.1914) verheiratet, den sie kennenlernte, als sie als Illustratorin eines seiner Bücher vorgeschlagen wurde.

Ausbildungen: Erhielt 1935–1939 eine Ausbildung zur Zeichnerin an der Wiener Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt.

Laufbahn: War schon als Kind sehr interessiert am Malen und Zeichnen. Lebte bis 1945 in Berlin, erhielt 1945 die Einberufung zum Sanitätsdienst nach Wien, war bis 1985 an der 1945 gemeinsam mit Otto König gegründeten Biologischen Station Wilhelminenberg, die sich ab 1967 Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften nennt, tätig. Sie unterstützte von Anfang an ihren forschenden Ehemann und unternahm mit ihm ab 1949 zahlreiche Studienreisen. Nach seinem Tod führte sie die Biologische Station weiter. Neben ihren wissenschaftlichen Arbeiten zur Verhaltensforschung schrieb sie auch Artikel in Kinder- und Jugendzeitschriften und verfasste und illustrierte Kinder- und Jugendbücher über das Tierreich. Die für Kinder adaptierten Tiergeschichten beruhten auf von ihr durchgeführten ethologischen Untersuchungen am Wilhelminenberg. So ging etwa das mehrfach ausgezeichnete Jugendbuch „Gringolo“ aus ihrer Studie „Aktionssystem des Siebenschläfers“ hervor.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1956 Staatspreis für Kinderliteratur und Kinderbuchpreis der Stadt Wien für „Gringolo"; 1983 Professorentitel; 1984 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien; 1991 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Spez. Wirkungsbereich: Ihr Motiv, Kinderbücher zu schreiben, war die Masse an Büchern, in denen Tiere falsch oder verzerrt dargestellt wurden. Sie bemühte sich, die Wahrheit über das Tierreich darzustellen.

Werke

Tiere im Garten. Wien: Waldheim-Eberle 1949.
Tiere im Gebirge. Wien: Waldheim-Eberle 1949.
Tiere in Stadt und Dorf. Wien: Waldheim-Eberle 1950.
Tiere im Wald. Wien: Waldheim-Eberle 1950.
Tiere im Wasser. Wien: Waldheim-Eberle 1950.
Tiere in Wiese und Feld. Wien: Waldheim-Eberle1950.
Kleine Tierkunde. Heimat. Wien: Waldheim-Eberle 1950.
Die klaren Augen. Geschichten vom Umgang mit Tieren. Wien: Waldheim-Eberle 1951.
Kleine Tierkunde. Afrika. Wien: Waldheim-Eberle 1954.
Gringolo. Eine Siebenschläfergeschichte. Wien: Jugend & Volk 1955, 2. Aufl. 1958, 3. Aufl. 1961, 4. Aufl. 1968, 5. Aufl. 1980.
Timba. Eine Hundegeschichte. Wien: Jugend & Volk 1959, 2. Aufl. 1965, 3. Aufl. 1967. Ü: Poln.; 1960 Nl.
Der Nahrungsverbrauch junger Melittophagus bullockoides während der Entwicklungszeit. Wien, New York: Springer 1969.
Das Aktionssystem der Zwergohreule Otus scops scops (Linné 1758). Berlin: Parey 1973.

Illustrationen (Auswahl)

Bohn, Heinrich von: Strom des Lebens. Erzählungen. Wien: Wiener Verlag 1944.
König, Otto: Briefe aus dem Süden. Mit 97 Aufnahmen aus Sizilien. Wien: Scholle 1946.
König, Otto: Auf sonnigen Straßen. Erlebnisse mit Tieren und Menschen in Italien. Wien: Volksbuchverlag 1952.
König, Otto: Kultur und Verhaltensforschung. Einführung in die Kulturethologie. München: dtv 1970.
König, Otto: Das Paradies vor unserer Tür. Ein Forscher sieht Tiere und Menschen. Wien: Molden 1971.

König, Otto: Urmotiv Auge. Neuentdeckte Grundzüge menschlichen Verhaltens. München: Piper 1975.
König, Otto: Haltung, Zucht und Ansiedlung von Auerwild. Wien: Wien: Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg 1978.

Film
Siebenschläfers Erwachen. Wien: Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm 1959. (Mit Otto König.)

Literatur

Binder_öKJL; Giebisch/Gugitz; Hladej 1968; Kinderbücher 1987; LexKJL; LexöKJL; Liedtke 1996; öKJL; Pichler, M. 1955.

KONOPNICKA, MARIA
Ps. Marko, Jan Sawa, Jan Waręż

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Suwałki, russisches Zarenreich (Suwałki, Polen), 23.5.1842.

Gest.: Lemberg, Galizien (Lwiw, Ukraine), 8.10.1910.

Herkunft, Verwandtschaften: Ihr Vater war Jurist, er erzog sie katholisch. Sie hatte fünf Geschwister und wurde sehr früh zur Halbwaisen.

LebenspartnerInnen, Kinder: 1862 verheiratet mit Jaroslaw Konopnicka, Gutsbesitzer, sechs Kinder.

Ausbildungen: Sie wurde zu Hause und in einem Warschauer Klosterpensionat unterrichtet.

Laufbahn: Der Januaraufstand im Jahre 1862 zwang sie zu fliehen. Sie ging mit ihrer Familie nach Deutschland und kehrte erst nach der Generalamnestie zurück. 1872 musste sie aus finanzieller Not das Gut verkaufen. M. K. lebte bis 1876 in Brónow Kaliski, dann in Warschau, wo sie als Nachhilfelehrerin und Schriftstellerin tätig war. Nach 1890 hielt sie sich wegen ihrer erkrankten Tochter viel im Ausland auf. 1863 erschienen ihre ersten Gedichte, 1875 schrieb sie für die Zeitschrift „Kaliszanin". 1882/83 redigierte sie die Zeitschrift „Swit". 1890 musste sie auf Anordnung der polnischen Behörden das Königreich Polen verlassen und lebte viele Jahre in München, Frankreich, in der Schweiz und in Italien. 1902 wurde in Krakau das 25-jährige Jubi-

läum ihrer schriftstellerischen Tätigkeit gefeiert. Später lebte sie in Zarnowiec (Karpatenland) auf einem Gut, das ihr vom Staat geschenkt worden war. Ihre Bücher für Kinder sind sehr ästhetisch gestaltet.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Auf ihrem ehemaligen Gut wurde ihr zu Ehren ein Museum eingerichtet.

Spez. Wirkungsbereich: Mit ihrem Kinderbuch „O krasnoludkach i sierotce Marysi" („Marissa und die Heinzelmännchen", 1896) wollte die Autorin den kindlichen Lesern in Märchenform die Folgen der Armut zeigen. Sie stellt in diesem Buch keine Idylle dar, sondern betont die Armut und die negativen Folgen auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Es wurde in Polen zu einem sehr bekannten und beliebten Kinderbuch und sogar in den Schulkanon aufgenommen. Sie thematisierte in ihren Werken grundlegende Probleme des sozialen Unrechts und damit verbundene ökonomische, gesellschaftliche und moralische Fragen. Ihr Hauptwerk, „Herr Balcer in Brasilien", schildert das harte Schicksal polnischer Emigranten. Besondere Bekanntheit erzielte sie durch ihr antideutsches Lied „Rota", das zeitweise als inoffizielle Nationalhymne Polens bezeichnet wurde. Sie wird als eine der wichtigsten Vertreterinnen des polnischen Positivismus angesehen.

Werke (Auswahl)

O krasnoludkach i sierotce Marysi. Warschau: Nasza Ksiegarnia 1896, 1958, 1979, 1994; Krakau: Zielona Sowa 2005. 1961 in Polen verfilmt. (Dt. Übersetzungen: Marysia und die Zwerge. Einsiedeln, Zürich, Köln: Benziger 1949; Marissa und die Heinzelmännchen. Esslingen: Schreiber 1988; Der Bauer und die Heinzelmännchen.Schreiber: Esslingen 1987; Marissa und die Heinzelmännchen. Esslingen: öbv & hpt 1988.)

Italia. Warschau: Gebethner & Wolff 1901. Ü: 1929 I.

Pan Balcer w Brazylii. Warschau: Gebethner & Wolff 1910, 1912; Warschau: Czytelnik 1955. (Dt.: Herr Balcer in Brasilien.)

Geschichten aus Polen. München: Müller 1916, 2. Aufl. 1917.

Sommernächte. Weimar: Duncker 1918.

Poezje. Oprac. Alina Brodzka. Warschau: Czytelnik 1963.

Literatur

Österreichische Rundschau Nr. 27/1911, S. 492; Kümmerling-Meibauer; ÖBL.

KONSTANTINOU, SILVIA



Schriftstellerin

Geb.: Wien, 12.11.1952.

LebenspartnerInnen, Kinder: Zwei Söhne.

Ausbildung: Modeschule, diverse Weiterbildungen (WIFI).

Laufbahn: War 1978–1991 zunächst in Wien, später in Kreta und wieder in Wien in der Mode- und in der Tourismusbranche tätig, seit 1992 in einem medizinischen Kongressbüro. Schreibt Prosa, Lyrik, Mundart, Kindergeschichten. Seit 1996 musikalische Lesungen auf Vernissagen, Buchausstellungen und in Kulturlokalen. Freie Mitarbeiterin im redaktionellen Team der Schweizer Monatsschrift „Ethos" (Schwengeler Verlag), freie Mitarbeiterin bei „Lydia" (Lydia Verlag). Publizierte in beiden Zeitschriften seit 1997 ca. 30 Beiträge. Sie schrieb schon in der Jugendzeit Tagebücher, Gedichte und Artikel in Schülerzeitungen. Später schrieb sie Märchen für ihre eigenen Kinder. Zu Veröffentlichungen und Lesungen kam es erst, als Freunde 1996 einen Kulturtreff gründeten, der für sie zum Sprungbrett wurde. Sie nahm an verschiedenen Schreibwerkstätten teil. Bietet seit 1996 öffentliche Lesungen in Wien und im Bundesgebiet mit Lyrik, Prosa und Mundarttexten an, ist Schriftführerin des Kulturvereins Narrendattel und tritt dort regelmäßig auf. 1997–1999 mitwirkend beim freien Ensemble „Gemischte Harmonie. Radiosendungen im ERF Österreich und in Radio Orange.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mitglied diverser Schreibwerkstätten und Autorenforen.

Zitat: „Manchmal lebe ich in szenischen Bildern, die nach außen drängen. Ich komme erst zur Ruhe, wenn ich niedergeschrieben habe, was mich bewegt." (www.konstantinou.at.)

Nachlass, Archive, Quellen: www.konstantinou.at.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 14.1. 2004.

Werke

Auf der Suche nach Liebe. Autobiographische Texte und Gedichte. Wien: S. Konstantinou 1997.

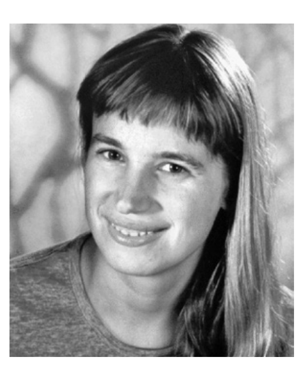
Kinderbücher
Weihnachtsspiel für Kinder. Uraufführung 1996.
Fips, die Feldmaus. Kinderbuch. Kassel: Oncken 2004.
Lies mit mir! Hannas Traum vom Ballett. Witten: SCM R. Brockhaus 2014.

Mitarbeit
Schröter, Andrea (Hg.): Honigfalter. Dortmund: Schreiblust 2003.
Zauberhafte Märchenwelt. Nittendorf: Wurdack 2004.
Schmid-Spreer, Ursula: Mystische Märchen. Ebersdorf: Web-Site-Verlag 2005.
Luger, Sabine (Hg.): Immer diese Kobolde. Nittendorf: Wurdack 2006.
Voll Kläxig. Wuppertal: Brockhaus 2006.
Super Kläxig. Wuppertal: Brockhaus 2011.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KOOIJ, RACHEL VAN



Behindertenbetreuerin und Schriftstellerin

Geb.: Wageningen, Niederlande, 24.12.1968.

Herkunft, Verwandtschaften: Mutter: Alida van Kooij; Vater: Jan Gerrit van Kooij, Wissenschaftler im Bereich der Lebensmitteltechnologie.

Ausbildungen: Besuchte bis 1978 die Volksschule in den Niederlanden, 1979 in Klosterneuburg, das Gymnasium „Maria Regina“ in Wien, legte 1987 die Matura ab und studierte Pädagogik, Sonder- und Heilpädagogik an der Universität Wien, Diplomarbeit: „Lesenlernen bei geistig Behinderten“ (Wien 1992). 1991/92 Ausbildung in Freizeitpädagogik und Animation. 1997/98 Montessori-Ausbildung in London.

Laufbahn: Kam mit zehn Jahren nach Österreich. Ab 1991 Behindertenbetreuerin in der Behindertenwohngemeinschaft „St. Martin“ in Klosterneuburg.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2002 Mira-Lobe Stipendium; 2003 Anerkennung zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 2004 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis; 2005 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien; 2006 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis.

Zitat: „Ich schreibe das, was ich gerne lese.“ (http://www.leserstimmen.at/autoren/kooij.htm.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 8.4.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; http://www.leserstimmen.at/autoren/kooij.htm.

Werke

Jonas, die Gans. Wien: Jungbrunnen 2000; Weinheim, Basel: Beltz 2002.
Das Vermächtnis der Gartenhexe. Wien: Jungbrunnen 2002.
Kein Hundeleben für Bartholomé. Wien: Jungbrunnen 2003.
Der Kajütenjunge des Apothekers. Wien: Jungbrunnen 2005.
Nora aus dem Baumhaus. Wien: Jungbrunnen 2007.
Klaras Kiste. Wien: Jungbrunnen 2008.
Eine Handvoll Karten. Wien: Jungbrunnen 2010.
Menschenfresser George. Das abenteuerliche Leben eines Hochstaplers. Wien: Jungbrunnen 2012.
Die andere Anna. Wien: Jungbrunnen 2014.

Theaterstücke
Chaos mit Cheops. Eine Kriminalkomödie. 2001 uraufgeführt.
Der Mondputzer. 2003 aufgeführt.

KORN, GERLINDE THERESIA
Geb. Endlicher; auch: Korn, Linda; Korn, G. T.

Kauffrau und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb.: Králíky, Tschechoslowakei (Králíky, Tschechien), 25.8.1925.

Gest.: 4.7.2008

Herkunft, Verwandtschaften: Der Vater war in der Textilindustrie tätig.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete 1948, 1959 geschieden, eine Tochter (geb. 1949).

Ausbildungen: Besuchte das Technical College Ealing in London.

Laufbahn: Lebte während des Krieges in Prag, wurde 1945/46 nach Westdeutschland

vertrieben, ging 1948 nach England, war nach ihrem Studium fünf Jahre für das Oxforder Komitee zur Linderung von Hungersnot (OXFAM) ehrenamtlich tätig. Arbeitete nach ihrer Scheidung im Jahre 1959 bei Harrods in der Schuluniformabteilung, kam 1965 nach Wien, arbeitete als Baukauffrau bei einer Stahlbaufirma. Die schriftstellerische Tätigkeit entstand auf Anregung ihrer Kolleginnen. Ihre Bücher verfasste sie eigentlich für ihre Enkelkinder. In letzter Zeit fertigt sie Büchlein über Tarot und Horoskope für junge LeserInnen an. Arbeitet ab 1991 an allen Anthologien des Österreichischen Autorenverbandes mit und hält Lesungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Seit 1991 Mitglied des Österreichischen Autorenverbandes, der IG AutorInnen und der Edition Doppelpunkt.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 28.1.2004.

Werke (Auswahl)

Dokumentation über die schlesische Sprache für eine Lesung rund um die Burg. Wien: Edition Doppelpunkt 2000.
Das Säbeltanzmäuschen. Märchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1995.
Oma Siebzehnträume. Märchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1996.
Alles über Zwerge. Gedichte und Prosa. Wien: Edition Doppelpunkt 1997.
Fröhliche Mahlzeiten. Kochbuch. Wien: Edition Doppelpunkt 2001.

Mitarbeit
Und wieder locken die Weibchen. Wien: Edition Doppelpunkt 1996.
Korn, G. T.: Schlesische Kalendertage: a Johr olls Kend dr'hääme ei Grulich ondr'm Schniebarche. Wien: Edition Doppelpunkt 1994, 2. Aufl. 2000.

Literatur

Ruiss_LL.

KÖRNER, FRANZISKA

Volksschullehrerin und Mundartdichterin

Geb.: Enzenkirchen, OÖ, 3.2.1913.

Laufbahn: Lehrerin an der Volksschule Kopfing. Schreibt u.a. Gedichte in oberösterreichischer Mundart.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Auszeichnung mit dem Berufstitel Schulrat.

Nachlass, Archive, Quellen: www.upperaustria.org/region/innhaus/besonder/gedichte.htm.

Werke

Michael und Knurri. Zwei Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1969, 2. Aufl. 1970. (Die goldene Leiter; 66)
Wer d'Hoamat liabt. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1989.
Draußt und drinn. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1990.
Auf der Sunnseitn gehen. Gedichte in oberösterreichischer Mundart. Wels: Welsermühl 1992.

Beitrag
Die Heimat, Nr. 298. Beilage der Rieder Volkszeitung, 104. Jg., Nr. 43/1984.

KORNITZER, KATHARINA (KITTY) OTTILIE
Geb. Eckstein (Ekstein)

Autorin

Geb.: Wien, 15.1.1898.

Gest.: Hartheim, OÖ, ca. 1942.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Dr. jur. Otto Ekstein, Hof- und Gerichtsadvokat, geb. am 6.12.1865 in Hohenstadt/Mähren, gest. am 1.3.1937 in Wien, begraben am Wiener Zentralfriedhof; Mutter: Marie Adolfine Kerpal, geb. am 30.6.1876, gest. am 1.4.1944 in Theresienstadt, war am 20.8.1942 von Wien deportiert worden.

Laufbahn: Wurde am 29.5.1941 von der Baumgartner Höhe „Am Steinhof" in eine „unbekannte Anstalt" verbracht. Sie wurde in der Euthanasieanstalt Hartheim ermordet.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Mitteilung von Mag. Wolf-Erich Eckstein am 1.8.2003.

Werk

Dr. Gerda Mertens. Die Geschichte eines jungen Mädchens. Leipzig: Hesse & Becker 1928.

Literatur

HöAj; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek.

KÖVESI, CHRISTINA

Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 9.5.1945.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Studierte nach der Matura Sprachen und Musik.

Laufbahn: Veröffentlicht in Zeitungen, Zeitschriften, schreibt Theaterstücke für Erwachsene und Kinder, ist als freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Wien, u.a. für den ORF, tätig.

Werke (Auswahl)

Die beiden Nasen der Wahrheit. Wien: Kaiser [ca. 1975].
Haben Sie auch einen Schutzengel? Lustspiel. Bad Reichenhall: Strassegg [ca. 1975].
Ehe zu dritt. Theaterstück. Wien: Kaiser [ca. 1975].
Paula. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1977.
Drei Zwillinge. Lustspiel. Wien: Theater in der Josefstadt 1980.
Zilli und die Hexe Mäuseklee. München: Lentz 1982.

Filme
Der Weyland Casperl. 1970 (TV, youth play).
Der Rauchfangkehrer auf dem Regenbogen. 1970 (TV, fairy tale).
Herr Pfeffermaus und seine Freunde. 1971 (TV, fairy tale).
Das Märchen von der harten Nuß. 1972 (TV, Adaption).
Vivaldi in Wien. 1979 (TV).

Übersetzungen
Benedetti, Arrigo: Die Mauern von Lucca. Wien, Hamburg: Zsolnay 1968.
Galve, Roberto: Die vier Lumpenhändler. Stück für Kinder. Hamburg: Chronos Verlag Mörike u.a. 1975.
Schiavo Campo, Renata: Die Welt und ich. München: Betz 1977.
Litowinsky, Olga: Die letzte Fahrt des Christoph Columbus. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1979.

Uttley, Alison: Schweinchens Geschichtenbuch. Wien: Betz 1980.
Stockwell, Michael D.: Falsche Adresse. Lustspiel in zwei Akten. Wien: Kaiser [ca. 1987].

Literatur

Binder_öKJL; LexöKJL.

KRÄNZL, SUSANNE
Geb. Wallner; verh. Kränzl
Ps. Susi Wallner, Leonore Weismann

Erzählerin, Feuilletonistin

Geb.: St. Leonhard (Freistadt), OÖ, 3.2.1868.

Gest.: Linz, OÖ, 22.4.1944.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Kaufmann; Urgroßvater: Anton Wallner, Verteidiger des Passes Strub.

LebenspartnerInnen, Kinder: 15.5.1919 Heirat mit Dr. Emil Kränzl (1863–1943), Beamter und Hofrat.

Laufbahn: Bis 1872 lebte sie mit ihren Eltern und ihrem Bruder Karl in Kremsmünster, nach dem frühen Tod des Vaters im Schiffmeister-Lüfteneggerhaus in Linz. Sie arbeitete v.a. als Autorin für Zeitungen und Zeitschriften und war regelmäßige Mitarbeiterin der Linzer „Tagespost", der Wiener „Volkszeitung", durch die sie mit Hunderten ihrer Skizzen und Erzählungen sehr bekannt wurde, und der von H. Greinz herausgegebenen deutschen Monatshefte für Kunst und Leben „Kyffhäuser". In ihren Erzählungen, die meist unter ihrem Mädchennamen erschienen, skizzierte sie bäuerlich-ländliche, einfache Lebenswelten. Sie veröffentlichte in den Feuilletons diverser Zeitungen Erzählungen, Geschichten, Märchen, Sagen und Skizzen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1931 wurde eine nach ihr benannte Aussichtswarte gebaut, um den Fremdenverkehr zu beleben. Eine Straße in Linz wurde 1940 nach ihr benannt.

Nachlass, Archive, Quellen: Datenbank der Forschungsstelle „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", Institut für Germanistik, Universität Graz.

Werke

Die alte Stiege. Novelle. Leipzig: Schulze 1898.
Erzählungen. Linz, Wien: Deubler 1903.
Linzer Skizzen. Linz: Fink 1904.
Bunte Blätter. Erzählungen. Prachatitz: Pohl 1908. (Pohl's allgemeine Volksbücherei deutsch-österreichischer Schriftsteller; 8)
Gestalten aus Oberösterreich. Linz: Fink 1912.
Die Soldatenbraut u.a. Kriegsnovellen. Leipzig: Hesse & Becker o. J. [1915]. (Hesse's Volksbücherei; 1039)
Auf heimatlichem Boden. Ländliche Charakterbilder. Wien: öbv 1920, 1925. (Deutsche Hausbücherei; 125)
Der Landbriefträger. Erzählungen. Weitra: Bibliothek der Provinz 1994. (Hg. von Franz Rühmößl.)

Märchen
Hallstätter Märchen. Wien: Wiener Verlag 1900.

Literatur

Linzer Tagespost, Nr. 54/1928; Wiener Volkszeitung, 4.3.1928; Giebisch/Gugitz; Heller; Kosch_kDtl; Kosch_LLex; Krackowizer/Berger; Maderno; Nagl/Zeidler/Castle; ÖBL; Salzer; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Wahl 2003.

KRAFT, SABINE



Autorin

Geb.: Wien, 16.9.1961.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Töchter (geb. 1982 und 1987).

Ausbildungen: Besuchte die dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Frauenberufe und absolvierte den zweijährigen Lehrgang „Belletristik" in einem Fernstudium bei der Schule des Schreibens in Deutschland.

Laufbahn: War zunächst als Büroangestellte tätig, 2001–2003 als PR-Assistentin, 2004 Assistentin der Funkleitung bei einer Funkzentrale und seit 2005 als Einsatzleiterin für Heimhilfen. Schreibt für ihren Enkel Fantasy-Kinderbücher. Gewann mit

dem Buch „Ela und die Wolkentänzer", das ihre Schwägerin illustrierte, einen Wettbewerb.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 3.8.2012.

Werke

Im Eigenverlag
Ela und die Wolkentänzer.
Nafru, der Geisterwolf.

KRASNY, ELKE

Autorin, Kulturtheoretikerin und Museumspädagogin

Geb.: 1965.

Ausbildungen: Studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie.

LebenspartnerInnen, Kinder: Drei Kinder.

Laufbahn: Veröffentlicht u.a. in „Architektur aktuell" und „Die Presse" (Spektrum). Zahlreiche Ausstellungen und Publikationen zu Architektur, Kulturgeschichte und Gegenwartskunst, partizipatorische Kunstprojekte. Tätigkeit als Vortragende und Moderatorin im Rahmen von Veranstaltungen der Österreichischen Gesellschaft für Architektur, des Tanzquartiers Wien sowie bei vielen Kunstprojekten im öffentlichen und sozialen Raum, u.a. 2004 bei „Taste um die Ecke". Seit 2004 ist sie Lehrbeauftragte für Kunst- und Kulturpädagogik sowie seit 2006 für Museumspädagogik an der Akademie der bildenden Künste in Wien, ab 2008 Senior Lecturer, unter anderem 2013 Gastprofessorin in Nürnberg, 2014 in Wien. Als Lehrende beim postgradualen Universitätslehrgang „Exhibition and Cultural Communication Management" an der Universität für angewandte Kunst ist sie im Bereich „Konzeption von Medien in Museen" tätig. Zusammen mit Cynthia Schwertsik gründete sie die Gruppe „Plan B". Zu ihren gemeinsamen Projekten gehört die Ton-Dia-Installation „Last Name", das die männliche Dominanz im Sprachraum der Stadt thematisiert.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 2006 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis sowie Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien. Mitglied bei AICA (Internationale Vereinigung der KunstkritikerInnen in Österreich), Mitglied der ÖGFA (Österreichische Gesellschaft für Architektur), Mitglied beim Österrei-

chischen Verband der KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen, Mitglied im transdisziplinären Netzwerk „eop – emergence of projects“ von Helga Köcher, Mitglied bei ACLA (American Comparative Literature Association), Mitglied bei AAH (Association of Art Historians).

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.elkekrasny.at.

Werke (Auswahl)

Schreibtisch mit Aussicht. Österreichische Schriftsteller auf Sommerfrische. Wien: Ueberreuter 1995. (Mit Wolfgang Kos.)
Architektur beginnt im Kopf. The Making of Architecture. Ausstellung vom 16.10.2008 bis 02.02, 2009 im Architekturzentrum Wien. Basel u.a.: Birkhäuser 2008.
Stadt und Frauen. Eine andere Topographie von Wien. Wien: Metro 2008.
Aufbruch in die Nähe. Wien Lerchenfelder Straße. Other Places. Vienna Lerchenfelder Street. Mikrogeschichten zwischen Lokalidentitäten und Globalisierung. Mit 12 Essays zu sozialen Kunstpraxen, kritischer Stadtplanung und Straßenprojekten in Amsterdam, Bremen, Hamburg, Köln, Wien und Zagreb. Wien: Turia & Kant 2010.
Hands-On Urbanism 1850–2012. Vom Recht auf Grün. Anläßlich der Ausstellung Hands-on Urbanism 1850–3023. Vom Recht auf Grün. 15.3.bis 25.6.2012 im Architekturzentrum Wien. Wien: Turia + Kant 2012.

Herausgabe
Hands-On Urbanism 1850–2012. Vom Recht auf Grün. Wien: Turia & Kant 2012.

Kinderbücher
Warum ist das Licht so hell? Wien: Nilpferd 2005.

Warum ist das Licht so schnell hell? Wien: Nilpferd 2007.

KRATZER, HERTHA
Ps. Kühn

Herausgeberin, Autorin und Übersetzerin

Geb.: Bruck an der Leitha, NÖ, 28.5.1940.

Ausbildungen: 1958 Matura am BRG Amstetten, studierte Philosophie, Germanistik und Anglistik an der Universität Wien, promovierte 1964 mit der Dissertation „Die Entwicklung volkstümlichen Erzählgutes im literarischen Schaffen des Jeremias Gotthelf“.

Laufbahn: Ab 1966 als Lektorin beim Verlag für Jugend & Volk tätig, zugleich Herausgeberin und Übersetzerin. 1994–2000 Lektorin für das Sachbuch beim Verlag Ueberreuter, ging 2000 in Pension.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1986 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur des Bundesministeriums. Mitglied der IG Autoren und der Übersetzergemeinschaft.

Spez. Wirkungsbereich: „Als Übersetzerin bevorzugt sie witzige sprachspielerische Texte, gesellschaftskritische Themen und das kritische Märchenbuch. Als Herausgeberin widmet sie sich besonders gern dem Hinterfragen der sogenannten ‚großen Wörter' (Liebe, Heimat, Treue, Freiheit …) auf deren heutige Gültigkeit." (www.alida.at.)

Biograph. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 10.1.2004.

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung; www.ueberreuter.at; www.alida.at.

Werke

Burgenland-Motive. Wien: Belvedere 1971.
Land am Neusiedler See. Wien: Belvedere 1971.
Die großen Österreicherinnen. 90 außergewöhnliche Frauen im Porträt. Wien: Ueberreuter 2001; Wien: Donauland 2002.
Die unschicklichen Töchter. Frauenporträts der Wiener Moderne. Wien: Betz 2003.

Sagen
Donausagen. Vom Ursprung bis zur Mündung. Wien: Ueberreuter 2003; Wien: Donauland 2004.
Keltische Sagen. Wien: Ueberreuter 2005, 2010, 2013.
Rheinsagen. Wien: Ueberreuter 2005, 2012.
Die Nibelungen. Wien: Betz 2006, 2011.
Philipp, der auszog, ein Ritter zu werden. Wien: Betz 2006.
König Artus. Wien: Betz 2006, 2007.
Die Irrfahrten des Odysseus. Wien: Ueberreuter 2010.
König David und andere Geschichten. Wien: Ueberreuter 2011.

Herausgabe
Fünf Tage hat die Woche. Wien: Jugend & Volk 1983, 3. Aufl. 1986.
Antwort auf keine Frage. Geschichten von und über Liebe. Wien: Jugend & Volk

1985, 2. Aufl. 1986, 3. Aufl. 1987; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1990. (Mit Renate Welsh.)
Abschied und Ankunft: Geschichten von und über Heimat. Wien: Jugend & Volk 1988; Frankf./M.: Fischer Taschenbuch 1990. (Mit Renate Welsh.)
Die Gedanken sind frei: Geschichten von und über Freiheit. Wien: Jugend & Volk 1990.
Wien im Gedicht. Wien: öbv & hpt 2001.
Österreich im Gedicht. Wien: öbv & hpt 2002.

Beitrag
Elisabeth (1837–1898): Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn. In: Die großen Österreicherinnen. Wien: Ueberreuter 2001.

Übersetzungen
Melnikoff, Pamela: Der Stern und das Schwert. Wien, München: Jugend & Volk 1969.
Thomson, David: Danny der Fuchs. Wien, München: Jugend & Volk 1971; München: Goldmann 1973.
Vlachos, Helen: Dokumentation einer Diktatur – Griechenland. Wien: Jugend & Volk 1972. (Mit Helma Leutner.)
Hildick, Edmuns Wallace: Lucky Les. Die Abenteuer eines Katers in 5 Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1975.
Windsor, Patricia: Der Sommer vorher. Wien, München: Jugend & Volk 1981.
Tsurumi, Masao: Guten Morgen, alter Baum. Wien, München: Jugend & Volk 1984.
Pullein-Thompson, Christine: Vater unbekannt. Wien, München: Jugend & Volk 1986.
Ruben, Hilary: Was uns der Massai erzählt. Wien: Jungbrunnen 1987.
King-Smith, Dick: Sei nicht dumm, Charlie. Wien, München: Jugend & Volk 1990.
Conly, Jane Leslie: Das Geheimnis der Ratten von Nimh. Wien: Jungbrunnen 1991.
Wallis, Diz: Der Unheimliche im Kohl. Eine Fabel aus dem „Roman de Renar“, geschrieben von Pierre de Saint-Cloud im 12. Jahrhundert. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
Lewis, Wendy: Rettet die Tiere. Wien, München: Jugend & Volk 1991.
Allen, Jonathan: Kai, der zahnlose Hai. Wien: Jungbrunnen 1993.
O’Hearn, Audrey: Und was passiert mit Luke? Wien: Jungbrunnen 1994, 1995.
Sheldon, Dyan: Typisch Blinky. Wien: Kerle 1995.
Lavis, Steve: Traktor Tommy groß in Fahrt. Wien: Betz 1999, 2001.

Literatur

Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KRAUS, CARLA



Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb.: Wien, 23.12.1940.

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Kraus; Mutter: Karoline Kraus, geb. Baumann.

Ausbildungen: 1958 HAK-Matura, studierte Staatswissenschaften, Rechtswissenschaften, Statistik, Nationalökonomie und Internationale Beziehungen in Wien, an der Université du Luxembourg und an der Université de Bourgogne in Dijon; Mag. und Dr. der Rechtswissenschaften.

Laufbahn: Arbeitete schon während des Studiums für mehrere Schriftsteller und für mehrere Veranstaltungen, u.a. für die Alpbacher Hochschulwochen der Summer School of the University of Vienna und für das Salzburg Seminar in American Studies; in wissenschaftlichen Institutionen und in der Rechtsabteilung der verstaatlichten österreichischen Industrie tätig, Redakteurin des „Österreichischen Literaturforums" (Krems), bei „Zenit" (Wien) und bei zwei indischen Literaturzeitungen („Skylark", „Poetcrit"), sie schreibt und übersetzt Gedichte, Märchen und Erzählungen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1995 Editor's Choice Award der National Library of Poetry in den USA; 2001 1. Papadiamantis-Preis und Sokrates-Preis der Internationalen Gesellschaft Griechischer Schriftsteller, Athen; 2003 1. Preis für schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiet der internationalen Verständigung, Internationale Gesellschaft Griechischer Schriftsteller, Athen. Mitglied der Übersetzergemeinschaft, des Österreichischen Schriftstellerverbandes und der IG Autoren.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 22.1. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: www.whoiswho.co.at.

Werke

Drei deutschsprachige Dichterinnen. München: Radu Barbulescu 1999. (Mit Ursula Haas, Heinze de Lorenzo.)

Gedichte

Résumé. Gedichte. Krems, Wien: ÖLF 1989, 2. Aufl. 1997.

Ich bereue nichts: Gedichte. Krems: ÖLF 1992.

Märchen
Die Himbeeren von Loch Lamond. Märchen. Stolzalpe: Hager 2004.

Übersetzungen
Feuer und Eis. Autoren aus den Entwicklungsländern, UNESCO-Anthologie. Wien: LOG 1989.
Vertrauen gibt Licht. Krems: ÖLF 1992.
Svatek, Kurt F.: On the Wings of the Moment. Lyrik. Bhubaneswar/Indien: The Home of Letters 2001.
Svatek, Kurt F.: From dark below. Kolkata: International Poetry Society of Kolkata 2006.
Mitherausgeberin und Übersetzerin der Skylark-Anthologie „German Love Poetry" Aligarh: Skylark 1992.

Literatur

Übersetzergemeinschaft 2003; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KRESLEHNER, GABI

Autorin und Hauptschullehrerin

Geb.: Linz, 1965.

Herkunft, Verwandtschaften: Wuchs mit sechs Geschwistern auf einem Bauernhof auf.

LebenspartnerInnen, Kinder: Verheiratet, zwei Kinder.

Ausbildungen: Matura 1983. Akademielehrgang für „Professionelle journalistische Medienarbeit" und Seminare im Bereich Theater und Schauspiel.

Laufbahn: Unterrichtet an einer Hauptschule in Ottensheim Deutsch, Technisches Werken und Bildnerische Erziehung. Begann schon als Kind zu schreiben. Sie adaptiert Geschichten als Theaterstücke, die sie mit ihren Schülerinnen und Schülern aufführt. Kurzgeschichten und Lyrik erschienen in Anthologien.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Mit 20 gewann sie den ersten Lyrikpreis. 2003, 2006 und 2007 Mira-Lobe-Stipendium. 2006 erhielt sie den Förderpreis FLORIANA für oberösterreichische AutorInnen. 2008 Oldenburger Kinder- und Jugend-

buchpreis „Kibum“, Kinder- und Jugendbuchpreis des Landes Steiermark, Hans-im-Glück-Preis; 2009 Peter-Härtling-Preis; 2010 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur.

Werke

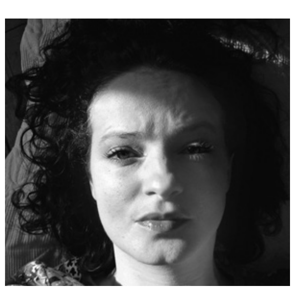
Kinderbücher
Charlottes Traum. Weinheim: Beltz & Gelberg 2009, 2013; als Hörbuch: Wiesbaden: Divibib 2010, 2012.
In meinem Spanienland. Wien: Picus 2010.
Und der Himmel rot. Weinheim: Beltz & Gelberg 2011, 2013.

Buch für Erwachsene
Das Regenmädchen. Berlin: Ullstein 2010.

Literatur

Die Presse, 5.3.2009, S. 15.

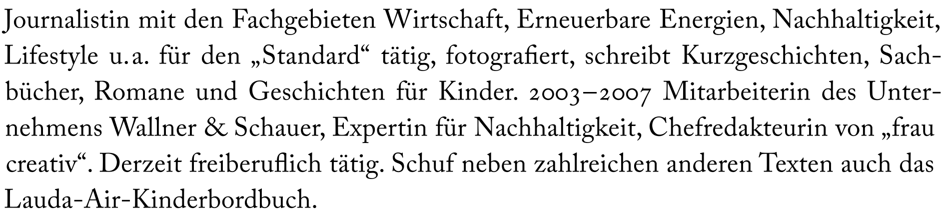
KRESSE, DODO



Schriftstellerin, Journalistin, Malerin und Werbetexterin

Geb.: Wien, 11.11.1961.

Ausbildungen: Absolvierte 1983–1985 die Werbeakademie in Wien.



Laufbahn: Zunächst als Werbetexterin und später als Journalistin mit den Fachgebieten Wirtschaft, Erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit, Lifestyle u.a. für den „Standard“ tätig, fotografiert, schreibt Kurzgeschichten, Sachbücher, Romane und Geschichten für Kinder. 2003–2007 Mitarbeiterin des Unternehmens Wallner & Schauer, Expertin für Nachhaltigkeit, Chefredakteurin von „frau creativ“. Derzeit freiberuflich tätig. Schuf neben zahlreichen anderen Texten auch das Lauda-Air-Kinderbordbuch.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Theodor-Körner-Preis; ÖGUT-Umweltpreis in der Sparte Essay.

Spez. Wirkungsbereich: „Ihre Hauptarbeit besteht im Üben des Spagats zwischen Poesie und Wirklichkeit.“ (Prospekt NP-Verlag 2003.) – „Ihre Vision auf dem Gebiet

der Kinderbuch-Literatur liegt klar auf dem Gebiet der zärtlichen Unterhaltung. Die Anregung der kindlichen Phantasiewelt, das Öffnen neuer Welten und das Zulassen von ungewöhnlichen Ideen stehen bei ihr im Mittelpunkt. Ihre Geschichten haben den Sinn, Kinder zum Träumen und Lachen zu bringen und ihnen ihr Kindsein so lange wie möglich zu verlängern.“ (Korrespondenz am 28.5.2003.)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 13.2. 2004.

Nachlass, Archive, Quellen: http://www.dodokresse.de.vu/.

Werke (Auswahl)

Nur ein Komödiant? Hans Moser in den Jahren 1938 bis 1945. Wien: Editions S, Österreichische Staatsdruckerei 1994, 1996. (Mit Michael Horvath.)
Brüderlein fein. Shortstory. München: dtv 1995.
Wien. Bildband. Würzburg: Stürtz 1998.
Handbuch der Gesten. Wien: Deuticke 1999. (Mit Georg Feldmann.)
Wenn Frauen boshaft lachen. Noch mehr Witze über Männer. Wien: Perlen-Reihe 1999.
Reise durch Wien. Würzburg: Stürtz 2002, 2005.
Erfolg mit der Business Agenda 21. Nachhaltiges Wirtschaften und corporate social responsibility. München: Ökom-Verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation 2004.
Das LILA Management Prinzip. Wien: Amalthea 2009. (Mit Kurt Völkl, Heinz Peter Wallner.)

Bilderbuch
Der Petzonaut. St. Pölten: NP 2003.

KRIESCH, AUGUSTE VON LENZBURG, EDLE VON
Geb. Klaus

Erzählerin

Geb.: Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 1859.

Herkunft, Verwandtschaften: Tochter des Prager Arztes Dr. Josef Klaus.

LebenspartnerInnen, Kinder: Mit dem österreichischen Major Kriesch verheiratet.

Laufbahn: Lebte in Prag, schrieb Feuilletons, Erzählungen, Skizzen, Märchen und belehrende Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften für die Jugend, war u.a. Mitarbeiterin der „Jugend-Gartenlaube".

Werke

Erzählungen. Wien: Pichler 1893, 2. Aufl. 1899. (Pichler's [Ambros'] Bücherei für die Jugend; 5)
In Nacht und Schnee. Erzählungen und Märchen. Wien: Pichler [1899], 2. Aufl. 1908. (Pichler's [Ambros'] Bücherei für die Jugend; 16)
Märchen. Dresden: Pierson 1909.
Allerlei Spuk. Geheimnisvolle Geschichten. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1922. (Enßlins Roman- und Novellenschatz; Bd. 293)

Literatur

Klotz; öKJL; Pataky.

KRISMAYR, SYLVIA
Verh. Hödl

Lehrerin und Kinderbuchautorin

Geb.: Innsbruck, Tirol, 12.7.1957.

Herkunft, Verwandtschaften: Ein Bruder.

LebenspartnerInnen, Kinder: Heiratete mit 18 einen Bergbauern, geschieden, sechs Kinder, darunter Tochter Nina Krismayr. Danach mit dem Maler Nobbe Hödl verheiratet.

Ausbildungen: 1990–1993 Pädagogische Akademie in Stams; 1994 Besuch der Schule für Dichtung, Klasse Rolf Schwendter.

Laufbahn: Wuchs in Absam auf, schreibt neben ihrer Tätigkeit als Sonderschullehrerin suggestopädische Geschichten, Rollenspiele, Theaterstücke für die Schultheatergruppe und die Kindertheaterwerkstatt. Lyrische und essayistische Beiträge erschienen in Anthologien und diversen Zeitschriften. Sie bietet Lesungen an und ist Organisatorin der Kindertheaterwerkstatt. Suggestopädische Geschichten zur Stoffvermittlung für intellektuell benachteiligte Kinder aus den Fächern Biologie, Physik und Chemie, Deutsch und Zeichnen.

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1993 Literaturpreis für Lyrik des Kiwanis-Clubs Landeck/Imst.

Zitate: „Ich schreibe, um zu begreifen, schreibe an gegen Unerträgliches und trage es dann; verwandle; verzaubere, schaffe neu; erschaffe mir meine Welt, eine Welt, in der ich überlebe." – „Ich übe Malerei mit Worten." (Brief an Susanne Blumesberger am 29.3.2002)

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Korrespondenz mit Susanne Blumesberger am 29.3. 2002.

Werke

prinzen & co. Märchenumdichtungen. Innsbruck: Turmbund 1993, 1996.
UND. Gedichte. Innsbruck: Tiroler Autorinnen und Autoren Kooperation (TAK) 1997.
offen & rot. Art-Club Imst 1998; Kulturverein Hochenegg 1998; Geierwally Telfs 1999; Bierstindl Innsbruck 1999.

Theaterstücke
La Paloma. Theaterstück in Autorengemeinschaft mit Barbara Wackerle nach dem Film „Die große Freiheit Nummer 7" aus der Sicht der Frau. Imst: issba 2001.
Raumschiff X6. Theaterstück für Kinder in Arbeitsgemeinschaft mit Rosina Prantl. 1996–1997.
Der Wassergeist. Theaterstück für die Schultheatergruppe Längenfeld. 1997.
Prinz des Lichts. Theaterstück für Kinder in Arbeitsgemeinschaft mit Rosina Prantl. 1998.
während der könig schlief. Theaterstück für die Schulgruppe Längenfeld. 1998.
eine zeitreise. Inszeniert nach dem Buch „Felix Austria".
wer zuletzt tanzt. Tanztheater in Zusammenarbeit mit Tochter Nina Krismayr.
Bimbo und sein Superman. Theaterstück für die Kindertheatergruppe am Theaterpädagogischen Zentrum in Hall, Umdichtung des „Bimbo und sein Vogel" von Martin Auer 2002.
Die Prinzessin und der Drache. Impulstexte für Puppentheaterimprovisationen der Schülerinnen zu den Themen: Drogen, Alkohol und Sexualität.

Literatur

Künstlerinnen in Tirol 1994; Ruiss_LL.

KULNIK, MIRCA (MARICA)

Kinder- und Jugendbuchautorin

Nachlass, Archive, Quellen: Internationales Institut für Kinderliteratur und Leseforschung.

Werke (Auswahl)

Tino fängt die Sonne ein. Klagenfurt: Slowenischer Kulturverband in Klagenfurt 1979. (Zweisprachig.)
Der Stern von Bethlehem verläßt seine Bahn. Wien, München: Jungbrunnen 1983. (Slowen.-dt. Ausgabe.)
Wenn Tränen erzählen. Klagenfurt: Drava 1984. (Zweisprachig.)
Tai. Klagenfurt: Drava 1984. (Dreisprachig.)
Niko und Maja. Klagenfurt: Drava 1990, 1991. (Zweisprachig.)
Martin Krpan und der Riese von Wien. Eine volkstümliche Erzählung. Klagenfurt, Wien: Hermagoras 1992.

Übersetzung
Muck, Desa: Wahnsinning ernst über Sex. Tips für Jugendliche. Klagenfurt u.a.: Hermagores 1999.
Linasi, Marjan: Die Kärntner Partisanen. Der antifaschistische Widerstand im zweisprachigen Kärnten unter Berücksichtigung des slowenischen und jugoslawischen Widerstandes. Klagenfurt, Ljubljana, Wien: Mohorjeva 2013. (mit Michael Kulnik)

KUMMER, MARIA EDLE VON
Geb. Hagenauer

Schriftstellerin

Geb.: Vöcklabruck, OÖ, 20.1.1855.

Gest.: Wien, 1937.

LebenspartnerInnen, Kinder: War verheiratet mit Karl Ferdinand Kummer, Landesschulinspektor, Pädagoge und Literaturhistoriker (1848–1918), zehn Kinder, u.a. die Forschungsreisende Agnes Gabriel (1888–1978).

Laufbahn: Lebte in der Ungargasse 11.

Werke

Aus meiner alten Kiste. Wien: Selbstverlag 1911.
Märchen und Geschichten für Kinder. Wien: Schulbücherverlag 1918; Wien: öbv 1922.
Kurze Gedanken über das Gebet. München: Pfeiffer 1923.

Literatur

Klotz; Kosch_kDtl; Schwab 1949.

KÜRNBERGER, HEDWIG

Schriftstellerin

Werk

Im Bergwerke zu Chemnitz, oder: Ehrlich währt am längsten. Prag, Leipzig: Freytag 1884. (Rothaug's Jugendbibliothek; 2, 4)

Literatur

Klotz; öKJL.

KURTEU, DOROTHEA

Journalistin, Lebens- und Sozialberaterin, Medienpädagogin

Geb.: Graz, Stmk., 5.4.1966.

LebenspartnerInnen, Kinder: Tochter Magdalena wurde 1992 geboren.

Ausbildungen: Studierte ab 1984 Germanistik und Soziologie in Graz. Ausbildung zur systemischen Beraterin.

Laufbahn: 1985–1988 Redakteurin der ORF-Radioleiste „Ö3 Steiermark", 1987–1991 Regieassistentin bei ORF-Produktionen. Ab 1995 Rundfunkredakteurin beim ORF Steiermark. Seit 1996 Redakteurin des Kinderradios „Klapotetz" (ORF Steiermark). Seit 2001 als systemische Beraterin und Coach tätig.

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: http://www.kurteu.at/

Werke

Die goldene Gans. Ein Märchen der Brüder Grimm. Graz: Mangold 1992.
Der verflixte Müll. Graz: Mangold 1992. (Wissen spannend)
Das verflixte Wetter. Graz: Mangold 1993. (Wissen spannend)

Beitrag
In: 50 Jahre danach. 50 Schicksale. Kriegsende in der Steiermark. Graz, Wien, Köln: Styria 1995.

Literatur

LexöKJL; Ruiss_KLex; Ruiss_LL.

KURTH, BETTY
Geb. Kris, Bettina Dorothea
Ps. Vera

Kunsthistorikerin und Schriftstellerin

Geb.: Wien, 5.10.1878.

Gest.: Turnbridge bei London, Großbritannien, 12.11.1948.

Herkunft, Verwandtschaften: Protestantin mit jüdischen Vorfahren, Tochter eines Wiener Anwalts. Cousin Ernst Kris, Kunsthistoriker und Psychoanalytiker (1900–1957).

LebenspartnerInnen, Kinder: Seit 1904 mit dem Anwalt und Archäologen Peter Paul Kurth verheiratet, er starb 1924, eine Tochter.

Ausbildungen: 1907 Reifeprüfung; seit 1904 außerordentliche Hörerin an der Universität Wien, 1907–1911 Studium der Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie; erste Kunstgeschichte-Studentin an der Universität Wien, Lehrer Franz Wickhoff und Max Dvořák, dissertierte 1911 über die Fresken im Adlerturm zu Trient – die erste Behandlung dieses Themas.

Laufbahn: Vor der Matura mehrere Jahre Sprachlehrerin (Deutsch, Französisch) in Weisers Sprachschule in der Wiedner Hauptstraße; nach der Promotion Privatgelehrte und Dozentin an Volkshochschulen. Sie machte sich v.a. mit Forschungen auf dem Gebiet des Mittelalters – Gotik, im Speziellen gotische Tapisserien – einen Namen. Forschte in Österreich und Großbritannien, wo sie ab 1939 lebte und über mittelalterliche englische Kunst arbeitete. Veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten. Ihre Versorgung war vorerst vonseiten Dritter gesichert, und auch ihr Cousin Ernst

W. Kris ließ ihr monatlich Taschengeld zukommen. Seit August 1940 gewährte ihr das Akademikerhilfskomitee „Kurt“ ein einjähriges Stipendium. Seither schrieb sie für amerikanische Zeitschriften Abhandlungen über Bildteppiche und Stickereien. Später bearbeitete sie für Kost und Quartier die fotografische Sammlung des Warburg-Instituts. Seit 1941 war sie mit der Abfassung eines schmalen Bändchens über christliche Stickereien des Mittelalters befasst, für dessen Abschluss sie jedoch Jahre benötigte. Im Mai 1945 fand sie eine befristete Beschäftigung, als sie die Glasgow Art Gallery für die Abfassung eines Katalogs zu den Bildteppichen der Burrell Collection verpflichtete. Unmittelbar nach Abschluss dieser Tätigkeit verstarb sie bei einem Unfall. In ihrem unter Pseudonym veröffentlichten Buch „Eine für Viele“ thematisierte sie 1900 die sexuellen Nöte und Sehnsüchte und den Umgang eines jungen Mädchens mit der bürgerlichen Doppelmoral. Dieses Tagebuch löste die sogenannte „Vera-Debatte“ aus, im Zuge derer eine Reihe von Gegenschriften erschienen, es galt außerhalb und auch zum Teil innerhalb der Frauenbewegung als Skandal und erlebte in zwei Jahren sechs Auflagen.

Spez. Wirkungsbereich: Betty Kuth verfasste umfassende Studien zur frankoflämischen und deutschen Textilkunst, zahlreiche Untersuchungen zur nordischen Tafel- und Buchmalerei des späten Mittelalters.

Nachlass, Archive, Quellen: Nachlass, Bibliothek und Fotosammlung (10.000 Stück) im Londoner Warburg Institute; weitere Archivalien im Archiv zur kunstgeschichtlichen Wissenschaftsemigration des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg, im Warburg-Haus, im Wiener Universitätsarchiv und im Archive of the Society for the Protection of Science and Learning in Oxford.

Werke (Auswahl)

Mädchenbuch

Eine für Viele. Aus dem Tagebuche eines Mädchens. Leipzig: Seemann 1902. (Veröffentlicht unter dem Pseudonym Vera.)

Fachpublikationen

Ein Freskenzyklus im Adlerturm zu Trient. In: Jahrbuch des kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 5. Jg., 1911, S. 9–104. (Phil. Diss. Wien 1911, PN 3137.)

Ein gotisches Figurenalphabet aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und der Meister E. S. In: Die Graphischen Künste, Nr. 3/1912, S. 45–60.

Handschriften aus der Werkstatt des Diebolt Lauber in Würzburg, Frankfurt und Wien. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 8. Jg., 1914, Beiblatt, S. 6–18.

Fragmente aus einem gotischen Schriftmusterbuch in der Universitätsbibliothek zu Würzburg. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 9. Jg., 1915, S. 173–182.
Über den Einfluß der Wolgemut-Werkstatt in Österreich und im angrenzenden Süddeutschland. In: Jahrbuch des Kunsthistorischen Institutes der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 10. Jg., 1916, S. 79–100.
Die Blütezeit der Bildwirkerkunst zu Tournai und der Burgundische Hof. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, 34. Jg., 1918, S. 53–110.
Das Lustschloß Schönbrunn. Wien: Hölzel 1920. (Österreichische Kunstbücher; 7)
Französische Tafelbilder aus der Wende des 15. Jahrhunderts in österreichischen Sammlungen. In: Zeitschrift für bildende Kunst, 57. Jg., N. F., Nr. 33/1922, S. 14–23.
Der deutsche Bildteppich der Gotik. Leipzig: Seemann 1923. (Bibliothek der Kunstgeschichte, hrsg. von Hans Tietze; 57)
Gotische Bildteppiche aus Frankreich und Flandern. München: Riehn & Reusch 1923. (Sammelbände zur Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes, hrsg. v. Adolf Feulner; VII)
Ein unbekanntes Jugendwerk Jörg Ratgebs. In: Ernst Buchner: Oberdeutsche Kunst der Spätgotik und Reformationszeit. Augsburg: Filsner 1924, S. 186–199.
Die Tourainer Blütenteppiche. In: Die Kunst, Nr. 26/1925, S. 257–264.
Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters. 3 Bde. Wien: Schroll 1926.
Von einigen Inkunabeln der Kölner Malerei. In: Festschrift für Julius Schlosser. Wien: Amalthea 1926, S. 94–98.
Die Wiener Tafelmalerei in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ihre Auswirkung nach Franken und Bayern. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N. F., Bd. 3/1929, S. 25–55.
Vier unbekannte Schweizer Bildwirkereien. In: Pantheon, 7. Jg., 1931 (Januar–Juni), S. 234–238.
Florentiner Trecento-Stickereien. In: Pantheon, 8. Jg., 1931, S. 455–462.
Eine Schaffhausener Leinenstickerei mit den „Weiberlisten" im Historischen Museum zu Bern. In: Oberrheinische Kunst, 5. Jg., 1931/32, S. 194–196.
Ein gesticktes Antependium nach Entwürfen Mantegnas. In: Pantheon, 10. Jg., 1932 (Juli–Dezember), S. 344–347.
Zur Christus-Johannes-Gruppe. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte, Nr. 2/1933, S. 290–292.
Eine Hochreliefstickerei des 16. Jahrhunderts im Wiener Diözesanmuseum. In: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N. F., Bd. 9/1935, S. 91–96.
Das Gnadenbild als Stilvermittler. In: Belvedere, 12. Jg., Nr. 37/1934, S. 6–10.

Eine spanische Altartafel und ihre Deutung. In: Kirchenkunst, 7. Jg., 1935, S. 41–45.
Arachne; Arrazzo; Basselisse. In: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Bd. 1, 1937, Sp. 900–901, 1121, 1506–1507.
Zwei unbekannte Fragmente des Michelfeldter Bildteppichs. In: Die Graphischen Künste, N. F., 2. Jg., 1937, S. 27–31.
Ein verschollenes Gemälde Tizians. In: Die Graphischen Künste, N. F., 2. Jg., 1937, S. 139–143.
Two hitherto unknown English embroideries of the 13th century. In: Embroidery, Dez. 1937.
Eine unbekannte deutsche Altartafel aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In: Kirchenkunst, 9. Jg., 1937, S. 126–129.
Two unknown 15th century Florentine embroidered pictures. In: Embroidery, März 1938, S. 39.
Zwei verschollene Werke Albrecht Altdorfers. In: Die Graphischen Künste, N. F., 3. Jg., 1938, S. 2–7.
A middle-rhenish bible tapestry. In: The Burlington Magazine, 75. Jg., 1939, S. 210–213.
Mediaeval romances in Renaissance tapestries. In: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes, 5. Jg., 1942, S. 237–245.
The Iconography of the Wirksworth Slab. In: The Burlington Magazine, 86. Jg., Nr. 505/1945 (Mai), S. 114–121.
Der Meister von Wartberg und seine Werkstatt. In: Phoebus, 1. Jg., 1946, S. 116–124.
Gothic tapestries in the Burell collection. In: Glasgow Art Review 1946, S. 3–8.
Masterpieces of gothic tapestry in the Burrell collection. In: Connoisseur, Nr. 117/1946, S. 3–12.
Some hitherto unknown tapestries with the story of Jonathan Maccabeus. In: Connoisseur, Nr. 120/1947, S. 22–25.
A Silesian gold embroidery of the 15th century. In: Connoisseur, Nr. 121/1948, S. 38–40.
A tree of Jesse tapestry panel. In: Connoisseur, Nr. 122/1948, S. 94–96.

Literatur

Kunstchronik 2, 1949, S. 22; Phoebus, 2. Jg., 1948/49, S. 144; Österreichische Zeitschrift für Denkmalpflege, 2. Jg., 1948, S. 192; Die Presse, 1.12.1948, S. 4; Feichtinger 2001; HöAj; Kunstgeschichte 2008; Prost 2004; Keintzel/Korotin; Kurz, H. 1949; Roebling 1989; Schlosser 1934; Schmid-Bortenschlager/Schnedl-Bubenicek; Schmidt-Bortenschlager 1999.

KUSCHEL, KAROLINE
Geb. Friese
Ps. Fritz Michael

Schauspielerin und Schriftstellerin

Geb.: Kronstadt, Siebenbürgen (Brașov, Rumänien), 6.3.1855.

Gest.: April 1917.

Herkunft, Familie: Vater: Schauspieler Carl Adolf Friese (1831–1900).

Laufbahn: Begann ihre Bühnenlaufbahn als Tänzerin, war dann als Schauspielerin tätig, zog sich jedoch nach ihrer Heirat im Jahr 1876 von der Bühne zurück. Nach dem Tod ihres Gatten eröffnete sie in Wien eine Theateragentur. Sie redigierte die Theaterzeitschrift „Thalia" und war als Bühnenschriftstellerin tätig.

Werke

Verspielt. 1899.
Gefundener Hafen. 1905.
Zwischen zwei Eiden. 1907.

Märchen
Fünf Märchen für große Kinder. Graz: Wagner 1900.

Literatur

Klotz.

KÜSTERMANN, MATHILDE

Schriftstellerin

Biograf. Mitteilungen, Hinweise: Hinweis von Prof. Friedrich C. Heller am 12.12.2005.

Werk

Lustige Märchen aus aller Welt. Gesammelt und für die deutsche Jugend bearbeitet. Wien: Gerlach & Wiedling 1904.

Literatur

Klotz.

HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDBUCHAUTORINNEN BAND 1: A–L

Das „Handbuch österreichischer Kinder- und Jugendbuchautorinnen" gibt einen Überblick über Frauen aus allen Berufsgruppen, die mindestens ein Werk für Kinder oder Jugendliche herausgegeben haben. Neben bekannten Namen wie Vera Ferra-Mikura, Mira Lobe oder Christine Nöstlinger finden sich auch längst vergessene, unbekannt gebliebene und junge Autorinnen. Die biografischen Einträge geben auch Einblick in das jeweilige Gesamtwerk und sollen als Basis für die Kinder- und Jugendliteraturforschung und die Frauenbiografieforschung dienen.



ISBN 978-3-205-78552-1 | WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM